

Date Due

Library Bureau Cat. No. 1137



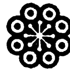
Die Biene

Organ der verbündeten Bienenzüchter-Vereine von Rheinhessen, Starkenburg, Oberhessen und vom Reg.-Bezirk Kassel

Schriftleitung:
H. Hensel
Lehrer in Hirzenhain



60. Jahrgang 1922



Druck und Versand der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange in Gießen

Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1922.

S. = Seite.

Sachregister zu Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 1 | Gießen, Januar 1922 | 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis $1^1/_2$ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 12.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 12.—, durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 150 Pf., auf der ersten Umschlagseite 300 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 200 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 1 | Januar 1922 | 60. Jahrgang

Nachruf!

Am 18. November d. J. verstarb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren

Herr Prof. Dr. Frz. Staudinger zu Darmstadt.

15 Jahre widmete er sich in segensreichem Arbeiten als I. Vorsitzender dem Hess. Bienenzüchterverein. Durch sein klares Denken und seine weitgehende Urteilskraft erwarb er sich große Verdienste um den Verein. Seine edle Gesinnung, sein freundliches Wesen adelten ihn als Mensch und sichern ihm ein ewiges Andenken. Mit ihm ging ein echter Imker dahin.

Er ruhe in Frieden. Kimpel.

Ein gesegnetes neues Jahr

wünscht allen Lesern, Mitarbeitern und lieben Imkerfreunden

die Schriftleitung

Bekanntmachung.

Immer wieder kommt es vor, daß sich Mitglieder des Verbands der Hess. Imker bei An- und Abmeldungen an die Schriftleitung wenden. Dadurch entstehen nur unnötige Schreibereien und in Zukunft große Portokosten. Die Mitglieder wollen sich wenden:

1. für Oberhessen: Lehrer Mergoth-Nidda,
2. für Starkenburg: Geometer Michel-Darmstadt, Griesheimer Weg,
3. Rheinhessen: Lehrer Rohe-Nackenheim,
4. Cassel: Lehrer Fett, Niederzwehren.

Weiter gebe ich bekannt, daß es unmöglich ist, die einlaufenden Arbeiten jedesmal in der nächsten Nummer bringen zu können. Es laufen sehr viele Arbeiten ein, und müssen die älteren immer wieder berücksichtigt werden. Hensel.

Standschau für Januar.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Im Januar schlafen die Bienen; aber sie schlafen nicht völlig, sondern ihre Lebenstätigkeit ist nur auf das geringste Maß herabgestimmt, sie zehren beständig, wenn auch in diesem Monate nur sehr wenig, etwa 1 bis 1½ Pfund, je nach der Stärke des Volkes und je nach der auf die Bienen einwirkenden Kälte. Daß die Bienen nicht eigentlich schlafen im Winter, wie die Hummeln, Wespen, Hornissen es tun, das ist die Grundbedingung der Bienenzucht. Denn wenn die Bienen einen Winterschlaf hielten, so würden sie im Sommer keine Vorräte einsammeln, die der Mensch sich teilweise zunutze macht. Da sie aber im Winter nicht völlig schlafen, sondern nur ruhen, so sind sie vom Schöpfer angewiesen, für diese Ruhezeit, in der sie gleichwohl beständig Nahrung aufnehmen, in der Trachtzeit mit Fleiß zu sorgen. Ruhe aber ist ihr Bedürfnis, im Winter, ganz besonders im Januar, und in dieser Ruhe sie ungestört zu erhalten, ist die Aufgabe des verständigen Bienenzüchters.

Was ist es aber, das die Bienen in ihrer Winterruhe stören kann? Das ist zuerst der Bienenzüchter selbst, das sind ferner die Kälte, die Mäuse, die Vögel, die Sonne.

Gegen die Störungen durch den Bienenwirt kann die Bienen nur die fortschreitende Erkenntnis und Erfahrung desselben schützen. Es ist zwar sehr zu raten, daß der Imker auch im Winter seine Bienen fleißig beaufsichtigt, daß er öfter nach ihnen sieht, ob alles in größter Ruhe ist, ob kein Flugloch durch tote Bienen oder Gemüll verstopft ist, ob kein schädliches Tier sich eingeschlichen hat; allein alles Klopfen an den Stöcken, alles Stoßen des Standes ist durchaus zu vermeiden. Bei jeder solchen Störung lösen sich etliche Bienen von dem Winterknäuel und erstarren meistens im Stocke oder außerhalb desselben.

Gegen die Kälte hat ein vorsichtiger Bienenzüchter seine Völker bereits im Herbste genügend geschützt. Man merke sich die Regel, daß es die Bienen in der kalten Jahreszeit niemals zu warm haben können. Eine Einhüllung des Stockes durch Decken, Grummet, Moos, Holzwolle u. dgl. ist, auch selbst bei warmhaltig gebauten Stöcken, durchaus zu empfehlen. Je wärmer die Bienen sitzen, d. h., je mehr sie gegen ihren grimmigsten Feind, die Winterkälte, geschützt sind, um so weniger zehren sie, um so gesünder bleiben sie. Die meisten Stöcke setzen Ende Januar ein wenig Brut an. Wenn es nur wenig ist, so schadet es nichts. Allein wenn die Brut sich vor der Zeit ausdehnt, so ist sie schädlich, ja oft verderblich, weil solche Völker dann leicht um die Brut herum ausgezehrt haben und wegen herrschender Kälte den Vorräten nicht nachrücken können; denn die Brut verlassen sie nur sehr ungern.

Weiter stören im Januar die Bienen die Sonnenstrahlen. Man bringe Blenden vor die Fluglöcher. Die Mäuse werden ferngehalten durch Anbringung von Schiebern oder Klötzchen an dem Flugloch.

Wenn man das getan hat, so gilt für den Januar bloß: „Ruhe ist die erste Imkerpflicht."

Am 9. Dezember flogen alle Bienen — Reinigungsausflug — und eine Menge toter Bienen schafften die Völker an diesem Nachmittag heraus.

Waren das alte Bienen, oder sind die Bienen von der so frühzeitig kommenden Kälte überrascht worden, waren noch nicht in ihrem Wintersitz*)?

*) Ich habe auf meinem Stande nichts bemerkt. Eine Revision am 19. 12. ergab fast keine Toten. D. Schr.

Die Parthenogenesis besteht zu Recht.

Von Friedrich Dahmer, Gießen.

In letzter Zeit finden sich in dieser Zeitschrift Anmerkungen, Aufsätze und Versuche beschrieben, welche die Parthenogenesis anzweifeln. Da diese schon vor mehr als 80 Jahren entdeckt, von den namhaftesten Imkern und selbst von der Wissenschaft in aller Welt als richtig anerkannt worden ist, erscheint es mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit angezeigt, das Wesentlichste dieser Lehre anzuführen, soweit es im Rahmen einer kurzen Abhandlung möglich ist. Das der griechischen Sprache entlehnte Wort Parthenogenesis bedeutet jungfräuliche Zeugung. Bei der Biene im besonderen versteht man darunter die Fähigkeit der Königin, willkürlich befruchtete und unbefruchtete Eier legen zu können. Aus den befruchteten Eiern entstehen Arbeitsbienen, ebenso können auch Königinnen aus ihnen erzogen werden, während aus den unbefruchteten nur Drohnen entstehen. Diese Entdeckung machte im Jahre 1835 der schlesische Pfarrer und eifrige Bienenzüchter Johann Dzierzon. Ueber diese Entdeckung gab er selbst auf der Wanderversammlung Deutsch-österreichischer Imker zu Salzburg im Jahre 1898 folgende Erklärung:

„Es war mir einmal im Jahre 1835, ein vorzügliches Bienenjahr, ein Nachschwarm und ein Vorschwarm zusammengeflogen, die Königinnen verbissen sich, die junge Königin stach zwar die alte ab, aber die alte hatte vorher die Flügel der jungen zerbissen, so daß einer ganz herabhing. Das Volk wurde eingesetzt wegen seiner Stärke und der guten Tracht. Die Königin besetzte die Zellen mit Eiern, aber aus ihnen erschienen nur Männchen. Die Ursache war nur die, daß sie flügellahm war und jungfräulich blieb. Die Eier waren entwicklungsfähig, aber nur zu Drohnen. Es lag der Beweis vor, daß die Drohneneier der Befruchtung nicht bedürfen. Das stellte sich auch bei einer Untersuchung der Königin heraus. Jetzt ist die Erscheinung, daß die Königin die Eier den Zellen anpaßt, erklärlich."

Obgleich Dzierzon diese Tatsache schon damals genau erkannte, beobachtete er noch 10 Jahre weiter und gab sie erst 1845 in der Oeffentlichkeit bekannt. Diese Entdeckung erregte nicht allein bei den damaligen Imkern großes Aufsehen, auch die Wissenschaft interessierte sich sehr lebhaft dafür; sie trug ihm aber auch große Gegnerschaft und sogar erbitterte Feindschaft ein. Zur Stütze dieser neuen Lehre erwuchs ihm in der italienischen Biene ein mächtiger Bundesgenosse. Er hatte erkannt, daß die Einführung einer fremden, anders gefärbten Bienenrasse auch den größten Zweifler und Gegner von der Richtigkeit der Parthenogenesis augenfällig überzeugen müsse. Er erklärte deshalb in den Bienenzeitungen: „Wenn die neue Lehre richtig ist, so müssen reinrassige gelbe Italienerköniginnen doch stets reinrassige italienische Drohnen erzeugen, auch wenn sie von deutschen (schwarzen) Drohnen befruchtet sind, während die Arbeitsbienen, die aus befruchteten Eiern entstehen, die Rasseneigentümlichkeiten und Eigenschaften beider Elterntiere tragen, also Mischlinge (Bastarde) seien. Umgekehrt müssen reinrassige, deutsche (schwarze) Königinnen, auch wenn sie von gelben, italienischen Drohnen befruchtet sind, doch stets reinrassige deutsche Drohnen

ergeben, während wieder die Arbeitsbienen die Merkmale beider Elterntiere tragen. Die Kreuzung muß sich stets nur bei Arbeitsbienen und Königinnen zeigen, niemals bei Drohnen." Und diese Voraussage traf ein!

Hieraus geht doch sonnenklar und unwiderleglich hervor, daß die Drohneneier von dem Samen der fremdrassigen Drohnen ganz unberührt, also unbefruchtet sind, während die Arbeitsbieneneier die gemeinsamen Eigenschaften und Rasseneigentümlichkeiten beider Elterntiere haben. Von dieser Tatsache kann sich auch der einfachste Imker überzeugen.

Einen weiteren, ebenso sicheren und ebenso unwiderleglichen Beweis für die Richtigkeit der Parthenogenesis erbrachte die Wissenschaft. Im Jahre 1855 stellten die bekannten Professoren von Siebold und Leuckhardt auf dem Gute des Herrn von Berlepsch durch zahlreiche und eingehende mikroskopische Untersuchungen fest, daß in frisch abgelegten Eiern zu Arbeitsbienen stets ein männlicher Samenfaden vorhanden ist, während er in den Drohneneiern fehlt. Beide Gelehrte waren anfangs der Parthenogenesis gänzlich abgeneigt und doch mußten sie sich später nach ihren eigenen Untersuchungen zu ihr bekennen. Seit dieser Zeit steht die Parthenogenesis für die Wissenschaft in der ganzen Welt unumstößlich fest. Tausende von Bieneneiern sind seither von den hervorragendsten Gelehrten auf ihr Geschlecht untersucht worden und stets mit demselben Erfolg.

Einen weiteren Beweis, daß die Königin zweierlei Eier legt, liefert jede Königin dem aufmerksam beobachtenden Imker ohne jeden weiteren Versuch. Denn der Königin, die in ihrem Leben gegen eine Million Arbeitsbieneneier abgelegt hat, geht an ihrem Lebensende die Fähigkeit ab, befruchtete Eier zu legen, weil ihr in ihrer Samentasche die männlichen Samenfäden fehlen, obwohl in ihrem Eierstock noch zahlreiche Eier vorhanden sind. Sie kann nur noch unbefruchtete Eier legen und aus diesen entstehen nur noch Drohnen.

Die Gegner der Parthenogenesis behaupten nun zwar, daß derartige Drohnen und ebenso solche, die von unbefruchteten Königinnen und von Arbeitsbienen herrühren, keine echten, sondern Scheindrohnen seien. Diese Ansicht ist irrig. Tausende derartiger Drohnen sind von den Gelehrten mit aller Gründlichkeit mikroskopisch untersucht und es ist festgestellt worden, daß sie in allen ihren Einrichtungen den von befruchteten Königinnen erzeugten Drohnen vollkommen gleichen, vollkommene Männchen und zur Begattung von Königinnen geeignet sind. Gerade diese letztere Eigenschaft hat sich Professor Arnold nach einem Aufsatze Dzierzons in der „Leipziger Bienen-Ztg." von 1902 Seite 2: „Eine neue Methode der Rassenreinzucht" zunutze gemacht. Arnold entweiselte im Herbst ein gutes Volk, aus dem schon im April zahlreiche, aus unbefruchteten Eiern erzeugte Drohnen flogen. Bie gutem Wetter wurden seine jungen Königinnen von diesen Drohnen befruchtet, lange bevor seine Drohnen aus weiselrichtigen Völkern ausfliegen konnten. Hierdurch und durch die Wissenschaft wird doch klar bewiesen, daß es nur eine Sorte Drohnen gibt, einerlei welcher Herkunft sie sind.

Man sollte meinen, daß bei so klar und unzweideutig liegenden Tatsachen kein Zweifel an der Richtigkeit der Dzierzonschen Lehre aufkommen könnte. Doch schon im Jahre 1859 trat der Wiener Wirtschaftsrat Hofmann mit einer neuen Lehre über die Entstehung der Drohnen auf. Er sagte: „Die Königin legt nur befruchtete Eier". Dzierzon hatte die Unhaltbarkeit

dieser neuen Lehre alsbald erkannt und sie gründlich widerlegt. Diese Hofmannsche Lehre findet sich in Nr. 21 der „Eichstätter Bienenzeitung" vom Jahre 1859; die Dzierzonsche Entgegnung in Nr. 2 derselben Zeitung vom Jahre 1860. Da nur wenige Imker im Besitze der eben genannten Zeitung sein werden, ist eine Abschrift der beiden Veröffentlichungen am Schlusse dieses Aufsatzes beigefügt. Wohl die meisten Leser werden in dieser Hofmannschen Theorie zu ihrem größten Erstaunen die beinahe vier Jahrzehnte später auftretende Lehre Dickels erkennen. Auf der eingangs genannten Imkerversammlung in Salzburg 1898 wurde darauf hingewiesen, daß die neue Lehre, die auf jener Versammlung zur Diskussion stand, ja schon vor 39 Jahren als unhaltbar abgetan worden sei. Dickel schwieg hierzu; auch findet sich in seinen vielen Streitschriften keinerlei Andeutung darüber. Die Hofmannsche Hypothese mußte ihm als Bienenforscher wohl bekannt sein, auch war er selbst Schriftleiter der „Eichstädter Bienenzeitung". Hauptredner auf jener Versammlung waren Dzierzon, Dickel und der noch jetzt lebende Herr Freudenstein. In jener Versammlung wurde auch ferner darauf hingewiesen, daß die Fähigkeiten, die Dickel der Königin abspricht, er einfach den Arbeitsbienen zulegt.

Diese Hofmann-Dickelsche Lehre wird heute noch von manchen Imkern für richtig gehalten. Die Anhänger dieser Lehre glauben sie auf Versuche stützen zu können. Zur Stütze seiner Lehre empfahl Dickel in Nr. 1 seiner Zeitung von 1899 nicht weniger als 70 Versuche. Ueber diese anzustellenden Versuche sagte Dzierzon in Nr. 2 der „Leipz. Bien.-Ztg." von 1899: „Sie bestanden in Quälereien jeder Art, durch Versetzen in widernatürliche Zustände, wie auf lauter Drohnenbau, in den Zustand gänzlicher Brutlosigkeit, längerer Weisellosigkeit, bis die Bienen, die zuerst die in ihren Bau übertragenen Eier sofort herauswarfen, so apathisch und zahm wurden, daß sie sich alles gefallen ließen. Und was ist aus allen diesen Versuchen für die Theorie überhaupt und für die neue Lehre insbesondere gewonnen worden? Nichts, rein gar nichts. Wie kläglich und resultatlos die Versuche mit den auf lauter Drohnenzellen gebrachten Völkern verlaufen sind, ist den Lesern bereits bekannt, nur das eine steht fest, daß die in eine solche Lage gebrachten Völker in eine Art Raserei versetzt werden müssen, weil sie nach dem eigenen Geständnis der Versuchsmacher gewöhnlich ihre Königin abstechen. Ein sonstiges Ergebnis wird daraus nicht gewonnen. Nach längerem Sträuben legt die Königin Eier, zuerst jedenfalls männliche, wie sie die Zellen erfordern, später, gegen ihre sonstige Gewohnheit, auch weibliche, weil das Volk nach Arbeiterbrut verlangt."

Der Hauptversuch unter den 70 Versuchen ist der mit dem Volke auf reinem Drohnenbau. Ein Gegner der Parthenogenesis beschreibt ihn folgendermaßen: „Heute, am 15. Juli, nehme ich zum soundsovielten Male einem kleinen Volk mit befruchteter Königin seine sämtliche Brut heraus, setze es auf lauter Drohnenbau und überlasse es seinem Schicksale. Am 30. Juli wird es geöffnet und das Ergebnis in Gegenwart von Zeugen festgestellt." Ueberlegt man, was jetzt in diesem Völkchen vorgehen wird, so ist zunächst zu sagen, daß es nicht allein unvernünftig, sondern in hohem Grade widernatürlich ist, ein ganz brutloses Volk auch noch solange auf reinen Drohnenbau zu setzen. Königin und Volk werden sich instinktiv bewußt, daß sie sicherem Untergange entgegengehen, wenn nur Drohnenbrut erzeugt wird? Was soll einem kleinen Volk nur Drohnenbrut? Auf Arbeiter-,

nicht auf Drohnenbrut arbeitet und drängt das Völkchen hin. Die Königin irrt zuerst tagelang auf dem Drohnenbau umher und sucht nach Arbeitsbienenzellen. Findet sie solche nirgends, so wird sie sich zunächst dem Zwange fügen und, den Zellen entsprechend, Drohneneier legen, aus denen Drohnen entstehen. Instinktiv auf sich selbst und instinktiv von den Arbeitsbienen dazu getrieben, legt sie aber auch Arbeitsbieneneier, und zwar ebenfalls in Drohnenzellen ab. Aus diesen entwickeln sich Arbeitsbienen und nötigenfalls auch Königinnen. Legte sie nur Drohneneier ab, so würde sie von den Arbeitsbienen abgestochen, wie ja die Versuchsmacher selbst eingestehen.

Die in einem derartigen Volke vorhandene Arbeitsbienenbrut ist — und das ist das Entscheidende, aber auch Irreführende des Versuches — nicht etwa aus Drohneneiern entstanden, welche die Arbeitsbienen durch Einspeichelung in Arbeitsbienenbrut umgewandelt haben, sondern die Arbeitsbienenbrut ist aus besonderen Eiern regelrecht entstanden. Hierin liegt der große Irrtum dieses Versuches. Dzierzon nannte ihn daher auf Seite 3 der „Leipziger Bienenztg." von 1899 mit einer harten, aber zutreffenden Bezeichnung ein Taschenspielerstück, das zu plump ist, als daß ein denkender Imker daran glauben könnte. Ebenso wie dieser Hauptversuch fallen die übrigen 69 Versuche bei schärferem Zusehen in sich selbst zusammen.

Wer erfahrenen Imkern und selbst der Wissenschaft nicht glaubt, die doch gewiß nur ein Ziel kennt, nämlich der Wahrheit zu dienen, wer sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit der Dzierzonschen Lehre überzeugen will, der hänge eine Drohnenwabe mit frisch abgelegten Drohneneiern einem anderen normalen Volke ein, dem vorher alle Eier und offene Brut entfernt worden sind; die bedeckelte kann ihm belassen werden. Die Drohneneier auf der zugehängten Drohnenwabe müssen jedoch von einer rüstigen und fehlerlosen Königin und unter normalen Verhältnissen abgelegt sein. Jetzt muß es sich zeigen, ob die Arbeitsbienen Drohneneier in Bieneneier oder gar noch Larven umzuwandeln vermögen. Am 16. oder 17. Tage überzeuge man sich, was aus den Drohneneiern geworden ist. In den angesetzten Weiselzellen werden sich abgestorbene Drohnennymphen, aber keine auslaufenden Königinnen finden. Es ist doch ganz klar, daß alle jene innersten und geheimsten Lebens- und Entwicklungsvorgänge, wie Vererbung, Geschlechtsbestimmung usw. nur im Mutterleibe vor sich gehen können, niemals außerhalb desselben, wo sie Willkür und Zufall preisgegeben wären; tatsächlich ist ja auch das Geschlecht im abgelegten Ei unabänderlich festgelegt. Eine Ausnahme besteht nur bei den im Wasser, also in einem anderen Medium, lebenden Fischen.

Im Bienenvolk ist unter normalen Verhältnissen nur eine einzige Königin vorhanden, von ihr hängt Gedeih' und Verderb' des Volkes ab. Geht sie zu einer Zeit verloren, in der sich das Volk eine junge nicht nachziehen, oder die junge Königin wegen fehlender Drohnen oder wegen schlechten Wetters nicht ausfliegen kann, so ist das ganze Volk sicherem Untergang verfallen. Nicht die Arbeitsbienen sind der wichtigste und führende Teil im Bienenstaate, während die Stockmutter, das Primärweibchen, nur der geführte und untergeordnete Teil sein soll, sondern

die Königin allein hält das Volk zusammen, ebenso wie der Stier die Herde und der Hahn das Hühnervolk zusammenhalten. Beweis: Nimmt man dem Schwarm die Königin, so hört er alsbald als solcher zu bestehen auf, er fliegt auf seinen Mutterstock zurück. Bei dieser einzigartigen Stellung, die die Königin im Bienenvolk einnimmt, ist es daher wohl auch nicht weiter wunderbar, daß ihr die Natur auch einzigartige Fähigkeiten verliehen hat, z. B. die willkürliche Bestimmung des Geschlechts. Warum der Königin die Geschlechtsbestimmung absprechen und sie einfach den Arbeitsbienen zulegen? Sollen die Arbeitsbienen, die im Sommer nur 6—8 Wochen leben, etwa intelligenter sein (wenn man bei Bienen von Intelligenz reden will), als die Königin, die 3, 4, ja 5 Jahre leben kann und für den Fortbestand des Volkes sorgt? Einen geradezu klassischen Beweis, daß nur die Königin das Geschlecht bestimmt, liefert die zur Familie der Bienen gehörige Hummelkönigin. Hier sterben Männchen und Arbeiter im Laufe des Herbstes ab, die Königin überwintert allein und sie gründet im Frühjahr wieder ein Volk.

Auf die im Jahre 1915 in dem wissenschaftlichen Laboratorium zu Erlangen von den Herren Meier und Löschel vorgenommene Untersuchung sei nur kurz hingewiesen. Die Genannten stellten in mühevollen Studien fest, daß die eben dem Ei entschlüpfte Arbeitsbienenlarve so als vollwertiges Weibchen gekennzeichnet sei, daß es nicht zu verstehen sei, wie dieser Zustand nachträglich in den männlichen umgewandelt werden könnte. Hierdurch wurde erwiesen, daß die in Imkerkreisen aufgetauchte Behauptung, daß die junge Arbeiterlarve zwitterig sei und sowohl zu einer Drohne als auch zu einer Königin erzogen werden könne, unzutreffend ist. („Leipz. Bienenztg." Nr. 1 von 1916.) Ebenso seien noch kurz die Versuche des Engländers Baratt erwähnt. Baratt führte seine Versuche einmal so aus, daß die Bienen das Ei und die junge Larve gar nicht berühren konnten, und zwar 5 Tage lang nach der Eiablage. Daß auch dann noch die Bienen irgendeinen Einfluß auf das Geschlecht ausüben könnten, wird kein vernünftiger Mensch annehmen, und selbst vorausgesetzt, daß nach 5 Tagen das Geschlecht noch nicht festgelegt wäre, so beweisen gerade die Versuche, daß die Bienen in dieser Beziehung ohnmächtig sind. Die Ergebnisse dürften als die wertvollsten Forschungen der letzten Jahre anzusehen sein. (Nach Dr. Brünnich in der Schweiz. Blauen.) In einem anderen Versuche befruchtete er frische Drohneneier einer Italienerkönigin mit Sperma von punischen Drohnen, ließ sie künstlich ausbrüten und gab die jungen Maden nach 2 Tagen wieder den Bienen zur weiteren Pflege in Königinzellen. Das Ergebnis waren Königinnen mit punischem Charakter.

Alle in dieser Zeitung angeführten Fälle, die anscheinend für die Richtigkeit der Dickelschen Lehre sprechen sollen, stellen sich bei schärferem Zusehen und genauerer Prüfung (sofern eine solche nachträglich noch stattfinden kann), als Irrtum heraus. Namentlich ist bei weisellosen und buckelbrütigen, sowie bei solchen Völkern, in denen die Eier nicht unter normalen Verhältnissen, sondern unter Zwang abgelegt sind, große Vorsicht nötig. Es muß bei allen Versuchen stets die Gewißheit vorhanden sein, daß die Bieneneier, die als Drohneneier angesehen werden sollen, auch wirklich Drohnen- und nicht Arbeitsbieneneier sind. Welche groben Irrtümer sich einschleichen und jahrzehntelang bestehen können, zeigt eben

der Versuch mit dem Völkchen auf reinem Drohnenbau, der ja auch in diesem Jahre wieder zur Stütze der Lehre Dickels ausgeführt wurde. Bei der Wichtigkeit, oder richtiger gesagt, bei der unheilvollen Rolle, die dieser Versuch bisher gespielt hat, sei nochmals kurz auf ihn hingewiesen. Was soll er beweisen und was beweist er? Er beweist, daß eine Königin, die mit ganz brutlosen Völkchen zwangsweise auf reinen Drohnenbau gesetzt ist, unter dem Zwange zuerst Drohneneier legt, wie sie den Zellen entsprechen, daß sie dann aber auch zum Ablegen von besamten Eiern übergeht. Aus ersteren gehen Drohnen und aus letzteren Arbeitsbienen und nötigenfalls auch Königinnen hervor. Legte sie nur Drohneneier ab, so würde sie von dem nach Arbeitsbienen verlangenden Völkchen bei so langer Absperrung auf reine Drohnenzellen unbarmherzig abgestochen. Es steht sonach unabänderlich fest, daß die seit 85 Jahren bekannte Parthenogenesis zu Recht besteht und auch ferner bestehen bleiben wird, solange die Entwicklungsgesetze bei den Bienen dieselben bleiben werden.

Dem Andenken Hofmann-Dickel würde am besten gedient, wenn man ihre Lehren und Versuche ruhen ließe, denn beider Hypothesen (Annahmen) waren irrig.

Die Hypothese des Wirtschaftsrats Hofmann aus Wien findet sich in Nr. 21 der „Eichstädter Bienenzeitung" vom Jahre 1859 und lautet:

„Wir zählen zehn wesentliche Verschiedenheiten in dem Baue und Organismus der Königin und der Arbeitsbienen, welche doch nach tausendfacher Beobachtung aus ein und demselben Eie einer befruchteten Königin hervorgehen, nur in Folge der Willkühr der Arbeitsbienen zur Königin oder zur Arbeitsbiene herangebildet werden, indem sie für die Königin eine große Zelle bauen und diese Made mit einem anderen Futter versehen, als die Made einer Arbeiterbiene. Wir haben uns ferner vielfach überzeugt, daß die gewöhnlich unfruchtbaren Arbeiterbienen bei vollständiger Weisellosigkeit mit einem Male fruchtbar werden und Eier legen, und wir sind gezwungen, für diesen Vorgang anzunehmen, daß sich solche Arbeiterbienen mit Königinnenspeise nähren, um ihren verkümmerten Eierstock fähig zu machen, daß sich in demselben Eier entwickeln. In Anschauung dieser Erscheinungen, welche lediglich die Erfolge der Consumtion eigentümlicher Nahrungsstoffe sind, und im Anbetrachte, daß wir ungeachtet aller Bestrebungen noch immer keine Erklärung für die bisher angenommene Hypothese finden, nach welcher die Königin befruchtete und unbefruchtete Eier legen müßte, wage ich es, eine andere Hypothese aufzustellen und sage:

„Die Königin legt nur befruchtete Eier."

Ich begründe diese Hypothese mit der Annahme, daß die Arbeiterbienen solche befruchtete Eier in Drohnenzellen oder in Arbeiterzellen, sobald sie überhaupt daraus Drohnen erziehen wollen, nie mit jener Speise benetzen, welche nötig ist, daß der Keimfaden fort vegetieren und die Befruchtung und sofortige Entwickelung des Eikeimes zur weiblichen Bienenmade herbeiführen könne, sondern absterben muß. Ist der Keimfaden todt, so ist selbst das befruchtete Ei gleich jedem unbefruchteten Bienenei ein Drohnenei und nur fähig, eine Drohne zu entwickeln. Wenn es, wie ich obenstehend nachgewiesen habe, den Bienen gelingt, durch Zugabe zu gewissen Stoffen zu den Speisen der selbst 3 Tage alten Arbeiterbienenmade so große Verschiedenheiten in dem Baue und in dem Organismus derselben herbeizuführen; wenn es ihnen gelingt, im reifen Alter wieder durch den Genuß

gewisser vorbereiteter Stoffe ihre verkümmerten Eierstöcke zur Entwicklung von Eiern zu bringen, was alles Tatsache ist, da es ja vor unseren Augen geschieht: um viel mehr ist es nicht höchstwahrscheinlich, daß ein ähnlicher Vorgang stattfinden müsse, welcher die uns bisher noch unklaren Verhältnisse des Bienenhaushaltes begründet. Es ist diese von mir aufgestellte Theorie um so wahrscheinlicher die richtige, als dadurch nur etwas Negatives supponirt wird: Weil die Eier nicht mit jener Speise umgeben werden, in welcher die Keimfäden gedeihen können, so sterben sie ab und aus dem befruchteten Ei wird dann nur eine Drohne. Ich könnte meine Hypothese und meine Theorie freilich nur dadurch beweisen, wenn man aus Arbeiterzellen befruchtete Eier in Drohnenzellen übertragen würde und dort Drohnen erzogen würden, oder wenn man in Drohnenspeise solche Keimfäden aus Königinnen-Samentaschen oder aus Drohnen schnell zum Absterben brächte, oder diese in Königinnen- oder Arbeiterbienenspeise sich länger bewegend erhielten." Hofmann.

Die Abwehr dieser unhaltbaren Theorie durch Dzierzon findet sich schon in Nr. 2 der „Eichstädter Bienenzeitung" vom Jahre 1860 und lautet:

„In Nr. 21 1859 bringt Herr Wirtschaftsrat Hofmann aus Wien eine eigentümliche Theorie über die von der Königin gelegten Drohneneier. sollen ursprünglich ebenso befruchtet, den Bieneneiern also ganz gleich sein und nur das verschiedene Futter soll ihre Umwandlung in Drohneneier bewirken. Herr Hofmann sucht zwar die neue Hypothese hinzustellen, leider kann sie nicht stehen bleiben, sich nicht halten, weil sie weder Hand noch Fuß hat. Sie sinkt zusammen, sowie man sie nur etwas schärfer ansieht. Denn mit Recht kann man fragen: Wie kann das vorgelegte Futter einen Einfluß auf das Geschlecht ausüben, da es doch nicht vom Eie, in welchem eine Umwandlung des Geschlechts absolut nicht undenkbar wäre, sondern erst von der ausgeschlüpften Larve aufgenommen wird? Wie konnte ferner Herr Hofmann früher berichten, daß in kleinen Körben beim Mangel an Drohnenzellen die Königin bisweilen ganze Reihen Bienenzellen am Rande der Tafeln mit Drohneneiern belege, woraus sich sogenannte, in diesem Falle ganz unschädliche Buckelbrut entwickle? Daß die Bienen in diesem Falle sich sollten vorgenommen haben, gerade gewisse Reihen von Brutzellen mit einem anderen Futter zu belegen, ist doch wohl nicht gut denkbar. Welche Verschiedenheit ist denn überhaupt zwischen Bienen- und Drohnenbrutfutter? Von fehlerhaften Königinnen in kleinen Zellen angesetzte Drohnenbrut wird von den Bienen wenigstens im Anfange gewiß für Bienenbrut gehalten, mit Bienenbrutfutter versehen, und doch gedeiht sie dabei. Ein wesentlicher Unterschied scheint also nicht stattzufinden. Woher kommt es, daß, wenn die Bienen aus Irrtum oder aus Mangel an Arbeitsbienenbrut ein Drohnenei, sei es auch von einer Königin gelegt, zur Erziehung einer jungen Königin erwählt haben, stets nur eine Drohne, niemals eine Königin daraus hervorgeht? Diese Tatsache allein genügt, um die Unhaltbarkeit der Hofmannschen Hypothese ad oculos zu demonstrieren. Dzierzon.

Die wirtschaftliche Betätigung der Verbände und Vereine.

Die wirtschaftliche Betätigung der Verbände und Vereine hat sich im Laufe des Krieges herausgebildet. Bis zu dessen Beginn war sie meist von geringer Bedeutung. Vereinzelt, z. B. in Baden, befaßte sich der Verband wohl schon seit längerer Zeit mit der Versorgung seiner Mitglieder mit Zucker, wie ich gehört habe, zur vollen Befriedigung aller Beteiligten. Dabei war früher der Zuckerhandel als

Börsengeschäft nicht ohne Gefahren, und der Aufschlag des Handels war so gering, daß man meistens durch ihn am Orte billiger kaufen konnte, als bei direktem Bezug. Und dennoch scheint das Solidaritätsgefühl über vorhandene Schwierigkeiten hinweggeholfen zu haben.

Während des Krieges mußten die Verbände zwangsläufig bei dem Zuckerbezuge mitwirken. Sie waren die Handlanger des Handels, der ohne Risiken und Mühe große Gewinne einstrich Zwar hatte die zuständige Kriegsgesellschaft den Verbänden einen kleinen Aufschlag zur Deckung ihrer Unkosten ausgeworfen und 1 Prozent Rückerstattung, d. h. einen Gewinn in dieser Höhe zugestanden. Dieser Bonus hat an vielen Stellen zur Aufbesserung der Verbandskasse erheblich beigetragen, wobei noch eine anständige Vergütung für die bearbeitenden Vereinsorgane abfiel.

Im letzten Jahre sind an die Stelle der Verbände in einigen Fällen Genossenschaften getreten, die im Augenblick erhebliche Gewinne einstreichen konnten. In einem Falle betrug dieser Gewinn in wenigen Monaten netto 400 000 Mark. Der Unterschied gegen früher war der, daß der Gewinnn den Genossen, nicht der Allgemeinheit zufiel.

Eine Neugründung der Letztzeit operiert auch mit der Genossenschaftsform; in Wirklichkeit ist es eine Einkaufsgemeinschaft mit der Betätigung eines Agenten.

Ein vorteilhaftes Abkommen hat der Mecklenburgische Verband mit dem Großhandel abgeschlossen. Bei einem Aufschlag von 2 Prozent zu den Fabrikpreisen erhält der Großhändler für seine Arbeitsleistung und die Kapitalstellung 1 Prozent, der Verband das zweite Prozent. Hier scheint Licht und Schatten etwas ungleichmäßig verteilt zu sein, es sei denn, daß die Versendung in Ladungen ab Fabrik erfolgt, wobei die dreiprozentige Umsatzsteuer erspart wird, die dem Ortsverteiler, der nur als Beauftragter der Imker handelt, zugute kommen können. Ob er damit auskommt, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Bei einem Umsatz von 6 Millionen werden Verband und Großhändler auf ihre Kosten kommen, wenn die Vorauszahlung des Zuckers seitens der Imker erfolgt.

Die genossenschaftliche Betätigung hat den Vorteil, daß geübte kaufmännische Kräfte zur Verfügung stehen. Auf der anderen Seite werden Reibungsflächen entstehen und es wird nicht ausbleiben, daß Genossenschaft und Verband vielfach scharfe Gegner werden.

Welche Umsicht die Zuckerbeschaffung erfordert, geht daraus hervor, daß, je nach der Behandlung, 25 Prozent Spesen und weiter bis zu 20 Prozent Zwischengewinn entstehen kann, von denen ein großer Teil erspart werden kann.

Der Handel mit Imkergeräten wird nach wie vor in den Händen der berufsmäßigen Händler bleiben. Mögen auch einige Genossenschaften Filialen errichten, das Geschäft wird immer klein und unergiebig bleiben, der Aerger aber um so größer sein. Aeußerstenfalls könnte sich die Sache so gestalten, daß die Fabriken sich spezialisieren und unter Ausschaltung der Zwischenspesen den Imker beliefern.

Schmerzenskinder sind und bleiben der Honighandel und der Bezug von Kunstwaben. Ersterer bietet besondere Schwierigkeiten dann, wenn der Auslandshonig als Konkurrent auftritt. Ich beharre bei meiner schon früher ausgesprochenen Ansicht, daß, wenn die Imker sich des Honighandels bemächtigen wollen, sie den Auslandshonig hinzuziehen und gleich aufs ganze gehen sollen. Ob sie es tun sollen, steht auf einem anderen Blatte. Jedenfalls ist es ein Unding, daß der Honighändler den deutschen Honig in diesem Jahre mit 600 Mark per Zentner an sich reißen konnte und für 1500 Mark und mehr vertrieben hat. Wenn der deutsche Imker bei solchen Zuständen nach Hilfe ruft, so ist dies nur zu erklärlich. Sie wirksam zu schaffen, wird wohl möglich sein, wenn auch zu beachten ist, daß in jedem Bezirke der Geschmack verschieden ist. Der Imker verkauft seinen Honig am besten in der Nähe.

Die Kunstwaben werden in diesem Jahre einen Preis erreichen, der für manchen Imker unerschwinglich erscheint, und doch wird man sich auch hieran gewöhnen. Im Verhältnis sind Wachs und Kunstwaben noch billig. Der Verband der Händler hat den Preis auf 70—75 Mark je Kilogramm festgesetzt. Lange wird er auch diesen Preis nicht halten können. Früher kostete 1 Kg. feinster Kunstwaben aus „Wachs wie es vom Imker kommt", so viel wie $1^1/_2$—2 Zenntner Kartoffeln oder wie 2—$2^1/_4$ Kg. Butter. Man rechne selbst das heutige Verhältnis aus. 1 Kg. Wachs war gleich 1 Zentner Kartoffeln oder $1^1/_4$ Kg. Butter. Unsere heutige Papiermark ist als Vergleichsobjekt ungeeignet. Sie ist fast wertlos.

Bei den Kunstwaben spielen die Spesen eine noch erheblichere Rolle wie bei den übrigen Bedarfsartikeln. 1 kg Kunstwaben kostet vom 1. Dezember ab an Porto und Verpackungsspesen bei sorgfältiger Verpackung 20—24 Mark. Bei einem Preise von 75 Mk. kostet also 1 kg Kunstwaben im einzelnen bezogen 95—99 Mk.

Geht das Rohmaterial von dem Produzenten an den Fabrikanten und von diesem durch den Händler an den Konsumenten, so werden ungefähr 6 Mk. für je 1 kg als Umsatzsteuer fällig. Beim Versand per Bahn sind es ca. 4 Mk. durchschnittlich, die an Nachnahme und Fracht zu zahlen sind. Alle diese Umstände schreien nach Vereinfachung und Verbilligung. Die Vereine und Verbände müssen eingreifen. Sie müssen das Wachs in ihren Bezirken erfassen und im Wege der Umarbeitung den Bienenzüchtern wieder zuführen. Im Bedarfsfalle müssen die Genossenschaften in den Ueberschußprovinzen in Anspruch genommen werden. Auch hierbei muß der Weg so verkürzt und die Form so gewählt werden, daß die Umsatzsteuer nur einmal zu bezahlen ist. Auf diesem Wege ergeben sich weiterhin genügend Möglichkeiten, daß als Ortsverteiler ansässige Kaufleute mitwirken, die ihr angemessenes Verdienst haben. Die Vermittelung des Kaufs bei den Wachsgenossenschaften kann der Fabrikant kostenlos bewirken.

Ich muß mich naturgemäß auf die Entwickelung dieser Grundgedanken beschränken, die Ausführung wird mutatis mutandis Sache der Vereine sein.

Hannover, im Dezember 1921. L. Heydt.

Der Bienen Zwiegespräch im Winter.

Würth-Fehlheim.

„Hörst du die Weihnachtsglocken läuten, liebe Schwester? Es tönt so feierlich durch das Flugloch herein, fröhliche Kinderstimmen dazwischen! Weihnachtlicher Duft von Wachskerzen und Honigkuchen dringt bis hierher zu mir. O, welch ein Hochgenuß!"

„Ja, das Wachs haben wir hier im Schweiße unseres Angesichts bereitet und den Honig aus all den duftenden Blumen im Sommer gesammelt. Nun kommen die bösen Menschen und nehmen, was wir so mühsam gewonnen! Wie kannst du dich darüber freuen!" — „Warum sollte ich mich darüber nicht freuen! Werden wir denn dafür nicht reichlich entschädigt? Sieh nur unsere schöne und geräumige Wohnung mit ihren 2, 3 Stockwerken, mit ihren dicken Wänden und den wärmenden Strohmatten, mit dem regensicheren Dach und der schönen Rampe vor der Haustür. Willst du vor Wind und Wetter, Regen und Kälte geschützt, mietefrei drin wohnen?"

„Wie du so sprechen kannst! Denke doch, in jenem hohlen Baum, den ich mit einigen Spurbienen vor unserm letzten Schwärmen ausfindig machte, hätten wir ebensogut und sicher gewohnt, und niemand hätte uns auch nur einen Tropfen geraubt."

„Sei doch dankbar, Schwesterherz, und freue dich mit Väterchen, der heut unter dem brennenden Christbaum unserer gedenkt und erst neulich noch sein lauschend Ohr an unsere Wohnung legte, um sich von unserm Wohlbefinden zu überzeugen. Der Vorrat, den er uns gelassen, reicht doch bestimmt noch bis dahin aus, wo wieder neue Blumen blühen."

„Ich kann es gar nicht recht übers Herz bringen, mich zeitlebens nur für andere zu quälen, und wenn du wüßtest, wie mich friert. Ich zittere am ganzen Körper. Der kalte Ostwind setzt mir durch die offene Haustür gewaltig zu."

„Sei still! Komm, wir wollen unsern Platz mit dem unserer Geschwister im Zentrum vertauschen und andere auf Vorposten gehen lassen."

„Welch eine wohltuende Wärme uns hier umgibt!"

Frau Königin sieht nach dem Thermometer. „2 Grad Celsius. Bitte fleißig zu brausen und zu heizen, sonst erstarren wir."

„Aber Frau Königin, womit sollen wir denn heizen?"

„Nehmt den Deckel von jenen Zellen. Füllt eure Leiber mit süßem Honigseim und schlagt mit den Flügeln, dann bekommen wir auch unser Zimmer warm. Uebrigens hält sich die erzeugte Wärme im oberen Stockwerk länger. Wir ziehen langsam nach oben. Dort brauchen wir etwas weniger Brennmaterial."

* * *

„Was war das? Hörst du nicht ein Geräusch an unserer Haustür? Knusper, knusper, knäuschen, wer knappert an mein' Häuschen?"

„Ich glaube gar, ein Mäuschen, ein Mäuschen, ein Mäuschen."

„Zu den Waffen, Vorposten! Geladen! Achtung! Welche Unruhe im ganzen Hause!" Es knappert unbehelligt weiter. Plötzlich steckt das Ungeheuer von draußen seinen grauen Kopf durch die Tür. „Pflanzt die Bajonette auf! Gebt Feuer!"

„Ach, Frau Königin, so weit reichen im Winter unsere Geschütze nicht. Lassen wir den Feind ruhig näher kommen. Siehst du, da nascht das Ungetüm bereits von unseren Speisevorräten. Es kommt näher." „Beißt, stecht! So ist's recht! Der Feind ist gefallen. 300 der Unseren blieben auf dem Schlachtfelde: erfroren, verloren, gestorben, verdorben!"

„Ach, wenn doch der Bienenvater eine Mausefalle vor unsere Tür stellen wollte, eine automitische, die so geräuschlos fängt. Was wäre das herrlich! Statt dessen läßt er seine alte, häßliche Katze herkommen, die oft so jämmerlich schreit, daß wir auffahren, und manchmal sogar auf unser Dach springt, daß wir erschrecken wie bei einem Erdbeben." — „Ist das nicht so viel verlangt von einem lieben Vater, der Tag und Nacht von tausend Sorgen geplagt wird, noch dazu am Heiligabend, wo er mit den Seinen einmal so recht fröhlich sein will?" Frau Königin gebietet Ruhe. „Gute Nacht, Liebe."

* * *

„Ach, Schwester, ich leide so schrecklichen Durst. Mir klebt die Zunge am Gaumen, ich muß verschmachten, wenn mir nicht bald ein Tröpfchen Wasser gereicht wird. Hörst du, im Oberstübchen brausen sie auch schon vor Durst. Woher das nun kommt?" — „Vielfach verursacht uns der an Ameisensäure und Dextrin arme Frühjahrshonig Durst. Jedoch wurde er ja schon im Juni ausgeschleudert. Soviel ich mich überzeugte, bekommen wir seit einigen Tagen aber unsere Nahrung aus denjenigen Vorratskammern, welche statt des Honigs eingekochte Zuckerlösung enthalten, welcher nicht genug Wasser zugesetzt worden ist. Hilfe, Hilfe, wir verdursten!" — „Weißt du was? Ich fliege hinaus und trinke mich satt am Brunnen oder an unserer Bienentränke."

„Tu um Himmelswillen nur das nicht. Ich rate dir ganz entschieden ab. Du erkältest dich unterwegs und kommst um. Uebrigens schneit es draußen und der Brunnen ist seit einigen Tagen eingefroren." — „Ja, wirklich, unser Fußboden liegt schon ganz voll Schnee. Der scharfe Ostwind treibt ihn zur offenen Haustür herein, weil die Jalousien nicht heruntergelassen wurden. Wenn der Schnee schmilzt, können wir davon trinken. Meinst du nicht?"

„Ja, aber dann gibt es fauligen Geruch und Schimmel an unsern Stubenwänden. Der Durst quält uns doch gar zu sehr! Ich glaube, wir bekommen die Ruhr und gehen zugrunde noch ehe es Frühling wird." — „Male doch den Teufel nicht gleich an die Wand. Vielleicht rettet man uns noch durch die Tränkflasche, wie sie unsern Schwestern auf manchem anderen Stande während des Winters gereicht wird."

„Unser Bienenvater behauptet immer, die Tränkflasche sei überflüssig. Sie wäre es auch, wenn er uns nur unsern schönen Akazien- und Lindenhonig gelassen, oder den Zucker richtig eingekocht hätte."

* * *

„Luft, Luft! Hilfe, Schwester, ich ersticke. Wie geht das zu? Ich glaube, der Schnee liegt fußhoch auf unserer Wohnung und verstopft die Tür. Daher der Luftmangel." — „Das denke nur nicht, frischgefallener Schnee ist sehr porös und infolgedessen luftdurchlässig. Wenn sich das Schneewasser am Eingang nur nicht in Eis verwandelt hat; dann wären wir verloren. Verschneite Fluglöcher bilden keine Gefahr für uns."

„Horch, unser Retter ist schon da! Mit seinem Taschenmesser pickt Vater von draußen bereits das Eis weg. Wie gut, wie lieb ist das von ihm! Dafür wollen wir ihm aber auch recht fleißig Honig sammeln, wenn die Stachelbeeren blühen." — „Und ich hole Blütenstaub aus Weide und Hasel." — „Es klopft schon wieder! Sieh' doch einmal nach, wer da ist!"

Sie ist gegangen und von hungernden Kohlmeisen weggeschnappt worden. Die Aermste! (Plauderei von Ostwald im Prakt. Wegw. f. Bz. 1910.)

Läßt sich der Bienenzuchtbetrieb rentabler gestalten?

Der Kuntzschbetrieb ist ein rentabler Betrieb, vielfach bewährt und ebenso vielfach angefeindet. In einer Zeitung las ich einmal: Aus dem Niederschlag der letzten Jahre hat die Ausnützung des Schwarmes im selben Stock „einzig bleibende Bedeutung". — Die Betriebsweisen sind mannigfach jongliert worden, aber rentabler ist der Bienenzuchtbetrieb nicht geworden. Die Trachten haben sich verschlechtert und die Bienenzucht ist zurückgegangen. Diese Probleme haben mich

dauernd beschäftigt. — Wen nicht? — Der Hauptvorzug der Preußschen und Kuntzsch-Betriebsweise in die Brutausnützung des Honigraumes. Der Honigraum wird bei Kuntzsch sogar Ueberwinterungsraum. Die Bienen, dort geboren, tragen jeden Tropfen dorthin. Die Betriebsweisen von Preuß wie Kuntzsch bringen auch in schlechten Jahren immerhin etwas Ertrag. Doch das Königinsuchen ist nicht jedermanns Sache und so versuchte auch ich im Hexenstock die Schwarmausnützung, die sich als leichtere Betriebsart erwies, doch auch nicht durchschnittlich höhere Erträge brachte. Kuntzsch selbst hat ja immer darüber nachgesonnen, wie er das Gemütsleben der Bienen mit seiner Praxis in Einklang bringen könnte und immer kam er zurück zu seiner uns hinterlassenen Betriebsweise und seiner bestimmten Beutenform.

In dieser Form mit übereinander gelagerten Räumen war ihm dies aber nicht möglich. Durch meinen Hexenstock nun kam ich zu dem Versuch, die im Kuntzschzwilling übereinander gelagerten Räume in einer Lagerbeute nebeneinander zu legen — gedacht, getan. Zur besseren und leichteren Heranzucht einer Königin und das Standvolk zu stören und gewitzig durch die Erfahrung, daß für Sommertracht 6 Waben Brut zu wenig sind, machte ich das Schied zwischen Dreier- und Sechserraum beweglich, und fügte dem ganzen zur Heranzucht einer jungen Königin noch ein Dreierabteil hinzu. Die Beute wurde nun in Fulda bei der Bienenwirtschaftlichen Holzindustrie gebaut und Herr Basler fügte seine Deckenfütterung dazu. Die Ausführung war glänzend, sauber und billig den jetzigen Verhältnissen entsprechend. Die große lange Klapptüre erwies sich bequemer als die im Kuntzschzwilling. Auf dem Stande fand ich dann heraus, daß das Umhängen nach seitwärts, wobei man nicht gleich 6 Waben, sondern nur 3 zu geben braucht, erstmalig die Bienen auch schön selbst besorgen. Das Absperrgitter mit einseitigen Kläppchen, daran den Dreierschlitten gestellt und mit 2 Vollwaben und direkt an das Absperrgitter gestellten Baurähmchen läßt die Bienen, zumal wenn man den Wintersitz nicht im April erweitert und da der Baurahmen unmittelbar am Wintersitz steht, sofort mit Bauen beginnen. Die Königin, von dem Dronenbau magisch angezogen, geht durch das Absperrgitter, ein Kläppchen hebend, schön brav in den Sommerbrutraum. So besorgen die Bienen das Umhängen selbst, ohne Eingriff des Imkers. Die Bienen, vom natürlichen Ausdehnungsdrang getrieben, haben die in dem, dem Flugloch näherliegenden Dreierraum stehenden Waben schon mit Blütenstaub hergerichtet und das Brutnest blitzblank geputzt.

Eine Brutverkühlung im kleinen Raume ist durch den in der Flugluke eingestellten Wintereinsatz, der die Luke sozusagen doppelwandig macht und jeden direkten Lufteintritt versperrt, ausgeschlossen. Nicht so im alten Kuntzschzwilling, siehe Imkerfragen Seite 129, der meinen Wintereinsatz nicht hat. So zeigen uns die Bienen, daß ihnen das Umhängen recht genehm ist und für den Imker hübsch bequem. Den Dreierraum erweitert man dann im Mai auf einen Sechserraum. Im Honigraum läuft die Brut aus und zieht sich zur Königin ins Sechserfach. Wir wissen ja, daß auch im Kuntzschzwilling Schwärme fallen, man braucht nur keine weitere Bruterweiterung vornehmen und den Baurahmen nicht ausschneiden und die Stauung tritt ein. Das ist nun aber kein Unglück, sondern zu Anfang oder Mitte Juni sogar recht angenehm. Der Schwarm kann ja nicht weg, vor der Beute steckt der Schwarmfang, der immer noch schönen freien Einflug gewährt. Hat man am Baurahmen Weiselansatz festgestellt, so weiß man ja, wann der Schwarm kommt. Hat man das nicht getan, so findet man ja den Schwarm am Schwarmfänger hängend. Nun wird der Sechserschlitten herausgezogen, mit der Brut und der im Nebenraum befindliche, mit 4 Anfängen und 2 Mittelwänden oder 6 Anfängen ausgestattet, ins Mittelfach geschoben. Die Brut kommt in das linke Ablegerfach, dort kann die junge Königin zur Befruchtung gehen. Der Schwarm wird auf die Tür geschüttet und zieht in den leeren Mittelraum ein. Er behält die Flugbienen des Volkes und hebt ein Bauen und Sammeln an, wie es eben nur Schwärme fertig bringen. Somit habe ich das Umhängen mit der Schwarmausnützung verbunden zur größtmöglichsten Erzielung von Honigertrag. Der Schwarmeifer hat in 14 Tagen bis 3 Wochen ein Ende; inzwischen ist daneben die junge Königin begattet. Ich vertausche nun, falls noch Tracht winkt, einfach wieder die Schlitten mit der Brut und die junge Königin treibt mit frischem Eifer die Bienen zum Sammeln. Es ist eine Tatsache, daß ein Volk mit junger Königin ein solches mit älterer im Ertrage überragt, zumal im Nachsommer. Es sind also bei dieser Betriebsweise alle Register unserer Imkerkunst gezogen. Umhängen — Schwarmeifer —

junge Königin. Vereinigt man im nächsten Jahre im Mai beide Völker, das vom Sechserschlitten und das im zwölfrahmigen Winterraum, dadurch, daß man nach Entweiselung des Reservevolkes den Sechserschlitten dieses Volkes mit der Brut in den Mittelraum schiebt, so erzielt man einen sehr frühen Schwarm und hat frühzeitig ein starkes Volk. Das ist der letzte Imkertrumpf. Diese Art von Betriebsweise läßt dem Triebleben der Bienen freien Spielraum zum Nutzen des Imkers. So glaube ich die Lösung des Rätsels zur allgemeinen Befriedigung gefunden zu haben.

Nicht die Beute bringt den Honig, sondern die Bienen. Aber sie trägt mit praktischer Einrichtung und Betriebsweise doch gewiß zur Ertragserhöhung bei. Das beweist wenigstens diese Kuntzschlagerbeute mit ihrer natürlichen, einfachen Betriebsweise.

Kuntzschs Umhängen durch die Bienen selbst getätigt und Ausnützung des Naturschwarmes zur höchsten Honiggewinnung vereinigt. Die auf natürlichem Wege gewonnene junge Königin und dazu das Reservevolk sind eine angenehme Zugabe. Reine Kuntzschbetriebsweise ist auch anwendbar. Siehe meine Broschüre, wo alles näher ausgeführt ist. Imkerheil!

Walter Göritz, Unruhstadt.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Bienenfeinde. Die Kohlmeise wird bei Schneefall durch die Hungersnot zu den Bienenständen getrieben. Sie frißt zuerst die toten Bienen vor den Stöcken. Bald aber wird sie dreister und pickt an den Fluglöchern so lange herum, bis die Bienen sich vom Winterknäuel lösen, zu den Stöcken herauskommen und ihr zur Beute fallen. Eine ausgestopfte Katze oder ein ausgestopfter Uhu hält die Vögel vom Bienenstand fern.

Zehrung im Winter. In den Monaten November und Dezember, meistens auch noch im Januar, ist die Lebenstätigkeit der Bienen auf das geringste Maß eingeschränkt und die Zehrung daher sehr gering. Das „Illustr. Monatsblatt" schreibt. daß ein starkes Volk von 30—40 000 Bienen in einem Monat 500 Gramm Honig verzehrt, zuweilen noch weniger, auf eine Biene kommt also noch nicht ganz der hundertste Teil eines Grammes, ein Honigquantum etwa von der Größe eines Stecknadelkopfes.

Im Winter Bienenvölker von unten zu füttern ist zwecklos. Keiner Biene ist es möglich, in der eigentlich kalten Zeit sich von der schützenden Traube zu trennen und zum Futter zu eilen; das wäre der sichere Tod. Außerdem verkühlt so das Futter sehr rasch und wird unter keinen Umständen weiter angenommen. Wo aber ein Stock keine Futtervorrichtung von obenher hat, da muß, wenn Gefahr droht, das Futter rasch in einige herausgenommene Waben gegossen und diese müssen dann direkt an den Bienenknäuel gehängt werden. So rettet man ein dem Verhungern nahes Volk am sichersten. Das Futter wird sehr warm gegeben, die Beute darnach sehr warm verpackt.

Summen und Brausen der Bienen im Winter gibt uns unter allen Umständen Aufschluß über die Verfassung der großen Familie. Wenn man das Ohr an die Beute hält — jetzt kann das ja ohne jede Gefahr geschehen — und ganz leises, gleichmäßiges Summen hört, so ist das Volk in Ordnung. Klopft man leise an die Beute — das darf man aber ja nicht zu oft machen —, dann schwillt das Summen stark an und läßt etwa nach 5—6 Sekunden wieder nach. Wenn aber aus diesem oder jenem Volke schon auf 3—4 Meter Entfernung starkes Brausen ertönt — die Imker nennen es „Heulen" —, dann meldet das Volk irgendein schweres Uebel, das unbedingt erforscht und dem sofort abgeholfen werden muß. W. im „Prakt. Wegw.".

Welche Vorsichtsmaßregeln sind bei Schneegestöber zu treffen? Man stelle Ziegel, Brettchen, Laden u. dgl. so vor die Fluglöcher, daß der Wind sie nicht direkt trifft. Es soll aber zwischen Beute und dem Schutzgegenstand noch genügend Raum sein, daß nicht der Luftaustausch unterbunden wird. Dieser Schutz verhindert das Verstopfen der Löcher mit Schnee und das bei darauffallenden Sonnenstrahlen leicht folgende Bereifen desselben. Auch wird die direkte Wirkung kalter Winde abgehalten.

Ansprüche der Bienen während des Winters. 1. Trockene Beute. In der Stocknässe kann es kein Gedeihen geben. 2. Gute Luft. Die Flugöffnung bleibt auch bei der größten Kälte teilweise offen. 3. Keine Zugluft. Die Spundöffnungen der Strohkörbe und die Abdeckung der Kästen muß völlig luftdicht sein. 4. Absolute Ruhe. Je mehr Ruhe die Bienen haben, desto stärker und leistungsfähiger kommt das Volk

in den Lenz. 5. Schutz vor Schmarotzern und gefährlichen, verführerischen Sonnenstrahlen. Blenden und Fluglochschieber sind beizeiten herzurichten. („Prakt. Wegw.")

Wie steht es heuer mit dem Honigpreise? In der Zeit vor dem Kriege waren die Butterpreise und die Honigpreise stets einander angeglichen. Butter kostete damals im allgemeinen 1 Mark. Auch das Pfund Honig hatte damals den gleichen Preis. Ebenso haben sich während des Krieges Honig- und Butterpreise stets ziemlich gleichgehalten. Erst im Jahre 1920 ging der Honigpreis wesentlich über den Butterpreis hinaus, so daß das Pfund Honig durchschnittlich 15 Mark kostete, während die Butter nur 8—9 Mark kostete. Die Ursache dieses Unterschiedes lag in der Hauptsache darin, daß sämtliche Bedarfsgegenstände für Bienenzucht im Vorjahre schon um das 20- bis 30fache und noch mehr gestiegen waren. Heute hat die Erhöhung bereits das 40- bis 50fache erreicht. Trotzdem ist es zu wünschen, daß die Bienenzüchter heuer die Honigpreise höchstensfalls wieder den Butterpreisen angleichen, so daß nur eine ganz geringe Erhöhung notwendig wird. Honig ist zwar kein alltägliches Nahrungsmittel, wie das bei Butter der Fall ist, er ist aber ein vorzügliches Arzneimittel für Kranke und Kinder. Und weil Honig als Arzneimittel in keinem Haushalte fehlen darf, deshalb sollte Honig trotz der heute allgemein herrschenden Teuerung überall noch zu erschwinglichem Preise zu haben sein. („Donauwörther Anzeiger".)

Bücherschau.

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1922. Herausgegeben unter Mitwirkung bekannter Bienenzüchter von Fritz Pfenningstorff, Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, Steinmetzstr. 2. Preis 6 Mk.

Deutscher Bienen-Kalender 1922. Herausgegeben von Verm.Rat Dr. R. Berthold. Preis franko nur 7,50 Mk (bei Bezug von 10 Stück 55 Mk. und 1 Freiexempl.). Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Beide Kalender sind wegen ihres vorzüglichen Inhalts und den guten Anweisungen besonders für Anfänger sehr zu empfehlen.

Die Bienenkrankheiten. Eine gemeinverständliche Darstellung ihrer Ursachen, Verbreitung, Verhütung und Bekämpfung von Friedr. Fischer. Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig. Preis 3,50 Mk.

Ein sehr empfehlenswertes Schriftchen.

Bibliothek des Bienenwirtes: Die Ruhr der Bienen, Ursachen, Erkennung, Verhütung und Heilung von Theod. Weippl. Verlag von Fr. Pfenningstorff, Berlin W 57. Preis 2 Mk.

Jedem Imker zu empfehlen.

Archiv für Bienenkunde: Die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen im Jahre 1920. Ueber das Luftbedürfnis. Zur Rassenentscheidung bei Bienen. Von Prof. Dr. E. Zander. Verlag von Theodor Fisher, Freiburg.

Wir machen wiederholt die Imker darauf aufmerksam, auf das Archiv für Bienenkunde zu abonnieren.

An die Mitglieder des Hessischen Bienenzüchtervereins.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel zuvor! Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre und — billigere Preise, wenn's möglich wäre! Aber da sitze ich schon fest mit meinen Wünschen. Als ich kürzlich mit unserer verehrten Verlagshandlung mich ins Benehmen setzte, ob nicht einmal ein Freibezug unserer Vereinsschrift sich bewerkstelligen ließe, wurde mir — nicht gerade zum Troste — eröffnet, daß wir angesichts der Not auf dem Papiermarkte und wegen der sonstigen Teuerungsverhältnisse mit Verdoppelung des bisherigen Bezugspreises rechnen müßten. Wenn es auch gelingen wird, durch geschicktes Parlamentieren, ein Prozent von den hundert herab zu feilschen; denn unsere langjährigen Beziehungen garantieren dafür, so müssen wir doch mit einer wesentlichen Erhöhung unseres Jahresbeitrags rechnen. Es fällt mir schwer, mit dieser Eröffnung zu Beginn des neuen Jahres an meine lieben Vereinsgenossen heranzutreten, aber ich halte es für nötig, um nicht nachher langen Gesichtern oder etwaigen Vorwürfen zu begegnen. Man wird vielleicht hier und da mit dem Gedanken umgehen, die Zeitung einschränken oder sie gar fallen lassen zu wollen. Das wäre jedenfalls sehr verkehrt; denn Vereinsleben und -wirken ist undenkbar ohne das geistige Band, die Vereinszeitung. Und wenn alleinstehende Blätter sich durch die schwierigen Zeitverhältnisse hindurchwinden, so muß das einem Verbandsorgan erst recht möglich sein. Früher mußten wir drei Pfund Honig opfern, um den Jahresbeitrag zu leisten, heute können wir ihn mit

einem Pfund ausgleichen, ohne daß wir den Honigpreis den Riesenpreisen für Butter und andere Lebensmittel auch nur annähernd anpassen. Süßer Gewinn wird unser Durchhalten reichlich lohnen, und in dieser Hoffnung lassen Sie uns vertrauensvoll in das teuere Jahr 1922 eintreten.

Niederzwehren, Dezember 1921. H. Fett.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Um unseren Mitgliedern billigsten Zucker zu verschaffen, wurde mit Fabriken und Großhandlungen in Beziehung getreten, aber bis jetzt ohne Erfolg. Auch das Hessische Landesernährungsamt, der Deutsche Bienenzüchterverband und das Reichsministerium sind für uns mobil gemacht. Der Erfolg wird später bekanntgegeben.

Unsere „Biene" kostet vom 1. Januar ab das Doppelte des seitherigen Preises. Unsere Vereinsmitglieder müssen also mit einem erhöhten Jahresbeitrag rechnen. Sobald dieser festgesetzt ist, erfolgt Bekanntgabe.

Leihgestern, 15. Dezember 1921. Buß.

Quittung über 384,90 Mk.

Nach Vertrag vom 26. August 1864 erhält der Starkenburger Bienenzüchterverein von der Aachener-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft 10 Prozent der von den Vereinsmitgliedern für Versicherung gezahlten Prämien. Dies macht für das Jahr 1920 = 384,90 Mk.

Gleichzeitig möchte ich die verehrten Vereinsmitglieder auf den Mehrwert und die derzeitige Preissteigerung ihrer versicherten Gegenstände aufmerksam machen und halte eine Erhöhung der vor Zeiten abgeschlossenen Versicherungssummen im eigenen Interesse für erforderlich.

Darmstadt, am 19. Dezember 1921. Michel.

Vereinsversammlungen.

Bienenzüchterverein Alsfeld. Sonntag, 8. Januar, nachm. 1 Uhr, im „Grünen Baum", Alsfeld, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Genehmigung von Vereinssatzungen. 4. Erhöhung und Einziehung von Vereinsbeiträgen. 5. Anträge: a) gemeinschaftlicher Zuckerbezug, b) eventueller Beitritt zur Imkergenossenschaft Marburg a. Lahn. 6. Verschiedenes. Bestellungen auf Zucker sind in der Versammlung zu machen. Wer dies unterläßt, kann auf die jedenfalls billigere Lieferung durch den Verein nicht rechnen. Die Wichtigkeit der Zuckerfrage erfordert ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Rabenau.

Zweigverein Altenstadt. Sonntag, 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Altenstadt bei Bahn-Lips. Bestellungen (Zucker, Waben). Beiträge. Verschiedenes. Ferger.

Bezirk Baunatal. Nächste Versammlung Sonntag, 15. Januar 1922, 3 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft zu Großenritte. 1. Die Unhaltbarkeit der Dickelschen Theorie. 2. Zuckerbestellung. 3. Erhebung der Vereinsbeiträge. 4. Vorstandswahl. Derbing.

Bezirk Bebra. Nächste Versammlung Sonntag, 15. Januar 1922, nachmittags 2 Uhr, im „Hessischen Hof" in Bebra. Tagesordnung: 1. Zuckerbeschaffung. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Holl.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr im „Mühltal" (Klenk) in Eberstadt. Zuckerfrage, Bericht über die Ausschußsitzung, Erhebung der Beiträge für 1922, Verschiedenes. Wer nicht erscheinen kann, wird gebeten, seinen Beitrag einem Mitgliede mitzugeben. Saal.

Bezirk Bingen a. Rh. Am Sonntag, 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet in Dromersheim in der Wirtschaft Tischleder eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Erhebung der Jahresbeiträge für 1922. 2. Gemeinsamer Zuckerbezug. 3. Imkerfragen. Beinigel.

Bischofsheim. Am Sonntag, 22. Januar, 3½ Uhr nachmittags, Versammlung in Bischofsheim im Gasthaus zur Krone, Wiesenecker. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausschußsitzung. 2. Zuckerfrage. 3. Beitragserhöhung ab 1922. 4. Verschiedenes. Rückeis.

Büdingen. Versammlung Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Büdingen, Hotel zum Stern. Tagesordnung: 2. Wichtiges aus der Naturgeschichte der Biene

(wenn möglich, mit Lichtbildern), Vortrag eines ausw. Redners. 2. Auswinterung (Vortrag eines Mitgliedes). 3. Gemeinsamer Bezug von Kunstwaben. 4. Desgl. von Zucker. Fehlende Mitglieder wollen zu 4. und 3. vor der Tagung ihren Bedarf an Unterzeichneten schriftlich mitteilen, ebenso die Anzahl der Völker. 5. Erfahrungsaustausch über a) Königinzucht, b) Wahlzucht. 6. Bezug der „Biene". 7. Verschiedenes (etwaigen Anträgen wird entgegengesehen). Klietsch.

Bienenzüchterverein Butzbach und Umgegend. Sonntag den 22. Januar, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, findet im „Hess. Hof", Butzbach, Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Zuckerbestellung. 3. Wabenbestellung und 4. Verschiedenes. Hildebrand.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 15. Januar 1922, $3^1/_2$ Uhr, im Herkulesrestaurant Cassel. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Vortrag des Herrn Schünemann-Heiligenrode über seine Erlebnisse in der russischen Bienenzucht während des Krieges. 2. Das Absperrgitter. Herr Lehrer Rüppel-Waldau. 3. Endgültiges über die Zuckerfrage. Herr Telegrapheninspektor Reif-Ober-Zwehren hat das Pressen von Kunstwaben für den Verein übernommen. Die Lieferung des reinen Wachses kann an ihn (Telephon-Nummer 4920) oder an Herrn Kaufmann Hofmann-Cassel, Hohentorstraße 13, erfolgen, wo auch die gepreßten Waben in Empfang genommen werden können. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Generalversammlung Samstag, 7. Januar 1922, 8 Uhr abends, Bayerischer Hof. Tagesordnung: Rechnungsablage. Wahl des 1. Vorsitzenden. Bericht über die Ausschußsitzung. Verschiedenes. Der Vorstand.

Imkerverein Felsberg und Umgegend. Sonntag den 15. Januar, abends 6 Uhr, soll im Vereinslokal der in unserer letzten Versammlung beschlossene Familienabend stattfinden. Der Vorstand bittet um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder mit Familienangehörigen. Gäste sind willkommen! Es wird ein Lichtbildervortrag über „Das Leben der Bienen" gehalten werden. Im Anschluß daran ist eine gemütliche Kaffeesitzung. Gebäck mitbringen! Außerdem muß jedes Mitglied auf Anordnung des Hauptvereins wegen des gemeinsamen Zuckerbezugs die Zahl seiner Völker angeben. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im „Brauhaus", Gelnhausen. Tagesordnung: 1. Zuckerbestellung. Nichtanwesende wollen ihre Bestellung schriftlich bis zum 15. Jan. aufgeben Spätere Bestellungen werden nicht berücksichtigt. 2. Kassengeschäfte. Beitrag 1922 (15 Mk.). 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag aus Maeterlinck: „Die Biene". Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Gießen u. Umgegend. Hauptversammlung am 22. Januar, 3 Uhr nachmittags, bei Kraft, Gießen, Frankfurter Straße 81. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Berichterstattung für 1921. 2. Rechnungsablage. 3. Erörterung bienenwirtschaftlicher Fragen.

Leihgestern, 15. Dezember 1921. Buß.

Bezirksverein Gudensberg. Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Bestellung von Bienenzucker beim Hessischen Bienenzüchterverein. 3. Verschiedenes. Gonnermann.

Bezirksverein Haina (Kloster). Versammlung Sonntag den 22. Januar, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, bei Herrn Gastwirt Bornscheuer, Haina. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Rechnungsablage. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Besprechung einiger Zeitfragen. 6. Zuckerbestellung. 7. Verschiedenes. Gäste stets herzlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Jacob.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag den 15. Januar, $^1/_2$3 Uhr, Versammlung in Hanau („Sonne"). Tagesordnung: 1. Zuckerbezug 1922. 2. Praktische Fragen. 3. Beiträge. 4. Verschiedenes. Die besten Wünsche zum Neujahr allen Imkerfreunden! Norwig.

Bezirksverein Hersfeld. Sonntag den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Bolender. Tagesordnung: 1. Vortrag Reinus. 2. Bericht über Verh. mit Cassel. 3. Beschlußfassung und Aufstellung der Zuckerliste. 4. Kunstwabenbeschaffung. 5. Honiggläserbeschaffung. 6. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht! H. Schäfer.

Bienenzüchterverein Hilders und Umgegend. Die nächste Hauptversammlung findet Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum Deutschen Haus" in Hilders statt. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Praktische Vorführungen

und Erläuterungen in der Anfertigung von Zuckertafeln für die Frühjahrsfütterung. 3. Verschiedenes. Es wird mindestens eine ebenso rege Beteiligung der Mitglieder erwartet wie in der Dezemberversammlung bei Entgegennahme der überschüssigen Geldbeträge. J. V.: Hillenbrand.

Bienenzüchterverein Hofbieber (Rhön). Sonntag, 15. Januar, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus von Sondergeld-Hofbieber Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Bestellung von Bienenzucker für 1922. 3. Erhebung der Beiträge. 4. Neuaufstellung des Mitgliederverzeichnisses. 5. Verschiedenes. Unbedingtes Erscheinen notwendig. Beck.

Homberg, Bez. Kassel. Versammlung am Sonntag, 15. Januar, nachm. ½4 Uhr, im Hessischen Hof. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Rechnungsablage. 3. Besprechung über gemeinsamen Zuckerbezug. 4. Vortrag des Herrn Anacker. Wegen der großen Wichtigkeit des Punktes 4 ist das Erscheinen aller Mitglieder nötig, wenigstens das der Vertrauensmänner. Viehmann.

Kreis-Imkerverein Hünfeld. Versammlung Sonntag den 15. Januar, ½3 Uhr, bei Karl Dempt. Tagesordnung: 1. Zuckerbestellung für 1922. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. (Zuckerbestellung geschieht nur für Mitglieder.) Wer nicht erscheinen kann, wolle spätestens bis 20. Januar seine Bestellung bei Herrn Stadtkämmerer Dietz aufgeben. Quantum genau angeben. E. Mohr.

Zweigverein Hungen und Umgegend. Generalversammlung Sonntag, 15. Januar 1922, in Hungen. Tagesordnung: 1. Abhör der Rechnung für 1921. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Roth.

Bezirksbienenzüchterverein Kreis Kirchhain. Hauptversammlung Sonntag den 15. Januar, nachmittags 2½ Uhr, im Café Mummenthaler. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Bericht des Herrn Götte über die Kasseler Beschlüsse: Haftpflicht und Jahresbeitrag. 4. Vorstandswahl. 5. Vorführung der Bußschen Wachsrührpresse. 6. Verschiedenes. Dowe.

Zweigverein Kirtorf und Umgegend. Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Kirtorf bei Hanstein. Tagesordnung: Jahresbericht, Mitgliederbeiträge, Vortrag, Kunstwabenbestellung. Die Vertrauensmänner der einzelnen Orte und Bezirke werden gebeten, dafür zu sorgen, daß die Mitgliederbeiträge für 1922 à 10 Mk. sämtlich in dieser Versammlung eingehen. Heidt.

Sektion König i. O. Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr, Jahresversammlung im Saale des Fasnirbrunnen. Tagesordnung: 1. Vorführung der Wabenpresse. 2. Zuckerbestellung. 3. Rechnungsablage. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. Wehrheim.

Bezirk Lauterbach. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in der „Burg" zu Lauterbach. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Zuckerfrage. 3. Besprechung von Imkerfragen. Grob.

Imkerverein Mühlheim a. M. und Umgegend. Sonntag, 8. Januar, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung bei Ackermann. Tagesordnung: 1. Feststellung des Zuckerbedarfs. 2. Einkassierung des Zuckergeldes bzw. der 1. Rate. Nur Anwesende nehmen am gemeinschaftlichen Bezug teil. 3. Bestellung der Mittelwände. 4. Vortrag des Kollegen Winter, Lämmerspiel. 5. Berichterstattung über die Darmstädter Sitzung. 6. Vorstandswahl. Roth.

Neu-Isenburg. Hauptversammlung Sonntag, 15. Januar, 4 Uhr, Westendhalle. Jahresbericht. Kassenbericht. Neuwahl des Vorstandes. Bericht über die Darmstädter Ausschußsitzung am 7. Januar. Zuckerbeschaffung. Vortrag. Verschiedenes. Weidmann.

Bezirksverein Nidda. Versammlung Sonntag den 15. Januar, nachmittags ½3 Uhr, zu Nidda. Tagesordnung: 1. Gemeinsamer Zuckerbezug für 1922. 2. Erhebung der Beiträge (12 Mk.). 3. Verschiedenes. Henrich.

Bezirksverein Oberaula und Umgegend. Nächste Versammlung am Sonntag, 22. Januar 1922, nachm. 3 Uhr, in Oberaula in der Gastwirtschaft Peter Glebe. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, Zuckerbestellung und Verschiedenes. Walper.

Sektion Ober-Ramstadt. Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 2½ Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl eines Vorstandes. 3. Vortrag des Herrn Prof. Schilling. 4. Weihnachtsverlosung. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Gäste und Freunde unserer Sache sind willkommen. Die Versammlung findet im Gasthaus „Café Dorn", Ober-Ramstadt, statt. Zuganschluß von N.-Ramstadt—Traisa um 2 Uhr. Schuchmann.

Oberufhausen. Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3¼ Uhr, Generalversammlung bei Wall in Soisdorf. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Zuckerbestellung

3. Vereinsstand. 4. Verschiedenes. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Rosen.

Offenbach. Versammlungen am Freitag, 13. u. 20. Januar, abends 8½, im „Wildhof", Waldstr. 40. Beiträge für 1922. Sonntag, 20. Februar, Hauptversammlung. Klippel.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Hauptversammlung Sonntag den 15. Januar um 3 Uhr auf dem „Felsenkeller". Tagesordnung: Jahresbericht, Abrechnung über die gemeinschaftlichen Bezüge, Rechnungsablage, Vorstandswahl. Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Bezirk Schlüchtern. Versammlung Sonntag den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, auf dem „Felsenkeller" bei Schlüchtern. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Zuckerbestellung. 3. Verschiedenes. Der beiden ersten Punkte wegen bittet um vollzähliges Erscheinen der Vorstand.

Schmalkalden. Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr, im „Kaiserhof". Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Gemeinsamer Bezug von Kunstwaben. 3. Vorführung einer neuen Art, Mittelwände herzustellen. 4. Zuckerbestellung. Osterloh.

Sektion Schönmattenwag. Sonntag, 15. Januar, bei Gastwirt Georg Gölz in Ober-Schönmattenwag Generalversammlung. Tagesordnung: Erhebung der Beiträge für 1922. Jahresbericht. Rechnungsablage. Bericht über die Ausschußsitzung. Zuckerbezug. Schneider.

Bezirksverein Sontra und Umgegend. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der gemeinsame Bezug von Zucker und Kunstwaben in der Versammlung am 11. 12. beschlossen wurde. Bestellungen auf Zucker und Kunstwaben nehme ich bis zum 20. Januar 1922 entgegen. Die nächste Versammlung ist im Februar. Weber.

Wallensteiner Verein. Versammlung am 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Trischmann, Oberappenfeld. Tagesordnung: 1. Regelung und Bestellung des nächstjährigen Bienenzuckers. 2. Verschiedenes. Um rege Teilnahme bittet der Vorsitzende Pfaff.

Bezirksverein Waldkappel. Versammlung Sonntag den 15. Januar um 3 Uhr bei Schmauch, Burghofen. Tagesordnung: 1. Fortsetzung des Vortrags in der Novembernummer. 2. Zuckerbezug. 3. Bibliothek. Da mehrere nicht den Eindruck machen wollen, als seien sie Mitglieder nur wegen Zuckerbezugs, werden hoffentlich alle kommen. Die besten Neujahrswünsche! Karwetzki.

Imkerverein Warme-Diemeltal. Versammlung Sonntag, 15. Januar, nachm. 3 Uhr, bei Lotze in Zwergen. Zuckerbestellung für 1922 (siehe Nr. 12, S. 276). Vorstandswahl. Verschiedenes. Grede

Wetterauer Bienenzüchterverein. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Mitglied W. Volp. Tagesordnung: Vorlage der Jahresrechnung, Neuwahl des Vorstandes, Büchertausch, Zuckerbesteuerung, Erhebung der Beiträge, Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Imkerverein Witzenhausen. Versammlung am Sonntag, 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Wöhlers. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Anmeldung des Bienenzuckers für 1922. 3. Verschiedenes. Windemuth.

Bezirksverein Wolferode—Rauschenberg. Sonntag, 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Wolferode bei Gastwirt Naumann. Tagesordnung: 1. Zuckerbestellung. 2. Haftpflichtversicherung. 3. Verschiedenes. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, den Zuckerbedarf festzustellen und bis zum 15. 1. 22 anzugeben Der Vorstand.

Bezirk Wolfhagen (Bez. Cassel). Sonntag den 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr Versammlung in Wolfhagen, „Hessischer Hof". Tagesordnung: Gemeinsamer Zuckerbezug (siehe letzte „Biene"). Bitte um Erscheinen eines jeden Mitgliedes. Die Orte an den Bahnstationen werden besondere Vertrauensmänner entsenden wegen der Zuckerverteilung. Bezug der „Biene". Haftpflichtfrage. Erhebung der Beiträge. Rückstände bitte sofort einsenden an Herrn Lehrer Eysel, Bründersen. Beitrag für 1922 15 Mk. Der Vorstand: Medow.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 15. Januar, nachmittags ½3 Uhr, im Rosengarten zu Ziegenhain. Tagesordnung: 1. Bestellung von steuerfreiem Bienenzucker. Die Mitglieder des Vereins, welche solchen wünschen, wollen, wenn sie nicht erscheinen können, das gewünschte Quantum bis zum 25. Januar beim Vorsitzenden anmelden; spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Verweise auf die Anzeige in der „Biene" vom Dezember, Seite 276. 2. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Imkerverein Zimmersrode. Sonntag, 8. Januar 1922, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Zimmersrode bei Gastwirt Dörrbecker. Tagesordn.: Wahl des Vorsitzenden, Zuckerbestellung, Erhebung d. Anteilbeträge zur Deutschen Imkergenossensch. in Marburg u. Zuckerbest. Lichau.

Bertas Lieblingswaben
stets vorrätig 252
Adler-Drogerie, Gießen
Telephon 45 Seltersweg 39
Walter Waldschmidt, Apotheker.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisforderung.
H. Bühler, Honiggroßhandlung, **Berlin SO 33 (Treptow),** Elsenstraße 3. 15

Rähmchenholz
dreiseitig gehobelt 158
offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	40,—	Mk. pro	100 m
	380,—	„ „	1000 „
7×25 mm	45,—	„ „	100 „
	430,—	„ „	1000 „
8×25 mm	48,—	„ „	100 „
	460,—	„ „	1000 „

anerkannt gute, prämiierte Qual., in Lagerlängen gegen Nachn. ab Fabrik; jede and. Dimension billigst. Verpackung und Bünd. 1,— Mk. pr. 100 m extra. Ferner:
Försterstöcke
Brettchen u. Leisten a. Anfrage bill. Bei Preisanfr. Rückporto erb.
H. Olofs, Holzbearbeitungsfabrik, **Warnemünde.**
Postscheckk. Hamburg Nr. 5795.

Erprobt, einfach u. praktisch
ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren
Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 21
Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.
Odenwälder Volksblätterstock
D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 300 Mk.
Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.
Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald). 18

Mit Freuden
Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität,
schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.
Auch Sie sind zufrieden! Sie sparen auch viel Geld beim Bezug direkt aus der Fabrik.



Zur Probe 100 gr einer Sorte; 400 gr als Mischsendung sind am billigsten.
Grobschnitt pr. Pfd. **23, 27, 30, 32** Mk. } verp. u. versteuert
Mittelschnitt „ „ **26, 29, 33, 35** „ } in 100-Gramm- od. 1-Pfund-Paket
Zigarettentabak Haarschnitt pr. Pfd. **78** und **95** Mk.
in 50- und 100-gr-Paket gegen Nachnahme. Verpackung frei. 245
Von 6 Pfd. an portofrei. Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 (Baden).

Gemüsesamen 30
Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung. Preisliste umsonst.
— Abteilung Samenbau und Samenhandlung —
Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Kassel.

Neu! Tisch-Hobelbank „Voraus" Neu!
mit Vorder- und Hinterzange, D. R. G. M., à 85.— Mk. Paßt an jeden Tisch. Garantie. **Hauswerkzeuge.** Verl. Prospekt gratis.
ss2) **Onigkeit, Leipzig 147, Moltkestraße 57.**

Der eine erzählt es dem andern
daß der Blätterstock „Westfalia" der einfachste, bequemste und beste Blätterstock ist, den es gibt. Vereine erhalten gegen Erstattung der Unkosten den Stock zur Ansicht zugesandt. Jeder sichere sich noch durch sofortige Bestellung eine Broschüre, da erste Auflage bald vergriffen ist. Preis der Broschüre 3 Mk. Ferner liefere ich **Kunstwaben,** in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Menge und Größe, sowie **alle Systeme Bienenwohnungen** in bester und saubersten Ausführung, **Honigschleudern und Gefäße, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen,** sowie **alle Kleingeräte,** welche zur Imkerei gehören, zu äußerst billigen Preisen.
Preisliste gratis. Hauptkatalog 3 Mk. Postscheckkonto Köln 37 809. Telephon 106.
Bernh. Holtrup jr., Ahlen in Westfalen. 26

Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat
ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 150.— freibl.
Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.
Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. E.
J. F. Kolb, Karlsruhe 5, Lachnerstr. 19.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 2 | Gießen, Februar 1922 | 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 12.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 12.—, durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 150 Pf., auf der ersten Umschlagseite 300 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 200 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 2 | **Februar 1922** | **60. Jahrgang**

Bekanntmachung.

Ich gebe nochmals bekannt, daß Aufsätze, Bekanntmachungen nur an die Schriftleitung zu senden sind. Versammlungsanzeigen müssen längstens bis zum 20. des Monats in Händen der Schriftleitung sein. Inserate sind direkt an die Brühl'sche Druckerei, Gießen. zu senden.

Die Schriftleitung hat mit dem Versand der „Biene“ nichts zu tun. Man wende sich dieserhalb bei Nichteintreffen der Zeitschrift:

1. für Oberhessen an Herrn Lehrer Mergott, Nidda,
2. für Starkenburg an Herrn Geometer Michel, Darmstadt, Griesheimer Weg,
3. für Rheinhessen an Herrn Lehrer Rohe, Nackenheim,
4. für Kassel an Herrn Strafanstaltslehrer Matern, Wehlheiden-Kassel, Auf dem Graß.

Die Schriftleitung: Hensel.

Standschau für Februar.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Der Februar ist gewöhnlich, wenn auch nicht immer, der Monat des ersten Reinigungsausflugs der Bienen. Bedingungen eines erfolgreichen Reinigungsausfluges sind: mindestens 8° R im Schatten, windstilles Wetter, wolkenloser Himmel und schneefreier Platz rings um das Bienenhaus. Ist letztere Bedingung nicht gegeben, so breite man vor dem zu erwartenden Fluge Decken (Säcke) auf den Schnee. Holzwolle würden wir zu diesem Zwecke nicht empfehlen, weil sich die heimkehrenden Bienen leicht unter dieselbe verkriechen und bald erstarren. Das gleiche gilt von Streu oder Heu. Sind die Voraussetzungen des Fluges alle gegeben, so heißt es: Läden auf, Blenden weg, dem Lichte und den wärmenden Sonnenstrahlen ungehindert Zugang zu den Beuten gestattet! Bald wird sich lustiges, frohbewegtes Leben auf dem Stande entwickeln — eine große Freude für den Imker, wenn aus jedem Flugloche frisches Leben quillt! Völker, die sich nicht am allgemeinen Fluge beteiligen, haben entweder kein Bedürfnis hierzu, oder sie sind so schwach oder sitzen so kühl, daß sich die einzelnen Bienen nicht ohne Gefahr für ihr Leben vom schützenden Winterknäuel wegwagen. Solche Kameraden bleiben in Ruhe und werden recht warm eingehüllt. An guter Honignahrung, dem besten Heizmaterial winters über, darf es ihnen nicht fehlen. Gelegentlich des ersten Reinigungsausfluges wollen wir die Bienen möglichst wenig stören, gönnen wir ihnen doch die Freude, sich zum ersten Male nach langem Innensitzen in der wiedererwachenden Natur ergötzen

zu können! Dabei raten wir, dem Flugloche und dem Aufflugbrette große Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Hier spielt sich ein großer Teil vom Leben des Volkes ab. Nicht umsonst wird das Flugloch der Spiegel des Volkes genannt. Aus der Zahl der Bienen können wir mit Recht auf die Stärke des Volkes schließen. Kolonien, die sich nach dem Aufhören des Fluges nicht beruhigen wollen, unruhig an der Vorderwand der Beute und am Flugloche suchend umherlaufen, sind der Weisellosigkeit verdächtig und müssen gemerkt werden. Es wäre ein großer Fehler, wollte man um diese Zeit eine Beute öffnen und nach der Königin des Stockes suchen.

Unsere einzige Aufgabe ist nach dem ersten Reinigungsausflug nachzusehen bei einem Flugtage, ob die Völker noch Vorrat haben. Ende Februar finden wir Brut, und ist solche nicht vorhanden, dann sind die Völker weisellos.

Beim Nachsehen werden jetzt alle Waben, die nicht von Bienen belagert werden, entfernt und das Volk auf den möglichst kleinsten Raum beschränkt, denn da jetzt in den Stöcken Brut vorhanden ist, so muß die durch das Volk entwickelte Wärme hübsch zusammengehalten werden. Wo der Futtervorrat auf der Neige ist, muß der Imker Reservewaben an das Brutlager bzw. dahin bringen, wo die Bienen ihren Wintersitz haben. Hat man keine Waben mit Honig, so muß von oben in einem Glas eine Zuckerlösung gereicht werden.

Von großem Vorteil ist es, wenn man seine Völker an eine Tränke gewöhnt. Zu diesem Zweck stellt man eine flache Schüssel auf einen Kasten, einige Meter vom Stande entfernt, schüttet in den ersten Tagen etwas warmes Honigwasser (Zuckerwasser) hinein und legt darauf als Schwimmer kleine Holzstückchen, Moos oder Strohhalme. Haben die Bienen die Tränke beflogen, so gibt man in den nächsten Tagen klares Wasser, damit nicht fremde Bienen kommen und vielleicht Räuberei entsteht. Wer seine Völker verstellen will, tue es jetzt vor den ersten Flugtagen. Im Monat März werden wir über die eigentliche Frühjahrsprüfung der Bienenstöcke das Nähere bringen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht jetzt und in der Zukunft.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Deutschland hat etwa 250 000 Imker mit wohl etwas über 2½ Millionen Bienenstöcken. Den jährlichen Durchschnittsertrag dieser Bienenvölker berechnet unsere Zählwissenschaft auf gegen 30 Millionen Pfund Honig. Dazu kommen einige hunderttausend Kilogramm Wachs, die aber ausschließlich von den Lüneburger Heideimkern erzeugt werden. Die übrige deutsche Bienenzucht erzeugt nämlich nicht nur kein Wachs, sondern muß davon zukaufen, so daß also dort von der Bienenzucht Erzeugtes hier zum Teil von der Bienenzucht wieder verbraucht wird.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden im Jahre 1920 3½ Millionen Bienenstöcke auf Farmen bewirtschaftet. Von diesen wurden im Jahr 1919 etwa 50 Millionen Pfund Honig und etwas über 400 000 Kilogramm Wachs geerntet. Nicht inbegriffen sind bei dieser Zählung die in den Ortschaften gehaltenen Bienenstöcke mit ihrem Ertrag. Man sieht aber jedenfalls, daß die märchenhaften Honigernten der amerikanischen Bienenzucht, von denen die Sage zu erzählen weiß, im Lichte der Statistik zu

Wasser werden wie Eis am warmen Ofen. Ja, diese amtlichen amerikanischen Zahlen sind derart, daß sie uns geradezu Lust machen, uns in einer nahen Zukunft mit den amerikanischen Bienenzüchtern zu messen.

Etwa ebensoviel Bienenvölker wie Deutschland dürfte Frankreich haben. Mehr Bienenvölker als die Vereinigten Staaten hat nur Rußland. Deutschland steht also etwa an dritter Stelle.

Welche Werte in dieser deutschen Bienenzucht stecken, welche Summen die Ernte ausmacht, wie sich dabei die Anlagewerte verzinsen usw., kann sich anhanden der mitgeteilten Zahlen jeder selbst leicht errechnen.

Zu diesem unmittelbaren Nutzen der Bienenzucht, der also in Honig (und Wachs) besteht, kommt sodann aber noch der mittelbare Nutzen. Dieser muß, da auf Grund vielfältiger Erfahrungen und von verschiedener Seite angestellter Versuche zwei Drittel der gesamten deutschen Obst- und Samenernte als Verdienst der Bienen zu buchen sind, auf ein Vielfaches, das 4—7—10fache (vgl. Archiv für Bienenkunde, 1. Jahrg., 3. Heft) des Nutzens geschätzt werden, der im obigen als unmittelbarer Nutzen aufgeführt ist.

Den letztgenannten Zusammenhang, die Befruchtung der Blüten durch die Bienen, klar erkannt zu haben, ist das Verdienst eines gewissen Chr. Joh. Sprengel, Rektor der Stadtschule von Spandau. Seine 1811 erschienene Schrift über „Die Nützlichkeit der Bienen“ ist im letzten Kriegsjahr bei Fritz Pfennigstorff in Berlin wieder aufgelegt worden und um wenig Geld, etwa 3 Mark, zu beziehen. Niemand wird die außerordentlich liebevolle und gründliche Abhandlung anders als mit Freude und Befriedigung lesen. Sprengel bemerkte bei seinen Gängen in der Umgebung Berlins Buchweizenfelder, die so schön standen, wie es die Eigentümer nur immer wünschen mochten. Dennoch „sahe er voraus“, daß sie zwar sehr gutes Stroh, aber sehr wenig Körner bringen würden. Er hatte nämlich bemerkt, daß es in der Nachbarschaft fast keine Bienen gab. Die Ernte fiel aus, wie Sprengel es vorhergesagt hatte. Nur etwa jede zehnte Blüte war befruchtet worden. Sprengel erklärt nun in seinem Buch, wie nach dem Bau der Blüten die Befruchtung durch Insekten geschehen muß. „Jede Kirsche, jede Pflaume, jede Birne usw., die wir essen, haben wir den Bienen zu verdanken. Daß eine ländliche Familie sich an einer Schüssel Buchweizengrütze sättigen kann, haben die Bienen möglich gemacht. So oft wir ein weißes Hemde anziehen, sollten wir uns billig der Bienen dankbarlich erinnern, da, wenn sie nicht wären, Flachs entweder gar nicht vorhanden, oder so selten und teuer sein würde, daß die mehresten würden hänfene Hemden tragen müssen.“ „In einigen Gegenden der Altmark gibt es Pensionsanstalten von besonderer Art. Es wird in denselben viel Buchweizen gebauet. Deswegen geben die benachbarten Lüneburger den Altmärkern ihre Bienen in die Kost, indem sie ihre Bienenstöcke dahin bringen, die sie im Herbst, nach Erlegung eines geringen Kostgeldes, wohlbeladen wieder abholen. Ohne Zweifel glauben die Lüneburger, daß der größere Vorteil auf ihrer Seite sei, allein sie irren sich; der bei weitem größere und keine Vergleichung gestattende Vorteil ist auf der Seite der Altmärker.“

In überseeischen Kolonien hat man die Erfahrung gemacht, daß die schönsten Obstpflanzungen Ernten erst ergaben, nachdem Bienen eingeführt waren. Holländische Baumzüchter wurden bei ihrer Regierung um ein

Verbot der Ausfuhr von Bienenvölkern vorstellig, weil diese angeblich ihre Ernten bedrohte. Prof. Ewerts von der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau (Archiv für Bienenkunde, III. Jahrg., 3. Heft) zeigte, wie mit der Entfernung vom Bienenstand der Obstertrag abnimmt. Ein Thüringischer Landrat bat um Aufstellung von Bienenvölkern, weil die Obstbäume der Staatsstraßen wegen schlechten Behanges kein Pachtangebot mehr erzielten.

Wenn also etwa die Honigernte gering geachtet werden dürfte — Narrheit ist, wenn's geschieht —, so gewänne durch ihren mittelbaren Nutzen die Bienenzucht dennoch eine ganz außerordentliche Bedeutung. Ja, ein Verfall der Bienenzucht bedroht die Gesamtwirtschaft unseres Volkes an tödlichen Stellen. Und das wird künftighin, wo unser Schicksal, nach Zugrunderichtung unserer Industrie vielleicht sein wird, gleich Dänemark, hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse auszuführen, und zwar namentlich Obst, noch mehr zutreffen. —

Wir Imker stehen demnach mit Rücksicht auf die deutsche Volkswirtschaft vor der Aufgabe, die Bienenzucht nicht nur nicht zurückgehen zu lassen, sondern sie weiter auszubauen. Um dies zu können, dürfen wir unsere Sache vor allem nicht auf die leichte Achsel nehmen. Tu, was du tust, **mit Leidenschaft!** Wer es nicht mit Leidenschaft tun kann, suche sich etwas anderes, was er mit Leidenschaft tun kann. Leidenschaft hat auch etwas Ansteckendes, zumal von „oben" nach „unten". Ein schneidiger Führer hat eine schneidige Truppe. Eine bloße Schaufigur aber schafft keinen Glauben; denn sie hat keinen. Um etwas Bedeutungsvolles zu vollbringen, bedarf es bekanntlich sogar jenes Glaubens, der „Berge versetzt". Die „Luxemburgische Bienenzeitung" trägt Monat für Monat das Wort am Kopf: *Lehrling ist jedermann.* Töricht also ist, wer sich zu lernen schämt. Ein amerikanisches Fachblatt aber führt in seinem Titel den Satz: *An sich ein Geringes, für den Imker ein Gewaltiges!*

Dies ist der Geist, mit dem wir an unsere Aufgabe herangehen müssen. Da ist Breiholz, der Führer der Schleswig-Holsteiner. Er sagt: „Wir wollen nicht immer den Nutzen im Mund führen, den die Bienenzucht der Volkswirtschaft mittelbar stiftet. Wir wollen auch die unmittelbaren Werte, also den Honigertrag, so steigern, daß wir uns mit den Zahlen sehen lassen können. Und dies ist möglich. Denn ein jeder Verein hat einzelne Mitglieder unter sich, denen Jahr für Jahr eine gute Durchschnittsernte sicher ist. Warum bringen es so weit nicht alle? Soll auf dieses Ziel allgemein losgesteuert werden, so kann es natürlich nur *auf einem volkstümlichen, volksmäßigen Wege* geschehen. Massenarbeit gilt es zu leisten, sagte Breiholz in Schwerin. So wenig die Einführung eines unvollkommenen Amerikanerkastens — für etwas anderes kann dem Kenner die Zanderbeute nicht gelten — als ein Schritt glücklichen Ausbaus dessen gelten kann, was wir hatten und haben, nämlich unsern Bienenstand, so wenig ist davon, daß man die einzelnen Bienenstöcke auf Zementböden stellt, oder die Lysollösung am Bienenstand zur Hand hat, oder für jedes Volk einen getrennten Wabenvorrat hält, eine Gesundung oder Erstarkung unserer Bienenzucht zu erwarten. Das alles ist ungefähr so, wie wenn man ein blutarmes und also gefährdetes Kind vor den Schädlichkeiten der Außenwelt dadurch zu schützen suchte, daß man es desinfizierte Luft atmen ließe.

Ein solcher Weg führt überhaupt nicht zum Ziel. Zum Ziel führt kräftige Kost mit Milch, Gemüsen, Obst und Honig.

Mit all den künstlichen Maßnahmen, wie sie uns heute vorgetragen werden, und die den ländlichen Imker der Bienenzucht immer mehr entfremden, ist nicht einmal der Faulbrut Einhalt zu bieten. Dazu haben die Bienenvölker viel zu viel gewollten und ungewollten Verkehr untereinander. Ich bezog diesen Herbst eine Anzahl Bienenvölker aus der Heide. In diesen Völkern hatte nach meiner Schätzung jede 20. oder 30. Biene einen gelben Ring am Hinterleib. Es dauerte aber nur wenige Tage, da flogen solche gelb geringelte Bienen in allen meinen rein schwarzen Völkern aus und ein.

Die Schulung der Imker muß also eine völlig andere Richtung einschlagen, als es gegenwärtig Mode ist. Wenn die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht erhöht werden soll, müssen wir heraus aus dem Akademismus und der Katzbuckelei vor der Wissenschaft, deren Ergebnisse wir uns natürlich zunutze machen sollen — und zur Tat schreiten, und wenn es in Holzkasten nicht mehr möglich ist: in Strohkörben und Lehmbeuten. Das mit der „wissenschaftlichen Bienenzucht" war ein Mißverständnis und Unding. Ja, sie ist das größte Hindernis eines wirklichen Fortschritts, weil sie ablenkt von dem, worauf es ankommt.

Oder ist die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Heidimkerei etwa Wissenschaftern zu danken?

Ueber die Chromosome.

(Zum Aufsatz „Schicksalsfäden" von H. Ritter in Nr. 10.)

Von August Dannenberger, Goddelau.

Es gereicht mir zur Genugtuung, daß die Frage der Chromosome und mit ihr diejenige der Geschlechtsbestimmung, insbesondere der der Biene, in den Zeilen der „Biene" eine ausgedehntere Behandlung zu erfahren verspricht. Eine solche herbeizuführen, war der Zweck meiner Ausführungen in Nr. 6 der Zeitschrift. Im folgenden setze ich mich mit dem oben angeführten Aufsatze auseinander. Dabei gedenke ich aber rein sachlich zu verfahren und den Ton des Invektivösen zu vermeiden, den Herr Ritter mir gegenüber angeschlagen hat.

Ein „Widerspruch" ist mir in meinem ersten Aufsatz ganz und gar nicht unterlaufen. Wenn man meinen Aufsatz mit Aufmerksamkeit durchliest, dann wird man erkennen, daß es sich dort um zwei ganz verschiedene Dinge handelte, als ich das eine Mal schrieb, daß sich in den reifen menschlichen Keimzellen 24 Chromosome fänden, das andere Mal, daß die reifen weiblichen Keimzellen 24, von den reifen männlichen Keimzellen die eine Hälfte 24, die andere Hälfte 23 Chromosome enthielten. Das eine Mal redete ich ganz allgemein von der Tatsache, daß in den reifen menschlichen Keimzellen halb so viel Chromosome vorhanden seien wie in den menschlichen Körperzellen, das andere Mal sprach ich über die Frage der Geschlechtsbestimmung und stellte da fest, daß hinsichtlich der Zahl der Chromosome in den reifen menschlichen Keimzellen eine kleine — allerdings entscheidende — Verschiedenheit zwischen den Geschlechtern obwalte, und daß die Frage der Geschlechtsbestimmung ihre Beantwortung finde durch diese Differenz der Chromosomenzahl bei einer Hälfte der reifen männlichen Keimzellen gegenüber der aller übrigen reifen Keimzellen um die Einheit. Daher bleibt die Tatsache bestehen, daß einerseits die reifen Keimzellen halb so viel Chromosome haben wie die Körperzellen, und daß andererseits zwischen reifen männlichen und reifen weiblichen Keimzellen ein grundsätzlicher Unterschied hinsichtlich der Zahl der Chromosome bestehe. Es stellt sich auf diese Weise heraus, daß die letztere Tatsache nichts ist als eine Modifikation der ersteren, und von einem Widerspruch kann weder in wissenschaftlichem noch in logischem Sinne die Rede sein.

Daher ist es auch weder wissenschaftlich noch logisch statthaft, daß mit Rücksicht auf einen Widerspruch, der ja gar nicht besteht, „der denkende Leser hier ein Fragezeichen mache".

Selbstverständlich ist zuzugeben, daß es schwierig ist, die Zahl der Chromosome beim Menschen festzustellen. Aber auch in der Wissenschaft sind Schwierigkeiten dazu da daß man sie überwinde. Die Wissenschaft hat sie denn auch überwunden und festgestellt, daß die Hälfte der reifen männlichen Keimzellen ein Chromosom mehr besitzt als die andere Hälfte. Dieses Chromosom nennt man Heterochromosom; und zwar deshalb, weil es anders aussieht als die übrigen Chromosome. —

Ueber die wissenschaftliche Methode aber, vermittelst derer die hier in Rede stehende Feststellung gemacht wurde und wird, besteht bei dem Herrn Verfasser der „Schicksalsfäden" ein Irrtum. An einem Beispiel sei dies klar gemacht. Wenn man den Satz aufstellt, daß der Gewitterblitz elektrischer Herkunft sei, so beweist man wissenschaftlich die Richtigkeit dieses Satzes nicht dadurch, daß man sämtliche Blitze untersucht, die es in der Natur gibt, sondern man untersucht eine Anzahl von Blitzen, stellt fest, daß alle oder wenigstens die Mehrzahl auf elektrischem Wege zustande kommt, und wenn es keine andere wissenschaftlich gut gegründete Tatsache gibt, die die elektrische Natur des Blitzes unsicher oder unwahrscheinlich macht, so schließt man aus diesen Umständen dahin, daß alle Blitze elektrischer Natur seien. Geradeso macht man es bei der Untersuchung der Chromosome. Man untersucht nicht sämtliche reifen Keimzellen, die ein Individuum erzeugt, sondern nur eine große Anzahl und schließt aus der Konstanz des Befundes hinsichtlich der Chromosomenzahl und des Vorhandenseins oder Fehlens eines Heterochromosoms auf die Allgemeinheit. Dies ist wissenschaftlich nicht nur zuläßig, sondern sogar geboten. Von anderen Methoden der Beweisführung will ich hier gar nicht einmal reden. — Im übrigen ist gerade bei Insekten, zu denen ja auch die Biene gehört, die geschlechtsbestimmende Kraft der Heterochromosome mit besonderer Sicherheit geführt worden.

Es ist auch wissenschaftlich nicht angängig, aus dem Fehlen des Heterochromosoms bei der einen Hälfte der reifen männlichen Keimzellen dahin zu schließen, daß diese eine Hälfte „schwächer" sei als die andere. Die biologische Kraft der Keimzellen schlechthin nach der Zahl ihrer Chromosome beurteilen zu wollen, das darf keinem einfallen, der die Feinheit kennt, mit der die Natur gerade bei den Keimzellen arbeitet. Es gibt sogar einen Punkt, in dem sich bei dem Menschen die heterochromosomlosen Zellen als kräftiger erweisen als die heterochromosomhaltigen, nämlich die Tatsache, daß mehr Knaben geboren werden als Mädchen. Wenn ein Knabe geboren wird, so ist die betreffende Eizelle von einem heterochromosomlosen Spermatozoon befruchtet worden. Da aber genau gerade soviel heterochromotonlose reife männliche Keimzellen erzeugt werden wie heterochromosomhaltige, so ergibt sich mit Notwendigkeit der Schluß, daß die ersteren aus irgendeinem befruchtungsbiologischen Grunde den letzteren bis zu einem gewissen Grade den Rang ablaufen, also „stärker" sind.

Alle die von Herrn Ritter gegen mich geltend gemachten Gründe können an der Tatsache nichts ändern, daß heute die geschlechtsbestimmende Wirkung der Heterochromosome ein gesicherter Bestandteil der biologischen Forschung ist. Diese entnehme ich auch einem mir vorliegenden Briefe eines Biologen von Fach, den ich vorsichtshalber über diese Frage interpelliert habe. Im übrigen verweise ich in diesem Zusammenhange noch einmal auf das schon in meinem ersten Aufsatze angeführte Buch von Ziegler (Die Vererbungslehre in der Biologie und der Soziologie, Jena, 1918).

In diesem Werke kann man auch Aufschluß erlangen über die Zahl der Chromosome in den menschlichen Körperzellen. Sie beträgt nämlich nicht, wie Herr Ritter meint, 24, sondern tatsächlich 48. Als ich selbst vor etwa 20 Jahren als Student zoologische und embryologische Vorlesungen hörte, habe ich allerdings auch noch gelernt, daß die betreffende Zahl 24 sei. Inzwischen aber hat die Forschung Fortschritte gemacht und festgestellt, daß es sich um die Zahl 48 handelt.

Wenn ich es als meine Aufgabe erachten wollte, auf die weiteren Betrachtungen einzugehen, die Herr Ritter anstellt, so würde der Druckraum der „Biene" weit über Gebühr in Anspruch genommen werden. Ich muß mich daher darauf beschränken, noch einmal auf die Bücher hinzuweisen, die ich auf S. 152 namhaft gemacht habe. Dort und namentlich in dem von Ziegler kann man Aufschluß finden über viele Dunkelheiten, die nach dem Aufsatze „Schicksalsfäden" bestehen, z. B. darüber, was bei der Zellteilung aus dem Kern wird; in welcher Weise sich bei der Befruchtung die männlichen und weiblichen Keimzellenchromosome miteinander sozusagen ins Einvernehmen setzen; warum beim Menschen doch 24 Chromosome in den reifen

Keimzellen genügen, um die Vielheit seiner Eigenschaften und die Feinheit der Vererbungsmechanik zu erklären; was man über die geschlechtsbestimmende Wirkung der Heterochromosome weiß.

Nur auf einen Punkt sei hier noch eingegangen, der in jenen Büchern nicht mit der hier zweckdienlichen Ausführlichkeit behandelt ist. — Mit Recht berührt Herr Ritter die befremdliche Tatsache, daß sich bei den Bienen aus unbesamten Eiern fortpflanzungsfähige Lebewesen entwickeln können. Man nennt diesen Vorgang bekanntlich Jungfernzeugung oder Parthenogenese. Er kommt außer bei den Bienen noch bei einer Anzahl anderer Insekten, ferner bei einigen Würmern und Echinodermen vor, während er bei den Tieren völlig fehlt, die auf der von den Würmern zum Menschen führenden Entwicklungsreihe stehen, nämlich bei den Weichtieren und den Wirbeltieren. Die Parthenogenese verliert ein wenig an Befremdlichkeit, wenn man sich den Stammbaum der Weichtier-Wirbeltierreihe einerseits, den der Insekten, Würmer und Echinodermen andererseits vor Augen hält. Würmer und Insekten haben wahrscheinlich gemeinsame Vorfahren in Tieren, die man vielleicht am besten als Urwürmer bezeichnet. Von den letzteren haben einige die Parthenogenese besessen, und aus diesen mögen sich einerseits die Insekten entwickelt haben, von denen sich wiederum einige die Parthenogenese erhielten, während andere sie verloren; ferner mögen sich aus der gleichen Gruppe von Urwürmern diejenigen Würmer entwickelt haben, die die Parthenogenese auch noch aufweisen, während von den parthenogeneselosen Urwürmern sich die entsprechenden heutigen Wurmarten und die Weichtier-Wirbeltierreihe entwickelt haben mögen. Auch die Echinodermen — um sie nicht zu vergessen — könnten teilweise aus Urwürmern mit Parthenogenese hervorgegangen sein. Ich behaupte nicht, daß der Entwicklungsvorgang so gewesen sei, wie ich ihn eben dargestellt habe. Die Forschungen über die Genealogie der Tiere sind noch nicht genügend abgeschlossen, um den Stammbaum der letzteren mit Bestimmtheit aufstellen zu können. Ich meine nur, bei solcher Auffassungsweise verliert der Umstand an Befremdlichkeit, daß einige Insekten die Parthenogenese noch haben, andere nicht. Wie nun die Parthenogenese in die Tierwelt hineingekommen ist, das bleibt freilich einstweilen rätselhaft. Tatsache ist jedenfalls, daß sie mehrfach in der Tierreihe vorkommt. Damit muß man sich bescheiden, wenigstens vorläufig. Die Natur macht es eben manchmal anders, als sie es im allgemeinen selbst als Regel aufgestellt hat. Sicher aber ist, daß es kein Wesen gibt, das sich rein parthenogenesisch fortpflanzt. Vielmehr ist stets mit der Parthenogenese gleichzeitig auch die geschlechtliche Fortpflanzung vereint. So auch bei den Bienen. — An den für die Chromosome und die Heterochromosome gültigen Gesetzen ändert aber auch die Parthenogenese nichts.

Das Winterleben der Biene.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Zwei verschiedenen, einander gerade entgegengesetzten Anschauungen über die Lebensverhältnisse der Biene während des Winters begegnet man in dem der Bienenzucht fernstehenden Publikum außerordentlich häufig: Die einen sind der Meinung, daß die Bienen einen Winterschlaf halten und während der kalten Jahreszeit gar nichts benötigen, die anderen hingegen glauben, daß dieselben, wie jedes Haustier von Zeit zu Zeit gefüttert werden müßten. Beide Ansichten sind irrig, wenn auch die Lebenstätigkeit der Biene mit Hereinbruch der rauhen Jahreszeit bedeutend herabgestimmt wird und das am Flugloche des Bienenkastens lauschende Ohr während der strengen Winterkälte von dem vieltausendköpfigen Volke nicht den mindesten Laut wahrnehmen kann, so folgt daraus noch keineswegs, daß die Insassen des Bienenstocks im Schlafe liegen, um erst durch die warmen Sonnenstrahlen wieder aufgemuntert zu werden, wie wir dies bei ihren Stammesverwandten, den Hummeln, Wespen, Fliegen usw., finden; trifft man z. B. während des Winters eine im ungeheizten Raume zwischen Brettern, Gebälke u. dgl. verkrochene Fliege, so scheint sie absolut leblos, bringt man sie ins warme Zimmer oder in die Sonne, so fängt sie nach einigen Stunden an, sich zu bewegen und wird allmählich so frisch, als ob sie gar nicht geschlafen hätte; und doch konnte sie in diesem Zustande der Erstarrung recht gut ein halbes Jahr und darüber gelegen haben, ohne auch nur die mindeste Bewegung zu machen oder irgendwie Nahrung zu sich zu nehmen.

Nicht so die Biene: Sie ist jeden Augenblick des Winters ebenso wach wie im Sommer, sie weiß sich, da sie nur in großer Gemeinschaft lebt, auch jederzeit so

warm zu halten, daß sie die Beweglichkeit ihrer Glieder nicht verliert, und zu diesem Behufe muß sie fortwährend Nahrung zu sich nehmen; die Verdauung der letzteren liefert — da bekanntlich jede Verdauung eine Art Verbrennungsprozeß ist, Verbrennung aber Wärme erzeugt — die nötige Temperatur, die ihrem Bedürfnisse eben zusagt, und die selbst während der kältesten Wintertage im Zentrum des Bienenvolkes nie unter 20 Grad Celsius' sinkt, ein Wärmegrad, der selbst dem gewöhnlichen Bureaumenschen genügt.

Solch bedeutende Wärme vermag das einzelne kleine Tierchen, welches in einer dünnwandigen Behausung aus Stroh und Holz allen Nachtfrösten und Winterstürmen ausgesetzt ist, natürlich nicht allein zu erzeugen, wohl aber vermag es dies in Gesellschaft mit seinesgleichen. Auf kaum mehr als einem Kubikdezimeter sitzen, Leib an Leib hart aneinander gepreßt, etwa 20000 Bienen, jede derselben in Lebenstätigkeit, jede Honig genießend und Honig verdauend, alle miteinander in unausgesetzter, wenngleich langsamer Bewegung, geschützt durch das warmhaltige Wachsgebäude und durch die Körper, der an der Peripherie des Klumpens sitzenden Schwestern. Diese letzteren erstarren allmählich, aber sie können nicht so leicht herabfallen, da ihre mit Häkchen versehene Füße sie selbst in bewußtlosem Zustande noch an den Körpern der nach innen Sitzenden haften lassen; sie werden übrigens von diesen allgemach abgelöst und ziehen sich selbst zur Erwärmung und Kräftigung zeitweilig gegen den besser erwärmten Mittelpunkt des Klumpens zurück.

Die Verproviantierung dieser dichtgedrängten Volksmasse geschieht in einfachster, echt schwesterlicher Weise: Die oben an den durch die aufsteigende Wärme flüssig erhaltenen Vorräten sitzenden Arbeiterinnen saugen aus den Zellen Honig und reichen den angefüllten Rüssel ihren nächstsitzenden Schwestern, diese nehmen mehr als sie selbst benötigen, um den Ueberschuß an die folgenden Reihen abzugeben und so geht es fort, bis alle Mägen zur Genüge gefüllt sind, wozu für ein mittelstarkes Volk von 20000 Köpfen an einem Wintertage etwa 25—30 Gramm ausreichen.

Ist die Kälte intensiver oder hat die Bienenwohnung Fugen, welche die so künstlich erzeugte Wärme entweichen lassen, so müssen die Bienen desto mehr Honig zu sich nehmen, um durch erhöhte Respiration die größere Wärmeausstrahlung zu ersetzen. Bei besonders niedriger Temperatur beginnt dann der Bienenstock ein förmliches Brausen, das eben von der übermäßigen Respiration herrührt und das, wenn es auf die Dauer fortgesetzt werden müßte, den Untergang des Volkes nach sich ziehen würde. Es bedingt nämlich diese eigentümliche Ueberwinterungsweise so vieler Wesen im enggeschlossenen Klumpen noch eine andere Eigentümlichkeit des Bienenvolkes, die wir bei keinem anderen Geschöpfe finden: Die vielen Tausende von Bienchen, die so eng aneinander sitzen, dürfen, solange sie in der winterlichen Gefangenschaft sind, keinen Kot von sich geben, weil sie sich gegenseitig besudeln würden; sie sind daher von der Natur angewiesen, ihre Exkremente an sich zu halten, um dieselben, erst dann, wenn ein sonniger Tag freien Ausflug gestattet, von sich zu spritzen. Da nun jede Nahrung auch Rückstand erzeugt, so ist erklärlich, wie nachteilig die übermäßige Aufnahme derselben, veranlaßt durch strenge Kälte und schlecht verwahrte Bienenstöcke, in lange andauernden Wintern dem Bienenvolke werden kann: Es füllen sich die Leiber der einzelnen Tierchen mit Kot, den sie schließlich nicht mehr halten können und durch dessen vorzeitige Ablassung im Stocke sie einen Zustand schaffen, den man, weil er einige Aehnlichkeit mit einer menschlichen Krankheit besitzt, mit dem Namen R u h r zu bezeichnen pflegt. Auch schlechtes minderwertiges Futter, das wenig Nährstoff bietet und großen Rückstand läßt, kann Veranlassung zu diesem Uebel geben.

Die Bienenkönigin bleibt während dieser Zeit ruhig im Zentrum des Volkes und enthält sich von ungefähr Ende September ab bis gegen Mitte oder Ende Januar vollständig der Eierlage, da ja während dieser strengen Zeit die Biene genug mit ihrer eigenen Erhaltung zu kämpfen hat und deshalb auf die Erziehung ihrer Nachkommen keine Sorge verwenden kann. Kommen dann bei etwas höher stehender Sonne gegen Ende Januar oder Anfang Februar einige warme Flugtage, an denen das Volk sich im Freien des Unrates (Kot) entledigen kann, so wird auch das Fortpflanzungsgeschäft in Angriff genommen und Anfang März trifft man in den meisten besseren Stöcken schon ganze Wabengassen mit Brut gefüllt.

Aus der angedeuteten Lebensweise der Bienen während des Winters ist auch leicht abzusehen, daß eine regelmäßige Fütterung dieser kleinsten aller Haus-

tiere zur Winterzeit nicht durchführbar ist; sie würden das Volk auseinander lockern, wobei die einzelnen Mitgliedern derselben erstarren müßten. Der Unrat würde sich infolge der durch öftere Störungen verursachten vermehrten Zehrung in den Leibern der Bienen übermäßig anhäufen, die Wärme aber bei jedesmaligem Oeffnen des Stockes teilweise entweichen. Für die Wintervorräte wissen die Bienen selbst recht gut zu sorgen, indem sie dieselben schon im Frühjahre und Sommer in den oberen Teilen des Stockes, wo sie von der aufsteigenden Bienenwärme stets flüssig erhalten werden, aufspeichern und mit feinen Wachsdeckelchen hermetisch verschließen, so daß sie vor Verderbnis bewahrt bleiben. Nur wenn das Jahr infolge ungünstiger Witterung den Bienen nicht genug Vorrat spendete, muß der Mensch durch regelrechte Fütterung nachhelfen; diese hat aber im Herbste zu geschehen, zu einer Zeit, wo die Bienen noch ausfliegen können, und die dargereichte Süßigkeit — bestehe sie nun aus Honig oder Zuckerwasser oder sonst einer stark zuckerhaltigen Flüssigkeit — ordentlich verarbeiten und in den Zellen verdeckeln können. Auch im Frühjahre, wenn die wärmende Sonne den Bienen wieder Ausflüge gestattet, kann man durch (von Zeit zu Zeit) erfolgte Darreichung von Futter einzelne Völker, deren Vorräte auf die Neige gegangen sind, fortfristen bis zum Beginn der Honigtracht. Das Einstellen in geheizte Räume während des Winters vertragen die Bienen nicht; die Wärme würde sie zu Ausflügen anreizen, und da man sie wegen der im Freien herrschenden Kälte davon zurückhalten müßte, so würden sie sich entweder im Stocke verbrausen oder an den geschlossenen Fenstern zu Tode flattern. Am besten ist, wenn man nach genügender Herbstfütterung seine Bienenstöcke durch gute, warme Verpackung bzw. Umhüllung auf dem Sommerstande stehen läßt. Durch schöne Wintertage, die der Zufall spendet, wird es dem Volke möglich, nach einem Reinigungsausfluge wieder ruhig in Gemeinschaft der Bienen sitzen zu können.

Bienenzüchter, schützet die Vögel!

Hängt Nistkästen für Höhlenbrüter aus!

Von Studiendirektor Pfarrer Wilh. Schuster von Forstner, Ehrenmitglied Naturforschender Gesellschaften, Gonsenheim bei Mainz.

Es hat meinem alten Imkerherzen wohlgetan, daß sich in unserer lieben „Biene" die Herren Imker, der altbekannte wohlverdiente Heck, der anregende Forscher Geh. Staatsrat Wilbrand, die tüchtigen Mitarbeiter Saal und Hassenfratz alle so wacker der Vögel angenommen haben. Es ist doch ein gutes und wahrhaft erhebendes Zeichen, daß gerade in unseren Imkerkreisen so viel Aufklärung, Duldung, wissenschaftliches Interesse vorhanden sind (und das danken wir wohl wesentlich dem stark vertretenen Lehrerelement in unseren Reihen!), so daß, ganz im Gegenteil beispielsweise zu den erschreckend egoistischen Fischereileuten, auch das Vöglein unter dem blauen Himmelszelt, in Baum und Busch zu seinem Rechte kommt.

Ich behaupet: Die Vögel sind Freunde des Imkers, nicht Feinde; denn sie fangen ihm die vielen bienenschädlichen und bienenfeindlichen Insekten weg, wie Wachsmotten, Schlammfliegen, Drohnen u. a., während sie den Arbeitsbienen wegen deren Stachel nichts antun. Ich verweise im übrigen auf meine ornithologischen Werke, von denen das Buch „Unsere einheimischen Vögel" sehr verstärkt und mit vielen bunten Tafeln jetzt neu herausgegeben wird von Schreibers Verlag in Eßlingen.

Also die wackere Parteinahme unserer Bienenmänner freut mich außerordentlich; sehr zu begrüßen ist gerade in der Jetztzeit die Mahnung, die Vögel zu schützen und zu schonen. Wer unter uns Imkern solche Worte findet, der beweist damit, daß er sich trotz all der Verrohung der Kriegs- und Nachkriegszeit das Herz gut und den Verstand frei und gesund erhalten hat.

Ich unterstütze diese Aufforderung oder Bitte, von der wir Vogelfreunde und Tierschützer annehmen, daß sie nicht ungehört verhallen wird, aus einem ganz besonderen Grund[1]). Es ist in den Kriegsjahren außerordentlich wenig oder so gut wie nichts in dieser Beziehung geschehen. Man hatte zu viel andere Sorgen, um an solche Dinge, wie Vögel und Vogelschutz, zu denken. So sind in dieser ganzen verflossenen Zeit, in den Jahren von 1914 bis jetzt, kaum neue Nistkästen aufgehängt worden. Die alten aber sind zum Teil morsch geworden, es fehlen vielfach die Deckel

---

[1]) Pfarrer W. Schuster von Forstner ist als Ornithologe und Vogelschützer gut bekannt. Die Schriftleitung.

oder Böden, teilweise hängen sie noch an den Bäumen, zum Teil sind sie heruntergefallen und liegen am Fuß der Stämme, die sie trugen. Das ist natürlich recht bedauerlich, und um so bedauerlicher, als die gegenwärtige Zeit mit ihren so großen materiellen Nöten weder viel Geld für halbwegs ideale Dinge, noch auch Zeit dazu hat vor lauter anderweitigen Sorgen. So geht denn unsere Bitte dahin: 1. vor allem die älteren Kästen nachzusehen und sie wiederherzustellen; 2. neue Nistkästen in erster Linie für Meisen auszuhängen. Die Meisen sind die wichtigsten Vögel, und die Berlepschen Meisenkästen in den kleinsten Modellen sind noch leidlich billig, 6 Mark je Stück (für Kleinmeisen). Diese Kästen sind deswegen so praktisch, weil keine anderen Vögel als nur Meisen von ihnen Besitz ergreifen können. Namentlich die Spatzen, die sich sonst überallhin drängen, wo sie nicht hingehören, werden von den engen Fluglöchern abgehalten. Durch ein solches kleines Flugloch kann wohl eine Sumpfmeise, Blaumeise, Tannenmeise passieren, nicht aber ein Sperling, und dies ist ein großer Vorteil. Denn überall leidet man unter Spatzenplagen, wenn die Sperlinge die Möglichkeit haben, sich an gesicherter Stätte reichlich zu vermehren. Gerade darum auf Rittergütern und in deren nächster Umgebung machen sich oft die Spatzen sehr breit und vertreiben andere Vögel. Oft findet man in städtischen Anlagen alle Nistkästen durch die Bank weg von Spatzen besetzt, wenn diese Nistkästen nicht nach dem Berlepschen Muster gearbeitet, wenn sie mit etwas geräumigeren Eingängen versehen sind. Das aber ist eine ebenso unangenehme wie bedauerliche Sache. Nur ein recht enger Eingang hält die Spatzen von dem Nistkasten-Schmarotzertum ab. Andererseits sind die kleinen Meisenarten gerade die nützlichsten Vögel. Wer die Probe macht und Nistkästen aushängt, wird sich bald davon überzeugen können, welchen außergewöhnlichen Nutzen sie bringen. Bei der jetzigen Wohnungsnot im Vogelreich werden sicher alle Kleinmeisenkästen bald von Liebhabern mit Beschlag belegt sein.

Haben die Bienen Einfluß auf die Geschlechtsbestimmung?

In der „Biene" Nr. 1 bringt Herr F. Dahmer (Gießen) einen Artikel über die Parthenogenesis zur Kenntnis, der mich veranlaßt, ein Vorkommnis bekanntzugeben, das mit der Ansicht des Herrn Dahmer in Widerspruch steht.

Bei der Herbstrevision Ende September fand ich in einem starken Volke keine Brut mehr vor. Um festzustellen, ob vielleicht eine junge noch unbefruchtete oder keine Königin vorhanden sei, brachte ich von einem meiner Kästchen, in denen ich im Laufe des Sommers Königinnenzucht betreibe und auch überwintere, soweit ich sie nicht benötige, eine Wabe mit Eiern in diesen Stock. Beim Nachsehen fand ich drei angesetzte Weiselzellen und, nach Bedecklung der übrigen Brut, mehrere Zellen mit gewölbtem Deckel, aus denen später zu gegebener Zeit Drohnen ausschlüpften.

Wo Weisel erbrütet werden, wollen die Bienen auch für Drohnen sorgen, damit eben diese Weisel auch befruchtet werden können. Da nun in vorliegendem Falle keine andere Möglichkeit gegeben war, mußten sie die Arbeitereier dazu verwenden.

Wäre nun der Satz Seite 6 unten in dem eingangs erwähnten Artikel, der wörtlich heißt: „Tatsächlich ist ja auch das Geschlecht im abgelegten Ei unabänderlich festgelegt", richtig, dann wäre es den Bienen nicht möglich gewesen, Drohnen heranzuziehen.

Die Königin, von der die Eier stammten, wurde anfangs August befruchtet. Die übrige Brut war lückenlos, wie ein Brett, wie man zu sagen pflegt. Hier hat gewiß kein Bedürfnis nach Drohnen vorgelegen, zudem in so später Jahreszeit. Bei der Lehre Dzierzons wird den Arbeitsbienen die Befähigung, geschlechtsbestimmend auf die Eier einwirken zu können, abgesprochen.

Nach vorliegendem Ergebnis hat Dickel recht, wenn er behauptet, die Arbeitsbienen bestimmen das Geschlecht, und die Lehre Dzierzons war und ist eine Hypothese. Anfügen möchte ich noch, daß ich die Königin wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht zum Ausschlüpfen kommen ließ, sondern ich setzte dem Volk eben diese Königin, von der die Eier genommen waren, mitsamt der übrigen Brut bei.

Lorsch (Hessen), im Januar 1922. Peter Schmitt.

Imkers Umschau.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Phazelia und Boretsch, sehr empfehlenswerte Honigpflanzen. Schon seit Jahren habe ich Versuche mit Phazelia gemacht und war mit dem Erfolge stets sehr zufrieden. Nur schade, daß Phazelia als Futterpflanze bei den Landwirten wenig Beifall

findet, da der Stengel sehr bald holzig wird; im Gemenge mit Klee jedoch wird sie vom Vieh nicht verschmäht. Da jetzt große Waldflächen abgetrieben werden, so könnten diese leeren Plätze im 1. und vielleicht auch 2. Jahr mit Phazelia angebaut werden, die zugleich als Schutz für die jungen Waldpflanzen dienen könnte. Der Same müßte von den Bienenzuchtvereinen im großen bezogen und an die Bienenzüchter abgegeben werden, die über solche Plätze verfügen. Noch bessere Erfahrungen wie mit Phazelia habe ich aber mit Boretsch gemacht. Diese Pflanze nimmt mit ziemlich geringem Boden fürlieb, bildet große Büsche, die lange Zeit blühen und wird von den Bienen vom frühen Morgen bis zum späten Abend umschwärmt. Dazu wird diese Pflanze auch gern vom Vieh verzehrt, so daß sich deren Anbau auch für Landwirte als Futterpflanze lohnen würde. Ich kann daher Boretsch neben Phazelia allen Bienenzüchtern besonders empfehlen. Wenn alle Bienenzüchter sich den Anbau von honigenden Pflanzen angelegen sein lassen, dann wird auch der Erfolg nicht fehlen. Nicht vergessen aber sollen auch werden Akazie, die kleinblättrige Linde, die Kastanie, die Beerensträucher, vor allem besonders die Himbeeren. Wer eine Himbeeranlage besitzt, der wird sich schon selbst überzeugt haben, wie unermüdlich unsere fleißigen Immen jede Blüte aufsuchen. Wem daran gelegen ist, der wird immer wieder ein Plätzchen finden, wo er für seine Lieblinge sorgen kann.

(Bayr. Bztg.)

Bücherschau.

Archiv für Bienenkunde: **Die Biene in Aegypten jetzt und vor 5000 Jahren.**
Ebendaselbst: **Bienenzucht und Obstbau.**
Ebendaselbst: **Deutschlands Bienenweide in Zahl und Bild.** Verlag von Theodor Fisher, Berlin.

Im selben Verlag erschien:

1. Ramdohrs Versuche über die einträglichste und einfachste Art der Bienenzucht. Von Dr. Ludw. Armbruster.
2. Fishers Imkerkalender 1922.

Das Bienenvolk, kein Tierstaat, kein Organismus. Von J. Hübner in Tannwald, Post Dyhernfurth. 12 Mark.
Die Bienenwohnung. Von Pfarrer Dr. h. c. F. Gerstung. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.
Volksbienenzucht und Blätterstock. Von Fr. Braun, Holzhausen. Selbstverlag und Verlag C. F. W. Fest, Leipzig.
Ostwalds Farbenlehre und ihre Beziehungen zu Gartenbau und Bienenzucht. Von R. Nußbaum-Wurzen. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin.
Winke und Erfahrungen für den kleinen Tabakpflanzer. Von Chemiker Johannes Heber. Selbstverlag Heber, Stuttgart 20, Gaisburger Str. 27.

Eugen Herzog, Schramberg (Schwarzwald) versendet auf Wunsch seinen neuen Katalog über Bienenzuchtgeräte. Herzog liefert Absperrgitter, die nach zugesandtem Muster von vorzüglicher Arbeit sind.

Imkerkursus 1921.

Für das prachtvolle Geschenk meinen herzlichsten Dank. Hoffentlich können noch recht zahlreiche Imker bei mir die Kurse besuchen und sich in dem Buch verewigen.

Hensel.

Den Mitgliedern zwecks Ersparung von unnötigen Portokosten zur Kenntnis.

Gießen, den 30. Dezember 1921.

An den

Hessischen Bienenzüchterverein
z. H. des Herrn Strafanstaltslehrers Matern

Cassel.

Hiermit übermitteln wir Ihnen eine Postkarte des Imkervereins Rhön-Vogelsberg zur gefl. Erledigung.

Gleichzeitig empfehlen wir Ihnen, Ihren Verein genau von dem Gang des Postüberweisungsverfahrens zu verständigen und alle Zuschriften über den Bezug der „Biene" an Sie richten zu lassen. Seither haben wir die Unkosten für den sehr erheblichen Zeitaufwand für Porto und dergl., soweit sie durch das Postüberweisungs-

verfahren entstanden sind, auf uns genommen. Es geschah aus Rücksicht auf die langjährige angenehme Zusammenarbeit, die wir als Drucker der „Biene" jederzeit anerkennen werden. Bei den ins Maßlose verteuerten Porto-, Schreibmaterial- und Gehaltsunkosten sind wir beim besten Willen nicht in der Lage, die vorerwähnten Unkosten weiterhin allein zu tragen. Sie werden am besten vermieden durch Erfassung des gesamten Ueberweisungsverkehrs auf Sie, oder wir müssen sie in angemessener Weise in Rechnung stellen.

Unter bester Empfehlung — Hochachtungsvoll
Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei
R. Lange.

1 Karte.

Hessischer Bienenzüchterverein. Schriftführer.

Cassel, den 10. Januar 1922.
Auf dem Graß 8

An
Brühl'sche Universitäts-Druckerei und Verlag der „Biene"
in
Gießen a. d. L.

1 Anl.

Zum Schreiben vom 30. 12. 21.

Der geschäftsführende Vorstand des Hess. B.-Vereins bedauert gleichfalls die Belästigung Ihres Verlages durch direkte Zuschriften seitens einiger Bezirksvereine. Wie Sie aus beiliegendem Rundschreiben, an alle Bezirksvereine gerichtet, ersehen werden, sind die Vereine noch am 6. 12. 21 darüber verständigt worden, daß „die Zeitungsbestellung auch später nur durch den unterzeichneten Schriftführer geht" und „daß Neuanmeldungen mir einzureichen sind". Auch ist seitens des Schriftleiters der „Biene" und auch vom Gesamtvorstand aus des öfteren darauf hingewiesen worden, daß Zuschriften über Zeitungsbezug, Anmeldungen usw. weder an Herrn Hensel, noch an Verlagsanstalt, sondern nur an den Schriftführer des Hess. B.-V. in Cassel zu richten seien, da durch Nichtinnehaltung des Geschäftsganges die Erledigung nicht nur verzögert, sondern neben erheblicher Portovermehrung auch die unbeteiligten Herren mit unnötiger Arbeit belastet werden. Dieser Umstand und die neuen Portoerhöhungen zwingen mich zu der Bitte, direkte Eingaben nach dort solange als nicht geschehen anzusehen, bis der Einsender das Porto zur Weitergabe Ihnen ersetzt hat, da ich es ablehne, daraus entstehendes Porto zu zahlen.

Die Verwaltung eines solch großen Vereins von rund 4000 Mitgliedern ist nur möglich, wenn der Geschäftsgang möglichst einfach gestaltet und dann auch von allen Beteiligten peinlichst beobachtet wird. Die Veröffentlichung dieses Schriftwechsels in der „Biene" wird genügen, einer Wiederholung der beanstandeten Uebelstände vorzubeugen.

Indem ich Ihnen für das bereitwillige Entgegenkommen in dieser Angelegenheit danke, zeichnet
hochachtungsvoll
G. Matern, Schriftführer.

Nachschrift: Vorstehender Schriftwechsel mit dem Verlag der „Biene" wird den Mitgliedern zur Nachachtung bekanntgegeben. 44 Bezirksvereine sind zur direkten Postzustellung an die Einzelmitglieder übergegangen, auch die übrigen 14 Vereine erhalten ihre „Biene" gleichfalls durch Postüberweisung zwar nicht an die Einzelmitglieder, sondern nach ihrem Wunsch an die Verteilungsstellen dieser Vereine; hierdurch erspart der Hauptverein nichts, wohl aber entstehen diesen Vereinen neben der Arbeit des Verteilens noch allerlei Kosten. Die ganze Auflage der „Biene" für den Hess. B.-V. wird vom 1. 1. 22 ab summarisch der Post übergeben, dadurch ist den 14 Vereinen noch im Laufe des Jahres die Möglichkeit gegeben, jederzeit — die ausgefüllten Listen zur Dauerüberweisung müssen gegebenenfalls bis zum 10. des Monats nach Postorten gruppiert in meiner Hand sein — zur unmittelbaren Postüberweisung an ihre Mitglieder überzugehen.

An dieser Stelle danke ich allen Vorständen der Bezirksvereine für ihre schnelle Arbeit bei Aufstellung der Listen; für den Schriftführer war diese Neuordnung eine entsetzliche Arbeit. Die Hauptsache auch bei Neuaufstellungen und Anmeldungen sowie Abmeldungen ist die richtige Angabe der Postanstalt. Täglich laufen jetzt noch Zuschriften der Postanstalten ein zur Berichtigung der Absatzpostanstalten, da die gemachten Angaben oft unrichtig angegeben waren. Nach Erledigung der Berichtigungen, die nur durch den Schriftführer erfolgen dürfen, wird die Sache gut laufen. An- und Ummeldungen erbitte ich bis zum 12. jedes Monats. Es dürfte sich empfehlen, die dortigen Meldungen usw. mir als Sammelbrief zum genannten Termin zugehen zu lassen.

Mit freundlichem Imkergruß — G. Matern, Schriftführer.

Zur Zuckerbelieferung
für die Mitglieder des Hessischen Bienenzüchtervereins.

Alle Vorbereitungen zur Zuckerbelieferung für unsere Mitglieder sind im Gange. Was geschehen konnte, geschah. Leider hat die große Mehrzahl der deutschen Imker, wie die Zentralleitung der Vereinigung deutscher Imkerverbände mitteilte, den Bezug steuerfreien (denaturierten) Zuckers zur Bienenfütterung abgelehnt.

Die Bestellungen sollen bis zum 15. Februar d. J. in unseren Händen sein. Sie sind nur für Mitglieder des Vereins nach dem allen Bezirken zugesandten Schema aufzuführen. Einige Vereine haben bereits einen Durchschnittsbetrag eingesandt. Wir kommen dadurch in die erfreuliche Lage, evtl. für diese Vereine Abschlüsse machen zu können. Die Gelder gehen an den Hessischen Bankverein Cassel (Konto Hessischer Bienenzüchterverein). Zu Zwecken der Notfütterung im Frühjahr lagert bereits ein Posten Bienenzucker hier. Die auf die einzelnen Bezirke entfallenden Teilmengen werden in diesen Tagen (noch vor dem 1. Februar) zugesandt. Sie sind natürlich nur gering und kommen bei der Gesamtbestellung nicht in Anrechnung. Leider weigern sich die Zuckerfabriken, eine Verpflichtung zur Lieferung so großer Mengen, wie wir sie brauchen, einzugehen. Man wartet auf das Zuckersteuergesetz und eine in Aussicht stehende Erhöhung der Preise. Alle Bienenzüchterverbände klagen gleichmäßig über diese Machinationen des Zuckerkonzerns, gegenüber denen wir leider machtlos sind. Das Reichswirtschaftsamt hat die Raffinerien Deutschlands ersucht, Bienenzucker zu liefern. Aber diese Anregung erscheint bis jetzt ergebnislos.

Unsere Mitglieder dürfen überzeugt sein, daß die Vereinsleitung alles nur Mögliche tut, um zum Ziele zu gelangen. Kimpel.

Hessischer Bienenzüchterverein.

Allen Bezirken, welche mit den Beiträgen für 1921 noch im Rückstand sind, diene zur Nachricht, daß mein Postscheckkonto in Frankfurt a. M. die Nummer 22 261 hat. Bei Vorlage der Rechnung möchte ich keine Rückstände zu verzeichnen haben.

Mit Imkergruß

Niederzwehren, Januar 1922. H. Fett.

Vorstandssitzung des Oberhessischen Bienenzüchtervereins,

die am 3. Januar 1922 in Gießen im „Hotel Schütz“, Bahnhofstraße, stattfand.

Es waren erschienen die Herren Buß, Adam, Böchner, Döll, Runk und Mergott; es fehlten die Herren Hensel und Greb.

Herr Buß begrüßt die Erschienenen und gratuliert den Einzelnen sowie dem ganzen Verein zum neuen Jahr. Sodann begründet er die Tagung des Vorstandes mit dem sehr hohen Aufschlag des Druckes unserer Vereinszeitschrift, der „Biene“, und der ebenfalls sehr hohen Postgebühren beim Versand derselben. Weiterhin bedurften aber auch die Zuckerfrage und die Rechnungsablage für 1921 einer gründlichen Besprechung.

Bezüglich der Vereinszeitschrift teilt der Vorsitzende mit, daß die Kosten für die Herstellung einer Einzelnummer das Doppelte betragen wie im Vorjahr. Der Mitgliederbeitrag, welcher in der Verbandssitzung im Frühjahr 1921 in Frankfurt auf 8 Mark pro Mitglied erhöht worden war, genügte nicht einmal im ersten Jahr zur Beschaffung der Zeitschrift, abgesehen von anderen wichtigen Ausgaben. Dies zeigt, wie ungenügend die Erhöhung war gegenüber der einsetzenden Teuerung; da nunmehr eine Verdoppelung des Beitrags nicht ausreicht, um die allernotwendigsten Ausgaben zu bestreiten, muß der Beitrag für 1922 auf 20 Mark erhöht werden.

Herr Mergott verbreitet sich in längeren Ausführungen über die sehr hohen Postgebühren und kommt zu dem Resultat, daß der Versand der „Biene“ in der seitherigen Weise, als zu teuer, nicht beibehalten werden kann. Herr Buß wird beauftragt, durch Verhandlungen mit der Druckerei und Post festzustellen, welche Art der Bestellung die billigste sei.

Zur Rechnungsablage macht Herr Mergott noch nähere Mitteilungen, und zwar, daß die Rechnung abgeschlossen, geprüft und in Einnahme und Ausgabe mit 5855,35 Mark abschließt. Dieses Resultat ist als sehr günstig zu bezeichnen und ist besonders durch den rührigen Wetterauer Bienenzuchtverein und die gut verlaufene Verbandswanderversammlung bedingt worden.

Zur Zuckerbelieferung ist zu bemerken, daß dieselbe bis jetzt nicht als geklärt anzusehen ist und alle Mitteilungen darüber verfrüht sind.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und wurde verlassen.

Der Vorsitzende: Buß. Der Schriftführer: Döll.

An die Zweigvereine und Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Alle meine Bemühungen, unseren Mitgliedern billigsten Frühjahrszucker zu beschaffen, sind bis jetzt ergebnislos gewesen. Da ich weiteren Aufschlag befürchte, so möchte ich den Zweigvereinen und Mitgliedern raten, sich baldigst fürs Frühjahr zu versorgen. Preis gegenwärtig 1100—1200 Mark pro Doppelzentner.

Leihgestern, 20. Januar 1922. Buß.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

Verhandlungsbericht der Ausschußsitzung am 7. Januar 1922 im Bahnhofshotel zu Darmstadt.

Der 1. Vorsitzende Herr Oekonomierat Dr. Watz eröffnete die gut besuchte Versammlung und gedachte der großen Verdienste des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Herrn Prof. Dr. Fr. Staudinger. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Punkt 1. Der Rechner legte Rechnung ab über das Vereinsjahr 1920. Dasselbe schloß mit einer Einnahme von 18 540,35 Mk. und einer Ausgabe von 16 132,21 Mark ab.

Die Rechnung war geprüft und nichts beanstandet. Dem Rechner wurde Entlastung erteilt.

Das Rechnungsjahr 1921 konnte noch nicht abgeschlossen werden, da noch verschiedene Einnahmen und Ausgaben zu buchen sind. Aber eins konnte schon festgestellt werden, daß der Abschluß für 1921 nicht so günstig wird als der von 1920. Die Ausgaben und Einnahmen werden gleich sein.

Für die Folge soll der Rechnungsabschluß spez. in der „Biene" veröffentlicht werden. Bei Punkt „Imkerkurse" sollen die Orte, in denen solche abgehalten wurden, angegeben werden. Der 1. Vorsitzende wünscht, daß die Vorträge nach einer fortschreitenden Reihenfolge in allen Sektionen gehalten werden. Die Versammlung stimmt zu. Die Herren Redner und ihre Spezialthemen sollen veröffentlicht werden.

Punkt 2. Lehrer Saal beantragt, in diesem Jahre keine Ausstellung abzuhalten und die aufzuwendenden Mittel für die nächste Wanderversammlung gutzuschreiben. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt eine Aussprache über die Offenbacher Ausstellung, die mit einem guten Reinertrag abschloß.

Punkt 3. An Hand von Belegen gibt Herr Michel bekannt, daß von seiten des Hauptvorstandes in der Zuckerbeschaffungsfrage alles getan ist, was getan werden konnte. Aber bis jetzt alles ohne Erfolg. Alle Zuckerfabriken schreiben ab. Dieselben Ergebnisse liegen von anderen Landesteilen vor. Der Deutsche Imkerbund sowie die hessische Regierung sind bei der Reichsregierung in Berlin vorstellig geworden. Eine Antwort ist bis jetzt noch nicht eingegangen. Man erhofft bis Ende dieses Monats eine Entscheidung.

Einzelne Sektionen waren in der glücklichen Lage, kleinere Mengen Zucker aufzukaufen. Diese Sektionen wurden gebeten, auch über ihre zu brauchende Menge aufzukaufen zugunsten der anderen. Es wurde beschlossen, jede Sektion soll bis zum 24. d. M. dem Hauptverein mitteilen: ob und wieviel Zucker sie beschaffen konnte, wieviel sie benötigt, ob die betr. Stelle noch liefern kann, und von welcher Qualität der Zucker ist.

Punkt 4. Herr Pfeiffer, Darmstadt, schlägt Anschluß an die Landw. Zentralgenossenschaft vor. Der Vorstand wird beauftragt, sich mit dieser Genossenschaft in Verbindung zu setzen.

Punkt 5, Feuer- und Diebstahlversicherung. Ein recht günstiges Angebot wurde von der Aachener-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft gemacht (Generalagentur Darmstadt, Ernst-Ludwig-Straße Nr. 6). Die Feuerversicherungsprämie für Bienenhäuser mit Inhalt ist gleich der Immobilienversicherungsprämie.

Die Prämie für Diebstahlversicherung ist 1 Proz., aber nicht weniger als 20 Mk.

Die genannten Versicherungen seien jedem Mitglied, sofern es noch nicht anderweitig versichert ist, empfohlen. Auskunft erteilt genannte Generalagentur.

Eine Versicherung auf Gegenseitigkeit ist nicht durchführbar.

Punkt 6, Verschiedenes. Die Versicherungssumme der Haftpflichtversicherung = 150 000 Mark entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Ein Antrag auf Erhöhung soll gestellt werden. Dieser Punkt wird auf der Ausschußsitzung des Hauptvereins erledigt.

Weiter stand der z. Z. noch sehr unsichere Voranschlag für 1922 zur Beratung. Nach Mitteilung (vergl. „Biene" Nr. 1, Seite 15) kostet die Zeitschrift vom 1. 1. 22 das Doppelte, das Porto usw. das Dreifache und mehr. Die Haftpflichtversicherung will aufschlagen, außerdem soll die Versicherungssumme erhöht werden. Herr Michel schlägt vor, den Jahresbeitrag auf 20 Mk. festzusetzen. Der Vorschlag wurde angenommen.

Zum Schlusse wurde noch eine größere Menge Götterbaumsamen verteilt.

Darmstadt, am 17. Januar 1922. Michel.

Diejenigen Herren, welche gewillt sind, im laufenden Jahre 1922 Vorträge zu halten, werden gebeten, sich zu melden unter Beifügung ihrer speziellen Themen.

Vorträge zu Lasten des Hauptvereins müssen vorher genehmigt sein.

Michel.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf (Werra)—Sooden. Versammlung Sonntag, 12. Febr., nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Hessischer Hof" (Inh. Aug. Scharf). Tagesordnung: 1. Besprechung über Beziehung oder Anfertigung von Kunstwaben. 2. Erhebung der Beiträge für das Jahr 1922. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand: Schumacher.

Bienenzüchterverein Altenburg. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Gasthaus zur Linde", Altenburg, Generalversammlung. Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungsablage. Vereinssatzungen des Zweigvereins. Zuckerfrage. Verschiedenes. Etwaige Anträge erbitte bis spätestens 11. Februar. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Scherwatzke.

Sektion Bensheim a. d. B. Sonntag, 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Frießinger, Bensheim, ordentliche Generalversammlung. Unser allverehrter 1. Vorsitzender und Gründer der Sektion, Herr Lehrer Würth, Fehlheim, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. In Anerkennung der großen Verdienste, die sich Herr Würth in nahezu vier Dezennien langer Tätigkeit allzeit um das Blühen und Gedeihen unserer Sektion erworben hat, ernannte ihn die am 8. Januar d. J. tagende Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden. Wir hoffen, daß uns Herr Würth auch fernerhin mit seinem Rat zur Seite stehen wird. Die Versammlung erhob sich ihm zu Ehren von den Sitzen. Tagesordnung: 1. Bestätigung des am 8. Januar gewählten Vorstandes. 2. Gründung einer Sektionskasse. 3. Zuckerfrage. 4. Erheben der Beiträge. 5. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Imkerverein „Biebergrund". Sonntag, 5. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet in Gassen bei Herrn Sebastian Wolf die diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage pro 1921. 3. Zuckerbestellung. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Bezirk Cassel und Umgegend. Die Versammlungen sind jetzt im schönen, geräumigen Saal des „Nürnberger Hofs", Orleansstr. 7, nahe dem Hauptbahnhof. Nächste Versammlung daselbst am 12. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Einführung des neu gewählten Vorstandes. 2. Das Absperrgitter: Herr Lehrer Rüppel. 3. Beschaffung einer Wabenpresse. 4. Nochmals Zuckerbeschaffung. 5. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erbeten. Wenkebach, Vorsitzender.

Ortsverein Darmstadt. Samstag, 11. Februar, abends 8 Uhr, in der **Brauerei „Zur Krone"**, Lokal im 1. Stock, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl des 1. Vorsitzenden. 3. Mitteilungen über den Stand der Zuckerfrage. 4. Verschiedenes. Meyer.

Bienenzüchterverein Eschwege. 1. Versammlung in Eschwege bei Hempfing Sonntag, 19. Februar, 3½ Uhr nachmittags. Herr Rost-Oberdünzebach: Erzeugnisse der Bienenzucht (spez. Honig). 2. Versammlung in Abterode bei Eberhardt Sonntag, 26. Februar, 3½ Uhr nachmittags. Vortrag des Unterzeichneten.
Der Vorstand: Kramer.

Gedern. Sonntag, 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei dem Unterzeichneten. Bestellung von Waben. Bezug von Zucker. Erhebung der Beiträge für 1922 — 20 Mark. Verschiedenes. Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag, 19. Februar, nachmittags 3½ Uhr, Versammlung im „Brauhaus", Gelnhausen. Tagesordnung: 1. Vortrag (Röder); Besprechung. 2. Wabenbestellung. 3. Wirtschaftliche Fragen. 4. Kassengeschäfte.
Der Vorstand.

Sektion Groß-Gerau. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Nordpol" (Martin Bloch). Tagesordnung: Bericht über die Sitzung in Darmstadt. Zuckerfrage. Beitragserhöhung. Bestellung von Kunstwaben. Verschiedenes.
Endner, Vorsitzender.

Zweigverein Grünberg. Versammlung am 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Veltrop. Tagesordnung: Rechnungsablage, Erhebung der Beiträge, Vorstandswahl, Zucker- und Wabenbestellung, Verschiedenes. Keil.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag, 19. Februar, ½3 Uhr, Versammlung zu Hanau im Gasthaus „Zur Sonne". Tagesordnung: 1. Vortrag der Herren Schneider und Schlott über Auswinterung. 2. Praktische Fragen. 3. Zuckerbezug. 4. Beiträge. 5. Verschiedenes. Sollte ein Mitglied seine Zuckerbestellung noch nicht abgegeben haben, ist diese sofort einzureichen. Norwig.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Heldenbergen bei Gastwirt Seifried. Rechnungsablage für 1921. Vorstandswahl. Erhebung der Beiträge (vorläufig 10 Mk.). Die Herren Vertrauensmänner werden ersucht, die Beiträge restlos mitzubringen. Zuckerbestellung. Kunstwaben. Rausch.

Heringen (Werra). Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung des hiesigen Bienenzuchtvereins im Kochschen Gasthause zu Heringen. Tagesordnung: 1. Bestandsaufnahme der Bienenvölker. 2. Vortrag des Herrn Kaufmanns Bacharach über Bienenwohnungen. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Brohmann.

Homberg, Bez. Cassel. Versammlung am 12. Februar, ½4 Uhr, im „Hess. Hof". Tagesordnung: 1. Zuckerbezug und Kunstwabenbestellung. 2. Aussprache über Standschau im Winter. 3. Vortrag des Herrn Kalle über bargeldlosen Verkehr und seine Bedeutung auch für den Imker. 4. Zahlung der Beiträge. Um möglichst zahlreichen Besuch bittet dringend Wiehmann.

Bezirk Ingelheim. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung bei Karl Emrich, Gastwirtschaft und Metzgerei in Ober-Ingelheim (Ecke Altengasse und Heimesgasse). Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Auswinterung. 2. Aussprache über Zuckerbezug. 3. Verschiedenes. Heupt.

Sektion König i. O. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Schöneberger Hof" Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Pfarrers Bodden über „Die ideale Seite der Bienenzucht". 2. Verschiedenes. Mehrheim.

Bienenzüchterverein Langen. Versammlung Sonntag, 19. Februar, nachmittags 2½ Uhr pünktlich in der „Rose" zu Langen. Tagesordnung: Bericht über die Ausschußsitzung. Zucker- und Kunstwabenbezug. Vorlage der Jahresrechnung pro 1921. Beitragserhebung pro 1922. Hoch.

Bezirk Mainz. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal „Badischer Hof" (Rest. Happel) am Hauptbahnhof Monatsversammlung. Tagesordnung: Erheben der Beiträge für 1922. Zuckerbezug. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig. Körner.

Bezirk Marburg. Versammlung Sonntag, 5. Februar, 2 Uhr, bei Fröhlich, Marburg. Tagesordnung: 1. Vortrag über praktische erfolgreiche Bekämpfung bösartiger Bienenkrankheiten. 2. Bildung eines Beratungsausschusses über Bienenkrankheiten. 3. Endgültiges über die Zuckerbeschaffung. 4. Kunstwabenbestellung. 5. Kassengeschäfte. 6. Verschiedenes. Rau.

Bezirk Melsungen. Versammlung Sonntag, 5. Februar, 4 Uhr, bei Weinreich. Erhebung des Jahresbeitrags für 1922. Bezug von Bienenzucker durch den Hessischen Bienenzüchterverein. Wahl des Vorstandes. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Stöhr.

Sektion Neckartal. Am Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in Hirschhorn im Gasthaus „Zur Krone" Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. 4. Allgemeines. Mathes.

Neu-Isenburg. Versammlung Sonntag, 19. Februar, 4 Uhr, „Westendhalle". Zuckerangelegenheit. Kunstwaben. Vortrag. Verschiedenes. Weidmann.

Offenbach. Freitag, 3. Februar, abends 8½ Uhr: Anträge für die Hauptversammlung. Voraussetzung einer gedeihlichen Bienenzucht. — Sonntag, 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, Hauptversammlung im „Wildhof", Waldstr. 40. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Festsetzung und Erhebung der Beiträge für 1922. (30 Mk. Nur wer seinen Beitrag bezahlt hat, ist für Haftpflicht versichert.) 4. Verteilung von Mittelwänden. 5. Vorstandswahl. 6. Voraussichtlich Vortrag des Herrn Großimkers Knapp-Gernsheim: Aus der Praxis. 7. Bestellung von Imkergeräten. Klippel.

Bezirksverein Oppenheim. Versammlung Sonntag, 12. Februar, nachmittags ½3 Uhr, zu Oppenheim bei Angardt (Schwanen). Tagesordnung: 1. Die Bienen im Winter. Auswinterung. 2. Belegstation. 3. Erhebung der Beiträge. Verschiedenes. Der 2. Punkt erfordert zahlreiches Erscheinen. Spieß.

Bezirksverein Osthofen. Am 12. Februar, 2 Uhr, findet bei Erbaldinger am Bahnhof Monzernheim eine Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Gründung einer Genossenschaft für Königinzucht (Belegstation). 2. Zuckerbeschaffung. 3. Verschiedenes. Emmert.

Sektion Reichelsheim i. O. Versammlung Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, „Zum goldenen Engel", Reichelsheim i. O. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. Mitglieder, welche die Versammlung nicht besuchen, werden gebeten, die Beiträge einzusenden. 2. Zuckerfrage. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Kohl.

Imkerverein Rhön—Vogelsberg. Versammlung Montag, 13. Februar, mittags 12 Uhr, im „Ballhaus" zu Fulda. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Haftpflicht und Jahresbeitrag, Zuckerfrage, Vortrag über Königinnenzucht und Auswinterung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Andreas.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 26. Februar, um 3 Uhr im „Felsenkeller". Tagesordnung: Vortrag über Bienenrassen. Bestellung von Kunstwaben. Anmeldung und Einrichtung der Schlitzer Bienenkurse. Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Bezirk Schlierbach u. Umg. Die nächste Versammlung der Imker findet Sonntag, 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei dem Mitgliede Mohr statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Bezirksverein Schlüchtern. Versammlung Sonntag, 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, im „Felsenkeller" bei Schlüchtern. Tagesordnung: 1. Nochmals Zuckerbezug (ob Sandzucker). 2. Vortrag. 3. Bestellungen und Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, die noch mit der Zuckerbestellung im Rückstand sind, wollen dies bald besorgen und bemerken, ob sie evtl. Sandzucker wünschen. Bestellungen müssen bis spätestens 8. Februar eingehen. Fischlein.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Sonntag, 12. Februar, nachmittags ½3 Uhr, im Hotel Ditiarius General- und Familienversammlung mit Konzert, Kaffee und Kuchen. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Einzahlung für den bestellten Zucker, und zwar sovielmal 5 Mk., als Pfund bestellt sind. Das Geld wird bis zum Gebrauch auf unserem Sparkonto deponiert. Von 4 Uhr ab Konzert, Kaffee und Kuchen, also gemütliche Familienversammlung. Auch kann, wer Lust hat, tanzen. Ich erwarte, daß alle Mitglieder kommen. Auch Freunde und Bekannte sind höflichst eingeladen. Der Vorstand: J. Förster.

Bienenzuchtverein Weschnitztal. Versammlung am Sonntag, 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft von L. Reichert in Fürth. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausschußsitzung in Darmstadt und den Zuckerbezug 1922. 2. Erheben des Jahresbeitrags. 3. Vereinsangelegenheiten. Der Wichtigkeit der Sache wegen ist jedes Mitglied verpflichtet, der Versammlung beizuwohnen. Eckert.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Mitglied Volp in Friedberg. Tagesordnung: 1. Ausgabe der Kalender an alle Mitglieder. 2. Ausgabe der Beitragsquittungen (25 Mk.) an die Vertrauensmänner. 3. Erhebung der Beträge für die bestellten Kunstwaben. 4. Zuckerbestellung. 5. Büchertausch. 6. Verschiedenes. Runk.

Worms. Sonntag, 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, „Zwölf Apostel". Tagesordnung: Bau einer Belegstation. Zuckerbezug. Gäste willkommen. Blum.

Berichtigung.

Druckfehler in Nr. 1.

Seite 3, 3. Zeile von unten, muß statt seien — sein stehen.
Seite 5, 28. Zeile von oben, muß statt war — was stehen.
Seite 5, unterste Zeile, muß nach wird statt Fragezeichen ein Punkt stehen.
Seite 6, 5. Zeile von oben, muß statt auf — aus stehen.
Seite 6, zweiter Absatz, muß statt besonderen Eiern — besamten stehen.
Seite 6, 27. Zeile, muß zwischen vorher und alle „die Königin und" stehen.
Seite 9, 20. Zeile von oben, muß vor sollen „Diese" stehen.

Endlich ist „Jung-Klaus“

in 3. Auflage fertig und können Aufträge ausgeführt werden. Kein Imker versäume es, dieses einzig dastehende **Volks- und Lehrbuch der Bienenzucht** sofort anzuschaffen. „Jung-Klaus“ (Pfarrer Tobisch) hat die neue Auflage gründlich durchgesehen und verbessert. Das schön gebundene Werk (430 Seiten, 340 Abbildungen) liefert **für nur 25 Mark**

Th. Gödden, bienenwirtschaftlicher Verlag, **Millingen** (Kreis Mörs).

Preisliste Nr. 37 über Imkerei-Artikel gratis und franko. 87

Gemüsesamen

30

Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung. Preisliste umsonst.

— Abteilung Samenbau und Samenhandlung —

Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Kassel.

Verkaufe [39

10—20 Bienenvölker

Kuntzsch-Zwillinge, auch in Sechser-Schlitten und in badischem Maß.

Rähmchenholz liefere genau et in jeder gewünschten Art. Bei Anfrage Rückporto erbeten.

Georg Gruber II., Heubach, Hess.

Herzenswunsch!

Fräulein, 25 Jahre alt, kath., mit 40-60 000 Mk. Vermögen, sucht passende Partie gleicher Religion zwecks **Einheirat.** Bienenzüchter od. Imkerschreiner von 25—30 Jahren bevorzugt. Bienenstand und Maschinen sind vorhanden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Offerten unter Nr. 40 an die Geschäftsstelle der „Biene“, **Gießen,** Schulstraße 7.

Suche

Bienenhonig

zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisforderung.

H. Gühler, Honiggroßhandlung, **Berlin SO 33 (Treptow),** Elsenstraße 3. 15

Für 35 Mk.

sende Ihnen frei gegen Nachnahme das soeben in 10. Auflage erschienene, neu bearbeitete, vornehm gebundene einzig dastehende Werk mit **274** Naturabbildungen

Die Entstehung, Entwicklung und Geburt des Menschen

in den einzelnen Monaten der Entwicklung bildlich und allgemeinverständl. dargestellt für Studierende, Aerzte, Hebammen u. erwachsene Laien von P. Zeiller unt. Mitwirkung v. Dr. M. Erde, Dr. A. Foerg, Dr. A. Martin und Geheimrat Dr. Weißbrod. 44

Ein Werk, wie es bisher noch nicht geboten wurde

Nur direkt zu beziehen von

Hermann Pohlenz

Magdeburg 1. Postfach 120.

Wabenpresse

neu, 22×35 Normalbreitwaben, **tausche** gegen **Honig, Wachs** oder **alten Wabenbau.**

Bitte um Angebote.

Ebenfalls im Frühjahr, März, 14 bis 16 überwinterte junge Königinnen, deutsche, schwarmfaule Rasse (Odenwälder), sowie 4 bis 6 Königinnen (Nigra), Schweizer Rasse, vorz. Honigbiene. Bestellung rechtzeitig.

Gg. Kehres, Darmstadt, Hessen

alte Niederstraße 7, I. Stock.

Siegerlandbeute

D. R. G. M. Nr. 774 839

Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise sowie sauberster Ausführung. Daher: **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.**

Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (32

Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock)

Broschüre 2 Mk. Postscheckkonto Köln Nr. 105 751. Nachnahme Porto extra.

Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, **Kreuztal,** Kreis Siegen.

Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften

Friedensware!

Preis à Paar

nur 50 Mark



Kleine illustrierte

Preisliste Nr. 37

über Imkereiartikel umsonst und franko

Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi.

Sie sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

Alleiniger Fabrikant: Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs).

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886. 9

Als Rähmchenbefestigung
ist bestbewährt und **bahnbrechend**
die Steh- und Abstandsklemme

„Ropda“

Lieferung zu Engros-Tagespreisen direkt ab Fabrik. Prospekt gratis. Anfragen Rückporto.

R. Oppelt, Darmstadt,
Moosbergstraße 63. 55

Jung!

Empfehle mich zum Anfertigen von

Kunstwaben.

Bei Zusendung von Wachs wolle man die Trester (Rückstände) und, wenn möglich, ein der Größe der Waben entsprechendes Kistchen mitschicken.

Heinrich Jung, Imkerei, Schwebda bei Eschwege.
Bei Anfragen Rückporto beilegen. 10

Rähmchenholz

dreiseitig gehobelt 158
offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	40,— Mk.	pro	100 m
	380,— „	„	1000 „
7×25 mm	45,— „	„	100 „
	430,— „	„	1000 „
8×25 mm	48,— „	„	100 „
	460,— „	„	1000 „

anerkannt gute, prämiierte Qual., in Lagerlängen gegen Nachn. ab Fabrik; jede and. Dimension billigst. Verpackung und Bünd. 1,— Mk. pr. 100 m extra. Ferner:

Försterstöcke

Brettchen u. Leisten a. Anfrage bill. Bei Preisanfr. Rückporto erb.

H. Oloffs, Holzbearbeitungsfabrik, Warnemünde.
Postscheckk. Hamburg Nr. 5795.

Erprobt, einfach u. praktisch
ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 21

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock
D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 100 Mk. Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität,
schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.
Auch Sie sind zufrieden! Sie sparen auch viel Geld beim Bezug direkt aus der Fabrik.



Zur Probe 100 gr einer Sorte; 400 gr als Mischsendung sind am billigsten.

Grobschnitt pr. Pfd **23, 27, 30, 32** Mk. } verp. u. versteuert in 100-Gramm- od.
Mittelschnitt „ „ **26, 29, 33, 35** „ } 1-Pfund-Paket
Zigarettentabak Haarschnitt pr. Pfd. **78** und **95** Mk. in 50- und 100-gr-Paket gegen Nachnahme. Verpackung frei. 345
Von 6 Pfd. an portofrei. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 (Baden).

Wir liefern in bester Wertware
gut verpackt und richtig bezeichnet:

Stachelbeersträucher, 2—3jährig, 4,95 Mk., 10 Stück 47,30 Mk. Ableger 2,45 Mk., 10 Stück 23,10 Mk.
Johannisbeersträucher, 2—3jährig, 3,10 Mk., 10 St. 28,60 Mk. 1jährig 2,10 Mk., 10 Stück 19,80 Mk.
Himbeerpflanzen 0,85 Mk., 10 Stück 7,70 Mk. [251
Johannis- u. Stachelbeer-Hochstämme das Stück 14 Mk. 10 Stück 135 Mk.

Nur beste Sorten. Verzeichnis auf Wunsch. Außerdem liefern wir alle Arten Gemüse- und Blumensamen, aus eigenen Kulturen oder von besten Züchtern stammend. Preisliste auf Wunsch nach Erscheinen.

Siedlung Habertshof, gemeinnützige e. G. m. b. H.
Elm, Kreis Schlüchtern.

Eingesandtes reines **Wachs** (kein Raas)
wird auf 88

Walzwerk zu Kunstwaben

unter **Garantie** für Reinheit verarbeitet.
Für reines, satzfreies Wachs gebe 2/3 des Gewichts in Waben.

Jak. Knapp, Imkerei u. Versand, **Gernsheim,** Hessen.

Der eine erzählt es dem andern

daß der Blätterstock „Westfalia“ der einfachste, bequemste und beste Blätterstock ist, den es gibt. Vereine erhalten gegen Erstattung der Unkosten den Stock zur Ansicht zugesandt. Jeder sichere sich noch durch sofortige Bestellung eine Broschüre, da erste Auflage bald vergriffen ist. Preis der Broschüre 3 Mk. Ferner liefere ich **Kunstwaben,** in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Menge und Größe, sowie **alle Systeme Bienenwohnungen** in bester und saubersten Ausführung, **Honigschleudern und Gefäße, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen,** sowie **alle Kleingeräte,** welche zur Imkerei gehören, zu äußerst billigen Preisen.
Preisliste gratis. Hauptkatalog 3 Mk. Postscheckkonto Köln 37 809. Telephon 106.

Bernh. Holtrup jr., Ahlen in Westfalen. 26

verkaufe folgende Bienenwohnungen

14 St. in Stroh gepreßt,
8 St. in Holz, doppelwandig, bad. Maß, 2-Etager,
1 St. in Stroh gepreßt, 2-Etager,
1 St. in Holz, doppelwand., 2-Etager,
1 St. in Stroh gepreßt, 3-Etager, deutsches Normalmaß,
teilweise mit Rahmen, pr. St. 60 bis 90 Mk., je nach Höchstgebot. 50

E. Maier, Ing., Viernheim.

Bienenvölker. 1

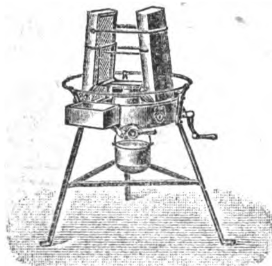
Der Versand meiner leistungsfähigen **Zuchtvölker** in Körben und Kästen beginnt im März. Bestellungen möglichst jetzt aufgeben, damit bestimmt beliefert werden kann. Preise gegen Doppelkarte. **Otto Bartels, Tollendorf,** Post Hitzacker (Elbe).

Kaufgesuch.

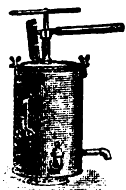
Honig, Frisch- und Dörrobst, Eier, Hülsenfrüchte, getr. Pilze usw. kauft laufend in jeder Menge

Konrad Messing, Cassel,
Hohenzollernstraße 89. (34

Original-Freischwung-Schleudern
„System Buss“



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen mit Rührwerk „System Buss“
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart.

Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.

Preislisten über alles sende kostenlos. 42

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg., Nr. 6

Hessenbeute
einfachster, praktischster, billigster Blätterstock. Gesetzlich geschützt!

Rähmchen hängen hinten oben durch Schraube in Schlitzen eines Blechstreifens, vorn unten Füßchen.
1 Streifen für 12 Rähmchen mit Schrauben und Füßchen 10 Mk. + 5 Mk. Porto.

W. Hermann oder **H. Albrecht, Borken** (Cassel).
Postscheck W. Hermann, Frankfurt a. M. 84457 48

S. Junghans, Eschwege

Stad 7 empfiehlt alle Tel. 20

zur Bienenzucht erforderlichen Geräte.

Ferner empfehle 52

☛ Kunstwaben ☚

Absperrgitter, Schleudermaschinen usw.

Besichtigen Sie bitte mein ständiges Lager!

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. M.** **Baugraben 14**
Telephon Hansa 6433

empfiehlt
alle zur Bienenzucht erforderl. Geräte
ferner 268

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, :: Gummi- und Lederhandschuhe sowie ::

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünchten Antrieb in großer Auswahl.
Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 3 | Gießen, März 1922 | 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 12.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 12.—, durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 150 Pf., auf der ersten Umschlagseite 300 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 200 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 3 | März 1922 | 60. Jahrgang

Standschau für März.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Der März ist gewöhnlich für die Bienen der gefahrvollste und für seinen Pfleger der sorgenvollste Monat, der eigentliche Bienentöter. Es geschieht nur gar zu leicht, daß in den Tagen des gewöhnlich im März auftretenden Nachwinters den Bienen der Vorrat entweder, weil zu knapp bemessen, ganz ausgeht, oder wenigstens an derjenigen Stelle nicht zugänglich ist, an welcher sie, der Brut halber, ihren festen Sitz genommen haben. Denn im März hat in der Regel jeder Stock Brut, stärkere Völker schon ziemlich ausgedehnte Brut. Diese erfordert aber einen weit größeren Nahrungsaufwand, als das Volk in seiner Winterruhe brauchte. Es ist daher in diesem Monat eine wichtige Frage und eine ernste Sorge des aufmerksamen Bienenzüchters, ob seine Völker auch keine Not leiden. Mancher Stock ist ja leicht auf seinen Vorrat zu untersuchen, bei manchem aber ist es schwierig oder zu dieser Zeit ganz unmöglich. Wenn man aber nicht ganz sicher vom Vorhandensein eines auf längere Zeit ausreichenden Vorrates überzeugt ist, so säume man nicht, mit Futter beizuspringen. Am einfachsten ist ja natürlich zu helfen mit bedeckelten Honigtafeln, die man dem Sitz der Bienen möglichst nahe bringt. Fehlt aber, wie häufig, dieses natürlichste Futter, so muß man — und kann man jetzt auch ohne Schaden — mit Ersatzmitteln (Zuckerwasser) helfen.

Die Fluglöcher halte man klein, aber offen, und sorge dafür, daß sie sich nicht durch tote Bienen verstopfen. Vorliegender Schnee schadet nichts. Aber gegen die Sonne sei man bei kaltem Wetter eifrig auf der Hut.

Die Frühjahrsrevision der Bienenvölker scheint jetzt im März herangekommen zu sein. Mancher Bienenzüchter wird das eine oder andere Volk weisellos finden, auch wenn er seine Königinnen nur ein oder höchstens 2 Jahre alt werden läßt. Der erfahrene Imker weiß, was er in diesem Fall zu tun hat, er muß, im Fall ihm keine Reservekönigin zur Verfügung steht, das weisellose Volk mit anderen vereinigen, ehe die Näscher, welche von weisellosen Völkern nicht energisch genug abgewehrt werden, überhand nehmen und den vorhandenen Honigvorrat ausplündern. Der Anfänger aber, der kein Freund von Vereinigung der Völker ist, weil er dadurch in der Stockzahl um einen zurückkommt, gibt dem Volke Brut (vielleicht sogar nur ungedeckelte), damit es sich wieder eine Königin erzieht. Von Vorteil ist es in keinem Fall, denn selbst wenn im zeitigen Frühjahr, wo nur einzelne Drohnen vorhanden sind, die Befruchtung der jungen Königin

glücklich erfolgen sollte, so ist eine solche Notkönigin doch stets geringwertiger, als eine unter normalen Verhältnissen gezüchtete. Erfolgt die Befruchtung aber erst später, so wird bis dahin der Bien in der Volksstärke nicht nur bedeutend zurückgegangen sein, sondern, was noch viel schlimmer ist, es fehlt vornehmlich an einer genügenden Anzahl junger Bienen, welchen durch weisliche Einrichtung des Schöpfers die häuslichen Geschäfte, Fütterung und Erwärmung der Brut, obliegen, weshalb es der Königin unmöglich ist, gleich nach der Befruchtung mit der Eierlage zu beginnen. Das Volk wird vielleicht erst nach der besten Trachtzeit flott und kann nichts Sonderliches leisten.

Ein weiselloses Volk im Frühjahr durch bedeckelte Brut bis zur Befruchtung der Königin auf seiner Volksstärke zu erhalten, verursacht mehr Arbeit als das Vereinigen und spätere Ablegermachen zu richtiger Zeit. Vornehmlich auf einem kleinen Bienenstand, wenn die Waben zur Verstärkung von nur einem oder zwei Völkern entnommen werden können, ist es im höchsten Grad verwerflich, einem weisellosen Volke — vielleicht noch obendrein einem Schwächling — auf Kosten der anderen Völker aufhelfen zu wollen, denn der Schaden, der diesen zugefügt wird, ist größer als der Nutzen, der jenem gewährt wird. Man schreite daher ohne Verzug zur Vereinigung.

Die Bedeutung der Bienenwohnung für die Bienenzucht.

Vortrag, gehalten auf der Wanderversammlung in Friedberg von Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Der moderne Mensch steht unter dem Banne der Technik. Nicht alles, was sie bringt, gereicht der Menschheit zum Segen. Es will fast scheinen, als ob die Unzufriedenheit mit der sich steigernden Technik wachse. Für unsere Zeit ist die Technik die Allbeherrscherin. Der Kulturmensch muß ihren Wandlungen folgen. Sie hat die ganze Wirtschaftsform umgestaltet, und wer von uns wollte es wagen, abzuschätzen, welche Wirtschaftsformen sie der Menschheit im Laufe der nächsten Jahrtausende bringen wird?

Fast scheint es so, als seien in den letzten Jahrzehnten die Fortschritte der Technik zu gewaltig gewesen, und der animalische Mensch leide unter diesen Fortschritten Not. Aber noch wunderbarer als die Fortschritte der Technik ist die Entwicklung des Menschengeschlechtes auf unserer alten Erde. Das Leben bleibt Siegerin, und ich habe die feste Hoffnung, daß viele der unliebsamen Begleiterscheinungen einer überhastend sich entwickelnden Technik überwunden werden, und daß der Sieg der Technik nicht den Abstieg der Menschheit bedeutet.

In der langen Reihe vieltausendjähriger Entwicklung hat eine Generation auf dem aufgebaut, was andere Generationen vorher geleistet und erfunden haben. Wie lange liegt die Zeit zurück, wo Sense, Hacke und Pflug Kulturelemente der Menschen wurden? Ist es bei weiterem Nachdenken da nicht verwunderlich, daß die Bienenwohnung mit beweglichen Rähmchen erst wenig mehr als ein halbes Jahrhundert ein Kulturelement ist? Wohl wurden schon in früheren Jahrhunderten Versuche unternommen, um die Frage der Bienenwohnung mit beweglichen Rähmchen zu lösen. Ich erinnere an die Rahmenbeute des genialen Forschers Francois Huber, die er zum erstenmal 1792 veröffentlichte. Der Russe Prokopowitsch baute die Erfindung Hubers aus und baute einen Bienenstock mit beweglichen Rähmchen, während Hubers Bienenwohnung sich aus einzelnen beweglichen

Rähmchen zusammensetzte. Noch andere Namen könnten hier erwähnt werden. Das ginge aber über den Rahmen meiner Arbeit hinaus.

Durch Jahrtausende hindurch bedienten sich die Imker der Bienenwohnung mit festem Bau — dem sog. Stabilbau. Sei es nun, daß sie hohle Baumstämme, Tonröhren, Stroh und Flechtwerk benutzten, stets war es bei diesen Stabilwohnungen unmöglich, einzelne Wabenteile herauszunehmen, wie wir es jetzt bei unseren Bienenwohnungen mit beweglichem Bau — den sog. Mobilwohnungen — können.

Wenn wir uns fragen, warum denn die Mobilbienenwohnung so spät auftauchte, so ist die Antwort schwierig. Eine Ueberzeugung habe ich aber: Wäre die Honigschleuder schon vor einigen hundert Jahren erfunden worden, so hätte ihre Erfindung notwendigerweise die Erfindung der beweglichen Wabe nach sich ziehen müssen. Denn die bewegliche Wabe hatte erst dann Wert, wenn sie ausgeschleudert und wieder verwendet werden konnte. Aber ohne die Honigschleuder war die Erfindung der beweglichen Wabe wertlos, weil der Bau ja doch ausgeschnitten werden mußte und keine Verwendung mehr finden konnte.

Deshalb beschritten die Erfindungen von Huber und Prokopowitsch, so sinnreich sie auch waren, eine Seitengasse. Sie arbeiteten schon mit beweglichen Rähmchen. Aber erst auf dem Umweg über den beweglichen Aufsatz sollte das bewegliche Rähmchen Allgemeingut werden.

Da sind es zwei Männer, die bahnbrechend gewirkt haben, nämlich die beiden Pfarrer Christ und Fuckel. Unser Wetterauer Bienenzüchterverein kann stolz darauf sein, daß diese beiden Männer in ihren besten Jahren in zwei Orten unserer lieben Wetterau wirkten. Pfarrer Christ war von 1776—1786 ev. Pfarrer in Rodheim v. d. H. und versah auch den Dienst der ev. Gemeinde in Holzhausen. Den Platz in Rodheim, wo sein Bienenstand war, habe ich ermittelt. Er befand sich neben der kleinen Kirche. Und dort mag Pfarrer Christ seine Versuche mit seinem sogenannten Christschen Magazinstock unternommen haben. Dieser bestand aus einem beweglichen Auffsatz, der einen Holzrost hatte. Christ war also zur Teilung des seither unteilbaren Stülpers übergegangen, operierte aber nicht mit beweglichen Rähmchen, sondern mit einem beweglichen Auffsatz. Dieser wurde, sobald er mit Honig gefüllt war, abgenommen, der Honig durch Ausschneiden gewonnen und ein neuer, leerer Auffsatz gegeben. Während die Christschen Magazinstöcke aus Holz hergestellt waren, fertigte Pfarrer Fuckel seine Körbe aus Strohringen. Pfarrer Fuckel wirkte in seinen besten Jahren in Reichelsheim, das damals nassauisch war, als Pfarrer. Die Fuckelschen Strohringstöcke verfolgten dasselbe Prinzip wie die Christschen Magazinkasten. Sie teilten die Bienenwohnung in mehrere bewegliche Teile — Strohringe —, die je nach Bedarf auf- oder heruntergesetzt wurden.

Die Stäbchen des Christschen Magazinstocks waren die Grundlage der Erfindung des hervorragendsten Bienenzüchters aller Zeiten — so nennt ihn Baron v. Berlepsch —, nämlich Dzierzons. Indem er die Stäbchen beweglich machte — eigentlich eine verblüffend einfache Idee —, schuf er eine ganz neue Form der Bienenwohnung — den Mobilstock. Daneben blieb der unteilbare Stülper erhalten, so vor allem im Lüneburger Stülper. Der Strohringstock Fuckels aber wurde von Kanitz verbessert und ist heute noch viel verbreitet im Osten.

So sind also drei Arten von Bienenwohnungen in unserer Zeit vorhanden:

1. der unteilbare Stülper,
2. der teilbare Stülper,
3. der Mobilstock.

Während aber bei den beiden ersten Bienenwohnungsarten nur wenige Formen bestehen, setzte beim Mobilstock eine Flut von neuen Bienenkasten ein.

Die Grundidee, das bewegliche Rähmchen, war gegeben, die Möglichkeit der Variationen war ungeheuer mannigfaltig.

Oft wird diese Imker-Erfindungssucht getadelt. Die vielen Formen der Bienenwohnung erschweren den Fabrikanten den Betrieb und den Imkern die Betriebsweise. Aber wie viele Formen des Pfluges mögen die Menschen erdacht haben, bis sich eine Form durchsetzte? Es gibt keine gesündere Bewegung in der Bienenzucht als das Streben nach Vervollkommnung der Bienenwohnung. Jahrzehntelang war der Dreietager die verbreitetste deutsche Bienenwohnung. Das wurde anders, als die sogenannten Breitwabenstöcke von Schulz, Freudenstein und Alberti aufkamen. Besonders der letztere, neben Christ und Fuckel der dritte bedeutende hessische Imker, welche der praktischen Bienenzucht neue Wege wiesen, schuf mit dem sogenannten Blätterstock eine Bienenwohnungsform von hervorragender Bedeutung. Ich stelle Alberti in seiner Bedeutung weit über den heute allgewaltigen Gerstung. Gerstungs Verdienste um die Bienenzucht in Ehren — aber etwas Bahnbrechendes hat er nicht geschaffen. Seine Thüringer Bienenwohnung ist aufgebaut auf dem amerikanischen Langstroth-Kasten und für deutsche Verhältnisse von Gerstung zurechtfrisiert. Gerstungs Einfluß ist heute gewaltig groß. Meist gehören auch die Schmährufer gegen die neuen Bienenwohnungen der Schule Gerstungs an.

Gerstungs Bienenwohnung, die sogenannte Thüringer Beute, fand dank des Gerstungschen Geschäftssinnes eine viel größere Verbreitung als die sie überragende Albertiwohnung, die übrigens baldigst von Gerstung kopiert wurde. Ich kann hier sagen, daß mich schon Imker besuchten, die nur Gerstungkasten bewirtschafteten, und die nach Einsichtnahme meines Betriebes gestanden, daß der Blätterstock größere Vorteile für die deutsche Bienenwirtschaft biete als der Gerstungkasten.

Worin bestehen nun die Vorzüge einer modernen Bienenwohnung? Warum tobt ein so leidenschaftlicher Kampf um die beste Form?

Die beste Form? Vielleicht eine Einheitsform? Wird sich die jemals verwirklichen lassen? Wird es jemals zu erreichen sein, daß ganz Deutschland ein Wabenmaß und eine Einheitsbienenwohnung hat? Unmöglich wäre es ja nicht, aber es ist unwahrscheinlich wegen der Verschiedenheit der Menschen. Aber in großen Linien gesehen, werden doch einzelne Bienenwohnungssysteme eine größere Verbreitung erlangen, die also den Zeitwünschen der Imker am meisten entgegenkommen.

Welches sind nun diese Imker-Zeitwünsche? Sie liegen fast alle auf technischem Gebiet. Bahnbrechende Erfindungen, wie sie Christ, Fuckel, Dzierzon und Alberti machten, sind nicht mehr zu erwarten. Die Grunderfindungen sind von diesen Männern gemacht. Aber in technischer Hinsicht wird die Mobilbienenwohnung noch manche Wandlung erfahren,

ähnlich wie die Dampfmaschine seit ihrer ersten Form. Man könnte bei diesem Vergleiche annehmen, daß die Bienenwohnung denselben Weg gehen müßte wie die Dampfmaschine, also den Weg vom Einfachen zum Komplizierten. Das wird indessen für die Bienenwohnungen nicht in jeder Beziehung zutreffen. Technisch verbessert muß sie weiter werden, aber diese Verbesserungen müssen mit den einfachsten Mitteln erreicht werden. Sonst wird die Bienenwohnung zu teuer. Die Bienenzucht würde unrentabel. Die Imker üben die Imkerei meist als Nebenberuf aus. Daher darf sie nicht allzuviel Zeit beanspruchen. Der erste Imker-Zeitwunsch wird also lauten:

Schnelle Betriebsweise.

Damit ist nicht gesagt, daß die Betriebsweise keine Arbeit machen darf. In der Bienenzucht ist es wie überall im Leben: Erfolg will erarbeitet sein. An schlechten Ergebnissen der Bienenzucht ist in den meisten Fällen eine schlechte Tracht schuld, in vielen Fällen aber der Imker. Davon wird noch zu sprechen sein. Aber ebenso wie der Landwirt heute seinen Betrieb auf das Maschinenmäßige umstellen muß, wenn er sich behaupten will, ebenso wird sich der Imker diejenigen Einrichtungen in den Bienenwohnungen zu eigen machen müssen, die ein schnelles Arbeiten zulassen. Dadurch wird es möglich sein, daß eine höhere Volkszahl gehalten werden kann, die natürlich mehr abwirft als Ständchen von 5—10 Völkern. Wenn auch die Imkerei die Poesie der Landwirtschaft genannt wird, so hat diese Poesie doch einen sehr realen Hintergrund: die Rentabilität. Lust und Liebe zur Bienenzucht beseelen das Herz des Imkers, ein guter Lohn für seine Arbeit aber seinen Verstand. Würden heute die Bienen lediglich aus Gründen der Wissenschaft und Unterhaltung und Poesie gehalten, so stände es bald schlecht um die Imkerei. Darum meine Mahnung: Keine zu kleinen Stände!

Weil die vielen Halbrähmchen den Betrieb erschweren, werden zu einer schnellen Betriebsweise nur Ganzrähmchen gehören. Betrachten Sie die neuen Bienenwohnungen. Mit wenig Ausnahmen sind Ganzwaben verwendet. Zur schnellen Betriebsweise gehört auch, daß die Rähmchen keine Abstandsvorrichtungen haben. Die Abstandsnägel oder Abstandsbügel sind hinderlich beim Ein- und Ausziehen der Rähmchen, und beim Schleudern stören die Nägel, wenn sie sich aus dem Drahtgeflecht der Schleuder schwer lösen lassen. Diese beiden Bedingungen erfüllt das Rähmchen des Blätterstocks in idealer Weise. Aber um Gottes willen keine Füße an die Rähmchen. Der über den Roststab gleitende Rähmchenschenkel ist die beste Lösung, die es gibt. Die Einfachheit der Rähmchen bleibt dabei erhalten, die Einführung ist leicht, der Zwischenraum zwischen Boden und Roststäben kann zum Füttern und besonders zum Herausziehen des Gemülles verwendet werden.

Eine schnelle Betriebsweise erfordert aber auch ein Wabenmaß für Brut- und Honigraum. Eingeräumt, daß halbhohe Dickwaben im Honigraum gewisse Vorteile haben — aber sie erschweren den Betrieb. Wie oft wechselt der Imker Waben aus Brut- und Honigraum aus! Bei den Dickwaben ist das nicht möglich.

Soviel über die Waben. Ueber die Wabengröße will ich nichts sagen. Für unsere hessischen Verhältnisse ist das Normalmaß als Breitwabe ein Maß, wie es nicht besser sein kann.

Eine schnelle Betriebsweise erfordert weiter, daß Türen und Fenster bequem zu öffnen sind, daß sie gut schließen, daß der Kasten schnell bienendicht verschlossen werden kann, und daß er beim Transport nicht zu schwer ist. Alle diese Dinge sind Aufgaben der Technik und werden mannigfach gelöst. — —

(Schluß folgt.)

„Aussicht von einem Leuchtturm."

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

1922. — Die Augen können demjenigen übergehen, der daran denkt, was unter dieser Jahreszahl über uns hereinzubrechen droht.

Vor einem Jahre galt des Kalendermanns Sorge ausgesprochenermaßen der Bienenzucht. An dieser anderen Jahreswende sind wir Imker in außergewöhnlichem Maß an der allgemeinen Sorge beteiligt. Das Leben der Menschheit leidet allzusehr darunter, daß das Volk in unserem Westen aus blinder Angst hartnäckig die Gelegenheit verpaßt, wirkliche Größe zu entwickeln, und Europa zu einem kleinen Teil dasjenige zu geben, was ihm das preußische System ja nicht hat geben können, und was, trotz unseres gegenwärtigen Tiefstandes offenbar deutsche Aufgabe bleibt. Man kennt Frankreichs eitle Briefmarken: eine Frau (!), die weithin Samen ausstreut. Wo wäre heute das Frankreich, das sät? Der Engländer andererseits zeigt nach wie vor sein Kaufmannsgesicht, oder vielmehr, er zeigt es nicht. Dem deutschen „Idealisten" aber — und welcher Deutsche wäre nicht irgendwie Idealist! — kann der Gedanke aufsteigen, ob wir nicht schon lange gut daran getan hätten, uns unter ausdrücklicher Anerkennung der englischen Ziele mit dem „Vetter" überm Kanal zu verständigen und zu vertragen. In einem amerikanisch-englischen Weltreich — ihm werden ja doch die kommenden Zeiten gehören — könnte wohl auch deutscher Geist eine Stätte finden. Der deutsche Geist ist es aber vor allem, was unter den Völkern der Erde uns im besonderen eigen ist.

Lassen wir heute also Wachspreis und Honigverkauf, Bienenkasten und Kanitzkorb ruhen und setzen uns über allgemeinere Dinge auseinander!

Mehr als vier Jahre widerstanden wir Deutschen einer Meute von Feinden. Niemals hat sich ein Volk mit größerem Kriegsruhm bedeckt, niemals im selben Maße Heldentaten vollbracht. Wann erst der künstliche Dunst, den man in schmutzigsten Kesseln kochte, verflogen sein wird, wird man diese Wahrheit der Menschheit nicht weiter vorenthalten können. Furchtbar noch in unserer äußersten Bedrängnis, lieferten wir alsdann freiwillig die Waffen ab. Kein Volk außer dem deutschen hätte dies getan. Wir taten es, in einem seltsamen Glauben, aus Unvernunft. Und nun mögen wir uns fragen, ob es wirklich nur Unvernunft war, ob unsere Handlungsweise nicht einer tieferen Vernunft, einer unabwendbaren Gesetzmäßigkeit, eben daraus entsprang, daß wir Deutsche waren. Wir legten, indem wir es taten, das Bekenntnis ab, daß unser Ziel nicht war, aus den weittragendsten Geschützen zu schießen oder die größten Einkommen zu beziehen, sondern ganz etwas anderes. Mit lächerlichen Zerrbildern deutscher Gedanken von Gemeinschaftsbildung verhöhnen heute die anderen die Menschheit.

Was ist es denn, was im letzten Grund eines Volkes Schicksal bestimmt? Ist es nicht seine Geistesverfassung? Was kann man besseres tun als ihr folgen, da ihr ja doch nicht zu entrinnen ist? Und wie dürfte ein großes Volk, das noch Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende leben wird, die paar Jahre Knechtschaft sich weiter zu Herzen nehmen, die Unwürdige über es verhängen!

Wenn hier so bestimmt gesagt wird, „die Geistesverfassung ist es, was eines Volkes Schicksal bestimmt", so geschieht dies auch auf Grund des Erlebnisses, das uns immer wieder am Bienenstand zuteil wird. Zu jeder Stunde erlebt der Imker, wie eine Ansammlung unvernünftiger, fürs Einzelleben unzureichender Wesen als Gesamtheit mit einer wunderbaren Folgerichtigkeit, Gemessenheit, Nachhaltigkeit denkt, will, kann; ohne daß doch irgend jemand den Staat leitete oder darin befehle. Man denke an die Vorgänge beim Schwärmen im weisellosen Volk usw. Die Wissenschaft von der Biene kann angesichts dieses Geschehens nur das nichtssagende Wörtchen „Instinkt" lallen und damit selber ihre Unzuständigkeit erklären. Es ist ein Kennzeichen der Wissenschaft unserer Tage, daß sie, auch wenn der vernünftige Schluß gar nicht mehr anders kann, als die Wirksamkeit von etwas Geistigem erkennen, dennoch bei der Leugnung und Weigerung verharrt.

Wir fragen: Wer oder was regiert in einem Bienenvolk? — oder wollte man etwa gar behaupten, daß darin nicht regiert werde? Wir antworten ohne zu zögern: sein Geist. Und wir setzen*) wiederum ohne Zögern hinzu: Mit den Menschenvölkern ist es schließlich nicht anders. Gerade die Männer, von denen die Menge meint, daß sie schieben, die Großen, gerade sie haben das Bewußtsein, Geschobene, Gehorchende zu sein; sie waren schon von Jugend an auf ihre spätere Aufgabe eingestellt, um die doch kein Mensch im voraus wissen konnte; und gerade sie pflegen sich auch jenen, in den herrschenden Bekenntnissen zwar nicht immer leicht unterzubringenden ursprünglichen Gottesglauben zu bewahren, den der Zigaretten rauchende Knabe von heute überlegen belächelt.

Dieser Tage schrieb an mich der Herausgeber der schwedischen „Bitidning“: Die Bienenzüchter sind Brüder über die ganze Welt hin. Ich antworte: Wieso denn? Etwa aus jener selben Ursache, aus der, wer einmal mit dem Bienenleben in Berührung gekommen ist, ohne diese Beziehung nicht mehr sein kann? Etwa wegen des unmittelbaren Geisteserlebnisses, das uns das Bienenleben bereitet, und das die Bienenzüchter sich zwar im allgemeinen nicht verstandesmäßig klarmachen, das sie aber mit etwas wie religiöser Macht gefangen hält?

Um nun nochmals auf unser Schicksal als Volk zu kommen! Was soll uns ein Hangen und Bangen wegen der Zukunft; uns, die wir in unserer Gesamtheit, trotz Franzosen und Engländern, das unsterbliche deutsche Volk verkörpern, unsterblich darum, weil niemals gelingen wird, den deutschen Geist niederzuschlagen! Gehen wir also unentwegt dem Morgen entgegen, gleichviel was er uns geben oder nehmen mag! Als Imker aber wollen wir uns in unserem Erleben nicht weiter von dem Vor- und Aberwitz einer beschränkten Wissenschaft irremachen lassen. Dies mußte einmal mit aller Entschiedenheit gesagt werden; auch wenn es unserer Ueberzeugung noch schwer fiele, sich zu einem allgemein verständlichen Ausdruck durchzuringen.

Der Imker steht seinem Imm ungefähr so gegenüber wie der Arzt seinem Kranken. Von dieser Beziehung schreibt neuerdings einer der berühmtesten Lehrer der inneren Medizin, Krehl (in der Vorrede zu seinem Lehrbuch über die pathologische Physiologie), das folgende:

„Diese größte aller Aufgaben (die Behandlung der Persönlichkeit im Kranken) ist unzugänglich einem Manne, der nur weiß, denn das Wissen ist zeitlich bedingt und zeitlich begrenzt. Es findet keinen Abschluß und steht im besten Falle klar vor neuen Fragen. Hier aber muß die Aufgabe für jede Zeit, auf jeden Fall bezwungen werden. Und sie ist größer, weiter, umfassender als die des Gelehrten, der dem Gegenstand seiner Forschung „objektiv“ gegenübersteht, denn sie soll alles, was in einer Persönlichkeit ungerade vor sich geht, gerade machen, einrenken, in die richtige Bahn leiten. Wie entfernt hält uns aber das moderne Wissen auch der besten Naturforschung von der Persönlichkeit des Kranken! In erster Linie unzweifelhaft deswegen, weil eben diese Naturforschung der Gegenwart das Seelische entweder vernachlässigt oder rein „naturwissenschaftlich“, d. h. nach den herrschenden Anschauungen nur mechanisch zu betrachten pflegt, unseres Erachtens ein vollendeter Irrtum — zum mindesten ein Verfahren, das den Bedürfnissen des kranken Menschen in keiner Weise gerecht wird . . . Wie nun gar noch das Sirenentum einer „Wissenschaft“ ruft: Du brauchst, um Kranke zu heilen, gar nicht Arzt zu sein mit seiner Liebe, seiner Sorge, seiner Mühe, seinen Schmerzen. Lerne, wie die krankhaften Vorgänge am Körper ablaufen oder beklopfe nur die Lunge oder laß sie durchleuchten, untersuche den Auswurf auf Tuberkelbazillen, so hast du alles was du brauchst; du gewinnst eine Diagnose und gibst dem Kranken zur Heilung ein Serum . . . Welche Blüten trieb nicht die Auffassung ärztlicher Tätigkeit in mancher „wissenschaftlichen“ Abhandlung! . . . Rotten wir diese Form der Medizin, diese unmenschliche Art der menschlichen Tätigkeit nicht lieber mit Stumpf und Stiel aus? Aber was sollen wir statt dessen tun? Wir wollen wieder Aerzte sein, wie die Jahrtausende vor der neuen Entwicklung der Naturwissenschaft: Wir werden unseren Kranken ein fühlender Mensch sein und werden bei guten, erfahrenen Aerzten in die Schule gehen, um ihnen abzusehen, wie sie aus der reinen Erfahrung am Krankenbett auf die Krankheitszustände einwirken, aber die fruchtlose Gelehrsamkeit wollen wir sich selbst überlassen.

*) Ob Hübners soeben angekündigte Buchneuheit „Das Bienenvolk, kein Staat, kein Organismus“, ähnliche Wege wandelt?

Man kennt den Standpunkt, den ich unabänderlich seit längerer Zeit verfechte. Nicht allen behagt er. Ich selbst habe nie einen andern eingenommen. So wie ich mit voller Absicht der sogenannten Vorstadtimkerei, die es gegenwärtig zwar herrlich weit gebracht hat, den Gedanken einer zum Teil wieder, zum andern Teil neu zu schaffenden Volksbienenzucht entgegensetze, so möchte ich, was die Führung angeht, dem unverständigen Materialismus unserer Fachwissenschaft zurufen: Hände weg! Fast Satz für Satz kann, was der berühmte Arzt von dem Verhalten am Krankenbett sagt, auf unser Gewerbe angewandt werden: Rotten wir diese Art der Bienenzucht nicht lieber mit Stumpf und Stiel aus? Aber was sollen wir statt dessen tun? Wir wollen wieder Bienenzüchter sein, wie in den Zeiten vor der neuen Entwicklung der Naturwissenschaft: Wir werden unseren Immen Imker sein und werden bei guten, erfahrenen Imkern in die Schule gehen, um ihnen abzusehen, wie sie aus der reinen Erfahrung am Bienenstand mit den Immen verfahren; aber die fruchtlose Gelehrsamkeit werden wir sich selbst überlassen.

Oder vielmehr: Wir wollen wünschen, daß die Vertreter unserer Fachwissenschaft, die, während sie untersuchen, was am Bien meß- und wägbar ist, unvermeidlicherweise auf Schritt und Tritt der Wirksamkeit eines seelisch-geistigen Etwas begegnen, sich von dieser Tatsache belehren lassen und eher als die Forscher anderer Wissengebiete den Weg zu der neuen Wissenschaft finden möchten, nach der wir Verlangen tragen: einer Wissenschaft, die nicht mehr in dieser verbohrten Weise mit ihren Schlüssen plötzlich Halt macht; einer Wissenschaft, für die „Seele“, „Geist“, „Gott“ keine unmöglichen Begriffe mehr sind. „Was Hegel gesucht hat,“ schreibt der Frankfurter Hochschullehrer Kern, „die Erfassung nicht nur der Gesetze der Wirklichkeit, sondern der Wirklichkeit selbst unter dem Gesetz des Geistes; diese innere Vermählung von Glauben und Wissen ist die tiefste Aufgabe der Wissenschaft unserer Zeit . . .“

Diese neue Wissenschaft vom Bien wird zugleich dem deutschen Volke seine Weltaufgabe finden helfen, und uns leichter machen, das Leben, allem Gram zum Trotz, mit jener dankbaren Freudigkeit zu leben, die keines der Siegervölker sein eigen nennt, mit der sie sich aber dereinst vielleicht von dem besiegten Volk werden beschenken lassen.

Die geistige Auffassung von Volk und Völkerleben, der hier Ausdruck gegeben wird, gestattet uns, um diese Jahreswende an den Grenzpfählen, die man uns mitten ins Fleisch getrieben hat, mit überlegener Liebe vorüber zu gehen. Es sind keine Grenzen der deutschen Welt. Deutschland ist überall da, wo man des deutschen Denkens fähig ist.

Daraus folgt für diese Stelle offenbar die Pflicht, zu den Versprengten der deutschen Imkerschaft die Beziehung zu pflegen. Und dies werden wir uns wirklich in der Zukunft mehr als bisher angelegen sein lassen.

Ein Besuch der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Magdeburg im August 1922.

Ein Traum, der seiner Verwirklichung harrt.

Von P. Melchert.

Von dem Wunsche beseelt, mir einmal auf einer Ausstellung ein klares Bild von der Entwicklung und dem gegenwärtigen Stande der Bienenzucht zu verschaffen, hatte ich mich entschlossen, die Sonderausstellung für Bienenzucht auf der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg zu besuchen. Der Wagen einer Drahtseilbahn, der mich auf dem Hauptbahnhof aufnahm, führte mich über das Häusergewirr der alten Elbmetropole und über den sich an ihr wie ein Silberstreifen dahinziehenden Elbstrom nach dem Rotenhorngelände. Meine Absicht, hier vor dem Besuch der Ausstellung noch einen kleinen Spaziergang zu unternehmen, mußte ich aufgeben. Schon von weitem tönte mir ohrenbetäubender Lärm von Maschinen aller Art entgegen. Hatte ich angenommen, daß nur ein Teil des prächtigen Stadtparkes der Aufnahme der Miama dienen würde, so mußte ich mich bald davon überzeugen, daß ich mich in einem gewaltigen Irrtum befunden hatte. Der ganze, viele hundert Morgen große Park war in den Dienst der großen Wiederaufbauausstellung getreten. Die bienenwirtschaftliche Ausstellung allein nahm einen Raum von mehreren Morgen Größe ein. Eine mir vom geschäftsführenden Imkerverein Magdeburg zu einem Vorzugspreise freundlichst übermittelte Eintrittskarte, die gleichzeitig zur Besichtigung der

ganzen großen Ausstellung berechtigte, verschaffte mir Eintritt. Wie erstaunt war ich, als sich mir nach Durchschreiten der Sperre nicht das übliche Durcheinander von besetzten und unbesetzten Bienenwohnungen darbot. Zunächst fühlte ich mich um mehr als hundert Jahre zurückversetzt. Auf idyllisch anmutendem Parkgelände bemerkte ich einen alten Zeidler, der mit Zeidlermesser und Honigeimer bewaffnet zwischen seinen vielen Klotzbeuten dahinschritt, den Flug seiner Immen aus jeder einzelnen musternd, um einen Ueberblick zu gewinnen, aus wie vielen das Zeideln sich wohl lohnen dürfte. In einiger Entfernung hinter diesem Stande war ein Stand mit alten Walzen und etwa 20 Strohkörben aufgebaut, die sich in ihren hübschen Strohkappen genau so präsentierten, wie es mir aus meiner frühesten Kindheit von Großvaters Bienenstand her noch in Erinnerung war und wie ich es auf meinen Kriegsfahrten in Rußland noch gesehen hatte. Abseits von diesen beiden Ständen aus der Zeit, in der die Biene Haustier wurde, zeigte ein Stand eine Reihe Mobilbeuten aus der Zeit des Altmeisters Dzierzon und gesondert von diesem wieder ein anderer die glückliche Vereinigung des Stabil- und Mobilbaus. Hier hatte ich, was ich suchte, einen historischen Aufbau von der Entwicklung der Bienenzucht. Fachkundige Führer machten darauf aufmerksam, daß die nächste Abteilung ein Bild von dem gegenwärtigen Stande der Imkerei biete. Hier waren Dreietager, Vieretager, Thüringer Ständer- und Lagerbeuten, Kuntzschdoppelbeuten u. a. m. in prächtigen, zweckentsprechenden Pavillons aufgebaut. Glaubte ich anfangs, hier nur die verschiedensten Typen der modernen Bienenwohnungen in mustergültiger Aufmachung kennen zu lernen, so war ich um so angenehmer überrascht, als ich sah, daß sämtliche Pavillons lebende Bienen bargen und in jedem in sorgfältigem Lehrgang die Betriebsweise des betreffenden Systems dargestellt war. So lernte ich z. B. im Kuntzschpavillon nicht nur den vielgerühmten Schlittenbetrieb kennen. Ich sah daselbst ein Volk im Wintersitz, ein anderes fertiggemacht zur Frühjahrsentwicklung, im dritten war die Königin auf dem Dreierschlitten abgesteckt, ein weiteres zeigte sich auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit usw. Eine Beute war hergerichtet zur Aufnahme eines Schwarmes. Ein Kuntzschimker war unermüdlich im Erläutern seiner Betriebsweise. Aehnlich wie hier erhielt ich auf den einzelnen Ständen einen klaren Einblick in sämtliche modernen Betriebsweisen, was mir trotz eifrigsten Studiums der Imkerzeitschriften und Imkerbücher bisher nicht gelungen war. Alte eingefuchste Imker sah ich mit Kennerblicken auf einem großen Stande umherwandeln, auf dem in sorgfältig geschiedenen Gruppen die neuesten Bienenwohnungen Aufstellung gefunden hatten. Ich besuchte diesen Stand nicht, um meinen Blick für das Erprobte nicht zu trüben, sondern steuerte einer großen Halle zu, die weithin sichtbar die Aufschrift trug: „Imkergeräte und Imkereierzeugnisse". Ich war erstaunt über die Fülle von wirklich praktischen Imkergeräten und noch mehr überrascht über die prächtige Aufmachung und die Fülle von Honig und Wachs. Daß Honig und Wachs eine so mannigfache Verwendung bei Herstellung aller möglichen Gebrauchsgegenstände spielen, hätte ich mir nie und nimmer träumen lassen. Ich wußte wohl, daß man Honig zur Herstellung von Pfefferkuchen verwendet, daß er aber z. B. auch zur Herstellung der so sehr geschätzten Kaloderma, Hautcremen und -seifen usw. Verwendung findet, hatte ich noch nicht gewußt. Hier mußte die Allgemeinheit ein Bild von der großen Bedeutung der Bienenzucht bekommen. Wer diese Ausstellung gesehen hat, der hält die Imkerei nicht mehr für Spielerei. Hier müssen auch die Behörden zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Imkerei ein Glied der Volkswirtschaft ist, das weitgehendster Beachtung und Pflege wert ist.

Imker Mitteldeutschlands, helft an der Verwirklichung obigen Traumes mit!

Jahresbericht des Bezirksvereins Ingelheim a. Rh. und Umgegend.

Wenn wir als kleiner Bezirk, Glied des Rheinh. Bienenzüchtervereins, wagen, einen Jahresbericht herauszugeben, so wollen wir nicht prahlen, sondern unseren Mitgliedern, besonders den Außenstehern, nur einen kurzen Ueberblick gewähren. In unserem kleinen Bezirk stehen rund 650 Bienenvölker in Mobilbeuten, meist neuerer Art. Die Versammlungen werden sechsmal im Jahre abgehalten, und zwar, wenn möglich, mit einer Standschau. Diese Standschauen wirken nach zwei Richtungen: 1. wird der Standbesitzer, der es schon vorher weiß, angeregt, alles mögliche zu tun, damit sein Stand auf die Höhe kommt, und 2. werden stets praktische Arbeiten vorgenommen, die besonders den Anfänger interessieren und auch dem fortgeschrittenen Imker manchmal Neues bieten; denn wer glaubt, in der Imkerei ausgelernt zu haben und denkt, das ist schon was Altes, das habe ich alles schon gemacht u. dgl. m., der ist auf dem Holzwege; in der Bienenzucht lernt man nie aus, und das rheinhessische

Sprichwort sagt: „Und wenn man so alt wird wie 'ne Kuh, man lernt immer noch dazu". Auch Neues wurde geboten, nennenswert gilt besonders das Zeichnen der Königin, denn auch hier krankt unsere Bienenzucht, in zu alten, abgewirtschafteten Königinnen, die bei den Breitwabenstöcken öfters vorkommen. Und wie oft wird auf die Lehre, alle dreijährigen Königinnen abzudrücken, eine jüngere Schwester getötet, die infolge der vorjährigen stillen Umweiselung erst ein Jahr alt ist und geradeso aussieht wie die alte. Die Standschauen waren stets gut besucht. Für dieses Jahr sollen noch mehr und interessante praktische Arbeiten bei diesen vorgeführt werden. Unser 1. Vorsitzender verstand es sehr trefflich, auf den Versammlungen das vorzutragen, was für die bevorstehende Zeit an den Bienen zu tun sei, und eine rege Diskussion erläuterte und erklärte im einzelnen. Auch Ausstellungen wurden besucht und erzielten unsere Mitglieder nur 1. Preise. Ferner wurde in den Tageszeitungen ein ausführlicher, auf Tatsachen gestützter Artikel („Die Bienen und die Weintrauben") veröffentlicht, der die heftigen unberechtigten Angriffe der Winzer energisch abwies und unsere unschuldigen Immen verteidigte. Dem Aufruf unserer Schriftleitung zur Unterstützung unseres hochverehrten Herrn Professors Frey, Vorsitzender der Deutschen Imkerverbände, der durch den Moorbrand 330 Völker verlor, leisteten auch wir Folge und konnte unsere kleine Schar 350 Mark und 1 kg Kunstwaben übersenden. Der Dankbrief unseres Herrn Professors Frey wurde der am 12. Februar in Ober-Ingelheim abgehaltenen Versammlung vorgelesen. Leider konnte auf dieser der Hauptpunkt der Tagesordnung, die Zuckerfrage, nicht endgültig erledigt werden, da die Fabriken keinen Zucker abgeben wollen. Wir stehen auch hier ganz isoliert da, der Hauptverein hat bis heute noch keine Schritte getan, die Versammlung ist sehr empört darüber. Die „Biene" bringt wohl Aufrufe der Brudervereine, aber Rheinhessen fehlt. — Da die Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen öfters durch verspätetes Eintreffen der „Biene" (durch die Post) unseren Mitgliedern nicht rechtzeitig bekannt sind, wurde gleichzeitig beschlossen, die Vertrauensmänner durch Postkarte zu benachrichtigen und größere Veranstlatungn durch Inserate bekannt zu geben, um so auch dem Verein fernstehende Imker heranzuziehen; denn nur gemeinsame Arbeit führt zu einem Ziel. Die dadurch entstehenden Kosten werden durch einen Beitrag von 2 Mk. pro Mitglied gedeckt, welcher von den nicht Anwesenden durch die Vertrauensmänner erhoben wird. Hiermit schließe ich meinen Bericht. Die kur- und oberhessischen und Starkenburger Brüder werden hierin nichts Neues finden, aber unsere Rheinhessen wollen wir aufmuntern zu neuem Leben, zu neuer Arbeit als treudeutsche Imker und uns am Bienenstand die alte Freiheit vortäuschen und die schwere Zeit vergessen machen helfen. Das walte Gott! Joh. Ad. Schweikhardt III., 2. Vorsitzender.

Kleintabakbau im Monat März.

Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände hebt aus volkswirtschaftlichen Gründen, um eine Verringerung der Einfuhr vom Auslande zu erreichen, eine Verbilligung der Lebensweise zu bedingen, den Kleintabakbau, da man jetzt nach Aussagen der amtlichen Tabakbausachverständigen mit „Chemiker Hebers Tabeizin"*) aus selbstgepflanztem Tabak eine wohlschmeckende Rauchware erhält. In jedem Monatsheft bringen wir die notwendigen Arbeiten für den Kleintabakbau: Gärung oder Fermentation mit Tabeizin. Die dachreifen Blätter werden, wie sie an Schnüren gereiht am Boden zum Trocknen hängen, auf einem Tisch ausgebreitet, geglättet und mittels eines Tabeizinzerstäubers, dessen langes Ende man in die Flasche steckt und durch das kurze hineinbläst, mit Tabeizin fein bestäubt. — Blätter (Bandeliere) in eine Kiste packen. — Inhalt mit Steinen beschweren. — Kiste 8—10 Tage in warmen, trockenen Pferde-, Schafs- oder Ziegenmisthaufen gesetzt. — Den Tabak nach dieser Zeit der Kiste entnehmen, einen Tag an der Luft liegen lassen. — Jetzt fertig zum Rauchen für Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak. — Fermentation am Ofen siehe unter Dezember. — Weiteres, Gebrauchsanweisung, jeder Flasche Tabeizin beiliegend.

*) 1. Große Flasche Tabeizin, ausreichend für 30 Pfund Rohtabak, 42,00 Mk.
2. Kleine Flasche Tabeizin, ausreichend für 8 Pfund Rohtabak, 14,00 Mk.
3. Tabeizinzerstäuber, unbedingt nötig, 5,00 Mk.
4. Tabakbuch, Winke und Erfahrungen für den kleinen Tabakpflanzer, 9,00 Mk.
5. Tabol, Schädlingsbekämpfungssalbe, 5,00 Mk.
6. Tabit, Spezialdüngemittel für 50 Pflanzen, 5,00 Mk.

Bestellungen sind zu richten an die Vereinigung der deutschen Imkerverbände, Köslin, Teßmarstraße 25, oder an den Verbandsvorsitzenden Herrn Buß in Leihgestern. Daselbst auch Kulturanweisungen kostenlos erhältlich.

Bücherschau.

Lehrmeister-Bücherei, Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig.
1. Betonarbeiten für Hof und Garten von Fr. Hellwig.
2. Heimarbeiten für den Garten von Emil Nell.
3. Nutzbringende Kaninchenzucht von Johs. Schneider.
4. Der Hausgarten von Fr. Gastenberg.

Obstbau und Bienenzucht von Prof. Dr. Enoch Zander. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Zum Einkauf von Völkern für das Frühjahr sollte man sich schon im Winter umsehen. Gekauft kann erst im März-April werden, wenn man die Völker einer genauen Besichtigung unterziehen kann. Aber zu der Zeit ist meist schon alles ausverkauft. Es geht auch in der Bienenzucht wie bei allen anderen Gebieten der Tierzucht: Große Nachfrage, wenig Angebot. Wo die Wahl bleibt, da sichert man sich die gute, deutsche, angestammte Biene; sie braucht sich nicht erst zu akklimatisieren; sie ist die beste Honigbiene und bringt auch zur rechten Zeit Schwärme, wenn auch nicht viele.

Zucker in Aussicht! (?)

In dem „Praktischen Wegweiser für Bienenzüchter" (Wolfenbüttel) lese ich: Die Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der deutschen Zuckerindustrie nimmt durch die angeschlossenen Zuckergroßhändler bereits Bestellungen entgegen. Man will auf diese Weise erfahren, wieviel Zucker überhaupt zur Bienenfütterung benötigt wird. Nach den Anmeldungen und der vorhandenen Menge erfolgt die eventuelle Freigabe.

Sofort setzte ich mich mit maßgebenden Stellen in Verbindung und erhielt soeben die Mitteilung: Habe drahtlich für den Hess. Verband 4000 Zentner Zucker angefordert. (gez. Küttner.)

Diejenigen Sektionen, die mit ihrer Zuckerbestellung bei mir noch im Rückstand sind, bitte ich dies sofort nachzuholen.

Meine Aufforderung in der „Biene" Nr. 2 Seite 39 (betr. das Halten von Vorträgen) ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben und bringe dieselbe nochmals in Erinnerung.

Einzelne Mitglieder sind mit ihrem Jahresbeitrag für 1921 noch im Rückstand. Ich bitte denselben bis spätestens zum 15. März auf unser Postscheckkonto Nr. 26 529 Frankfurt a. M. oder an mich direkt einzusenden. Erfolgt bis zum genannten Tag keine Zahlung, so bin ich gezwungen, den Betrag auf Kosten der Säumigen durch Postnachnahme zu erheben.

Im Interesse eines jeden Mitglieds bringe ich in Erinnerung: Gegen Haftpflicht ist nur der versichert, der seinen Beitrag für das laufende Jahr bezahlt hat.

Darmstadt, am 19. Februar 1922. Michel.

Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte.

Anläßlich der großen Ausstellungen in Magdeburg wird am Sonntag, 6. August, die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte dortselbst tagen.

Bei der heurigen Tagung soll in erster Linie die Theorie und Praxis der Königinnenzucht eingehend behandelt werden, doch sind auch andere zeitgemäße Vorträge erwünscht. Anmeldung von Vorträgen unter genauer Bekanntgabe des Themas wollen möglichst bald bei dem Unterfertigten erfolgen.

Zum Besuch der Wanderversammlung ladet schon jetzt die bisherigen Freunde aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn, aber auch alle deutschsprechenden Imker der anderen Staaten freundlichst ein.

Der I. Präsident der Wanderversammlung für Deutschland:
Hofmann, Landesökonomierat, München 34 Sch...

Verband hessischer Imker.

Vorstandssitzung Mittwoch, den 12. April, von vormittags 11 Uhr ab, im Restaurant „Zum Kyffhäuser", Frankfurt a. M.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Vereinszeitschrift „Die Biene" (Herr Buß).
2. Rechnungsablage (Herr Hensel).
3. Gemeinsame Tagung im Jahre 1923 (der Unterzeichnete).
4. Antrag Rheinhessen: Gründung einer Genossenschaft (Herr Gräser).
5. Zuckerbezug (Herr Michel).
6. Verschiedenes.

H. Kimpel, Vorsitzender.

Hessischer Bienenzüchterverein.

Gesamtvorstandssitzung

Dienstag, den 18. April, von vormittags 11 Uhr ab, im Hotel Schlüter zu Bebra.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Vertreter.
2. Jahresbericht des Vorsitzenden.
3. Besprechung über die Zuckerbezugsfrage (Herr Wienbeck).
4. Unsere Haftpflichtversicherung (Herr Ritter).
5. Imkerkurse.
6. Rechnungsablage und Jahresbeitrag (Herr Fett).
7. Unsere diesjährige Hauptversammlung in Eschwege.
8. Vereinsstände (Herr Suchier).
9. Das Vereinsorgan „Die Biene".
10. Beratung von Anträgen. Diese müssen bis zum 1. April bei dem Vorsitzenden eingegangen sein.
11. Verschiedenes.

Der Oberhessische Bienenzüchterverein wird gebeten, wegen Punkt 7 der Tagesordnung Vertreter zu entsenden.

Jeder unserer Bezirksvereine hat das Recht, auf Kosten der Hauptkasse einen Vertreter, in der Regel den Vorsitzenden, zu entsenden. Die Bebra naheliegenden Bezirksvereine können evtl. ihre Monatsversammlung mit dieser Gesamtvorstandssitzung verbinden. Die Mitglieder haben das Recht, an den Beratungen teilzunehmen. Das Recht der Abstimmung besitzen nur die Vertreter. Wir hoffen, daß kein Bezirk ohne Vertretung bleiben wird.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Hessischen Bienenzüchtervereins:
Kimpel. Fett. Matern. Ritter. Suchier.

Haftversicherung des Hessischen Bienenzüchtervereins.

Der Regierungspräsident hat unterm 25. Januar unsere Satzung mit Wirkung vom 1. Februar 1922 genehmigt. Die Satzung wird sobald als möglich in der „Biene" veröffentlicht werden, denn ihr Sonderdruck würde die Einnahmen von mehreren Jahren verschlingen.

Nunmehr sind alle Mitglieder des H. B. V. bei uns versichert, sobald sie den Vereinsbeitrag, von dem 1 Mark in unsere Kasse fließt, bezahlt haben. Die Empfangsbescheinigung über den Vereinsbeitrag gilt als Versicherungsschein. Wer bisher noch nicht versichert war, muß das Eintrittsgeld von 2 Mark nachzahlen. Erheber ist nach wie vor Herr Lehrer Fett in Niederzwehren.

Mit dem äußerst niedrigen Beitrage von 1 Mark und dem Eintrittsgelde von 2 Mark können wir unter den immer ungünstiger werdenden Verhältnissen nur dann auskommen, wenn alle Mitglieder darauf bedacht sind, Schadenfälle zu verhüten. Wir müssen bestrebt sein, den vorgesehenen Sicherheitsschatz von 30 000 (dreißigtausend) Mark möglichst bald anzusammeln; eine einmalige Spende von etwa 5 Mk. von jedem Mitgliede würde sehr zweckdienlich sein. Je schneller wir hochkommen, desto sicherer stehen wir. In der nächsten Vorstandssitzung des H. B. V. mag über diese Anregung beraten und beschlossen werden.

Jede Neuanmeldung zum H. B. V. gilt auch als Anmeldung zu unserer Haftversicherung und macht das Eintrittsgeld von 2 Mark fällig. Der Beitrag zur Haftversicherung ist, wie bisher, im Vereinsbeitrag enthalten.

Cassel, 18. Februar 1922. Ritter, Vorsitzender.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Unsere diesjährige Ausschußsitzung soll am Oster-Dienstag, 18. April, vormittags 10 Uhr, im Hotel Schütz, Gießen, Bahnhofstraße, stattfinden.

Alle Mitglieder sind frdl. eingeladen. Ich hoffe, daß alle Zweigvereine vertreten sind. Die Reisekosten 4. Klasse werden den Vertretern vergütet. Diese stellen immer noch hohe Anforderungen an unsere Kasse und ich schlage vor, daß jeder Zweigverein nur einen Vertreter entsendet. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Berichterstattung. 3. Rechnungsablage. 4. Voranschlag für 1922. 5. Verschiedenes. — Anträge erbitte bis zum 1. April.

Leihgestern, 20. Februar 1922. Buß.

Einladung der rheinhessischen Vorstands- und Ausschußmitglieder

zu der am Samstag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr, in Alzey (Hotel Marrhofer vorm. Eß am Bahnhof) stattfindenden Sitzung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Rechnungsjahr 1921. 2. Beratung des Voranschlags 1922. 3. Besprechung wegen Bezugs von Zucker. 4. Belegstation. 5. Anschaffung von Bienengeräten für das Depot. 6. Abhaltung von Imkerkursen. 7. Besprechung über den Honigpreis und die Honigverkaufsgenossenschaft. 8. Abhaltung der Generalversammlung. 9. Jahresbeitrag. 10. Verschiedenes.

Sollte einer der Herren an seinem Erscheinen verhindert sein, so bitten wir freundlichst, rechtzeitig den Stellvertreter davon in Kenntnis zu setzen.

Albig, den 13. Februar 1922. Gräser.

Kreisbienenzüchterverein Gersfeld.

In der am 28. Januar d. J. in Fulda stattgefundenen Ausschußsitzung wurde von sämtlichen vertretenen Zweigvereinen (Gersfeld, Poppenhausen, Lütter, Tann, Hilders und Wüstensachsen) einstimmig der Beschluß gefaßt, daß von 1922 ab einschließlich die Geschäftsführung und Vertretung der tit. Zweigvereine dem Hessischen Bienenzüchterverein gegenüber nur vom Kreisvorstand geführt wird.

Laibig, Vorsitzender des Kreisbienenzüchterverbandes Gersfeld (Rhön).

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Arheilgen. Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Repp in Arheilgen. Tagesordnung: Vortrag des Unterzeichneten. Erhebung des Beitrags für 1922 (20 Mk.). Sauerwein.

Bezirk Babenhausen. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 2½ Uhr, in der „Schönen Eiche" zu Harreshausen. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Auswinterung. 2. Aussprache über Zuckerbezug. 3. Erhebung der Beiträge für 1922. Klinger.

Bezirk Bebra und Umgegend. Nächste Versammlung Sonntag, 19. März, ½3 Uhr, im „Hessischen Hof" in Bebra. Tagesordnung: 1. Vorführung der eingetroffenen „Siegerlandbeute" durch Herrn Sprenger. 2. Besichtigung der beschafften Wabenpressen. 3. Gemeinsame Bezüge. 4. Erhebung des Jahresbeitrags. 5. Verschiedenes. Holl.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zur Traube" (Ludw. Hill) in Seeheim. Zucker, Waben, Beitrag für den Zweigverein, Ausstellung 1922? Saal.

Sektion Biebesheim. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Wirthwein in Biebesheim. Tagesordnung: 1. Erhebung aller rückständigen Beiträge (20 Mk. und 1 Mk. für die Sektion). 2. Frühjahrsrevision, künstliche Vermehrung. 3. Verschiedenes. Alle Beiträge, die bis Ende März nicht an den Unterzeichneten abgeliefert sind, müssen später von den Säumigen direkt an Herrn Michel, Darmstadt eingesandt werden oder werden durch Postauftrag erhoben. Bereiter.

Bezirk Bingen a. Rh. Sonntag, 12. März, nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei Joseph Müller, „Gastwirtschaft zur Krone", in Ockenheim. Besprechungen: 1. Auswinterung. 2. Zuckerbezug. 3. Bezug bienenwirtschaftlicher Geräte. 4. Gründung einer Bezirkskasse. 5. Winterschlaf des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins. Die Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen. Beisiegel.

Büdingen. Versammlung am Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, in Büdingen, „Hotel Stern". Tagesordnung: 1. Ueber Bienenkrankheiten, Vortrag mit Lichtbildern (falls zu ermöglichen). 2. Rechnungsprüfung. 3. Vorstandswahl. 4. Verteilung der bestellten Kunstwaben, sofern eingetroffen, gegen gleich bare Zahlung. 5. Belehrender Austausch aus der Praxis. — Tagesordnung wichtig, daher vollzählig erscheinen. Klietsch.

Sektion Bürstadt a. Rh. Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus Bub in Bürstadt Imkerversammlung. Tagesordnung: 1. Beschaffung von Zucker und Kunstwaben. 2. Auswinterung. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Bauer.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 12. März, 3½ Uhr, im „Nürnberger Hof", Orleansstr. 7. Tagesordnung: 1. Besprechung der Anträge für die Vorstandssitzung des Hessischen Bienenzüchtervereins — § 12 der Satzungen. 2. Vortrag des Herrn Provinzialoberschulsekretärs Kollmann: „Aus meiner Imkerzeit". 3. Vortrag des Herrn Lehrers Fett. 4. Zuckerbezug. 5. Bericht der Kommission über die beschaffte Wabenpresse, Wachsbeschaffung, Wabenbestellung. 6. Verschiedenes. Einige noch rückständige Beiträge müssen am 12. 3. bezahlt werden. Wenkebach.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 11. März, abends 8 Uhr, im „Bayerischen Hof", Ballonplatz. Tagesordnung: 1. Die Arbeiten am Bienenstand im April (Herr Euler). 2. Zuckerbestellung. 3. Verschiedenes. Brunner.

Zweigverein Engelrod und Umgegend. Versammlung Sonntag, 19. März, nachmittags 2½ Uhr, im „Deutschen Haus" zu Herbstein. Tagesordnung: 1. Erhebung des Beitrags für 1922. 2. Zuckerfrage. 3. Auswinterung. 4. Verschiedenes. Die Wabenpresse muß zur Stelle sein. Rausch.

Bienenzüchterverein Eschwege. 1. Versammlung in Eschwege Sonntag, 26. März, bei Hempfing. Vortrag: Die Bienenwohnung (Herr Landau). — 2. Versammlung in Hoheneiche Sonntag, 2. April, bei Wenzel. Vortrag: Die Rechtsverhältnisse der Bienen. Kramer.

Sektion Gernsheim—Groß-Rohrheim. Frühjahrsversammlung Sonntag, 19. März, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Gg. Has in Gernsheim. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausschußsitzung. 2. Beratung über Zuckerbeschaffung. 3. Verschiedenes. 4. Erhebung der Mitgliederbeiträge. Allendörfer.

Bienenzüchterverein Gießen und Umgegend. Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Mitglied Kraft, Gießen, Frankfurter Straße 81. Tagesordnung: Auswinterung und Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstand. Beitragserhebung. Buß.

Sektion Groß-Gerau. Sonntag, 12. März, Versammlung bei Mart. Bloch (Nordpol). Tagesordnung: Bericht über die Durchwinterung der Völker; Zuckerfrage, Beschaffung von Honiggläsern; Verteilung von Kunstwaben unter die anwesenden Mitglieder; Verschiedenes. Endner, Sektionsvorsteher.

Groß-Umstadt. Versammlung am 19. März, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zur Krone". Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge für 1922 = 22 Mk. 2. Rechnungsablage. 3. Wahl eines Redners. 4. Frühjahrsbehandlung der Bienen. 5. Bericht über die Hauptversammlung. Bernbeck.

Bezirksverein Grünberg. Versammlung Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, bei Beltrop. Tagesordnung: Vortrag von Herrn Maid: Auswinterung. Verschiedenes. Keil.

Imkerverein Guxhagen. Versammlung am 5. März, nachmittags ½4 Uhr, bei Metz, Körle. Tagesordnung: 1. Berg-Wallrode hält einen Vortrag. 2. Erhebung der Jahresbeiträge. 3. Verschiedenes. Schmidt.

Imkervereinigung Hanau u. Umg. Sonntag, 19. März, 3 Uhr, Versammlung in Hanau im Gasthaus „Sonne". Tagesordnung: 1. Praktische Fragen. 2. Vortrag des Herrn Lißmann über Preuß und seine Arbeitsweise. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes. Norwig.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag, 26. März, 2½ Uhr nachmittags, Versammlung bei Herrn Gastwirt Bornscheuer in Haina. Tagesordnung: 1. Vortrag:

Die Auswinterung. 2. Erhebung der Beiträge (vorläufig 10 Mk.). 3. Praktische Fragen. 4. Bestellungen. 5. Verschiedenes. Gäste herzlich willkommen. Es ladet freundlichst ein Jacob.

Heringen (Werra). Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Kochschen Gasthause (Nebenzimmer) zu Heringen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten über das Rauben der Bienen. 2. Zahlung der Beiträge. 3. Rechnungslegung. 4. Besprechung der Zuckerfrage. 5. Verschiedenes. Brohmann.

Hersfeld. Versammlung am Sonntag, 12. März, nachmittags 1/23 Uhr, bei Bolender. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Trieschmann über: Bedeutung der Kunstwaben im Mobilbetrieb. 2. Freie Anträge. 3. Erhebung des Jahresbeitrags. 4. Bei günstigem Wetter Besichtigung des Kreismusterstandes bei Orth.
Der Vorstand.

Zweigverein Hitzkirchen. Versammlung Sonntag, 12. März, 3 Uhr, bei Eckhardt in Hettersroth. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Erhebung der Jahresbeiträge. 4. Vortrag. 5. Gemeinsame Bestellung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Holzapfel.

Kreisimkerverein Hünfeld. Sonntag, 12. März, 21/2 Uhr, Generalversammlung bei K. Dempt. Rechnungsablage. Vortrag. Auswinterung. Besprechung verschiedener Anträge. Aufnahme neuer Mitglieder. E. Mohr.

Zweigverein Hungen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 12. März, in Hungen im bekannten Lokale. Tagesordnung: 1. Auswinterung. 2. Zuckerfrage. 3. Kunstwaben. 4. Verschiedenes. Roth.

Bezirksbienenzüchterverein Kreis Kirchhain. Versammlung Sonntag, 19. März, nachmittags 21/2 Uhr, im Café Mümenthaler. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Nachholung der Rechnungsablage. 3. Verlosung einiger Pfund Zucker. 4. Versteigerung von 3 Zuckersäcken. 5. Welche Erfahrungen sind durch den langen Ruhesitz der Bienen gemacht? Darüber Bericht der einzelnen Ortsgruppen. 6. Verschiedenes. Dowe.

Zweigverein Kirtorf und Umgegend. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 2 Uhr, in Ehringshausen, Gastwirtschaft von Diegel, nahe am Bahnhof. Tagesordnung: Vortrag über Auswinterung. Kunstwabenbestellung. Zuckerfrage. Vereinsbeitrag. Alle noch rückständigen Beiträge für 1922 müssen an diesem Tage eingehen. Der Beitrag beträgt **20 Mk.!** Heidt.

Sektion König i. O. Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Hotel Büchner (Treeser). Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die in der letzten Versammlung gefaßten Beschlüsse: a) gemeinsamer Bezug von Bienenutensilien und evtl. Verteilung der bereits bestellten; b) Abonnement dreier weiterer Fachzeitungen; c) gemeinsamer Zuckerbezug. 2. Verteilung der bestellten Nistkästen und des Samens vom Götterbaum. 3. Erhebung des Beitrages. 4. Verschiedenes. Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht. Wehrheim.

Bienenzüchterverein Lauterbach. Sonntag, 12. März, nachmittags 2 Uhr, in der „Burg". Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Sänger-Lauterbach über: „Umschneiden". 2. Erhebung des Jahresbeitrags von 22 Mk. (20 Mk. für den Haupt- und 2 Mk. für den Zweigverein). Nach dem 20. März wird der Beitrag, einschl. Kosten, durch die Post eingezogen. 3. Nochmals Zuckerfrage, falls bis dahin eine Bestellung möglich ist. Greb.

Lumdatal. Versammlung am 12. März, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zum Bahnhof" zu Allendorf. Rechnungsablage. Vortrag. Erhebung von 20 Mk. Beitrag. Verschiedenes. Adam.

Bezirk Mainz. Sonntag, 9. April, nachmittags 21/2 Uhr, im Vereinslokal „Bad. Hof" (Rest. Happel) am Hauptbahnhof Versammlung. Tagesordnung: Auswinterung. Erhebung rückständiger Beiträge für 1922. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bezirk Marburg. Mittwoch, 8. März 1922, nachmittags 21/2 Uhr, bei Jakob Fröhlich, Marburg, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Frühjahrskrankheiten der Bienen. 2. Bekanntgabe der Vertrauensleute. 3. Kassengeschäfte. 4. Verschiedenes.
Nau.

Sektion Modautal. Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Ernsthofen bei Mitglied Gastwirt Ph. Daum. Tagesordnung: 1. Auswinterung. 2. Zuckerfrage. 3. Erhebung der rückständigen Beiträge. 4. Verschiedenes. Schott.

Sektion Mörfelden-Walldorf. Sonntag, 12. März, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Popp, Mörfelden, Versammlung. Tagesordnung: Bericht über die Ausschußsitzung in Darmstadt. Zuckerfrage. Kunstwabenbezug. Erhebung der Beiträge für 1922. Sommerlad.

Zweigverein Mücke. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, bei Baist, Mücke. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Festsetzung und Erhebung der Beiträge für 1922. 3. Bestellung von Kunstwaben. 4. Verschiedenes. Erb.

Imkerverein Mühlheim a. M. und Umgegend. Die Erledigung der reichhaltigen Januartagesordnung sowie die Vorstandswahl erfordern vollzähliges Erscheinen am Sonntag, 12. März, 3 Uhr, bei Ackermann in Mühlheim. J. V.: Winter.

Imkervereinigung Neu-Isenburg. Sonntag, 19. März, 4 Uhr, in Buchschlag, Waldschenke, am Bahnhof. Zuckerangelegenheit. Kunstwabenausgabe. Frühjahrsarbeiten. Vortrag. - Verschiedenes. Weidmann.

Zweigverein Nieder-Moos. Sonntag, 2. April, nachmittags 2 Uhr, bei Herchenröder in Ober-Moos. Tagesordnung: Erhebung der Beiträge (20 Mk.). Rechnungsablage für 1921. Auswinterung. Wahl eines Vertreters zur Ausschußsitzung in Gießen. Verschiedenes. Diehl.

Sektion Ober-Ramstadt. Versammlung Sonntag, 26. März, nachmittags 2½ Uhr, im „Café Dorn" (Bahnhof) zu Ober-Ramstadt. Tagesordnung: 1. Verteilung der bestellten Kunstwaben, Bienenkalender und Bücher. 2. Samenverteilung zur Vermehrung der Bienenweide. 3. Vortrag des Herrn Michel. 4. Zuckerfrage. 5. Verschiedenes. Rösch.

Bezirk Nauheim bei Groß-Gerau. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, in Nauheim bei Gastwirt Straub. Tagesordnung: 1. Gemeinsamer Bezug von Kunstwaben. 2. Die Zuckerbeschaffung. 3. Erhebung der Mitgliederbeiträge — Haftpflichtversicherung. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. Wetzel.

Bezirk Nieder-Olm. Sonntag, 12. März, nachmittags ½3 Uhr, Versammlung in Zornheim bei J. Eider. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. Frühjahrsfütterung usw. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Kimmes.

Bienenzuchtverein Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag, 19. März, nachmittags 3½ Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Kd. Gunkel in Roßdorf. Tagesordnung: 1. Erhebung des Jahresbeitrags. 2. Vortrag über Königinnenzucht von Herrn Kehres, Darmstadt. 3. Bestellung von Kunstwaben. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Emig.

Rotenburg. Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, Imkerversammlung im „Hotel Engel". Tagesordnung: 1. Zuckerlieferung. 2. Rechnungsablegung. 3. Vorstandswahl. J. V.: Sander.

Bezirk Schmalkalden. Versammlung am 19. März, nachmittags 3 Uhr, im „Kaiserhof", Schmalkalden. Tagesordnung: 1. Beitragsregelung für 1922. 2. Kunstwaben. 3. Zuckerbestellung. 4. Auswinterung. 5. Verschiedenes. — Abholung der bereits bestellten Kunstwaben bis 12. März 1922 beim Kassierer, Magistratssekretär Endter. (Barzahlung!) Der Vorstand: Osterloh.

Zweigverein Schotten. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 2 Uhr, im „Darmstädter Hof" zu Schotten. Tagesordnung: Vorstandswahl. Erhöhung des Beitrags und Erhebung desselben für 1922. Zuckerfrage. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet Vorsitzender Rahn.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Sonntag, 19. März, 3 Uhr nachmittags, Versammlung bei Gastwirt Mayer in Soden. Da noch verschiedene Punkte der Generalversammlung zu erledigen sind, werden die Mitglieder um volle Teilnahme gebeten. Der Vorstand: Scherz.

Bienenzüchterverein Sontra und Umgegend. Versammlung Sonntag, 19. März, ½3 Uhr, bei Gastwirt George Ewald in Sontra. Tagesordnung: 1. Vortrag über zeitgemäße Imkerfragen. 2. Vorzeigung von Brückners Universal-Flugbrett. 3. Zuckerbezug. (Siehe „Biene" Seite 37!) 4. Beschaffung einer Kunstwabenpresse. 5. Wahl von Vertrauensmännern. 6. Erhebung des Beitrags für 1922. 7. Umtausch der Bücher. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend nötig. H. Weber.

Bienenzüchterverein Ulrichstein. Versammlung Sonntag, 5. März, nachmittags 2½ Uhr, bei Pfannstiel, Ulrichstein. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage für 1921. 2. Wahl eines Vorsitzenden und Rechners. 3. Erheben der Beiträge für 1922 (20 Mk.). Wer nicht kommen kann, das Geld einem Anderen mitgeben. 4. Besprechung über Anschaffung von Kunstwaben und Zucker. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Bensel.

Imkerverein Vilbel. Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Vilbel bei Herrn Gastwirt Schmidt in der „Rose" Versammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen bittet Gg. Dirlam.

Bezirksverein Waldkappel. Nächste Zusammenkunft Sonntag, 12. März, nachmittags um 3 Uhr in Schemmern bei Werkmeister. Tagesordnung: 1. Fortsetzung des

Vortrags. 2. Wahl eines Vertreters zur Vertreterversammlung. 3. Gemeinsamer Bezug von Mittelwänden und Imkergerät. 4. Frühjahrsarbeiten. Der Vorstand.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, bei Volp. Tagesordnung: 1. Auswinterung. 2. Wabenverteilung. 3. Beitragserhebung. 4. Bücherumtausch. 5. Verschiedenes. Runk.

Bienenzüchterverein Witzenhausen. Sonntag, 12. März, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, Versammlung bei Wöhlers. Vortrag des 1. Vorsitzenden Herrn Windemuth über die Frühjahrsarbeiten des Imkers. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Worms. Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, „Zwölf Apostel". Tagesordnung: Zuchtgenossenschaft, Vorstandswahl, Rechnungsablage. — Wenn nicht anders bestimmt, finden die Monatsversammlungen von jetzt ab am 2. Sonntag jedes Monats statt. Gäste stets willkommen. Blum.

Gedern. 26. März in Hirzenhain Vortrag: Auswinterung. Wenn möglich, praktisch vorgezeigt. Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Versammlung Sonntag, 19. März, $2^1/_2$ Uhr, im „Brauhaus", Gelnhausen. (So früh, um evtl. einen Stand besuchen zu können.) 1. Vortrag. 2. Auswinterung. 3. Bericht über die Beschaffung einer Wachs- und Wabenpresse. 4. Zucker. 5. Beitrag. Mitglieder, welche die Versammlung nicht besuchen, bitte ich, 15 Mk. Jahresbeitrag an den Kassierer Herrn Hauptlehrer Prenzel, Altenhaßlau, portofrei einzusenden. Wer seinen Jahresbeitrag bezahlt hat, ist gegen Haftpflicht versichert. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Hessisch-Lichtenau und Umgegend. Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Gölitz zu Walburg. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag des Herrn Schröder. 4. Erhebung des Jahresbeitrages (also alle zur Stelle). 5. Gemeinsame Bestellungen und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Jung!

Empfehle mich zum Anfertigen von

Kunstwaben.

Bei Zusendung von Wachs wolle man die Trester (Rückstände) und, wenn möglich, ein der Größe der Waben entsprechendes Kistchen mitschicken.

Heinrich Jung, Imkerei, Schwebda bei Eschwege.

Bei Anfragen Rückporto beilegen. 10

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 21

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 300 Mk. Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Für 35 Mk.

sende Ihnen frei gegen Nachnahme das soeben in 10. Auflage erschienene, neu bearbeitete, vornehm gebundene einzig dastehende Werk mit **274** Naturabbildungen

Die Entstehung, Entwicklung und Geburt des

Menschen

in den einzelnen Monaten der Entwicklung bildlich und allgemeinverständl. dargestellt für Studierende, Aerzte, Hebammen u. erwachsene Laien von P. Zeiller unt. Mitwirkung v. Dr. M. Erde, Dr. A. Foerg, Dr. A. Martin und Geheimrat Dr. Weißbrod. 44

Ein Werk, wie es bisher noch nicht geboten wurde

Nur direkt zu beziehen von

Hermann Pohlenz

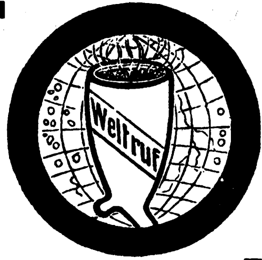
Magdeburg 1. Postfach 120.

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität,

schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden! Sie sparen auch viel Geld beim Bezug direkt aus der Fabrik.



Zur Probe 100 gr einer Sorte; 400 gr als Mischsendung sind am billigsten.

Grobschnitt pr. Pfd. **23, 27, 30, 32** Mk. } verp. u. versteuert in 100-Gramm- od. 1-Pfund-Paket
Mittelschnitt „ „ **26, 29, 33, 35** „

Zigarettentabak Haarschnitt pr. Pfd. **78** und **95** Mk. in 50- und 100-gr-Paket gegen Nachnahme. Verpackung frei. 245

Von 6 Pfd. an portofrei. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 (Baden).

Gemüsesamen 80

Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung. Preisliste umsonst.

— Abteilung Samenbau und Samenhandlung —

Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Kassel.



Wachsankauf. Wachsumtausch.

Die Kaiserwabe

ist nach Aeußerung zahlreicher Imker die beste Kunstwabe Deutschlands. Prospekte gegen Rückporto von 65

Direktor L. Hendel, Hannover, Vordstr. 2.

Preis für gelbes Wachs (satzfrei) am 15. II. Mk. 65.— per kg frei Bretten (Baden).

S. Junghans, Eschwege

Stad 7 empfiehlt alle **Tel. 20**

zur Bienenzucht erforderlichen Geräte.

Ferner empfehle 52

Kunstwaben

Absperrgitter, Schleudermaschinen usw.

Besichtigen Sie bitte mein ständiges Lager!

Be-Be ➤➤ **Be-Be** ➤➤

Brauns Blätterstock, der ideale, billige Kasten für Volksbienenzucht, verbürgt höchste Honigernten b. geringster Arbeit.

Broschüren: „Bienenzucht der Neuzeit" franko Mk. 5.
„Volksbienenzucht im Blätterstock" franko Mk. 5.–
Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen)
Postscheckkonto Frankfurt a. M 22057.

Fabrikant.: Schlapp & Co.-Anspach i. Taun., H. Thie-Wolfenbüttel, Kraunich-Mellenbach (Th.), Basler-Neuenburg b. Fulda, Kuntzsch-Lahr (Bad.), Ostpreuß. Bienenzucht-Centr.-Königsberg

Honigstock Perfekt-Lokomotivbeute!

(Altmeister Müller in Anspach im Taunus.)

Name und Einrichtung gesetzlich geschützt.

Verlangen Sie sofort Broschüre und Aufklärung. Lokomotivbeute ist der beste und einfachste Zwilling, der bis heute konstruiert wurde. Broschüre gegen Einsendung von Mk. 5.— franko. Preis in äußersten Grenzen.

Ferner bieten wir an:

Kleine Be-Be (Braun, Holzhausen), Freudenstein-Zweietager, Alberti-Breitwabenblätterstock Ideal, Normal-Dreietager, Hessenbeute (mit Rähmchen-Aufhängevorrichtung).

Alles in erstklassiger Ausführung zu äußersten Preisen.

Für alle Systeme Broschüren durch uns zu beziehen. Besonders zu empfehlen:

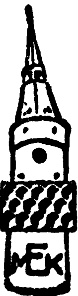
Volksbienenzucht im Blätterstock (Lehrer Braun, Holzhausen).

Bei Anfragen erbitten wir Rückporto. Preisliste gratis.

Gebrüder Schlapp & Co. (vormals H. Müller & Co.)

Anspach im Taunus.

61



Kunstwaben

Englert's Heros-Waben · Englert's Bienen-Waben

aus garantiert reinem Bienenwachs, über 20 Jahre von der gesamten Imkerwelt mit bestem Erfolg verwendet. — Preisliste zu Diensten. — Niederlagen an allen größeren Plätzen in den einschlägigen Geschäften.

Martin Englert, Kitzingen am Main

1. Bayerische Kunstwabenfabrik — Bienenzuchtgeräte.

Ankauf und Umtausch von Bienenwachs.

43

Der durch langjährige Versuche wirklich **praktisch erprobte** und **nur** von mir in bekannter erstklassiger Ausführung hergestellte

Original-Alberti-Breitwaben-Blätterstock

mit dem neuen Schied D. R. G. M.

verbürgt dem Imker die größten Vorteile und bewahrt ihn vor Enttäuschungen. Einfache Betriebsweise, Schwarmverhinderung, keine Stiche bei der Honigentnahme, höchstmöglichste Trachtausnützung. **Wenig Arbeit — nachweisbar höchste Erträge.** — Buch **„Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock"**, 2. vermehrte und verbesserte Auflage (200 Seiten), broschiert Mk. 19.—, elegant gebunden Mk. 25.—, franko gegen Einsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto 3325 Frankfurt a. M. Nachnahme Mk. 2.25 mehr.

Preisliste gratis.

19

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

Rähmchenholz

6/25 mm, 100 m 40,— Mk. Bdln., Anfuhr, Stempel besonders. Ferner

Hobelbänke.

Liste gegen Rückporto.

W. Feick, Gonterskirchen bei Laubach, Hessen. 49

Siegerlandbeute

D. R. G. M. Nr. 774 839

Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise sowie saubérster Ausführung. Daher: **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.**

Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (32

Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock).

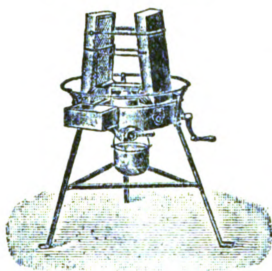
Broschüre 2 Mk. Postscheckkonto Köln Nr. 105 751. Nachnahme Porto extra.

Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, **Kreuztal,** Kreis Siegen.

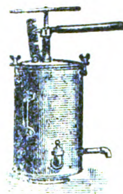
Original-

Freischwung – Schleudern

„System Buss"



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen

mit Rührwerk „System Buss"

Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!

Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Wir liefern in bester Wertware

gut verpackt und richtig bezeichnet:

Stachelbeersträucher, 2—3jährig, 4,95 Mk., 10 Stück 47 30 Mk. Ableger 2,45 Mk., 10 Stück 23,10 Mk.

Johannisbeersträucher, 2—3jährig, 3,10 Mk., 10 St. 28,60 Mk. 1jährig 2,10 Mk., 10 Stück 19,80 Mk.

Himbeerpflanzen 0,85 Mk., 10 Stück 7,70 Mk. [251

Johannis- u. Stachelbeer-Hochstämme das Stück 14 Mk. 10 Stück 135 Mk.

Nur beste Sorten. Verzeichnis auf Wunsch. Außerdem liefern wir alle Arten Gemüse- und Blumensamen, aus eigenen Kulturen oder von besten Züchtern stammend. Preisliste auf Wunsch nach Erscheinen.

Siedlung Habertshof, gemeinnützige e. G. m. b. H.
Elm, Kreis Schlüchtern.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart.

Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.

Preislisten über alles sende kostenlos. 42

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg., **Nr. 6**

Der eine erzählt es dem andern

daß der Blätterstock „Westfalia" der einfachste, bequemste und beste Blätterstock ist, den es gibt. Vereine erhalten gegen Erstattung der Unkosten den Stock zur Ansicht zugesandt. Jeder sichere sich noch durch sofortige Bestellung eine Broschüre, da erste Auflage bald vergriffen ist. Preis der Broschüre 3 Mk. Ferner liefere ich **Kunstwaben,** in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Menge und Größe, sowie **alle Systeme Bienenwohnungen** in bester und saubérster Ausführung, **Honigschleudern und Gefäße, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen,** sowie **alle Kleingeräte,** welche zur Imkerei gehören, zu äußerst billigen Preisen.

Preisliste gratis. Hauptkatalog 3 Mk. Postscheckkonto Köln 37 809. Telephon 106.

Bernh. Holtrup jr., Ahlen in Westfalen. 26

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. M.** **Baugraben 14**

Telephon Hansa 6433

empfiehlt

alle zur Bienenzucht erforderl. Geräte

ferner 268

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, :: Gummi- und Lederhandschuhe sowie ::

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünchten Antrieb in großer Auswahl.

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Das Geheimnis des Bienenvolkes ist gelüftet

das Rätsel gelöst, wie man auf einfachste, natürliche Art hohe Erträge gewinnen kann.

Imker nimm und lies meine Broschüre (Preis Mk. 6.50) und sage mir, wie es möglich war, jahrzehntelang den Weg, den uns die Bienen selbst zeigen, nicht erkannt zu haben, sage mir, alter Praktiker, ob ich ein Wort zuviel gesagt mit meinen obigen Worten! Du kannst es nicht!

Die Biene selbst hat uns den Weg gewiesen.

Die Rentabilitätsfrage ist gelöst, der Bienenzuchtbetrieb so einfach und natürlich, daß jeder Bauer wieder Bienen halten kann, trotz seiner vielen Arbeit.

Die Bienenwohnung, die diese neue, einfache u. natürliche Betriebsweise ermöglicht, ist die Kuntzsch-Lagerbeute.

Walter Göritz, Unruhstadt.

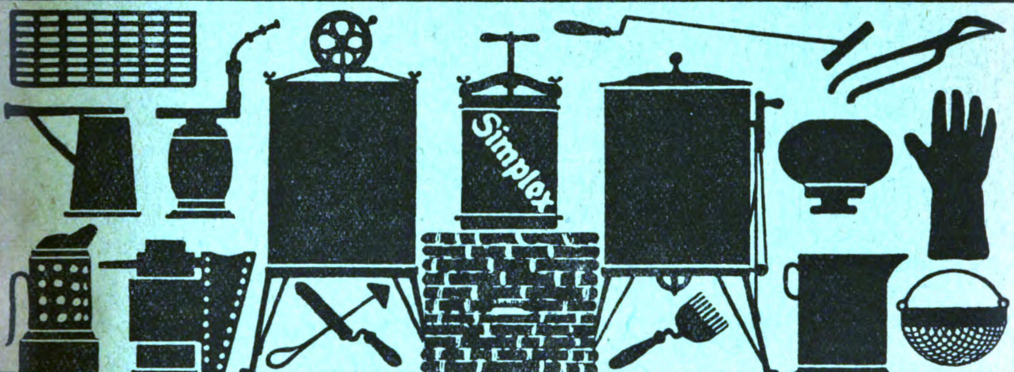
Erprobte praktische Neuheiten

in Bienenwohnungen finden Sie in unserer neuen Preisliste (Preis Mk. 2.–).

1. **Göritz verbesserter Kuntzsch-Zwilling.** Beschreibung in der 5. Aufl. von Kuntzsch-Imkerfragen.
2. **Göritz Kuntzsch-Lagerbeute** { Broschüre der Hexenstock und K.-Zwilling
3. **Göritz Schlittenstock** (Hexenstockbetrieb) { und K.-Lagerbeute Mk. 6.50. Porto Mk. 2.—.
4. **Blätter-Lagerstock „Badenia“,** ausführliche Broschüre Mk. 4.50.
5. **Fuldaer Zweivolk-Blätterstock,** Prospekt Mk. 1.50.
6. **Tiedtkes einfacher Lagerstock,** Broschüre.
7. **Bergische Schwarmfangstöcke** nach Amtsanwaltschaftsrat W. Schmitz. Broschüre im Druck. Lehrbuch „Bergische Bienenzucht“ Mk. 17.50.
8. **Brauns Blätterstock** (der kleine Be-Be), Broschüre Mk. 5.—.
9. **Die Hessenbeute** von Herrn Lehrer Hermann, Borken.

Bienenwirtschaftliche Holzindustrie, G. m. b. H., Neuenberg bei Fulda.

Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 83173. 31



Kunstwaben **Postversandbüchsen**

Gerstung Beuten — Ständer Beuten — Lager Beuten — Freudenstein Kästen — Zander Beuten

Normal Beuten — Blätter-Stock — Befruchtungs Kästen — Königinnen Zuchtstöcke — Kuntzsch Zwilling

Deutsche Bienenzucht Zentrale
Edgar Gerstung · Oßmannstedt i. Th.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 4 | Gießen, April 1922 | 60. Jahrgang

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

Gegossene Kunstwaben aus Original Lüneburger Heidewachs. Reines Wachs und alte Waben tausche gegen gegossene Kunstwaben billigst um. Den **Einsendungen** ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben **beizulegen.**

Gegossene Kunstwaben dehnen sich nicht und sind die billigsten.

Bienenwohnungen aller Systeme,

Rähmchenstäbe und fertige Rähmchen.

Honiggläser und Thüringer Luftballons.

Einwinterungsstrohdecken.

Bienenhauben, Gummihandschuhe und alle Kleingeräte.

Honigschleudern, Honigkannen, Honigdosen, Wachsschmelzer lieferbar im Februar.

Neues Preisbuch erscheint im Februar.

16

Die vier **höchsten Auszeichnungen**

auf den Ausstellungen in Friedberg, Offenbach, Gotha und Bitterfeld in 1921 erhielt

meine

59

Lieblingswabe

außer vielen freiwilligen Anerkennungsschreiben

Bertas Wachswarenfabrik

Robert Berta, Fulda, Postfach 148.

Für reines Bienenwachs liefere ich 2/3 des Gewichtes in echten Waben zurück.



Kunstwaben garantiert rein!

Nr. 1 21 Blatt, **Nr. 2** 28–30 Blatt, **Nr. 2a** 38–40 Blatt per Kilo Normalmaß; **Columbus-Holz- und Aluminium-Waben,** Schulz-Koerbsche Wabe u. **aufgewalzte Anfangstreifen** für Kanitzbetrieb. **Buckower Lagerbeute,** Meisterstöcke, Thüringer Einbeuten, Freudenstein-Kästen, Drei- u. Vieretag. Normalm., Aufsatzkästen, **Kanitzkörbe,** rund u. viereckig, **Stülpkörbe.** Rähmchenstäbe, Rähmchen fert. und in Teilen. **Sämtliche Geräte,** Futtergeschirre u. Flaschen. Siebe, Versandgefäße, Gläser, Schleudern verschiedener Systeme. Literatur usw.

Jllustrierter Bilderbogen mit Textbuch und Preisliste einschl. **Aufklärungsschrift über Buckower Lagerbeute** gegen Einsendung von 3,50 Mark auf Postscheckkonto 5535 Berlin NW 7.

88

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Kr. Lebus).

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 12.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 12.—, durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 150 Pf., auf der ersten Umschlagseite 300 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 200 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 4 | **April 1922** | **60. Jahrgang**

Nachruf.

Am 2. März d. J. entschlief nach längerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied, unser Schriftführer und Bücherwart, der

Strafanstaltslehrer Gustav Matern
Kassel-Wehlheiden.

Der Verstorbene war uns ein lieber Freund und ein treuer Mitarbeiter. Immer freundlich und zuvorkommend, erwarb er sich überall Anerkennung und Liebe. Unausgesetzt tätig, schien ihm keine Mühe zur Förderung des Bienenzüchtervereins und der Bienenzucht zu groß.

Wir trauern um den lieben Toten und werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Hessischen Bienenzüchtervereins:
Kimpel.

Mitteldeutsche Ausstellung für Bienenzucht in Magdeburg.

Vom 3. bis 10. August 1922 ist in Magdeburg eine große Ausstellung für Bienenzucht, mit der die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte sowie die diesjährigen Tagungen der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, des Preußischen Imkerbundes und des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringer Staaten verbunden sind. Die Vorbereitungen zu der großzügig geplanten, in dieser Weise bisher noch nicht durchgeführten Ausstellung sind in vollem Gange. Die Herren Fabrikanten, Händler, Erfinder und Züchter sowie die Herren Verleger bzw. Verfasser von Imkerliteratur werden im Interesse des Gelingens der Ausstellungspläne höflichst gebeten, ihre Anmeldungen recht bald zu bewirken. Anmeldeschluß: 1. Mai, für lebende Bienen und Honig: 15. Juli. Die Ausstellungsbestimmungen stehen gern zu Diensten. Alle Zuschriften und Anmeldungen sind zu richten an Herrn Mittelschullehrer Wedekind, Magdeburg, Friesenstraße 8.

Magdeburg, im März 1922. Der Hauptausschuß.

Standschau für April.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Ein Sprichwort sagt über den April im Betriebe der Bienenzucht: „Was der März nicht will, das holt der April.“ Schwächliche Völker haben jetzt eine besondere Pflege nötig. Die Haseln und Erlen gehören zu den frühesten

Pollenlieferanten, die Pappel- und Weidenarten, deren Blütezeit in den April fällt. Ich rate sehr ab für die Milch- und Mehlfütterung, um den Bruteinschlag zu fördern; es wird mehr Schaden als Nutzen angerichtet. In Imkerkreisen hört man den Notruf, die Staats- und Gemeindebehörden möchten doch das unnütze Abreißen (bzw. Verkaufen) der Palmkätzchen verbieten. Heute las ich, daß das Polizeiamt Darmstadt darauf aufmerksam macht, daß nach der Polizeiverordnung vom 4. März 1918 das Feilhalten und der Verkauf von Weidenkätzchen verboten ist. Kann denn die Polizeiverordnung nicht überall durchgeführt werden?!

Die Heidelbeere beginnt ihre honigreichen Kelche zu öffnen. Die Brut dehnt sich bei einigermaßen günstiger Witterung jetzt immer stärker aus. Leider geschieht es häufig, daß durch die Ungunst der Witterung in dem wetterwendischen April die Volkszahl, statt zu wachsen, vermindert wird. Die überwinterten alten Bienen schwinden oft in erschreckender Weise dahin, und junge sind noch wenig vorhanden. Diese oft erhebliche Volksabnahme hat teilweise ihren Grund darin, daß der Imker glaubt, die Stöcke hätten jetzt die warmhaltige Verpackung nicht mehr nötig. Diese ist jetzt sehr dringend nötig, ebenso sehr wie im Winter, weil die Brut zu ihrer Entwicklung Wärme erfordert. Ein anderer Grund der Volksabnahme kann im Wassermangel liegen. Zur Brutfutterbereitung ist viel Wasser nötig, und die Bienen fliegen danach auch bei kalter und windiger Witterung aus. Man tut daher sehr gut, wenn man im Innern der Stöcke an einer den Bienen leicht erreichbaren Stelle ein umgestürztes, mit Leinwand oder Sacktuch verbundenes Glas voll Wasser einstellt (am Anfang Zuckerlösung dabei), am besten über dem Sitze der Bienen, und gut mit Stopfmaterial umgibt. Die Tränke im Freien halte man fortwährend am Bienenstand — den ganzen Sommer über. Man unterscheidet im Frühjahr eine Frühjahrsnotfütterung und eine Frühjahrsreizfütterung. Erstere sollte eigentlich in einem geordneten Betriebe nicht vorkommen. Wer seine Bienen im Frühjahr füttern muß, damit sie nicht verhungern, der gebe dann auch reichlich und füttere auf einmal so viel, daß die Bienen in die Tracht kommen. Jeden Abend 1 Liter Zuckerlösung, mit etwas Honig vermischt, lauwarm am Abend gegeben. (Verhältnis 1 Kilogramm Zucker = 1 Liter Wasser.) Die Frühjahrsreizfütterung hat den Zweck, die Königin bei mangelnder Tracht über die Außenverhältnisse hinwegzutäuschen und durch Darreichung guter Honignahrung bzw. Zuckerlösung zur Fortsetzung des Brutgeschäftes anzuspornen. Die Völker sind wie oben bereits gesagt, immer warm zu halten und vor Räuberei zu schützen. Gegen Ende des Monats wird bei manchen Völkern das Brutnest zu enge geworden seien. Man erweitere dasselbe, indem man eine leere Arbeitswabe dazwischen hängt. Schwache Völker vereinige man mit anderen Völkern, oder verenge sie noch mehr und verwende sie später zur Weiselzucht.

Die Bedeutung der Bienenwohnung für die Bienenzucht.

Vortrag, gehalten auf der Wanderversammlung in Friedberg von Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

(Schluß.)

Ich führte vorhin schon aus, daß ein geordneter Bienenzuchtbetrieb ein gut Stück Arbeit erfordert. Deshalb sind alle Bestrebungen mißtrauisch aufzunehmen, welche die Arbeit an den Bienen fast ganz beseitigen wollen.

Ich denke an automatische Schwarmfänger, automatische Umweiselung und andere Dinge. Natürlich kann die Technik auch dabei wundervoll ausgeklügelte Apparate zur Verfügung stellen, jedoch wird hier der Technik ein gewisses Halt geboten durch die Naturgesetze des Bienenvolkes.

Die Bewegung mit dem sogenannten Zweivolk-Betrieb hat an sich etwas Bestechendes. Ein Volk wird frühzeitig zum Schwärmen gebracht, und der Schwarm automatisch gefangen. Muttervolk und Schwarm arbeiten dann zusammen in einem gemeinschaftlichen Honigraum. Aber wie oft wird es vorkommen, daß die Völker einfach nicht schwärmen oder daß Königinnen mißraten. Was hilft da die ausgeklügelte Technik? Ich glaube kaum, daß in Verfolgung dieser modernen Bestrebungen die Bienenzucht ihren Weg gehen wird, aber auch nicht nach der Methode Preuß-Kuntzsch. Diese beiden hervorragenden Männer beschränken im Sommer die Brut auf ganz wenige Waben. Ihre Methode ist eine Methode der Arbeit, bei Preuß für den Kleinbetrieb, bei Kuntzsch für den Großbetrieb. Die Völker sollen nicht schwärmen, die Volkskraft soll am stärksten zur Haupthonigtracht sein. Dieser schwarmlose Betrieb erleichtert natürlich die Bienenzucht; denn kämen meine 110 Völker alle zum Schwärmen, so machte das eine ungeheure Arbeit. Darin also wird der moderne Imker Preuß und Kuntzsch zustimmen müssen, daß die Volkskraft durch Schwärmen möglichst nicht zersplittert werden darf. Denn der zweite Punkt der Imker-Zeitforderungen wird lauten: Keine Schwärme während der Haupttracht.

Voriges Jahr hatte ja die Natur diese Forderung in fast ganz Deutschland erfüllt. Die Völker schwärmten nicht. Aber oft kommen die Schwärme zur ungelegenen Zeit und mindern dann die Honigernte und verursachen Arbeit. Kann nun die Bienenwohnung dieser Forderung soweit Rechnung tragen, daß ein schwarmloser Betrieb ziemlich sicher gewährleistet ist? Diese Frage ist zu bejahen. Aber Hand in Hand damit gehen muß eine zielbewußte Züchtung der Bienen. Schwarmteufelchen schwärmen in allen Kästen.

Vor allem darf die Bienenwohnung nicht zu klein sein. Die richtige Größe hat ein Kasten, der 22—24 Normalmaß-Ganzwaben faßt. Darin kann sich das Volk genügend ausdehnen, und der Imker kann sich in derartigen Kasten helfen, selbst wenn ein Volk einmal über Durchschnitt stark werden sollte. Schwarmverhindernd wirken das Ausbauen von Mittelwänden und die Entziehung von Brut. Genau so gut wie Kuntzsch alle fünf Tage seinen Baurahmen ausschneidet, der dem Bienenvolk nutzlose Arbeit macht, kann der Imker den Völkern eine Wabe mit Brut entziehen und dafür eine Mittelwand geben. Die Wirkung ist dieselbe. Dieses Auswechseln der Waben muß rasch gehen, eine Forderung, die, wie erwähnt, am besten der Blätterstock erfüllt, da jede beliebige Wabe ohne Wabenrücken und Schlittenziehen herausgenommen werden kann. Andere Mittel, die Völker vom Schwärmen abzubringen, gibt es wohl kaum, daher wird der Imker von Mitte Mai bis Mitte Juli alle Woche einmal seine Völker nachsehen müssen. Ich entziehe dabei Brut und bilde Ableger und gebe dafür ganze Mittelwände. Ein gutes Volk baut auf diese Weise während des Sommers 8—10 Mittelwände aus, ohne daß der Honigertrag geschmälert wird. Die Ableger werden als Gewinn nebenbei gebucht.

Inwieweit nun der Imker durch Absperren nach Kuntzsch und Preuß glaubt eingreifen zu müssen, das wird er am besten selbst ausproben. Denn

die Trachtgegenden sind so verschieden, daß in dieser Hinsicht kaum allgemein gültige Regeln aufgestellt werden können. Die Technik kommt dem Imker dabei durch sinnreiche Einrichtung von Absperrungsschieden oder Sonderabteilen entgegen. Diese Abteile, seien sie zu bilden durch Schiede oder seien sie fest eingebaut, dienen meist auch zur **Königinnenzucht**. Damit bin ich bei der dritten Imker-Zeitforderung angekommen:

Die Bienenwohnung muß die Heranzucht vollwertiger Königinnen ermöglichen.

Die Königinnenzucht ist das A und O der Bienenzucht. Von einer guten Königin hängt der ganze Erfolg in der Imkerei ab. Wer eine gute Honigrasse hat und schwärmen läßt, erzielt meist gute Königinnen, muß es aber erleben, daß wegen Alters der Königinnen im Frühjahr viele Stöcke weisellos werden, weil die alte Königin das vorwärts drängende Volk nicht mehr befriedigt oder gar infolge Erschöpfung buckelbrütig wird. Bei schwarmlosem Betrieb ist die Königinnenzucht nicht ganz einfach. Aber der Imker muß seinen Stolz darin suchen, gute Königinnen heranzuziehen. Unser Führer kann dabei Hauptlehrer **Klein** in Rammersweiher (Baden) sein, von dem Dr. Armbruster mit Recht sagt, daß er durch Veröffentlichung seines Buches „Die Zucht der Bienenkönigin" in die erste Reihe der deutschen Imker gerückt sei.

Die Bienenwohnung muß so beschaffen sein, daß sich die Königin leicht zurechtfindet.

In meinem Wanderwagen stehen je drei Kasten übereinander, 18 in einer Front, und jeder Kasten hat ein kleines Kästchen als Vorsatz. Die Front ist so gleichmäßig, daß die meisten Königinnen mißraten, weil sie sich verfliegen und dann von den Nachbarvölkern eingeknäuelt werden. Die Neubeweiselung der Völker macht also eine ungeheure Arbeit. Durch eingebaute oder vorstehende Vorhallen, die abwechselnd schwarz und weiß anzustreichen sind, wird der Königin das Zurechtfinden erleichtert.

Ein kleines Königinzuchtabteil mit 4—5 Waben, das natürlich auch als Brut- oder Honigraum Verwendung finden kann, ist sehr zweckmäßig, verteuert aber die Bienenwohnung. Kleine technische Verbesserungen ermöglichen es aber doch, Königinnen heranzuziehen, um sie gegebenenfalls entsprechend verwenden zu können.

Die Königin muß auch **leicht gefunden werden können**. Das ist wiederum ein Vorzug des Blätterstockes. Fast kann ich die Wabe angeben, auf welcher die Königin sitzt. Aber vom Suchen der Königin nach Preuß-Kuntzsch im Frühjahr bin ich kein Freund. Das ist bei großen Ständen eine ungeheure Arbeit. Aber wenn die alte Königin minderwertig geworden ist und abgefangen werden soll, dann muß sie schnell gefunden werden.

Neben der Königinnenzucht bereitet die **Honigernte** dem Imker oft sehr viel Arbeit.

Daher lautet die vierte Imker-Zeitforderung:

Schnelle und möglichst stichlose Entnahme des Honigs.

Diese Forderungen erfüllen fast alle neuzeitlichen Bienenwohnungen. Honigraum und Brutraum werden durch Schieber vollständig getrennt, worauf die Bienen aus dem Honigraum in den Brutraum laufen. Die bienenleeren Waben können dann schnell den Kasten entnommen werden. Manche verwenden dabei noch eine sogenannte Bienenflucht, die den Bienen wohl das Verlassen des Honigraums gestattet, nicht aber das Zurückkehren.

Diese Bienenflucht ist indessen nur nötig, wenn keine Tracht ist. Sonst kann es vorkommen, daß Honigräume, ehe sich der Imker versieht, vollkommen ausgeplündert werden.

Die Bienenflucht leistete mir dieses Jahr beim Ausschleudern des Honigs aus meinen Wanderwagenvölkern gute Dienste. Zum Schleudern, das im Wagen stattfindet, wählte ich einen recht kühlen Tag, an dem die Bienen kaum flogen. Die Schieber wurden eingeschoben, und die ausgeschleuderten Waben gleich eingesetzt, jedoch wurden die Schieber erst nach Beendigung des Schleuderns entfernt. Dadurch gab es keine Honiglecterei und keine Räuberei. Das Schleudern konnte flott, unbelästigt von Bienen, vonstatten gehen, obgleich kein bienendichtes Abteil vorhanden war. Diese bequeme Honigentnahme ist ein prächtiger Fortschritt bei der Mobilbienenwohnung gewesen.

Der moderne Imker ist zur Zuckerauffütterung der Völker für den Winter übergegangen. Das ist nichts Naturwidriges, und ich habe noch nie gefunden, daß diese Zuckerfütterung für die Völker irgendwelche Nachteile brächte. Aber sie verursacht Arbeit. Daher die fünfte Imker-Zeitforderung:

Schnelle und bequeme Fütterung.

Hundertfach sind die Futtergefäße, die nach und nach erfunden wurden. Sie beruhen auf vier Prinzipien:

1. dem Schwimmer,
2. der umgestülpten Flasche,
3. der Nute,
4. dem Siebboden.

Nicht alle Futtergefäße sind gut. Vor allem muß an sie die Forderung gestellt werden, daß die Bienen das Futter schnell und leicht aufnehmen können, und daß der Imker dabei mit den Bienen nichts zu tun hat. Kann es beim Mobilstock erreicht werden, daß Ableger, Königinnenzuchtvölker, auch noch bequem gefüttert werden, so kommt die Bienenwohnung, die diesen Wunsch erfüllt, den Wünschen der Imker aufs beste entgegen.

Damit werde ich die hauptsächlichsten Imker-Zeitforderungen an eine Bienenwohnung kurz behandelt haben. Es soll damit durchaus nicht gesagt sein, daß einzelne dieser Forderungen nur für unsere Zeit zutreffen und nicht schon früher aufgestellt wurden. Aber miteinander in Verbindung gebracht, werden sie in späterer Zeit ein Abbild der Bestrebungen auf dem Gebiete der Bienenwohnung am Anfang des 20. Jahrhunderts ergeben. Es war mir selbstverständlich nur möglich, die Fülle des Stoffes skizzenhaft zu behandeln. Obgleich ich Erfinder moderner Bienenwohnungen bin, so war ich bemüht, die Bedeutung der Bienenwohnung möglichst objektiv zu schildern, und mögen Sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ich auch dann allen den Männern gerecht geworden bin, die gleich mir die deutsche Bienenwohnung zu vervollkommnen suchen.

Unser armes, geliebtes Vaterland seufzt unter dem schweren Druck des verlorenen Krieges. Das darf uns wohl drücken, aber nicht niederbeugen. Die deutsche Wirtschaft konnten unsere Feinde in Fesseln schlagen, aber nicht den deutschen Geist. Möge die Zeit nicht fern sein, wo eine gebesserte wirtschaftliche Lage diesem deutschen Geiste eine freiere Entfaltung gestattet. Vorerst wirkt die Allgewalt unserer Zwangslage hemmend auf allen Gebieten. Auch auf dem Gebiete der Bienenzucht. Aber ein gesundes Vor-

wärtsstreben ist vorhanden. Es muß wachgehalten werden zum Wohle der deutschen Bienenzucht und damit zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Wie bringt man einen Schwarm am leichtesten und bequemsten in seine neue Wohnung?

Von Studiendirektor Pfarrer Wilh. Schuster von Forstner, Ehrenmitglied naturforschender Gesellschaften und ornithologischer Vereine, Gonsenheim bei Mainz.

Kürzlich erst wieder sagte mir ein bäuerlicher Imker — es war aber fern im schönen Niederschlesien, in Langhermsdorf bei Schloß Niebusch (meinem Aufenthaltsort), wo sie noch die ganz einfachen, wirklich primitiven Strohkegel, alias „Bienenkörbe" (in Wirklichkeit ganz miserablen Urväterhausrat) haben —, also das Bäuerlein sagte mir: „Heut ist mir wieder ein Schwarm durchgegangen; ich hatt' ihn schon im Kasten drinnen, aber dann ist er doch noch ausgerückt." So leicht für den Meister der Imkerei das Einbringen eines Schwarmes in den Kasten und das Festhalten darinnen ist, so bedenklich und oft schwer ist es für den **Anfänger.** Dieser sieht sich direkt vor einer „Kalamität" oder wenigstens schwierigen Aufgabe, wenn er den jungen Schwarm an irgendeinem Baumzweig hängen sieht und soll ihn nun einfangen. Da ist oft guter Rat teuer. Denn mit der einfachen Beschwörungsformel der Herren von Lalendorf: „Der Bien muß!" geht es doch nicht. Ebenso schwierig ist für den Anfänger das Umlogieren der Bienen.

Welche Regeln oder Gesichtspunkte sind nun dabei zu beachten?

Am bequemsten ist die Einlogierung bei den **Vieretagern.** Man macht sich ein dünnwandiges Kästchen, das genau in die unterste Etage paßt. Hierin faßt man den Schwarm, statt in einen Korb, wie es gewöhnlich geschieht. Sobald nicht viele Bienen mehr umherschwärmen, trägt man das Kästchen behutsam zu der zu besetzenden Beute, dreht es dort vorsichtig herum und schiebt es in die leere untere Etage ein. Die zweite und dritte Etage sind mit Rähmchen ausgestattet, über der letzteren liegen Deckbrettchen. Nach dem Einschieben wird die Tür eingesetzt bzw. zugemacht, und die ganze Arbeit ist getan. Der Schwarm zieht in kurzer Zeit in die Höhe, hängt sich an die Rähmchen und fängt eifrig an zu bauen. Am anderen Tage wird das leere Kästchen wieder herausgenommen.

Auch bei den Dreietagern kann man auf ähnliche Weise verfahren. Nur muß man am anderen Tage die provisorisch mit Rähmchen ausgestattete dritte Etage wieder von diesen entleeren, sie mit den daranhängenden Bienen nach unten hängen und Deckbrettchen auf die zweite Etage legen. Bequemer hat man's auf folgende Art. Man faßt den Schwarm in einen leichten Strohkorb. Sobald sich die Bienen darin gesammelt haben, verbindet man ihn bienendicht mit einem lockeren Tuche und stellt ihn bis zum Abend in den kühlen Keller. Auch kann man ihn, ohne die Bienen einzusperren, bis abends dahinstellen, wo die mit dem Schwarm zu besetzende Beute ihren Standort bekommen soll. Auf der Fangstelle darf er nicht stehen bleiben, besonders nicht, wenn es noch früh am Tage ist. Die Bienen spielen schon nachmittags vor, merken sich den Ort, und an den folgenden Tagen irren dort viele wieder umher und finden ihren neuen Standort nicht mehr. Sobald es dunkel geworden ist, stellt man den Korb auf ein leichtes, je nach Größe des Schwarmes mehr oder minder großes Taschentuch, schlägt einige Male mit den flachen Händen recht kräftig darauf und stellt den bienenleeren Korb schnell auf die Seite. Nun werden die vier Zipfel des Tuches hurtig zusammengefaßt und dasselbe dicht an die Rähmchen auf den Boden der Beute gelegt. Das Glasfenster wird hierauf soweit als möglich eingestellt, natürlich ohne Bienen zu zerquetschen. Wenn das Tuch nicht zu schwer war, ziehen sie sofort in die Höhe und hängen sich an die Rähmchen. Das Tuch kann am anderen Morgen herausgenommen, das Fenster an die Rähmchen geschoben werden.

In Lagerkasten kann man den Schwarm auf gleiche Weise bringen. Leichter geht es bei diesen aber noch, wenn die Kasten von oben zu behandeln sind. In dem Falle nehme ich den Deckel weg, bei Lagerkasten mit zwei Etagen auch einen Teil der Rähmchen der oberen Etage, und stelle das Fenster schräg. Nun wird gegen Abend der in einen Korb gefaßte Schwarm oben auf den Kasten gestellt und mit den flachen Händen darauf geschlagen. Nachdem die Bienen aus dem Korb in den Kasten gefallen sind, wird ersterer schnell auf die Seite gesetzt und der Deckel lose auf letzteren gelegt. Um das Zerdrücken einzelner Bienen zu verhüten, kann man

ein paar Hölzchen unter den Deckel legen. Am anderen Morgen werden die Rähmchen wieder richtig gehängt und der Kasten verschlossen.

Die hier beschriebenen Arten des Einlogierens in die Kasten sind für den Anfänger am leichtesten, bequemsten und billigsten. Wer es mit einem Pappdeckel oder Blech versuchen will, wird auch zum Ziele kommen, wenn auch etwas umständlicher. In neuerer Zeit gebraucht man zum Einlogieren auch einen Trichter von Blech. Wenn man die Ausgaben dafür nicht scheut, läßt es sich damit ebenfalls ganz bequem machen. Notwendig ist ein solcher Trichter auf dem Bienenstande aber nicht.

Zum Schlusse möchte ich wiederholt erwähnen, daß es nicht praktisch ist, den Schwarm auf der Anlagstelle im Fangkorbe den ganzen Tag stehen zu lassen. Ich stelle ihn kurze Zeit nach dem Fassen auf seinen Bestimmungsort oder zugebunden in den Keller, es sei denn, daß er gleich in ein Kästchen gefaßt und mit demselben bald in die für ihn bestimmte Beute geschoben wird. Wenn man ihn zugebunden in den Keller stellt, muß man aber vorsichtig sein, daß er nicht erstickt. Abends erst bringe ich ihn dann in seinen Kasten, weil am Tage leicht zu viele Bienen abfliegen.

Da nun bald wieder fröhliche Schwarmzeit vor der Tür steht, habe ich mir erlaubt, unseren lieben hessischen Lesern der „Biene" einige Winke zu geben.

Lehrgänge über Bienenkrankheiten.

In der Biologischen Reichsanstalt werden in diesem Jahre von dem Vorsteher des Laboratoriums für die Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten, Herrn Geh. und Oberregierungsrat Prof. Dr. Maaßen, zwei 14tägige bakteriologische Lehrgänge über die Bienenkrankheiten abgehalten werden. Die Kurse sind gebührenfrei und werden mit praktischen Uebungen im Laboratorium verbunden sein.

Der erste Kursus findet statt vom 12. bis 24. Juni, der zweite Kursus vom 7. bis 19. August. Die Biologische Reichsanstalt stellt den Teilnehmern Mikroskope nicht zur Verfügung. Die Firmen Zeiß und Leitz in Berlin haben sich jedoch bereit erklärt, geeignete Mikroskope mit Oelimmersion gegen eine Leihgebühr von 30 Mk. bis 50 Mk. durch Vermittlung der Biologischen Reichsanstalt an die Kursusteilnehmer abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Reichsanstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Bureau der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 17/19, zu richten.

Berlin-Dahlem, im März 1922.

Der Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Imkers Umschau.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Beginnende Hungersnot melden die Völker an: 1. Durch starkes Brausen, das schon auf drei bis vier Meter vom Stande entfernt wahrnehmbar ist. 2. Durch recht häufiges Abfliegen vieler Bienen, auch beim schlechtesten Wetter. 3. Durch zerstreut auf dem Bodenbrette oder in der Nähe desselben herumliegende Bienen, die alle den Rüssel weit ausgestreckt haben. 4. Ist schon Brut in der Beute, so wird diese teilweise aus den Zellen gezerrt, ausgesaugt und auf das Flugbrett geworfen. Bei solchen Anzeichen ist es höchste Zeit, zu Hilfe zu kommen. (Prakt. Wegw.)

Kleintabakbau im Monat April.

Düngung des Tabaklandes mit etwas Tabakdüngemittel Tabit — keine Jauche und Abortdünger — siehe November. — Am besten geeignet sandiger und sandiger Lehmboden. — Erfolg jedoch auf allen nährhaltigen Gartenböden gesichert. — Boden stark durcharbeiten. — Fermentation mit Tabeizin. — Tabakpflanzen beim Gärtner bestellen.

Das Absperrgitter.

Die Verwendung eines Absperrgitters, das schon von jeher immer der Gegenstand lebhafter Erörterungen in Imkerkreisen war, wird heute fast von einem jeden, sei er Theoretiker oder Praktiker, gutgeheißen und warm empfohlen. Gerade in der heutigen Zeit, wo es so sehr darauf ankommt, die teure und knappe Lebensunterhaltung durch möglichst restloses Ausnutzen aller vorhandenen Nahrungsquellen mehr zu erfassen denn je, muß auch der Imker darauf bedacht sein, die Entwicklung seines Volkes zu regulieren, um hierdurch einerseits den Honigertrag zu steigern und um andererseits die Rentabilität der Zucht auf den höchsten Stand der Leistungsfähigkeit emporzuheben. Aber die erste und wichtigste Voraussetzung hierfür liegt einzig

und allein in der Verwendung eines Absperrgitters; ohne dieses ist die völlige Ausnützung der Tracht ganz unmöglich.

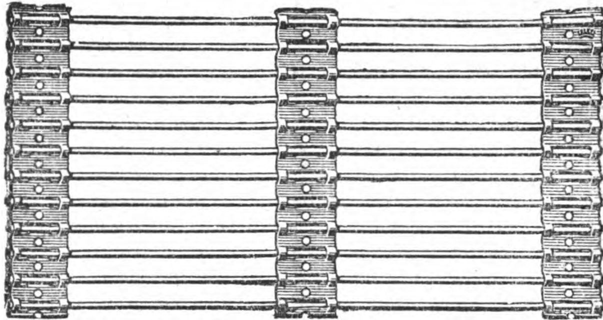
Ueberdenkt man die erbitterten Meinungsverschiedenheiten, die durch die ersten Absperrgitter hervorgerufen wurden, so ist das viele Für und Wider eigentlich nur dadurch möglich gewesen, weil die Absperrgitter nicht allen Anforderungen entsprochen haben. Jedes einzelne, das seither auf den Markt gekommen war, hatte diese oder jene Nachteile aufzuweisen.

Um sich den besten Erfolg zu sichern, muß der Imker ein Absperrgitter verwenden, das auch tatsächlich den Bienen kein Marterblech ist.

Betrachtet man nun die Zinkabsperrgitter, die ja als erste auf den Markt gekommen sind, so haftet an den äußeren Flächen ein durch das Stanzen unvermeidlicher, scharfer und harter Grat. Die Bienen müssen sich an diesem beim Passieren verletzen oder zum mindesten an ihrer Behaarung Schaden erleiden. Wohl läßt sich dieser scharfe Grat nach dem Stanzen etwas abschleifen, doch das Gitter wird hierdurch äußerst dünn und verliert an Widerstandskraft jeden Einflüssen gegenüber.

Auch den bekannten Holzabsperrgittern haften ganz bedeutende Nachteile an. Holz, das sich infolge seiner Faserung natürlicherweise nie auf die für ein Absperrgitter unbedingte Genauigkeit verarbeiten läßt, unterliegt zu sehr den Temperaturschwankungen und Witterungseinflüssen. Einen schlagenden Beweis für diese Ungenauigkeit liefern sogar die Bienen durch das Verkitten mit Wachs selbst. Bekanntlich verklebt die Biene jede Stelle, die sie nicht passieren kann. Auch Ritze und dergleichen werden nicht verschont, und dies ist auch mit der Grund, warum gerade Holzabsperrgitter oft so stark verklebt und verkittet sind.

Um eine einigermaßen genaue und sichere Bearbeitung zu ermöglichen, müssen die Stäbe wegen der schon erwähnten Faserung nämlich ziemlich stark im Durchmesser sein. Hierdurch entsteht aber im Verhältnis zum Körper der Biene eine viel zu große Berührungsfläche, durch die sich das kleine Wesen unter Anwendung seiner ganzen Kraft hindurchzwängen muß. Wenn man sich hierbei das vielmalige Hin- und Herschlüpfen am Tage, in der Woche oder gar im Laufe eines Sommers vor Augen führt, wird man ohne weiteres mitfühlen, wie sehr das kleine Tier darunter leidet.



Im Anschluß hieran wollen wir nicht verfehlen, auf das gesetzlich geschützte Rundstab-Absperrgitter der Fa. Eugen Herzog in Schramberg im Schwarzwald hinzuweisen. Sie können in jeder beliebigen Länge und Breite angefertigt werden und eignen sich sehr vorteilhaft als Absperrschiede.

Aufruf!

An die Verleger und Verfasser von Imkerliteratur.

Wer von den alten Ausstellungsbummlern in stillen Mußestunden die sorgsam aufgehobenen Ausstellungsführer durchblättert und im Geiste die alten Stätten besucht, manch heiteres Erlebnis in sein Gedächtnis zurückruft, der sieht auch nach 20 Jahren noch die stattlichen Reihen der ausgestellten Völker, die herrlichen Bienenhäuser, die zum Verkauf ausgestellt waren, vor sich. Auch manch anderes Bild wird vor ihm auftauchen, selbst wenn es ein altehrwürdiges Imkeroriginal war; aber auf eine Abteilung der Imkerausstellungen kann sich selten ein Imker, der dort war und sich fleißig umschaute, besinnen, wenn in dem Raume nicht zufällig die gestifteten Ehrenpreise ausgestellt waren. Ich erinnere an die goldenen Uhren, Tafelaufsätze usw. O schöne Zeit, wohin bist du verschwunden! Eine eiserne Uhr kostet

heute mehr als früher zwei goldene mit Sprungdeckel. Damit müssen wir uns abfinden und Ersatz suchen durch vermehrte Geistesarbeit, mit den Erzeugnissen der Geistesarbeit, die früher, wenn es hoch kam, in irgendeinem Nebenstübchen des Ausstellungslokales „kunterbunt" ihr bescheidenes Dasein fristeten. Ich meine die Imkerliteratur. Ich habe einmal irgendwo gelesen, daß über kein Tier auf der Welt soviel geschrieben sei als über die Biene. Ich weiß auch nicht, ob es der Wahrheit nicht entspricht, daß die Zahl der überhaupt jemals herausgekommenen Druckarbeiten über die Bienenzucht das achte Tausend bereits überschritten haben soll. Jedenfalls müßte das Imkerschrifttum für unsere Ausstellungen die wichtigste Abteilung sein. Sie darf nicht mehr als bisher bescheiden abseits stehen, sie darf auch nicht in kläglichem Auszuge erscheinen. Deshalb hat der Ausschuß der Mitteldeutschen Ausstellung für Bienenzüchter (vom 3.—10. August) beschlossen, eine geschlossene Buchausstellung zu veranstalten. Man denkt sich dieselbe folgendermaßen:

Die Ausstellung der gesamten Imkerliteratur ist der Buchhandlung Wolf & Ruthe in Magdeburg, Große Münzstraße, übertragen. Diese Firma wird in nächster Zeit alle Verleger von Imkerliteratur zur Ausstellung ihrer Werke und Zeitschriften auffordern. Die Ausstellung der Sachen selbst erfolgt durch die genannte Firma. Da es aber gerade in der Bienenzucht mehr denn in anderen Zweigen üblich ist, apistische Schriften im Selbstverlag erscheinen zu lassen, so wird die Firma sehr leicht nicht alle Sachen zusammen bekommen. Deshalb ergehen diese Zeilen an die Oeffentlichkeit zur Beteiligung an der Imkerliteraturausstellung. Erstens kann nur auf diese Weise ein vollständiges Bild zusammenkommen. Zweitens ist jeder Autor auch überzeugt, daß seine Werke gebührende Beachtung finden werden; denn an einem so großen Stand, wie eine fachmännisch zusammengestellte Imkerliteratur in der 1500 qm Ausstellungshalle kann kein Besucher uninteressiert vorübergehen. Eine bessere Bekanntmachung seiner Schriften kann sich also kein Autor denken, eine weit bessere Verkaufsmöglichkeit gibt es überhaupt auch nicht. Und die Imker haben endlich einmal alle Bücher, Zeitschriften, Broschüren usw. schiedlich, friedlich nebeneinander. Ich kann mir sehr wohl den einen oder den andern Fall denken, wo ein Imker, der es sich leisten kann — warum sollte es nicht solche geben, wo heute Bienenwohnungen für annähernd 1000 Mark reißend gefragt werden — einige graue Lappen opfert und sich eine fast vollständige Auswahl aller im Buchhandel zu habenden apistischen Werke bestellt. Es kommt nur darauf an, daß er sie einmal zusammengestellt sieht. Der Geschmack kommt beim Essen.

Abgesehen von diesen Ausnahmefällen wird es aber für viele der Ausstellungsbesucher eine neue Welt bedeuten, wenn sie sehen, was alles über die Bienen zu lesen, zu lernen, zu sehen vorhanden ist. Ich glaube nicht, daß einer der vielen Anfänger, ohne ein Buch erworben zu haben, von dannen geht. Einige der bereits sich angemeldeten Aussteller werden nun vielleicht einwerfen: „Das ist unpraktisch. Ich muß meine Broschüre über meine ausgestellten Beutesysteme bei den Bienenwohnungen haben, damit ich sie den Käufern gleich gratis in die Hände drücken kann." Das ist nicht verboten. Deshalb kann er dieselbe Broschüre doch zur Ansicht, zum Verkauf in der Literaturausstellung zur Vervollständigung des Ganzen mit anmelden und aufgeben; denn die Aussteller sollen nicht nur die Kosten haben, sondern auch verdienen.

Wir richten deshalb an alle Autoren die herzliche Bitte, soweit sie von einer Aufforderung der Firma Wolf & Ruthe, Magdeburg, noch nicht erreicht sind, sich von dorther die Ausstellungsbedingungen für Imkerliteratur kommen zu lassen und dieses Unternehmen mit größter Bereitwilligkeit zu unterstützen. Es wird zum Segen werden für die Imker und bestimmt auch ein Erfolg für den Aussteller und Autor.

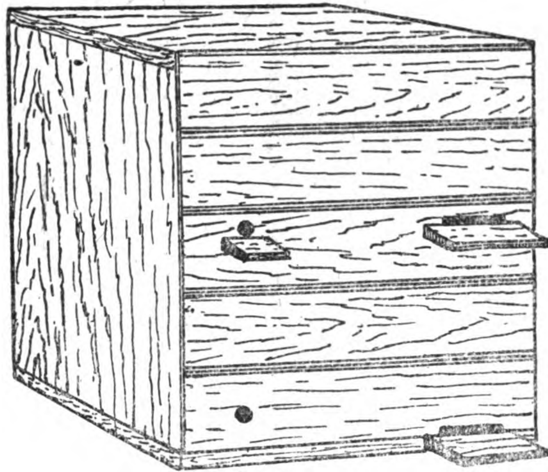
Der Ausstellungsausschuß der Mitteldeutschen Ausstellung für Bienenzucht.
J. A.: Harney.

Die Hessenbeute.

Von Hermann Borken (Cassel).

Die Leser der „Biene" sind bereits mit der eigenartigen Aufhängevorrichtung der Rähmchen in unserem Blätterstocke, dem wir den Namen „Hessenbeute" gegeben haben, bekannt gemacht worden. Der allgemeine Anklang, den diese überaus praktische Einrichtung, wie die Bestellungen aus allen Gegenden Deutschlands beweisen, gefunden hat, veranlaßt mich, meine Imkerkollegen im Hessenland zuerst mit der Betriebsweise in derselben vertraut zu machen.

Aus der Munitionsbeute mit 22 Rähmchen, die aus Mangel an Munitionskisten nicht mehr geliefert werden kann, ist die 24 Ganzrahmen fassende Hessenbeute geworden. Verschiedene Firmen unserer Heimatprovinz haben die Herstellung übernommen. Somit ist den Imkern die Gewißheit gegeben, daß sie eine Stockart empfangen, die sie in jeder Hinsicht befriedigen und dem Blätterstock in unserer engeren Heimat zum Siege verhelfen wird.

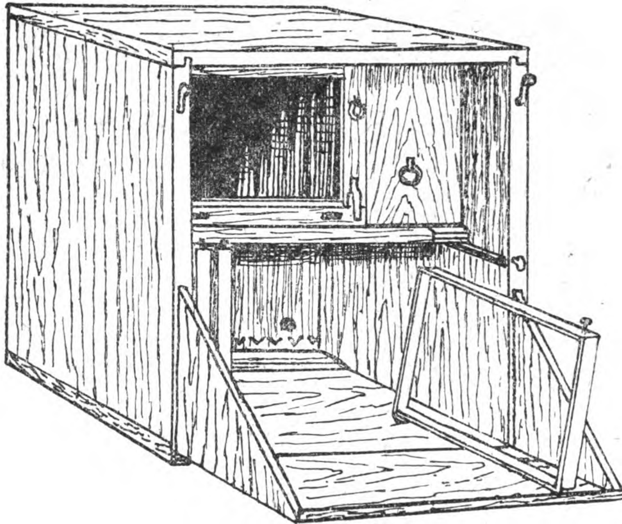


Die Hessenbeute wird als Ein- und Zweietager geliefert. Zunächst zum Zweietager und seiner Betriebsweise. Auf 8 Rähmchen in jeder Etage, genau übereinander, überwintern 2 Völker. Das 9. Rähmchen wird durch das Schied ersetzt, und der Raum für die übrigen drei Rähmchen bildet einen idealen Vorraum zum warmen Winterstübchen. Wird dem anwachsenden Volke im Frühjahr dasselbe zu klein, so wird allmählich durch Einzelrähmchen erweitert, bis jedes der beiden Völker die 12 Rähmchen belagert. Will man zu einer evtl. Frühtracht einen abgesonderten Honigraum haben, so ist derselbe durch Auswechseln eines Rähmchens mit der senkrechten Scheidewand leicht zu schaffen.

Zu Beginn der Haupttracht vereinigt man die beiden Völker derart, daß eine der Königinnen, oben oder unten, auf 3 Rähmchen abgetrennt wird. Sie erhält für ihr Völkchen eins der Bohrlöcher als Flugloch. Somit brauchen wir die Königin nicht zu töten, können dieselbe noch späterhin anderweitig auf dem Stande verwenden oder wenigstens ihre Vermehrungskraft in den Dienst der übrigen Völker stellen. Nunmehr ist unten der Brut- und oben der Honigraum. Rähmchen können dergestalt ausgetauscht werden, daß gedeckelte Brutwaben nach dem Honigraum wandern und unten durch Kunstwaben zur Betätigung des Bautriebes ersetzt werden.

Kommt nun der Juni—Juli mit seiner Königinnenerneuerung, so läßt sich dieselbe in der Hessenbeute in zweifacher Weise leicht ausführen. Hat man keine reife Weiselzelle aus einem abgeschwärmten Stocke oder will man nur Königinnen aus einem Wahlvolke verwenden, so setzt man die Stockmutter ins Nebenabteil, läßt Weiselzellen im eigentlichen Brutraum auf zugehängter, zur Hälfte abgeschnittener Brutwabe aus bestem Honigvolke abblasen und, indem man den Bienen die Verbindung mit ihrer alten Königin so lange, als die Zellen noch offen sind, freigibt, hat man die Gewähr, daß vollwertige Königinnen erbrütet werden. Vor dem Ausschlüpfen werden die Königinnenzellen vereinzelt oder in kleine Drahtkäfige ausgelaufene Weisel alsbald in ihr neues Heim gebracht. Vier Tage vorher hat man in allen Beuten, in denen man zwei Völker überwintern oder umweiseln will, die Königin durch leere Drohnenwabe in den erwähnten Nebenraum mit drei Rähmchen gelockt und durch Absperrgitter abgesondert. Nach Ablauf der vier Tage wird die Trennung ganz vollzogen, und da die Bienen nunmehr keine Gelegenheit haben, aus eigener Brut eine Königin nachzuziehen, so werden sie mit Freuden unsere reife Weiselzelle oder ausgelaufene Königin annehmen. Ebenso leicht kann man im Nebenraum durch Ableger eine Königin züchten, ja im Laufe des Sommers dauernd Königinnenzucht treiben, ohne das Volk sonst weiter in seiner Tätigkeit zu stören.

Im Nachsommer kommt die ältere Königin der beiden im Stock befindlichen in die obere Etage (Honigraum), woselbst sie sich ein neues Volk schafft. Somit haben wir wieder zwei Völker zur Einwinterung, die uns im nächsten Jahre mit vereinten Kräften einen Honigertrag liefern werden. Die Honigentnahme kann ebenfalls angenehm gestaltet werden, wenn man das Königinabsperrgitter durch Blechschieber zudeckt und rundes Flugloch im Honigraum öffnet.



Die Hessenbeute hat bei aller Einfachheit alle Vorzüge jedes komplizierten, teuren Stockes, und wer den Katalog der Bienenwirtschaftlichen Holzindustrie zu Neuenburg bei Fulda mit seinen 10 Blätterstockarten durchsieht, wird finden, daß er auch der billigste ist.

Fragekasten.

S. W. Selbstverständlich können Sie die Beute, die ein faulbrütiges Volk inne hatte, wieder benutzen, wenn Sie dieselbe gehörig reinigen. Man wäscht dieselbe gründlich mit starker Sodalösung (10 Proz.) aus. Ist sie wieder trocken, dann brennt man sie nochmals mit einer Lötlampe aus. Es ist darauf zu sehen, daß die Flamme in alle Ritzen eindringt.

Kl. Die durch die Ruhr beschmutzten Waben, wenn sie noch jung sind, können Sie auf folgende Weise reinigen: Man schüttet in eine große Schüssel lauwarmes Wasser, 24—28° R, weicht die Waben ein und schwenkt sie wiederholt darin aus, solange, bis die Ruhrflecken weg sind. Die Rähmchenteile reinigt man mit Messer und Bürste. Das Wasser wird erneuert, sobald es schmutzig ist. Die Waben hängt man verkehrt auf und läßt sie an der Luft trocknen. Alte Waben schmilzt man ein. Noch reiner werden die beschmutzten Waben, wenn man sie in einer großen Schüssel oder Bütte in kaltem Wasser einen Tag einweicht, dann in sauberem Wasser 2—3mal ausschwenkt, die Rähmchenschenkel mit der Bürste reinigt und dann an der Luft trocknen läßt.

W. Z. Starke Völker erzielen Sie jetzt, wenn Sie je nach der Stärke des Volkes alle 8—10 Tage 2—3 leere Brutwaben direkt an die Brut hängen. Selbstverständlich müssen die Abschlußwaben immer Futterwaben sein. Sie können auch die Honigwaben aufritzen.

J. F. Hängen Sie dem Volke aus einem Ihrer besten Völker eine Brutwabe ein. Wenn es noch nicht drohnenbrütig ist, dann zieht es sich eine Königin und dieselbe wird sicher befruchtet, da ja in starken Völkern im April schon Drohnen vorhanden sind.

Verband hessischer Imker.

Vorstandssitzung Mittwoch, den 12. April, von vormittags 11 Uhr ab, im Restaurant „Zum Kyffhäuser", Frankfurt a. M.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Vereinszeitschrift „Die Biene" (Herr Buß).
2. Rechnungsablage (Herr Hensel).
3. Gemeinsame Tagung im Jahre 1923 (der Unterzeichnete).
4. Antrag Rheinhessen: Gründung einer Genossenschaft (Herr Gräser).
5. Zuckerbezug (Herr Michel).
6. Verschiedenes.

H. Kimpel, Vorsitzender.

Hessischer Bienenzüchterverein.

Als weiterer Gegenstand kommt zur Tagesordnung der Gesamtvorstandssitzung in Bebra am 18. März d. J. hinzu:

Vorstandswahl (Neuwahl d.s Geschäftsführenden Ausschusses). Für den verstorbenen Schriftführer und Bücherwart Matern ist Ersatzwahl vorzunehmen.

Cassel, 10. März 1922. Kimpel.

Rheinhessischer Bienenzüchterverein E. V.

Bericht über die Vorstands- und Ausschußsitzung des Rheinh. Bienenzüchtervereins am 11. März im Gasthof Marrhofer zu Alzey.

Anwesend der Vorstand und die Vertreter sämtlicher Bezirksvereine.

Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Gräser eröffnet nachmittags $2^1/_2$ Uhr die Versammlung und gedenkt nach der Begrüßung der Anwesenden des verstorbenen Verbandsvorsitzenden Herrn Prof. Staudinger und des ebenfalls verschiedenen früheren Vorsitzenden des Rheinh. Bienenzüchtervereins Herrn Lehrer Fröhlich. Die Verstorbenen werden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die von seiten zweier Bezirke in der Februarnummer der „Biene" gegen den Vorstand erhobenen Vorwürfe der Untätigkeit werden von dem Vorsitzenden nachdrücklich zurückgewiesen und an der Hand von Tatsachenmaterial in Gestalt einer sehr umfangreichen Schriftstücksammlung ihre Grundlosigkeit und die Schwierigkeit der diesjährigen Zuckerbeschaffung nachgewiesen. Trotz aller Bemühungen der Vereins- und Verbandsvorstände und des Entgegenkommens der Regierung ist durch das ablehnende Verhalten der Zuckerfabriken kein Bienenzucker vorerst zu erhalten. Trotzdem wird der Vereinsvorstand seine diesbezüglichen Bemühungen fortsetzen.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Rechnungsablage, kann nicht erledigt werden, da der Rechner erkrankt und die Rechnung nicht zur Stelle ist. Der Voranschlag für das neue Rechnungsjahr kann aus dem gleichen Grund nur provisorisch aufgestellt werden und es werden je 17 780 Mark in Einnahme und Ausgabe vorgesehen. Der Vereinsbeitrag wird auf 20 Mark pro Jahr, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, festgesetzt. Um Porto zu ersparen und den Rechner in seiner Arbeit zu entlasten, soll versucht werden, wenn möglich vom 1. April ab die Vereinszeitschrift durch Postüberweisung an die Mitglieder gelangen zu lassen.

Herr Emmert berichtet über die Bemühungen der Bezirksvereine Oppenheim, Pfeddersheim, Osthofen und Worms zwecks Errichtung einer Belegstation. Leider muß von dem Plan in Anbetracht der außerordentlich hohen Kosten vorerst Abstand genommen werden.

Ebenso können aus dem gleichen Grund keine Gegenstände für das Vereinsdepot angeschafft werden.

Es sollen in diesem Jahre zwei Imkerkurse, und zwar in Alzey-Albig und in Oppenheim-Gimbsheim abgehalten werden. Veröffentlichungen hierüber erfolgen in der „Biene".

Die Mitglieder des Rheinh. Bienenzüchtervereins werden aufgefordert, den Honig nicht niedriger als 20 Mk. pro Pfund zu verkaufen.

Die diesjährige Hauptversammlung soll am 20. August in Oppenheim an der Landskrone stattfinden. Wenn möglich, soll damit ein Honigmarkt und eine Ausstellung von Imkereigeräten verbunden werden. Näheres zur gegebenen Zeit in der „Biene".

Herr Koch, Guntersblum, veranlaßt eine Nachprüfung der Bezirkseinteilung des Vereins und übergibt den Bezirksobmännern Verzeichnisse der zu ihrem Bezirk gehörigen Ortschaften. Einzelne Orte wurden günstiger gelegenen Bezirken zugeteilt.

Mit Worten des Dankes und besten Wünschen für ein gutes Honigjahr schloß der 1. Vorsitzende nach 5 Uhr die Sitzung. Der Schriftführer.

Bekanntmachung.

Wir erinnern nochmals die Herren Bezirksvorsitzenden, die Versammlungsanzeigen so rechtzeitig einzuschicken, daß sie bis zum 20. des Monats in Händen der Schriftleitung sind. Jedes verspätete Eintreffen macht unnötige Kosten.

Hensel.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf (Werra)-Sooden. Versammlung am Sonntag, 9. April, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Hessischer Hof" (Inh. Aug. Scharf). Tagesordnung: 1. Besprechung über die diesjährige Zuckerverteilung. 2. Bestellung von Kunstwaben. 3. Verteilung der bestellten Bienenhandschuhe. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand: Schumacher.

Bienenzüchterverein Alsfeld. Frühjahrsversammlung Sonntag den 9. April in Brauerschwend bei Gastwirt Roth. Tagesordnung: 1. Frühjahrsbehandlung der Bienen mit Standschau. 2. Zuckerfrage. Wegen Zuckerbelieferung ist von den Mitgliedern die Anzahl der überwinterten Völker anzugeben (pro Volk 5 Pfund Zucker für Frühjahrsfütterung in Aussicht). 3. Erhebung der Beiträge. 4. Verschiedenes.

Rabenau.

Zweigverein Altenburg. Versammlung Sonntag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, in Eifa bei Gastwirt Eckstein. Vortrag über Auswinterung und Behandlung sowie Frühjahrsarbeiten, Verschiedenes. Scherwatzke.

Zweigverein Altenstadt. Versammlung am 30. April, nachmittags 3 Uhr, in Glauberg. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Vortrag des Herrn Hotz. 3. Verschiedenes.

Ferger.

Bezirk Alzey. Sonntag, 30. April, findet Standschau bei unseren Mitgliedern Herrn Wörner in Gau-Köngernheim und Adam Frangel in Schafhausen statt. Zusammenkunft in Gau-Köngernheim $1^3/_4$ Uhr nachmittags an der Bürgermeisterei. Einladungen zu unseren Veranstaltungen werden in Zukunft nur noch in der „Biene" bekanntgegeben. Lintz.

Sektion Bensheim a. d. B. Sonntag, 9. April, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum weißen Kreuz" in Lorsch eine Imkerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesen des Protokolls aus letzter Sitzung. 2. Feststellung des Zuckerbedarfs und Bereitstellung der Mittel. 3. Besondere Mitteilungen des Vorsitzenden. 4. Vortragswesen. 5. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, den Vereinsbeitrag von 28 Mark, soweit noch nicht gezahlt, auf das Postscheckkonto Nr. 60 615 Frankfurt a. M. des Rechners Herrn Lehrer Jakob Mayer, Lorsch, abführen zu wollen. Der Vorstand.

Sektion Biebesheim. Versammlung Sonntag, 30. April, nachmittags 4 Uhr, in der früheren Wirtschaft von Delp in Stockstadt. Tagesordnung: Künstliche Vermehrung. Verschiedenes. Bereiter.

Bischofsheim b. Mainz. Am Sonntag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, in Ginsheim bei Herrn Gastwirt Schnecko Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Eckert. 2. Zuckerfrage. 3. Festsetzung der Honigpreise. 4. Verschiedenes.

Rückeis.

Sektion Bürstadt. Sonntag, 9. April, nachmittags 3 Uhr, in Nordheim bei Fr. Billau. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Verschiedenes. Bauer.

Bienenzüchterverein Butzbach und Umgegend. Sonntag, 30. April, $2^1/_2$ Uhr, findet im „Hess. Hof", Butzbach, Frühjahrsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Ausschußsitzung in Gießen. 2. Rechnungsablegung. Die Vertrauensmänner werden gebeten, die rückständigen Beiträge dem Vereinsrechner einzusenden. 3. Verschiedenes. Die ausgeliehenen Bücher sind mitzubringen.

Hildebrand.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 9. April, $3^1/_2$ Uhr, im „Nürnberger Hof", Orleansstr. 7. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Wolffram-Brasselsberg: Auswinterung und Frühjahrsarbeiten. 2. Aussprache über die Folgen des langen Winters. 3. Nochmals Zuckerbezug. 4. Die Wabenpresse. 5. Wanderversammlungen. 6. Verschiedenes. Wenkebach.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 8. April, abends 8 Uhr, **Brauerei zum Anker, Ochsengasse.** Tagesordnung: 1. Die Behandlung der Völker auf Honigertrag oder Schwärme. 2. Imkerfragen. 3. Verschiedenes. Brunner.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag, 23. April, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, bei Hempfing, Eschwege. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Die Zuckerbezugsfrage. 3. Wahl von Ausschüssen und Verteilung der Arbeiten zur Vorbereitung der Hauptversammlung und Ausstellung im Sommer. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet. Kramer.

Gadernheim. Sonntag, 9. April, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, Generalversammlung bei Mitglied J. Jährling in Gadernheim. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Wahl eines Rechners. 4. Erhebung des Restbeitrags von 12 Mk. pro Mitglied für 1922. 5. Zuckerfrage. 6. Verschiedenes. Wer am Erscheinen verhindert sein sollte, wird dringend gebeten, obige 12 Mk. einem Nachbarkollegen mitzugeben. Bitte ferner noch die Mitglieder, ihre Mitgliedskarten für 1922 mitzubringen. Rapp.

Gedern. Sonntag, 30. April, Versammlung in Hirzenhain auf dem Stande des Unterzeichneten. Schwarmbehandlung. Hensel.

Kreis-Bienenzüchterverband Gersfeld (Rhön). Auf Einladung des Zweigvereins Wüstensachsen hält der Kreis-Bienenzüchterverein seine Hauptversammlung am 7. Mai in Wüstensachsen bei Herrn Meier ab. Tagesordnung: Vormittags $10^1/_2$ Uhr Ausschußsitzung: Berichterstattung von der Vorstandssitzung in Bebra, Vorstandswahl, Verschiedenes. Nachmittags 2 Uhr: Vortrag von Herrn Rudolf Zenner, 1. Vors. des Thür. Hauptvereins: Unsere Rassezuchtbestrebungen. Ersuche die Mitglieder unseres Kreisvereins, sich möglichst recht zahlreich zu beteiligen. Auch die Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen. Laidig.

Sektion Groß-Gerau. Sonntag, 9. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Martin Bloch (Nordpol). Tagesordnung: 1. Verteilung der bestellten Kalender und der Kunstwaben. 2. Erheben der Beiträge für 1922 (20 Mk. für den Hauptverein und 5 Mk. für die Sektion). 3. Bestellung auf Honiggläser. 4. Gratisverteilung von Kunstwaben an die anwesenden Mitglieder. 5. Verschiedenes.

Endner, Sektionsvorsteher.

Hersfeld. Sonntag, 23. April, Versammlung auf Stand Krug (Landkrankenkasse, Reichsbankstraße). Tagesordnung: 1. Herr Krug wird über einzelne prakt. Anleitungen vom Imkerkursus Hirzenhain berichten. 2. Bericht über Bebra. 3. Erhebung des Jahresbeitrags. 4. Vorstandswahl. 5. Freie Anträge. Bei ungünstigem Wetter (Regenwetter) findet die Versammlung im Vereinslokal Bolender statt. Schäfer.

Bienenzüchterverein Hofbieber (Rhön). Sonntag, 30. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Hofbieber (Sondergeld). Bericht des an der Hauptversammlung in Bebra am 18. April teilgenommenen Vertreters. Aussprache über Auswinterung. Zuckerfrage. Haftpflicht. Jahresbeitrag u. a. m. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Beck.

Bezirk Hofgeismar. Die nächste Versammlung findet Sonntag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, in Grebenstein bei Dellit statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vertreterversammlung in Bebra. 2. Rechnungsablage. 3. Erhebung der Vereinsbeiträge für 1922. 4. Verschiedenes. Dithmar.

Homberg, Bez. Cassel. Versammlung am Sonntag, 30. April, nachmittags $^1/_2$4 Uhr, im „Hess. Hof". Tagesordnung: 1. Aussprache über Durchlenzung und Königinnenzucht. 2. Entgegennahme der bestellten Kunstwaben. 3. Zahlung der restierenden Beiträge für 1921 und 1922. Wer dieselben nicht selbst hier zahlt, mag sie den Vertrauensmännern mitgeben oder sie an den Kassierer Herrn Gustav Pfromen (unter Nr. 81 761 des Postscheckamts Frankfurt a. M.) in Homberg senden. Der Rechnungsführer drängt auf Zahlung. 4. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra.

Viehmann.

Bezirk Ingelheim. Versammlung Sonntag, 30. April, nachmittags $1^1/_2$ Uhr, im Gasthaus „Zur alten Post" in Nieder-Ingelheim. Tagesordnung: 1. Besprechung über Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstand. 2. Bericht über die Ausschußsitzung, hierbei auch Zuckerbezug. 3. Standschau bei Mitglied Herrn J. Winternheimer, wenn möglich, praktische Arbeiten. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Heupt.

Sektion König i. O. Sonntag, 9. April, Versammlung bei Mitglied Hofferberth, Nieder-Kinzig. Gemeinsamer Abmarsch 2 Uhr am großen Brunnen (nur bei schönem Wetter). Tagesordnung: 1. Bericht der zum Nachsehen gebetenen Mitglieder, ob

tatsächlich auf einem Stande Faulbrut ausgebrochen ist. 2. Feststellung, wieviel Völker infolge Zuckermangels kaputt gingen. 3. Bestellung von Kunstwaben. 4. Noch rückständige Beiträge müssen am 9. 4. bezahlt werden. 5. Verschiedenes.

Wehrheim.

Bienenzüchterverein Langen. Versammlung Sonntag, 9. April, nachmittags 3 Uhr, im „Darmstädter Hof" zu Egelsbach. Tagesordnung: 1. „Eine neue Bienenwohnung", vorgeführt und erläutert vom Hersteller, Herrn Lehrer Schimmel. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Hoch.

Bezirk Marburg. Sonntag, 9. April, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung bei Jakob Fröhlich, Marburg (Weidenhausen). Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Kräuter über Frühjahrsbienenkrankheiten. 2. Besprechung wichtiger Imkerfragen. 3. Vorführung der Bußschen Dampfwachsrührpresse. 4. Verteilung der Kunstwaben. 5. Verschiedenes. Rau.

Imkervereinigung Neu-Isenburg. Sonntag, 23. April, 3 Uhr, in Frankfurt im „Storch", Saalgasse 1, Versammlung zur Erledigung der Eingänge. Anschließend Versammlung der Imkergenossenschaft und Jahresversammlung der Imkervereinigung für Frankfurt und Umgegend. Vortrag über Rechte und Pflichten des Bienenhalters. Vortrag über Zweck und Bedeutung der Weiselzucht. Weidmann.

Bezirksverein Nidda. Versammlung Sonntag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, zu Nidda. Tagesordnung: 1. Vortrag über Auswinterung (Herr Schneider, Unter-Schmitten). 2. Berichterstattung über die Ausschußsitzung. 3. Rechnungsablage. 4. Erhebung der Beiträge. 5. Verschiedenes. Henrich.

Oberufhausen. Versammlung Sonntag, 9. April, 3½ Uhr, in Unterufhausen bei Mitglied Schmitt. Tagesordnung: 1. Bericht über Auswinterung. 2. Zucker. 3. Wabenbestellung. 4. Besprechung wegen Fest. 5. Verschiedenes. Rosen.

Offenbach. Versammlung am 7. April im „Wildhof", Waldstr. 40. Der Vereinsstand. Vortrag über das Schwärmen. Samstag, 29. April, Standschau bei unserem Mitglied Herrn Stübing in Rumpenheim. Abmarsch um 2 Uhr, Ecke Karl- und Mainstraße. Klippel.

Sektion Reichelsheim i. O. Versammlung Sonntag, 30. April, nachmittags 3 Uhr, „Zur Burg Rodenstein" (Reichelsheim). Vortrag über Verbesserung der Bienenzucht durch Züchtung und Betriebsmaßnahmen. Kohl.

Sektion Reinheim—Groß-Bieberau. Sonntag, 23. April, nachmittags 2½ Uhr, im „Darmst. Hof", Reinheim, Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Rechnungsablage. 3. Vortrag (voraussichtlich über Königinnenzucht). 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Lutz. Arras.

Imkerverein Rhön—Vogelsberg. Versammlung am Freitag, 21. April, vormittags 10 Uhr, im „Ballhaus" zu Fulda. Tagesordnung: Bericht über die Gesamtvorstandssitzung zu Bebra, Zuckerfrage, Bezug von Mittelwänden, Jahresbeiträge, Vortrag über Königinnenzucht, Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Andreas.

Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Dittmann in Gundernhausen. Tagesordnung: 1. Erhebung von Jahresbeiträgen. 2. Besichtigung und praktische Arbeiten am Bienenstand von Mitglied Ph. Schumann. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Emig.

Schotten. Versammlung Sonntag, 30. April, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft von Schröder. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegiertentag in Gießen. 2. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. 3. Verschiedenes.

J. A.: Straub, Rechner.

Bezirk Schlüchtern. Versammlung Sonntag, 23. April, 4 Uhr nachmittags, im Schulhaus Niederzell. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vertreterversammlung in Bebra. 2. Erhebung des Vereinsbeitrags für 1922. 3. Frühjahrsarbeiten am Stand. Wer nicht erscheint, sende den (erhöhten) Beitrag bis 30. April an Herrn Schreiber in Schlüchtern. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Schönmattenwag. Sonntag, 30. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei Gerhard Becker, Unter-Schönmattenwag, die diesjährige Frühjahrsversammlung gemeinsam mit dem badischen Verein „Lachsbachtal" statt. Vollzähliges Erscheinen ist deshalb notwendig. Schneider.

Bienenzüchterverein Soden-Stolzenberg. Sonntag, 23. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung in Romsthal bei Gastwirt Karl Noll. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 2. Erhebung der Beträge für Kunstwaben und Zucker. Um vollzählige Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Imkerverein Wallenstein. Versammlung am 9. April, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, bei Gastwirt Hofmann in Raboldshausen. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge 2. Wahl des Schriftführers. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand: Pfaff.

Bienenzuchtverein Weschnitztal. Versammlung Sonntag, 30. April, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft zum Bahnhof in Birkenau. Tagesordnung: 1. Erheben des rückständigen Jahresbeitrags. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Saal aus Pfungstadt. 3. Bei günstigem Wetter praktische Arbeiten am Bienenstand. Ph. Eckert IV.

Bezirksverein Wörrstadt. Am Sonntag, 9. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei Mitglied Joh. Gutmann, Gastwirt am Bahnhof Wörrstadt, Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Anmeldungen zur Beteiligung an zwei Imkerkursen im Juni und August in Alzey und Albig. 2. Honigpreis für 1922. 3. Bestellungen von Kunstwaben, Bienengeräten, Husserbeuten. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. L. Grosch III.

Bezirksverein Wolferode-Rauschenberg. Die nächste Versammlung findet am 30. April, 2 Uhr nachmittags, in Halsdorf bei Scheufler statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Bebra. 2. Zuckerverteilung. 3. Rechnungslegung. 4. Bienenwirtschaftliches. Der Vorstand.

Bezirksverein Wolfskehlen. Sonntag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Leeheim bei Gastwirt Wiesenäcker. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Bericht über Offenbach und Darmstadt. 3. Vorführung eines neuen Kastens durch Herrn Lehrer Geyer-Leeheim. 4. Vortrag über die Geheimnisse des Erfolges in der Bienenzucht. 5. Verschiedenes. Kaffenberger.

Worms. Monatsversammlung am 9. April, nachmittags 3 Uhr, in den „Zwölf Aposteln". Vortrag. Einrichtung des Lesezirkels. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen. Blum.

Geschäftliches.

Die Firma Gebr. Schlapp & Co. vorm. Hch. Müller & Co. in Anspach im Taunus bietet in einer Anzeige ihren Honigstock Perfekt-Lokomotivbeute an. Wie uns die Firma schreibt, handelt es sich um einen einfachen, gut durchdachten Zwilling. Wie der Name schon sagt, ist die Handhabung ähnlich wie bei einer Lokomotive. Alle Eingriffe und Handhabungen (wie Oeffnen und Schließen der Flugnischen, der Lüftungsvorrichtungen, das Vereinigen, die schwarmlose Betriebsweise, die Fütterung, die Honigentnahme usw.) werden von der Tür aus, ohne mit den Bienen in Berührung zu kommen, erledigt. Alle Arbeiten werden jede durch einen, höchstens zwei Handgriffe verrichtet. Jeder Anfänger, jede Frau und jedes Kind kann imkern. Der Honigstock ist den meisten Imkern durch seine Vorzüge schon lange bekannt und hat sich sehr viel Freunde erworben. Die Lokomotivbeute ist die letzte Verbesserung des Honigstockes. Dabei ist der Preis in den äußersten Grenzen gehalten. Jeder Imker sollte sich unbedingt die neue Broschüre schicken lassen. (84

Rähmchenholz

6/25 mm, 100 m 40,— Mk. Bdln., Anfuhr, Stempel besonders. Ferner

Hobelbänke. Liste gegen Rückporto.

W. Feick, Gonterskirchen bei Laubach, Hessen. 49

Siegerlandbeute

D. R. G. M. Nr. 774 839

Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise sowie saubersten Ausführung Daher: **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.**

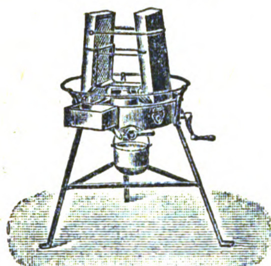
Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (32

Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock)

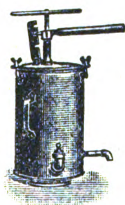
Broschüre 2 Mk. Postscheckkonto Köln Nr. 105 751. Nachnahme Porto extra.

Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, **Kreuztal,** Kreis Siegen.

Original-Freischwung-Schleudern „System Buss“



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen

mit Rührwerk „System Buss“

Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!

Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Wichtig für Imker!

Unsere prima Lübecker Kunstwaben

unter Garantie der absoluten Reinheit, aus bestem, hocharomatisch goldgelben Bienenwachs herg stellt, liefern wir in jeder gewünschten Menge zum **günstigen Tagespreise.**

Wir **tauschen** auch reines satzfreies Bienenwachs mit $^{2}/_{3}$ des ermittelten Gewichtes **kostenlos** in Lübecker Kunstwaben um.

Fernruf 8697. Telegrammadr. Wachswerk. **Lübecker Wachswerk Loß & Co.**

NB.: Auch reines Bienenwachs in jeder vorkommenden Menge übernehmen wir zum höchsten Tagespreise. A 86

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart.

Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.

Preislisten über alles sende kostenlos. A 42

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg., Nr. 6

Der eine erzählt es dem andern

daß der Blätterstock „Westfalia“ der einfachste, bequemste und beste Blätterstock ist, den es gibt. Vereine erhalten gegen Erstattung der Unkosten den Stock zur Ansicht zugesandt. Jeder sichere sich noch durch sofortige Bestellung eine Broschüre, da erste Auflage bald vergriffen ist. Preis der Broschüre 3 Mk. Ferner liefere ich **Kunstwaben,** in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Menge und Größe, sowie **alle Systeme Bienenwohnungen** in bester und saubester Ausführung, **Honigschleudern und Gefäße, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen,** sowie **alle Kleingeräte,** welche zur Imkerei gehören, zu äußerst billigen Preisen. **Preisliste gratis. Hauptkatalog 3 Mk. Postscheckkonto Köln 37 809. Telephon 10.**

Bernh. Holtrup jr., Ahlen in Westfalen.

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. M.** **Baugraben 14**

Telephon Hansa 6433

empfiehlt

alle zur Bienenzucht erforderl. Geräte

ferner 263

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, :: Gummi- und Lederhandschuhe sowie ::

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünchten Antrieb in großer Auswahl.

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Das Geheimnis des Bienenvolkes ist gelüftet

das Rätsel gelöst, wie man auf einfachste, natürliche Art hohe Erträge gewinnen kann.

Imker nimm und lies meine Broschüre (Preis Mk. 6.50) und sage mir, wie es möglich war, jahrzehntelang den Weg, den uns die Bienen selbst zeigen, nicht erkannt zu haben, sage mir, alter Praktiker, ob ich ein Wort zuviel gesagt mit meinen obigen Worten! Du kannst es nicht!

Die Biene selbst hat uns den Weg gewiesen.

Die Rentabilitätsfrage ist gelöst, der Bienenzuchtbetrieb so einfach und natürlich, daß jeder Bauer wieder Bienen halten kann, trotz seiner vielen Arbeit.

Die Bienenwohnung, die diese neue, einfache u. natürliche Betriebsweise ermöglicht, ist die Kuntzsch-Lagerbeute.

Walter Göritz, Unruhstadt.

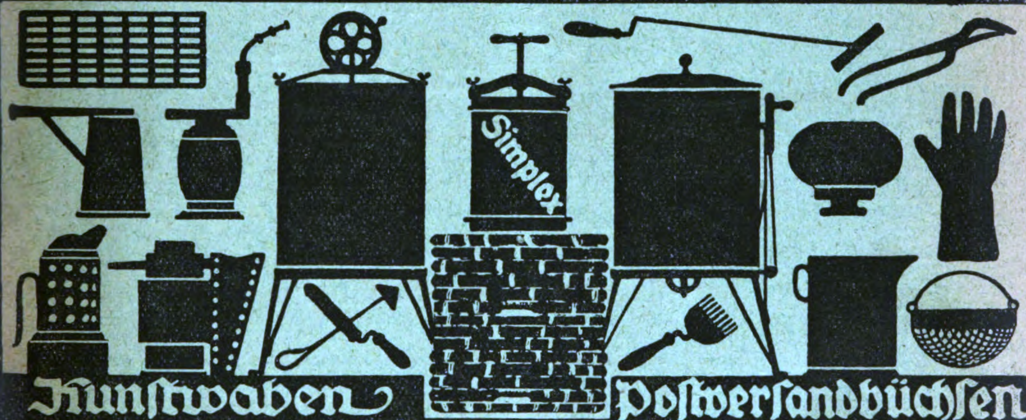
Erprobte praktische Neuheiten

in Bienenwohnungen finden Sie in unserer neuen Preisliste (Preis Mk. 2.–).

1. **Göritz verbesserter Kuntzsch-Zwilling.** Beschreibung in der 5. Aufl. von Kuntzsch-Imkerfragen.
2. **Göritz Kuntzsch-Lagerbeute** } Broschüre der Hexenstock und K.-Zwilling
3. **Göritz Schlittenstock** (Hexenstockbetrieb) } und K.-Lagerbeute Mk. 6.50. Porto Mk. 2.–.
4. **Blätter-Lagerstock „Badenia“,** ausführliche Broschüre Mk. 4.50.
5. **Fuldaer Zweivolk-Blätterstock,** Prospekt Mk. 1.50.
6. **Tiedtkes einfacher Lagerstock,** Broschüre.
7. **Bergische Schwarmfangstöcke** nach Amtsanwaltschaftsrat W. Schmitz. Broschüre im Druck. Lehrbuch „Bergische Bienenzucht“ Mk. 17.50.
8. **Brauns Blätterstock** (der kleine Be-Be), Broschüre Mk. 5.–.
9. **Die Hessenbeute** von Herrn Lehrer Hermann, Borken.

Bienenwirtschaftliche Holzindustrie, G. m. b. H., Neuenberg bei Fulda.

Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 83173. 31



Kunstwaben Postversandbüchsen

Gerstung Beuten — Ständer Beuten — Lager Beuten — Freudenstein Kästen — Zander Beuten

Normal Beuten — „Blätter“ Stock — Befruchtungs Kästen — Königinnen Zuchtstöcke — Kuntzsch Zwilling

Deutsche Bienenzucht Zentrale
Edgar Gerstung · Oßmannstedt i. Th.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 5 | Gießen, Mai 1922 | 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 2.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 100 Pf., auf der ersten Umschlagseite 175 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 125 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 5 **Mai 1922** **60. Jahrgang**

Bekanntmachung.

1. Da sämtliche Zeitschriften jetzt durch die Post versandt werden, müssen die Mitglieder der Verbände bei der Post Beschwerde einreichen, wenn einzelne Nummern nicht beliefert werden. Die Schriftleitung hat überhaupt mit dem Versand der „Biene" nichts zu tun.

2. Da der Raum in unserer Zeitschrift sehr beschränkt ist, dürfen die Versammlungsanzeigen von jetzt ab nur noch Tag, Datum und Ort der Versammlung enthalten und alles andere in Kürze angeben.

Kursus in Hirzenhain.

Durch die schlechten Verhältnisse in unseren Vereinskassen kann den Imkern, welche die Kurse besuchen wollen, keine Beihilfen dazu mehr gewährt werden. Trotzdem bin ich bereit, einen Kursus in der letzten Juniwoche zu halten, vom 26. Juni bis 1. Juli, wenn sich genügend Teilnehmer dazu melden. Die Kosten müssen die Besucher selbst tragen und dürften sich dieselben auf schätzungsweise 50 Mark für den Tag belaufen. Anmeldungen müssen längstens bis zum 15. Juni bei mir eingelaufen sein.

Hensel.

Standschau für Mai.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Der Mai wird als Wonne- und Blütenmonat bezeichnet. Möchte er auch in diesem Jahre sich als ein solcher beweisen, denn zur Zeit der Niederschrift dieser Standschau ist die Entwicklung sowohl in der gesamten Natur, als auch unserer Bienenvölker gegen diejenigen der Vorjahre noch merklich zurück. Die Bienen werden oftmals durch unstäte Witterung verhindert, die sich nunmehr entwickelnde Blütenflora, vorzüglich die äußerst wichtige Rapstracht, gehörig auszunützen.

Sollte in diesem Monat hier oder dort ein Bienenvolk noch eine Fütterung wegen Mangel an Honigtracht nötig haben, so komme man diesem Bedürfnisse ja nach und setze auch die Spekulationsfütterung fort, wie im vorigen Monat angegeben wurde. Die Völker brauchen für die vermehrte Brut auch mehr Futter. In der Regel ist in den zehn ersten Tagen des Mai die Zunahme der Wärme eine ziemlich stetige, aber vom 10. bis 15. kommen nicht selten empfindliche Rückschläge vor, zuweilen bringen uns die gestrengen Herren „Pankraz und Servaz" noch ziemlich starke Fröste. Deshalb nur nicht die warmhaltige Verpackung seiner Völker entfernen.

Im Mai müssen sich die Völker bis zur Vollkraft entwickeln, damit sie die vor der Tür stehende Haupttracht ganz ausnutzen und auch starke Schwärme abstoßen können. Die Erweiterung des Brutraumes ist nach und nach vorzunehmen. In Gegenden mit Rapsbau und Heidelbeerflächen gibt es jetzt Honig und Blütenstaub. Wo beides fehlt und die Bienen bloß auf die Baumblüten angewiesen sind, da ist der Mai oft ein recht dürftiger Monat, zumal wenn die Bienen in der auf die Baumblüte folgenden Trachtlücke auf die Blüte des Löwenzahns oder der Sumpfdotterblume fliegen müssen, deren Pollen im Verdacht stehen, daß sie die Maikrankheit verschulden. Wenn diese Krankheit, wie in den meisten Jahren, nur in geringem Maße auftritt, so hat sie nicht viel zu bedeuten. Aber sie kann auch wahrhaft verheerend wirken. Da sterben fast alle jungen, mit der Brutpflege beschäftigten Bienen unter großen Schmerzen und Zuckungen eines qualvollen Todes, und die Stöcke kommen sehr zurück, wenn sie nicht ganz eingehen. An was bemerkt man die Maikrankheit? Die Bienen kommen hastig aus den Fluglöchern hervor

und fallen, da sie auch flügellahm sind, auf die Erde, auf der sie solange ängstlich unter heftigen Zuckungen umherrennen, bis sie ganz ermattet sind und verenden müssen. Um diese heimtückische Krankheit zu heilen, soll man lauwarmes Zuckerwasser mit Salz einige Tage mit den Bienen füttern.

Da in der zweiten Hälfte des Mai gewöhnlich schon Drohnen erscheinen, so kann man gegen Ende Mai, zu welcher Zeit in günstigen Gegenden und Jahrgängen schon die ersten Schwärme zu fallen pflegen, den Anfang mit dem Ablegen machen. Ich rate aber dem Anfänger zu großer Vorsicht. Ehe man alle seine Stöcke in guten Stand gebracht hat, darf man an Vermehrung nicht denken, und ehe gute Tracht eingetreten ist, auch nicht. Sonst ladet man sich mit den jungen und schwachen Stöcken eine große Plage auf und bringt sich um den Ertrag seines Standes und um die rechte Freude an der Bienenzucht. Nur starke Völker machen Freude und bringen Ertrag.

Sind die Waben in der Nähe der Fenster mit Honig gefüllt und größtenteils gedeckelt, so muß die Schleuder in Bewegung gesetzt werden.

Auf zwei Bienenfeinde, nämlich die Wachsmotte und die Spinne, hat jetzt der Imker besonders sein Augenmerk zu richten und muß auf deren Vertilgung unablässig bedacht sein.

Imker, führt Buch!

Von H. Hassenfratz.

Vor einigen Tagen wurde ich wieder einmal vor das Finanzamt geladen, das ist mir schon lange keine Ueberraschung mehr. Ich mache mich aber immer auf Ueberraschungen, die ich dort erlebe, gefaßt. Diesmal war die Ueberraschung für mich ganz ungeheuerlich. Es galt nämlich meinen lieben Immen. Es wurde mir also dort gesagt, daß der Wert meines Bienenstandes von einer Sachverständigenkommission zur Veranlagung für das Reichsnotopfer geschätzt worden sei, und es wurde mir eine Summe genannt. Da die Leser dieser Zeitung meinen Bienenstand nicht kennen, hat es keinen Wert, diese mitzuteilen. Nun also, die Summe kam mir sehr hoch vor. Ich fragte, ob es wirklich möglich sei, einen Bienenstand, den von der Sachverständigenkommission niemand gesehen habe, abzuschätzen. Es wurde mir gesagt, ich könne mich gegen die Abschätzung beschweren, dann werde die Steuerbehörde Sachverständige ernennen, die meinen Bienenstand einsehen, und ich könne mir Sachverständige wählen, wenn aber die Abschätzung zu meinen Ungunsten ausfalle, so hätte ich sämtliche Kosten zu tragen. Nun, wenn die Sachverständigen des Finanzamtes einmal das fertig gebracht haben, auf diese Weise abzuschätzen, so bringen sie es noch mehr fertig. Ich ergab mich in mein Schicksal. Jetzt wurde mir auch mitgeteilt, daß ich nun mit meinen Bienen zur Einkommensteuer herangezogen würde, und zwar mit einem Reineinkommen von 100 Mark für jedes Volk. Diese Summe fand ich wieder ungeheuerlich. Ja, die Kommission hat den Ertrag so festgesetzt, es war sogar ein Bienenzüchter dabei, der behauptete, von einem Volk einen Reinertrag von 500 Mark gehabt zu haben, und ferner wurde mir mitgeteilt, daß einem Bienenzüchter der ganze Bienenstand abgebrannt sei, und daß er von der Feuerversicherung viele Tausende Entschädigung verlangt habe. Letzteres finde ich natürlich, er muß sich ja alles zu ungeheuren Preisen jetzt wieder anschaffen. Da war ich nun freilich sprachlos. Unterwegs fragte ich mich immer wieder, wie kann es möglich sein, daß Bienenzüchter ein solches Urteil abgeben? Ich glaube darüber folgendes sagen zu dürfen: In unserer Gegend sind mit nur ganz wenigen Ausnahmen alle Imker Anfänger. Sie haben Bienenwohnungen aus der Fabrik bezogen zum Preise von 100—500 Mark das Stück, sie haben die Schwärme, Völker zu Wucherpreisen eingekauft und haben aus den Völkern im letzten Jahr (das bei uns zu den besseren zählte) herausgenommen, was nur herauszunehmen war. Es ist mir bekannt, daß Imker die Waben, die ¾ mit Brut besetzt waren, schleuderten, um den Honigkranz über der Brut zu gewinnen. Bei diesen teuren Einkäufen von Wohnung und Volk ergeben sich nun für das Volk ganz respektable Werte. Ich habe meine Wohnungen selbst gebaut, manche davon sind schon mehr als 30 Jahre alt, und die ersten, die ich baute, waren gefertigt, ohne daß mir ein gutes Muster zur Verfügung stand. Ich baute fast alle aus gebrauchten Versandkisten, die ich vom Krämer kaufte, weil ich von meinem Vater schon wußte, daß ihm die Bienenzucht nie auch nur seine Mühe lohnte. Ferner, was ich für das Wichtigste in dieser Angelegenheit ansehe: Unsere Neulinge in der Imkerei führen kein Buch. Immer, wenn ich in Versammlungen auf die Buchführung in der Bienenzucht zu sprechen komme, zeigen die meisten Gesichter ein Lächeln. „Wegen des bißchen Bienenzucht ein Buch führen?“, so deute ich mir das Lächeln immer. Wenn diese Leute nun das Glück haben, in eine Kommission zu kommen, so kommt oft auch noch die liebe Großtuerei, das Imkerlatein zum

Vorschein. „Mir mit meinen zwei Völkern kann's ja nicht viel schaden, und die übrigen mögen sehen, wie sie es machen, sie mögen ihren Honig teurer verkaufen." Die meisten denken auch wohl nichts dabei, wenn sie sagen, ich habe von einem Volk soundsoviel eingenommen. Sie denken nicht daran, daß sie das Anlagekapital verzinsen wollen, daß auch ihre Werkzeuge Geld gekostet haben, das verzinst sein soll, daß sich Wohnungen und Geräte abnutzen, daß der Zucker bald so teuer sein wird, daß es sich in manchen Gegenden unseres Vaterlandes durchaus nicht mehr lohnt, Bienenzucht zu treiben, daß das Kilo Kunstwaben 80—100 Mark kostet. Die Mühe wird nie gerechnet. An das alles wird nicht gedacht, weil kein Buch geführt wird, sie wissen nur, ich habe dem Volk soviel Pfund Honig genommen und dafür soundsoviel Mark von dem Stadtherrn bekommen, und dies ist nun bei den meisten Anfängern der Reinertrag, das habe ich schon zu oft aus dem Munde derselben gehört. Was kann es mir einzelnen Imker nützen, wenn ich Buch führe und komme damit zum Amt mit meinen Zahlen? Man hat von verschiedenen Seiten ganz andere Zahlen gehört, da kann ich es dem Amt schließlich nicht übelnehmen, wenn es meinen Zahlen nicht glaubt. Ich meine, wir müßten in allen Versammlungen darauf dringen, daß jeder Imker, auch im kleinsten Betriebe, ganz einfach über seine Einnahmen und Ausgaben in der Bienenzucht Buch führt, damit er sich und jedem andern darüber Rechenschaft geben kann, wie teuer ihm ein Pfund Honig steht und was sein wirklicher Reinertrag durchschnittlich von einem Volke ist.

Honigverkauf.

Von Georg Kehres, Darmstadt.

Besser noch als Honig ist der Honigverkauf. Den Lohn für eines Jahres Arbeit und Mühen zu empfangen, erfreut auch den Idealisten. Zahlreiche Imker führen jedoch Klage, daß der Honig nicht preiswert an den Mann zu bringen sei. Man bietet ihn Apothekern, Zuckerbäckern, Materialisten usw. an; diese stellten ein Preisangebot, für welches man die gleiche Menge Stiefelschmiere kaufen könnte. Diese Klagen sind leider nicht unberechtigt und rühren daher, daß der Kunsthonig seinen Siegeszug durch die Welt gehalten hat. Das Sprichwort: „Die Welt will betrogen sein" bewahrheitet sich auch voll und ganz bezüglich der Verwertung unseres guten und echten Bienenschleuderhonigs. Durch den massenhaften Verbrauch des sogenannten Tafelhonigs ist der Geschmack des Publikums so irre geleitet, daß diese Kunstprodukte dem reinen Bienenhonig fast überall den Rang abgelaufen haben. Die Erfahrung lehrt, daß das Publikum echten Bienenhonig zurückweist in der Meinung, dieser sei gefälscht, und Kunsthonig für Bienenhonig kauft.

Das wirksamste Mittel, den Honig rasch an den Mann zu bringen, ist das Inserieren. Heutzutage macht sich nichts besser bezahlt als dasselbe. Zu den Honiginseraten empfiehlt sich vor allen Dingen die Bienenzeitung. In derselben ist das Inserieren billig und wirksam. So ein kleines Inserat, das einige Zeit hindurch erscheint, schafft Kunden in Hülle und Fülle.

Aber der Honig will auch empfohlen sein. Die große Mehrzahl des Publikums weiß nicht, was echter Honig ist, welche Farbe er hat, wie er zu behandeln und zu gebrauchen ist. Man mache das Publikum immer und immer wieder darauf aufmerksam, daß der Honig bei Husten-, Hals- und Brustbeschwerden, Entkräftigung, Blutarmut und dergleichen Uebeln ein billiges und kräftiges und sicher wirkendes Arzneimittel ist.

Vor allen Dingen aber ist es nötig, den Honig marktfähig herzurichten, so wie das Publikum ihn gern hat und nicht, wie der Imker mitunter ihn verkaufen möchte. Man fülle den Honig in Gläser mit Metallverschraubung. Gläser mit Rand sind heute veraltet und werden nicht gern gekauft. Wie ich aus Erfahrung weiß, ziehen die Käufer die Gläser mit Schraubdeckel vor und zahlen gern den geringen Mehrbetrag. Selten werden mir Gläser mit Schraubdeckel zurückgegeben, während ich alle mit Rand zum Zubinden wieder zurückerhalte. Für dunklen Honig sind möglichst helle Gläser zu empfehlen. Erst wenn die Gläser gefüllt sind, sieht man, welchen Unterschied in der Farbe das Glas hervorbringt. Alle Gläser müssen mit sauberen Etiketten geziert sein. Diese geben erst dem Ganzen ein geschmackvolles Aussehen.

Auch durch Vermittlung von Verwandten und Bekannten läßt sich manchmal ein angenehmer Kundenkreis sichern. Dabei ist aber zu bedenken, daß jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist. Wer für solche Dienstleistungen nicht erkenntlich sein will, der muß selber auf Reisen gehen, oder seinen Honig selber essen. Abnehmer größerer Posten oder Wiederverkäufer müssen durch entsprechende Preisfestsetzungen in den Stand gesetzt werden, am Honig etwas zu verdienen.

Warnen muß ich den Imker, mit seinen Honigpreisen nicht überspannt zu werden. 15 Mark für das Pfund guten Schleuderhonig halte ich für genügend. Es ist mir dieses Jahr oft der Vorwurf gemacht worden, daß ich meinen Honig zu billig verkaufte, weil ich, wie schon erwähnt, bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung gab, allein ich bleibe bei meiner Ansicht. Wer nur einige Pfund abzugeben hat, mag dieselben schon zu 15 Mark loswerden, anders jedoch derjenige, der den Honig zentnerweise abzusetzen hat.

Wenn der Imker seinen Honig in gefälliger Form zum Verkauf stellt und etwas Reklame macht, so hält es gar nicht schwer, größere Mengen zu verkaufen. Etwas fachmännischen Sinn muß eben heute wenigstens jeder Imker besitzen, wenn er den geernteten Honig mit Vorteil verkaufen will. Ein vorteilhafter Honigverkauf bildet nach meiner Ansicht den Schlußstein zu einer rentablen Bienenzucht.

Haben die Bienen Einfluß auf die Geschlechtsbestimmung?

Unter dieser Ueberschrift teilt Herr Peter Schmitt aus Lorsch (Hessen) auf Seite 34 dieser Zeitschrift einen Fall mit, der beweisen soll, daß dieses Vorkommnis mit der Lehre Dzierzons im Widerspruch steht.

Herr Schmitt fand bei der Herbstrevision Ende September bei einem starken Volke keine Brut mehr vor. Um festzustellen, ob eine befruchtete Königin vorhanden war, gab er diesem Volke eine Wabe mit Eiern aus einem Königinnenzuchtstock. Beim Nachsehen fand er auf dieser zugehängten Wabe neben drei Königinnenzellen auch mehrere Zellen mit Drohnenbrut. Woher kamen diese Drohnenzellen?

Wenn ein Volk seine Königin verliert und es kann eine junge aus Eiern oder offener Brut nicht alsbald nachziehen, so treten in einem solchen Volke anormale Verhältnisse ein, d. h. es beginnen eierlegende Arbeitsbienen ihr Werk und setzen es fort, bis Abhilfe geschaffen wird, oder das Volk zugrunde geht. Hätte Herr Schmitt die Zeit des Auslaufens der ersten Drohnenzellen genau festgestellt, so hätte er sich davon überzeugen können, daß die Eier zu diesen Drohnenzellen erst nach dem Zuhängen der Waben abgelegt worden sind, daß es also keine von der Königin abgelegte besamte Eier waren, sondern Eier von Arbeitsbienen, aus denen natürlich auch nur Drohnen entstehen können*). Bekanntlich macht es Völkern ohne Königin nicht die geringste Schwierigkeit, Drohnen zu jeder Zeit zu erzeugen. Derartige Drohnen sind echte Männchen und vollständig geschlechtstüchtig. Sind sie in Arbeitsbienenzellen erbrütet, so sind sie etwas kleiner als die in den größeren Drohnenzellen erwachsenen. Wie auf Seite 7 der „Biene" angeführt, ist bei allen weisellosen, buckelbrütigen und sonstigen Völkern, deren Eier nicht unter normalen Verhältnissen, sondern unter Zwang abgelegt sind, große Vorsicht nötig, damit nicht falsche Schlüsse gezogen werden. Wie man sieht, liegt auch dieser Fall sehr einfach und steht mit der Dzierzonschen Lehre absolut nicht im Widerspruch. Zum Verständnis des Aufsatzes auf S. 3 der „Biene" ist es nötig, die auf S. 42 aufgeführten Druckfehler zu berichtigen.

Gießen, 11. Februar 1922. Fr. Dahmer.

Hebung der Bienenzucht durch planmäßige Zuchtwahl.

Wer mit Aufmerksamkeit unsere Bienenzeitungen liest, wird mit Befriedigung feststellen können, daß mit allen Mitteln an der Hebung der Bienenzucht gearbeitet wird, sowohl auf dem Gebiete der eigentlichen Bienenzüchtung als auch auf dem Gebiete der hierzu erforderlichen Hilfsmittel. Zahlreiche neue Beuteformen sind auf dem Markte erschienen und neue Betriebsweisen in den Fachblättern erörtert. Besonders zu begrüßen ist es, daß auch die Regierung sich von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht mehr und mehr überzeugen läßt und ihr Interesse an dieser Sache durch Errichtung einer bienenwissenschaftlichen Zentrale in Dahlem bekundet hat. Meines Erachtens sind die Erfolge des Imkers in erster Linie abhängig von den Trachtverhältnissen und sodann von der Leistungsfähigkeit seiner Völker. Der Besserung der Trachtverhältnisse sollte die Hauptarbeit der Imkervereine gewidmet sein, und die Regierung sollte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sie dabei unterstützen, wenn sie es mit der Hebung der Bienenzucht ernst nimmt.

---

*) So schnell sind die Arbeiterinnen nicht mit der Eierablage, das dauert oft Wochen. Ich rate Hern Dahmer, nur die Versuche von Heck, die auch von mir zu wiederholten Malen gemacht wurden, ebenfalls nachzumachen, dann wird er anderer Meinung werden. D. Schr.

Doch ich möchte heute diesen Punkt nur erwähnen und auf mein Thema übergehen. Wie kann — eine planmäßige Zuchtwahl die Leistungen der Bienenvölker erhöhen? Wie ist diese Zuchtwahl durchzuführen? Ziel der Bienenzucht ist höchstmöglicher Ertrag. Das sich die Erträge aus der Tierhaltung bedeutend steigern lassen, zeigen die Fortschritte in der Milchproduktion der Kühe und Ziegen, die Erhöhung der Mastfähigkeit bei Schweinen, Schafen usw., ebenso die Erfolge in der Pferde- und Hundezucht. Nach den Erfahrungen auf dem Gebiete der allgemeinen Tierzucht läßt sich das gesteckte Ziel nur auf dem Wege der Rassezucht erreichen. Rasse- und Leistungszucht wäre also gleichbedeutend. Es erscheint mir notwendig, über den Begriff Rasse noch ein Wort zu verlieren: Eine Rasse ist eine Tierform von konstanter Vererbung körperlicher und geistiger Merkmale. Doch können Einzelindividuen hervorstechende Eigenschaften besitzen, welche sie vom Nützlichkeitsstandpunkte des Menschen aus besonders wertvoll erscheinen lassen. Benutzt man nun solche Einzelwesen planmäßig zur Zucht, so kann man auf diese Weise eine Höchstleistungsrasse erzielen. Eine Höchstleistungs-Bienenrasse ließe sich sowohl aus Heidebienen, Italienern, Krainern, als auch aus der schwarzen deutschen Biene heranzüchten, dadurch, daß man immer nur die besten Honigvölker zur Vermehrung heranzöge. Auch von Kreuzungsprodukten könnte ausgegangen werden, doch wäre dies immerhin ein Umweg, denn man würde viel Zeit und Mühe darauf verwenden müssen, um alle Rückschläge auszumerzen. Kreuzungen können erst durch strenge Zuchtwahl zur Rasse herangebildet werden. Dazu ist eine genaue Kenntnis der Vererbungslehre und viel züchterischer Scharfblick nötig. Der einfachste Weg zum Ziele ist die Reinzucht mit der nötigen Beuteauffrischung durch fremde oder entfremdete Stämme von gleicher Leistungsfähigkeit. Im Anfange wird sich eine Inzucht nicht immer umgehen lassen; eine nachteilige Wirkung derselben wird bei der Bienenzucht kaum in Frage kommen.

Das wäre in der Theorie ein Weg zum Erfolg. Es ist nichts Neues; denn rührige Imkerverbände haben seit Jahrzehnten in dieser Richtung an der Hebung der Bienenzucht gearbeitet. Besonders sollen die sogenannten Belegstationen der Sache dienen. Innerhalb des Bezirks des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht bestehen zur Zeit 15 Zucht- und Belegstationen. Es werden hier Edelköniginnen zur Abgabe an Imker gezüchtet und auch jungfräuliche Königinnen zur Befruchtung angenommen. Um eine Befruchtung durch minderwertige Drohnen auszuschließen, müssen die Stationen in ebenem Gelände mindestens 3—4 Km., in waldiger, bergiger Gegend mindestens 2 Km. vom nächsten Bienenstande entfernt sein. Auch der Drohnenzucht wird besondere Sorgfalt gewidmet. Zuchtziel ist hier die deutsche Biene. Bevorzugt wird eine einheitliche dunkle Färbung. Sehr wird darauf gesehen, daß Völker zur Zucht verwandt werden, die sich durch zweckmäßige Unterbringung des Pollens und in der Anlegung der Honigkränze vor andern auszeichnen. Daß es beste Honigvölker sein müssen, ist selbstverständlich. Ueber den Wert der einzelnen Königinnen wird Bericht verlangt, um eine Richtschnur für die weitere Auslese zu bekommen.

Ueber den Wert derartiger Zucht- und Belegstationen gehen die Ansichten weit auseinander. Die Garantie für reinrassige Befruchtung ist gering, wenn man in Erwägung zieht, daß Bienen unter Umständen 6, ja 10 Kilometer weit fliegen. Harnen berichtet in Nr. 1 des „Praktischen Wegweisers für Bienenzüchter" vom 1. Januar 1921: „Ein Imker brachte 30 starke Völker auf einen 6 Km. entfernten Außenstand in die Gelbkleetracht. Das Einschließen am Abend vor der Umstellung gelang derartig gut, daß auch nicht eine Biene draußen blieb. Nach der Aufstellung auf dem neuen Stande begann sofort ein rasender Flug, und der Imker freute sich dazu. Wie erstaunt war er aber, daß er abends vor seinem leeren Stande alles schwarz von Bienen sah. 14 Pfund Bienen kehrte er zusammen und machte Ableger daraus. Die zurückgeflogenen Bienen hatten sich über eine Stadt und ein hohes Gradierwerk zurückgefunden. Sie hatten sicher das Gelbkleefeld schon vorher besucht." Wenn nun die Arbeitsbienen schon 6 Km. weit nach Nahrung fliegen, sollten da die stärkeren und schnelleren Drohnen nicht bei ihren Ausflügen noch größere Strecken zurücklegen? Wo wäre dann aber in unserem Vaterland ein Platz zu finden, der sich zur Anlage einer Zucht- und Belegstation eignete?

Ein neuer und sicherer Weg liegt in Kuckucks Lehre von der Befruchtung der Bienen begründet. In dem von Dickel 1907 herausgegebenen Werke: „Es gibt keine Parthogenesis!" widerlegt er die herrschende Ansicht, daß die Königin nur einmal im Leben und nur im Fluge befruchtet wird. Auf Seite 6 und 7, Teil III seiner Abhandlung werden Beispiele angeführt, welche zeigen, daß eine Befruchtung ebenso gut im Stocke eintritt wie außerhalb desselben, nie aber in der Luft. Beispiele für Befruchtungen im Stock sind ferner veröffentlicht in „Leipz. Bztg." 1903, S. 59; British Bee Journ. 1907, S. 195, 226, 312; „Hann. Bztg." 1905, S. 154, 1907, S. 132. Ein Imker wollte z. B. eine reife Königinnenzelle schützen und

drückte einen Drahtkäfig darüber. Nach einigen Tagen fand er die Königin ausgelaufen und zu seinem Erstaunen die leeren Arbeiterzellen unter dem Gitter neu bestiftet. In dem Gefängnis lag noch eine tote Drohne, welche die Königin befruchtet hatte.

Es ist unbegreiflich, daß die Mitarbeiter und Freunde Dickels auf diese Hinweise ihres wissenschaftlichen Vertreters so wenig Wert gelegt haben. Oder hat sich die Sache später als haltlos erwiesen? Von einem öffentlichen Widerruf ist mir aber nichts bekannt geworden. Wenn es sich bestätigen sollte — und eine Nachprüfung wäre leicht durchzuführen —, daß die Königin nie in der Luft, sondern stets auf dem Boden oder im Stock befruchtet wird, so ergeben sich daraus für die Bienenzucht ungeahnte Aussichten. Man könnte einfach einem drohnenfreien Zuchtvölkchen eine reife Königinzelle bester Abstammung und ausgewählte Drohnen beigeben, das Flugloch durch einen Schieber, der nur Arbeiter durchläßt, schließen und die Befruchtung sich im Stocke vollziehen lassen. Der Imker hätte die Zuchtauswahl vollständig in der Hand, brauchte sich nicht auf den blinden Zufall zu verlassen und keine kostspieligen Belegstationen zu unterhalten.

Wer hilft mit, diese für Wissenschaft und Praxis gleich wichtige Frage zu klären?

Kleintabakbau im Monat Mai.

Tabakpflänzchen an die Außenluft gewöhnen, Ende des Monats aussetzen. — Schnellmethode zur Entwicklung für Tabaksamen im Mai und Juni in besonderen Fällen: Samen mischen mit reinem Sand, in weißes Tuch binden und in Topf mit lauwarmem Wasser 2 Tage an warmen Ofen stellen, — dann herausnehmen und Tuch mit Inhalt in Blumentopf mit lauwarmer feuchter Erde ebenfalls solange an warmen Ofen stellen, bis man bei täglichem Nachsehen Keime entdeckt. — Hier Blumentopf mit Glasplatte bedecken. — Gekeimten Samen auf Löschpapier trocknen und im Mistbeet oder Blumentopf aussäen. — Tabakpflanzen beim Gärtner kaufen.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Wer in der kalten Zeit Reservehonigwaben einfüttern will, der beachte folgendes: 1. Die Wabe bzw. der Rahmen muß vor dem Einhängen gut durchwärmt sein, sonst bringen sie zu große Kälte in den Bau. 2. Die Wabe muß unmittelbar an die Bienentraube gehängt werden, damit sie die Bienen sofort in Angriff nehmen können. 3. Im eigentlichen Winter — Januar — dürfen solche Waben nicht entdeckelt werden; sie würden sonst als Reizfutter wirken. 4. Enthält die Wabe viel zähen Heide- oder Koniferenhonig, so müßte einige Tage hintereinander, bis die Arbeiter den Honig umgetragen haben, in der Beute getränkt werden. 5. Aber alle diese Maßnahmen sollten nur Notbehelf bei starker Hungersnot sein. Ein vorsorglicher Imker wintert so ein, daß seine Bienen bis in den April hinein nicht gefüttert zu werden brauchen.

Bei Einstellung von Pollenwaben, die man abgestorbenen Völkern entnommen hat, ist größte Vorsicht geboten, daß keine Krankheit übertragen wird. Nur von ganz gesund gewesenen Familien — weisellosen oder Drohnenbrütern — dürfen solche Waben verwendet werden. Es ist dann auch wichtig, daß nur solche Waben überhängt werden, die den bekannten bräunlichen Glanz zeigen; sie sind von den Bienen mit einer Honigschicht konserviert, so schreibt W. in dem „Prakt. Wegw.". Die anderen Waben, in denen der Pollen offen liegt, haben keinen Wert mehr, weil dieser Pollen schon steinhart geworden ist und zur Bereitung des Speisebreies sich nicht mehr eignet.

Honig als Heilmittel gegen Rheumatismus. Daß Honig infolge seiner zahlreichen pflanzlichen Beimengungen heilende Kraft gegen die verschiedensten Krankheiten besitzt und besitzen muß, ist eine Schlußfolgerung, zu der wahrlich nicht allzuviel logisches Denken gehört. Honig ist gleichsam ein Pflanzenextrakt, vermischt mit tierischen Produkten, unter welch letzteren auch die Ameisensäure als Medikament hervorragende Dienste tut. Und wir trinken doch öfter Tee, also Pflanzensaft, um damit gegen verschiedene Krankheiten anzukämpfen. Wenn aber die heilenden Wirkungen des Honigs angezweifelt oder gar ins Lächerliche gezogen werden, so kann dies nur ein mitleidiges Achselzucken erzielen. Honig ist ein unvergleichliches Universalmittel, wir betonen dies nochmals ganz besonders. Auch gegen Gicht und Rheumatismus hat er des öfteren recht erfolgreiche Anwendung gefunden. So berichtet die „Rheinische Bienenzeitung" von einem durch Rheumatismus geplagten Imker, der gegen dies schmerzensreiche Leiden, das ihn Tag und Nacht quälte, in Wasser aufgelösten Honig

anwendete, dem er pro Glas etwa zwei Eßlöffel reinen Zitronensaft zusetzte. Da ihm dies einfache Mittel viel Linderung verschaffte, so ist derselbe liebenswürdig genug, es den „mitleidenden Imkerkollegen“ zur Probe resp. Nachachtung gern zu empfehlen.

Honig als Schlafmittel. Viele Mittel wurden angewandt, um der peinigenden Schlaflosigkeit abzuhelfen, aber alles umsonst. Endlich wurde mir gesagt, daß Honig das beste Mittel sei. Ich aß jeden Abend zwei bis drei Löffel voll Honig vor meinem Schlafengehen. Wunderbar! sofort schlief ich ein. Das Mittel half immer. Auch fühlte ich mich stets am anderen Morgen frisch und gestärkt. Ich kann den nervösen Personen den Honig als ein Beruhigungsmittel bestens empfehlen, womit auch anderen gedient ist.

Verdächtiger, besonders von ruhrkrank gewesenen Völkern stammender Honig darf im Herbst oder Winter unter keinen Umständen eingefüttert werden, weil da die Bienen keine oder ungenügende Gelegenheit zur Reinigung haben. Erst im fortgeschrittenen Frühjahr, wenn das Wetter gründliche Ausflüge ermöglicht, kann solcher Honig als Futter Verwendung finden.

Ausrottung der gefährlichen Hornissen. Man stellt sich dünne Kalkmilch aus frischgelöschtem Kalk her, bringt sie in eine Gießkanne, schleicht sich spät abends, wenn alle Hornissen zu Hause sind, an ihre Schlupfwinkel und übergießt schleunigst die ganze Gesellschaft mit Kalkmilch. Die Arbeit muß sehr gründlich gemacht werden, damit keine Hornissen mehr zum Fliegen kommen. Nach der Zerstörung wird am zweckmäßigsten alles verbrannt. Die Gefährlichkeit der Hornisse für unsere Bienen und auch für den Imker darf nie gering eingeschätzt werden.

Hessen-Nassauische Imkergenossenschaft e. G. m. b. H., Wiesbaden.

Die im Juli v. Js. gegründete Genossenschaft (abgekürzt „Henni“), hat einen glänzenden Aufstieg genommen, denn die Mitgliederzahl ist bereits auf 600 gestiegen. Eine weitere, erheblichere Steigerung dürfte in den nächsten Wochen zu erwarten sein, nachdem es den rastlosen Bemühungen des Vorstandes gelungen ist, 150 000 Kilo Bienenzucker frei zu bekommen, die ab Mai zur Verteilung gelangen. Der Preis stellt sich auf 15—16 Mk. für das Kilo. Wenn man in Betracht zieht, daß für den sogenannten Auslandszucker heute mehr als das Doppelte gezahlt wird, so ist dieser Preis immerhin als billig zu bezeichnen. Auf jedes eingewinterte Bienenvolk werden vorerst 5 Kilo verteilt. Wir haben aber berechtigte Hoffnung, im Herbst eine weitere Menge verteilen zu können. Da wir nach unseren Satzungen nur an unsere Mitglieder Waren abgeben dürfen, richten wir an alle Sportsfreunde unserer Provinz, einschließlich des Freistaates Hessen, die herzliche Bitte, den Anschluß an die „Henni“ baldmöglichst zu bewirken, soweit dies noch nicht geschehen ist. Die Geschäftseinlage beträgt nur 100 Mark, das Eintrittsgeld 5 Mark, die vorgesehene Haftsumme 200 Mark. Geschäftsanteil und Eintrittsgeld sind auf unser Postscheckkonto Nr. 31 666 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M. einzuzahlen. Formulare zur Beitrittserklärung sowie Bestellscheine für den Zucker stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Wiesbaden, im April 1922.

Mit treudeutschem Imkergruß!

Der Vorstand:

Leicher. Lippelt. Kunz.

Große bienenwirtschaftl. Ausstellung in Gotha vom 20.–28. Mai 1922.

Auf nach Gotha! Ein Wort in letzter Stunde!

Nur noch wenige Tage trennen uns von der großen allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellung für Thüringen vom 21.—28. Mai in Gotha. Die Vorbereitungen schreiten wacker vorwärts, sie lassen bereits erkennen, daß hier ein Werk im Aufbau begriffen ist, das nach wohldurchdachtem Plan in großzügigster Weise dem ihm gesteckten Ziele: Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, Verbilligung der Lebensmittel, Vorführung der modernsten Maschinen und Geräte, Ueberbrückung der Gegensätze von Stadt und Land in gemeinsamer selbstloser Arbeit mit allen Kräften zustrebt. Die Zeichnungen zum Garantiefonds sowie die Spenden für die Preisverteilung nehmen erfreulichen Fortgang. Anmeldungen laufen täglich in stattlicher Zahl ein, so daß die Ausstellungsleitung beschlossen hat, den Endtermin nunmehr endgültig auf den 10. Mai festzulegen. Wer also noch ausstellen will, der beeile sich und bewirke seine Anmeldung sofort bei der Landwirtschaftskammer Gotha, Siebleber Straße 26, die auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt und die Ausstellungsbedingungen versendet. Die Herren Fabrikanten, Händler,

Erfinder und Bienenfreunde sowie die Herren Verleger bzw. Verfasser von Imkerliteratur mögen sich vertrauensvoll an die Landwirtschaftskammer wenden. Für Himmelfahrt, Donnerstag, 25. Mai, ist ein Thüringer Imkertag geplant, an dem hervorragende Wissenschaftler und erfahrene Praktiker bedeutsame Vorträge halten werden.

Auch an den übrigen Tagen ist für Belehrung und Unterhaltung allerlei Art bestens gesorgt. Neben wissenschaftlichen Vorträgen mit kinematographischen und Lichtbilder-Vorführungen finden belehrende Fahrten nach Musterbienenständen und Musterwirtschaften statt; Ausflüge nach dem Thüringer Walde unter sachkundiger Führung werden eine Fülle des Anregenden und Schönen geben, das Landestheater veranstaltet eine reich ausgestaltete Festspielwoche nebst Hans-Sachs-Spielen und dergl. Für Konzerte und Tanz, für preiswerte leibliche Verpflegung ist aufs beste gesorgt, ebenso für billige Uebernachtung.

Und nun zum Schluß die Mahnung und Bitte: Imker Thüringens und der Provinz Sachsen, Fabrikanten, Händler, Erfinder von Nord und Süd, von Ost und West: Stellt aus! Stellt das Beste aus! Und vor allen Dingen: Kommt selbst! Es gliedert sich viel des Belehrenden, Erfreulichen und Unterhaltenden an den Grundgedanken der Ausstellung.

Der gesamte ehemalige herzogliche Park, die herrliche Orangerie mit ihren beiden mächtigen Hallen, die geräumige Ausstellungshalle am Schlosse Friedenstein, der wunderbare Parkpavillon usw. dient als Ausstellungsgelände. Fürwahr ein idealer Platz!

Darum nochmals: Auf nach Gotha!

Mit treudeutschem Imkergruß!

W. Stübing, Lehrer,

Vorsitzender des Landesvereins für Bienenzucht im Gebiete Gotha und Leiter der bienenwirtschaftlichen Abteilung.

Ausstellung in Idstein im Taunus.

Der Bienenzuchtverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden veranstaltet am 26., 27. und 28. August dieses Jahres eine Ausstellung für Bienenzucht und bienenwirtschaftliche Erzeugnisse in Idstein im Taunus. Alle Imker und Interessenten der Bienenzucht sind hiermit eingeladen, die Ausstellung zu beschicken, zu besuchen oder auf irgendwelche Art zu unterstützen. Als Schlußtag für die Anmeldung zur Ausstellung von Völkern und Beuten gilt der 31. Mai, für sonstige Produkte und Geräte der Bienenzucht der 31. Juli. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Lehrer Wenig in Oberseelbach i. T. In Verbindung mit der Ausstellung findet eine Verlosung statt. Das Los kostet 5 Mark. Herr Reallehrer Kröck in Idstein im Taunus hat den Vertrieb übernommen. Bestellungen sind an dessen Adresse zu richten.

Der Imkerkursus für Zöglinge

findet in Albig-Alzey statt vom 12. bis 18. Juni l. Js. Die Annahme hierzu erfolgt jetzt nach Einlauf der Anmeldung bei Gräfer in Albig. Die Zöglinge haben einen Kursbeitrag von 25 Mark zu entrichten.

Albig, 17. April 1922. Gräfer.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Tgb.-Nr. XXIV 84. Köslin, den 19. Januar 1922.

An die angeschlossenen Verbände.

Bezugnehmend auf das Rundschreiben vom 30. Oktober 1921 betr. die Fachausschüsse der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände gebe ich unten die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse bekannt:

Hauptausschuß.

1. Herr Dr. Gerstung, Pfarrer, Obmann.
2. Herr Griese, Lehrer, Wismar (Mecklenburg).
3. Herr Aisch, Pfarrer, Ketschendorf a. d. Spree.
4. Herr Lupp, Oberlehrer, Weinsberg (Württemberg).
5. Herr Breiholz, Rektor, Neumünster.

I. Ausschuß für Rechtspflege.

1. Herr Dr. jur. Johannes Krancher, Rechtsanwalt, Leipzig, Zeitzer Str. 22, stellvertretender Obmann.

2. Herr Dr. Bälz, Präsident im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, Stuttgart.
3. Direktor Heydt, Hannover, Yorkstraße 2.

II. Ausschuß für Steuern und Zölle.
1. Herr Pfarrer Dr. Gerstung, Oßmannstedt, Obmann.
2. Herr Eckel, Stadtrat, Eisenach, stellvertr. Obmann.
3. Herr Dr. Gerstung, Erfurt, Raiffeisenhaus.
4. Herr Bongartz, Rektor, Emmerich (Rheinland).
5. Herr Harttung jun., Wachswarenfabrikant, Frankfurt a. d. O.

III. Ausschuß für Seuchen und Seuchenbekämpfung.
1. Herr Hofmann, Landesökonomierat, München, Salvatorstr. 19, Obmann.
2. Herr Klem, Hauptlehrer, Rammersweier bei Offenburg in Baden, stellvertretender Obmann.
3. Herr Rentschler, Oberlehrer, Hohenheim.
4. Herr P. Neumann, Gymnasiallehrer i. R., Parchim (Mecklenburg).

IV. Ausschuß für Honigschutz.
1. Herr Dr. Baier, Professor, Berlin, Landwirtschaftskammer, Obmann.
2. Herr Johann Kratzer, Pfarrer, Paring bei Langquait (Niederbayern), stellvertretender Obmann.
3. Herr Krüger, Seminaroberlehrer, Pr.-Friedland.

V. Ausschuß für das Genossenschaftswesen.
1. Herr Heckelmann, Oekonomierat, Nürnberg, Obmann.
2. Herr Schatzberg, Hauptlehrer, Brink bei Hannover, stellvertretender Obmann.
3. Herr Handschuh, Hauptlehrer, Schwenningen a. Neckar.
4. Herr Tonn, Lehrer, Wendtorf b. Laboe.

VI. Presse-Ausschuß.
1. Herr Aisch, Pfarrer, Ketschendorf a. d. Spree, Obmann.
   a) Tagespresse:
      1. Herr Herter, Heilbronn, stellvertr. Obmann.
      2. Herr Harney, Lehrer in Glöthe.
   b) Imkerfachpresse:
      Arbeit wird dem Schriftleiter-Verein überwiesen.
   c) Imkerschriften:
      1. Herr Ludwig, Pfarrer in Jena, stellvertr. Obmann.
      2. Herr Hensel, Lehrer, Hirzenhain.
      3. Herr Sachse, Lehrer, Leipzig.

VII. Ausschuß für Satzungswesen.
1. Herr Elsäßer, Oberlehrer, Zell b. Eßlingen, Obmann.
2. Herr Kranepuhl, Lehrer, Friedrichshagen, stellvertr. Obmann.
3. Herr Schulze, Pfarrer, Flemmingen b. Naumburg a. d. Saale.

VIII. Ausschuß für Ausstellungswesen.
1. Herr Platz, Turnlehrer, Weißenfels a. d. Saale, Obmann.
2. Herr Elsäßer, Oberlehrer, Zell b. Eßlingen, stellvertr. Obmann.
3. Herr Tonner, Kreisschulrat, Neumünster, Marienstraße 43.
4. Herr Schlobohm, Rektor, Wesselburen in Holstein.
5. Herr Stoll, Lehrer in Groß-Luckow.
6. Herr Breiholz, Rektor, Neumünster.
7. Herr Koch, Lehrer, Berlin-Lankwitz, Kaulbachstraße 36.
8. Herr Börschel, Nowawes b. Berlin, Karlstraße 29.
9. Herr Pfarrer Aisch, Ketschendorf a. d. Spree.
10. Herr Albrecht, Lehrer in Grapitz bei Pottangow (Pommern).

IX. Ausschuß für Zucker-, Honig-, Wachs- und Bienenhandel.
1. Herr Baum, Lehrer, Köln-Volkhoven, Obmann.
2. Herr Lupp, Oberlehrer in Weinsberg (Württemberg), stellvertretender Obmann.
3. Herr Gühler, Honiggroßhändler, Berlin SO 33, Elsenstraße 3.
4. Herr Franz, Alwin, Kaufmann in Leipzig, Ecke Frankfurter und Funkenburger Straße.
5. Herr Seegers, Sulingen.
6. Herr Mössinger, Notar, Gernbach (Murgtal).
7. Herr E. Gerstung, Oßmannstedt.
8. Herr Nageler, Otto, Kaufmann in Berlin W 8, Mohrenstraße 37.

X. Ausschuß für Gesetzgebung.
1. Herr Thomsen, Geh. Oberregierungsrat, Struckum b. Breklum (Schleswig-Holstein), Obmann.
2. Herr Dr. Baier, Professor, Berlin, stellvertr. Obmann.

XI. Ausschuß für Bienenweide und Pflanzenschutz.
1.
2. Herr Fischer, Hauptlehrer, Gottwollshausen b. Halle, stellvertretender Obmann.
3. Herr Schreiber, R., München, Bahnhofsplatz 6.

XII. Ausschuß für Reichsbienenmuseum und Zentralbibliothek.
1. Herr Dr. Armbruster, Berlin, Obmann.
2. Herr Dr. Gerstung, Pfarrer, Oßmannstedt, stellvertr. Obmann.
3. Herr Seiß, Weimar.
4. Herr Dr. Krancher, Professor, Oberstudienrat, Leipzig.

XIII. Ausschuß für Versicherungswesen.
1. Herr Jeroske, Lehrer, Brieg, Obmann.
2. Herr Platz, Turnlehrer, Weißenfels a. d. Saale, stellvertr. Obmann.
3. Herr Färber, Freising.

XIV. Ausschuß für Transportwesen.
1. Herr Knoke, Lehrer, Hannover, Obmann.
2. Herr Dotzel, Landesökonomierat, München, stellvertr. Obmann.
3. Herr Raab, Eisenbahningenieur, Arnstadt.

XV. Ausschuß für Statistik und Beobachtungswesen.
1. Herr Herter, Oberlehrer, Heilbronn, Obmann.
2. Herr Koch, Berlin-Lankwitz, stellvertretender Obmann.
3. Herr Stoll, Lehrer in Groß-Luckow.

Küttner, Geschäftsführer.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin (Teßmarstraße 25 II), den 26. März 1922.

Vom 1. Februar d. Js. ab sind Bienen wieder in die ermäßigte Eilgutklasse aufgenommen worden. Küttner, Geschäftsführer.

Jahresversammlung.

Am 29., 30. und 31. Juli d. Js. findet die Jahresversammlung nebst Ausstellung des Kurhessischen und Oberhessischen Bienenzüchtervereins in Eschwege statt. Alle Vereinsmitglieder, sowie die Herren Fabrikanten von Bienenwohnungen und Geräten werden gebeten, sich an der Ausstellung zu beteiligen und möglichst bald Mitteilung darüber an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, der auch alle Anfragen bereitwilligst beantwortet.

Der Vorsitzende: Kramer, Seminarlehrer.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Für 1920 erhielten wir von der „Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft" laut Vertrag vom 26. August 1864 918,90 Mk. — Gleichzeitig werden die Versicherten auf den Mehrwert ihrer versicherten Gegenstände und die entsprechende Erhöhung der Versicherungssumme aufmerksam gemacht. — Die Versicherung bei obiger Gesellschaft wird im Vereinsinteresse allen Mitgliedern empfohlen. Von der Hagelversicherungsgesellschaft „Ceres", Berlin (Generalagent Herr Schönhals, Lindheim), erhielten wir für 1921 236,20 Mk. Auch diese Gesellschaft wird empfohlen.

Unser Rechner, Herr Mergott, Nidda, hat ein Postscheckkonto beim Postscheckamt Frankfurt a. M. Nr. 64 597. — Alle Reklamationen betr. der „Biene" sind bei den zuständigen Postanstalten seitens unserer Mitglieder selbst vorzubringen.

Leihgestern, den 19. April 1922. Buß.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf (Werra)-Soden. Versammlung am Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Hessischer Hof (Inh. Aug. Scharf). Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der Hauptversammlung in Bebra durch Herrn J. Schumacher. 2. Festsetzung des Honigpreises. 3. Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand: Schumacher.

Bienenzüchterverein Alsfeld. Versammlung Sonntag, 14. Mai, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, in Ober-Breidenbach bei Gastwirt Wenzel. Bericht über Hauptversammlung in Gießen. Verschiedenes. Rabenau.

Bezirk Alzey. Sonntag, 21. Mai, findet eine Standschau bei Vereinsmitgliedern in Weinheim bei Alzey statt. Zusammenkunft in Weinheim an der Bürgermeisterei um 3 Uhr nachmittags, Abmarsch von Alzey um $2^1/_4$ Uhr an der Eisenbahnbrücke an der Weinheimer Landstraße. Lintz.

Sektion Bensheim a. d. B. Sonntag, 21. Mai d. Js., nachmittags $2^1/_2$ Uhr, findet im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser" in Bensheim ein bienenwirtschaftlicher Vortrag des Herrn Dr. Zais, Heiligkreuzsteinach statt. Thema: „Amerikanische Betriebsweise". Freunde und Gönner der Imkerei sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Ober-Beerbach in der „Waldeslust" (Ph. Wolf). Vortrag: Honigpreis, Honiggläser, Ausstellung, Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, mit Familie zu erscheinen. Saal.

Bezirk Bingen a. Rh. Sonntag, 7. Mai, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, Versammlung in Gaulsheim bei Gastwirt Börner zur Stadt Bingen. Beisiegel.

Büdingen. Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Hotel Fürstenhof. Tagesordnung: 1. Bericht über die Delegiertenversammlung in Gießen. 2. Kunstschwarmbildung und Schwarmbehandlung (Heck-Dudenrod). 3. Blätterstock oder Hinterlader, Oben- oder Seitenbehandlung? (Redner noch unbestimmt.) 4. Königinzucht (Pfarrer Jäger-Glauberg). 5. Erfahrungsaustausch. Klintsch.

Sektion Bürstadt. Versammlung Sonntag, 27. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu Lampertheim. Treffpunkt beim Unterzeichneten zur praktischen Arbeit am Bienenstand. Es wollen sich die Herrn Kollegen am Vortrag durch die Sektion (Bensheim) im Mai in Bensheim beteiligen; siehe in der Mai-Nummer-Bekanntmachung Bensheim. Zum Zuckerempfang müssen die Kollegen als Ausweis ihre Mitgliedskarte haben, darum bitte Beiträge zu zahlen. Bauer.

Bezirk Cassel u. Umg. Wanderversammlung Sonntag, 14. Mai, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, am Stande des Mitgliedes Wolfram, Gartenstadt Brasselsberg und daran anschließend im Saale des nebenanliegenden Gasthauses Henkes. Tagesordnung: 1. Vortrag und praktische Vorführungen des Herrn Wolfram am Bienenstande. 2. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 3. Erhöhung des Jahresbeitrags. 4. Tilgung der Kosten der Wabenpresse. 5. Früherlegung der Versammlungsstunde. 6. Weitere Besprechung der Zuckerfrage. 7. Verschiedenes. Es wird ersucht, das bestellte Wachs und die Waben bei Kaufmann Hofmann, Hohentorstraße, abzuholen. Wenkebach.

Darmstadt. 13. Mai, abends 8 Uhr, im Goldenen Anker, Ausstellung. Sonntag, 28. Mai, Standschau, 3 Uhr, Ecke Rhönring und Arheilger Straße.
Brunner.

Imkerverein Erbach i. O. und Umg. Sonntag, 14. Mai, soll nachmittags $2^1/_2$ Uhr auf dem Bienenstand des Herrn Gg. Bär in Steinbuch eine Versammlung stattfinden. Tagesordnung: 1. Praktische Arbeiten am Stande. 2. Vortrag: Wie ist das Brutnest zu erweitern? 3. Verschiedenes Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag, 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Netra. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. Die Wanderversammlung und Ausstellung in Eschwege. Vortrag. Kramer.

Bienenzüchterverein Felsberg u. Umg. Frühjahrsversammlung ist Sonntag, 7. Mai d. Js., nachmittags $^1/_2$3 Uhr, im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Herr Müller-Wolfershausen berichtet über die Hauptversammlung in Bebra. 2. Haftpflichtversicherung. 3. Zuckerfrage. 4. Besichtigung eines Felsberger Bienenstandes. 5. Rückständige Beiträge sollen erhoben werden. Der Vorstand.

Gedern. Sonntag, 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem Stand des Unterzeichneten. Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag, 28. Mai, findet der verabredete Ausflug zu Herrn Heck-Dudenrod statt. Abfahrt 7.28 Uhr nach Büdingen. Eine Stunde Marsch nach Dudenrod. Rückkehr 4 Uhr. Bei schlechtem Wetter Aenderung vorbehalten. Herr Hompel, Kreis Nachfolger, am Untermarkt, liefert Waben und Geräte wie in der Versammlung besprochen. Ich bitte, sich bei Bedarf an ihn zu wenden. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Gießen u. Umg. Versammlung bei Kraft am 21. Mai, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung im Anzeiger. Butz.

Kreis-Bienenzüchterverband Gersfeld (Rhön). Auf Einladung des Zweigvereins Wüstensachsen hält der Kreis-Bienenzüchterverein seine Hauptversammlung am 7. Mai

in Wüstensachsen bei Herrn Meier ab. Tagesordnung: Vormittags 10½ Uhr Ausschußsitzung: Berichterstattung von der Vorstandssitzung in Bebra, Vorstandswahl, Verschiedenes. Nachmittags 2 Uhr: Vortrag von Herrn Rudolf Zenner, 1. Vors. des Thür. Hauptvereins: Unsere Rassezuchtbestrebungen. Ersuche die Mitglieder unseres Kreisvereins, sich möglichst recht zahlreich zu beteiligen. Auch die Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen. Ladig.

Imkerverein Groß-Umstadt. Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu Raibach. Treffpunkt bei Mitglied Hartmann. Besichtigung verschiedener Bienenstände. Bernbeck.

Zweigverein Grünberg. Versammlung 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Reinhardshain. Erläuterung des „Albertistockes". Verschiedenes. Keil.

Bezirk Gudensberg. Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Erhebung der Beiträge für 1922. 3. Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet. Gonnermann.

Imkerverein Guxhagen. Versammlung Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3½ Uhr, bei Gastwirt Metz-Körle. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Erhebung der erhöhten Jahresbeiträge. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Schmidt.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag, 14. Mai, 2½ Uhr nachmittags, Versammlung bei Herrn Gastwirt Boruschener in Haina. Tagesordnung: 1. Bericht des Unterzeichneten über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Kunstwabenbezug. 3. Bestellungen. 4. Bei günstigem Wetter Besichtigung (evtl. praktische Arbeiten) der Bienenstände. Verschiedenes. Gäste herzlich willkommen. Es ladet freundlichst ein Jacob.

Imkervereinigung Hanau. Versammlung 14. Mai, ½3 Uhr, Treffpunkt Vereinsstand v. d. Kinzig, später „Sonne". Praktische Fragen, Beiträge.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Heldenbergen bei Seifried. Berichterstattung über den Delegiertentag in Gießen. Kunstwaben für Eichen abholen. Rausch

Bienenzuchtverein Heringen a. W. Versammlung Sonntag, 7. Mai, nachmittags von 4 Uhr ab, in der Kochschen Gastwirtschaft zu Heringen. Tagesordnung: Bericht des Vorsitzenden über die Gesamtvorstandssitzung am 18. April in Bebra, wozu sämtliche Mitglieder von Heringen und Umgegend eingeladen werden. Der Vorstand.

Hersfeld. Sonntag, 21. Mai, Versammlung in Senkfolz bei Gastwirt Schneider. 1. Vortrag des Herrn Trieschmann über Schwärme und Schwarmverhinderung. 2. Freie Aussprache über das Thema. 3. Anträge. 4. Verschiedenes. — Falls die Züge der Kreisbahn Sonntags noch nicht verkehren, findet die Versammlung in Rohrbach statt. Schäfer.

Zweigverein Hitzkirchen. Versammlung Sonntag, 14. Mai, 3 Uhr, bei Kromm in Hitzkirchen. Holzapfel.

Sektion Höchst-Neustadt. Versammlung Sonntag, 14. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Annelsbach, Gasthaus zum kühlen Grund. Tagesordnung: 1. Erhebung rückständiger Beiträge. 2. Besichtigung des Bienenstandes von Herrn König. Koch.

Bezirk Hofgeismar. Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Obermannschen Gastwirtschaft zu Immenhausen. 1. Vortrag des Herrn Hegemeisters Souchier-Heiligenrode über: Die Königinnenzucht. 2. Vereinsbienenstände. 3. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind auch die übrigen Bezirke unseres Kreises freundlichst eingeladen. Das Erscheinen der Inhaber eines Vereinsstandes ist dringend notwendig. Dittmar.

Zweigverein Homberg. Sonntag, 21. Mai, nachmittags 2½ Uhr, in Nieder-Ofleiden bei Gastwirt Fleischhauer. Berichterstattung über die Ausschußsitzung in Gießen. Rechnungsablage. Standschau bei Herrn Köhler. Appel.

Zweigverein Hungen u. Umg. Versammlung Sonntag, 7. Mai, in Hungen. Tagesordnung: 1. Behandlung der Völker in der Jetztzeit. 2. Erhebung der Jahresbeiträge. 3. Verschiedenes. Roth.

Bezirksbienenzuchtverein Kreis Kirchhain. Versammlung Sonntag, 21. Mai, nachmittags ½3 Uhr, Gasthaus Sohold, Allendorf. 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht von der Hauptversammlung in Bebra. 3. Vortrag des Herrn Oberbahnmeisters Krug über Einwirkung des Blütenstaubes auf die Volksentwicklung. 4. Einziehung der Beiträge laut Beschluß der Hauptversammlung in Bebra (wird auf 32 Mark festgesetzt einschließlich der Haftpflichtversicherung). 5. Verschiedenes. Dowe.

Bezirksverein Kirtorf. Versammlung 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Heimertshausen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausschußsitzung in Gießen. 2. Praktische Arbeiten auf dem Bienenstande des Herrn Lehrers Bernhardt. Heidt.

Sektion König i. O. Sonntag, 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Fafnirbrunnen. Tagesordnung: Wie für April angesetzt, da der geplante Ausflug infolge schlechten Wetters unterblieb. Wehrheim.

Bezirk Melsungen. Sonntag, 7. Mai, 4 Uhr, Versammlung bei Weinreich. Stöhr.

Mücke. Am 6. und 7. Juni wird bei Herrn Schmoll in Elpenrod, Post Niedergemünden ein Lehrgang für Anfänger abgehalten. Mitglieder unseres Vereins, die sich beteiligen wollen, müssen sich rechtzeitig bei Herrn Schmoll anmelden. Versammlung Sonntag, 14. Mai, nachm. 3 Uhr, bei Gastw. Baist, Mücke. Erb.

Bienenzüchterverein Mühlheim a. M. und Umg. Sonntag, 21. Mai, Versammlung in Rumpenheim. Tagesordnung: 1. Besichtigung des Standes des Kollegen Stübung-Rumpenheim. 2. Erhebung der Mitgliederbeiträge. 3. Zuckerverteilung. Winter.

Bienenzüchterverein Lauterbach. Versammlung am 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem Stande des Herrn Fr. Sänger. 1. Umhängen eines Volkes bei entsprechender Witterung. 2. Bericht über die Gießener Ausschußsitzung im Bahnhofshotel (Schmidt). 3. Besprechung über Farbensinn der Bienen. Greb.

Sektion Lindenfels-Tal. Versammlung 14. Mai, nachmittags ½3 Uhr, im Schulhaus zu Seidenbuch. Tagesordnung: Praktische Arbeiten auf dem Stand des Unterzeichneten, Zweivolkbetrieb. Rinn.

Lumdatal. Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum Bahnhof in Allendorf. 1. Berichterstattung über die Versammlung in Gießen durch Herrn Oberbahnmeister Hilz. 2. Verschiedenes. Adam.

Bezirk Mainz. Sonntag, 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Badischen Hof am Hauptbahnhof. Tagesordnung: Behandlung der Völker und Schwärme. Vortrag des Herrn Obering. Abs (Thema wird bekanntgegeben). Verschiedenes. Körner.

Bezirk Marburg. Versammlung Mittwoch, 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, bei Jakob Fröhlich, Marburg-Weidenhausen. 1. Bericht über Bebra. 2. Besprechung von Imkerfragen. 3. Zuckerabrechnung. 4. Einziehung des Jahresbeitrags von 1922 mit 32 Mark. 5. Verschiedenes. Vereinsbeitrag muß unbedingt entrichtet werden. Nau, Vorsitzender.

Sektion Modautal. Sonntag, 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Frankenhausen bei Mitglied Gastwirt Schuchmann. Renbold.

Nauheim bei Gr.-Gerau. Versammlung Sonntag, 14. Mai, nachm. 3½ Uhr, in Trebur im Gasthaus „zur Linde". Wetzel.

Sektion Neckartal. Am Sonntag, 14. Mai, findet in Neckarhausen im Gasthaus zum Lamm bei H. Berner, nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung statt, wozu wir alle Mitglieder höflichst einladen. J. A.: Mathes.

Imkervereinigung Neu-Isenburg. Sonntag, 21. Mai, 4 Uhr, Westendhalle, Neu-Isenburg. 1. Bericht über die Versammlung des Sektion Langen am 9. April. 2. Bericht über die Versammlung der Frankfurter Vereinigung am 23. April. 3. Zucker-Abrechnung und Bankguthaben. 4. Vorführung eines Schwarmfängers von Lehrer Schimmel. 5. Wichtiges aus den Bienen-Zeitschriften. 6. Verschiedenes. Weidmann.

Zweigverein Nieder-Moos. Sonntag, 21. Mai, Ausflug nach Hirzenhain zur Besichtigung der Betriebsweise des Herrn Lehrers Hensel. Abfahrt um ½8 Uhr in Grebenhain mit dem Zuge. Hoffe auf gute Beteiligung. Die rückständigen Beiträge, 20 Mark und 1 Mark für Porto, bitte ich baldigst an Herrn Oesterreich zu zahlen. Diehl.

Bezirk Nieder-Olm. Sonntag, 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Harxheim bei Wirt Wenderoth. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. Standschau bei Herrn Blase mit Erklärung über Blätterstock. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Kinemes.

Sektion Ober-Ramstadt. Versammlung Sonntag, 21. Mai, nachmittags 2½ Uhr, bei Scherer in Traisa. Tagesordnung: 1. Erhebung des rückständigen Restbeitrages (12 Mark, siehe „Biene", S. 39). 2. Vortrag über Bienenkrankheiten. 3. Verschiedenes. 4. Standschau bei Herrn Spieß. Rösch.

Oberufhausen. Nächste Imkerversammlung am 28. Mai bei Genzler in Großentaft, Anfang 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 2. Zucker. 3. Fest. 4. Vereinsstand. 5. Verschiedenes. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen Ehrensache. Rosen.

Offenbach. Versammlung Freitag, 5. Mai, im „Wildhof", Waldstraße 40. Behandlung der Völker und Schwärme. — Mitgliederbeiträge (20 Mark und 10 Mark) müssen umgehend porto- und bestellgeldfrei an Herrn Freitag, Bettinastraße 58, eingezahlt werden. (Nur wer bezahlt, ist versichert.) Zahlungen in die Zuckerkasse. Jeden Samstag, nachmittags 2 Uhr, und Sonntag, morgens 7 Uhr, leichte Arbeiten am Vereinsstand. Klippel.

Bezirksverein Oppenheim. Versammlung 14. Mai, zu Gimbsheim. Tagesordnung: 1. Standschau (Pf. Wehl). 2. Vortrag (Herr Koch). 3 Verschiedenes. Spieß.

Bezirk Pfeddersheim. Versammlung Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Illing („Zum Hirsch") in Nieder-Flörsheim. Die Vertrauensmänner werden gebeten, die Beträge für den Bezirksverein (pro Mitglied 1 Mark) abzuliefern. Auch Nichtmitglieder, die durch uns Zucker erhalten haben, sind mit 1 Mark zu belasten. Rodrian.

Sektion Rüsselsheim-Raunheim-Kelsterbach. Sonntag, 14. Mai, nachm. 3½ Uhr, Sektionsversammlung in Raunheim bei Herrn Dressel. Dr. Müller.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß der geplante Kursus am 7. Mai um 1 Uhr auf dem Döringschen Stande für beide Abteilungen 1 und 2 beginnen soll. Den 14. halten wir unsere Maiversammlung um 3 Uhr bei Wirt Röhm in Fraurombach ab. Tagesordnung: Verschiedenes. Wir laden unsere Mitglieder und deren Familien hierzu freundlichst ein. Der Vorstand.

Schmalkalden. Versammlung am Sonntag, 28. Mai, in Asbach im Anker. Tagesordnung: 1. Ueberschwarmeinschlagen und künstliche Vermehrung. 2. Honigpreis. Verschiedenes. 3. Erhöhung des Jahresbeitrages. Osterloh.

Bienenzüchterverein Sontra u. Umg. Versammlung Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Georg Ewald in Sontra. 1. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 2. Mitteilungen über den diesjährigen Zuckerbezug. Wer keine Vorauszahlung an Herrn Größer in Sontra geleistet hat, kann bei der Lieferung nicht berücksichtigt werden. 3. Verschiedenes.

Imkerbezirk Vilbel. Sonntag, 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Harheim. Standschau bei Imkerkollegen Lehrer Link. Um vollzähliges Erscheinen bittet. Dirlamm.

Bezirksverein Waldkappel. Versammlung im Mai am 7. und 28. Die erste in Waldkappel bei Furchner am Bahnhof um 5 Uhr. Herr Beyer gibt Bericht über die Vertreterversammlung in Bebra. Ferner werden die Beiträge erhoben (20 Mark) und Herr Keßler hält Vortrag. Die zweite Versammlung ist auf dem Stande des Unterzeichneten um 3 Uhr. Kuntzsch-Betrieb und Behandlung der Schwärme. Letzteren Vortrag hält Herr Dietzel. Karwetzki.

Imkerverein Wallenstein. Versammlung am 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Appenfeld bei Gastwirt Frischmann. Um rege Teilnahme wird gebeten. Der Vorsitzende Pfaff.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Wanderversammlung in Echzell Sonntag, 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Jungschen Saale. Abfahrt Friedberg 1.39 Uhr, Rückfahrt ab Echzell 4.57 Uhr. Tagesordnung: Besichtigung einiger Stände. Vortrag: Was lehrt uns der vergangene Winter? Verschiedenes. Gäste willkommen. Runk.

Bienenzüchterverein Witzenhausen. Versammlung am Sonntag, 21. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Stande des Großimkerkollegen Vogeley in Kleinalmerode. Den Vereinsmitgliedern ist hier Gelegenheit geboten, alle vorhandenen Systeme im Betriebe kennen zu lernen. Anschließend Vortrag bei Herrn Schmidt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Worms. Die Monatsversammlung im Mai fällt aus. Dafür folgt der Bezirk Worms einer Einladung der Sektion Bensheim zu einem Vortrag des Herrn Dr. Zaiß-Heiligenkreuzsteinach in Bensheim. Bitte die betr. Bekanntmachung der Sektion Bensheim in dieser Nummer zu beachten. Blum.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 7. Mai, nachmittags ½3 Uhr, im Rosengarten zu Ziegenhain. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 3. Erhebung der Jahresbeiträge. 4. Vereinsangelegenheiten, besonders Verhandlung über die Vereinsstände. 5. Rechnungsablage. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorstand.

Zimmersrode u. Umg. Versammlung am 7. Mai in Jesberg bei Umbach. Berichterstattung über die Vorstandssitzung in Bebra. Lichau.

Schwärme

beschränktem Maße gibt
im Tagespreise ab 108
eck, Dudenrod bei Büdingen.

Verkaufe Anfang Mai
ier erstklassige

Bienenvölker

i Blätterstöcken Schließmann-
Ideal" mit fast allen Honig-
ahmen und Einrichtung für
Flaschenfütterung. Außerdem
ine leere (112

Rhan-Beute

hne Fut'ergefäße u. Rahmen.
Anfragen Rückporto.
Rudolf Hofmann,
Freienseen (Oberhessen).

5.Versandjahr. **Zuchtbienen-
stöcke** in Lüneb. Körben und
Bogenstülpern, gesund u. volk-
reich, versende von März an.
Anfr. geg. Doppelk. Tel. 1761.
Postscheck Hamburg 14612.
E.Schulz, Harburg, Stad.Str.

---

160 Bienenbeuten

Normalbeuten und Freuden-
stein-Breitwaben, einzel- und
doppelwandig, weit unt. Preis
abzugeben. (123
E. Muth, Gießen,
Ludwigstraße 42.
Bei Anfr. wird Rückporto erb.

Habe zwei Dreietager,
deutsches Normalmaß, **einen
Zweietager,** Normalmaß,
1 **Zweietager-Meisterst.**
von Otto Schulz (fast noch neu)
sowie 80 **Rähmchen,** badisch.
Vereinsmaß, zum billig. Preise
abzugeben. (Bei Anfragen
Rückporto erbeten.) (109
Adam Allmann
in **Brandau im Odenw.**
Bahnstation Ober-Ramstadt.

Honigschleuder

für Breitwaben und Hobel
gesucht. Rückporto. 116
Metzler, Hoch-Weisel b. Butzbach

Eine gut erhaltene (122

Honigschleuder,

passend zum rationellen Maß
der Gerstungbeute, und einen

Wachsschmelzer

sucht **Gustav Siebert,
Immenhausen,** Bez. Cassel.

Bienenhaus

4 m breit, 2 m Gesamttiefe, für
16 Stöcke eingerichtet, 2 seitl.
Fenster, Rückwand, 2 Türen u.
1 Fenster, 2 verschließb. Räume,
m. Falzziegel gedeckt, a. Mauer-
sockel gebaut, billig zu verkauf.

Dampfsägewerk Mücke
G. m. b. H. **Mücke,** Tel. 7.

**Verkaufe vier Bienen-
wohnungen,** rheinhessisches
Maß, und **einen Bienen-
versandkasten** mit 4 Glas-
abteilungen. Versende nicht.
Selbige sind gebraucht. (114
Bott, Worms-Pfiffligheim,
Sitzinger Straße Nr. 7.

Kaufe Schwärme

und erbitte Angebot mit Preis
Dr. Simon, Albig, Rheinh.

! Billige Bienenwohnungen !

Normalmaß-3-Etager 300 Mk.,
Breitwabenstöcke 290 Mk.
Vorh. Kasse. Anfragen Rück-
porto beifügen. Auch andere
Systeme in bekannter Güte.
**J. Dobmeier, Imkertischlerei,
Waldthurn, Bayern I.** 17

Aufhängevorrichtung

für Blätterstöcke für
12 Rähmchen 10 Mk. + 5 Mk.
Porto auf Postscheckkonto 84457
Frankfurt am Main. 101
W. Hermann, Borken,
(Bezirk Cassel)

Kl. Walzwerke 85 — Mk.
Prospekte verl. **Hallein** in
Bockenrod (Odenwald).

Mit Freuden

**Ihre Sendung erhalten
und bin erstaunt über
die sehr gute Qualität,**
schreibt mir Herr A. L.
aus Frankfurt.
**Auch Sie sind zufrie-
den! Sie sparen auch
viel Geld beim Bezug
direkt aus der Fabrik.**



Zur Probe 100 g einer Sorte; 400 g als Mischsendung
sind am billigsten. 345

Grobschnitt per Pfund **28, 34, 37, 42 Mk.**
Mittelschnitt „ „ **35, 38, 43, 46 „**
verp. und versteuert in 100-Gramm- oder 1-Pfund-Paket
Zigarett.-Tab. Haarschnitt pr. Pfd. **96, 115 Mk.**
in 50- u. 100-g-Paket geg. Nachnahme. Verpack. frei.
Von 6 Pfd. an portofr. Preisänderg. jederzeit vorbehalt.
Preisliste umsonst.

Emil Köller, Bruchsal 19 (Baden).

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe
die beste Maschine der Gegenwart

Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte

Preislisten über alles sende kostenlos A 42

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg. Nr. 6

Wilhelm Henrich

(vorm. C. Nees) Frankfurt a. M.
Zeil 62 Tel. Hansa 6433 **Baugraben 14**

**empfiehlt alle zur Bienenzucht
erforderlichen Geräte, ferner** 268
Bienenwohnungen
Kunstwaben, Absperrgitt., Wachsschmelz.
Wabenpress. (Rietsche), Schleier, Hauben,
Gummi- und Lederhandschuhe sowie
Honigschleudermaschinen
in allen Größen und mit jedem ge-
wünschten Antrieb in großer Auswahl.
Besichtigen Sie bitte meine ständige
Ausstellung und Lager **Zeil 62,**
Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Gemüsesamen

Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität,
hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung.
Preisliste umsonst. 30

Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Cassel

Imker Handschuhe „Siegfried"

Siegfried

gehören auf jeden Bienenstand!

Erhältlich
in allen Imkereigeschäften.

Preis à Paar
75 Mark.

Alleiniger Fabrikant **Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)**

Kaufe

Schleuder- u. Scheiben-honig, Wachs.

Erbitte Preisangebote mit Menge und Blütentracht oder Probe gegen Bezahlung Übernehme Transportrisiko u. kann auf Wunsch Gefäße stellen. [117

Alwin Franz, Leipzig,

Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886. Fernsprecher 24501. Drahtanschrift Honigfranz Leipzig.

Saatbuschbohnen

Schlachtschwert Kilo 18 Mk
Hinrichs bunte „ 18 Mk.
Wachs-Flageolett „ 20 Mk.
sowie sämtl. andere Gemüse- und Blumensamen in bester Wertware.

Samenversand Siedlung Habertshof, Elm 11, Bezirk Cassel.

Kaufe 73

Raas u. Wachs

Auch Umtausch gegen Waben.

Jak. Knapp Gernsheim, Hessen.

Suche

Bienenhonig

zu kaufen und erbitte Angebote m. Preisforderung

H. Gühler, Honiggroßhandlung, **Berlin SO 33** (Treptow), Elsenstr. 3. 15

Bienenwachs u. Raas

kauft jederzeit und nimmt : in Umtausch an die :79

Rheinh. Kunstwabenfabrik Ph. Weyell & C. Breidecker in Schwabenheim b. Mainz

---

Mittelwände

aus alten Waben und reinem Wachs in jed. Größe fertigt an

Alb. Schmitt, Mannheim

Neckarauer Straße 124. 56

Bei Anfrag. Rückporto beifüg.

Jung!

Empfehle mich zum Anfertig. v.

Kunstwaben.

Bei Zusendung v. Wachs wolle man die Trester (Rückstände) und, wenn möglich, ein der Größe der Waben entsprechendes Kistchen mitschicken. 10

Heinrich Jung, Imkerei, **Schwebda bei Eschwege.**

Bei Anfragen Rückporto beileg.

Bienen-wachs (57

kauft jedes Quantum zu den höchst. Tagespreisen

Adam Gies, Fulda.

Rauchtabak gar. rein. das Pfd.

Mk. 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 45.—u. Porto. Nachn. **Tabakfabrik E. Erichsen, Nordheim (Württemb.) 77.** 74

Siegerlandbeute

D. R. G. M. Nr. 774 839

Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung u Betriebsweise sowie saubersten Ausführung. Daher: **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.**

Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (32
Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock)

Broschüre 3 Mk., Postscheckkonto Köln Nr. 105751, oder 3 Mk. in Briefmarken.

Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, Kreuztal, Kr. Siegen.

Rähmchenholz

dreiseitig gehobelt

offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	75 Mk.	pro	100 m
	730 „	„	1000 „
7×25 mm	84 „	„	100 „
	820 „	„	1000 „
8×25 mm	90 „	„	100 „
	880 „	„	1000 „

anerk. gute, präm. Qual., in Lagerlängen, geg. Nachn. ab Fabrik; jed. and. Dimens. bill Verp. und Bünd. 1,— Mk. 158 pro 100 m extra.

Bei Preisanfr. Rückport. erb.

H. Oloffs, Holzbearbeit.-Fabrik, **Warnemünde.**

Postscheckk. Hamburg 5795.

Bienen-wohnungen

aus gepreßten Strohwänden (Spezialität), 43 Jahre vorzüglich bewährt, sowie sämtl.

Bienenzuchtgeräte

liefert in bekannt. Ausführg.

Louis Hübner,

vorm. Heinr. Keck, 77

Nidda (Hess.) Tel. 235.

„Conrad“

bester Imkerhandschuh

stichfest, mit langen Aermeln, das Paar Mk. 21. in beschränkter Menge nochmals erhältlich. Versand unter Nachnahme. Man bestelle sofort.

Conrad Lutz, Emmendingen 6 (Baden).

Einige Zeugnisse u. Nachbestellungen:

Erbitte für den hiesigen Verein 30 Paar Imkerhandschuhe.
Bienenzuchtverein Lauenburg.

Senden Sie mir bitte für den hiesigen Verein zehn Paar Imkerhandschuhe, weil Probe gut ausgefallen
Bienenzuchtverein Mettingen (Westf.).

Die übersandten 3 Paar Imkerhandschuhe sind zur Zufriedenheit ausgefallen. Bitte um weitere 6 Paar für unsern Verein.
Bienenzüchterverein Ravensburg.

Senden Sie mir 6 Paar Imkerhandschuhe „Conrad“, wie erhalten.
Louis Voß, Sarstedt bei Hannover.

Bitte um sofortige Zusendung von 5 Paar Imkerhandschuhen „Conrad“ Dieselben bewähren sich vorzüglich.
Hermann Müller, Camberg (Nassau).

Bitte um Zusendung von 5 Paar Imkerhandsch., wie bereits n. Muggensturm geliefert.
Fidel Späth, Muggensturm.

Senden Sie sofort 3 Paar von den Handschuhen, da dieselben großen Anklang gefunden.
K. Eberle, Vorsitz. des Bez.-Bienenzucht-Vereins Cutting.

Imkerschleier „Conrad“

aus bestem Tüll (kein Papiergewebe) mit Gummizug und Rauchloch, Stück Mk. 23.—.

Imkerpfeife „Conrad“

beste Pfeife zum Rauchen und Blasen, aus **Aluminium u. Messing** mit Holzmantel, das Beste, was es gibt, Stück M. 65.—. 75

Als Rähmchenbefe[stigung] ist bestbewährt und ba[hn]brechend die Steh-abstandsklemme

„Ropda“

Lieferung zu Engros-Tagespreisen direkt ab Fabrik. Prosp. grat Anfr. Rückporto.

R. Oppelt, Darmstadt, Moosbergstraße 63.

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen m. meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M.

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

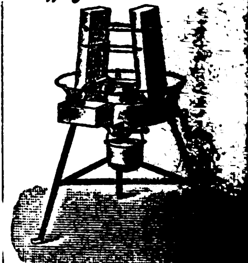
D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtg. Gestattet Ein- und Zweivolkbetrieb, Teil- und Volltrachtausnütz., Königinnenzucht u. Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmänn., solide Ausführung. Preis 300 Mk.

Ferner empfehle fert ge Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile. Preis nach Größe und Holzstärke.

Johann Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Original-Freischwungschleudern

„System Buss“



Passen für alle Wabengrößen, auch f. Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden.

Wachspressen

mit Rührwerk
System Buss
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, [illegible] Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis u. frank.

Carl Buss, Maschinenfabrik **Wetzlar a. L.**

Digitized by Google

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 6 — Gießen, Juni 1922 — 60. Jahrgang

Digitized by Google

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 100 Pf., auf der ersten Umschlagseite 175 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 125 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 6 | **Juni 1922** | **60. Jahrgang**

Standschau für Juni.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Als ich die Standschau für Mai abgesandt hatte, erhielt ich aus dem Odenwald sehr viele Zuschriften, wonach über das Eingehen von Völkern durch die Ruhr geklagt wurde. Es sollen 30, ja bis zu 50 Prozent der Völker auf einem Stande durch die Ruhr eingegangen sein. Diese gefährliche Bienenkrankheit — Ruhr — kann in kurzer Zeit arge Verheerungen unter den Völkern anrichten, ja ganze Stände ruinieren. Hochgradig ruhrkranke Bienen können sich oft des Unrates gar nicht mehr entledigen und sterben bei dick aufgetriebenem Leibe. Die Ruhr stellt sich gewöhnlich am Ende des Winters (Frühjahr) ein. Sie macht sich durch das besudelte Flugloch bemerkbar; im weiteren Verlaufe der Krankheit fliegen viele Bienen selbst an kalten Tagen ab oder schleppen sich aus dem Flugloch.

Auf Klee-, Linden-, Akazien- oder Wiesenhonige, die bei der Verdauung wenig Rückstände hinterlassen, bekommen die Bienen, auch bei monatelangem Insitzen, nur selten die Ruhr, Blatthonig hingegen führt sie häufig herbei. Von diesem müssen die Bienen größere Mengen in sich aufnehmen, um die zur Ernährung nötigen Stoffe zu erhalten. Er hinterläßt viele Rückstände, was bald eine Ueberfüllung des Mastdarmes zur Folge hat. Können auf Honigtau sitzende Bienen den Winter über nicht öfters ausfliegen, so bleibt die Ruhr gewöhnlich nicht aus. Auch Honig, der zu wenig Feuchtigkeit enthält, und das ist bei dem überaus zähen Blatthonig, wie wir denselben voriges Jahr ernteten, immer der Fall, kann die Ruhr herbeiführen. Ich nahm deshalb bei der letzten Honigschleuderung 1921 fast allen zähen Blatthonig heraus, löste denselben mit ¼ Wasser auf und fütterte mit aufgelöstem Kristallzucker diese Masse und habe keine Ruhrkrankheit bekommen.

Mit dem Monat Juni beginnt nun die Volltracht. Vor allem muß ich bedauern, daß der Raps durch den strengen Winter sehr notgelitten hat und nur ein Drittel blühen wird. Auch von dem Frühobst hatten wir bisher keine nennenswerte Tracht. Unsere Völker sind sehr zurück, hinsichtlich früherer Jahre, das Brutgeschäft war bisher sehr gering. Maischwärme sind dieses Jahr Seltenheiten und der Juni wird uns zuerst Schwärme bringen. Himbeere, Weißklee, Hedderich, Akazie und manche andere Blüten spenden jetzt ihren Nektar, daß die Bienen mit dem größten Eifer fliegen und voll beladen kommen. In solchen guten Trachtzeiten muß man beständig die früher sorgsam aufbewahrten leeren Waben den starken Stöcken einhängen, um sie mit Honig füllen zu lassen, die Bienenzellenwaben in die Bruträume, die Drohnentafeln in die mit Absperrgitter versehenen Honigräume. Um die Bienen schnell in den Honigraum zu locken, hängt man ein oder zwei bienenbelagerte und womöglich Bienenbrut in den Honigraum dicht über das Absperrgitter, sorge aber dafür, daß wenigstens ein kleines Wabenstück bis auf das Absperrgitter herabreicht, damit die Bienen an dieser Brücke hinauf- und hinabsteigen. Beständig sorge man für leere Tafeln (Waben) oder Kunstwaben zur Unterbringung des jetzt reichlich eingetragenen Honigs und schleudere die gefüllten aus, sobald die Bienen zu bedeckeln anfangen. Für unsere Gegend ist der Juni der eigentliche Honigmonat. Der eingetragene Honig ist reif und kann geschleudert werden, wenn etwa zwei Drittel der ganzen Wabenfläche verdeckelt ist. Solange derselbe noch dünnflüssig in dem Grade ist, daß er aus den Zellen tropft, wenn man die Wabe wagrecht hält, ist er minderwertig und geht leicht in Gärung über.

Das Vorliegen der Bienen ist nicht, wie meist angenommen wird, ein Zeichen für aufgetretenen Schwarmtrieb, sondern erfolgt jederzeit dann, wenn das starke Volk durch große Hitze belästigt wird. Sichere Zeichen für baldiges Schwärmen der Bienen sind nur die mit Eiern und Larven besetzten Weiselnäpfchen.

Fallenden Schwärmen gebe man für die erste Zeit nur Wabenanfänge, das heißt Rähmchen mit sog. Leitwachs. Die Schwärme bauen im Anfang nur Arbeiterwachs und bei guter Tracht erzielt man mit Anfängen fast ebenso rasch schöne Waben als manchmal recht mangelhafte, wenn man ganze Kunstwabenflächen einklebt. Tritt nach dem Einfassen eines Schwarmes schlechtes Wetter ein, oder fehlt es an ausreichender Tracht, so verwende man jeden Abend einen Schoppen Zuckerlösung für seine Unterstützung in der Bautätigkeit. Nirgends verzinst sich diese Ausgabe reichlicher als in solchen Fällen. Völker, die leistungsfähige Königinnen besitzen, aber aus irgendwelchen Gründen in der Entwicklung zurückgeblieben sind, verstärke man durch reife, verdeckelte Brutwaben, die man den starken Völkern entnimmt. Während der Nachmittagsstunden, bei starkem Trachtflug der Bienen, hat man auch dann für die Königin des zu verstärkenden Volkes nichts zu befürchten, wenn man die Brutwabe mit allen daraufsitzenden Bienen zuhängt. Zu empfehlen ist zur Vorsicht, den Stöcken gleichen Geruch zu geben durch Einstreuen von Pfeffer in den Stöcken. Weniger geübte Imker fegen daher am besten alle Bienen von der reifen Brutwabe ab, bevor sie dieselbe zuhängen.

Da jetzt auf dem eigenen Stand oder dem Nachbarstand reife Weiselzellen meist im Ueberfluß zu haben sind, nachdem die Erstschwärme abgingen, so ist jetzt auch die rechte Zeit herangekommen, altersschwache oder aus anderen Ursachen untaugliche Königinnen durch leistungsfähige zu ersetzen. Man entferne die untaugliche Stockmutter dann, wenn die jungen Königinnen in den Weiselzellen der abgeschwärmten Völker so reif geworden sind, daß sie innerhalb 24 Stunden ausschlüpfen können.

Magdeburger Ausstellung.

Die Imker Deutschlands rüsten sich zur Heerschau in Magdeburg. Auch vom befreundeten Auslande laufen fortgesetzt Anmeldungen zur Ausstellung und zu den Tagungen ein. Die durch den Krieg zerrissenen Bande sollen und müssen neu geknüpft werden. In der richtigen Erkenntnis dieser Notwendigkeit haben sich viele Firmen zur Beschickung der Ausstellung entschlossen. Nicht jedem Imker ist es möglich, seinen Lieferanten aufzusuchen, um sich über bienenwirtschaftliche Neuerungen auf dem Laufenden zu halten. Die Ausstellung ist die gewiesene Gelegenheit zur Fühlungnahme zwischen Fabrikanten, Händlern, Erfindern, Züchtern und der Imkerschaft. Um einen Aufbauplan zu gewinnen, war die Meldefrist bis zum 1. Mai beschränkt. Bei der Größe der Halle und des freien Geländes ist es möglich, noch nachträglich einlaufende Meldungen zu berücksichtigen. Einzelheiten über die Ausstellung und die Tagungen (Eintrittspreise, Unterkunft, Veranstaltungen wissenschaftlicher und vergnüglicher Art usw.) werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben. Möchte die Heerschau der großen Verbände eine möglichst vollständige werden! Ehrenpflicht der Aussteller ist es, das Bild zu verwirklichen, was schon mehrfach den deutschen Imkern von der Ausstellung gezeichnet ist und das sie zu sehen hofft. Anmeldungen können noch gerichtet werden an Mittelschullehrer Wedekind, Magdeburg, Friesenstraße 8.

Der Hauptausschuß der Magdeburger Ausstellung.

Lehrgang für Bienenzucht.

An der Höheren Gärtner-Lehranstalt Berlin-Dahlem findet vom 6. bis 8. Juni d. J. ein Lehrgang in Bienenzucht für Damen und Herren unter Leitung des Dozenten für Bienenzucht Dr. Küstenmacher statt. Anmeldungen sind alsbald an den Direktor der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem zu richten.

Wachspreise.

Der deutsche Wachsmarkt hat sich der Valutabewegung, wenn auch zögernd, angepaßt. Noch am 1. April bietet die Gerstungsche Zentrale 70,00 Mk. per kg frei Oßmannstedt. In der Mainummer finden wir Anforderungen mit 60,00 Mk. per kg. Dabei notierte Hamburg gerade in den letzten Märztagen bis 120,00 Mk. Wohl infolge des russischen Vertrags hat sich die Mark, wenn auch nur wenig, gebessert und die Preise sind etwas heruntergegangen. Bis 110,00 Mk. wird aber in Hamburg noch heute bezahlt.

Der genossenschaftliche Zusammenschluß, besonders im Norden, hat bessere Preise gebracht. Lehrgeld mußte dabei bezahlt werden. Bei den heutigen Verhältnissen läßt sich das nicht vermeiden. Das deutsche gelbe Wachs ist sehr gesucht und steht verhältnismäßig immer noch niedrig im Preise. In Friedenszeiten brachte es 2,80—3,00 Mk. gegenüber einem Preise von Auslandswachs von 1,80—2,40 Mk. Deutsches Wachs müßte deshalb im gleichen Verhältnisse heute höher notieren wie Auslandswachs.

Die diesjährige Wachsernte wird sehr gering sein, da die Völker in ihrer Entwicklung sehr zurückgeblieben sind und die Schwärme sehr spät und wenig zahlreich fallen werden. Freilich werden hierdurch auch die Kunstwaben außerordentlich verteuert. Die Imker werden deswegen mit ihrem Wachse sehr sparsam umgehen und Wert darauf legen müssen, daß sie dünne Platten verwenden. Hierdurch können die Kosten erheblich heruntergedrückt werden. Einen Ausgleich werden die hohen Honigpreise bieten. Weder Auslands- noch Kunsthonig sind als Konkurrenten zu fürchten.

Hannover (Yorkstr. 2), den 15. Mai 1922.

Zur Orientierung der Bienenzüchter habe ich bisher in den aufgegebenen Inseraten die Hamburger Preise für Wachs angegeben. Für die nächsten Monate liegt kein Grund zum Inserieren vor. Ich halte jedoch dafür, daß eine weitere Veröffentlichung dieser Preise im Interesse der Bienenzüchter liegt. Auf Wunsch bin ich bereit, diese anzugeben. — Ich mache darauf aufmerksam, daß der Händlerverband den Preis für Kunstwaben auf 200,00 Mk. festgesetzt hat. Einzelne seiner Mitglieder bieten zur selben Zeit den Bienenzüchtern 70,00 Mk. per kg für Wachs.

Hannover (Yorkstr. 2), den 18. Mai 1922.

L. Heydt, Fabrik chem.-techn. Bedarfsartikel.

Belegstation des Kreisbienenzüchtervereins Gersfeld.

Beleggeld für 1 Königin 10 Mk., Mitglieder die Hälfte. Eine Edelkönigin befruchtet 120 Mk. (für 1922 ausverkauft). Vom 15.—25. Juni können junge, unbefruchtete Königinnen zum Zusetzen in bevölkerte und verproviantierte Befruchtungsvölkchen zum Preis von 20 Mk. an Mitglieder abgegeben werden. Bei Anfragen ist Rückporto erbeten. F. Laidig, Wüstensachsen (Rhön).

Kleintabakbau im Monat Juni.

Schnellmethode zur Entwicklung von Tabaksamen im Juni (s. letzten Aufsatz über Kleintabakbau). — Aussetzen nur gesunder Pflänzchen, wenn 4—5blättrig sind, bei feuchtem Wetter am Vormittag ins Freiland. — Vorheriges einmaliges Umsetzen aus dem Mistbeet ins Gartenbeet notwendig (Pickieren), damit kranke Pflanzen ausscheiden. — Abstand der Pflanzen 40—50 cm. — Windgeschützte sonnige Stellen, keine Nordseite aussuchen. Nach Setzen sofort begießen. — Vorher düngen mit Tabit. — Tabakland des öfteren behacken. — Vorsicht, Wurzeln nicht beschädigen. — Unkraut entfernen. — Obacht auf tierische Schädlinge (Schnecken, Erdflöhe, Blattläuse). — Wirksamster Schutz bei Tabakpflanzen Schädlingsbekämpfungssalbe Tabol.

Vertreter-Versammlung in Berlin.

Verhandelt Berlin, den 14. Mai 1922.

Zu der von dem Vorsitzenden des Preuß. Imkerbundes, Herrn Rektor Breiholz, einberufenen Versammlung von Vertretern Deutscher Imkerverbände und bestehender Imkergenossenschaften sind aus den verschiedenen Landesteilen folgende Herren erschienen: Breiholz-Neumünster, Knocke-Hannover, Osenberg-Hamm, Schulze-Flimmingen, Melchert-Magdeburg, Steinmetz-Berlin, Börschel-Potsdam, Puhlmann-Straußberg, Flöter-Winzig, Bittner-Breslau, Wendt-Brunsbüttel, Kranepuhl-Friedrichshagen, Lemcke-Nowawes, Baum-Köln, Steffen-Berlin, Wurzbach-Berlin, Ebel-Stettin, Stein-Güstrow, Griese-Wismar, Dr. Zaiß-Heil.-Kreuzsteinach, Bach-Neumark, Guehler-Berlin.

Herr Breiholz begrüßt die Erschienenen und gibt bekannt, daß die Vertreter der süddeutschen Staaten ihr Einverständnis mit den zu zeitigenden Beschlüssen erklärt haben.

Herr Kranepuhl übermittelt Grüße der brandenburgischen Imker. Auf Grund der bekanntgegebenen Tagesordnung wird in eine Debatte über Honigpreis und Honigverkauf eingetreten.

Baum-Köln zeigt, wie der Honigpreis zweckmäßig zum Preise anderer wirtschaftlicher Erzeugnis ins Verhältnis gesetzt werden kann. Nach seiner Meinung würden angemessene Preiszahlungen gewonnen werden können durch Vervielfachung des Kunstwabenpreises mit dem Dreifachen bzw. des Zuckerpreises mit dem Siebenfachen.

Steinmetz-Berlin macht auf die Gefahren des genossenschaftlichen Ein- und Verkaufs aufmerksam und zeigt, wie Angebot und Nachfrage auch den Honigpreis regeln, wie die augenblicklichen unsicheren Zeitverhältnisse ungünstig auf eine einheitliche Preisfestsetzung einwirken müssen. Er empfiehlt Festlegung eines Mindestpreises für bestimmte Jahreszeiten bzw. Monate. Diese Preise müßten in den Imkerzeitungen veröffentlicht werden.

Büttner-Breslau behandelt ebenfalls Festsetzung des Honigpreises sowie Ein- und Verkauf des Honigs vom genossenschaftlichen Standpunkt. Nach Meinung des Redners besteht die Schwierigkeit einheitlicher Preisbildung für Honig in der Schaffung leistungsfähiger Abnahmestellen in den einzelnen Provinzen bzw. Gegenden. Die Frage, ob ein fester Honigpreis oder ein Verhältnispreis für Honig festgesetzt werden soll, wird noch von verschiedenen anderen Rednern erörtert. Die Ansichten der einzelnen Herren einigen sich dahin, daß es wünschenswert sei, eine Kommission einzusetzen, die unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse allmonatlich den Richtpreis für Honig feststellen und bekanntgeben soll.

Ein Antrag Griese-Lemcke wird nach Begründung der Antragsteller und Begutachtung durch verschiedene Redner einstimmig angenommen. Er lautet: „Ein Ausschuß von drei Mitgliedern ist zu wählen, der unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse und im ständigen Einvernehmen mit den Verbänden zum 10. jedes Monats den Mindesthonigpreis festsetzt und sämtlichen Verbänden und Honigzeitungen mitteilt.“

In den Ausschuß werden gewählt: Lehrer Baum-Köln, Obmann des 9. Ausschusses des V. D. J. Landesökonomierat Büttner-München, Kantor i. R. Flöter-Winzig.

Zur Durchführung der gefaßten Beschlüsse sind in allen Verbänden nach vorhandenen Mustern Genossenschaften zu bilden oder sonstige Einrichtungen zu treffen, die den Imkern die Abnahme des Honigs zu dem vom Ausschuß festgesetzten Preisen verbürgen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird auch die diesjährige Versorgung der Imker mit Bienenzucker erörtert. Verschiedene Vertreter schildern die Versorgung in ihren Verbänden. Aus den Erörterungen geht hervor, daß überall da, wo eine größere Zuckermenge geliefert werden konnte, es möglich war, diesen rechtzeitig im freien Handel zu erwerben. Es wird angeregt, in sämtlichen Verbänden Versammlungen abzuhalten, in denen Protest eingelegt wird gegen die beabsichtigte Erhöhung des Inlandszuckerpreises durch die Zuckerbewirtschaftungsstelle; einflußreiche Abgeordnete müssen für die Angelegenheit erwärmt und zu entsprechenden Maßnahmen bei den Behörden und den gesetzgebenden Körperschaften veranlaßt werden. Die bei den Imkern hervorgerufene Erregung infolge der unterschiedlichen Versorgung der Imker mit Zucker findet Ausdruck in folgender einmütig angenommenen Entschließung: „Die heute in Berlin anwesenden Vertreter deutscher Imkerverbände nehmen mit Befremden davon Kenntnis, daß aus den vorhandenen Inlandsbeständen zur Bienenfütterung nichts mehr abgegeben werden soll. Sie sehen in dieser Maßnahme einen tödlichen Schlag gegen einen lebenswichtigen Betrieb und legen mit größter Entrüstung Verwahrung dagegen ein.“

Sollten die Imker tatsächlich auf Auslandszucker angewiesen sein, so wird gefordert, daß jedem Verbande Einfuhrscheine auf die ihm zustehenden Mengen unmittelbar zugestellt werden.

Zum Schluß bittet Melchert-Magdeburg im Auftrage des Imkervereins Magdeburg und Umgegend um rege Beschickung und freundliche Unterstützung bei Durchführung der mitteldeutschen Ausstellung für Bienenzucht in Magdeburg. Mehrere Vertreter sagen die erbetene Unterstützung mit Ausstellungsmaterialien und Geldmitteln zu.

V. G. U. Mit Imkerheil! Breiholz.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin, 5. Mai 1922.

An die angeschlossenen Verbände.

Die diesjährige Vertreterversammlung findet nicht, wie im vorigen Jahre beschlossen wurde, in Stuttgart, sondern in Magdeburg statt. Die Ausschußsitzung hat mit dem 1. Präsidenten der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Herrn Professor Frey, Hannover, nachstehendes Programm vereinbart:

Freitag, 4. August, vorm. 10 Uhr, Eröffnung der Ausstellung; $10^1/_2$ bis $3^1/_2$ Tagung der Schriftleiter und verschiedener Vorstände; 2—4 Tagung der Haftpflicht; 4—8 Tagung der Kommission der V. D. J.; 8 zwangloses Zusammensein.

Sonnabend, 5. August, vorm. 8—1 Preußentag; 4—8 V. D. J.; 9 Begrüßungsabend.

Sonntag, 6. August, 8—10 Vertretertag Sachsen; 10—1 Wanderversammlung; 4—5 Kaffeetafel mit Familie; 8 Festabend.

Montag, $9^1/_2$. Eisenbahnertag, einberufen vom Lokalverein; 3 Ausflug.

Die Verbände werden hiermit zur Vertreterversammlung in Magdeburg eingeladen. Die Tagesordnung der Vertreterversammlung wird umgehend den Verbänden zugestellt werden. Mit Imkergruß! Küttner, Geschäftsführer.

Bericht über die am 12. April d. J. in Frankfurt a. M. stattgehabte Tagung des Verbands Hessischer Bienenzüchtervereine.

Eröffnung der Sitzung um 11½ Uhr vormittags. Vertreten sind sämtliche Vereine. Der Vorsitzende, Herr Schulrat Kimpel, Cassel, begrüßt die erschienenen Vertreter und Gäste und gedenkt in warmen Worten des früheren Vorsitzenden, Herrn Prof. Staudinger, Darmstadt. Die Versammlung ehrt den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Die Besprechung von Punkt 1 der Tagesordnung, die Vereinszeitung betreffend, nimmt längere Zeit in Anspruch. Der Verlag fordert mehr als den dreifachen Betrag des bisherigen Bezugspreises. Da eine nochmalige Erhöhung des vielfach bereits festgelegten Jahresbeitrags nicht angängig erscheint, dagegen aber eine Unterbrechung im regelmäßigen Erscheinen der Zeitung nicht eintreten darf, wird vorgeschlagen, eine Beschränkung der Seitenzahl der einzelnen Nummer eintreten zu lassen, indem zunächst die Monatsschau und die Versammlungsanzeigen eine möglichste Kürzung erfahren. Der Vertreter des Verlags, Herr Beck, ist bereit, die Einzelnummer bei 16 Textseiten und 6 Seiten Anzeigen für 1 Mark zu liefern, während er verspricht, den Pachtsatz für den Anzeigenteil auf 4000 Mk. zu erhöhen. Für den Fall, daß nach der einen oder anderen Seite hin in Zukunft Aenderungen eintreten sollten, wird Herr Buß, Leihgestern, beauftragt, mit dem Verlag zu verhandeln.

Die Rechnungslegung, Punkt 2 der Tagesordnung, ergibt bei einer Einnahme von 3472,20 Mk. und einer Ausgabe von 2811,90 Mk. einen Ueberschuß von 660,30 Mark. Dem Rechner und Schriftleiter, Herrn Hensel, wird Entlastung erteilt und seine Vergütung von 600 auf 1200 Mk. erhöht. Die großen Schwierigkeiten, welche der diesjährige Zuckerbezug verursacht hat, werden durch Herrn Michel, Darmstadt, auf Grund einer umfangreichen Korrespondenz beleuchtet. Durch ein Versehen waren die vom Hess. Bienenz.-Verein bestellten Zuckermengen dem ganzen Verband zur Verteilung gegeben, so daß die Unterverbände nur mit durchaus unzureichenden Gaben bedacht werden konnten. Um in Zukunft derartigen Verwechslungen und Mißverständnissen vorzubeugen, wird der Vorschlag gemacht, die Bezeichnung „Hessischer“ in „Kurhessischer“ Bienenzüchterverein umzuwandeln. Der Zuckervertrieb wird in Zukunft Sache der einzelnen Vereine bleiben. Die Kosten für den diesjährigen Vertrieb werden unter sämtliche Vereine gleichmäßig verteilt.

Als Tagungsort für die gemeinsame Wanderversammlung in 1923 wird Darmstadt gewählt. Ob eine Ausstellung mit der Tagung verbunden werden kann, hängt von den jeweiligen Umständen ab.

Herr Bürgermeister Gräser, Albig, tritt mit warmen Worten für das Genossenschaftswesen ein und rät zum Zusammenschluß innerhalb der Bezirke, um die bienenwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere Honig, so gut als möglich absetzen zu können. Dem Antrag wird zugestimmt. Als Honigpreis wird ein Mindestsatz von 30 Mk. angenommen. Imkerkurse sollen nach Möglichkeit auch in diesem Jahre stattfinden. Ueber die Kostenfrage haben die Beteiligten sich zu einigen. Fett.

Kurhessischer Bienenzüchterverein.

Gesamtvorstandssitzung. Bebra, den 18. April 1922.

Zu der Gesamtvorstandssitzung des Kurhessischen Bienenzüchtervereins, der 59 Bezirksvereine umfaßt, hatten 54 Bezirksvereine ihre Vertreter entsandt; außerdem waren noch Vereinsmitglieder in größerer Zahl erschienen. Nicht vertreten waren die Vereine Gelnhausen, Malsfeld, Rosdorf, Groß-Steinheim und Steinau (Kreis Schlüchtern). Der Oberhessische Bienenzüchterverein hatte auch keine Vertreter geschickt.

Der Vorsitzende, Herr Schulrat Kimpel, eröffnete um 11 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er gedenkt dann der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder und widmet ihnen einen ehrenden Nachruf. Insbesondere gedenkt er des Todes von Herrn Professor Staudinger, des früheren Vorsitzenden des Gesamtverbandes, und des Strafanstaltslehrers Gustav Matern, des Schriftführers des Hessischen Bienenzüchtervereins, deren Interesse und außerordentlich tätige Mitarbeit dem Verein bisher von großem Nutzen gewesen sind. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich alsdann die Anwesenden von ihren Sitzen.

Hierauf erstattete Herr Schulrat Kimpel folgenden Jahresbericht:

„Wenn das äußere Wachstum eines Vereins den Maßstab für die Zugkraft, die Wirksamkeit und den inneren Wert der Vereinigung abgibt, so kann der Hessische Bienenzüchterverein auch auf das verflossene Jahr mit größter Befriedigung zurückblicken.

Am 1. April 1921 zählten wir in 58 Bezirksvereinen 3700 Mitglieder, heute haben sich in 59 Bezirken 4375 Imker zusammengeschlossen. Der Verein ist also in dem einen Jahre um 645 Mitglieder gewachsen, eine bisher unerreichte Zahl. Der größte der Be-

zirksvereine — Cassel — zählt 285 Mitglieder, es folgt Hersfeld, dem sich die Schenklengsfelder angeschlossen haben, mit 249, Rhön-Vogelsberg mit 237, Hanau mit 200, Marburg mit 196 usw bis herunter zu Malsfeld und Veckerhagen mit je 15 Mitgliedern. Den neuen Bezirk Steinau bei Schlüchtern mit 18 Mitgliedern heißen wir in unserer Mitte herzlich willkommen. Außerhalb unseres Verbandes stehen nun noch der alte Verein Fulda, der sich um den Anschluß zwar bemühte, aber unerfüllbare Bedingungen stellte, und die wenigen Imker Marburgs, die nach wie vor Freudenstein-Marbach festhält.

Zum ersten Male veranstaltete im Berichtsjahre der Hessische Bienenzüchterverein in Verbindung mit dem Oberhessischen Imkerverein eine gemeinsame Wanderversammlung in Friedberg. Sowohl die Verhandlungen als auch die Ausstellung dortselbst dürfen, was äußere Aufmachung und inneren Gehalt anlangt, als wohlgelungen bezeichnet werden. Der Ortsverein Wetterau schloß auch finanziell gut ab, indem er sogar einen Ueberschuß erzielte. Die Friedberger Versammlung bestätigte aufs neue die Wahrheit, daß die Leistungen um so größer sind, je konzentrierter die veranstaltenden Kräfte sich gestalten. Und wir hoffen, daß auch die von beiden Verbänden in diesem Jahre in Eschwege geplante Wanderversammlung mit Ausstellung der Friedberger nicht nur nichts nachgeben, sondern sie vielleicht noch übertreffen wird, trotz der Schwierigkeiten, die die ungeheuren Erhöhungen der Reisekosten und Frachtspesen bereiten.

Es ist zu natürlich, daß sich manche und viele nur allmählich an die total veränderten Preisverhältnisse gewöhnen können. Wenn wir vor dem Kriege einen Jahresbeitrag von 3 Mark — das waren 3 Pfund Honig — erhoben, so kommen wir der Geldentwertung entsprechend heute auf mindestens 30 Mark. Wir beanspruchten jedoch nur 12 Mark, einen Satz, den wir nicht mehr aufrecht erhalten können, verschlingt die Vereinszeitschrift „Die Biene" allein schon jede Nummer im bisherigen Umfang 1,50 Mark, also pro Jahr 18 Mark. Der Vorstand des Verbandes hessischer Imker, der am 12. d. M. in Frankfurt tagte, beschloß deshalb, die „Biene" für die nächsten Monate auf 16 Seiten zu reduzieren. Auch dann kostet die Einzelnummer noch 1 Mark, also 12 Mark pro Jahr, ein Betrag, der unsere gesamte Jahreseinnahme verschlingt. Niemand von uns wird der Meinung sein, daß der „Hessische Bienenzüchterverein" ohne Vereinszeitschrift lebensfähig sei. Jeder echte und rechte Imker wird allmonatlich die „Biene" mit Sehnsucht erwarten, nur Bienenhalter dürften kein Verlangen nach geistiger apistischer Nahrung äußern. Aber an „Bienenhaltern" kann uns nichts gelegen sein. Wenn wir Ihnen deshalb heute vorschlagen, den Vereinsbeitrag zu erhöhen, so hoffen wir auf Ihre Zustimmung, um so mehr, als die Verbände Oberhessen, Rheinhessen und Starkenburg ja schon 20 Mark Jahresbeitrag erheben.

Seit dem 1. Januar d. Js. erfolgt der Versand der „Biene" durch Einzelpostversand. Am 6. Dezember 1921 teilten wir durch besonderes Anschreiben allen Bezirken mit, daß diese Neuordnung für die Bezirke eine gute Weihnachtsbotschaft bedeuten würde, da die Zeitungsbestellung schneller und billiger vor sich gehen werde, da nur doppelte Bestellisten auszufüllen seien und die Kosten von der Hauptkasse gedeckt würden. Von den 59 Bezirken haben sich 52 dem Einzelpostversand angeschlossen nur die Bezirke Oberecher, Rosdorf, Großsteinheim, Waldkappel, Hilders, Reichelsdorf und Kirchheim beharrten bei dem früheren Modus. Wir glauben, daß es heute nur einer neuen Anregung bedarf, und die restierenden 7 Bezirke werden sich künftig auch dem Einzelpostversand anschließen, da uns über die neue Einrichtung nur günstige Urteile bekannt geworden sind.

Die moderne Bienenzucht hängt mehr und mehr von der Zuweisung von Bienenzucker zur Frühjahrs- und Herbstfütterung ab. Die Zunahme der Bienenvölker gründet sich wesentlich auf die Möglichkeit der Einwinterung durch Zuckerfütterung. Während der letzten 7 Jahre waren die deutschen Bienenzüchter an die durch die Kriegszeit gebotene Zuckerzwangswirtschaft des deutschen Reiches gebunden. Die Erlangung und Verteilung des durchaus notwendigen Bienenzuckers verursachte der Vereinsleitung in diesen 7 Jahren gar manche Mühen, Unruhen und Sorgen. Manche waren des Wahns, die Aufhebung der Zwangswirtschaft werde wieder die frühere Freiheit in dem Ankauf von Bienenzucker bringen. Das Gegenteil ist bis heute leider eingetreten. Die Zuckerernte Deutschlands war im Jahre 1921 nicht schlechter als in den Vorjahren, ja durch die vermehrte Anbaufläche besser. Aber sofort nach Aufhebung der Zwangswirtschaft setzte die Spekulationssucht der Zuckerfabriken ein. Die deutschen Raffinerien schlossen den Zuckerkonzern, d. h. sie beschlossen im Herbst 1921, keinen Zucker in größeren Mengen zu verkaufen, in der sicheren Hoffnung einer Preissteigerung. Hinzu kam die Ungewißheit der Höhe der Zuckerbesteuerung. Als die Notwendigkeit der Beschaffung des Bienenzuckers für 1922 an uns herantrat, verhandelten wir mit mehr als 20 Zuckerraffinerien Deutschlands. Alle ohne Ausnahme verweigerten die Lieferung von Bienenzucker mit dem Hinweis, daß kein Zucker vorhanden sei. Wir wandten uns beschwerdeführend an den Deutschen Imkerbund und die Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin schriftlich und mündlich.

Am 4. Jauuar l. J. nahmen wir Gelegenheit, der Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin die überaus mißliche Lage darzustellen, die durch die Aufhebung der Zuckerbewirtschaftung entstanden ist. Die Hoffnung, der freie Handel werde den Zucker frei und für jedermann erreichbar machen, habe sich leider nicht erfüllt. Tausende von Bienenständen seien in größter Gefahr. Es fand eine lange Verhandlung statt. Was wir erfuhren, läßt sich so zusammenfassen:

1. Die Zuckerwirtschaftsstelle hat kein Verfügungsrecht über die Verteilung des Zuckers, wie einst die Reichszuckerstelle. Eine Zuweisung von oben her ist also nicht mehr möglich.

2. Die Landesverbände und die einzelnen Vereine müssen sich mit dem Handel oder mit den Raffinerien ihres Bezirks in Verbindung setzen und den Zucker selbst kaufen.

3. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Zucker schon im Februar-März reichlich angeboten werden wird.

4. Die Zuckerwirtschaftsstelle will ihr bestes tun, um den Imkern über die schlimmste Zeit des Jahres hinwegzuhelfen (später soll ja Zucker genug zu erlangen sein!). Ihr Einfluß ist aber sehr gering, und die Lage ist ganz ungeheuer verworren, weil einzelne Vereine die Möglichkeit haben, sich selbst den Zucker zu besorgen.

Vom Vorstand ist darauf der Zuckerwirtschaftsstelle die Zahl der Völker und der einzelnen Verbände mitgeteilt und zugleich erklärt worden, daß der Bienenzucht ungeheure Verluste drohen, wenn nicht schon im Februar für jedes Bienenvolk mindestens 6 Pfd. (für Hannover 15 Pfd.) Zucker verfügbar sind.

Wir hatten 4000 Zentner Bienenzucker für den „Hessischen Bienenzüchterverein" angemeldet. Durch Anschreiben an die einzelnen Bezirke baten wir um Bestellung nur für unsere Mitglieder bis spätestens zum 15. Februar 1922. Ende Februar teilte uns der Deutsche Imkerbund mit, daß uns 2800 Zentner Zucker für den „Hessischen Imkerverband", also für Niederhessen, Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen durch drei Zuckerraffinerien — Groß-Gerau, Frankenthal und Frellstädt bei Braunschweig — bereitgestellt seien. Wir reklamierten, die Provinzen Oberhessen, Rheinhessen und Starkenburg gingen uns für die Zuckersorgung nichts an. Umsonst. Es blieb bei der Bestimmung.

Rheinhessen, Starkenburg und Oberhessen beanspruchten nun die auf sie entfallende Menge. Als wir die Verteilung der 2800 Zentner nach der Völkerzahl der Bezirke — Oberhessen 12000 Völker = 350 Zentner, Starkenburg 12000 Völker = 350 Zentner und Niederhessen 40000 Völker = 1600 Zentner — vorgenommen hatten, streikte die Zuckerfabrik Frankenthal. Sie sei außerstande, auch nur einen Zentner zu liefern. Rheinhessen verzichtete zu Gunsten Starkenburgs. Aufs neue Verhandlungen mit der Zuckerwirtschaftsstelle; daraufhin sollte die Zuckerfabrik Nörten bei Göttingen 1000 Zentner liefern. Aber diese Raffinerie weigerte sich, direkt zu liefern, der Zucker sei nur durch die Firma Becker & Cie., Kassel, zu beziehen. Alle aber verlangten Vorausbezahlung des Betrages von 1 175 000 Mk und stellten daneben noch allerlei erschwerende Bedingungen. Woher das Geld nehmen? 11 unserer Bezirke leisteten Vorauszahlungen an den Hessischen Bankverein zu Kassel im Gesamtbetrag von 598096 Mk. Es blieben noch 600000 Mk zu decken. Mit schwerer Mühe gelang es mir, einen Kredit von 400000 Mk. vom Hessischen Bankverein zu erlangen, einen Kredit, für den ich persönlich zu bürgen hatte, sodaß nunmehr die Lieferungen erfolgen konnten. Wir wollten vor dem 1. April ds. Js. den Zucker rollen lassen, um die erhöhten Frachtkosten zu ersparen. Es war unmöglich. Die Vereine Starkenburg und Oberhessen glaubten sich benachteiligt und hatten für den 12. April zur Gesamtvorstandssitzung in Frankfurt eine „Aktion" geplant. Sie ist natürlich vollkommen in sich zusammengebrochen angesichts der von mir festgestellten Tatsachen. Es wurde uns das vollkommenste Vertrauen ausgesprochen, als ich nachweisen konnte, daß wir gerade jene Verbände mit eifersüchtiger Liebe behandelt hatten. Für die Zukunft lehnte ich eine Zuckerversorgung für Oberhessen, Rheinhessen und Starkenburg ab. Wir haben in der Beziehung gerade Sorgen genug mit uns.

Der Preis pro Pfund muß gleichmäßig getragen werden; er stellt sich auf 9 Mk. pro Pfund. Die Säcke sind möglichst gereinigt zurückzuliefern innerhalb der bezeichneten Frist. Wir haben die Ueberzeugung, daß den Zuckerraffinerien gar nicht so viel an der Rücksendung der Säcke gelegen ist. Sie lassen sich lieber 60 Mk. pro Sack zahlen. Das belastet natürlich unser Konto ungemein.

Wir haben zur Notfütterung im Frühjahr 160 Zentner und dann nochmals 3 Pfund pro Volk verteilen können. Wie die weitere Zuckerkampagne sich gestalten wird, steht noch dahin. Wir hoffen, die restierenden 17 Pfd. pro Volk im Laufe des Sommers noch zu erhalten. Ob es uns restlos gelingen wird, kann ich nicht mit Gewißheit zusagen.

Eine unendliche Korrespondenz entwickelte sich natürlich anläßlich dieser Zuckerkalamität. Telephongespräche, Telegramme, Hunderte von Briefen die einzelnen Bezirke stellten immer und wieder Anfragen, Rückfragen. Eine Nervosität anläßlich der steigenden Teuerung sondergleichen! Natürlich auch Anklagen, Unterstellungen, Vorwürfe! Unser Beauftragter, Herr Rektor Wienbeck, wollte mehr als einmal streiken. Er hat viele schlaflose Nächte deshalb gehabt. Nur meinem Bitten und Drängen folgend, hat er ausgehalten.

Der Nichteingeweihte kritisiert abfällig. Das ist erklärlich. Aber wir konnten doch auch nicht immer alle Phasen der Verhandlungen sofort allen Bezirken mitteilen, weil das heute Mitgeteilte übermorgen über den Haufen geworfen wurde. Ich glaube, der Herr Vorsitzende des Kasseler Bezirks, Herr Oberamtsanwalt Wenkebach, wird dies vollinhaltlich bestätigen.

Der Preis für den Zucker erscheint hoch, sehr hoch. Deshalb ergibt sich für die Bienenzüchter die Notwendigkeit, ihre Erzeugnisse in der Bienenzucht, Honig und Wachs, entsprechend zu bewerten. Wir haben in Frankfurt am 12. April den Beschluß gefaßt, daß der Honigpreis vorerst auf mindestens 30 Mk. pro Pfund festgesetzt wird. (Schluß folgt.)

Bericht über die Ausschußsitzung des Oberhess. Bienenzüchtervereins am 18. April d. J., vorm. 10 Uhr, im Hotel Schütz zu Gießen.

Trotz des schlechten Wetters und der noch schlechteren Bahnverbindung waren von 25 Zweigvereinen 21 durch Abgeordnete vertreten. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung erstattete der Vorsitzende Buß den Jahresbericht, aus dem wir das Wissenswerteste hiermit bekanntgeben: Die Mitgliederzahl betrug zu Ende des Berichtsjahres 1886, hat sich inzwischen aber schon erhöht. Die Rechnung 1921 schließt mit einem Ueberschuß von 3253,24 Mk. ab, auf dem aber eine Schuldenlast von über 5000 Mk. ruht, die der Druck der „Biene" veranlaßte. Das Erntejahr in Honig war im allgemeinen ein gutes, der Preis des Honigs entsprach aber nicht der allgemeinen Wertsteigerung. Für dieses Jahr ist der Preis für 1 Pfund Honig von der Verbandsvorstandssitzung auf 30 Mk. festgesetzt worden, wonach sich jedes Vereinsmitglied richten soll, um Preisdrückerei, wie sie alljährlich vorkommt, zu vermeiden. Im Anschluß hieran wurde der Vorschlag gemacht, wieder eine Verkaufs- und Einkaufsgenossenschaft zu gründen, was besonders der Schlitzer Verein sehr befürwortete und unter Hinweis auf die bei ihm erzielten Erfolge nachdrücklichst unterstrich; der Vorschlag fand aber im Hinblick auf frühere mißliche Erfahrungen nicht den Beifall der Versammlung. Der Antrag Schlitz wurde jedoch dem Vorstand zur Prüfung ans Herz gelegt.

Die Rechnungsablage des Rechners Lehrer Mergott-Nidda ergab in Einnahme 22 628 Mk., in Ausgabe 19 375 Mk. Die „Biene" soll nach Beschluß der Versammlung aus Ersparnisgründen künftig nur noch 16 Seiten haben. Vom 1. März 1922 an ist die Postüberweisung der „Biene" eingeführt, was eine große Ersparnis für den Verein bedeutet. Unregelmäßigkeiten beim Eintreffen sind nicht beim Vorsitzenden oder Rechner, sondern nur bei der Poststation des Empfängers vorzubringen. Nach eingehender Aussprache über die Rechnung wird dem Rechner Entlastung erteilt.

Herr Runk-Okarben teilt mit, daß die Verbandsausstellung in Friedberg mit einem kleinen Defizit abgeschlossen hat, für das der Wetterauer Zweigverein aufgekommen ist. Der Voranschlag des Vereins für 1922 in Einnahme und Ausgabe mit 40 375 Mk. wird nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden von der Versammlung einstimmig angenommen.

Der Druck der verkleinerten „Biene" ist mit 26 000 Mk., der Versand derselben mit 7700 Mk. vorgesehen. Der Gehalt des Rechners wird zeitgemäß auf 500 Mk. erhöht. Die Wanderversammlung des Verbandes findet dieses Jahr in Eschwege statt, die Lehrgänge in Hirzenhain werden wieder abgehalten, aber ohne Vereinszuschüsse für die Teilnehmer. Der Vorsitzende berichtet eingehend über seine Bemühungen um die Zuckerversorgung, der besondere Schwierigkeiten im Wege standen, da die Zuckerfabriken sich untereinander verpflichtet haben, den Zucker zurückzuhalten, um den Preis zu erhöhen. Unsere Regierung steht dem machtlos, wie noch nie, gegenüber. Eine weitere Lieferung steht in Aussicht. Ein Antrag des Zweigvereins Schlitz auf gemeinsamen Bezug des Zuckers durch den Hauptverein wird dem Vorstand zur näheren Erwägung anheimgegeben. Zur Bekämpfung der stark ansteckenden Faulbrut schlägt Herr Oberamtsrichter Klietsch-Büdingen vor, auf Vereinskosten die Leitzsche Lichtbilderserie über Bienenkrankheiten in den Einzelvereinen vorzuführen, ein Vorschlag, der allgemeine Zustimmung findet.

In Vertretung des Schriftführers: Böchner. Der Vorsitzende: Buß.

An die Oberhessischen Bienenzüchter.

Das Reichsministerium hat verfügt, daß Inlandszucker an Imker nicht mehr abgegeben werden darf. Ich habe 600 dz Auslandszucker für Oberhessen angefordert. Dieser kann nach Bedarf in bestimmtem Quantum bezogen werden. Ich halte es für ratsam die Bestellungen und Abnahme recht frühzeitig zu vollziehen und bitte die Zweigvereine jetzt schon um Angabe ihres Bedarfs und die Zeit ihrer Abnahme. Selbstverständlich wird der Stand der Devisen Berücksichtigung finden. Etwas Sicheres über den Preis läßt sich nicht sagen.

Leihgestern, 18. Mai 1922. Buß.

Preußischer Imkerbund.

Vertreterversammlung in Magdeburg („Schützenhof"), 5. August, vormittags 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Rechnungsbericht. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags. 4. Bericht der Verbände über die Einrichtung für den Honigabsatz. 5. „Die Imkergenossenschaft eine Forderung der Zeit." (Berichterstatter werden noch bekanntgegeben.) 6. Voraussetzungen für eine ersprießliche Vereinsarbeit. (Berichterstatter: Rektor Breiholz.) 7. Die Standschau. (Berichterstatter: Hauptlehrer Rehs in Kalgen.) 8. Unser Arbeitsplan für das nächste Geschäftsjahr. 9. Sonstiges.

Der Bundesleiter: Breiholz.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Kann der Nachbar die Bienenzucht im Garten nebenan verbieten? Diese für Imker besonders interessante Streitfrage hat in Groß-Wallstadt zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung und grundsätzlichen Entscheidung geführt. Ein Gartenbesitzer wollte nicht dulden, daß im Nachbargarten Bienenvölker gehalten würden, weil er Gefahr laufe, unliebsame Stiche zu erhalten und besonders beim Schwärmen der Bienen in seinen Arbeiten behindert zu sein. Die Streitfrage kam vor das Landgericht zu Aschaffenburg, das nach eingehenden Verhandlungen auf Grund von Aussagen von Sachverständigen die Klage des Beschwerdeführers mit der Begründung abwies, daß es dem Bienenzüchter freistehe, in seinem Garten Bienenvölker zu halten, sofern er die notwendigen Schutzmaßnahmen beobachte. (Wth.)

Berichtigung.

Der Artikel von Kehres-Darmstadt in Nr. 5 der „Biene" war schon längere Zeit gesetzt. Bei dem Druck wurde von mir übersehen, den Preis von 15 Mk. auf 30 Mk. Mindestpreis umzuändern, womit Kehres einverstanden war, zumal von dem Vorstand dieser Preis festgesetzt wurde. Nach meiner Ansicht ist auch dieser Mindestpreis durch die Geldentwertung schon wieder hinfällig geworden, so daß derselbe jetzt 40 Mk. betragen dürfte. Hensel.

Allgemeines.

Es sind mir unzählige Briefe und Karten zugesandt worden, die geradezu trostlose Nachrichten über die Bienenstände bringen. Nach meiner Ansicht haben wir mit einem Verluste von 50—70 Prozent zu rechnen. Teilweise sind ganze Stände eingegangen. Auch jetzt sind die Bienen zum größten Teil noch volksarm, da anfangs Mai die meisten Flugbienen verloren gingen. Die vielen Anfragen über die Höhe des Preises bei den Schwärmen kann ich nicht beantworten. Ich glaube, in diesem Jahre müssen Liebhaberpreise bezahlt werden. Hensel.

Vereinsversammlungen.

Bezirk **Alzey.** Sonntag, 18. Juni, findet eine Standschau bei Vereinsmitgliedern in Alzey statt. Zusammenkunft und gemeinsamer Abmarsch um $2^1/_2$ Uhr an der Eisenbahnbrücke an der Weinheimer Landstraße. Lintz.

Zweigverein **Altenstadt.** Versammlung am 18. Juni in Himbach bei Reibrot. Bericht, Vortrag, Verschiedenes. Ferger.

Bezirksverein **Arheilgen.** Mitgliederversammlung 18. Juni in Gräfenhausen bei Schnitzspahn. Bitte um Einlösung der Mitgliedskarte für 1922. Sauerwein.

Bezirk **Bebra und Umgegend.** Nächste Versammlung 18. Juni, nachm. 3 Uhr, auf dem Lehrbienenstand. Praktische Arbeiten und Vortrag des Herrn Sprenger. Die Wabenpresse befindet sich bei Herrn Weißenborn, der das Gießen von Kunstwaben besorgt. Holl.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. Versammlung 25. Juni, nachm. 3 Uhr, in Eschollbrücken im Gasthaus Lamm (Wilh. Hauf). Vortrag. Saal.

Bienenzüchterverein **Butzbach und Umgegend.** Sonntag, 11. Juni, nachm. $^1/_2$3 Uhr, Versammlung im „Hess. Hof", Butzbach. Wichtige Tagesordnung. Hildebrand.

Bezirk **Cassel und Umgegend.** Wanderversammlung 18. Juni, nachm. 3 Uhr, am Stande des Mitgliedes Lehrer Möller II. in Bettenhausen, Osterholzstraße. Fortsetzung im Gasthof Nadler. 1. Vortrag und Vorführungen am Bienenstand. 2. Vereinsstände 3. Besprechung über Gründung einer Zucker-Einkaufsgenossenschaft. 4. Bericht der Zuckerkommission. 5. Verschiedenes. 6. Erhebung des Beitrags 1922. Zu zahlen sind für den Hauptverein 32 Mk., für den Bezirksverein 3 Mk. und für jedes Volk 50 Pf. abzüglich des bereits gezahlten Betrages. Wichtig! Wer seinen

Zucker noch nicht hat, muß die Völkerzahl bis spätestens 10. Juni bei mir anmelden. Erscheinen, besonders der Vertrauensleute, notwendig. Wenkebach.

Ortsverein **Darmstadt.** 10. Juni, abends 8½ Uhr, im „Goldenen Anker". 11. Juni Familienausflug. Abmarsch 2½ Uhr Nieder-Ramstädter Straße am Tierbrunnen. In Traisa Vortrag: Was sollen unsere Frauen von der Bienenzucht wissen. Brunner.

Bienenzüchterverein **Eschwege.** 1. Versammlung 11. Juni, nachm. 3½ Uhr, in Hoheneiche auf dem Bienenstand des Mitgliedes Wenzel. 2. Versammlung 18. Juni, nachm. 3½ Uhr, in Eschwege bei Hempfing. Bericht. Vorbereitung der Ausstellung. Vortrag. Kramer.

Bezirk **Fritzlar.** 18. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Lohne bei Gastwirt Schade. Vortrag. Erhebung der Beiträge. Verschiedenes. Stübing.

Gedern. Versammlung am 25. Juni, nachm. 2 Uhr, in Oberlais. Stand des Herrn Lehrers Sauer. Hensel.

Sektion **Gernsheim—Groß-Rohrheim.** Versammlung 18. Juni, nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt Schnatz in Klein-Rohrheim. Vortrag Knapp über natürliche und künstliche Vermehrung der Bienen. Allendörfer.

Bezirk **Gudensberg.** 18. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Gastwirt Siebert in Holzhausen. 1. Besichtigung und Arbeiten an den Bienenständen. 2. Verschiedenes. Gonnermann.

Bezirksverein **Haina** (Kloster). Versammlung 18. Juni, 3 Uhr nachm., bei Herrn Gastwirt Schreiber in Gemünden. Vortrag, praktische Fragen, Beiträge. Jacob.

Imkervereinigung **Hanau.** Vers. 18. Juni, 3½ Uhr, in Hanau („Sonne"). Kunstschwarm, Beiträge, Anträge. Der Vorstand: Norwig.

Bezirk **Heldenbergen.** 11. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Eichen bei Gastwirt H. Stein. Rausch.

Heringen (W.). 11. Juni, nachm. 3 Uhr, Standschau Schule Wölfershausen. Brohmann.

Bienenzüchterverein **Hess.-Lichtenau u. Umg.** Versammlung 11. Juni, nachm. 3 Uhr auf dem Stand des Herrn Nödel zu Hausen. Der Rest vom Jahresbeitrag (32 Mk.) wird erhoben bzw. von den Vertrauensmännern abgeliefert. Der Vorstand.

Sektion **Hetzbach.** Versammlung am 18. Juni, nachm. 2½ Uhr, im „Gasthaus zur Post" in Hetzbach. Vereinsbericht, Wahl von Vertrauensmännern, Vortrag des Herrn A. Brunner, Darmstadt, Verschiedenes. F. Heupt.

Bienenzüchterverein **Hilders u. Umg.** Versammlung 18. Juni, nachm. 2 Uhr, auf der Belegstation am roten Moor. Alle Mitglieder, auch Imker der Nachbarvereine, und Familienangehörige sind freundl. eingeladen. Abmarsch 12.15 Uhr von Wüstensachsen. Abstieg über die Ulsterquelle. Rückfahrt 7.10 Uhr ab Wüstensachsen. Steinwachs.

Homberg. Bez. Cassel. Versammlung 11. Juni, nachm. ¼4 Uhr. 1. Ueber Königinnenzucht. 2. Restlose Bezahlung der Beiträge! 3. Verschiedenes. Biehmann.

Kreisimkerverein **Hünfeld.** Versammlung 11. Juni, 3 Uhr, bei K. Dempt. Bericht über Bebra. Vortrag. Zahlung der Beiträge für 1922: 30 Mk. u. 2 Mk. zur Haftpflicht. Nichterscheinende Mitglieder wollen obige Beträge bis zum 25. Juni an mich einsenden, andernfalls Postnachnahme. E. Mohr.

Bezirk **Ingelheim.** 11. Juni, nachm. 1½ Uhr, Versammlung bei Gastwirt Franz Saufaus in Nieder-Ingelheim, Grundstraße 87. 1. Besprechung über Schwarmverhinderung. 2. Standschau bei stellv. Bezirksvorsteher Herrn J. A. Schweikhard, daselbst prakt. Arbeiten, Herstellung eines Feglings. 3. Verschiedenes. Heupt.

Sektion **König.** 11. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Mitglied Hofferbert, Kinzig. Gemeinsamer Abmarsch der Königer Mitglieder um 2 Uhr am großen Brunnen. Wehrheim.

Bezirk **Kreis Marburg.** Wanderversammlung in Warzenbach 11. Juni, nachm. 3½ Uhr. Besichtigung des Bienenstandes von Herrn Müller. Treffpunkt: Schule. Abfahrt von Hauptbahnhof Marburg 2.05 nachm. nach Brungershausen. 1. Besichtigung. 2. Vortrag. 3. Ausstellung in Eschwege. 4. Kassengeschäfte. 5. Verschiedenes. Rau.

Bezirk **Morschen u. Umg.** 25. Juni, 3 Uhr, Versammlung auf Forsthaus Eichelskopf. Der Vorstand.

Bezirk **Nidda.** Versammlung 11. Juni, nachm. 3 Uhr, in Borsdorf. Henrich.

Bezirksverein **Oberaula u. Umg.** Versammlung am 11. Juni bei Adam Sohl, Oberaula. Berichterstattung über die Vorstandssitzung in Bebra, Nacherhebung der Jahresbeiträge. Gäste willkommen. Walper.

Offenbach. Jeden Sonntagnachmittag und Sonntagmorgen am Vereinsstand. Jeden 1. und 3. Freitag des Monats im Vereinslokal „Zum Wildhof", Waldstr. 40. Klippel.

Bezirksverein **Oppenheim.** Versammlung 9. Juli, nachm. 3 Uhr, zu Undenheim bei Gastwirt Schwamb. 1. Standschau. 2. Vortrag (Königinnenzucht und ihre Bedeutung). 3. Verschiedenes. Spieß.

Sektion **Rheinh.-Gr.-Bieberau.** 11. Juni, nachm. 2 Uhr, Standschau in Affhöllerbach bei Beilstein. Ort und Zeit der 2. Standschau wird daselbst bekanntgegeben. Arras.

Rotenburg. Versammlung 11. Juni, 3 Uhr, in Oberellenbach bei Knieriem. Der Vorstand.

Bezirksverein **Schlüchtern.** Versammlung 11. Juni, $4^1/_2$ Uhr, Felsenkeller. 1. Vermehrung und Schwarmbehandlung. 2. Haftpflicht und Vereinsstand. 3. Rechnungsablage und Erhebung des erhöhten Beitrags. — Zucker bei J. Gutermuth abholen. Fischlein.

Bienenzüchterverein **Sterbfritz u. Umg.** Versammlung 11. Juni, 4 Uhr, bei Gastwirt Friedrich Günther in Mottgors. 1. Zuckerbestellung für den Herbst. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge für 1922. 3. Vorstandswahl, da mit meiner Versetzung in nächster Zeit zu rechnen ist. 4. Verschiedenes. Nichtgezahlte Beiträge werden nach dem 11. 6. 22 durch die Post eingezogen. Rahmsdorf, Vors.

Wetterauer Bienenzüchterverein. 11. Juni Familienausflug nach Forsthaus Winterstein. Abmarsch 8 Uhr vom Bahnhof Friedberg. Zahlreiche Beteiligung erwartet bestimmt Runk.

Bezirksverein **Wolferode-Rauschenberg.** Am 11. Juni, nachm. $1^1/_2$ Uhr, Versammlung in Heimbach. Lorenz.

Imkerverein **Wolfhagen.** Am 16. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung auf dem Stande des Herrn Carl Engelhardt zu Wolfhagen. Vortrag über Aufstellung von Königin-Zuchtvölkern und deren Behandlung. Nachher Besprechung bei Gastwirt Engelhardt. Vortrag des Lehrers Eysel über die Versammlung in Bebra. Haftpflichtversicherung und Verschiedenes. Medow.

Wörrstadt. Bezirksversammlung 11. Juni, nachm. 3 Uhr, in Sulzheim bei Mitglied Valt. Louis. L. Grosch III.

Worms. Monatsversammlung 11. Juni, nachm. 3 Uhr. Zusammenkunft „Zwölf Apostel". Wenn möglich, Standschau. Näheres im Lokal. Gäste willkommen. Blum.

Ziegenhain. Versammlung 25. Juni, nachm. 3 Uhr, in Treysa. Standschau bei Herrn Seese (Nähe der Lehmkaute). Fortsetzung vielleicht in der Bahnhofswirtschaft. Herr Knauff wünscht seine Bücher zurück. Müller.

Imkerverein **Zimmersrode.** 18. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung in der Gastwirtschaft Wiederhold in Borken. Die rückständigen Beiträge sind baldigst an Herrn Lehrer Böhnert in Römersberg, Postscheckkonto 81 791, zu entrichten. Für 1922 sind sie auf 32 Mk. (= ein Pfund Honig) festgesetzt. Vortrag: Lehrer Herrmann. Der Vorstand: Lichau.

Bei uns kann ein (138
schulentlassener Junge
zur Erlernung der Landwirtschaft eintreten.
Ferner suchen wir einen schlichten, erfahrenen,
jüngeren Landwirt,
der nach Angaben einen mittleren Hof umtreiben kann.
Siedlung Habertshof
Elm, Bezirk Cassel.

Königin-Zuchtstation.
Spez.-Zucht, Schwarmfaulheit und **hohen Honigertrag.**
Altdeutsche Odenwälder 50,—
Nigra, Schweizer Rasse 40,—
beide Stämme nur beschränkt.
Sonst.deutscheKöniginnen 30.—
Achtung!
Keine Nachschaffungszellen, **nur** aus Schwarmzellen!
Anfrag. Rückp. Bestell. frühzeit.
Georg Kehres, Darmstadt
Alte Niederstraße 7, I. St.

Habe drei
große Be-Be
und eine
Schließmann-Beute
Breitwaben, hochstehend, ein Jahr gebraucht, zu verkaufen. Anfragen Rückporto erbeten.
H. Schilp, Mühlheim a. Main,
Sackgasse. (137

Hochzucht rr. deutscher Edelköniginnen.
Höchsterträge liefern in allen Beutenformen doch nur Rassevölker mit langj. bewährten, vorzügl. Eigenschaften, vererbt durch ihre edle jg. Rassekönigin: Oesterr. Nr. 47, Frigga, Siegfried, Nigra, Brunhilde und Taunusperle. Drohnenvolk die Siegerin d. Frühlings: Frigga. Aus Belegst. rr. befr. 80 Mk., Standbefr. 60 Mk., unbefr. in größ. Zahl zu 1/3. Vorausbest. erwünscht, danach Lieferungsfolge. Anfragen Rückporto. 144
Königinzucht Eckert, Bauschheim bei Mainz.

Bienen-wachs (57

kauft jedes Quantum zu den höchst. Tagespreisen
Adam Gies, Fulda.

Bienen-wohnungen

aus gepreßten Strohwänden (Spezialität), 43 Jahre vorzüglich bewährt, sowie sämtl.
Bienenzuchtgeräte
liefert in bekannt. Ausführg.
Louis Hübner,
vorm. Heinr. Keck, 135
Nidda (Hess.) Tel. 235.

Eine Anzahl gebrauchter
Zwei- u. Dreietager
rheinh. Maß, gebe billig ab. Retourmarke! [150
Karl Haaf,
Herrnsheim b. Worms.

Kaufe 189
bef. Breitwaben-Blätterstöcke, Honigschleud. für Ganzw., Bienenbücher, Wabenpresse, gut erhalten.
Fr. Duhr,
Breitenbach am Herzberg.

Feinsten Rauchtabak
beste Qualität

versendet an jedermann von 6 Pfund an frei Haus unter Nachnahme
das Pfund zu 30.—, 34.—, 36.— und 42.— Mark
bei Abnahme von 9 Pfund zusammen
das Pfund zu 29.—, 33.—, 35.— und 41.— Mark
Tabakfabrik E. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 9. 239

Wilhelm Henrich
(vorm. C. Nees) Frankfurt a. M.

Zeil 62 Tel. Hansa 6433 **Baugraben 14**

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte, ferner 181
Bienenwohnungen
Kunstwaben, Absperrgitt., Wachsschmelz. Wabenpress. (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- und Lederhandschuhe sowie
Honigschleudermaschinen
in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in großer Auswahl.
Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Gemüsesamen

Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung.
Preisliste umsonst. 188
Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Cassel

H. Junghans, Eschwege

Stad 7 empfiehlt alle **Tel. 20**
zur Bienenzucht erforderlich. Geräte
Ferner empfehle 52
Kunstwaben
Absperrgitter, Schleudermaschinen usw.
Besichtigen Sie bitte mein ständiges Lager!

Aufhängevorr
für Blätterstö
12 Rähmchen 10 Mk. + 5
Porto auf Postscheckkonto 84
Frankfurt am Main.
W. Hermann, Bork
(Bezirk Cassel). Zu bezie
durch Firma G. Heidenrei
Sonnenburg (Neumark

---

12 bis 18 Mar
Steuer kostet ab 1.7. das P
Tabak, billigste Sort
Bestellen Sie daher sofo
meinen gar. reinen (1
Rauchtaba
Pfd. Mk. 24.—, 27.—, 30.
33.—, 45.— u. Porto, Nach
E. Erichsen, Rauchtaba
fabr., Nordheim (Wttb.)

„Conrad"
bester
Imkerhandschuh

stichfest, mit langen Aermeln, das Paar Mk. 21. in beschränkter Menge nochmals erhältlich. Versand unter Nachnahme. Man bestelle sofort.
Conrad Lutz,
Emmendingen 6
(Baden).

Einige Zeugnisse u. Nachbestellungen:
Erbitte für den hiesigen Verein 30 Paar Imkerhandschuhe.
Bienenzuchtverein Cranenburg.
Senden Sie mir bitte für den hiesigen Verein zehn Paar Imkerhandschuhe, weil Probe gut ausgefallen.
Bienenzuchtverein Mettingen (Westf.).
Die übersandten 3 Paar Imkerhandschuhe sind zur Zufriedenheit ausgefallen. Bitte um weitere 6 Paar für unsern Verein.
Bienenzüchterverein Ravensburg.
Senden Sie mir 6 Paar Imkerhandschuhe „Conrad", wie erhalten.
Louis Voß,
Sarstedt bei Hannover.

Imkerschleier „Conrad"
aus bestem Tüll (kein Papiergewebe) mit Gummizug und Rauchloch, Stück Mk. 23.—.

Imkerpfeife „Conrad"
beste Pfeife zum Rauchen und Blasen, aus **Aluminium u. Messing** mit Holzmantel, das Beste, was es gibt, Stück M. 65.—. 16

Ich kaufe Honig
u. sonstige Landesprodukte.
Konrad Messing, Cassel,
Hohenzollernstraße 89. 142

Kaufe Schwärme
und erbitte Angebot mit Preis
Dr. Simon, Albig, Rheinh.

Kaufe
Schleuder- u. Scheibenhonig, Wachs.
Erbitte Preisangebote mit Menge und Blütentracht oder Probe gegen Bezahlung übernehme Transportrisiko u. kann auf Wunsch Gefäße stellen. [117
Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886.
Fernsprecher 24501 Drahtanschrift Honigfranz Leipzig.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte Angebote m. Preisforderung
H. Bühler, Honiggroßhandlung, **Berlin SO 33 (Treptow),** Elsenstr. 3. 15

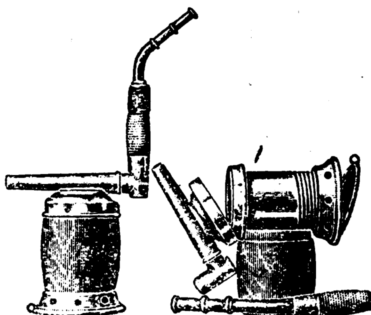
Billige Bienenwohnungen!
Normalmaß-3-Etager 300 Mk., Breitwabenstöcke 290 Mk. Vorh. Kasse. Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte
J. Dobmeier, Imkertischlerei, Waldthurn, Bayern I. 17

Als **Rähmchenbefestigung** ist bestbewährt und **bahnbrechend** die Steh- und Abstandsklemme
„Ropda"
Lieferung zu Engros-Tagespreisen direkt ab Fabrik. Prosp. grat. Anfr. Rückporto.
R. Oppelt, Darmstadt, Moosbergstraße 63. 55

Mittelwände
aus alten Waben und reinem Wachs in jed. Größe fertigt an
Alb. Schmitt, Mannheim
Neckarauer Straße 124. 56
Bei Anfrag. Rückporto beifüg.

Jung!
Empfehle mich zum Anfertig. v.
Kunstwaben.
Bei Zusendung v. Wachs wolle man die Trester (Rückstände) und, wenn möglich, ein der Größe der Waben entsprechendes Kistchen mitschicken. 10
Heinrich Jung, Imkerei, **Schwebda bei Eschwege.**
Bei Anfragen Rückporto beileg.

Südd. Bienengerätefabrik
CHR. GRAZE
Endersbach bei Stuttgart


120

Grazes Rauchbläser mit Holzmantel und auswechselbaren Teilen

Geräte für neuzeitl. Betrieb
Hauptliste Nr. 31 noch gültig
Preisverzeichnis kostenlos

Bienenhonig kauft
und bittet um Angebote mit Preisangabe (149
J. Knaupp, Frankfurt a. Main
Große Bockenheimer Straße 13
Spezialgeschäft in nur deutschen Bienenhonigen.
Auf Wunsch stelle meine Kannen zum Versand zur Verfügung.

Honiggläser
mit Weißblechdeckel, weißes Glas

gewöhnliche Form	¼	½	1	2	3	5	Pfd.
niedrige Form . .	—	—	1	2	—	—	"
mit Glasdeckel . .	—	½	1	2	—	—	"

Weißblechdosen m. Kartons
mit Stülp- und Einbruchdeckel, 5 und 9 Pfd.
Thüringer Luftballons
mit Teller, 1 und 2 Liter
liefern zu äußersten Tagespreisen 151
Greve & Behrens
Hamburg 6.
Fernsprecher Vulkan 2910 und 2912.
Telegramm-Adresse: Glasbehrens.

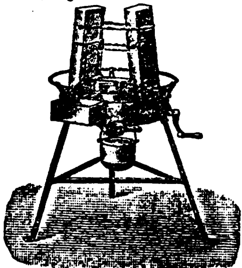
Siegerlandbeute
D. R. G. M. Nr. 774 839
Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung u. Betriebsweise sowie saubersten Ausführung. Daher: **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.**
Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (133
Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock).
Broschüre 3 Mk., Postscheckkonto Köln Nr. 105 751, oder 3 Mk. in Briefmarken.
Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, **Kreuztal,** Kr. Siegen.

Rähmchenholz
dreiseitig gehobelt
offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	100 Mk.	pro	100 m
	980 "	"	1000 "
7×25 mm	110 "	"	100 "
	1080 "	"	1000 "
8×25 mm	120 "	"	100 "
	1180 "	"	1000 "

anerk. gute, präm. Qual., in Lagerlängen, geg. Nachn. ab Fabrik; jed. and. Dimens. bill. Verp. und Bünd. 1,— Mk. 127 pro 100 m extra.
Bei Preisanfr. Rückport. erb.
H. Oloffs, Holzbearbeit.-Fabrik, Warnemünde.
Postscheckk. Hamburg 5795.

Original-Freischwungschleudern
„System Buss"



Passen für alle Wabengrößen, auch f. Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden.

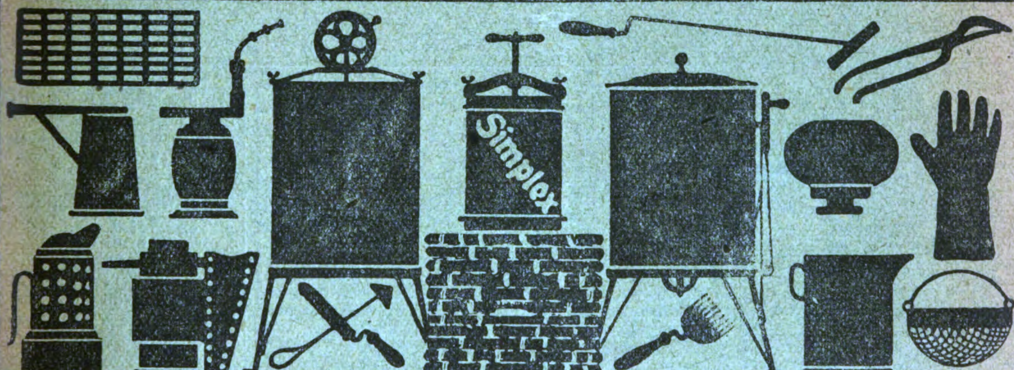
Wachspressen
mit Rührwerk
System Buss



Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensives Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis u. frank.

Carl Buss, Maschinenfabrik **Wetzlar a. L.**

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.


Simplex

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 7 | Gießen, Juli 1922 | 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 100 Pf., auf der ersten Umschlagseite 175 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 125 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 7 | **Juli 1922** | **60. Jahrgang**

Gemeinsame Wanderversammlung mit Ausstellung des Kurhessischen und des Oberhessischen Imkervereins in Eschwege am 29., 30. und 31. Juli d. J.

Die diesjährige gemeinsame Wanderversammlung des Kurhessischen und des Oberhessischen Imkervereins findet am **29., 30. und 31. Juli d. J.** in **Eschwege (Werra)** statt. Zur Teilnahme an derselben werden hiermit alle Mitglieder der beiden Vereinigungen sowie Imkerfreunde auch aus benachbarten Gebieten, Lieferanten von Bienengerätschaften, Wachsfabrikanten u. dergl. herzlichst eingeladen. Mit der Ausstellung wird eine **Preisverteilung** verbunden sein. Die Ausstellung **lebender Völker**, der **Bienenerzeugnisse**, der **Gerätschaften** usw. findet in der Turnhalle und auf dem Turnplatz des städtischen Gymnasiums statt. Sie muß am Sonnabend, den 29., vollendet sein, damit die Preisrichter ihre Tätigkeit beginnen können. Anmeldungen gehen an Herrn Seminarlehrer **Kramer, Eschwege,** der auch jede weitere Auskunft erteilt.

Zu **Preisrichtern** sind ernannt vom Kurhessischen Verbande die Herren Hegemeister **Suchier**, Heiligenrode, Lehrer **Stiebing**, Riede und **Dowe**, Kirchhain, vom Oberhessischen Verbande die Herren Pfarrer **Böchner**, Treis a. d. Lumda, Hofgärtner **Riedel**, Assenheim und Förster **Bensel**, Ulrichstein. Es steht eine genügende Anzahl von Preisen zur Verfügung.

Die dreitägigen Verhandlungen werden sich nach folgender Tagesordnung abwickeln:

Sonnabend, den 29. Juli 1922

1. **Tätigkeit der Preisrichter.**
2. **Empfang** der auswärtigen Teilnehmer.
3. Von 7 Uhr abends an **zwangloses Beisammensein** der Imkerfreunde in **Hempfings Brauerei** (Bartholomäus), Bahnhofstraße.

Sonntag, den 30. Juli 1922

1. 10½ Uhr **Eröffnung der Ausstellung.**
2. **Frühkonzert.**
3. 1 Uhr **gemeinsames Essen** (bei genügender Beteiligung).
4. 3 Uhr **Sonderversammlungen der beiden Vereine.**
   Die **Kurhessen** tagen im **großen Kasinosaal.**
   Die **Oberhessen** tagen im **Berliner Hof.**
   — Für diese Versammlungen stellen die beiden Vereine **gesonderte** Programme auf. —
5. Von 4 Uhr ab **öffentliches Gartenkonzert** in Hempfings Brauerei.
6. Von 8 Uhr ab **Abendunterhaltung**, anschließend **Tanz.**

Montag, den 31. Juli 1922

1. 9 Uhr **Hauptversammlung** im Kasinosaal.
   a) **Begrüßungen.**
   b) **Vorträge:**
      aa) Vortrag des Hauptlehrers **Orf**, Veckerhagen:
      Die Bienenzucht in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft, insbesondere auch Prüfungsmethoden für die Reinheit des Honigs.
      — Der Vortragende wird, durch Assistenten unterstützt, praktische Versuche vorführen. —
      bb) Vortrag des Lehrers **Runk**, Okarben:
      Welche Lehren hat uns Imkern der verflossene Winter gegeben?
2. Bekanntgabe der **Preisrichterei** durch den Obmann der Preisrichter und Empfangnahme der Preise.
3. **Gemeinsames Essen** (bei genügender Beteiligung).
4. **Ausflüge** in das schöne Werratal unter ortskundiger Führung. (Wandervorschläge werden rechtzeitig bekannt gemacht.)

Wir laden hierdurch die Behörden, die Landwirtschaftskammern der beiden Provinzen sowie alle Mitglieder der beiden Vereine, Imker aus den Nachbarbezirken und alle Imkerfreunde zur Teilnahme an dieser Veranstaltung herzlichst ein in der Hoffnung, daß diese Versammlung sich würdig ihren Vorgängerinnen anreihen wird.

Alle weiteren Anfragen gehen an Herrn Seminarlehrer **Kramer**, Eschwege.

Kimpel, Schulrat, Vorsitzender d. Kurhess. Bienenzüchtervereins, Cassel, Blücherstraße 3.

Buß, Lehrer, Vorsitzender d. Oberhess. Bienenzüchtervereins, Leihgestern bei Gießen.

Jahresversammlung und Ausstellung in Eschwege.

Die Vorsitzenden der Bezirksvereine werden nochmals dringend gebeten, ihre Mitglieder zur Beschickung der Ausstellung anzuregen und den übersandten Fragebogen ausgefüllt umgehend zurückzusenden. Die Herren Delegierten und Besucher der Ausstellung, denen wir Logis besorgen sollen, und diejenigen, welche am gemeinsamen Mittagessen (Gedeck etwa 40 Mk.) teilnehmen wollen, melden sich bis zum 15. Juli bei Herrn Lindow, Eschwege, Promenade 19, an. Besondere Wünsche sind anzugeben. Bürgerquartiere etwa 15 Mk. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Ortsausschuß.**

Standschau für Juli.

Ed. Würth, Fehlheim-Bensheim.

Schwärme werden auch jetzt im Juli noch fallen, besonders Nachschwärme. Selbstverständlich müssen dieselben, wenn sie lebensfähig in den Winter kommen sollen, reichlich unterstützt werden, indem man ihnen auslaufende Brutwaben aus starken Völkern einhängt und reichlich füttert. In Gegenden mit Spättracht werden auch diese Schwärme noch gut. Sämtliche Schwärme sind jetzt nachzusehen, besonders die Nachschwärme, ob die Königinnen befruchtet sind und ob der Bau tadellos ist; es sind die Arbeiten fortzusetzen, die schon in der Standschau für Juni erwähnt wurden. Die Honigschleuder ist fleißig zu gebrauchen, denn Bienen, die auf gedeckeltem Honig sitzen, werden faul und träge, legen sich vor und arbeiten nicht. Es ist nicht nötig, mit dem Schleudern zu warten, bis die Tafeln ganz gedeckelt sind.

Vor allen Dingen muß der Imker jetzt darauf sehen, daß die Königin im Brutraum Platz zur Eierablage findet, denn bei guter Tracht füllen die Bienen auch im Brutraum die auslaufenden Zellen mit Honig, und der Imker hat dann im Herbst schwache Völker, denn gerade bei guter Tracht gehen die meisten Bienen zugrunde und ist deshalb eine immerwährende Ergänzung unbedingt nötig. Alte Königinnen werden ausgefangen, totgedrückt und durch junge ersetzt, aber nur bis zur Hälfte des Juli, sofern es noch nicht im Juni geschehen ist.

Der ausgeschleuderte Honig wird an einem kühlen Orte einige Tage offen stehen gelassen und dann verschlossen, aber nur nicht in den Keller gestellt.

Wer keine Schwärme bekommen hat, seinen Stand aber vermehren will, der mache jetzt Ableger. Ob ein Bienenzüchter sich für das Schwärmen oder ob er sich für das Ablegen entscheidet, muß ihm freilich überlassen bleiben. Ich erlaube mir da keinen Rat zu erteilen. Es hat mancher schon mit dem Ablegermachen so schwere Fehler und so traurige Erfahrungen gemacht, daß er es ein für allemal aufgegeben hat. Einen Rat will ich aber erteilen für beide: die Schwärm- und Ablegerpartei.

1. Für die Schwärmpartei: Ein guter, starker Schwarm ist eine wertvolle Vermehrung des Standes, zumal man ihn auf jedem Platz aufstellen und in jede Wohnung bringen kann. Noch wertvoller wird er aber, wenn man ihn mit gutem Vorbau ausstattet, und je besser die Tracht ist, mit desto mehr Bau soll man ihn versehen. Denn der Schwarm fliegt in den ersten Tagen am allerstärksten und fleißigsten und kann bei gutem Wetter und reicher Tracht in kurzer Zeit Bedeutendes leisten. Schwächere und spätere Schwärme statte man nicht bloß mit Vorbau, sondern auch mit Bruttafeln aus, namentlich Nachschwärme, um dieselben nicht nur an ihre Wohnung zu fesseln, nicht nur ihnen bald einen erheblichen Zuwachs an Volk zukommen zu lassen, sondern auch, um sie vor Weisellosigkeit zu schützen für den Fall, daß die junge Königin bei dem Begattungsausfluge verloren gehen sollte.

2. Für die Ablegerpartei: Ein guter, starker Ableger gibt an Fleiß und Wert einem guten Schwarm nichts nach. Der Ableger hat den Vorteil, daß er zu jeder beliebigen, dem Imker passenden Stunde hergestellt werden kann, daß man ihn so stark machen kann, als man will, und daß man nicht in der Hitze auf den Bäumen herumzuklettern braucht. Daher ziehen die Meister in der Bienenzucht zum größten Teil das Ablegermachen dem Schwärmen vor.

Bezüglich der Behandlung der Schwärme und auch der Ableger will ich noch darauf hinweisen, daß es bei Eintritt ungünstigen Wetters durchaus nötig ist, die jungen Völker tüchtig zu füttern, damit sie fleißig bauen und brüten. In den ersten Tagen ist der Schwarm oder Ableger am stärksten und kann am meisten arbeiten. Später, nach acht Tagen, hilft das Füttern viel weniger, als in der ersten Woche.

Soll sich der Honigpreis nach dem Butterpreis richten?

Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Das Pfund Butter kostet 80 Mark, das Pfund Honig etwa 40 Mark. Die schöne Theorie von uns Imkern, daß der Honigpreis gleich dem Butterpreis sein soll, kann unter diesen tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr aufrechterhalten werden. Eine Annäherung des Honigpreises an den Butterpreis könnte durch Sinken des Butterpreises und gleichzeitiges Steigen des Honigpreises möglich sein. Leider wird infolge der hohen Produktionskosten der Landwirtschaft und aus anderen Gründen der Butterpreis für absehbare Zeit verhältnismäßig hoch bleiben. Die Nachfrage nach Honig ließ bei vielen Imkern in den letzten zwei Jahren recht viel zu wünschen übrig, so daß sich der Honigpreis immer mehr von dem Butterpreis entfernte.

Die Gleichheit von Butterpreis und Honigpreis in den Zeiten vor dem Krieg beruhte wohl darauf, daß die Butter das beste Brotaufstrichmittel aus dem Bereiche der Fette war, während der Honig zweifelsohne als das edelste Aufstrichmittel unter den süßen Stoffen galt.

Der Preis von Butter und Honig war kein naturnotwendiger, sondern ein zufälliger.

Bei der ferneren Preisentwicklung des Honigs kommt es vor allem darauf an, daß er die Rentabilität der Bienenzucht gewährleistet.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der Imker, der seinen Honig im Sommer 1921 für 10—12 Mark das Pfund verkauft hat, in normalen Fällen seine Arbeit viel zu wenig eingeschätzt hat. Wohl ist die Bienenzucht unsere Liebhaberei. Aber deshalb brauchen wir doch noch lange nicht mit einer ungenügenden Bezahlung unserer Arbeit, die wir doch auch im Interesse unseres Volkes leisten, zufrieden zu sein.

Der Hauptfehler an dem niedrigen Honigpreis im Sommer 1921 lag an dem Ueberangebot an Honig seitens der Imker, die Geld brauchten, oder aber derjenigen, die einfach recht bald den Honig los sein wollten. Hier eröffnen sich unserer Imkerorganisation lohnende, aber recht schwierige Aufgaben, die aber gelöst werden müssen, wenn die deutsche Bienenzucht nicht zugrunde gehen soll.

Während die Bienenzucht vor 1900 meist nur mit den Preisen für Wachs, Bienen, Geräten und natürlich dem Wetter zu rechnen hatte, ist seit dieser Zeit ein anderer Faktor hinzugekommen und ist wohl zum Hauptfaktor geworden: der Zucker.

Ich schätze an sich sehr die Bestrebungen, die darauf hinausgehen, die Bienenrasse zu vervollkommnen, daß also die Völker möglichst ohne Zuckerfütterung auskommen. Als praktischer Imker aber — mein Stand zählt über hundert Völker — muß ich sagen: Ohne Winterzuckerauffütterung ist die Bienenzucht in den meisten Fällen nicht mehr lohnend.

Setzen wir den Fall, daß der Imker in einer mittleren Trachtgegend in zehnjährigem Durchschnitt pro Volk 15 Pfund Honig erntet mit Hilfe der Zuckerauffütterung, so reduziert sich die Erntemenge auf etwa 5 Pfund, wenn er ohne Zucker auskommen will. Daß bei einer solchen Ernte die Bienenzucht unrentabel ist, muß ohne weiteres einleuchten. Anders ist es dagegen, wenn ich im Herbst 10 Pfund Honig entnehme und dafür 10 Pfund Zucker gebe. Vor dem Kriege war es so, daß ein Pfund Zucker 20—25 Pf. kostete und ein Pfund Honig 80 Pf. im Großhandel und 1,20 Mark im Kleinhandel. Der Imker konnte also durch die Auswechslung des Honigs gegen Zucker einen guten Gewinn erzielen. Die Spannung zwischen dem Honigpreis und dem Zuckerpreis betrug das Vier- bis Fünffache.

Diese Spannung zwischen Honigpreis und Zuckerpreis ist entscheidend für die Rentabilität der Bienenzucht.

Wir Imker tun also gut, möglichst bald die Forderung: Honigpreis = Butterpreis fallen zu lassen und die neue Forderung aufzustellen:

Der Honigpreis muß das Vier- bis Fünffache des Zuckerpreises sein.

Vorigen Sommer kostete der Zucker 4 Mark pro Pfund. Der gegebene Preis für den Honig wäre also gewesen 16—20 Mark. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß bei diesem Preise der Imker seinen Lohn fand.

Leider versagte unsere Imkerorganisation in bezug auf Einwirkung auf die Honigpreise bis jetzt vollkommen. Wohl war vom Preußischen Imkerbund angekündigt worden, daß in den Juninummern der Bienenzeitungen Richtlinien über einen neuen Honigpreis aufgestellt werden sollten. Leider warteten die Imker vergebens darauf. Es mußte klipp und klar ein Preis genannt werden, damit die Imker einen Anhalt hatten.

Während also seitens unseres Verbandes keine rechtzeitigen Richtlinien bez. des Honigpreises herausgegeben wurden, zeigte sich der Honighandel viel rühriger, wie

eine Notiz in der „Märk. Bienenzeitung" beweist. Dort schrieb Honighändler Knud Nissen folgendes:

Hamburger Börsenbericht vom 20. Mai 1922.

„Die Marktlage hat sich seit dem letzten Bericht nicht wesentlich geändert. Deutsche Produkte werden in ganz belanglosen Mengen angeboten. Gezahlt werden für Honig 22—23 Mark für 1 Pfund, für Wachs 90—95 Mark für 1 Kilo je nach Güte und Menge. Seewärts kamen in letzter Zeit ebenfalls nur geringe Mengen herein."

Als ich diesen Bericht las, ärgerte ich mich erstens über die Imker, die schlafen, während der Honighandel sein Geschäft besser versteht, und dann kann ich nicht verstehen, wie der Schriftleiter der „Märk. Bienenzeitung", Pfarrer Aisch, den ich sehr hoch schätze, diesen Bericht überhaupt aufnehmen konnte. Nach diesem Bericht würde der Honig das Zwanzigfache des Friedenspreises kosten. Herr Knud Nissen möge mir andere Lebensmittel nennen, die auch nur um das Zwanzigfache gestiegen sind!

Jedenfalls könnte durch diesen Marktbericht mancher Imker veranlaßt werden, den Honig unter Preis zu verkaufen zum Vorteil des Honighandels.

Der Honigpreis ist aber augenblicklich eine Frage auf Leben und Tod für die Imkerei und für die Imkereiindustrie. Er muß einigermaßen mit den sonstigen Lebensmitteln im Preise Schritt halten.

Wie würde sich nach der Auffassung Honigpreis = vier- bis fünffacher Zuckerpreis der diesjährige Honigpreis gestalten?

Die Imker erhielten im Frühjahr 5 Pfund Zucker à 9,50 = 47,50 Mark. An Herbstzucker müssen sie sich mit 10 Pfund pro Volk eindecken. Ich will das Pfund zu 16 Mk. annehmen. Das wären 160 Mk. 47,50 + 160 Mk. = 207,50 Mk. : 15 = 13,80 Mk. Das Vierfache davon = 55,20 Mk. Das Pfund Honig müßte sich also mindestens auf 55 Mark stellen.

Ist dieser Preis zu erreichen? Ich antworte mit einem glatten Ja. Es kommt ganz auf die Imker an, die nicht gleich nach der Ernte ihren ganzen Honig absetzen dürfen, dann aber muß die Tagespresse bearbeitet werden in der Weise, daß die Lage der Bienenzucht keineswegs als glänzend geschildert wird. Viele Leute glauben, der Imker habe nur nötig, den Honig aus den Kästen herauszuholen und in Gefäße zu füllen. Diese Bearbeitung der Tagespresse ist Aufgabe der Provinzialvorsitzenden. Wollen wir hoffen, daß die Wanderversammlung in Magdeburg der Frage des Honigpreises recht viel Aufmerksamkeit zuwendet. Es muß sein!

Honigpreis.

Die Mehrzahl der Verbände tritt für einen Honigpreis von 80 Mark pro kg im Verkauf an den Verbraucher ein; eine geringere Anzahl von Verbänden und der Honighandel bezeichnet dagegen 100 Mark als angemessenen Preis.

80 Mark pro kg wird im allgemeinen beansprucht vom Osten und einem Teil des Südens des Reiches, während 100 Mark pro kg von dem teureren Westen und einem Teil des Südens als berechtigt und angemessen bezeichnet wird.

Für den Wiederverkäufer ist der Preis um 20—25 Prozent der vorhin genannten Preissätze zu kürzen, beim Großhandel im allgemeinen um 30—35 Prozent. Für diese gelten als Lieferungs- und Preisbedingungen: Blanke, schaumfreie Ware in eigenen Gefäßen, frei Empfangsstation.

Wir sind überzeugt, daß die vorhin genannten Sätze die Gestehungskosten nicht erreichen; sie müssen daher auch auf alle Fälle als Mindestpreise gelten. Die Imkerschaft nimmt mit diesen Sätzen aber auch Rücksicht auf die beschränkte Kaufkraft des Volkes und hofft, damit weiterhin die Einfuhr von Auslandshonig hintanzuhalten.

Imkerbrüder, haltet die Preise!

Köln-Volkhoven, den 15. Juni 1922.

J. A.: W. Baum, Lehrer,
Obmann des Ausschusses für Honighandel der V. D. J.

Preußischer Imkerbund.

An unsere Vorstände!

Die Tagung in Berlin vom 14. Mai d. J. hat uns in der Frage der Honigpreisbildung zweifellos einen guten Schritt vorwärts gebracht. Allerdings konnte die einheitliche Festsetzung des Honigpreises für ganz Deutschland zum Juni noch nicht erfolgen. Sie geschieht zum Juli.

Unerläßliche Voraussetzung für das Gelingen unseres Planes, einen angemessenen Honigpreis zu sichern, ist die Regelung des Honigabsatzes. Es müssen Einrichtungen getroffen sein, die es jedem Imker ermöglichen, ohne besondere Mühe für den festgesetzten Mindestpreis seinen Honig zu verkaufen, sobald er will. Solange diese Möglichkeit nicht gegeben ist, wird die Festsetzung des Honigpreises nur wie ein Schlag ins Wasser wirken. Dem muß entschieden vorgebeugt werden.

Sobald die Bekanntgabe des Mindestpreises hinausgeht, muß die Gewähr gegeben sein, daß es mit der Honigabnahme in allen Verbänden klappt. Nicht alle Verbände waren in der Lage, bis zum Juni Einrichtungen für die Abnahme des Honigs auszubauen. Diese Arbeit kann erst zum Juli erledigt sein. Der Zeitverlust, der dadurch entstanden ist, bedeutet nichts im Vergleich zu der Größe der Aufgabe, die es zu lösen gilt.

Namens der Leitung des Preußischen Imkerbundes bitte ich die Verbandsvorstände, ihren Mitgliedern von dieser Sachlage Kenntnis zu geben.

Neumünster, den 6. Juni 1922. Breiholz.

Die Entseuchung von Bienenwohnungen und der Gebrauch der Abflammlampe „Emta", D. R. P. a.

Zur Schwarmzeit ist es unbedingt erforderlich, alle Wohnungen und Geräte, welche wieder neu besetzt werden sollen, einer gründlichen Desinfektion und Reinigung zu unterziehen, denn die Verheerungen der Seuchen sind groß und noch größer ist der Schaden, den sie anrichten, welcher durch unsichere Wohnungen und Geräte entstehen kann.

Unsere führenden Männer haben durch ihre bakteriologischen Untersuchungen genau die Wege gekennzeichnet, die zur Verhütung und Beseitigung aller Seuchen erforderlich sind. In den letzten Jahren ist man neben der Anwendung von keimtötenden Dämpfen immer mehr zu dem Abflammverfahren übergegangen. Dasselbe hat auch seine besonderen Vorteile. Die Bienen überziehen ja bekanntlich allen Unrat und festgebackene Körperchen mit Kittharz oder Wachs; was sie nicht zum Flugloch hinausbringen, wird eingekapselt.

Wieviel Seuchenherde mögen da versteckt in alten Beuten liegen. Das Abflammen beseitigt alles.

Die neue Lampe („Emta" ist ihr geschützter Name) ist ein Gerät, womit man solche Arbeiten leicht und mit der größten Zeitersparnis vornehmen kann, und welche außerdem noch viele andere Vorzüge besitzt. Sie ist nicht größer als eine gewöhnliche Spirituslampe; ihr Betriebsstoff ist Benzin. Durch die eigenartige Konstruktion wird eine selbsttätige Vergasung des Benzins erzeugt und die Wirkung ergibt sich in einer 15—20 cm langen intensiven Stichflamme, ohne vorherige Luftzufuhr durch Pumpen und dergleichen.

Jeder kleine Zuchtkasten, jede Rähmchennute in der Beute kann damit gründlich desinfiziert werden. Mit einem dazugehörenden Kochgestell kann man die „Emta" sofort zum Desinfizieren mit Formalindämpfen verwenden. Sie ist ebenso zum Flüssigmachen von Wachs wie zum Ausschneiden von Wabenstücken zu gebrauchen, verkittete Gazefenster sind in kürzester Frist gesäubert.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die „Emta" eine vorzügliche Metallötlampe ist und außerdem die beste Koch-, Brat- und Backlampe der Gegenwart, für jeden Haushalt und für jeden Touristen unentbehrlich.

D. Gustav Eiternick, Ilmenau (Thür.).

Kurhessischer Bienenzüchterverein.

Gesamtvorstandssitzung. Bebra, den 18. April 1922.

(Schluß.)

Das Landwirtschaftsministerium und die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel haben der Bienenzucht noch immer ihr ernstes Interesse entgegengebracht. Das Ministerium veranstaltete einige wissenschaftliche Bienenzüchterkurse in Dahlem-Berlin und an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Aus unserem Bezirk konnten die Herren Hegemeister Suchier, Strafanstaltslehrer Matern und Hauptlehrer Orf teilnehmen. Die Herren Hegemeister Andreas-Niesig und Lehrer Stübing in Riede waren leider verhindert. Es ist gelungen, dem Versand der Bienen auf der Eisenbahn einen Vergünstigungstarif zu erwirken.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel erwirkte uns die laufende Unterstützung von dem Kommunalverband Hessen — 300 Mark — und vom Ministerium 1200 Mark. So stiftete der Landtag ca. 2500 Mark für die Anschaffung eines Mikroskops und nochmals ca. 3000 Mark zur Anschaffung von Apparaten zur Honiguntersuchung. Wir sagen den beiden Behörden unseren Dank.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten teilt uns durch Erlaß vom 11. v. M., IAIIIg 18741, mit, daß im Bereich des Reichsverkehrsministeriums Eisenbahn-Wanderlehrer für Bienenzucht tätig sind.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Cassel wird die Wanderlehrtätigkeit ausgeübt von:

1. Eisenbahningenieur Vogelsang (Eisenbahndirektion),
2. Eisenbahnsekretär Willich, Malsfeld,
3. Zugführer Weber, Seesen.

Letzterer scheidet für unseren Bezirk aus, da Seesen nicht zum Regierungsbezirk Cassel gehört.

An den Vorsitzenden des Hessischen Bienenzüchtervereins,
Herrn Schulrat Kimpel in Cassel.

Zwecks einheitlicher Förderung der Bienenzucht legt der Herr Minister Wert darauf, daß die Imkerverbände mit den Eisenbahn-Wanderlehrern Fühlung halten und sie mit ihren bienenzüchterischen Maßnahmen vertraut machen. Auch glaubt der Herr Minister, daß eine Mitarbeit der Eisenbahn-Wanderlehrer bei der Lösung einschlägiger Fragen und beim Halten von Vorträgen erwünscht erscheine.

Wir ersuchen ergebenst, der Landwirtschaftskammer bis zum 31. Dezember 1922 mitteilen zu wollen, ob sich ein Zusammenarbeiten mit den Eisenbahn-Wanderlehrern hat ermöglichen lassen und gegebenenfalls, welche Erfahrungen damit gemacht worden sind.

Cassel, den 11. Februar 1922.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel.

Zur Ausbildung hessischer Imker in der Bienenzucht beschickten wir die Imkerkurse in Hirzenhain und Heiligenrode. Die Teilnehmer an diesen Kursen berichteten uns begeistert über das dort Gehörte und Gesehene. Die Kurse sollen auch in diesem Jahre abgehalten werden. Wir sind jedoch nicht in der Lage, die Kosten sämtlich auf die Hauptkasse zu übernehmen, die Teilnehmer müssen einen Teil der Ausgaben — Verpflegung — selbst übernehmen.

Unsere Einrichtungen bezüglich der Vereinsstände haben sich überlebt. Wir können in Hinsicht auf die übergroße Teuerung neue Stände nicht mehr aufstellen und haben den Beschluß gefaßt, sämtliche Stände zu verkaufen, um dadurch der Vereinskasse eine neue einmalige Einnahme zu verschaffen. Ein entsprechender Antrag liegt Ihnen heute zur Beschlußfassung vor.

Wenn der Hessische Bienenzüchterverein so groß geworden ist, muß er eine bedeutende Anziehungskraft auf die hessischen Imker ausüben. Er stieg in der Zeit, in der ich die Ehre habe, den Verein zu leiten, von 400 Mitgliedern auf 4345, verzehnfachte sich also in der Mitgliederzahl. Das ist der allerbeste Beweis für seine innere Kraft. Wiederholt habe ich zusammengestellt, was er leistet. Er ist auf dem Gebiete der Selbsthilfe im verflossenen Jahr einen erfreulichen Schritt vorwärts gegangen, indem er die Haftpflichtversicherung in eigene Verwaltung nahm. Der Hessische Bienenzüchterverein besorgt

1. den Zucker.
2. Er veranstaltet alljährlich Wanderversammlungen und Ausstellungen.
3. Er gliedert sich in 59 Bezirke, die allmonatlich ihre Mitglieder versammeln und praktisch und wissenschaftlich weiterbilden und den Genossenschaftsgedanken pflegen.
4. Er bildet Anfänger und fortgeschrittene Imker weiter in besonderen Imkerkursen.
5. Er sendet auf Wunsch Wanderredner in alle Bezirke.
6. Er unterhält eine apistische Bücherei, die allen Mitgliedern frei offen steht.
7. Er versichert alle seine Mitglieder gegen Haftpflicht. Seit dem 1. Februar d. J. nahm er diese Haftpflichtversicherung in eigene Verwaltung. Jedes Mitglied ist durch seine Vereinsleitung ohne weiteres versichert. Eine Errungenschaft, die gar nicht genug geschätzt werden kann.
8. Er reguliert den Honigpreis und die Preise für sämtliche anderen Bienenerzeugnisse.
9. Er ist Mitglied des großen Deutschen Imkerbundes und macht dort seinen Einfluß geltend auf die Gesetzgebung bezüglich der Bienenzucht.
10. Er unterstützt auf Antrag Vereine mit Geld und schützt die einzelnen Mitglieder vor Schäden durch Bienenkrankheiten und andere Mißfälle.
11. Gelegentlich seiner Gesamtvorstandssitzungen — sämtliche Bezirke sind durch ihre Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter im Gesamtvorstand vertreten, ein wirklich demokratischer Zustand — kann jeder Bezirk seine Wünsche persönlich vertreten und zur Geltung bringen.

Ich glaube, wenn man Nichtmitgliedern alle diese Vorteile der Zugehörigkeit zum Hessischen Bienenzüchterverein vorhielt, müßten alle Bedenken gegen einen Anschluß schwinden.

In diesem Jahre werden wir in Eschwege tagen. Die Oberhessen tagen mit uns gemeinsam. Im Jahre 1923 aber soll der große Gesamtverband, also mit Rheinhessen und Starkenburg, seine Wanderversammlung in Darmstadt abhalten. Wer Hanau 1920 miterlebte, wird und kann sich nur Gutes versprechen.

Das Bienenjahr 1921 war bezüglich der Honigernte in den meisten Bezirken unseres Hessenlandes ein Mißjahr. Der überaus kalte Winter 1921/22 gab manchem

schlecht eingewinterten Bienenvolke den Todesstoß. Besonders aus den Gebirgsgegenden kommen schlechte Nachrichten über Verluste. Der kalte März mit seiner anhaltenden abnormen Witterung tat noch ein übriges. Neuanschaffungen von Bienenvölkern, von Bienenbeuten und Geräten sind durch die übergroße Teuerung für Viele fast zur Unmöglichkeit geworden.

In solchen Notzeiten muß sich der genossenschaftliche Geist der im Hessischen Bienenzüchterverein zusammengeschlossenen Imker zeigen. Helfe einer dem andern in genossenschaftlicher Liebe! Wir besitzen in Hessen trotzdem die höchste Zahl von Bienenvölkern, die jemals erreicht worden ist. Der Honig ist ein immer mehr geschätztes Nahrungsmittel, Wachs ein gesuchter Bedarfsartikel geworden. In den einzelnen Bezirken unseres Verbandes wird tüchtig gearbeitet, die Bienenweide verbessert und die Selbsthilfe hat selbst bei der Herstellung neuer Wohnungen in erheblicher Weise eingesetzt.

So sehen wir trotz allem in Hoffnung in die Zukunft. Erfüllt uns alle nur immer dieser tätige, auf sich vertrauende und von sich aus aufbauende Geist, so muß es vorwärts gehen im kleinen im Hessischen Imkerverein und im großen im deutschen Volk und im deutschen Vaterlande."

An die mit großem Beifall und allgemeiner Zustimmung aufgenommene Rede schloß sich dann eine eingehende, teilweise sehr lebhafte Aussprache über die Zuckerfrage an, bei der von mehreren Vereinen Beschwerde über ungleichmäßige Zuckerbelieferung und unsachgemäße Verteilung des Zuckers geführt wurde. Herr Kimpel stellt dazu fest, daß die Beschwerden gegen den Gesamtverband unbegründet seien, da die Verteilung Sache der im vorigen Jahre bestimmten Verteilungsstellen der Kreisvereine gewesen sei. Der Verein habe jedenfalls alles nur Mögliche getan. Ein Vorschlag aus der Versammlung, mit Freudenstein in der Zuckerbeschaffungsfrage zusammenzuarbeiten, lehnt der Vorsitzende unter allgemeiner Zustimmung ab mit den Worten: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." In der Zuckerversorgung habe der Hessische Bienenzüchterverein bisher immer an der Spitze gestanden; wenn nur irgend möglich, wird der Zucker auch in diesem Jahr beschafft werden, Voraussetzung ist allerdings, daß das dazu nötige Geld rechtzeitig bereitgestellt und auf das Konto des Hessischen Bienenzüchtervereins beim Hessischen Bankverein, Cassel, eingezahlt wird.

Im Hinblick darauf, daß unser Verein bei der letzten Belieferung mit Zucker seitens der Reichszuckerstelle deswegen zu kurz gekommen ist, weil die Regierung unter dem Namen „Hessischer Bienenzüchterverein" den Sammelbegriff für alle drei hessischen Imkervereine verstanden hatte, und um für die Zukunft ähnliche Verwechslungen zu vermeiden, wurde der Antrag Norwig (Hanau), den Verein „Kurhessischer Bienenzüchterverein" zu nennen, einstimmig angenommen.

Herr Orf, Veckerhagen, berichtete alsdann über seine Teilnahme an dem vom 4. bis 6. Oktober v. J. in Berlin abgehaltenen Sonderlehrgang über Honiguntersuchungen in längeren und sehr interessanten Ausführungen. Besonders ist daraus hervorzuheben, daß die Landwirtschaftskammer in Cassel die große Bedeutung, welche die Bienenzucht für die Volkswirtschaft und Ernährung hat, vollauf würdigt und die Bestrebungen unseres Vereins in jeder Weise unterstützt. So hat sie zur Anschaffung eines Mikroskopes 2500 Mark und zur Errichtung eines Laboratoriums 2800 Mark überwiesen. Herr Orf wird Näheres hierüber auf der nächsten Vereinsversammlung in Eschwege berichten.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung (Haftpflichtversicherung) verwies der Vorsitzende, da Herr Ritter nicht erschienen war, auf seinen Jahresbericht und erwähnte nochmals ganz besonders, daß versichert nur derjenige Imker ist, welcher seinen Vereinsbeitrag bezahlt hat.

Herr Fett erstattete darauf den Kassenbericht. Danach hat der Verein im letzten Geschäftsjahr 51 705,06 Mark Einnahme,
62 612,70 Mark Ausgabe,
also 10 907,64 Mark Fehlbetrag gehabt. Es sind aber noch 3825 Mark ausgeliehen und noch weitere 10 114 Mark sonstige Außenstände vorhanden, so daß der eigentliche Fehlbetrag nur etwa 800 Mark beträgt. Noch keine Beiträge haben bisher die Bezirksvereine Großsteinheim und Rasdorf abgeführt, während Hanau und Schlüchtern und noch einige andere noch teilweise mit der Beitragszahlung im Rückstande sind. Der Voranschlag schließt mit 120 000 Mark ab, worin allein 63 000 Mark für die Zeitschrift „Biene" enthalten sind; letztere hat für Januar—März 1922, also für drei Monate, 25 800 M. gekostet. Da der Verein infolge der bisher zu geringen Mitgliederbeiträge nicht genügend Geld zur Verfügung hatte, mußte „Die Biene" für die Monate Mai und Juni d. J. in einer Stärke von nur 16 Seiten erscheinen.

Es wurde darauf eine Kassenprüfungskommission, bestehend aus Herrn Scherz und Holl, gewählt und auf deren Bericht hin dem Kassenwart Fett Entlastung erteilt und ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Zur Neufestsetzung des Mitgliedsbeitrages für das nächste Jahr wurde der Antrag Norwig, den Beitrag auf 32 Mark festzusetzen, gegen 8 Stimmen angenommen.

Weiter wurden folgende Anträge angenommen:

1. Herr Hauptlehrer Wienbeck-Cassel, der bisher mit der Zuckerverteilung ungeheure Mühe und Arbeit gehabt hat, soll eine Entschädigung erhalten, deren Höhe der Vorstand noch bestimmen soll.
2. Der Mindestpreis für 1 Pfund Honig beträgt 30 Mark.
3. Es soll beantragt werden, daß bei den Landwirtschaftsschulen Lehrkurse im Imkerfach für angehende Landwirte stattfinden, damit auch die Landwirtschaft über die Bedeutung der Bienenzucht besser aufgeklärt wird.
4. Die nächste Vereinsversammlung, verbunden mit Ausstellung usw. findet am 29., 30. und 31. Juli in Eschwege statt.
   Näheres soll noch bekanntgegeben werden.

Abgelehnt wurde der Antrag des Vereins Sontra auf Gewährung eines Zuschusses für die Vereinsbücherei des Bezirksvereins, während der Antrag Cassel auf Gewährung einer Beihilfe zur Beschaffung einer Wabenpresse zurückgezogen wurde.

Der Antrag Suchier, die Vereinsstände zu verkaufen, wurde vertagt. Es soll hierüber in Eschwege abgestimmt werden.

Hierauf folgte die Neuwahl des „Geschäftsführenden Ausschusses". Einstimmig mit 47 Zetteln wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Schriftführers Matern wurde dessen Sohn, der Referendar Ernst Matern, Cassel, Auf dem Graß 8, bis auf weiteres gewählt; an dessen Stelle soll später der Justizobersekretär Weckwert-Cassel treten. Die Vereinsbücherei übernimmt Herr Amtsanwaltschaftsrat Wenkebach-Cassel.

Der Vorsitzende dankt darauf allen Vertretern für ihre tatkräftige Mitarbeit bei der Sitzung und schließt die Versammlung mit den Worten: „Auf Wiedersehen in Eschwege."

Magdeburg

die alte Elbmetropole, im Herzen Deutschlands gelegen, wird in wenigen Wochen Reiseziel der Imker Deutschlands, Oesterreichs und benachbarter Länder werden. Die „Mitteldeutsche Ausstellung für Bienenzucht" — 4. bis 10. August — ist nicht mehr ein Traum, dessen Verwirklichung selbst kühnstem Hoffen unmöglich schien. Sie wird ihre Pforten öffnen und vielseitigste Bilder fleißigen Imkerlebens und Imkerstrebens entrollen. Ausstellungsobjekte aus der Nähe und weiter Ferne werden die Blicke auf sich lenken, Interesse erwecken und Anregung zu neuem Schaffen geben. Verbunden mit der Ausstellung sind eine Reihe bedeutungsvoller Tagungen. Die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte wird die ernste Wissenschaft pflegen, die Vertreterversammlungen der großen Verbände werden wirtschaftliche Fragen erörtern. Darum auf zur „Mitteldeutschen Ausstellung für Bienenzucht", auch zur großen „Ausstellung für Siedelung, Sozialfürsorge und Arbeit" (1. Juli bis 30. September).

Sämtliche Tagungen sind im „Schützenhaus", das unmittelbar neben dem großen Ausstellungsgelände liegt. Für Unterbringung der Gäste in Gasthöfen und möglichst preiswerten Privatquartieren wird bei rechtzeitiger Anmeldung bestens gesorgt werden. Ausgabe der Wohnungskarten, Ausstellungskataloge sowie alles Nähere über festliche Veranstaltungen im Empfangsbureau am Hauptbahnhof. Die Eintrittspreise für die Ausstellung betragen: 25 Mark für die Dauerkarte, 10 Mark für die Tageskarte, 2 Mark für die Schülerkarte und 10 Mark für die Ausstellerkarte. Anmeldungen sind möglichst bis zum 15. Juli zu richten an Mittelschullehrer Wedekind, Magdeburg, Friesenstraße 8.

Die Ausstellungsleitung.

Hessen-Nassauische Imkergenossenschaft e. G. m. b. H., Wiesbaden.

Auf die vielen Anfragen teilen wir unseren verehrl. Mitgliedern auf diesem Wege mit, daß sich bei der Belieferung der „Henni" mit Zucker neue Schwierigkeiten ergeben haben und daß wir leider noch nicht in der Lage sind, heute einen bestimmten Zeitpunkt angeben zu können, bis zu welchem der Zucker für uns verfügbar ist. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß wir gerichtliche Schritte einleiten müssen, um den uns von der Zuckerwirtschaftsstelle Berlin zugeteilten Zucker (750 dz) zu erhalten. Sobald wir ein greifbares Resultat in Händen haben, werden wir den Bestellern und den Imkerfreunden, die den Anschluß an unsere Genossenschaft bei Lieferung des Zuckers in Aussicht gestellt haben, sofort durch Rundschreiben Kenntnis geben und wir hoffen, daß dies innerhalb 14 Tagen der Fall sein wird. Diejenigen Mitglieder und Vereine, die sich den Zucker selbst beschaffen wollen, erhalten auf Wunsch den eingezahlten Betrag zuzüglich 3 Prozent Zinsen zurück.

Der Vorstand: Leicher. Kunz. Weyel.

Kurse 1922.

Seit Jahren hatten wir die Verpflegung und Unterbringung der Kursisten selbst übernommen und nur die Auslagen berechnet. Soviel uns bekannt, waren die Damen und Herren immer zufrieden. Leider konnten wir dies für dieses Jahr wegen Erkrankung meiner Frau nicht machen. Eine anderweitige Unterbringung und Verpflegung wäre pro Tag auf 130—150 Mark gekommen. Infolgedessen habe ich für dieses Jahr die Kurse unterlassen. Hoffentlich wird es im nächsten Jahre besser. Hensel.

Bekanntmachung.

Versammlungsanzeigen sind nur an den Unterzeichneten zu richten und müssen längstens bis zum 20. des laufenden Monats in meinen Händen sein. Hensel.

Kleintabakbau im Monat Juli.

Tabakpflanzen, wenn sie acht Blatt von Handgröße haben und ca. 20 cm hoch sind, behäufeln (Bodenlockern und Festigung des Standes). — Dünge noch etwas mit Tabit Bekämpfe die Schädlinge mit Tabol. — Wenn Trockenwetter, Pflanzen begießen.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Ameisen vertreibt man mit gutem Erfolge mit Kreolinlösung (1 Teil Kreolin in 10 Teile lauwarmen Wasser). Mittels Blumenspritze (bei größerem Umfang mit der Gießkanne) rückt man dem Ungeziefer zu Leibe und bespritzt bzw. besprengt den Boden, auf dem die Ameisen ihren Zugang haben. Diese Arbeit ist besonders nach Regenwetter zu wiederholen. Kreolin ist in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich. Wegen der teuren Glaspreise ist zu empfehlen, Flaschen oder Gläser mitzubringen.

Homberg, Bezirk Cassel.

Den Mitgliedern zur gefl. Nachricht, daß durch Beschluß die Beiträge nach dem 10. Juli durch Postauftrag eingezogen werden, falls sie nicht bis dahin gezahlt sind. Viehmann.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Nachtrag zur Tagesordnung der Vertreterversammlung der V. D. I. in Magdeburg: 9. Neuwahl des I. Präsidenten.

Köslin (Teßmarstraße 25), den 29. Mai 1922. Küttner, Geschäftsführer.

Antrag für Magdeburg 1922.

Der Obmann des Ausschusses für das Reichsbienenzuchtmuseum bittet durch die Vertreterversammlung Magdeburg abstimmen zu lassen:

1. Ist die im Weimarer städtischen Museum befindliche Bienenzuchtsammlung als offizielles Museum der V. D. I. anzusehen?
2. Ist es das einzige Museum für Bienenkunde, das die V. D. I. unterstützt, das einzige insbesondere, für welches der Museumsausschuß der V. D. I. zu arbeiten hat?
3. Ist das Angebot des preuß. staatl. Museums für Naturkunde in Berlin auf ca. 2000 m^3 erhöhten Raums, wertvollstes Material (a. fachmännische Beaufsichtigung) für Zwecke eines Bienenmuseums (Gegenleistung: Mitarbeit der deutschen Imker. Aussicht auf Unterstützung durch das Preuß. Landwirtschaftsministerium) abzulehnen.

Bekanntgegeben. Köslin, den 7. Juni 1922. Küttner, Geschäftsführer.

Auf die nochmalige Eingabe betr. Freigabe von Inlandszucker an Stelle des Auslandszuckers ist von dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unter dem 29. vorigen Monats geantwortet:

Eine über die bisherige Zuweisung der Zuckerwirtschaftsstelle hinausgehende bevorzugte Belieferung der Imker aus Inlandszucker kann ich mit Rücksicht auf die allgemeine Knappheit an Mundzucker zu meinem Bedauern nicht befürworten.

Köslin, den 7. Juni 1922. Küttner, Geschäftsführer.

In der unter dem 19. Januar d. J. veröffentlichten Liste der Ausschußmitglieder — XXIV 84 — muß der unter XIV. Ausschuß für Transportwesen Nr. 2 heißen: Dotzel, Oberbahnverwalter in Hergatz b. Lindau am Bodensee, stellvertr. Obmann.

Köslin, den 24. Mai 1922. Küttner, Geschäftsführer.

In den Ausschuß V für das Genossenschaftswesen ist eingetreten Herr Direktor Arndt, Morungen. Köslin, den 7. Juni 1922. Küttner, Geschäftsführer.

An die Oberhessischen Imker.

1. Der Zucker ist nun doch frei geworden! Es steht uns also auch Inlandszucker zur Verfügung. Ich halte es für ratsam, unsern Bedarf gemeinsam zu beziehen und bitte die Zweigvereine, mir ihre Wünsche umgehend mitzuteilen.
2. Am 29., 30. und 31. Juli findet die gemeinsame Wanderversammlung der Kur- und Oberhessen in Eschwege statt. Ich hoffe, daß sich unsere Vereinsmitglieder recht zahlreich dort einfinden und daß alle Erfinder und Fabrikanten ihre Sachen ausstellen. (Siehe Programm.) Buß.

Vereinsversammlungen.

Zweigverein **Alsfeld.** Versammlung in Schwarz bei Gastwirt Krug. Zuckerverteilung und Vortrag. Rabenau.

Zweigverein **Altenburg.** Versammlung Sonntag, 16. Juni, nachm. 1 Uhr, in Bersa, „Gasthaus Gambrinus". Vortrag des Herrn Buß. Anmeldung des Herbstzuckers bis spätestens 31. Juli an den Vorsitzenden. Verschiedenes. Scherwatzke.

Sektion **Arheilgen.** 16. Juli, nachm. 3½ Uhr, Versammlung bei Schnittspan in Gräfenhausen. Rückständige Mitgliedskarten (20+2 Mk.) einlösen. Sauerwein.

Sektion **Babenhausen.** 23. Juli Familienausflug Aschaffenburg—Schweinheim mit Standschau bei Krenz. Abfahrt 12.24 Babenhausen. Zu zahlreicher Beteiligung lädt der Vorstand ein. Klinger.

Bezirk **Bebra und Umgegend.** Nächste Versammlung Sonntag, 16. Juli, 3 Uhr, auf dem Lehrbienenstand. Vortrag und praktische Arbeiten. Holl.

Sektion **Bensheim.** 16. Juli, nachm. 2½ Uhr, im Gasthof zur Bergstraße (Weigold), Auerbach, Bienenzüchterversammlung. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

Bezirk **Bingen.** Sonntag, 9. Juli, Versammlung in Kempten, Saalbau Kamp. Wichtige Tagesordnung. Beisiegel.

Bischofsheim. Sonntag, 16. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Wiesenecker, Bischofsheim. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. L. Rückeis.

Büdingen. Sonntag, 16. Juli, Versammlung am Stand des Unterzeichneten in Büdingen, Hammerstr. 14. Vortrag: Königinnenzucht (Ph. Träger-Glauberg). Verschiedenes. Klietsch.

Bienenzüchterverein **Butzbach und Umgegend.** Sonntag, 16. Juli, 2½ Uhr, Standschau bei Herrn Diehl, Bahnhof Ostheim. Die Vertrauensleute wollen die Beiträge à 30 Mark erheben. Hildebrand.

Cassel und Umgegend. Sonntag, 16. Juli, Familienausflug zum Gutshofe des Geheimrats Dr.-Ing. h. c. Henschel bei Heckershausen. Abfahrt 8.20 Oberstadtbahnhof nach Obervellmar; Führer anwesend. Oder mit der Straßenbahn bis Endpunkt Holländische Straße. Treffpunkt 9¼ Uhr vor dem Eingang zum Gut. Besichtigung des Bienenstandes und der berühmten Geflügelfarm. Anschließend Monatsversammlung gegen 12 Uhr im „Gasthof Regenbogen" zu Obervellmar. Bericht der Kommission für die Vereinsstände und für Gründung einer Einkaufsgenossenschaft. Beiträge. Verschiedenes. Alsdann gemütliche Familienunterhaltung. Der sehr lohnende Ausflug findet auch bei schlechtem Wetter statt. Zahlreiche Beteiligung mit Gästen erwünscht. Wir haben einen großen Posten Zucker günstig gekauft. Verteilung Anfang Juli. Wer noch nicht bestellt hat, muß das unter Angabe der Völkerzahl sofort nachholen. Wenkebach.

Ortsverein **Darmstadt.** Samstag, 8. Juli, abends 8½ Uhr, im „Anker". 1. Vortrag: Die Behandlung der Bienen im Nachsommer und Herbst. 2. Zuckerbeschaffung. Brunner.

Bezirk **Fritzlar.** Sonntag, 16. Juli, Versammlung in Riede, wozu auch die Imker des südlichen Teiles des Kreises Wolfhagen besonders eingeladen werden.. Vortrag. Erhebung der rückständigen Beiträge. Stübing.

Sektion **Gadernheim mit Umgegend.** Sonntag, 16. Juli, nachm. 2½ Uhr, Versammlung bei Frau Lampert in Reichenberg. Wichtige Tagesordnung. Rapp.

Gedern. 23. Juli auf dem Stande des Unterzeichneten. Königinnenzucht. Hensel.

Bienenzüchterverein **Gelnhausen.** Sonntag, 16. Juli, Versammlung in Großenhausen. (Bei ungünstigem Wetter im „Brauhaus".) Besichtigung des Standes des Herrn Kühneweg. Vereinsangelegenheiten. Beiträge. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein **Gießen und Umgegend.** Sonntag, 9. Juli, nachm. 2 Uhr, Versammlung in Klein-Linden. Zusammenkunft in der Wirtschaft „Zur Deutschen Eiche". Buß.

Sektion **Groß-Gerau.** Sonntag, 9. Juli, nachm. 3½ Uhr, Versammlung im „Nordpol" (M. Ploch), Karlstraße. Wichtige Tagesordnung. Weiß.

Zweigverein **Grünberg.** Sonntag, 16. Juli, Versammlung in Lumda bei Schultheiß. Keil.

Imkervereinigung **Hanau u. Umg.** Versammlung 16. Juli auf dem Bienenstande bei Herrn Bingemer in Enkheim. Abfahrt Hanau, Westbahnhof 1 Uhr 12 Min. Der Bedarf an Zucker für Herbstfütterung ist dem Unterzeichneten sofort zu melden. Norwig.

Bezirk **Heldenbergen.** Sonntag, 16. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Kaichen bei Gastwirt Schönwolf. Rausch.

Heringen (W.). 9. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Heringen, „Gasthaus zur Post". Zuckerbeschaffung, Haftpflichtversicherung, Beitragszahlung. Brohmann.

Bezirk **Hersfeld.** Versammlung Sonntag, 23. Juli, nachm. ½3 Uhr, in Schenksolz. Abfahrt Hersfeld 1.30. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vortrag. Schäfer.

Bienenzüchterverein **Hofbieber** (Rhön). Sonntag, 9. Juli, nachm. 2 Uhr, Versammlung in der „Fohlenweide". Vollzähliges Erscheinen notwendig. Beck.

Bezirk **Hofgeismar.** Sonntag, 16. Juli, nachm. 3 Uhr, Standschau am Ahlberg bei Herrn Hegemeister Paul. Diejenigen Mitglieder, welche den Vereinsbeitrag (32 Mark) für 1922 noch nicht entrichtet haben, werden gebeten, denselben umgehend einzusenden. Dithmar.

Zweigverein **Hungen und Umgegend.** Versammlung in Hungen am 9. Juli, nachm. 3 Uhr, bei Herrn Kohlheyer. Letzter Termin zur kostenlosen Bezahlung der Beiträge für 1922 (20 Mark). Wer nicht kommen kann, sende jetzt schon den Beitrag durch Zahlkarte an H. Kohlheyer, Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 62 889. — Besichtigung verschiedener Bienenstände in Hungen. Besprechungen. Roth.

Zweigverein **Hitzkirchen.** Versammlung 9. Juli, $3^1/_2$ Uhr, bei Eckhardt in Hettersroth. Holzapfel.

Bezirksverein **Kirchhain.** Versammlung am 23. Juli, nachmittags $2^1/_2$, im Löberschen Saale zu Groß-Seelheim. 1. Lichtbildervorträge durch die Herren Lehrer Combacher und Lesahs. 2. Standschau. Nahewohnende Marburger Mitglieder sind bestens eingeladen. 3. Bienenwirtschaftliches. Herr Götte erinnert nochmals an die Beiträge. Warum aber auch solange warten. Dowe.

Bienenzüchterverein **Langen.** Versammlung Sonntag, 9. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Gasthaus zur Linde" zu Dietzenbach. „Die Bienenweide". Referent: Herr Habermehl, Langen. Hoch.

Bezirk **Mainz.** Sonntag, 9. Juli, nachm. $2^1/_2$, im „Badischen Hof" (Restauration Happel) am Hauptbahnhof Mitgliederversammlung. Körner.

Imkervereinigung **Neu-Isenburg.** Sonntag, 16. Juli, 4 Uhr, „Westendhalle". Verschiedenes. Weidmann

Bezirksverein **Nidda.** Versammlung Sonntag, 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Salzhausen bei Bürgermeister Röper. Wichtige Tagesordnung. Henrich.

Sektion **Ober-Ramstadt.** Versammlung Sonntag, 16. Juli, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, im „Mühltal" (bei Mitglied Breitwieser) zu Ober-Ramstadt. Wichtige Tagesordnung. Rösch.

Offenbach. Freitag, 7. und 21. Juli, Versammlung im „Wildhof", Waldstr. 40. Jeden Samstagnachmittag und Sonntagmorgen am Vereinsstand. Klippel.

Bezirksverein **Osthofen.** Standschau am 9. Juli in Dittelsheim. Zusammenkunft bei Bechtolsheimer um $^1/_2$3 Uhr. Emmert.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Versammlung 23. Juli, 3 Uhr. Hartershausen. Zanderbetrieb. Antrag Vereinsbeitrag. Fischer.

Schmalkalden. Versammlung am Sonntag, 16. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Löwen" in Klein-Schmalkalden. Wichtige Tagesordnung. Osterloh.

Schotten. 16. Juli, Rainrod (Seilbach), nachm. 2 Uhr. 1. Zuckerliste für ortschaftsweisen Bezug. 2. Vorstandswahl. Keiner fehle! Rahn.

Verein **Soden-Stolzenberg.** Sonntag, 9. Juli, nachm. 4 Uhr, Versammlung in Romsthal bei Gastwirt Noll. Wegen Zuckerbestellung (der Zucker muß wieder im voraus bezahlt werden) werden die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten. Mitglieder, die sich von der Vorausbezahlung ausschließen, bleiben bei der Verteilung unberücksichtigt. Ferner Vortrag durch Eisenb.-Insp. Scherz über einfache Weiselzucht. Scherz.

Bienenzüchterverein **Sontra und Umgegend.** Versammlung am 23. Juli, $^1/_2$3 Uhr, in Sontra bei Gastwirt Georg Ewald. Wichtige Tagesordnung, u. a. Zuckerbezug für den Herbst. Weber.

Sterbfritz und Umgegend. 16. Juli, 4 Uhr, Versammlung bei Lehrer Zinkhan in Breunings. Vortrag und Besprechung. Bitte um vollzähliges Erscheinen. Zinkhan.

Bienenzüchterverein **Ulrichstein.** Versammlung bei Kitz-Oberseibertenrod am 9. Juli, nachm. $^1/_2$3 Uhr. 1. Standschau daselbst. 2. Besprechung über Zuckerbestellung. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, die noch rückständigen Beiträge (21 Mk.) alsbald an Herrn Rechner Meiski zu entrichten. Bensel.

Bezirk **Waldkappel.** Versammlung 9. Juli, 4 Uhr, Burghofen bei Schmauch. Wichtige Tagesordnung. Karwetzki.

Bienenzüchterverein **Witzenhausen.** Die Monatsversammlung für Juli findet am 30. Juli, nachm. $^1/_2$3 Uhr, im Anschluß an die Besichtigung der Kurhessischen Ausstellung in Eschwege im „Berliner Hof" statt. Abfahrt von Witzenhausen 8 Uhr morgens. Rückfahrt ab Eschwege 6 Uhr nachm. Die Führung durch die Ausstellung übernimmt der erste Vorsitzende Herr Windemuth. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache. Jacob.

Worms. Monatsversammlung am 9. Juli, nachm. 3 Uhr, Standschau bei Herrn Bott in Pfiffligheim, Sitzinger Straße. Blum.

Bezirk **Ziegenhain.** Versammlung 23. Juli, nachm. 3 Uhr, in Ascherode bei Gastwirt Knauff. 1. Besichtigung des Standes des Herrn Obersteuersekretärs Franke (Elsässerbeute). 2. Zuckerbeschaffung. 3. Sonstiges. Müller.

Bezirk **Kreis Marburg.** Sonntag, 23. Juli 1922 Wanderversammlung mit Bezirk Kirchhain zusammen in der Stöckerschen Wirtschaft (Saal) in Großseelheim um 3½ Uhr nachmittags. Wichtige Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Nau.

Bienenzuchtverein **Zimmersrode.** 16. Juli, nachm. 3 Uhr, Gasthaus Ernst. Beschaffung eines Wachsschmelzapparates und einer Wabenpresse. Von einer Gesamtzuckerbestellung soll abgesehen werden, da sich der Einzelkauf nicht teurer stellt. Der Honigpreis ist dem Butterpreis gleichgestellt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Lichau.

An die Mitglieder des Starkenburger Bienenzüchtervereins.

Der Vorsitzende des Deutschen Imkerbundes teilt mir mit, daß durch die Freigabe der Aus- bzw. Einfuhr von Auslandszucker die Versorgung der Imker nicht mehr durch den D. I. B. erfolgt. Es ist jedem einzelnen freigestellt, sich seinen Zucker selbst zu besorgen.

Ich bin jedoch bereit, den für die Mitglieder des Starkenburger Bienenz.-Vereins erforderlichen Zucker im gemeinsamen Bezug zu beschaffen. Preise sind selbstverständlich freibleibend. Anmeldungen haben umgehend bei dem jeweiligen Sektionsvorsteher zu erfolgen.

Michel.

Hochzucht rr. deutscher
Edelköniginnen.
Höchsterträge liefern in allen Beutenformen doch nur Rassevölker mit langj. bewährten, vorzügl. Eigenschaften, vererbt durch ihre edle jg. Rassekönigin: Oesterr. Nr. 47, Frigga, Siegfried, Nigra, Brunhilde und Taunusperle. Drohnenvolk die Siegerin d. Frühlings: Frigga. Aus Belegst. rr. befr. 80 Mk., Standbefr. 60 Mk., unbefr. in größ. Zahl zu $^1/_3$. Vorausbest. erwünscht, danach Lieferungsfolge. Anfragen Rückporto. 144
Königinzucht Eckert, Bauschheim bei Mainz.

Kaufe
Schleuder- u. Scheibenhonig, Wachs.
Erbitte Preisangebote mit Menge und Blütentracht oder Probe gegen Bezahlung Übernehme Transportrisiko u. kann auf Wunsch Gefäße stellen. [117
Alwin Franz, Leipzig,
Funkenburgstr. 1. Gegr. 1886. Fernsprecher 24501. Drahtanschrift Honigfranz Leipzig.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte Angebote m. Preisforderung
H. Bühler, Honiggroßhandlung, **Berlin SO 33 (Treptow),** Elsenstr. 3. 168

Bienenwachs (57
kauft jedes Quantum zu den höchst. Tagespreisen
Adam Gies, Fulda.

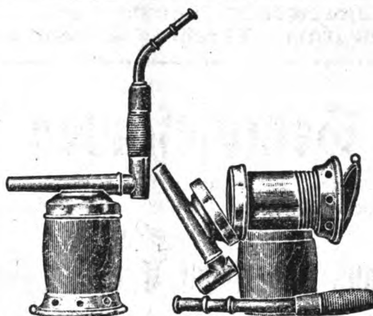
! Billige Bienenwohnungen !
Normalmaß-3-Etager 300 Mk., Breitwabenstöcke 290 Mk. Vorh. Kasse. Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte.
J. Dobmeier, Imkertischlerei, Waldthurn, Bayern l. 170

Als **Rähmchenbefestigung** ist bestbewährt und **bahnbrechend** die Steh- und Abstandsklemme
„Ropda"
Lieferung zu Engros-Tagespreisen direkt ab Fabrik. Prosp. grat. Anfr. Rückporto.
R. Oppelt, Darmstadt, Moosbergstraße 63. 55

Honigschleuder-Maschine
mit Schneckengetriebe
die beste Maschine der Gegenwart
Kunstwaben, Wohnungen u. Geräte
Preislisten über alles sende kostenlos A134
Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg. Nr. 6

Südd. Bienengerätefabrik
CHR. GRAZE
Endersbach bei Stuttgart

167



Grazes Rauchbläser mit Holzmantel und auswechselbaren Teilen

Geräte für neuzeitl. Betrieb
Hauptliste Nr. 31 noch gültig
Preisverzeichnis kostenlos

Honigschleudern 110
mit Messinggetriebe, auf Stahlkugeln laufend, Gestell aus Schmiedeeisen, für alle Rähmchen passend, liefert unter Garantie
Adam Perron, Mechaniker, Vilbel, Hessen.

H. Junghans, Eschwege
Stad 7 empfiehlt alle Tel. 20
zur Bienenzucht erforderlich. Geräte
Ferner empfehle 52
Kunstwaben
Absperrgitter, Schleudermaschinen usw.
Besichtigen Sie bitte mein ständiges Lager!

Siegerlandbeu[...]
D. R. G. M. Nr. 774 8[...]
Moderne Breitwaben-Bien[...] wohnung mit Dickwaben. [...] übertroffen in Einfachheit [...] Behandlung u. Betriebs[...] sowie sauberster Ausführ[...] Daher: **Prämiiert auf** [...] **beschickten Ausstellungen** [...] **ersten Preisen und höch[...] Auszeichnungen.**
Ausführung I: Freuden[...] waben in Warmbau. [...]
Ausführung II: Umgele[...] Normalmaß in Kal[...] (Blätterstock).
Broschüre 3 Mk., Postsche[...] konto Köln Nr. 105751, [...] 3 Mk. in Briefmarken.
Hermann Belz, mech. Im[...] tischlerei, **Kreuztal,** Kr. Sie[...]

Bienenwohnunge[...]
aus gepreßten Strohwänd[...] (Spezialität), 43 Jahre [...] züglich bewährt, sowie säm[...]
Bienenzuchtgerät[...]
liefert in bekannt. Ausfüh[...]
Louis Hübne[...]
vorm. Heinr. Keck, [...]
Nidda (Hess.) Tel. 23[...]

Original-
Freischwungschleude[...]
„System Buss"



Passen für alle Wabengröß[...] **auch f. Breitwaben !** Schleud[...] ohne Kessel **rasch,** rein[...] und gründlich den zähe[...] Schleuderhonig! **Waben** k[...] **nen in der Maschine** [...] deckelt werden.

Wachspressen



mit Rührw[...]
System B[...]
Unverwüs[...] starke Ba[...] Verblüffe[...] schnelles, intensive[...] Auspresse[...]
Prospekte [...] **Zeugnisse** gratis u. fr[...]

Carl Buss, Maschinenfab[...] **Wetzlar** a. L[...]

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 8 | Gießen, August 1922 | 60. Jahrgang




Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 100 Pf., auf der ersten Umschlagseite 175 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 125 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 8 | August 1922 | 60. Jahrgang

Standschau für August.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Die Arbeiten auf dem Bienenstande bleiben fast dieselben wie im Juli. Alle abgeschwärmten Völker, Nachschwärme und Reservevölkchen in der 3. Etage bei dreietagigem Hinterlader sind jetzt nachzusehen, ob die Königin befruchtet ist. Sollten bei Nachschwärmen oder Reservevölkchen die Königinnen verloren sein, so vereinige man dieselben am besten mit weiselrichtigen. Es ist nicht ratsam, von Mitte August an noch junge Königinnen erziehen zu lassen. Befruchtet werden dieselben wohl, weil ja immer noch Drohnen vorhanden sind, aber die jungen Königinnen legen dann oft Eier bis in den Oktober hinein. Die ausschlüpfenden jungen Bienen können aber gewöhnlich keinen Reinigungsausflug mehr unternehmen, und es entsteht dann häufig Ruhr. In diesem Monat werden in der Regel die Drohnen zum Stocke hinausgetrieben. Einzelne Völker beißen sie schon im Juli ab, andere behalten sie noch bis in den September und Oktober. Weisellose Völker behalten sie am längsten, doch ist das Vorkommen von Drohnen in einem Stocke nicht immer ein Zeichen der Weisellosigkeit.

Der Monat August ist für den Imker sehr wichtig, denn jetzt beginnt die Vorbereitung für das kommende Frühjahr. Die Tracht hört allmählich auf, und die Königin stellt die Eierablage ein. Da aber die Bienen bei schönem Wetter fliegen und überall etwas zu erhaschen suchen, so gehen auch viele verloren und die Völker kommen schwach in den Winter. Deshalb muß der Imker Sorge tragen, daß die Bruttätigkeit noch rege gehalten wird, und dies geschieht durch Fütterung mit Zuckerwasser in kleinen Portionen. Ungefähr vom 7. bis 12. August gibt man den Völkern abends einen halben Schoppen Zuckerwasser; dadurch wird das Volk zu erneutem Brutansatz gereizt. Die Königin beginnt wieder eifrig mit Eierlegen und die Bienen, die auf der Suche nach Nahrung verloren gehen, werden durch die ausschlüpfenden jungen Bienen ersetzt. Doch darf man nicht vergessen, leere Waben an das Brutnest zu schieben, damit die Königin auch Platz zur Eierablage findet. Von Mitte August ab hört die Reizfütterung auf, damit wir nicht mit zu spät erbrüteten Bienen in den Herbst kommen, die unter Umständen keinen Reinigungsausflug halten können und uns die Ruhr bringen.

Der Monat August ist die Zeit des R a u b e n s der Bienen. Nur in trachtlosen Zeiten findet die Räuberei statt, wenn die Natur wenig oder gar keinen Nektar bietet, hauptsächlich gegen den Herbst zu nach beendeter Haupttracht. Durch den angeborenen Trieb des Sammelns angeregt, dringen die Bienen, wenn mit Ende der Tracht ihrem Sammeleifer im Freien ein Ziel gesetzt ist, anfangs vereinzelt, später in hellen Haufen in andere Stöcke ein, wo sie sich, wenn ihnen das angegriffene Volk nicht überlegen ist, voll Honig saugen, um denselben in ihrem Stock abzulagern. Die Zahl der Raubbienen wächst immer mehr, bis der überfallene Stock völlig ausgeraubt ist, worauf sie sich über einen anderen hermachen. Ist die Räuberei einmal derartig im Gange, so läßt sie sich nur äußerst schwierig bekämpfen; um so leichter ist es jedoch, dieselbe zu verhüten, da die Ursache der Räuberei stets beim Imker selbst zu suchen ist, es demselben demnach in die Hand gegeben ist, die Ursache dazu zu vermeiden. Dies tut er am besten dadurch, daß er keine schwachen oder weisellosen Völker auf dem Stande duldet, bei Entnahme von Honig recht vorsichtig umgeht und sich hütet, Honig zu verschütten, sowie daß er nicht zu unrechter Zeit füttert oder hierbei Futter verschüttet.

Das sicherste Zeichen ausgebrochener Räuberei ist das am späten Abend, wenn andere Stöcke bereits zur Ruhe sind, noch erfolgende lebhafte An- und Abfliegen von einzelnen Stöcken. Nimmt dasselbe am anderen Morgen frühzeitig wieder seinen Anfang, so kann man gewiß sein, daß hier Räuberei im Gange ist, und es handelt

sich nur noch darum, festzustellen, ob der Stock raubt oder beraubt wird. Dies ist keineswegs so schwierig; man ergreife die eine oder andere abfliegende Biene und zerdrücke sie; haben dieselben gefüllte Honigblasen, so wird der Stock beraubt. Sind dagegen die Honigblasen leer, so ergreife man die eine oder andere anfliegende Biene; sind hier die Honigblasen gefüllt, so raubt der Stock.

In beiden Fällen muß man eiligst dazu tun, dem Uebel zu steuern; dies geschieht am besten, indem man abends, nachdem der Flug eingestellt ist, dem raubenden oder beraubten Stocke einen anderen Geruch gibt, indem man Pfeffer, Balsam oder stark riechende Kräuter in den Bienenkasten streut, so daß die Bienen beim Eindringen von dem angegriffenen Volke sofort am fremden Geruch erkannt und verdrängt werden bzw. damit dieselben Bienen mit anderem Geruche erkennen und verdrängen können.

Vermag sich ein Stock der Angriffe der Raubbienen nicht mehr zu erwehren, so wird er am besten kassiert, da dies eben das beste Zeichen dafür ist, daß er zu schwach und zur Ueberwinterung nicht tauglich ist.

Honigpreis.

Infolge der fortschreitenden Geldentwertung sind die für Juli eingesetzten Honigpreise bedeutend überholt. Eine feste Preiszahl kann als allgemein geltend nicht angegeben werden. Fast allgemein wird $^3/_4$ bis $^4/_5$ des Butterpreises als Grundpreis für den Honig bezeichnet bei Abgabe an den Verbraucher. Es ist damit ein Auf- und Abgleiten des Honigpreises eingeführt, das in früherer Zeit dem Honigvertrieb fremd war. Allerdings verlangen ungewöhnliche Zeiten eigene Wege.

Als Handelspreis werden genannt 60,— bis 80,— Mark pro kg. Indessen dürfte es sich empfehlen, bis zum Eintritt festerer Verhältnisse zurückhaltend zu sein. Die Imkertagung in Magdeburg wird hoffentlich feste Grundlagen schaffen.

Köln-Volkhoven, 14. Juli 1922.

J. A.: Wilh. Baum, Obmann des IX. Ausschusses des V.D.J.

Belegstationen.

Der Hess. Bienenzüchterverein hat in der letzten Gesamtvorstandssitzung einem seiner Bezirksvereine eine größere Summe zur Wiederherrichtung seiner Belegstation bewilligt. Diese Tatsache könnte manches Mitglied des Vereins als Empfehlung der Belegstationen betrachten und ihn veranlassen, Gebrauch von derselben zu machen. Es dürfte darum nötig sein, einige Worte über den wahren Wert der Belegstationen zu veröffentlichen.

Solche sind bekanntlich Bienenstände in einsamen Gegenden — meistens Waldlichtungen —, wo angeblich im Umkreis von einigen Stunden keine anderen Bienen vorkommen. Es sollen dort junge Königinnen von bestimmten Drohnen befruchtet (belegt) werden. Da man gegenwärtig das Heil der Bienenzucht in der Züchtung der einheimischen Biene sieht und man von letzterer Völker herangezogen haben will, die sich durch besondere Leistungen auszeichnen (Rassebienen), so steht auf der Belegstation ein solches Rassevolk, dessen Drohnen dazu bestimmt sind, die nach der Station gesandten jungen Königinnen zu befruchten. Man spricht dann von einer echten Befruchtung und stellt auf Verlangen eine Urkunde hierüber aus.

Die Belegstationen sind nichts Neues, nur der Name ist neu. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schwärmte man für die italienische Biene. Jeder Züchter, der etwas auf sich hielt, mußte gelbe Bienen auf seinem Stande haben. Nun war der Kummer der, daß diese nicht rein blieben. Gar bald hatte man Bastardvölker und nach einer Reihe von Jahren war die gelbe Herrlichkeit vorbei. Da kam man auch auf den Gedanken, der der heutigen Belegstation zugrunde liegt. Man brachte die reinen Italiener in einsame Gegenden, wo angeblich auch ringsum keine anderen Bienen (schwarze) vorkamen. Dadurch wollte man bewirken, daß die jungen Königinnen von bestimmten Drohnen, nämlich der gelben der Italiener, befruchtet wurden. Leider waren aber diese Bemühungen umsonst, es kamen immer wieder Bastarde zum Vorschein. Ergötzlich ist zu lesen, wie der damalig bedeutende Bienenzüchter Herr von Baldenstein sein Ziel nicht erreichen konnte. Herr Pastor Kleine schrieb damals darüber in der „Nördlinger Bienenzeitung" XV Nr. 17/21: „Um den Mutterstock mit der nachgezogenen jungen Königin vor Ausartung zu bewahren, ließ er (Herr von Baldenstein) ihn aufs Gebirge tragen und weit entfernt von anderen Bienenständen aufstellen, weil er hoffte, dadurch die Königin vor einer Verhängung mit heimischen Drohnen sicherstellen zu können. Seine Hoffnung täuschte ihn aber, die Königin erzeugte Bastarde. Als der echte Italiener wieder schwärmte, wurde mit dem Mutterstock dasselbe Verfahren eingehalten, aber ebenso

vergebens, es zeigte sich wieder Bastardbrut. Im Jahre 1850 zeichnete sich das echte italienische Volk durch außerordentliche Volksvermehrung aus und schwärmte frühzeitiger als die einheimischen Völker. Der abgeschwärmte Mutterstock wurde eine Stunde weit auf einem Berge aufgestellt, von wo aus kein Haus, geschweige denn Bienenstöcke zu sehen waren. Hier, dachte Herr von Baldenstein, werde die junge Mutter sich wohl oder übel mit einem Männchen ihrer Art begatten müssen, und als er neun Tage später am 31. Mai einen starken Zweit- und am 4. Juni noch einen Drittschwarm von diesem Mutterstock erhielt, war seine Freude groß, die italienische Kolonie so vermehrt und sich im Besitz von drei jungen italienischen Mutterbienen zu sehen, welche vor Ausartung gesichert sein mußten. Nach einigen Wochen besuchte er seine Bienen auf dem Gebirge und fand — nur Bastarde. Eine so unangenehme Ueberraschung hatte er nicht erwartet. Das Faktum schien ihm ans Rätselhafte zu grenzen."

Herr von Baldenstein wurde durch den Augenschein von der Zwecklosigkeit des Verbringens seiner Italiener in eine einsame Gegend (heute Belegstation genannt) zwecks echter Befruchtung überzeugt. Leider ist dieses bei den heutigen Belegstationen in den allermeisten Fällen nicht möglich, und das ist das Verhängnisvolle. Denn die erzeugten Bastarde sind allermeistens genau so schwarz wie die Rassebienen und verführen so den Inhaber der Station, eine echte Befruchtung anzunehmen und sogar noch eine Urkunde hierüber auszustellen.

Wenn man bedenkt, daß die Befruchtung in hoher Luft stattfindet, wozu nicht nur die jungen Königinnen, sondern auch die Drohnen stundenweit kommen, und wenn man weiter erwägt, daß man niemals eine Garantie darüber hat, daß in dem bekannten Umkreis nicht doch noch ein Bienenvolk haust, und wenn es ein wildes ist, so ist der Mißerfolg der damaligen Verehrer der gelben Biene sehr gut zu verstehen. Hoffentlich versteht der Leser jetzt auch die heutigen Belegstationen richtig zu bewerten.

Rotenburg a. F. Rosenstock.

Die warmen Winter und die Zukunft der Bienenzucht.

Von Pfarrer W. Schuster, Mainz-Gonsenheim.

Unsere lieben und umsichtigen Monatsschauer in diesem und im vorigen und in früheren Jahren schreiben so viel von warmem Januar und Februar und singen dazu ein herzbeweglich Liedlein, das manchmal wie ein Klagelied dünkt; so kann auch Herr Lehrer W. Stübing in Riede (Kassel) von warmer Zeit vermelden in seiner gediegenen Februarschau 1920 — und er hat recht beobachtet! — und der frühere umsichtige Monatschronist hat dasselbe gleichfalls sehr richtig gesehen (hier übrigens ein Dankeswort für diese Berichte!). Was ist's nun damit?

Die „warmen Winter" so wie sie heute in gehäufter und andauernder Weise auftreten, sind bekanntlich die Hauptgröße in meiner Lehre einer **„Wiederkehrenden tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode"**. Geologisch-physikalisch ist diese Lehre gut begründet durch Männer wie Neumayr („Erde im Weltraum"), Reibisch, Simroth und andere: die nördliche europäische Erdhälfte schwingt in ganz langsamer Pendelbewegung bald der Sonne etwas ab, bald etwas zu, und erzielt dadurch eine Eiszeit oder aber eine Klimabesserung; gegenwärtig sind wir in das letztere Verhältnis eingetreten. Das sind ewige und eherne Gesetze, nach denen sich die Erde in ihrer Weltlage richtet.

Zoologisch tritt dann das ein, was ich auf allen Tiergebieten als biologische Revolution der Gegenwart nachgewiesen habe. Meine Lehre hat viele Begutachter und manche Zustimmung gefunden[1]).

Nun die Bienen von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet! Ich bin hier Optimist. Mehr Wärme muß ja den Bienen als ursprünglich südlichen Tieren und doch sicher sehr wärmebedürftigen Insekten unbedingt zugute kommen. Wir sehen ja, wie das kleine Tierchen nach Wärme verlangt, nach Sonne und Licht geradezu hungert. Auch die Lichtverhältnisse verbessern sich ja mit der neuen Zeit, in die wir eingetreten sind, durchaus.

Nun aber die fatale Winterwärme, die den Bienenhaushalt stört?

Ich denke auch in dieser Beziehung zukunftsfroh. Ich erwarte folgendes:

1. An die milde Temperatur, ja gegebene Wärme des Winters wird sich der Bien mit der Zeit gewöhnen und auch in dieser Beziehung seinen Haushalt so einrichten, daß er keinen Schaden erleidet. Die Nachteile und Verluste, die wir

---

[1]) Vergleiche in Jahrbüchern des Oberhessischen Vereins für Natur- und Heilkunde meine Arbeit: „Wie stellen sich die Naturforscher zu meiner Lehre wiederkehrender Tertiärzeit?" (Gießen).

jetzt noch durch milde Winter erhalten zu können glauben, werden ausgeglichen und vermieden durch die abänderungs- und anpassungsfähige Oekonomie des Biens selber. —

2. Es erfrieren uns keine Bienen mehr. Auch die milde Temperatur der kurzen eigentlichen Winterszeit läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß uns noch ein einziger Bien durch Erfrierungstod verloren geht.

3. Schreitet die Zeit auf dem einmal eingeschlagenen Wege der Klimabesserung weiter — und niemand wird sie daran hindern! —, so wird schon sehr früh, mit Anfang März, der dauernde Frühling mit hohen warmen Temperaturen einsetzen. Die Bienen kommen sehr bald zu gutem Trachtflug. Dadurch wird **die Trachtzeit der Bienen außerordentlich verlängert.** Das ist hochwichtig! Gilt schon für die jetzige Zeit der Satz: „Ein Bienenschwarm im Mai — ist mehr wert als ein Fuder Heu“, so werden dann die Maischwärme die Regel sein, ja es wird einmal eine Zeit geben, wo solche schon im April zu erzielen sind. Tritt die eigentliche richtige Tertiärzeit wieder ein, also völlige Tropenverhältnisse, so gibt es überhaupt keine Winter mehr und die Schwärme fallen im April, März und zu jeder anderen Jahreszeit. Das ist wohl Zukunftsmusik, aber nach den ehernen Gesetzen im Weltall, denen die Erde im ewigen Kreislauf aller Dinge unterworfen ist, **müssen** diese Verhältnisse einmal eintreten, muß die heiße tropische Zeit wiederkommen. Das ist sicher und gewiß! So weit sind wir ja einstweilen noch nicht und wir werden's nicht erleben; aber den Anfang davon spüren wir in den milden Wintern, und er macht sich schon sehr deutlich geltend und fühlbar. Nach Neumayr („Erde im Weltraum“) haben wir schon heute die Sonne 6 bis 8 Tage länger über der nördlichen Hemisphäre (Erdhalbkugel), als über der südlichen im Laufe eines Jahres, desgleichen so viel länger über uns als vor so und so viel tausend Jahren; und dies Verhältnis wird sich in den nächsten 10 500 Jahren auf 26 bis 30 Tage steigern. Europa, Deutschland (so Gott will!) und auch die Bienenzucht werden dann noch in unseren Breiten existieren. Nur wird es viel wärmer bei uns geworden sein. Die Biene wird sich diesen Zuständen anpassen. Wesentlich ist dabei jetzt schon, daß ihr auf Winterausflügen kein Schnee mehr begegnet, auf dem sie niedersinken und erstarren könnte!

Ein Mahnwort an unsere Imker.

Von Johann Pohl, Klein-Rohrheim.

Wenn man beruflich gezwungen ist, draußen auf dem Lande herumzureisen, zu Hause sein schönes Bienenständchen hat, hier und dort auch Musterbienenstände zu Gesicht bekommt, und wenn es einem nebenbei aber vergönnt ist, Umschau zu halten unter den ländlichen Bienenzüchtern, so kann man nur das eine sagen: Traurig sieht's bisweilen auf manchen Bienenständen aus, traurig ist's um die Pflege und Haltung unserer lieben Immen bestellt. Fragt man nach der Ursache des einen oder anderen Uebelstandes, so erhält man als Antwort: „Ja, ich habe soviel Arbeit in meinem Geschäft,“ — der eine in seiner Landwirtschaft, der andere als Schreiner, ein dritter als Schuhmacher usw., ein jeder in seinem Erwerbszweig. Man möchte da gleich einschalten: Ist denn Bienenzucht kein Erwerbszweig? Aber abgesehen davon, legen wir uns doch einmal die Frage vor: Wieviel Arbeit machen denn überhaupt die Bienen? Schreiber dieser Zeilen war seinerzeit Verwalter eines 600 Morgen großen landwirtschaftlichen Betriebes, mit 140 Plänen, hatte sieben Bienenvölker auf zwei getrennten Ständen, fand aber immer etwas Zeit für die Bienen und kann in Ruhe sagen, die höchsten Erträge erzielt zu haben. Erfordert es die Betriebsweise, irgendeine Beute mal zu öffnen, so müßte sich doch bei jedem Bienenzüchter eine Viertelstunde vom Tage abteilen lassen zu einem solchen Eingriff. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man betont, wer soviel Zeit nicht findet, darf nicht als Bienenfreund, als Bienenzüchter gelten, verlangt doch jede Tierhaltung eine gewisse Pflege, und läßt diese nach, so bleiben die Leistungen wesentlich zurück. Dasselbe gilt auch von unseren Bienen. Wir leben heute nicht mehr in Großvaters Zeiten, wo den Immen das ganze Jahr hindurch der Tisch gedeckt war, wo es Unkräuter in Hülle und Fülle gab mit dem reichlich fließenden Nektar. Durch intensivere Bewirtschaftung ist das anders geworden. Weil sich aber viele, besonders ältere, ländliche Imker diesem Zeitumschwung nicht anzupassen verstehen, darum gehen auch die Honigerträge bei vielen Imkern zurück. Man glaubt heute noch, die Völker sich selbst überlassen zu können, und ich sage: Ja, das kann man auch, — wie es aber um den Ertrag und Gewinn steht, das wissen nur diejenigen, welche die Bienenzucht rationell betreiben. Ich war schon auf Ständen, wo Königinnen in einem Alter von drei und vier Jahren geduldet wurden; die Nachteile eines solchen Verfahrens werden jedem Imker bekannt sein. Wie solche Bienenzüchter es

anfangen sollen, junge Königinnen heranzuziehen, ist ihnen fremd, und wenn die Bienen nicht selbst dafür sorgten durch Schwärmen oder stilles Umweiseln, ich glaube, man fände fünf- und mehrjährige Königinnen, und wenn nur 50 Bienen um sie herum wären. Man hört so vielfach sagen, ich weiß nicht, meine Bienen wollen nicht vorangehen, der Kuckuck weiß, woran das liegt, man bemüht sich aber einerseits nicht, der Sache auf den Grund zu gehen, und dann ist auch eine kleine Ausgabe zur Anschaffung junger Königinnen zu viel, das wird als Luxus oder Sport betrachtet. Fragt man: Haben Sie dieses oder jenes Buch gelesen? — so lautet die Antwort immer: Nein. Und Vereine, na, die meisten sind ja drin, aber wie und warum, wohl meistens nur des Zuckerbezuges und der Haftpflicht wegen, von Vereinsinteresse kann da weiter keine Rede sein. Ich kenne genug Bienenzüchter, die trotz Mitgliedschaft noch nie in einer Vereinsversammlung waren. Geht's aber ans Schleudern, so wird der letzte Tropfen Honig herausgeholt, dann fängt bei vielen erst das Rechnen an. Daß der Ertrag aber mitunter das Doppelte wäre bei auch nur ein klein wenig Arbeit, und wenn's nur des Sonntags wäre, das sieht man nicht ein. Ein großer Gelehrter sagte seinerzeit: „Wo Theorie und Praxis nicht zusammen gehn, da kann kein nützlich Werk bestehn."

Und gerade Theorie fehlt so vielen. Ich will damit nicht sagen, daß man Physiologe oder Botaniker sein muß, um Bienenzucht mit Erfolg betreiben zu können, aber etwas Rassenkenntnis, Vorgänge im Bien, etwas Königinnenzucht muß jeder, auch der kleinste Bienenzüchter, beherrschen. Und eines rufe ich hiermit allen Immenfreunden und Anfängern zu: Lest, soweit es nicht der Fall war, ein gut empfohlenes Buch über Bienenzucht, laßt euren Immen etwas mehr Pflege zukommen, laßt eure Bienenhäuser nicht zu Rumpelkammern oder Müllgrube werden, wo Mäuse und Katzen sich jagen, tretet einem Verein bei, besucht aber auch fleißig die Versammlungen, bereichert euch an Wissen und Können durch gegenseitiges Fragenaustauschen und laßt eine solche Versammlung nicht zu geschäftlichen Besprechungen ausarten, lest die Bienenzeitung mit mehr Interesse, legt dabei euer Augenmerk aber nicht auf die vielerseits angepriesenen Stockformen, denn nicht das System bringt den Ertrag, sondern das sachgemäß behandelte Volk. Aber auch den Vereinsvorstehern gilt's ein Wort zu sagen, diese, als Zentrumswabe des Vereins, dürften auch mehr Interesse an der Sache zeigen, wie bisher. Als ich diesbezüglich mal mit einem Vereinsvorsitzenden sprach, sagte er zu mir: Am Musikmachen Sonntags verdiene ich mehr. Ein solcher Mann taugt nicht mehr als Führer eines Vereins. Freudig zu begrüßen wäre es, wenn jede Versammlung von einem Vortrag irgendeines Mitgliedes beehrt würde, vielleicht zwei bis drei, ich glaube, dann würde die Zahl der Besucher auch zahlreicher werden. Gilt es doch gerade heute in unserer schweren Zeit, die Bienenzucht wieder auf die Höhe zu bringen und Honig, soviel als nur eben möglich, dem Volk zuzuführen. Leider wird die Güte des Honigs noch viel zu wenig anerkannt, wo er doch eigentlich als Nähr- und Gesundheitsmittel die erste Stelle einnehmen müßte.

Die Sprache der Bienen.

Von Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.

Als allgemein bekannt darf angenommen werden, daß die verschiedenen im Bienenstock vorkommenden Aufgaben zu einer bestimmten Zeit nicht nebeneinander von denselben Arbeitsbienen geleistet werden, daß vielmehr eine geordnete Arbeitsteilung herrscht. Ebenso dürfte jedem Imker geläufig sein, daß eine Biene nach dem Schlüpfen nochmals etwa ebenso lange braucht, um zur Flugbiene zu werden, und bis dahin häusliche Dienste, namentlich die Säuglingspflege, besorgt. Auch daß zu einer einzelnen Trachtquelle die Honigsammlerinnen in einer ihrem Umfang entsprechenden Zahl erscheinen, und daß einige Zeit nach ihrem Erlöschen nur mehr einzelne Kundschafterinnen sich einstellen, kann als bekannt vorausgesetzt werden.

In einer ärztlichen Fachzeitung wird nun unter der obenstehenden Ueberschrift von Dr. v. Frisch ein Vortrag veröffentlicht, der wesentliche Fortschritte der Bienenforschung bringt.

Jeder Imker kennt die verschiedenen „Töne", die nicht stets gleich bezeichnet werden und auch nicht alle streng voneinander zu unterscheiden sind, wie Stechton, Heulton, Sammelton, Schwarmton, Warnton. Er kennt das behagliche Murmeln am Abend des Trachttages, das fernere, kaum wahrnehmbare, während der Winterruhe das kurze Aufbrausen, womit ein weiselrichtiges Volk eine unvermittelte Störung beantwortet. Wir nehmen diese Aeußerungen des Biens mit dem Ohr auf. Es steht indessen dahin, ob sie als „Sprache der Bienen" gelten können, weil einerseits nicht erwiesen ist, daß die Bienen hören, und ebensowenig, ob die Bienen Gemüts-

bewegungen aufeinander übertragen. v. Frisch warnt ausdrücklich davor, die Erscheinungen des Bienenlebens ohne eingehende Prüfung nach menschlichen Vorstellungen deuten zu wollen.

Ist eine Trachtquelle — ein aufgestelltes Futterschälchen — erschöpft, so nimmt die bis dahin vielleicht 50 oder 100 umfassende Schar der Sammlerinnen rasch ab, und der Flug hört schließlich auf. Sobald nun Zuckerwasser nachgegossen wird, und einige Zeit danach die erste Biene mit voller Honigblase zum Stock zurückkehrt, stellen sich die Sammlerinnen wieder bei der Futterstelle ein, und zwar kommen zur selben Futterstelle im wesentlichen wieder dieselben — durch v. Frisch nummerierten — Trachtbienen, also in einem Stock von 30 000 Bienen immer dieselben einhundert; was merkwürdig genug ist. Wie geht es nun aber zu, daß — wie v. Frischs Beobachtung der nummerierten Bienen im Stock hinter Glasscheiben ergab — die früheren Kameradinnen von der Wiederfinderin der Futterstelle zu dieser nicht etwa „mitgebracht" werden, sondern daß sie, schon unmittelbar nachdem die Finderin mit voller Honigblase zurückgekehrt ist, erscheinen?

Während der Futterpause sitzen die nummerierten Bienen untätig auf den Waben herum, nicht zu fern dem Flugloch. Von Zeit zu Zeit wird eine unruhig und tut einen Aufklärungsflug nach der Futterstelle. Hat sie nichts gefunden, so verliert sie sich nach der Rückkehr wieder irgendwo auf der Wabe. Ist sie aber mit voller Honigblase zurückkehrt, so läuft sie, von einer fieberhaften Aufregung erfaßt, an den Waben in die Höhe, gibt — da von den Honigsammlerinnen kaum je die Ernte unmittelbar in die Zellen abgelegt wird — da und dort von dem eingeheimsten Saft an andere Bienen ab, die „darauf zu warten schienen" und offenbar dauernd mit der Verarbeitung des Nektars beschäftigt sind, und dann beginnt sie, was v. Frisch einen W e r b e t a n z nennt. Sie trippelt mit großer Schnelligkeit auf einem etwa sechs im Kreise liegende Zellen umfassenden Gebiet mit vollständigen oder unvollständigen Kreisbogen vorwärts und rückwärts, setzt dasselbe Spiel eine Strecke weiter in der gleichen Weise fort, um schließlich selber wieder nach der Futterstelle zu fliegen.

Die Bienen, mit denen sie bei diesem Werbetanz in Berührung kommt, wenden ihr die Köpfe zu, suchen die vorgestreckten Fühler an ihren Hinterleib zu halten und trippeln so hinter ihr drein, die raschen Kreistänze mit allen Wendungen mitmachend. Sind es nun nicht nummerierte Bienen, also solche, die zu derselben Futterstelle keine Beziehung haben, so lassen diese von der werbenden Biene meist bald wieder ab, ohne daß weiter etwas erfolgt. Gerät die Tänzerin dagegen mit einer nummerierten Biene zusammen, so macht sich diese, nachdem sie zunächst an dem Kreistanz teilgenommen hat, eilends zum Flugloch und nach der Futterstelle auf. Bei der Rückkehr in den Stock benimmt sie sich wie die erste Finderin; und so finden sich die nummerierten Sammlerinnen, die während der Pause untätig auf den Waben nahe dem Flugloch herumgehockt waren, bei der Futterstelle nach kurzer Zeit wieder vollzählig ein. Die Bienen vermögen sich also gegenseitig zu benachrichtigen, jedoch nicht durch eine Gehörsempfindung, sondern irgendwie durch Berührung und einen Bewegungsrausch.

Sind zwei verschiedene Berufsgruppen, eine „weiße" und eine „gelbe", nebeneinander tätig, so werden durch die Kreistänze beide Gruppen alarmiert, die weißen fliegen jedoch nur nach ihrer Futterstelle, die gelben nach der ihren. So bleibt es auch dann, wenn das Futter aus verschieden duftenden Kästchen geholt werden muß. Der verschiedene Geruch — wird nicht überhaupt die Bedeutung von Geruch und Geruchsinn im Bienenleben überschätzt? — hält die Gruppen nicht auseinander.

Wird nun die Tracht schlecht — im Versuch: indem man das Futter statt aus dem Schälchen aus vollgesogenem Filtrierpapier absaugen läßt —, so kehren die mit der Futterstelle beschäftigten Bienen zwar ebenfalls unermüdlich zurück, solange etwas zu holen ist. Die Werbetänze aber haben aufgehört. Dies erklärt auch, wie überhaupt die mitgeteilten Versuche möglich waren. Sie wurden zu einer Zeit spärlicher Blütentracht ausgeführt; zu anderer Zeit wären sie durch die Werbetänze der andern gestört worden. Je besser die Tracht ist, desto mehr wird „geworben", je mehr geworben mit, desto mehr Neulinge erscheinen mit bei der Futterstelle. Ob diese Neulinge einfach zur Futterstelle mitfliegen, oder wie sie sonst die Mitteilung erhalten, konnte v. Frisch zunächst nicht feststellen.

Auch die mit Pollen heimkehrenden Bienen führen Tänze auf, die sich von denen der Honigsammlerinnen unterscheiden. v. Frisch hat bei seinen mit erstaunlicher Liebe und Sorgfalt angestellten Versuchen noch eine dritte Tanzart beobachtet, deren Sinn und Zweck ihm zunächst unklar geblieben ist. Auch dies läßt v. Frisch dahingestellt, ob es neben dieser Tastsprache etwa doch auch eine Verständigung durch Töne gibt.

Ist durch diese neuen Forschungsergebnisse — wie es freilich in der Wissenschaft mit einer Regelmäßigkeit geschieht — das Bienenleben nicht fast geheimnisvoller, sind gewisse weitere Einzelheiten nicht noch rätselhafter geworden?

Die Parthenogenesis bei der Honigbiene und andern geflügelten und ungeflügelten Insekten besteht noch lange nicht zu Recht.

Von O. Heck = Dudenrod.

Die Januarnummer dieser Zeitschrift brachte einen längeren Aufsatz, eingesandt von Fr. Dahmer in Gießen, der überschrieben ist: „Die Parthenogenesis besteht zu Recht!" Ich behaupte dem Einsender resp. dem Verfasser des betreffenden Aufsatzes gegenüber, daß sie noch lange nicht zu Recht besteht und nie bestehen wird, und werde dies durch die nachstehenden Ausführungen zu beweisen und klarzumachen suchen.

Allen unbefangenen und sachverständigen, mit den näheren Verhältnissen vertrauten Bienenzüchtern, die den betr. Aufsatz mit Aufmerksamkeit durchlesen, und namentlich den Imkern, die im vergangenen Jahre die Bienenausstellung in Friedberg besucht und der Versammlung im Saalbau beigewohnt haben, tritt aus dem gesamten Inhalt in die Augen, daß die Verdienste Dickels um die Bienenzucht und seine Person herabgesetzt und gemindert werden sollen. Das ist wohl bei näherem Zusehen der Hauptzweck der ganzen Arbeit.

Gehen wir nun den betreffenden Aufsatz absatzweise prüfend durch*). Die Belehrungen und Auseinandersetzungen in Absatz 1 und 2, Seite 3, sind der Imkerwelt genügend bekannt und fußen teilweise auf falschen Voraussetzungen und Hypothesen. Ich will deshalb nicht weiter auf dieselben eingehen und nur den Satz herausgreifen, der als letzter am Ende des zweiten Absatzes steht und lautet: „Jetzt ist die Erscheinung, daß die Königin die Eier den Zellen anpaßt, erklärlich."

Ja, welcher vernünftige Bienenzüchter kann denn heute noch einen solchen Unsinn glauben, nachdem so unwiderleglich durch den Versuch auf Drohnenbau bewiesen ist, daß die Enge oder Weite der Zellen die Königin gar nicht kümmert, und daß sie ruhig ihre einerlei und niemals verschiedenen Eier dahin legt, wohin sie von den Arbeitsbienen geleitet und geführt wird. Diese machen dann daraus, was ihnen beliebt.

In Absatz 3, Seite 3, wird die bekannte Kreuzungsgeschichte einer Italiener-Königin mit einer deutschen Drohne vorgeführt und behauptet, daß die daraus herrührenden Drohnen nur die Eigenschaften der Mutter (also nur die gelbe Farbe usw.) zeigten und die Arbeitsbienen die Merkmale beider Elterntiere trügen (daß sie also teilweise gelb, teilweise schwarz wären). Das letztere ist richtig und der Wirklichkeit entsprechend, aber das Ding — mit den nur gelben Drohnen — kann ich nach meinen Erfahrungen mit dem besten Willen nicht glauben. Das ist ein Irrtum und eine Täuschung Dzierzons gewesen. Ich rate den Bienenzüchtern, die Lust und Liebe zur Wissenschaft und zur Feststellung der Wahrheit haben, wenn ihnen die nötige Gelegenheit geboten ist, diese Kreuzungsversuche nachzumachen. Sie werden dann sicher finden, daß unter den betreffenden Drohnen, je nachdem sie von einer deutschen oder Italiener Drohne stammen, nicht bloß gelbe oder schwarze, sondern auch andersfarbige Drohnen sich befinden. — Und was werden die Gegner (ob sie den Versuch nach- oder nicht nachgemacht haben) dazu sagen? — „Ja, die andersfarbigen sind aus anderen Stöcken (Völkern) zugeflogen." Der Versuch muß also auf einem Einzelstande so vorgenommen werden, daß ein Zufliegen fremder Drohnen ausgeschlossen ist und der Einwurf hinfällig wird.

Die Behauptung in Absatz 4, Seite 4, daß aus dem vorhergehend Gesagten sonnenklar und unwiderleglich hervorgehe, daß die Drohneneier (wie sie fälschlich hier genannt werden) von dem Samen der fremdrassigen Drohnen ganz unberührt seien, fällt also vollkommen in sich selbst zusammen, da sie sich nicht auf selbstgemachte Versuche stützt und auf einer falschen Voraussetzung, die schon hundertmal widerlegt worden ist, beruht.

Was nun den Absatz 5, Seite 4, betrifft, daß die beiden Professoren Siebold und Leuckhardt den unwiderlegbaren Beweis für die Richtigkeit der Parthenogenesis erbracht hätten, so brauche ich nur darauf hinzuweisen, daß Professor Leuckhardt, nachdem ihm Dickel seine Theorie unterbreitet hatte, an diesen einen Brief richtete (ich habe den Brief seinerzeit selbst gelesen), in dem er ungefähr schrieb: „Sie scheinen mit Ihrer Bienenforschung auf dem richtigen Wege zu sein. Erweist sich Ihre Lehre als sicher und begründet, so wäre in der Tat das Problem gelöst, das uns die Insektologie bereitet. Sie würden dann des Dankes der Nachwelt sicher sein." Herr Professor Leuckhardt war also diesem Schreiben nach von seinen Bienen-Untersuchungen nicht so felsenfest überzeugt und befriedigt, wie man es hinzustellen sucht. Er schämte sich nicht, in seinem hohen Alter noch einzugestehen, daß er sich bei seinen Unter-

*) Ich bitte dabei den Leser, sich die Januar-Nummer zur Hand zu nehmen und die Absätze in dem längeren Aufsatze zur besseren Uebersicht mit den Nummern 1 bis 19 zu versehen.

suchungen auch geirrt und falsche Resultate erzielt haben könnte. — Alle Hochachtung vor einem solchen Manne!

In Absatz 6, Seite 4, will der Verfasser für die Behauptung, daß die Königin imstande sei, zweierlei Eier (besamte und unbesamte) zu legen, dadurch einen Beweis zu erbringen, daß er sagt: „Der Königin, die in ihrem Leben gegen eine Million Eier gelegt hat, geht an ihrem Lebensende die Fähigkeit ab, befruchtete Eier zu legen, weil ihr in ihrer Samentasche die männlichen Samenfäden fehlen, obwohl in ihrem Eierstock noch zahlreiche Eier vorhanden sind. Sie kann nur noch unbefruchtete Eier legen, und aus diesen entstehen nur noch Drohnen."

Ja, ist denn dies nicht ein krankhafter Zustand, in dem sich hier die alte Stockmutter befindet, gerade wie es ein unnatürlicher, krankhafter Zustand ist, wenn es einer jungen Mutter nicht gelingt, von einer Drohne begattet zu werden, und sie trotzdem beginnt, Eier zu legen, wie es auch die mit königlichem Futter genährten Arbeitsbienen, die sogen. Drohnenmütterchen, tun. —

Daß diese auf so unnatürliche Weise und bei krankhaftem Zustande der Bienenkolonie erzeugten Drohnen, wenn sie auch in äußerlicher und innerlicher Beschaffenheit den von einer begatteten gesunden Mutter herrührenden Drohnen ähnlich sind, das Bienengeschlecht fortzupflanzen vermögen, bestreite ich ganz entschieden; denn aus Unnatürlichem, Krankhaftem kann nie und nimmer etwas Gesundes und der Natur angemessenes entstehen. Das widerspricht aller Erfahrung und Logik.

In Absatz 7, Seite 4, will der Verfasser beweisen, daß diese meine Ansicht irrig sei, weil Herr Professor Arnold im Herbst ein gutes Volk entweiselt habe, aus dem schon im April zahlreiche (also krankhaft erzeugte) Drohnen flogen. Bei gutem Wetter seien dann seine jungen Königinnen von diesen Drohnen befruchtet worden, lange, bevor seine Drohnen aus weiselrichtigen Völkern ausfliegen konnten. — —

Ja, wenn die krankhaft erzeugten Drohnen ausfliegen konnten, muß doch das Wetter so günstig gewesen sein (bekanntlich fliegen die Drohnen nur bei warmem, sonnigem Wetter aus), daß auch gesunde, normale Drohnen (die sich bei starken Völkern schon im zeitigen Frühjahr, wenn auch noch nicht massenhaft, vorfinden) ausfliegen konnten*).

Ganz sicher haben nun die letzteren die Begattung der jungen Königinnen vollzogen und dem Herrn Professor einen Streich gespielt. **Wie können auch alte, abgelebte, aus dem Herbst stammende, auf so unnatürliche Weise erzeugte Männer ein so anstrengendes Werk verrichten und kräftige, vollblütige Jungfrauen hoch in der Luft begatten? — Das ist ein Ding der Unmöglichkeit! Dazu muß man schon gesundes, junges, kräftiges Blut haben.**

Wenn in Absatz 8, Seite 4, von dem Wirtschaftsrat Hofmann in Wien erzählt und gesagt wird, daß er im Jahre 1859 die Dzierzonsche Theorie bestritten und gelehrt habe: „Die gesunde Königin legt nur befruchtete Eier", so muß dazu bemerkt werden, daß dieser Satz ganz richtig und den Tatsachen auf dem Bienenstande entsprechend ist. — Dzierzon hat ihn auch keineswegs durch einschlägige, beweisende Versuche auf dem Bienenstande widerlegt, sondern nur spitzfindige Redensarten und sophistische Einwürfe dagegen ins Feld geführt. — Wäre das Absperrgitter damals schon allgemein bekannt gewesen und hätte Hofmann eine Drohnenwabe im abgesperrten Honigraum irgendeines starken Volkes in der Schwarmzeit ausspeicheln lassen und dann aus offener Arbeiterbrut jüngere oder ältere Larven mittels eines zugespitzten Hölzchens oder Federkiels in die Drohnenzellen übertragen, so hätten ihm die Arbeitsbienen die schönsten Drohnen daraus erzogen, und damit war seine Ansicht Dzierzon und der Welt gegenüber begründet. Er fühlte dies wohl heraus, aber leider war es ihm unmöglich zu damaliger Zeit, diesen Beweis zu erbringen.

Auf der Imkerversammlung in Salzburg 1898, auf der auch ich zugegen war und ein auf Drohnenbau befindliches Versuchsvolk vorführte, waren die Hauptredner **Dzierzon** und **Dickel**. Dickel hielt einen klar durchdachten und allgemeinverständlichen Vortrag über die neue Lehre, der stürmischen Beifall fand und ihm Hochschätzung und viel Anerkennung einbrachte. Daß auch Gegner wie Dzierzon und andere Anhänger desselben da waren, ist selbstverständlich. Auf Dzierzon ist auch die Aeußerung zurückzuführen, daß die Ansicht Dickels schon vor 39 Jahren von Landwirtschaftsrat Hofmann in Wien vertreten worden, von ihm (Dzierzon) aber als unhaltbar abgetan worden sei. — Die Versammlung in Salzburg aber hat keineswegs die Lehre Dickels damals, wie es der Herr Verfasser gern hinstellen möchte, so ohne weiteres abgetan. Im Gegenteil. Viele Teilnehmer, u. a. der Präsident der Versammlung, Herr Stadtrat Krieger in Salzburg, und viele andere, deren Namen mir entfallen sind,

---

*) Ich habe bei sehr starken Völkern schon anfangs März Drohnenbrut gefunden.
D. Schr.

haben ganz besonderes Interesse für die neue Lehre gezeigt und dies durch spätere Briefe und Kundgebungen zu erkennen gegeben. Man stand der Sache Dickels damals sehr sympathisch gegenüber, und man merkte dies so recht bei dem Ausfluge nach Berchtesgaden und an den Königssee, den Imker und Imkerinnen gemeinsam unternahmen. Dickel war damals eine gefeierte Persönlichkeit. — Wahrscheinlich hat dies den Neid gewisser Persönlichkeiten so erregt, daß man heute noch Veranlassung nimmt, Dickels Charakter und seine Verdienste um die Bienenzucht herabzusetzen.

Die Sätze im 9. Absatz, Seite 5, würden wohl richtiger heißen: Diese Hofmann-Dickelsche Lehre wird heute nicht von manchen, sondern von vielen Imkern für richtig gehalten. Wir glauben nicht die neue Lehre stützen zu können, sondern wir stützen sie wirklich auf unwiderlegbare Versuche, die sicher die meisten Gegner, jedenfalls auch der Herr Verfasser, noch nicht für nötig befunden haben, nachzumachen, sonst würde er nicht sagen, daß die Bienen bei diesen Versuchen in eine Art Raserei versetzt würden und ihre Königin abstächen. — — — Das ist einfach nicht wahr. Bei den vielen Versuchen, die ich meistens nach der Schwarmzeit mit kleinen Nachschwärmen machte, ist mir noch nie eine Königin abgestochen worden. Es sind ja dafür Zeugen mehr wie übergenug in den Bienenzeitschriften verzeichnet, die dies bestätigen können. (Schluß folgt.)

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Koniferenhonig wird sehr bald nach dem Eintragen zäh und kann in diesem Zustande von den Bienen nur schwer aufgenommen werden. Später kandiert Koniferenhonig in sehr unregelmäßiger Form. Er ist auch ungemein wasserarm und kann auch deswegen den Bienen verhängnisvoll werden, deshalb im letzten Winter die großen Verluste durch die Ruhr. Kenntlich ist er an seiner tiefdunkelgrünen, auffallenden Färbung und seinem hervorstechenden Waldgeruch. Er muß möglichst ganz aus dem künftigen Winterraum, wenn man seine Völker nicht auf das äußerste gefährden will. Frisch eingetragen, läßt er sich sehr leicht schleudern. (Prakt. Wegw.)

Trotz den gewaltigen Lücken, die der letzte Winter auf den Ständen gerissen hat, darf man nicht mehr als höchstens bis zu 1/3 vermehren. Allzuviel Schwärme taugen nichts, schreibt der „Prakt. Wegw.". Man weiß nie, wie die Tracht und das Wetter werden und ob genügend Zucker zur Auffütterung zur Verfügung steht. Außerdem werden die Muttervölker durch zu oftes Schwärmen derart entvölkert, daß sie nicht mehr richtig winterständig werden.

Viele Nachschwärme werden drohnenbrütig, weil die Königin öfters auf dem Hochzeitsfluge verloren geht; weil sie sich auch auf fremde Flugbretter verirrt, wenn diese nicht entsprechend markiert sind. Weil öfters fehlerhafte Anlagen der Genitalien vorkommen und endlich, weil mitunter das Sommerwetter keinen Begattungsausflug erlaubt. Gegen den letzteren Fall ist man machtlos; gegen die ersteren Unannehmlichkeiten kann man teilweise Vorkehrungen treffen (Markierung der Fluglöcher).

Jeder Schwarm, der im Juni fällt, kann ohne Bedenken aufgestellt werden, besonders wenn es sich um einen Vorschwarm handelt. Dieser tritt sofort in das Brutgeschäft ein und erstarkt sehr bald. Auch kann er leicht — weil es noch früh im Jahre ist — durch Zugabe von auslaufender Brut aus anderen Stöcken verstärkt werden, berichtet W. in dem „Prakt. Wegw.". Kleine Junischwärme von bester Abstammung entwickeln sich nicht nur zu prächtigen Standvölkern, sondern sie bringen unter Umständen im gleichen Sommer auch noch einen erklecklichen Honigüberschuß.

Das Wasserbedürfnis der Bienen ist so groß, daß im Anfang Mai täglich von je einem Volk etwa 1/4 Liter Wasser verbraucht wird, später noch mehr. Die Bienen brauchen es bei der Ernährung der Brut und gehen zugrunde, wenn sie es nicht haben. Deshalb suchen sie in Scharen die Wassertonnen und Brunnen in den Nachbargärten auf, trotzdem die Imker neben ihren Ständen besondere Tränken errichten. Gegen diesen Naturdrang, schreibt der „Prakt. Wegw. f. B.", läßt sich nichts machen.

Verbilligung des Versandes von lebenden Bienen durch die Eisenbahn. Von der Tarifkommission für den Versand von lebenden Bienen wurde die frühere Frachtvergünstigung (Eilgut zu Frachtgutpreisen) beantragt. Diese ist, wie der Pressedienst des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft usw. mitteilt, seit 1. Februar gewährt.

Bienenhäuser können heute kaum mit Oelfarbe gestrichen werden, weil das zu teuer ist. Karbolineum eignet sich vorzüglich zum Anstriche und sieht gar nicht übel aus. Die Arbeit müßte allerdings an einem fluglosen Tage gemacht werden. Die Masse trocknet bald ein, verstopft aber die Poren des Holzes nicht, sondern dringt nur einige Millimeter in das Holz ein, schützt gut gegen Witterungseinflüsse, ist nicht sehr teuer und der Geruch schadet den Bienen in keiner Weise. Eine ganz kleine Zugabe von Leinöl würde sich empfehlen. (Prakt. Wegw.)

Die Wirkung des Verstellens von Bienenvölkern. Jede Trachtbiene fliegt infolge ihres stark ausgeprägten Orientierungssinnes auf den Platz am Stande zu, wo ihre Beute steht oder stand. Die schon öfters ausgeflogenen Bienen orientieren sich beim Abfluge nicht mehr. Wird während ihres Fluges die Beute gewechselt, so schreibt der „Prakt. Wegw.", so kehren sie stets in die Beute zurück, die am gewohnten Platze steht. So erhalten schwache Völker oft einen Riesenzuzug und erholen sich auffallend schnell zu guten Standvölkern.

Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte.

Bei der Tagung am Sonntag, 6. August 1922, vorm. 11—1 und nachm. 4—7 Uhr, im großen Saale des „Schützenhauses" zu Magdeburg, bei der die hervorragendsten Männer der Wissenschaft und Praxis zeitgemäße Vorträge halten werden, wird auch der 100. Geburtstag Gregor Mendels gefeiert werden.

Zu recht zahrleicher Beteiligung ladet imkerfreundlichst ein

Das Präsidium der Wanderversammlung für Deutschland: Hofmann.

An die Mitglieder des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins.

Wie in letzter Nummer der „Biene" wegen Bezug von Herbstzucker bereits bekannt gemacht wurde, so bin auch ich gern bereit, den erforderlichen Zucker gemeinsam zu beschaffen. Preis per Pfund über 20 Mark heute bei Aufgabe dieses, daher alles weitere vorerst unverbindlich und freibleibend. Jedenfalls ist es so vorteilhafter für den einzelnen, und es sind Anmeldungen nebst Quantum abgerundet den Bezirksvorstehern sofort einzusenden, damit das zu Bestellende übersichtlich wird und die Anschaffung bewirkt werden kann. Alles Nähere wird dann noch bekanntgegeben.

Albig, 14. Juli 1922. Gräser.

Programm

für die am 20. August zu Oppenheim auf der „Landskrone" abzuhaltende Generalversammlung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins (eingetr. Verein).

Laut Beschluß der Generalversammlung 1921 zu Bingen findet die Generalversammlung 1922 zu Oppenheim auf der „Landskrone" statt. Von vorm. 10 Uhr ab gesellige Vereinigung in den Versammlungslokalitäten. Von 11 Uhr Vorstands- und Ausschußsitzung.

Die Tagesordnung der um 2 Uhr beginnenden Generalversammlung umfaßt:

a) Begrüßung und Berichterstattung des Vorsitzenden.
b) Rechnungsablage pro 1921 und Entlastung des Vorstandes.
c) Vortrag, Referent Lehrer Blum-Worms: „Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Vererbung und ihre Anwendung in der Bienenzucht".
d) Festsetzung des Jahresbeitrags.
e) Zuckerbezug und Honigpreis.
f) Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes.

Ferner sollen ein Honigmarkt und Geräteausstellung stattfinden.

Alle Vereinsmitglieder des Verbandes Hessischer Bienenzüchter sowie Freunde der Bienenzucht, ferner die Vereinsmitglieder des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins werden hiermit freundlichst eingeladen.

Albig, 15. Juli 1922. Gräser.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein **Alsfeld.** Sonntag, 13. August, nachm. 2 Uhr, Versammlung in Heidelbach. Rabenau.

Zweigverein **Altenstadt.** 20. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Lindheim. Zuckerfrage. Einwinterung. Verschiedenes. Ferger.

Bezirk **Bebra und Umgegend.** Versammlung Sonntag, 20. August, 3 Uhr, im „Hessischen Hof". Bericht über Eschwege und Verschiedenes. Bei günstigem Wetter praktische Arbeiten auf dem Bienenstand. Holl.

Sektion **Bensheim.** Sonntag, 20. August, findet im Gasthaus Brauerei Schlink (am Bahnhof), Bensheim zu Ehren des Herrn Würth gemütliches, familiäres Zusammensein nebst Ueberreichung der Ehrenurkunde statt. Der Vorstand.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 20. August, nachm. 3 Uhr, in Bickenbach bei Gastwirt Chr. Pieler. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder (auch Damen) erwünscht. Saal.

Imkerverein **„Biebergrund“** unternahm am 16. Juli d. Js. einen Ausflug nach dem Luftkurort Lützel. Unter starker Beteiligung, teils zu Fuß und teils zu Wagen, wurde in der Gastwirtschaft bei Mitglied J. Senzel die Versammlung abgehalten und auf dem Bienenstande desselben einige Erläuterungen gemacht. Die nächste Versammlung wird extra bestellt werden. Der Vorstand.

Sektion **Bürstadt.** Sonntag, 6. August, nachm. 4 Uhr, Versammlung in Biblis bei Wirt Hebling. Näheres im Lokal. Bauer.

Cassel und Umgegend. Sonntag, 13. August, $3^1/_2$ Uhr, Standschau bei Hördemann in Harleshausen, Bergstr. 12, und Vortrag des Hauptlehrers Grandjot: „Der Betrieb im Blätterstock“. Darauf im nebenan liegenden Gasthof „Zur Krone“ Generalversammlung. 1. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister des Amtsgerichts. 2. Bekanntgabe der Satzung der Haftversicherung. 3. Bericht über Eschwege. 4. Verschiedenes. Beiträge zahlen! Nur wer den Beitrag gezahlt hat, ist gegen Schäden durch Bienen versichert. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Wenkebach.

Ortsverein **Darmstadt.** Samstag, 12. August, abends $8^1/_2$ Uhr, im Goldenen Anker. Tagesordnung: Imkerfragen, Familienausflug. Brunner.

Bienenzüchterverein **Felsberg und Umgegend.** Sonntag, 13. August, nachmittags $^1/_2$3 Uhr, Versammlung im „Schwan“. 1. Bericht über die Ausstellung in Eschwege durch den Unterzeichneten. 2. Da der Hauptverein keinen Zucker mehr liefert, muß sich jeder selbst eindecken; da beim Vorsitzenden nur ganz wenig Bestellungen eingegangen sind, lohnt sich der Gesamtbezug nicht. 3. Unsere Erfahrungen in der Imkerei im Sommer. 4. Mitteilungen. Heere.

Bezirk **Fritzlar.** Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Lohne bei Gastwirt Schade. Vortrag. Erhebung der rückständigen Beiträge. Verschiedenes. Stübing.

Gedern. 27. August, 2 Uhr, in Schwickartshausen bei Seum. Hensel.

Bienenzuchtverein **Gelnhausen.** Sonntag, 20. August, nachm. $3^1/_2$ Uhr, Versammlung im „Brauhaus“, Gelnhausen. 1. Bericht über die Ausstellung in Eschwege. 2. Einwinterung. 3. Honigpreis. 4. Allgemeine Fragen und Kasse. Der Vorstand.

Sektion **Gernsheim—Groß-Rohrheim.** Fußtour nach Jägersburg Sonntag, den 20. August. Abmarsch 3 Uhr am Bahnübergang in Klein-Rohrheim. Allendörfer.

Sektion **Groß-Gerau.** Sonntag, 13. August, nachm. $3^1/_2$ Uhr, Versammlung im „Nordpol“ (M. Bloch), Karlstraße. 1. Vortrag des Tierarztes Herrn Dr. Wettlauffer. 2. Verschiedenes. Weiß.

Bezirk **Gudensberg.** Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Krug, Bahnhof Gudensberg. 1. Die Wanderversammlung in Eschwege. 2. Das Auffüttern der Bienen. 3. Zuckerabrechnung. 4. Verschiedenes. Gonnermann.

Bezirk **Guxhagen.** Sonntag, 20. August, Versammlung bei Metz in Körle zur bestimmten Zeit. 1. Einkassieren der rückständigen Beiträge. 2. Bericht über Eschwege. 3. Zuckerangelegenheit. 4. Sonstiges. Schmidt.

Bezirksverein **Haina** (Kloster). Versammlung 20. August, 3 Uhr nachm., bei Herrn Gastwirt Hebeler in Mohnhausen. Bericht über die Wanderversammlung in Eschwege. Verschiedenes. Gäste willkommen. Jacob.

Imkervereinigung **Hanau und Umg.** Sonntag, 27. August, nachm. $2^1/_2$ Uhr, Versammlung in Langenselbold. Besichtigung von einigen Ständen und Behandlung wichtiger Tagesfragen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Norwig.

Bezirk **Heldenbergen.** Sonntag, 13. August, Ausflug nach Assenheim. Besichtigung des Standes von Herrn Hofgärtner Riedel. Abfahrt von Heldenbergen 1.43 Uhr. Alles erscheinen! Rausch.

Heringen (W.). Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Heringen, „Gasthaus zur Post“. Wahl des Kassierers, Rückzahlung der Zuckergelder, Einziehung der Beiträge. Brohmann.

Zweigverein **Homberg.** 6. August, nachm. 3 Uhr, bei Kornmann, Ober-Ofleiden. Vortrag des Herrn Martin: Moderne Weiselzucht. Verschiedenes. Zucker- und Honigfrage. Appel.

Homberg, Bez. Cassel. Versammlung Sonntag, 13. August, um $^1/_2$4 Uhr. 1. Bericht über die Versammlung in Eschwege. 2. Aussprache über Erfahrungen am Bienenstande in diesem Sommer. 3. Verschiedenes. Viehmann.

Bezirk **Ingelheim.** Sonntag, 27. August, nachm. 2 Uhr, Versammlung in Appenheim in der Gastwirtschaft von Franz Wetzler. 1. Besprechung wichtiger Tagesfragen. 2. Standschau bei Mitglied Herrn Phil. Knewitz. 3. Verschiedenes. A. Heupt.

Sektion **König i. O.** Nächste Versammlung Sonntag, 13. August, in Kirchbrambach, Gasthaus von Herrn Willy Eidenmüller, nachmittags $3^1/_2$ Uhr. Gemeinsamer Abmarsch der Königer Mitglieder um $2^1/_2$ Uhr am Großen Brunnen. Wehrheim.

Bienenzüchterverein **Langen.** Versammlung Sonntag, 20. August, nachm. 3 Uhr, zu Offenthal im „Isenburger Hof". Die Einwinterung. Hoch.

Lumdatal. Am 13. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Lehrer Schmidt in Kesselbach. Adam.

Bezirk **Melsungen.** Sonntag, 13. August, nachm. $3^1/_2$ Uhr, Versammlung bei Weinreich. Bericht über Wanderversammlung und Ausstellung in Eschwege; Erhebung des Jahresbeitrages für 1922: 32 Mark; Vorbereitungen für die Einwinterung; Verschiedenes. Stöhr.

Bezirk **Nauheim** bei Groß-Gerau. Versammlung Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr, in Königstädten bei Gastwirt Schmidt. Behandlung der Bienen im Nachsommer. Verschiedenes. Wetzel.

Imkervereinigung **Neu-Isenburg.** Sonntag, 20. August, 4 Uhr, in Westendhalle Auszahlung des Restbankguthabens. Zuckerangelegenheit. Herbstfütterung. Neues aus den Vereinsblättern. Verschiedenes. Weidmann.

Bezirksverein **Nidda.** Versammlung Sonntag, 20. August, nachm. 3 Uhr, in Salzhausen bei Bürgermeister Röper. Einwinterung. Henrich.

Bezirk **Nieder-Olm.** Sonntag, 13. August, nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung bei Christ. Wassermann in Ober-Olm. Kimmes.

Offenbach. Versammlungen im Vereinslokal „Wildhof", Waldstr. 40, Freitag, 4. und 14. August. Jeden Samstagnachmittag und Sonntagmorgen auf dem Vereinsstand. Klippel.

Sektion **Roßdorf-Gundernhausen.** Versammlung am 13. August, 4 Uhr nachm., bei Mitglied Ludwig Kaffenberger („Gasthaus zur Sonne") in Roßdorf. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Emig.

Schlüchtern. Versammlung Sonntag, 6. August, 3 Uhr, im „Habertshof" zu Elm. Der Vorstand.

Schmalkalden. Versammlung Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr, im „Werraschlößchen" in Breitungen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Osterloh.

Verein **Soden-Stolzenberg.** Sonntag, 13. August, Versammlung in Soden bei Meyer. Besprechung über die Versammlung in Eschwege. Scherz.

Bezirk **Sterbfritz und Umgegend.** Sonntag, 13. August, Versammlung bei Böhm, Sterbfritz. Bericht über Eschwege. Verteilung der bestellten Bücher. Verrechnung des vorjährigen Bienenzuckers. Standschau. Bitte um vollzähliges Erscheinen wegen wichtiger Tagesordnung. Der Vorstand: Zinkhan.

Sektion **Unter-Abtsteinach.** Versammlung Sonntag, 3. Sept., nachm. $^1/_2$3 Uhr, in Löhrbach bei Wirt Dörsam. Vortrag des Herrn Lehrers Winter über Einwinterung der Bienen. Verschiedenes. Lersch.

Imkerverein **Vilbel.** Versammlung Sonntag, 6. August, nachm. $2^1/_2$ Uhr, bei Gastwirt Schmidt („Rose") in Vilbel. Gg. Dirlam.

Bienenzüchterverein **Wallenstein.** Versammlung 19. August, $2^1/_2$ Uhr nachm., in Schwarzenborn bei Gastwirt Meyer. Die Restbeiträge müssen entrichtet werden. Der Vorsitzende: Pfaff.

Bienenzuchtverein **Weschnitztal.** Versammlung Sonntag, 13. August, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft von L. Reichert in Fürth. Eckert.

Wetterauer Bienenzüchterein. Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr, im „Ratskeller". Bericht über Eschwege, Zuckerbeschaffung, Verschiedenes. Runk.

Bezirksverein **Wolferode-Rauschenberg.** Versammlung 13. August, nachm. 3 Uhr, bei Töpfer in Rauschenberg. Lorenz.

Worms. Sonntag, 13. August, Monatsversammlung. Standschau bei Herrn Klingler, Blockstation. Zusammenkunft $2^1/_2$ Uhr an der Eisenbahnbrücke in Worms. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

5 Völker
…ungeteilten Dreietagern, …trohbeuten, fast neu, wegen …ystemwechsel zu verkaufen. …öniginnen 1921 und 1922. …äufer am Stand bevorzugt.
Lehrer Buß, 217
Brüningen bei Gießen.

25. Versandjahr.
Nackte Völker, Standstöcke in Läneb. Körben und Bogenstülpern, Edelköniginnen gebe in bekannter Güte ab im Sept. Postscheck Hamburg 14612. Fernsprecher 1761. Anfragen Rückporto. (216
C. Schulz, Harburg-E., Stader Straße.

Jedes Quantum reines
Bienenwachs
kauft zu höchsten Preisen 141
Chemische Fabrik „Essar", Bensheim (Hessen).

Siegerlandbeute
D. R. G. M. Nr. 774839
Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung u. Betriebsweise sowie saubersten Ausführung. Daher: Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.
Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (133
Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock).
Broschüre 3 Mk., Postscheckkonto Köln Nr. 105751, oder 3 Mk. in Briefmarken.
Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, Kreuztal, Kr. Siegen.

Nackte 208
Heidbienenvölker
von bekannter Güte, faulbrutfrei, 4—5 Pfd. Bienengewicht 1922 befr. Königin; junge, befruchtete Königinnen mit Begleitbienen versende von Mitte September an. Bei Anfragen Rückporto erbeten.
Herm. Bockelmann,
Groß-Wander-Bienenzüchterei Soltau, Lüneburger Heide.

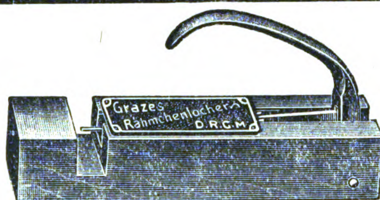
2600 Mark 197
zahle ich für jeden Zentner Honig
Hans Heins, Harburg-Elbe.

Kaufe laufend jeden Posten
Preßrückstände, Raas, alte Waben
zu höchsten Preisen. Angebote mit Angabe der lieferbaren Mengen an
W. Engmann, Zittau,
Mandauerberg 10. 218

Bienenwohnungen
aus gepreßten Strohwänden (Spezialität), 43 Jahre vorzüglich bewährt, sowie sämtl.
Bienenzuchtgeräte
liefert in bekannt. Ausführg.
Louis Hübner,
vorm. Heinr. Keck, 135
Nidda (Hess.) Tel. 235.

Die Einrichtung meines Bienenhauses 203
7 Stück Wohnungen, 2etagig mit Aufsatzkasten, hessisch. Maß, faulbrutfrei, u. sonstige Geräte wegen Aufgabe der Bienenzucht zu verkaufen. Angeb. auf Anfrage.
Conrad Lutz,
Emmendingen i. Bad.

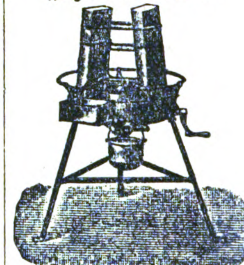
Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik
Chr. Graze
Endersbach bei Stuttgart.



Graze's Rähmchenlocher.

Hauptliste Nr. 31 noch gültig.
Preisverzeichnis Nr. 31a kostenlos. 198

Original-Freischwungschleudern
„System Buss"



Passen für alle Wabengrößen, auch f. Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte Angebote m. Preisforderung
H. Bühler, Honiggroßhandlung, Berlin SO 33 (Treptow), Elsenstr. 3. 168

Bienenwachs (57
kauft jedes Quantum zu den höchst. Tagespreisen
Adam Gies, Fulda.

Für gepreßtes Bienenwachs zahle ich
Mark 125 per kg. 200
Hans Heins, Harburg-Elbe.

Wachspressen
mit Rührwerk
System Buss
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensives Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis u. frank.
Carl Buss, Maschinenfabrik Wetzlar a. L.

Als Rähmchenbefestigung ist bestbewährt und bahnbrechend die Steh- und Abstandsklemme
„Ropda"
Lieferung zu Engros-Tagespreisen direkt ab Fabrik. Prosp. grat. Anfr. Rückporto.
R. Oppelt, Darmstadt,
Moosbergstraße 63. 55

Feinsten Rauchtabak
beste Qualität
versendet an jedermann von 6 Pfund an frei Haus unter Nachnahme
das Pfd. zu 40.—, 50.—, 60.—, 70.— u. 80.— Mk.
bei Abnahme von 9 Pfund zusammen
das Pfd. zu 39.—, 49.—, 59.—, 69.— u. 79.— Mk.
Tabakfabrik E. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 9. 136

Verkaufe

10–12 Völker

verschiedene Maße, mit oder ohne Kasten. 204

Bauer

Lampertheim a. Rhein.

Nackte 203

Heidebienenschwärme

von Mitte Septemb. an liefert

Groß-Bienenzüchterei Georg Rüter

Welle, Kreis Harburg.

Heidschwärme

faulbrutfrei, abgetrommelt, 4—5 Pfd. Bienengewicht, mit jg. befr. Kön. versende wiederum vom 15. Septbr. an. Desgl. jg. befr. König. mit Begleitbienen. Anfragen Rückporto erbeten.

Imkerei Luttmann, Soltau, Lüneb. Heide.

Nackte Bienenvölker

Von Mitte September an versende wieder meine leistungsfähigen großen Bienenvölker von $5^1/_2$ bis 6 Pfund Bienen mit junger befruchteter Königin zu Mk. 200.— einschließlich Verpackung. Junge befr. Edelkönigin frei bei Einsendung von Mk 50.—. Garantie für gesunde Bienen und lebende Ankunft. 206

Stationsmeister Behr

Gyhum (Kr. Zeven, Hannover).

Nackte Völker

gesund und kräftig, in jeder Stärke und Preislage, versende ab Mitte September. Anfragen Rückporto. (211

Otto Bartels,

Großimkerei, **Tollendorf,** Post Hitzacker (Elbe).

Kaufe jedes Quantum

Bienenhonig.

Preis-Offerten an (160

Max Nook,

Berlin-Siemensstadt,

Nonnendamm 91.

Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Brühl'sche Univ.-Druckerei Gießen, Schulstraße 7.

Bienenhonig kauft

und bittet um Angebote mit Preisangabe (205

F. Knaupp, Frankfurt a. Main

Große Bockenheimer Straße 13

Spezialgeschäft in nur deutschen Bienenhonigen.

Auf Wunsch stelle meine Kannen zum Versand zur Verfügung.

Honiggläser

mit Weißblechdeckel, weißes Glas

gewöhnliche Form	$^1/_4$	$^1/_2$	1	2	3	5 Pfd.
niedrige Form . .	—	—	1	2	—	— „
mit Glasdeckel . .	—	$^1/_2$	1	2	—	— „

Weißblechdosen m. Kartons

mit Stülp- und Einbruchdeckel, 5 und 9 Pfd.

Thüringer Luftballons

mit Teller, 1 und 2 Liter

liefern zu äußersten Tagespreisen 151

Greve & Behrens

Hamburg 6.

Fernsprecher Vulkan 2910 und 2912.

Telegramm-Adresse: Glasbehrens.

Gemüsesamen

Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung.

Preisliste umsonst. 133

Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Cassel.

Wilhelm Henrich

(vorm. C. Nees) Frankfurt a. M.

Zeil 62 Tel. Hansa 6433 **Baugraben 14**

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte, ferner 131

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitt., Wachsschmelz. Wabenpress. (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- und Lederhandschuhe sowie

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in großer Auswahl.

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Imkerei Niemann, Harburg

Eißendorfer Str. 144 a. d. Elbe

versendet auch in diesem Jahre **nackte Völker** mit junger befruchteter Königin, gesund und unter Garantie lebender Ankunft. Anfragen Rückporto. 199

Esparsette-Honig

kauft jedes Quantum und erbittet Angebote

Ludwig Grosch III., Wörrstadt. 153

„Conrad"

bester Imkerhandschuh

stichfest, mit langen Aermeln, das Paar Mk. 30.— in beschränkter Menge nochmals erhältlich. Versand unter Nachnahme. Man bestelle sofort.

Conrad Lutz, Emmendingen 6 (Baden).

Einige Zeugnisse u. Nachbestellungen:

Erbitte für den hiesigen Verein 30 Paar Imkerhandschuhe.

Bienenzuchtverein Cranenburg.

Senden Sie mir bitte für den hiesigen Verein zehn Paar Imkerhandschuhe, weil Probe gut ausgefallen.

Bienenzuchtverein Mettingen (Westf.).

Die übersandten 3 Paar Imkerhandschuhe sind zur Zufriedenheit ausgefallen. Bitte um weitere 6 Paar für unsern Verein.

Bienenzüchterverein Ravensburg.

Senden Sie mir 6 Paar Imkerhandschuhe „Conrad", wie erhalten.

Louis Voß, Sarstedt bei Hannover.

Imkerschleier „Conrad"

aus bestem Tüll (kein Papiergewebe) mit Gummizug und Rauchloch, Stück Mk. 33.—.

Imkerpfeife „Conrad"

beste Pfeife zum Rauchen und Blasen, aus Aluminium u. Messing mit Holzmantel, das Beste, was es gibt, Stück M. 95.—. 146

Preise freibleibend

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 9 | Gießen, September 1922 | 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis $1^1/_2$ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 200 Pf., auf der ersten Umschlagseite 350 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 250 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 9 **September 1922** **60. Jahrgang**

Am 21. Juni d. J. hat unser Imkerverein durch das Hinscheiden des Herrn Hegemeisters

Hugo Andreas in Niesig bei Fulda

einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Der Verstorbene war der Gründer unseres Vereins und zugleich Vorsitzender und hat als solcher die Interessen desselben nach besten Kräften gefördert. Wir werden seiner allezeit in Dankbarkeit gedenken.

Fulda, im Juli 1922. **Imkerverein Rhön-Vogelsberg.**
I. A.: Lichtenfeld.

Standschau für September.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Im September wird die im August begonnene Fütterung der nicht winternährigen Stöcke fortgesetzt und ist jedenfalls bis Mitte des Monats zu Ende zu bringen. Man wolle diese Arbeit doch ja nicht länger hinausschieben, weil viel offenes Futter in den Zellen den Stock kühl macht, auch leicht säuert und die gute Ueberwinterung in Frage stellt.

Jetzt ist auch die richtige Zeit zur Vereinigung derjenigen Stöcke, welche man nicht selbständig in den Winter nehmen kann oder will. Es ist dringend zu raten, daß man schwache Völker, die vielleicht außerdem auch noch ein mangelhaftes Gebäude und wenig Vorrat haben, kassiert und mit anderen vereinigt. Freilich ist auch bei diesem Vereinigen manche Vorsicht anzuwenden. Es ist immer das Richtige, daß man entweder Nachbarstöcke miteinander vereinigt, oder daß man die Bienen des schwachen Stockes zu einem Volke auf den entfernten Stande treibt, weil sonst die zugeschütteten Bienen ja doch wieder auf die alte Stelle fliegen und verloren gehen.

Es hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen, auf je zehn zu überwinternde Stöcke ein Reservevölkchen mit einzuwintern. Es wird gar oft im Oktober oder November noch dieses oder jenes Volk weisellos, und noch leichter geschieht dies bei dem ersten Reinigungsausfluge oder sonst im Frühjahre. Da ist man denn sehr froh, wenn man alsbald durch ein solches Reservevölkchen helfen kann.

Im September gehen gewöhnlich sehr viele Bienen verloren, und die Stöcke haben nicht mehr das blühende Aussehen, wie im Sommer: Wespen, Hornissen, Spinnen und dergleichen fangen viele Bienen weg, auch verirren sich viele in die Häuser, in welchen Obst eingesotten und Zucker verarbeitet wird. Sie haben ja im Felde nichts mehr zu tun, deshalb gehen sie überall hin, wo etwas zu naschen ist. Der Monat September ist wohl einer der wichtigsten für den Imker, denn jetzt müssen die Bienen zur Einwinterung, dem Meisterstück der Bienenzucht, vorbereitet werden. Da die Tracht, mit Ausnahme der Heidegegenden, fast vollständig aufhört, so werden die Honigräume entleert. Sind die Völker sehr stark, so stößt man die Bienen in den leeren Honigraum. In den kalten Nächten ziehen sie sich in den Brutraum zurück. Sämtliche Völker müssen jetzt auf ihren Honigvorrat nachgesehen werden, zu gleicher Zeit auch auf Weiselrichtigkeit.

Haben die Völker nicht genügend Honig, so müssen sie aufgefüttert werden. Auf 2 Pfund Zucker nimmt man jetzt 2 Schoppen Wasser. Der Kristallzucker braucht nicht gekocht zu werden, sondern man schüttet das Wasser kochend auf den Zucker und rührt die Masse herum, bis der Zucker aufgelöst ist.

Gefüttert darf nur abends werden und in großen Portionen, 3—4 Pfund auf einmal.

Jeden Morgen werden alle Futtergefäße und Futterreste entfernt, damit keine Räuberei entsteht. Räuberei verhüten ist leichter, als entstandene heilen.

Die erhaltenen Wachsabfälle und alten Waben werden jetzt eingeschmolzen. Reservewaben werden in einem luftigen, trockenen Raume aufgehängt, wohl zu merken, nicht zu dicht neben einander, dürfen sich nicht berühren, damit die Luft tüchtig durchziehen kann.

Vorspruch zur Versammlung der hess. Imker in Eschwege.

Heiter die Kunst, doch ernst ist das Leben.
Laßt uns heut' abend vom Frohsinn umschweben,
Und bei Musik und bei Lachen und Scherzen
Vergessen der Alltagsnot quälende Schmerzen!
Leicht beschwingt fliehen die Stunden dahin
Die wir durchleben mit heiterem Sinn.

Doch auch in heiß-harten Arbeitstagen
Laßt uns dem frohen Gesang nicht entsagen!
Alle die Vögelein entfaltend die Schwingen,
Begrüßen das neue Tagwerk mit Singen.
Und hört nur der Biene, der fleißigen zu,
Summend fliegt sie auf den Blütenbaum zu.

O, daß doch jeder vom Bienenvolk lernte:
So sauer das Sammeln, doch süßer die Ernte!
Nur im gemeinsam treu-schaffenden Dienen
Gelingt uns ein großes Werk, wie den Bienen.
Wer Arbeit und Freude bringt recht in Verein,
Der scheint mir der größte Künstler zu sein.

Noch eins merkt, wenn ihr zu den Bienen wollt gehen
Wie sie hilfreich einander zur Seite stehen,
Und so ordentlich friedlich beisammen wohnen
Und die faulen Schmarotzer nur töten, die Drohnen.
So sei's auch bei uns hier im Lande und Haus:
Fried und Lieb! — Doch wenn's sein muß, den Stachel heraus!

Wo Rechte sind, gibt es stets Pflichten zu üben,
Wer Honig raubt, muß sein Bienchen auch lieben!
Der muß drüber wachen am Abend und Morgen
Und väterlich sie auch im Winter versorgen.
Drum sei allen Imkern hier Dank, Lob und Preis
Für all ihre Mühe, für all ihren Fleiß!

Doch wir andern mögen, draus lernend verstehen,
Wie Imker und Bienen zusammenzustehen.
Wie schön wird erst dann unser Dasein und Streben
Wenn wir andere mit Hilfe und Liebe umgeben!
Laßt die Biene auch darin ein Vorbild uns sein:
Nur Arbeit und Liebe fördern allein! —

Käthe Kreienberg-Pätzold.

Bericht über die gemeinsame Tagung des Kurhessischen und Oberhessischen Bienenzüchtervereins verbunden mit Ausstellung vom 29.—31. Juli in Eschwege.

Referendar E. Matern, Schriftführer des Kurhessischen Bienenzüchtervereins.

„Die Imker von Kurhessen und Oberhessen muß der Wettergott ganz besonders in sein Herz geschlossen haben", das ist das Leitwort, das die ganze diesjährige Tagung beherrschte und das bei allen Begrüßungs- und Festreden in Eschwege zum Ausdruck kam. Und dies mit Recht. Denn während man in diesem Jahre kaum von einem eigentlichen Sommer etwas merkte und Dauerregen und trübes, unfreundliches Wetter, das nur hier und da durch ein paar schöne Tage unterbrochen wurde, an der Tagesordnung war, verzogen sich am 29. Juli die Wolken und herrliches, warmes Sommerwetter empfing die Imker in Eschwege. Frohsinn und Zufriedenheit erfüllte alle und begünstigte so den guten Verlauf der Tagung.

In Eschwege selbst war dank der hervorragenden Leitung des Vorsitzenden des Bezirksvereins Eschwege, Herrn Seminaroberlehrer Cramer, der sich einen guten Stab tüchtiger Helfer erwählt hatte, alles auf das Sorgfältigste und Beste vorbereitet, so daß sich alles programmäßig abwickeln konnte. Jeder Ankommende traf schon am Bahnhofe eine stattliche Anzahl Imker, die ihn zur Ausstellung und den Versammlungsorten geleiteten. Auch für Unterkunftsmöglichkeiten war in weiser Voraussicht in derartig weitgehendem Maße gesorgt, daß nicht nur diejenigen, die sich vorher angemeldet hatten, sondern alle, die übernachten wollten, geeignete und billige, ja, zum Teil kostenlose Quartiere zugewiesen erhielten. Eine hervorragende Leistung, wenn man bedenkt, daß sich erfahrungsgemäß die voraussichtliche Zahl der Teilnehmer zu derartigen Veranstaltungen nicht einmal ungefähr abschätzen läßt.

Am Sonnabend abend, dem ersten Tage der Veranstaltung, fand in Hempfings Brauerei die Zusammenkunft zu einem „zwanglosen Beisammensein" der Imkerfreunde statt. Wider alles Erwarten war aber die Zahl der bereits an diesem Tage eingetroffenen Imker und Imkerfreunde derartig groß, daß dieser Abend zu einem „Begrüßungsabend" ausgestaltet werden konnte. Dank des Organisationstalentes des Vorsitzenden unseres Vereins, Herrn Schulrat Kimpel, wurde dann auch der Begrüßungsabend so schön improvisiert, daß wohl alle Teilnehmer gern hieran zurückdenken werden. Begrüßungsreden der einzelnen Vorsitzenden und des Herrn Bürgermeisters Stolzenberg als Vertreter der Stadt Eschwege, Glückwünsche von außerhalb und Ansprachen aller Art bewirkten einen harmonischen Gedankenaustausch.

Sonntag vormittag kam dann, zum Teil in sehr überfüllten Eisenbahnzügen, zu Wagen und zu Fuß, die Hauptmasse der Imker und Imkerfreunde von nah und fern aus ganz Hessen herbei. Herr Kimpel eröffnete um 11 Uhr durch eine feierliche Ansprache an die äußerst zahlreich versammelten Imker und Gäste die Ausstellnng auf dem Turnplatz und in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums. Er hob dabei besonders die außerordentliche Bedeutung der Bienenzucht für die Volksernährung, Volkswirtschaft, Landwirtschaft und Gartenbau hervor und betonte, daß wir Imker die Bienenzucht nicht etwa aus Sportinteresse oder zu unserem Nutzen allein betreiben und betreiben wollen, sondern daß wir in erster Linie dabei das Wohlergehen unseres Volkes im Auge haben; denn die Erhaltung und Vermehrung der heimischen Bienenzucht soll in hervorragendem Maße mit dazu beitragen, daß unser Vaterland durch Vermehrung der Bodenerzeugnisse sich selbst ernähren kann und nicht mehr auf die Einfuhr teurer Lebensmittel aus dem Auslande angewiesen ist. Die Beschäftigung mit den Bienen soll den Imker aber auch veredeln und ihm sowie allen Volksgenossen immer wieder zum Bewußtsein bringen, daß ein gesundes und geordnetes Staatsleben, das nicht untergehen sondern wieder groß werden will, gerade wie ein Bienenvolk nur dann möglich ist, wenn jeder seine Pflicht tut und ausharrt an dem ihm zugewiesenen Platze. An die mit großem Beifall aufgenommene Rede schlossen sich Begrüßungsansprachen des Herrn Bürgermeisters Stolzenberg, der als Vertreter der städtischen Körperschaften von Eschwege alle Imker willkommen hieß, einen guten Verlauf der Ausstellung wünschte und auf die Schönheiten der Stadt und ihrer Umgebung aufmerksam machte, ferner kurze Ansprachen des Vorsitzenden des Oberhessischen Bienenzüchtervereins, Herrn Lehrer Buß, des Vorsitzenden des Bezirksvereins Eschwege, Herrn Seminaroberlehrer Cramer und ein Schlußwort von Herrn Kimpel an. Nachdem dann die Stadtkapelle unter Leitung von Herrn Pauli das Niederländische Dankgebet gespielt hatte, öffneten sich die Pforten der Ausstellungshalle und schon nach kurzer Zeit war das Gebäude derartig überfüllt und die Ausstellungstische so umlagert, daß es wohl leichter war, die Königin in einer vollbesetzten Beute zu finden als einen abhandengekommenen Bekannten unter den Ausstellungsbesuchern.

Die Ausstellung selbst war wohl die größte und die am besten beschickte, die je hier in Hessen veranstaltet wurde. Sie wäre noch größer gewesen, wenn nicht die schon viel früher angesagte Ausstellung in Magdeburg so kurz hinterher stattgefunden hätte; denn viele Imker und Fabrikanten hatten schon seit langem sich für die Magdeburger Ausstellung gerüstet und waren nicht mehr in der Lage, noch eine zweite Ausstellung mit erstklassigen Erzeugnissen zu beschicken. Alle ausgestellten Sachen waren erstklassig, und schwer daher das Amt der Preisrichter, von dem Besten das Allerbeste herauszusuchen. Besonders in die Augen fallend war vor allem die große Zahl — es waren über 60 — der ausgestellten lebenden Völker und der zahlreichen besetzten Weiselzuchtkästchen. Viel bestaunt wurde auch von den Ausstellungsbesuchern ein vollbesetzter fahrbarer Bienenstand. Die Turnhalle bot ein erfreuliches Bild von Imkerfleiß und Imkerarbeit, den neuesten technischen Fortschritten und Errungenschaften auf dem Gebiete der Honig- und Wachsverarbeitung, Herstellung von Beuten und Bienengeräten aller Art. Ein großer vollbesetzter Tisch in der Mitte des Saales zeigte eine gute Zusammenstellung moderner Literatur über Bienenzucht und Bienenforschung. An allen Ausstellungstischen wurde eifrig gekauft und bestellt, so daß die Aussteller sicherlich auch in dieser Beziehung einen gewissen Erfolg für ihre Mühe und Arbeit gehabt haben.

Das für 1 Uhr vorgesehene gemeinsame Mittagessen mußte leider ausfallen, da nicht genügend Voranmeldungen dazu eingegangen waren. Es hatten aber alle in den verschiedensten Lokalen von Eschwege reichlich Gelegenheit, ein gutes Mittag- und Abendessen zu durchaus angemessenen Preisen zu bekommen. Um 3 Uhr nachmittag kamen dann die Vertreter und Mitglieder unseres Vereins zur Mitgliederhauptversammlung im großen Saal des „Kasino", ganz in der Nähe der Ausstellung, zusammen, während die Oberhessen im „Berliner Hof" tagten und die Angehörigen und Gäste der Imker teils die Ausstellung nochmals besichtigten, teils die Gelegenheit zu Ausflügen in die Umgebung benutzten.

Herr Schulrat Kimpel eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsrede und gab dabei im Namen des Vorstandes seiner Freude Ausdruck über das sehr zahlreiche Erscheinen zur Ausstellung und Versammlung. Eschwege als Stadt und Freude zur Imkerei hätte sicher in gleicher Weise dazu beigetragen, daß so viele von nah und fern herbeieilten. Das stetige Wachsen des Vereins zeige, daß sich die Erkenntnis von der Wichtigkeit, sämtliche Imker zu einem großen Verbande zu vereinigen, bei allen Beteiligten immer mehr Bahn bricht. In bedauerlicher Verkennung dieser Sachlage seien zwei Bezirksvereine infolge der Erhöhung des Beitrages auf 32 Mk. sofort geschlossen ausgetreten und hätten die Zahlung des Beitrages bis zum Jahresschluß, wozu sie satzungsgemäß verpflichtet sind, abgelehnt. Falls sie sich weiter sträuben sollten, würden sie auf gerichtlichem Wege zur Zahlung gezwungen werden müssen. Aber gerade diese beiden Fälle zeigten, wie wenig Verständnis bei manchen Außenseitern für die große Arbeit und die in heutiger Zeit damit verbundenen Kosten unseres Vereins herrschen, und wievielen Imkern es immer noch nicht klar geworden sei, daß der Friedensbeitrag von 3 Mk. gleich 3 Pfund Honig betragen habe, während der jetzige Beitrag von 32 Mk. kaum 1/4 Pfund Honig entspreche. Trotz des Ausscheidens dieser beiden Vereine habe aber unser Verein sich von 4299 Mitgliedern im April auf 4450 Mitglieder erhöht. Der Vorsitzende gedachte darauf in tiefempfundenen Worten zweier verstorbener, im Verein in hervorragendem Maße tätig gewesener Mitglieder, des Bürgermeisters Range in Rommershausen bei Kassel und des Hegemeisters Andreas aus Riesig bei Fulda, der sein Amt als Vorsitzender des Bezirksvereins Rhön-Vogelsberg in geradezu vorbildlicher Weise geführt hat, dem es zu verdanken ist, daß der dortige große Verein überhaupt ins Leben gerufen wurde und dessen Hinscheiden einen unersetzlichen Verlust für den Verein bedeutet. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Tagesordnung Punkt 1. Die Feststellung der Vertreter und ihrer Stimmrechte ergab, daß von den 59 Bezirksvereinen 50 ihre Vertreter entsandt hatten. Da jeder Verein für je 25 Mitglieder eine Stimme hat, hatten die anwesenden Vertreter zusammen 180 Stimmen und vertraten somit 4500 Mitglieder.

Punkt 2. Herr Wenkebach-Kassel berichtet über den Verkauf der Vereinsstände. Namens des Bezirksvereins Kassel beantragt er, die Vereinsstände zu verkaufen und bei der Preisfestsetzung zugrunde zu legen, daß ein einzelner Kasten mit Volk als 3-Etager 300 Mk., als 4-Etager 400 Mk. durchschnittlich kosten solle. An diesen Antrag schloß sich eine mehrstündige eingehende Aussprache und Debatte an, die teilweise einen persönlichen Charakter anzunehmen drohte, aber dank der geschickten Leitung durch Herrn Kimpel immer wieder in die richtigen Bahnen gelenkt wurde. Es wäre zu weitgehend, wollte ich an dieser Stelle an Hand meines Stenogramms die einzelnen Reden näher ausführen, die von den Herren Kimpel, Norwig, Wenkebach, Schröder, Nau, Suchier, Fett, Ritter, Freitag, Lorentz, Osterloh, Schäfer, Orf, Schneider, Müller, Oerding usw. gehalten wurden. Man kann den Gang der Verhandlungen sich ungefähr denken, wenn man liest, daß die Debatte schließlich auf folgende 6 Anträge, über die abgestimmt wurde, hinauslief:

1. Antrag Ziegenhain: Die Vereinsstände den Bezirksvereinen unentgeltlich zu überlassen. (Abgelehnt gegen 8 Stimmen.)
2. Antrag Kassel: Die Vereinsstände an die jetzigen Inhaber zu verkaufen. (Angenommen mit großer Mehrheit.)
3. Antrag Kassel: 3-Etager 300 Mk., 4-Etager 400 Mk. (Abgelehnt.)
4. Antrag Wilke: Die Preisbestimmung einer Abschätzungskommission zu übertragen. (Angenommen.)
5. Antrag Orf: Mitgliedern, die die Vereinsstände länger als 20 Jahre haben, diese unentgeltlich zu überlassen. (Abgelehnt.)
6. Antrag Kimpel: Die Abschätzungskommission wird in jedem Bezirksverein aus je 3 Imkern gewählt, die nicht Inhaber von Vereinsständen sind. Das Ergebnis soll bis zum 1. September ds. Js. dem Vorsitzenden mitgeteilt werden. (Angenommen einstimmig.)

Weiter wurde beschlossen, daß Vereine, die ihre Stände bereits früher verkauft haben, den damaligen Erlös an den Hauptverein abführen sollen.

Punkt 3. Herr Ritter berichtet über die Haftpflichtversicherung. Während bisher alle Imker bei dem Versicherungsverein des deutschen Imkerbundes versichert waren, hat der Kurhessische Bienenzüchterverein jetzt die Versicherung selbst übernommen. Die Haftpflichtversicherung ist jetzt ein eigenes selbständiges Gebilde innerhalb unseres Vereins. Der Vorstand besteht aus den Herren Ritter, Ullrich, Reif und aus Herrn Wenkebach als Beisitzer. Damit dieses junge Gebilde nun aber auch lebensfähig bleibt und etwaige Nachschüsse den Mitgliedern erspart werden, ist ein sogenannter Gründungsschatz, ein kleines Kapital für die größte Not erforderlich. Hierzu soll der Erlös für die Vereinsstände dienen. Da diese Summe aber voraussichtlich nicht allzugroß ausfallen wird, so ist noch ein einmaliger Beitrag jedes Mitgliedes in Höhe von 10 Mk. erforderlich.

Herr Kimpel betonte darauf, was für ein großes Gut unser Verein an der eigenen Haftpflichtversicherung habe. Sie sei ein kostbares Gut von genossenschaftlichem Denken und die Loslösung von der Haftpflichtversicherung des Imkerbundes sei ein Zeichen der Stärke unseres Vereins.

Nach kurzer Aussprache wird der Antrag auf Erhebung eines einmaligen Beitrages von 10 Mk. gegen drei Stimmen angenommen.

Punkt 4. Zur Zuckerfrage erstattete Herr Kimpel Bericht und verwies dabei auf seinen Vortrag in Bebra in der Gesamtvorstandssitzung (siehe „Die Biene" Nr. 6 und 7). Die Zuckerfrage habe sich in diesem Jahre als große Tragödie entwickelt, an welcher der Vorstand und insbesondere auch Herr Wienbeck, der in geradezu mustergültiger Weise die letzte Verteilung geleitet habe, nicht die geringste Schuld tragen, sondern lediglich durch die heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse und zum Teil auch durch Nachlässigkeit einzelner Bezirksvereine verursacht sei. Hat doch ein großer Teil von letzteren trotz wiederholter Mahnung bis heute weder die Säcke zurückgeliefert noch das Geld eingeschickt, so daß der Hauptverein bisher noch keine endgültige Abrechnung vornehmen konnte. Aus diesem Grunde, und weil weiter die Reichswirtschaftsstelle, die vollständig abhängig von den Raffinerien und der Ringbildung des Großhandels sei, nicht in der Lage war, Inlandszucker zur Verfügung zu stellen, habe der Vorstand Anfang Juni d. J. die Bezirksvereine benachrichtigen müssen, daß sie diesmal sich selbst den Auslandszucker beschaffen müßten. Bezirksvereine, welche dies, wie z. B. Kassel, sofort taten, haben auch den Zucker noch zu billigen Preisen kaufen können. Da der Hauptverein noch nicht über die Zuckerlieferung des Vorjahres abrechnen konnte und da ihm infolgedessen auch die nötigen Geldmitteln fehlten, durfte er von sich auch nicht schon wieder eine neue Aktion ins Werk setzen. Im nächsten Jahre wird aber der Hauptverein die Zuckerbelieferung wieder selbst in die Hand nehmen und Herr Kimpel wird die dazu erforderlichen Schritte mit aller Energie ausführen.

Nach kurzer Debatte verliest hierauf Herr Orf eine Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, den noch vorhandenen Inlandszucker sofort zu erfassen und an die Imkerverbände zu verteilen, damit die für unsere Volksernährung so wichtige Bienenzucht, für welche die Zuckerfrage eine Existenzfrage bedeutet, in Zukunft sichergestellt werde. Es wurde beschlossen, diese Entschließung nach Vorlage in den übrigen Imkerverbänden an die Reichsregierung weiterzugeben.

Anschließend hieran folgte eine Aussprache über den Honigpreis, für den in April in Bebra ein Mindestpreis von 30 Mk., Mitte Juli in Kassel 70 Mk., und von den deutschösterreichischen Imkerverbänden in Magdeburg von 80 Mk. und später von $^{3}/_{4}$ des Butterpreises festgesetzt war. Um nun für die Zukunft eine gleichmäßige Preisgestaltung entsprechend den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen auch ohne die nur zweimal im Jahre stattfindenden Vertreterversammlungen zu erreichen, wurde einstimmig beschlossen, daß der Honigpreis die jeweilige Höhe des Butterpreises haben soll.

Zum Schlusse dieser arbeitsreichen und fruchtbringenden Versammlung wurden die Tagegelder der Vertreter auf 50 Mk. pro Tag festgesetzt.

Der Sonntagabend vereinigte dann die Imker und Eschweger Bürger bei einer Abendunterhaltung im großen Saale des Kasino, zu der Herr Cramer ein gut ausgewähltes stilvollendetes Programm aufgestellt hatte. Prolog, Musikvorträge einer guten Kapelle und mehrere Quartetts von Seminaristen des Lehrerseminars, zwei Theaterstücke, gespielt von Seminaristen, u. a. m. folgten in abwechslungsreichen, schönem Spiel. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt. Da die Polizeistunde für diese Veranstaltung von der Stadt Eschwege verlängert worden war, konnte sich auch noch nach 12 Uhr Jung und Alt in fröhlichem Tanze bewegen.

Montag früh um 9 Uhr begann die Hauptversammlung und Dritte gemeinsame Tagung unseres Vereins zusammen mit dem Oberhessischen Bienenzüchterverein. Herr Kimpel begrüßte als Vorsitzender alle Vertreter und Gäste, insbesondere Herrn Landrat Lange, Bürgermeister Stolzenberg, die Vertreter des Imkervereins Starkenburg Herren Horst und Euler, und den Schriftleiter der „Biene", Herrn Hensel, und spricht darauf den Dank beider Vereine an den Ortsausschuß und Herrn Cramer für die Mühe und Arbeit der Vorbereitungen aus. Herr Kimpel fuhr dann weiter ungefähr folgender-

maßen fort: „Nur vereinte Kräfte können Großes wirken; deshalb habe ich auch immer den Zusammenschluß des Oberhessischen und Kurhessischen Imkervereins begrüßt. Heute repräsentieren wir hier bereits 6000 Imker; aus ganz Ober- und Niederhessen ist hier kaum eine Gegend ohne Vertreter. Es stehen zwar noch einige außerhalb, doch diese meist nur aus selbstsüchtigen Gründen. Die Haftpflichtgenossenschaft ist ein neues weiteres Band, das uns jetzt alle umschließt. Unser Ziel ist die Hebung der heimischen Bienenzucht zum Wohle der Allgemeinheit. Der Umgang mit den Bienen, die uns ein Musterbeispiel sind, muß unbedingt veredelnd auf den wirken, der sich damit beschäftigt. Es gibt keine edlere, keine nutzbringendere Beschäftigung. Der Betrieb der Imkerei kann auch mithelfen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Der Wert liegt aber nicht etwa in der Wachs- und Honigerzeugung; denn bei 70000000 Einwohnern kömme doch höchstens ein halbes Pfund auf den Kopf der Bevölkerung. Die Hauptsache ist die Befruchtung der Blüten; ganze Pflanzenarten müßten aussterben und die Ernte müßte zurückgehen, wenn keine Bienen da wären. Auf dieses Moment haben wir schon immer die Behörden hingewiesen; diese haben in letzter Zeit auch vieles anerkannt und dem Rechnung getragen, indem sie zur Förderung der Bienenzucht Wanderlehrer, Laboratorien und Geld zur Verfügung stellten. Auch ist es dank unserem Wirken endlich soweit gekommen, daß Honigschutzgesetze in Bearbeitung genommen sind. Der ist der rechte Bienenvater, der erfüllt ist von der Wunderwelt der Bienen. Ueber kein Insekt sind mehr Bücher und Bände geschrieben worden als über die Biene."

Herr Landrat Lange verglich darauf in seiner Ansprache den Aufbau im Bienenstaate mit dem Menschenstaate. Der Mensch könne sehr viel von dem Bienenstaate lernen, insbesondere auch, daß jeder arbeitsam sein und die ihm übertragenen Funktionen ausführen müsse. Im Staatsleben unseres tief darniederliegenden Volkes dürfe man sich heute nicht streiten, ob Republik oder Monarchie; heute müsse jeder an seinem Posten mitarbeiten am Wiederaufbau und den Streit um die Staatsform auf eine Zeit zurückstellen, in der unser Vaterland derartige innere Kämpfe besser vertragen könne. Den Imkerverbänden wünsche er auch fernerhin ein Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Herr Bürgermeister Stolzenberg sprach darauf den Vereinen den Dank der Stadt aus für die Veranstaltung der Tagung in Eschwege und forderte alle zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Umgebung auf.

Herr Lehrer Buß gab namens des Oberhessischen Bienenzüchtervereins seiner Freude über die gemeinsame Wanderversammlung Ausdruck. Der gemeinsame Zusammenhalt werde auch besonders noch durch das gemeinsame Organ „Die Biene" und die Imkerkurse bei Herrn Hensel in Hirzenhain gefördert. Wenn auch wegen der großen Entfernung die Oberhessen diesmal nur in einem kleinen Schwarme erschienen seien, so hoffe er doch, im nächsten Jahre in Darmstadt einen großen Schwarm von Kurhessen begrüßen zu können.

Die Einladung für Darmstadt wurde darauf auch von den Vertretern von Starkenburg wiederholt.

Nach kurzen Ansprachen von Herrn Cramer und Herrn Hensel, der hervorhob, daß er nunmehr seit 40 Jahren diese Veranstaltungen regelmäßig besucht habe und allen ein „Süß Heil!" zurief, dankte Herr Kimpel sämtlichen Vorrednern, bat Herrn Bürgermeister Stolzenberg, den Dank des Vereins für die überaus gute Aufnahme in Eschwege der Bevölkerung zu übermitteln und erteilt hierauf Herrn Orf das Wort zu einem einein-viertelstündigen Vortrag mit Experimenten über „Honigfälschung und Honiguntersuchung". Der Vortrag wird in der Biene veröffentlicht werden, so daß es sich erübrigt, näher auf ihn einzugehen. Erwähnt soll hier nur werden, daß die äußerst interessanten Experimente unter tatkräftiger Assistenz des Herrn Fett eine gute Illustration zu dem in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung so außerordentlich wichtigen Vortrage bildeten. Auf Vorschlag von Herrn Orf kamen darauf zwei von ihm ausgearbeitete Entschließungen einstimmig zur Annahme, in denen von der Regierung Abänderung der bestehenden Honigschutzgesetze und Erfassung des noch vorhandenen Inlandszuckers und dessen Verteilung an die Imkerverbände gefordert wird.

In der Begründung wies Herr Kimpel auf die so tatkräftige Unterstützung des Vereins durch die Landwirtschaftskammer in Kassel hin und bedauerte, daß kein Vertreter von dort anwesend war, dem er den Dank der Versammlung aussprechen konnte. Ferner gab er bekannt, daß Herr Fett die Untersuchung von Bienenkrankheiten und Herr Orf von Honigfälschungen im Auftrage des Vereins übernommen haben.

Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Lehrer Runk über „Welche Lehren hat uns der verflossene Winter gegeben". Der äußerst temperamentvolle, teilweise recht sarkastische Vortrag, der in der „Biene" veröffentlicht wird, rief eine lebhafte, interessante Debatte und einen regen Austausch von Erfahrungen aus dem letzten Winter hervor.

Inzwischen war das Kollegium der Preisrichter mit seiner mühsamen Arbeit fertig geworden, so daß die Bekanntgabe der Preisträger und Uebergabe der Auszeichnungen unter den Klängen der Musik beginnen konnte.

Nach der Preisverteilung sprach Herr Buß ein kurzes Schlußwort.

Besonders hervorgehoben werden muß noch die geschickte und unermüdliche Tätigkeit unseres Vorsitzenden, Herrn Kimpel, der in vorbildlicher Weise alle Versammlungen leitete und so an dem guten Verlauf dieser Tagung in hervorragender Weise mitgewirkt hat.

Magdeburg, 4.—10. August 1922.

Von Aisch, Ketschendorf, Spree.

„Kiek nich in de Muslöker — Kiek in de Sünn."

Mit dankbarer Freude und Genugtuung kann die deutsche Imkerschaft und jeder einzelne Beteiligte auf die Magdeburger Tage zurückschauen. Was Dr. Gerriets, der uns Imkern so besonders wohlwollende Dezernent des preußischen Landwirtschaftsministeriums, in seiner Begrüßung dem Preußenbund sagte, paßte auf das Ganze: „Ein Morgengrauen, dem wohl das Morgenrot und der Tag folgen mag." Wie ein Aufatmen dem ersehnten Licht entgegen war es. So intensiv ist gearbeitet worden, daß von der ganzen Zeit keine halbe Stunde durch Geschwätz oder Persönliches verloren ging. Es war dem Presseleiter deshalb nicht möglich, in der bis auf die Minuten ausgefüllten Zeit der Tagungen die geplanten Berichte über die Sitzungen herauszugeben. Sie hätten ein Buch werden müssen, wenn nicht die Valuta — —

Der Provinzialverband und Ortsverein hatte in Wedekind und Melchert zwei arbeitsfrohe und erfolgreiche Schaffer gefunden. Die Ausstellung mit ihren beiden Grundgedanken: Darstellung der Bienenzucht (Werdegang, Betriebsweisen, Lehrstände, Schaustände) und Wettbewerb der Imker — war nicht nur in der Anlage vorbildlich, sondern auch in Leistung und Umfang bei den schweren Zeitverhältnissen bewundernswert. Die Firma Thie-Wolfenbüttel, in deren Absatzgebiet die Ausstellung lag, hat in Wohnungen und Hilfsgeräten eine imposante Darstellung gebracht, so groß, daß die anderen Teile sich daran anlehnen konnten. Aber vielen Ausstellern will es immer noch nicht gelingen, mit ihrem Kram über die Jahrmarktsbude hinauszukommen. Nur vereinzelte Imker verstanden es, ihren Honig richtig aufzubauen. Die meisten hatten Papierschilder mit Blech darüber statt Honig dargestellt. Man wird künftig Sonderpreise für geschmack- und wirkungsvollen Aufbau aussetzen müssen. Die große Mitteldeutsche Ausstellung für Industrie, Handel, Sozialfürsorge (Miama), an die sich die Bienen angliederten, war eine Symphonie von prunkenden Farben und schwingenden Formen, ein Blumengarten der jubelnden Freude, in dem die Menschen, ohne sich zu drängen, hin und her fluten und, selbst zu Blumen geworden, die Farbenakkorde auflösen und zu neuen Symphonien verbinden halfen. Dann tat sich die Tür auf mit dem so starke Gemütswerte auslösenden Worte „Bienen" — und in drangsalvoller Enge strömte ein verwirrendes Durcheinander von Glas, Blech, Stroh, Holz, Menschen auf die farbentrunkenen Augen ein. Die Ausstellungsleitung hatte in richtigem Empfinden durch viel Grün und bunte Blumen einen gleichmäßigen Anstrich über das Ganze gezogen und manches dadurch gemildert. Der Ausstellungsleitung gebührte diesmal der Schönheitspreis, nicht den Ausstellern. Es bleibt noch viel zu lernen übrig. Die Ausstellungserfahrungen aus allen Teilen Deutschlands müssen unbedingt dem Ausstellungsausschuß zugestellt werden, damit wir alle wachsen und eine Tradition entsteht. So macht es die D. L. G. Ihre Ausstellungen sind deshalb auch in der Form vorbildlich.

Ein großer Büchertisch, auf dem in guter Einteilung das Imkerschrifttum der letzten Zeit zum Kauf stand, eine Bestellbude, Sammelausstellungen der Vereine halfen dazu, daß auch dem Fernerstehenden eine Ahnung aufgehen mußte von dem industriellen und kommerziellen Wert der Imkerei. Die Vertreter der Tageszeitungen, die ihren Rundgang hielten, waren uns lebende Beispiele dafür, wie wenig in scharf beobachtenden Kreisen von der Imkerei bekannt ist, und welchen Eindruck man gerade mit stark beschickten und gut geleiteten Ausstellungen auf die Leute machen kann. In der Zuckerzentrale Magdeburg ist so ein wertvolles Stück Werbearbeit geleistet.

Für Fernerstehende war es auch eindrucksvoll, daß der Reichsminister für Volksernährung und Landwirtschaft, der österreichische und preußische Landwirtschaftsminister, der Regierungspräsident, der Magistrat, Polizeipräsident, die Schulbehörden, Landwirtschaftskammern verschiedener Provinzen, Forscher und Dozenten, führende Imker aus Holland, Oesterreich, Luxemburg, Schweden, Tschechoslowakei, Polen, Schlesien und anderen abgetrennten Gebieten gekommen waren. Uns Imkern ist viel Ermutigendes dabei gesagt worden, aber auch etwas anderes ist uns klargeworden: Der Staat möchte uns wohl helfen, er möchte wohl mit großen Mitteln der ihm — man darf bald sagen „endlich" — wertvoll gewordenen Imkerei

beispringen, aber er kann nicht. So gewiß wir ohne dieses Wohlwollen nicht vorwärts kommen, so gewiß wir ohne Regierungshilfe niemals die notwendigen Gesetze für Honigschutz, Seuchenbekämpfung usw. bekommen und den geschäftstüchtigen Widerstand der Zuckerfabriken überwinden werden, so gewiß werden wir ohne eigene Opfer und Selbsthilfe die sich uns aufdrängenden Aufgaben der nächsten Zukunft nicht lösen können. Nirgends darf getrödelt werden. In Magdeburg hat man dies schon ehrlich befolgt.

Unmittelbar nach der Eröffnungsfeier für die Ausstellung trat ein Unterausschuß für Bienenzucht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zur Ausstellung einer neuen Schauordnung zusammen. Auf Grund von wissenschaftlichen Belehrungen, die Dr. Armbruster gab, und in den Richtlinien der D. L. G.-Arbeiten wurde der ganze Aufbau unter den Gesichtspunkt der „Züchtung" gestellt. Der Züchter hat sein Zuchtziel selbst zu setzen und durch Dokumente und Ausstellung der Königinnen mit eigener auslaufender Brut zu zeigen, wie weit er sein Ziel erreicht hat. Je klarer, je sorgsamer dies geschieht, um so wertvoller wird das Tier. Diese Vorschläge, zu denen sich noch höhere Bewertung der imkerischen Gedanken im Wohnungsbau und richtige Einschätzung der Erzeugnisse gesellen, bedürfen der Genehmigung durch die D. L. G. und sollen 1923 zum ersten Male angewendet werden.

Sofort folgte die Tagung der Schriftleiter (Breiholz). Da ihnen von der V. D. J. die Bearbeitung der Fachpresse im Presseausschuß zugeteilt wurde, hat ihre Arbeit allgemeine Bedeutung. Dr. Armbruster besprach die Art, wie gleichmäßig in allen Bienenzeitungen der statistische Stoff dargestellt werden müsse und könne, damit er Arbeitsbausteine für den Forscher und Grund zur Aufbewahrung unserer Zeitungen in den Bibliotheken biete. Die Beobachter werden ihre Mitarbeit dazu bieten müssen. Ausführliche Vorschläge werden verbreitet werden. Um den Inhalt der Zeitungen noch zu heben, sollen allgemein für selbständige Geistesarbeiten, Forschungen und Bücherbesprechungen höhere Soldsätze gezahlt werden. als für einfache Darstellungen und für Berichte. Das Verhältnis 4:3:2 wird für recht gehalten.

Gleichzeitig tagte der Versicherungsverein unter Gerofke. Er hat, um einen Rücklagefonds von 150 000 Mark schnell zu erreichen und den Haftpflichtansprüchen gerecht werden zu können (74 000 Mark sind gezahlt, ein wertvolles Pferd war dabei), seinen Beitrag auf 10 Mark erhöht. Die Erweiterung des Arbeitsgebietes auf Diebstahl-, Feuer-, Wasser-, Frevel-Schäden ist nach den von Berlin geleisteten Vorarbeiten geplant. Ausdehnung auf alle Verbände wäre wertvoll. Vorläufig sind noch mehrere Verbände durch alte Verträge teils gebunden, teils besser gestellt. (Schluß folgt.)

Außerordentliche Sitzung des Gesamtvorstandes und der Vorsitzenden der Zweigvereine des Oberhessischen Bienenzüchtervereins

zu Gießen am 19. August 1922.

Der Vorsitzende berichtet über seine Bemühungen und Erfolge in der Zuckerbeschaffung für das vergangene Frühjahr. Es wurden 36 630 Kilogramm besorgt, die an die oberhessischen Imker verteilt wurden. Dabei hat sich leider herausgestellt, daß sich verschiedene Imker in betrügerischer Weise bei zwei oder drei Verteilungsstellen versorgt oder sogar mehr bezogen haben, als ihnen der Zahl ihrer Völker nach zukommt, ja, es ist sogar an Nichtimker abgegeben worden. Künftighin wird gegen solche unredliche Leute gerichtlich vorgegangen werden. Ein Antrag Klietsch-Büdingen verlangt bessere Kontrolle, die vom Vorstand in Aussicht gestellt wird. Für die Herbstbelieferung sind beim Vorsitzenden drei Waggons Zucker bestellt, es ist aber nicht möglich, selbst durch Vermittlung des hessischen Ministeriums nicht, Zucker durch den Verein zu erhalten, so daß sich jeder Imker auf eigne Faust versorgen muß. Herr Hensel berichtet über die Zuckerverhandlungen auf der Magdeburger Versammlung, die ebenfalls nicht zum Ziel gekommen ist. Sollte aber durch Vermittlung der Reichsregierung doch noch etwas zu erhalten sein, so wird rechtzeitig Mitteilung gemacht werden. Vor der Verwendung von Rohzucker zur Ueberwinterung kann nur ernstlich gewarnt werden, da er sich nicht dazu eignet. Bezüglich der Vereinszeitschrift „Die Biene" teilte der Vorsitzende mit, daß neue Preiserhöhung in Aussicht steht, trotzdem der Umfang kleiner geworden ist. Es ist daher eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags nötig geworden. Mit Rücksicht auf die unsicheren Geldverhältnisse wird der vorläufige Beitrag für 1923 auf 50 Mk. festgesetzt, der im Monat Januar fällig ist.

Zum Schluß berichtete Herr Hensel über die Magdeburger Versammlung.

Der Schriftführer: Büchner. Der Vorsitzende: Buß.

Bericht über die am 20. August 1922 auf der Landskrone zu Oppenheim abgehaltene 69. Hauptversammlung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins E. V.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Gräser aus Albig, eröffnete $2^1/_2$ Uhr die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des Vertreters der Stadt Oppenheim, Herrn Beig. Selbst. In dem darauf erstatteten Jahresbericht des Vorsitzenden weiß dieser von dem bald abgelaufenen Bienenjahr fast nur Ungünstiges zu berichten und wünscht, daß die Zukunft Besserung bringen möge. Er kommt dabei auch auf die jämmerlichen Zustände bei der Zuckerbelieferung zu sprechen und verlangt gebieterisch Abhilfe.

Nach Begrüßung der Versammlung durch Herrn Beigeordneten Selbst erhält der Rechner das Wort zur Verlesung der Rechnung von 1921. Die Summe der Einnahmen betrug 7832,50 Mk., die Summe der Ausgaben 8940,37 Mk., demnach Mehrausgaben 1107,87 Mk. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt am Schluß des Vereinsjahres 1921 820, mithin 15 mehr als im Vorjahre.

Der Vorstand schlägt vor, den Vereinsbeitrag für 1922 auf 50 Mark zu erhöhen und die Versammlung beschließt demgemäß. Ebenso werden die Tagegelder für die Vorstands- und Ausschußmitglieder auf 50 Mark erhöht. Betr. des Honigpreises wurde als Richtpreis für die Gegenwart die Summe von 100 Mark je Pfund bestimmt und für die Zukunft $^3/_4$ des Butterpreises als Honigpreis angesetzt.

Ueber einen Artikel, den ein angeblicher „Bienenmeister" in einer Tageszeitung veröffentlichte, sollen Erkundigungen eingezogen werden, insbesondere wo der Herr „Bienenmeister" seinen Titel erworben hat.

Zu dem Punkt Zuckerbelieferung gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Vereinsleitung, trotz aller Anstrengungen, durch den Handel keinen Bienenzucker erlangen konnte. Im Anschluß hieran berichtet Herr Koch über die Verhandlungen in dieser Frage auf der Tagung des V. D. J. in Magdeburg und gibt bekannt, daß der Antrag auf 15 Pfund Zucker je Volk von der Verbandsleitung gestellt, von der Reichszuckerstelle glatt abgelehnt worden sei und daß von der Versammlung in Magdeburg eine Kommission von drei Herren gewählt worden sei, die ganz energische Schritte bei der Reichsregierung zur Erlangung von Bienenzucker unternehmen soll.

Hierauf wird beschlossen, eine Entschließung folgenden Inhalts an das Landesernährungsamt für Hessen sofort abzusenden: „Die Hauptversammlung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins richtet an das Landesernährungsamt für Hessen die dringende Bitte, alles mögliche zu tun, daß den Imkern mindestens 15 Pfund Zucker je Volk zur Herbstfütterung sofort zur Verfügung gestellt werde, damit der durch die ungünstige Witterung schon schwer geschädigten Bienenzucht nicht noch weiterer unberechenbarer Schaden zugefügt werde."

Aus verschiedenen Bezirken wurden Beschwerden über die Art der Zuckerverteilung vorgebracht und der Vorstand verspricht, die vorgebrachten Beschwerden zu prüfen.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wird Alzey bestimmt.

Herr Oberingenieur Abt macht die Imker darauf aufmerksam, daß es wegen der neuen Steuergesetze unbedingt nötig sei, über Einnahmen und Ausgaben in der Bienenzucht Buch zu führen und macht auf ein von ihm entworfenes Muster aufmerksam.

Der angekündigte Vortrag des Unterzeichneten mußte wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Mit Mahnworten zur Einigkeit im Verein und mit den besten Wünschen für ein kommendes gutes Honigjahr schließt der Vorsitzende die Versammlung. Blum, Schriftführer.

Für Imker, die Tabak angepflanzt haben.

Dauernd steigen die Tabakpreise und noch immer ist kein Ende zu erwarten. Jetzt sind diejenigen Imkerkollegen gut daran, die im Frühjahr auf Veranlassung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände Tabak für ihren Eigenbedarf angepflanzt haben. Mit Hilfe des von allen amtlichen Tabakbausachverständigen, Landwirtschaftskammern und Imkerkollegen empfohlenen Tabakfermentierungsmittel Chemiker Hebers Tabeizin erhalten sie eine billige und angenehme Rauchware, die infolge der milden Eigenschaft am Bienenstande ihre volle Wirkung ausübt. Es gilt jetzt die Ernte richtig vorzunehmen.,

Reif sind die Blätter, wenn sie die frische, grüne Farbe verlieren, gelb und welk werden. — Blatt an der Ansatzstelle scharf nach unten drücken, glatt abbrechen. Man erntet: 1. Gumpen = untersten 4 Blätter. 2. Vorblatt = 4—5 näch-

sten Blätter (1—2 Wochen später ernten). 3. Mittelgut = 6—8 nächsten Blätter (2—3 Wochen später ernten). 4. Obergut = 5—6 nächsten Blätter (2—3 Wochen später ernten). 5. Geizen so spät wie möglich ernten. Bestellungen auf Tabeizin nimmt jetzt schon die Schriftleitung der „Biene“, Hirzenhain i. Hessen, entgegen. Tabeizin für 4 Pfund Rohtabak ausreichend = 20 Mk., für 8 Pfund = 40 Mk., für 50 Pfund = 125 Mk.: Tabeizinzerstäuber notwendig (auch am Bienenstande zu verwerten) 15 Mk.; Tabakbuch = 15 Mk. Preise freibleibend.

Bücherschau.

Archiv für Bienenkunde: 1. Bienenkunde des Altertums. 2. Neue Bienenkrankheiten. 3. Zur Messung des mittelbaren Bienennutzens. 4. Zur Massenentwicklung der Bienenvölker. Verlag von Theod. Fisher, Freiburg.

Die Goldrute von Theod. Weippl. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin.

Der Erlanger Bienengarten von Enoch Zander. Verlag Theod. Fisher, Freiburg.

Der Bienenschlüssel von Rudolf Löns. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin.

Der Imker sein eigner Tabakpflanzer von Th. Weippl. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin.

Der österreichische Bienenvater von Hans Pechazek, Waldheim. Verlag Leipzig, Salomonstraße 16.

Der Bau der Biene von Enoch Zander. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Die Hauptstücke aus der Betriebsweise der Lüneburger Bienenzucht. Verlag des bienenwirtschaftlichen Zentralvereins Hannover.

Lehrmeister-Bücherei: Korbbienenzucht in gemischten Betrieben von Lebrecht Wolff. Die tierischen Schmarotzer des Menschen von Dr. Georg Grimpe. Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig.

Karl Burkhardt, **Obst- und Küchenvorräte im Haushalt.** Preis 50 Mk. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. — Ein sehr wertvolles Buch für den Haushalt.

Eingesandt.

In Mädlingen wurde ein Pferd nebst Fohlen, welche in der Nähe eines Bienenstandes geweidet, von den Bienen überfallen und zu Tode gestochen.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Bei der Zuckerfütterung machen viele Imker einen Rechenfehler. Sie betrachten die eingefütterte Zuckerlösung als wirkliches Innengut und sagen sich: „Wenn ich 10 Liter Zuckerlösung einfüttere, habe ich 20 Pfund Nahrung.“ Das ist ein schwerer Irrtum. Es wäre doch zu bedenken, daß die Bienen von dem eingefütterten Wasser einen großen Teil wieder ausscheiden. Praktische Beobachtungen haben ergeben, daß ungefähr vier Fünftel des Wassers wieder ausgeschieden werden. Mischt man ein Kilo Zucker mit ein Liter Wasser, so gibt dies ein Nahrungsgewicht von 2 Kilo. Davon werden aber vom Wasser wieder vier Fünftel ausgeschieden, so daß als wirkliche Nahrung nur eineinfünftel Kilo verbleiben. Darauf ist bei jeder Auffütterung Rücksicht zu nehmen. (Südd. Bztg.)

Wenn ein Ableger auch nach der Volltracht Erfolg haben soll, muß zum mindesten die Voraussetzung einer genügenden Stärke des Muttervolkes gegeben sein. Das ist die Hauptsache. Es muß sich im Muttervolke sehr viel gedeckelte, dem Ausschlüpfen nahe Brut befinden, schreibt der „Prakt. Wegw.“. Viel junge Bienen müssen zur Stelle sein. Kann dann, bei mangelnder Tracht, noch genügend Zucker eingefüttert werden, so wird der Kunstschwarm sicher glücken.

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

An meine Wähler und Mitarbeiter.

Durch das Vertrauen der Verbände und ihrer Vertreter bin ich in Magdeburg zur Leitung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände berufen worden. Die große, starke Einmütigkeit bei meiner Wahl war mir eine erhebende Willens- und Vertrauenskundgebung, für die ich auch an dieser Stelle herzlich danke. Ich habe in ihr zugleich ein Zeicheen dafür gesehen, daß in der gesamten deutschen Imkerschaft, ausgesprochen wenigstens doch in ihren führenden Männern, ein starker Wille zu gemeinsamer Arbeit lebt, der unter meiner Leitung sich betätigen will. Pflicht- und Verantwortungsgefühl hat mich darum bestimmt, die Wahl vertrauensvoll anzunehmen. Der stark wollenden deutschen Imker-Arbeitsgemeinschaft will ich Vorarbeiter sein, soweit ich das vermag. Wohl ist die Arbeit groß und mannigfaltig, die unser wartet. Aber sie wird leicht in der Ueberzeugung, auf eine auserlesene, stattliche Schar zielstrebiger Mitarbeiter in allen Verbänden unbedingt rechnen zu können. Nur dieses Bewußtsein läßt mich zuversichtlich hoffen und

wagen, gibt mir Mut und Kraft. Darum rufe ich auch von hier aus in die Reihen der deutschen Imkervereine hinein mein Leitwort von Magdeburg, das ich bei Hermann Löns gelesen habe:

Kopf hoch! Schicksal ist Schicksal!
Und nun laßt uns an die Arbeit gehen!

Ein kurzes Wort noch über diese Arbeit. Die umfassendste Arbeit haben unsere Ortsvereine in der planmäßigen Imkerschulung zu leisten, sie erfordert überall unsere besten Kräfte. Ihr zur Seite tritt die Arbeit zur Belebung unseres ganzen Vereinswesens, denn ohne sie kann es eine wirkliche Förderung der Bienenzucht nicht geben. Mit Kraft müssen wir den Ausbau unseres Genossenschaftswesens in die Hand nehmen, damit wir zu wirtschaftlichem Einfluß gelangen und uns durchzusetzen vermögen. Hoffentlich gelingt es auch, unsere Versicherung auf die breiteste Grundlage zu stellen. Von ganz außerordentlicher Bedeutung ist die Arbeit unserer Ausschüsse. Ihre Aufgabe ist es, nach allen Richtungen hin die Grundlagen und Voraussetzungen zu suchen, durch die allein die gesamte Bienenzucht zu Daseinsbedingungen gelangt, die ihr die Zukunft sichern.

Wohlan denn! Vorwärts mit treudeutschem Gruß!

Neumünster, den 8. August 1922. Breiholz.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des Rheinhess. Bienenzüchtervereins ist vorerst nicht in der Lage, die Besorgung für Zucker für die Herbstfütterung der Bienen zu übermitteln.

Albig, 21. Aug. 1922. Gräser.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein **Arheilgen.** Sonntag, 17. Sept., nachm. 3 Uhr, in Wixhausen bei Mitglied Peter Volz. Vortrag des Unterzeichneten über Einwinterung.
Sauerwein.

Baunatal. Versammlung Sonntag, 10. September, nachmittags 3 Uhr, am Bahnhof Großenritte. Bericht über die Ausstellung in Eschwege. Die Haftpflichtversicherung. Oerding.

Sektion **Bensheim.** Sonntag, 3. September, nachmittags 2½ Uhr, findet im Gasthaus des Vereinsmitgliedes Gehrich in Zwingenberg a. d. B. eine Imkerversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Der Vorstand.

Bezirk **Bingen a. Rh.** Sonntag, 10. September, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung in Büdesheim in der Gastwirtschaft von Kamp. 1. Bericht über die Generalversammlung in Oppenheim. 2. Einwinterung. 3. Verschiedenes.
Beisiegel.

Bienenzüchterverein **Butzbach u. Umgegend.** Sonntag, 24. September, nachmittags 2½ Uhr, Zusammenkunft auf dem Bienenstande des Unterzeichneten in Rockenberg. Bienenwohnungen — Bienengeräte — Einwinterung. Hildebrand.

Ortsverein **Darmstadt.** Samstag, 9. September, abends 8½ Uhr, im Goldenen Anker. Tagesordnung: Herbstauffütterung. Montag, 11. September, von 5—7 Uhr nachmittags, Zuckerverteilung (1 Pfund pro Volk) bei Herrn Heeb, Wendelstadtstraße. An diesem Tag nicht abgeholter Zucker verfällt. Sonntag, 17. September, Familienausflug nach Ober-Ramstadt. Abmarsch 2 Uhr am Alten Friedhof (Tierbrunnen) oder bei Regenwetter ab Ostbahnhof 1.38 Uhr. Brunner.

Bienzüchterverein **Eschwege.** 10. Sept. in Netra 3 Uhr bei Gliemroth, 17. Sept. in Abterode bei Eberhardt, 24. Sept. in Eschwege 3½ Uhr bei Hempfing. Vereinsstände, Einwinterung, Beiträge. Der Vorstand.

Imkerverein **Felsberg u. Umgegend.** Sonntag, 17. September, in Hesserode Versammlung. Abmarsch der Mitglieder ist Punkt 2 Uhr von der Ederbrücke am Schwan ab. 1. Lehrer Schulz wird praktische Arbeiten auf seinem Stande vorführen, vor allen Dingen Vereinigung der Völker. Vorher Vortrag darüber. 2. Einwinterung der Völker. 3. Die Frage über die Beschaffung eines Lehrstandes soll bis dahin erwogen sein. 4. Erhebung von 10 Mk., einmaliger Beitrag zur Haftpflichtversicherung. 5. Verschiedeenes. Heere.

Bezirk **Fritzlar.** Sonntag, 17. Sept., nachm. 3½ Uhr, Versammlung in Fritzlar im Stadtpark. Vortrag; Erhebung der rückständigen Beiträge; Verschiedenes.
Stäbing.

Gedern. Versammlung am 17. Sept. auf dem Stande des Unterzeichneten: Praktische Einwinterung. Hensel.

Bezirksverein **Gelnhausen.** Sonntag, 23. Sept., nachm. 2 Uhr, Versammlung in Lieblos bei Urbach. Bei ungünstiger Witterung im Brauhaus Gelnhausen. 1. Vortrag Röder. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein **Gießen u. Umgegend.** Versammlung Sonntag, 10. September, nachmittags 3 Uhr, bei Kraft, Gießen. Rückständige Beiträge werden nach dem 10. September per Nachnahme erhoben. Tagesordnung: Siehe Anzeiger. Buß.

Imkerverein **Groß-Umstadt.** 10. September im Gasthaus zur Krone in Groß-Umstadt, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Herbstbehandlung der Bienen. Ausgabe der Bienenschleier (20 Mk.) und Etiketten für Honiggläser. Bernebeck.

Bienenzüchterverein **Grünberg.** Versammlung Sonntag, 17. September, nachmittags 3 Uhr, in Queckborn bei Sames. Keil.

Imkervereinigung **Hanau und Umgegend.** Versammlung am 17. September bei Halbritter, Kolonie Hohetanne b. Hanau, um 2 Uhr. Ueber die weitere Tagesordnung entscheidet die Versammlung am 27. Aug. in Langenselbold. (Wilhelmsbad oder Mittelbuchen?) Norwig.

Heringen (W.). Sonntag, 10. Sept., nachm. 3 Uhr, Versammlung in Heringen, „Gasthaus zur Post". Wahl des Kassierers; Rückzahlung der Zuckergelder; Verkauf des Vereinsbienenstandes. Brohmann.

Hersfeld. Sonntag, 10. Sept., Versammlung in Obergeis, 3 Uhr nachm., am Stand des Herrn Pfarrer Kaiser. Einwinterung; Erhebung der rückständigen Beiträge; Verschiedenes. Abmarsch Hersfeld 1/21 Uhr. Schäfer.

Zweigverein **Hitzkirchen.** Versammlung Sonntag, 10. September, 3 Uhr, bei Kromm, Hitzkirchen. Holzapfel.

Sektion **Höchst-Neustadt.** Versammlung 10. September, nachmittags 2 Uhr, in Lützelbach bei Gastwirt Orth. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Zuckerfrage. 3. Einwinterung. 4. Standschau. 5. Bestellung von Mittelwänden. Koch.

Bienenzüchterverein **Hofbieber (Rhön).** Sonntag, 10. Sept., nachm. 3 Uhr, Versammlung in Hofbieber, Gastwirtschaft Sondergeld. 1. Bericht des Vertreters über Eschwege. 2. Abschluß des Zuckerkaufs. 3. Bericht (Kimpel) über Magdeburg. 4. Erhebung von 2 M. pro Volk der letzten Zuckerverteilung. 5. Aussprache über Vereinsgeschichte, Verbesserung der Bienenweide, Anschaffung einer Wabenpresse, Königinnenzucht usw. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. Beck.

Bezirk **Hofgeismar.** Sonntag, 17. Sept., nachm. 3 Uhr, Versammlung auf dem Gesundbrunnen. 1. Bericht über die Tagung in Eschwege. 2. Bericht über den Kursus in Heiligenrode. 3. Erhebung eines einmaligen Beitrags von 10 Mark für die Haftversicherung. 4. Bekanntgabe der Satzung der Haftversicherung des Hess. Bienenzüchtervereins. Dithmar.

Homberg (Bez. Cassel). Versammlung am Sonntag, 17. Sept., 1/24 Uhr, im „Hess. Hof". 1. Vortrag des Herrn Stemmler-Rodemann über die Einwinterung. 2. Erhebung der Nachzahlung von 10 Mark für den Grundstock der Haftpflichtversicherung. Viehmann.

Zweigverein **Hungen und Umgegend.** Versammlung Sonntag, 17. Sept., 3 Uhr, in Hungen, „Solmser Hof". 1. Herr Julius Schneider aus Frankfurt a. M., der in Bellersheim seinen Bienenstand hat, wird einen Vortrag halten über das Thema: „Aus der Praxis für die Praxis", zu dem auch Frauen willkommen sind. 2. Richtlinien für die Einwinterung. 3. Verschiedenes. Roth.

Bezirksbienenzüchterverein Kreis **Kirchhain.** Sonntag, 10. Sept., nachm 3 Uhr, Versammlung im Café Mumenthaler in Kirchhain. 1. Verkauf von 8 Vereinsbeuten nebst Dach und Fußgestell. Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort. 5 Kasten sind noch besetzt, welche auf Wunsch mit abgegeben werden können, oder geleert werden. Alles noch in guter Verfassung. 2. Bericht von Eschwege. 3. Herr Götte muß den letzten kleinen Rest vom Beitrag haben. Dowe.

Sektion **König i. O.** Die nächste Versammlung findet Sonntag, 10. September, nachmittags 31/2 Uhr, im Schönberger Hof statt. Mehrheim.

Bezirk **Mainz.** Sonntag, 10. September, nachmittags 21/2 Uhr, Versammlung im Bayerischen Hof (Restauration Happel) am Hauptbahnhof. Tagesordnung: Honigertrag und Vorbereitung zur Einwinterung. Zastrow.

Sektion **Modautal.** Sonntag, 17. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Nieder-Modau bei Mitgl. Gastwirt Ph. Schaller II. Ww. Der Vorstand.

Mücke. Versammlung Sonntag, 10. Sept., nachm. 3 Uhr, bei Baist, Mücke. Abrechnung über Zucker. Vortrag. Erb.

Sektion **Neckartal.** Versammlung Sonntag, 24. September, nachmittags 3 Uhr, zu Hirschhorn am Neckar im Gasthaus zur Krone. 1. Vortrag des Herrn Lehrers Saal von Pfungstadt über Einwinterung. 2. Neufestsetzung der Honigpreise. 3. Allgemeines. Mathes.

Imkervereinigung **Neu-Isenburg.** Sonntag, 17. Sept., 1/24 Uhr, Standschau bei Herrn Förster Gröninger. Alsdann Tagesordnung: Winterfütterungsangelegenheit. Verschiedenes. Weidmann.

Offenbach. Versammlungen am Freitag, 1. und 15. Sept., im „Wildhof“ Waldstraße 40. Jeden Samstagmittag von 2—7 und Sonntagmorgen von 8—12 am Vereinsstand. Nur wer seinen Verpflichtungen nachkommt, erhält Obst.
Klippel.

Imkerverein **Rhön-Vogelsberg.** Versammlung Samstag, 9. September, nachmittags 3½ Uhr, im Ballhaus. 1. Vortrag des Herrn Försters Gerber in Giesel: „Das Einwintern der Bienen.“ 2. „Ueber Genossenschaftswesen in der Bienenzucht“ vom Unterzeichneten. 3. Verschiedenes. Lichtenfeld.

Sektion **Roßdorf-Gunderhausen.** Versammlung am 10. Sept. bei Mitglied Konrad Gunkel (am Bahnhof) in Roßdorf I. Vortrag für Anfänger von Ph. Kassenberger. Emig.

Rotenburg. Sonntag, 10. September, nachmittags 3 Uhr pünktlich, hält Herr Hegemeister Suchier aus Heiligenroda in der Aula des hiesigen Lehrerinnenseminars einen etwa zweistündigen Vortrag über Oekonomie des Bienenstaates, Werdegang der drei Bienenwesen und Ueberwinterung, unter Benutzung anatomischer Wandtafeln. Sander.

Sektion **Rüsselsheim-Raunheim-Kelsterbach.** Versammlung Sonntag, 17. Sept., nachm. 3½ Uhr, in Rüsselsheim im „Rüsselsheimer Hof“. Geschäftliches. Einwinterung der Völker. D. Müller.

Schmalkalden. Versammlung Sonntag, 10. Sept., nachm. 3 Uhr, in der Stadlerschen Wirtschaft zu Schnellbach. Osterloh.

Seligenstadt u. Umgegend. Sonntag, 10. September, nachmittags 3 Uhr, in der Krone zu Seligenstadt Versammlung. Gärtner.

Bienenzüchterverein **Soden-Stolzenberg.** Sonntag, 10. Sept., 3½ Uhr, Versammlung bei Herrn Weber in Soden zur Standschau. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Beiträge zur Haftpflichtversicherung werden eingezogen. Scherz.

Bienenzüchterverein **Sontra u. Umgegend.** Versammlung 10. September, nachmittags 2½ Uhr, in Sontra. 1. Wahl einer Kommission zur Abschätzung der Vereinsstände. 2. Bericht über Eschwege. 3. Erhebung eines Beitrages zur Haftpflichtkasse. 4. Sonstiges. Weber.

Bienenzüchterverein **Sterbfritz und Umgegend.** Sonntag, 10. Sept., 4 Uhr, Versammlung in Breunings. Vorführung der Lichtbilder: Die Honigbiene. Besprechung über Einwinterung. Erhebung einer einmaligen Beihilfe von 10 Mk. für Haftpflicht. Nichterscheinende wollen den Betrag bitte mitsenden. Imker und Gäste herzlich willkommen. Zinkhan.

Thurnhosbach. Sonntag, 10. Sept., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Werkmeister, Schemmern. 1. Bericht über Eschweege. 2. Einwinterung. 3. Letzte Gelder, sonst Nachnahme. Karwetzki.

Bienenzüchterverein **Ulrichstein.** Versammlung Sonntag, 10. Sept., nachmittags 2½ Uhr, bei Pfannstiel-Ulrichstein. Die Beiträge müssen jetzt restlos entrichtet werden. Bonsel.

Bezirk **Wolfhagen.** Versammlung 17. September, nachm. 3 Uhr, bei Engelhardt, Wolfhagen. Bericht über Eschwege und Magdeburg. Erhebung der rückständigen Beiträge (32 + 10). Wer nicht kommt, sende umgehend ein. Jeder, der seinen Beitrag nicht bezahlt hat, ist nicht versichert. Bis zum 20. September nicht gezahlte Beiträge werden durch Nachnahme erhoben. Eysel, Bründersen.

Worms. Monatsversammlung Sonntag, 10. Sept., nachm. 3 Uhr, „Zwölf Apostel“. Blum.

Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 10. September, nachmittags 3 Uhr, im Rosengarten zu Ziegenhain. 1. Bericht über Eschwege durch Unterzeichneten. 2. Vortrag: Einwinterung der Bienen. 3. Bekanntgabe der Satzungen der Haftpflichtversicherung. Jedes Mitglied muß 10 Mk. einmaligen Beitrag zahlen. Nur wer den Beitrag gezahlt hat, ist gegen Schäden durch Bienen versichert. Zahlreiches Erscheinen Ehrensache! Müller.

Bienenvölker
mit Beute zu kaufen gesucht,
ferner
Honigschleuder
für Breitwaben. (260
Kayser, Worms,
Philosophenstraße 11.

Verkaufe Umstände halber
10–15 Bienenvölker
mit und ohne Kasten
(deutsches Normalmaß).
Ph. D. Brauburger,
Ober-Wöllstadt, Kr. Friedberg.

Jg. befr. Königinnen
Dtsch.×Kr.×Ital., franko bei
Eins. von 40 Mk. in Zusatzk.
ab Mitte Septbr. Gar. leb. Ank.
Fischer Fischer, 253
Oberneuland b. Bremen.

Nackte 248
Heidebienenschwärme
von Mitte Septemb. an liefert
Groß-Bienenzüchterei
Georg Rüter
Welle, Kreis Harburg.

Zwei bis drei gut erhaltene
greße Be-Be-
Beuten (Brauns Blätter-
stock) sucht sofort zu kaufen
O. Wolfram, 219
Burghaun, Kreis Hünfeld.



Kunstwaben. Umtausch.
Wachsankauf
jedes Quantum, garantiert rein,
satzfrei. Preis per 1. August gelb Ia
Mk. 250.—, dunkler oder fahlgelb
Mk. 230.— frei Empfangsstelle
Hannover, Köln-Tielenbruch oder
Bretten. (261
Hannover, 12. Aug 1922. **L. Heydt**
(Yorckstr. 2)
Anfragen ohne Rückporto
bleiben unbeantwortet.

Gemüsesamen
Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität,
hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung.
Preisliste umsonst. 222
Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Cassel.

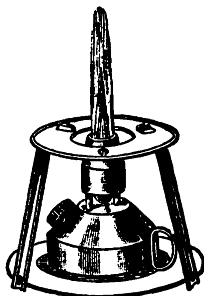
Das neue System!
Der „Deutsche Drilling"
6-Volk-Betrieb. Ersparnis von 5 Beuten.
Wanderkasten. Normalmaß. Warmbau.
Broschüre gegen 5 Mk. auf Postscheck-
konto 15051 Frankfurt a. M. Direktor
Karl Thal, Wolfsanger bei Cassel.
254

Ver
5 Biene
in neuen 3-Etager
Husser.
A. Heeg, Viernhei

Königin-Zuchtst
Spez.-Zucht: Schwarmf
und hoher Honigert
Königinnen, Origin.-D r.-
Stamm, M. 47.—; Kreu gs-
Königinnen, Nigra × en-
wälder und Italiener, alles
diesjähr. befruchtet. Anfragen
Rückporto. (262
Georg Kehres, Darmstadt
Alte Niederstraße 7, I. Stock.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte An-
gebote m. Preisforderung
H. Bühler, Honiggroß-
handlung, **Berlin SO 33**
(Treptow), Elsenstr. 3. 88

Als Rähmchenbefestigung
ist bestbewährt und **bahn-
brechend** die Steh- und
Abstandsklemme
„Ropda"
Lieferung zu Engros-Tages-
preisen direkt ab Fabrik.
Prosp. grat. Anfr. Rückporto.
R. Oppelt, Darmstadt,
Moosbergstraße 63.



Die Abflammlampe „Emta"
durch ihre Stichflammenwirkung das unentbehrlichste Imkergerät der Gegenwart.

Sie dient zum Desinfizieren aller Wohnungen und Geräte und ist durch ihr kleines Format im kleinsten Zuchtkasten verwendbar. Die „Emta" brennt in jeder Lage mit gleicher Wirkung und hält den Stand des Imkers seuchenfrei. Sie ist ebensogut zum Flüssigmachen von Wachs als zum Ausschneiden von Wabenstücken verwendbar. Verkittete Gazefenster sind in kürzester Frist gesäubert. Die „Emta" ist außerdem die beste Koch-, Brat- und Backlampe der Gegenwart.

Preis mit zerlegbarem Kochgestell Mk. 250.— freibleibend exklusive Porto und Verpackung.

Generalvertrieb für die deutsche Bienenzucht: 259
O. Gustav Eiternick, Ilmenau (Thür.), Krankenhausweg 3



Jeder Auftrag
wird **sofort** ausgeführt!
Hochinteressantes reichillustriertes **Preisbuch umsonst** und postfrei.
Bienenwachs kaufe für 55 M. à kg u. bitte um Zusendung durch Nachnahme
Adolf Schulz, Eberswalde
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft und Fabrik für Bienenwohnungen. 229

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

ergessen Sie nicht, sich bei Bestellungen auf die „Biene" zu bezieh

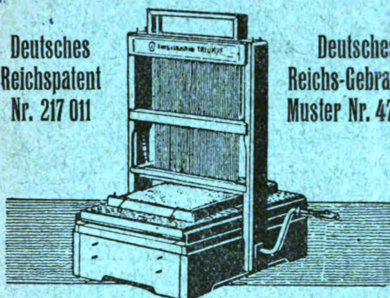
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großes illustriertes Preisbuch Nummer 30 gegen Einsendung von Mark 6.–. Preisverzeichnis Nummer 3 gratis und franko

Honiglösmaschine „Große Triumph“

für größere Betriebe

Deutsches Reichspatent Nr. 217 011



Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster Nr. 477 312

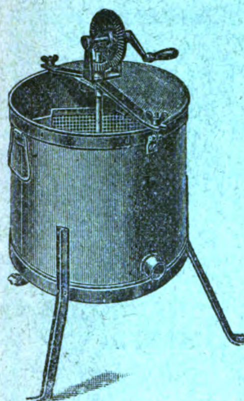
Viele Gutachten und Anerkennungsschreiben. Jeder, auch der züheste Heidhonig, ist, mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar.

Honiglösmaschine „Kleine Triumph“

für mittlere und kleine Betriebe

Honig- und Wachspressen
Honig- und Wachsauslaßkessel
Wachspreßbeutel (gestrickt),
Honigseimbeutel
Honigkübel, Honigkannen
Honiggläser 246
Blechdosen mit Wellpappschachteln
Honigschleudermaschinen

Alles sofort lieferbar



Josef Linker
Drahtwerk 232
Cassel 57.
Abt. Bienenzuchtgeräte.

Wachs, 249
Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft
Nordd. Honig- u. Wachsw. G. m. b. H., Visselhövede.

Die

Deutschland-Beute

(D. R. G. M.)

ist die **billigste** aller Bienenwohnungen. Dazu **einfach, praktisch, warm.** Für jeden Betrieb geeignet.

Es ist **die** Beute für Frühtrachtgegenden, weil sie, wie keine andere, gestattet, selbst bei schwachen Völkern die Frühtracht **ohne Wärmeverlust** auszunutzen.

Prospekt gratis.

K. Krug, Dampfsägewerk (Abt. Imkertischlerei)
Nieder-Modau im Odenwald
(Station Ober-Ramstadt). 121

Der eine erzählt es dem andern

daß der Blätterstock „Westfalia“ der einfachste, bequemste und beste Blätterstock ist, den es gibt. Vereine erhalten gegen Erstattung der Unkosten den Stock zur Ansicht zugesandt. Jeder sichere sich noch durch sofortige Bestellung eine Broschüre, da erste Auflage bald vergriffen ist. Preis der Broschüre 3 Mk. Ferner liefere ich **Kunstwaben,** in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Menge und Größe, sowie **alle Systeme Bienenwohnungen** in bester und saubersten Ausführung, **Honigschleudern u. Gefäße, Beschläge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen,** sowie **alle Kleingeräte,** welche zur Imkerei gehören, zu äußerst billigen Preisen.

Preisliste gratis! 26

Hauptkatalog 3 Mk. Postscheckkonto Köln 37 809. Telephon 106.

Bernh. Holtrup jr., Ahlen in Westf.

Erprobt, einfach u. praktisch ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen m. meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungsapparat D. R. G. M.

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 30 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtg. Gestattet Ein- und Zweivolkbetrieb, Teil- und Volltrachtausnütz., Königinnenzucht u. Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung.

Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe und Holzstärke. 26

Johann Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Bienenwachs u. Raas

kauft jederzeit und nimmt : in Umtausch an die :

Rheinh. Kunstwabenfabrik Ph. Wenell & L. Breidecker in Schwabenheim b. Mainz

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 10 — Gießen, Oktober 1922 — 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 200 Pf., auf der ersten Umschlagseite 350 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 250 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 10 Oktober 1922 60. Jahrgang

Standschau für Oktober.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Das war ein Bienenjahr! Enttäuschung, Mißmut allerwärts, von kleinen Bezirken abgesehen, die durch lokale Tracht- und Witterungsverhältnisse begünstigt waren und es bis zu Mittelernten brachten.

Leider hat sich der September nicht als schöner Herbstmonat bewiesen, und wie die Winzer über ihre verregneten Trauben trauern, so trauern auch wir über die verloren gegangene Spättracht.

Ueberall blühten noch Pflanzen, und die Heide, welche im Odenwalde (wenn auch wenig) vorkommt, hatte so schön angesetzt. Aber nichts als Regen, der die Bienen am Ausfliegen hinderte, und wenn wirklich einige ausflogen, so blieben sie draußen erstarrt liegen. Beim Schreiben dieser Zeilen regnete es wieder den ganzen Tag über fest. Von einem Arbeiten an den Völkern konnte bei diesem schlechten Wetter keine Rede sein und doch ist ein Nachsehen der Völker Ende September und Anfang Oktober so nötig. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und sendet bald wieder Sonnenschein, damit die Bienen noch deckeln und den Wintersitz einrichten können. Die Völker ziehen sich jetzt immer mehr zusammen und entfernt man alle nicht belagerten Waben; sind noch offene Honigwaben vorhanden, so läßt man sie hinter dem Fenster austragen.

Das Auffüttern der Bienen muß in diesem Monat beendet sein bzw. werden. Das Futter darf nur in großen Portionen gegeben werden. Wie im September bereits angegeben, ist das Gewichtsverhältnis wieder 1 Pfund Zucker und 1 Schoppen Wasser. Weniger Wasser und mehr Zucker halten manche für besser, allein die Zuckerlösung krystallisiert zu rasch zum Schaden der Bienen.

Vor einigen Tagen fand ich (durch die Reizfütterung), daß die Königin noch einmal fest Eier gelegt hat. Es ist deshalb anfangs Oktober notwendig, noch 1 bis 1½ Pfd. Zuckerlösung den Bienen zu geben, damit die Brutwaben im Wintersitz, nachdem die Bienen ausgeschlüpft sind, nach der Herbstfütterung (Winterfütterung) das Futter an diesen Stellen eintragen können. Die überflüssigen ausgebauten Waben werden über zwei Latten in dem Bienenstande aufbewahrt, d. h. an einem luftigen Ort, damit die Motten nicht ihr Zerstörungswerk ausführen können. Nur nicht dicht die Waben aneinander hängen. Die Winterkissen hinter dem Bau bringe man erst an, wenn die ersten Nachtfröste eintreten, d. h. das Laub von den Bäumen fällt und die Völker sich zum Winterknäuel zusammengezogen haben.

Man wird in diesem Jahre nicht selten die Wahrnehmung machen, daß die Bienen während der Fütterung fast ganz entwickelte tote Nymphen (Brut) vor die Fluglöcher schaffen. Das ist nichts Beängstigendes, denn diese Brut starb infolge von Verkühlung. Die fast wie leblos bei dem kühlen Septemberwetter in den Stöcken sitzenden Bienen erzeugen, falls sie nicht durch Spekulationsfutter angereizt werden, nicht einmal so viel Wärme, daß die verdeckelte Brut zur Entwicklung kommt, und jetzt beim Auffüttern schaffen sie die Leichname heraus.

Imkerschulung.

Fritz Sauer, Ober-Lais.

Der neugewählte erste Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, Herr Rektor Breiholz, hat schon seit Jahren die Imkerschulung als die vornehmste Verbandsaufgabe betrachtet. Wir können ihm darin vollständig beistimmen. Denn, wenn auch der Satz gilt, daß alle Imkerkunst ohne Tracht umsonst ist, so ist es nicht minder Tatsache, daß ein Meister in der Bienenzucht aus einer ungünstigen Tracht weit höhere Erträge herausholt als sein Nachbar, der eben nur „Bienen hat".

Ich will heute nicht auf alle die Gedanken eingehen, die Herr Rektor Breiholz in einem Schweriner Vortrag äußerte, ich will nicht reden von den „Einführungslehrgängen"

und von den „Kursen", die unser lieber Schriftleiter, Herr Hensel, seit Jahren zum Nutzen so vieler Imker abgehalten hat.

Es soll auch hier nicht davon gesprochen werden, daß zweifellos unsere Bezirksvereine ein gut Stück Imkerschulungsarbeit leisten mit Vorträgen, Standschauen und Arbeiten an den Vereinsständen.

Heute soll uns einzig und allein das Problem der Imkerschule beschäftigen. Dazu wollen wir uns fragen: 1. Welchen Zweck soll die Imkerschule haben? 2. Können wir uns eine Imkerschule schaffen?

1. Um den Zweck einer Imkerschule kennen zu lernen, gehen wir wieder bei Herrn Rektor Breiholz und seinen Schleswig-Holsteinern in die Lehre. Sie haben bereits seit 1908 eine eigene Imkerschule. Sie ist eine Schule wie die landwirtschaftlichen Schulen, die Försterschule und andere Fachschulen auch. Wie alle diese Schulen soll sie dem Schüler eine gediegene Ausbildung in dem „Fach" der Bienenzucht geben, sie soll ihm die Praxis und die Theorie der Bienenzucht nahe bringen. Das Rückgrat der Arbeit in der Schleswig-Holsteiner Imkerschule ist der ganzjährige Lehrgang*). Die Zöglinge lernen unter Anleitung des Schulvorstehers im Verlauf des Bienenjahres alle notwendigen Arbeiten kennen Arbeitend lernen sie. Theoretische Unterweisungen gehen gesprächsweise neben der Arbeit her oder werden in besonderen Lehrstunden erteilt. Das Ziel ist: Genaue Kenntnis aller notwendigen Arbeiten, Kenntnis der Gesetze des Bienenlebens, Eindringen in die Wissenschaft von der Biene. Nebenher gehen Anweisungen in der einfachen Imkertischlerei. — Das ist der Hauptlehrgang, der außerordentliche Erfolge aufzuweisen hat. Daneben laufen nun noch andere Veranstaltungen her: Da gibt es „Kurse" wie die Hirzenhainer, für Anfänger, für Fortgeschrittene, für Eisenbahner. Der Vorsteher hält Vorträge in Nachbarvereinen. „Einführungslehrgänge", 10—12 Nachmittage auf das ganze Bienenjahr verteilt, ermöglichen jedem einen Ueberblick über die notwendigen Arbeiten. Ich glaube sagen zu können, daß solch eindringliche, tiefgründige, mit allen Hilfsmitteln unterstützte Unterweisung jedem strebenden Imker erwünscht sein müßte.

Damit komme ich zur zweiten Frage: Können wir uns eine solche Imkerschule schaffen? Notwendig wäre: In guter Trachtgegend ein Schulgebäude mit Wohnung für den Vorsteher, Lehrsaal, Werkstätte, Musterbienenstand, vielleicht auch Obstgarten. Dazu die Einrichtung für die theoretische Unterweisung: Tafeln, Projektionsapparat, Mikroskop, Bücherei. Das ist unter den heutigen Verhältnissen ein Millionenobjekt!

Ich sehe schon, wie mancher den Gedanken gar nicht durchzudenken wagt, wie mancher mir zurufen möchte: Sei still, für solche Dinge sind wir zu arm! — Und wenn wir auch arm sind, so ist uns im hessischen Verband die Errichtung einer Imkerschule doch möglich, wenn wir nur ernstlich den Willen dazu haben. Und dieser ernste Wille wird sich einstellen, wenn wir uns klarmachen, daß wir unserem armen Volke schuldig sind, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um die Wiederaufrichtung zu fördern. In Zukunft müssen wir mehr Honig produzieren, müssen dazu uns und unseren Nachwuchs aber auch befähigen!

Das für die Erbauung und Einrichtung einer hessischen Imkerschule erforderliche Kapital kann von uns spielend aufgebracht werden, wenn wir uns bereit finden, folgende Vorschläge anzunehmen:

Jeder Imker, der einem Zweigverein der im hessischen Verbande zusammengeschlossenen Imkerverbände angehört, verpflichtet sich, der Verbandsleitung für die Imkerschule 3 Jahre lang je ein Pfund Honig zur Verfügung zu stellen.

Ich denke mir die Sache so: Bis zu einem bestimmten Zeitpunkt melden die Zweigvereine dem Hauptvorstand, wieviel Honig bei ihnen einging. Der Hauptvorstand übernimmt die Verwertung, läßt den Honig vom Zweigverein direkt an den Empfänger gehen. Zahlung erfolgt dann an den Hauptvorstand.

So hoffe ich, ist in 3 Jahren das Bau- und Einrichtungskapital bereit.

Und nun bitte ich um recht zahlreiche Meinungsäußerungen an die Adresse unseres Schriftleiters, damit wir schon in der nächsten Nummer weiter über die Sache reden können.

---

*) April—Oktober.

Magdeburg, 4.—10. August 1922.

Von Aisch, Ketschendorf, Spree.

(Schluß.)

Um 4 Uhr am Freitag begannen die Obmänner des Arbeitsausschusses der V. D. J. unter Dr. Gerstung ihre fünf Stunden dauernde Beratung. Diese Ausschüsse haben wirtschaftliche Arbeit zu leisten. Theorie und Praxis gehört der Wanderversammlung. Man wird jedoch nicht engherzig bei der Behandlung der Grenzgebiete auch in der Kette der Arbeitsausschüsse selbst sein dürfen. Noch haben nicht alle Ausschüsse ihre Arbeit begonnen, aber schon ist vielerlei

geklärt und selbstlose Arbeit geleistet. Jetzt wird es nötig, daß die Verbände ihrerseits einen Unterbau schaffen durch Bestellung von Unterausschüssen, daß aber keine Arbeit getan wird, ohne die Ausschüsse mit dabei zu beteiligen. „Organismus“! Das ist das Ziel. Blut strömt von den Gliedergrenzen zum Herz und zurück zu den Grenzgliedern, Austausch und Aufbau von Lebenselementen. Die Vorträge der Obmänner und die Besprechungen bieten so viel wertvolle Einzelaufgaben, daß beschlossen wird, unter Benutzung der Bienenzeitungen durch Dr. Gerstung eine Anweisung ausgehen zu lassen, nach der bis zu dem Einzelverein, ja bis zum Einzelimker herab, der Unterbau und darin die finanzielle Sicherstellung des Ausbaus geschaffen wird. Bei persönlichen Rechtsanfragen sind 25 Mark Schreibgebühr zu zahlen. Obmann Dr. Kraucher-Leipzig. Kranepuhl-Friedrichshagen wird zum Obmann des Satzungsausschusses bestimmt. — Die Frage, ob das Weimarer Bienenzuchtmuseum oder ein im Anschluß an das Museum für Naturkunde in Berlin jetzt zu bildendes neues Imkermuseum als „das Reichsmuseum“ zu betrachten sei, kann erst nach Rechtsprüfung gelöst werden. — Aus den ganzen anregenden und oft in die Tiefe gehenden Verhandlungen wird klar, daß die Ausschüsse zum Teil noch mehr mit freiwillig sich bietenden Spezialisten besetzt werden müssen, und daß die Organisation sich pyramidenartig aufbauen muß, sonst ist sie nicht zu schaffen und kommt nicht da an, wo sie hinzielt. Wir müssen uns hüten, nebeneinanderher uns jeder auf seinem Fleck abzuquälen. Zusammenarbeit, Zusammenfassung aller Erfahrung, aller Kraft! Ein Räderwerk, das ineinandergreift, damit das Werk läuft.

Der Samstagvormittag gehörte dem Preußenbund. Daß Dr. Gerriets amtlich den Landwirtschaftsminister vertrat und persönlich mit größter Wärme für Bienenzucht, Preußenbund, Breiholz und Dr. Armbruster und deren Arbeitsleistung eintrat, ist eine Freude, ein Glück und eine Anregung für die preußische Imkerschaft und strahlt seine Wirkungen ähnlich wie die bayerische Landesanstalt (Dr. Zander) auf das ganze Reich aus. Man kann wohl damit rechnen, daß im Preußenministerium alles getan wird für die Bienenzucht, was möglich und nötig ist, vornehmlich um die Imkerschulung auf immer breitere Grundlage und wissenschaftlichen Unterbau zu stellen. Die preußischen Imker gehen aber auch selbst vor und drängen. Sie sind sich darüber einig, daß sie zum Kampf um die Gleichberechtigung der Bienenzucht mit den anderen Tierzuchten in der wissenschaftlichen Wertung und bei den Prüfungen an der Landwirtschaftlichen Hochschule einerseits und andererseits zur Schaffung einer wirklichen festen Grundlage für die Imkerschulungsarbeit persönliche Opfer bringen müssen. Außerdem muß jeder Verband, jeder Verein immer und überall bei jeder Behörde groß und klein auf die Bedeutung der Bienenzucht und ihre berechtigten Forderungen hinweisen. — Direktor Römer, Landw.-Kammer Halle, teilt mit, daß die Stadt Dortmund 600 000 Mk. für Geflügelzuchtkäfige hergegeben hat. So etwas ist der Erfolg zielbewußter Arbeit, auch uns ähnlich erreichbar.

Die Kasse des P. J. V. hat von ihren 1501,57 Mk. Einnahmen noch 1110,07 Mark übrig behalten. Für 1923 wurden 50 Pfg. Mitgliedsbeitrag festgesetzt, macht bei 110 000 Mitgliedern schon „ein Geld“.

Verhandelt wurde über Standschauen und Genossenschaftswesen. Rehs-Kalgen hat darüber Leitsätze aufgestellt. Sie werden nach der Besprechung beschlußmäßig angenommen:

„1. Standschauen sind vereinsamtliche Besichtigungen bzw. pflichtmäßige Prüfungen von Bienenständen durch dazu besonders beauftragte Fachleute zum Zwecke der Förderung der Bienenzucht.

2. Die Standschau ist ein vorzügliches Mittel, das allgemeine Interesse für Bienenzucht zu erwecken und zu beleben.

3. Für eine gründliche Imkerschulung ist die Standschau unentbehrlich.

4. Die Ortsvereine brauchen regelmäßige Standschauen notwendig zur Anspornung ihrer Mitglieder.

5. Die Anlage mustergültiger Bienenstände, vielleicht auch eine Prämiierung durch Verbände oder Behörden, kann nur durch Standschauen erreicht, bzw. ermöglicht werden.

Durch regelmäßige Standschau können Bienenseuchen rechtzeitig erkannt und durchgreifend bekämpft werden.

Der P. J. V. anerkennt die Bedeutung der Standschauen für die Förderung der Bienenzucht und wird mit allen seinen Kräften für Einführung der Standschauen in den Verbänden und Vereinen eintreten.“

Das Ministerium soll um Begründung einer besonderen Preismünze für Verdienste auf dem Gebiet der Bienenzucht gebeten werden. Sie könnte auch die Bedeutung der Standschauen noch vermehren helfen.

Die Behandlung der Genossenschaftsgründungen war sehr lehrreich, eindrucksvoll, erschöpfend, sach- und sachkundig. Die Leiter aller bestehenden Genossenschaftsverbände kamen planmäßig zu Worte und gaben ein Bild von der Vielseitigkeit — eines schickt sich nicht für alle — und doch wieder Einheitlichkeit der Erfahrungen. Schatzberg-Hannover gab den Hauptvortrag, Bittner-Breslau den ergänzenden Gegenvortrag. Schleswig-Holstein, Westfalen, Bayern, Rheinland, Ostpreußen folgten mit Berichten. Schatzberg stellte auf:

Die „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" eine dringliche Gegenwartsforderung der Bienenwirtschaft.

1. Die Wirtschaftslage der Gegenwart verlangt gebieterisch den Zusammenschluß aller Bienenwirte auf rechtsfähiger und kapitalkräftiger Grundlage.

2. Die geeignetste Form eines solchen Zusammenschlusses ist die „eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht".

3. Die Errichtung von Imkergenossenschaften hat im engsten Zusammenschluß an die bestehende Vereinsorganisation in der Weise zu erfolgen, daß jeder Einzelverein, soweit es die Umstände nur gestatten, für sich eine Imkergenossenschaft bildet, und sämtliche Imkergenossenschaften eines Verbandes zu einer Hauptgenossenschaft vereinigt werden.

4. Den Vorständen der Einzelvereine und dem Vorstande des Verbandes liegt die Pflege der ideellen Aufgaben (Bildungswesen usw.), der Leitung der Genossenschaften die Pflege der materiellen Interessen ob.

5. Mit allen Mitteln ist zu erstreben, daß die dominierende Stellung des Vereins den Genossenschaften gegenüber gewahrt wird. Es muß deshalb allzeit auf engste Verbindung der geschäftsführenden Spitzen beider Organisationen, die nur in Form einer Personalunion zu erreichen ist, Bedacht genommen werden.

6. Zweck der Genossenschaften ist der Absatz von Erzeugnissen und der Bezug von Bedarfsgegenständen. Die Fabrikation der letzteren liegt außerhalb des Aufgabenkreises der Genossenschaften und ist nur notfalls zu empfehlen.

7. Der Betrieb der Hauptgenossenschaft vollzieht sich auf rein geschäftlicher Grundlage mit Hilfe von kaufmännisch gebildeten und fest angestellten Kräften. Hauptaufgabe ist der Wachsabsatz und der Bezug von Zucker und bienenwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Daneben Ausübung einer Vermittlertätigkeit beim Absatz von Honig.

8. Die Tätigkeit einer Imkergenossenschaft beschränkt sich auf das Sammeln und Versenden der Erzeugnisse und das Verteilen der in Auftrag gegebenen Bedarfsgegenstände. Ihre Hauptaufgabe ist jedoch der Honigabsatz unter vermittelnder Inanspruchnahme der Hauptgenossenschaft.

9. Während beim Bezug der freie Entschluß der Mitglieder maßgebend sein muß, ist beim Absatz die Zwangslieferung nicht zu umgehen.

10. Die finanzielle Grundlage einer Genossenschaft ist so zu gestalten, daß ihre Kapitalkraft restlos der Hauptgenossenschaft zur Verfügung steht.

Einhellig wird von großen finanziellen Erfolgen berichtet. Die Belieferung der Genossen mit Zucker, hinreichend viel und billig, und anderem Imkereibedarf ist erreicht. Die Genossenschaft muß so eng an die bestehenden Verbände angehängt werden, daß sie mit ihren Geldmitteln diese finanzieren kann. Honighandel kann nur nebenbei getrieben werden, niemals den Zweck der Genossenschaft bilden. Dieser ist im Wachs- und Zuckergeschäft begründet. Wohl aber nimmt die Genossenschaft Ueberflußhonig auf, vermittelt den Handel und reguliert so den Honigpreis. Ob viele kleine Genossenschaften (Hannover), die sich zu einer Zentralgenossenschaft einen, oder eine Provinzialgenossenschaft (Schlesien) gegründet wird, hängt von den Bedürfnissen und Möglichkeiten ab. Die Zusammenfassung aller Genossenschaften zu einer Hauptgenossenschaft würde eine starke Macht schaffen. Ohne kaufmännische Geschicklichkeit ist sie unmöglich.

„Der Genossenschaftsgedanke muß in jeden Verein hineingetragen werden. Der Ausbau des Genossenschaftswesens gehört zu den dringendsten Aufgaben der Verbände und wird seinen Zweck erfüllen, wenn er in engstem Zusammenhang mit den Imkerorganisationen vorangeht." —

Der von Breiholz angekündigte Vortrag über die Grundlagen einer ersprießlichen Vereinsarbeit wird für 1923 zurückgestellt. Der alte Arbeitsplan bleibt: Imkerschulung!! Aufs neue geht dies Wort als ein Befehl an alle Verbände, Vereine, Imker.

Die nächste Tagung ist satzungsgemäß da, wo die V. D. J. ihre Vertreterversammlung hält. Tagt diese 1923 nicht, so wird V. J. V. diesmal Anfang Juni in Hamburg bei der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sich versammeln. — Vertreten waren alle Verbände.

Am Nachmittag von 4 bis 8 Uhr hielt die **V. D. J.** ihre Vertreterversammlung. Prof. Frey hatte nach Erledigung der Streitsache mit Freudenstein im Juli seinen Präsidentenposten niedergelegt. Büttner als 2. Präsident leitete die Versammlung

(930 Stimmen mit etwa 250 Vertretern sind anwesend). 34 Verbände, 248 542 Mitglieder, 2 440 406 Bienenvölker sind angeschlossen. Zuwachs von 10 076 Mitgliedern. Durch die Kasse gingen 15 334,87 Mk. Die Lehzenstiftung hat wegen des Kursverlustes nur noch 1954,40 Mk. Vermögen, kann also keine Preise auswerfen. Die Wanderversammlung besaß 181,48 Mark.

Dr. Gerstung berichtet über die Ausschußarbeiten. Geldmittel werden bereitgestellt in Ausführung der oben schon erwähnten Anregungen.

Ueber Genossenschaftswesen kann Heckelmann wenig sagen, da die von ihm geforderten Berichte der Verbände nicht hinreichend eingingen. Zyr Gründung einer Zentralgenossenschaft kommt es nicht. Doch wird ein Unterausschuß 9b gebildet mit Baum=Köln, Lupp=Weinberge, Bittner=Breslau, und dieser mit der Beschaffung von Zucker für die V. D. J. betraut. Kein Imker oder Verband ist verpflichtet, diesen Ausschuß zu benutzen. Der von ihm beschaffte Zucker wird mit 1 Pfennig je Pfund für die V. D. J. besteuert. Man erhofft daraus auch die Mittel für die notwendigen Arbeiten. Der Vorstand der V. D. J. wird beschlußmäßig beauftragt, um nicht wieder Zustände zu erleben wie heuer, wo uns einfach der Zucker versagt wird, „sofort bei der Reichsregierung dafür vorstellig zu werden, daß die Bienenzucht rechtzeitig und genügend seitens der zuständigen Stellen bzw. der Zuckerfabriken spätestens im Februar 1923 mit dem Gesamtquantum des notwendigen Zuckers versorgt werde. Sollte dies bei der jetzt bestehenden Zuckerwirtschaft unmöglich sein, so verlangen wir unter allen Umständen sofortige Wiedereinführung der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers". Man ist der Ansicht, daß die Behörde, die eine Zuckersperre verfügen kann, auch die Machtmittel für eine Zuckerherausgabe aufbringen muß, und macht sich seine eigenen Gedanken über die Tatsache, daß einheimische Firmen leere Säcke von Auslandzucker aufkaufen. Wozu werden diese dienen? — Wenn Alfonsus zweimal die Rückkehr zur zuckerfreien Bienenzucht glaubte predigen zu müssen, so dürfte er wohl für gewisse Jahre und gewisse Gegenden, die sich vornehmlich in Oesterreich finden, recht haben, aber nicht für weite Heide=, Wald=, Preiselbeer= und Hungergebiete. Wir brauchen den Zucker zur Schwarmpflege im Sommer, zur Gesunderhaltung der Völker im Winter.

Der Honigpreis war in Magdeburg 80 Mark, im Süden und Westen 105 bis 120 Mark. Als Richtpreis wird $^3/_4$ bis $^4/_5$ des Butterpreises festgesetzt.

Als Jahresbeitrag werden 30 Pfennig je Kopf oder 75 Mark je Stimme festgesetzt. Süddeutschland kam mit gebundener Marschroute. Für den Präsidenten wurden zunächst 20 000 Mark als Schreibbeihilfe ausgeworfen. Der Antrag, satzungsgemäß eine jährliche Vertreterversammlung einzuberufen und den Posten des Geschäftsführers in einen dritten Präsidentensitz umzuwandeln, wurde abgelehnt und schnell beiseitegestellt, da Bayern dagegen war. Wohl aber ist beschlossen, eine außerordentliche Versammlung für 1923 zu berufen. Dem Vorstand wird Zeit und Ort überlassen. Kiel wurde genannt, aber nicht festgelegt.

Einstimmig ist Rektor Breiholz=Neumünster, der Mann des allgemeinen Vertrauens in Nord und Süd, zum ersten Präsidenten gewählt worden. Neben ihm steht als zweiter Präsident Büttner=München (er feiert 1923 sein 50jähriges Imkerjubiläum) und Küttner=Köslin als Geschäftsführer.

Der Sonntag gehörte der 60. Wanderversammlung. Vorher tagte noch die Züchtervereinigung. (Sie sendet durch Harney eigenen Bericht.) Das Präsidium der Wanderversammlung ist in neuer Zusammensetzung: Hofmann, erster Präsident, Dr. Armbruster, 2. Präsident, Küttner, Geschäftsführer, Griese, Lupp, Heidt, Schulze=Flemmingen, Beisitzer. Oesterreich ladet für 1923 nach Bregenz am Bodensee.

Viele der alten Besucher der Wanderversammlung sind zu Grabe getragen seit den letzten Tagungen 1913 in Berlin, 1914 in Preßburg. Aus allen deutschsprachigen Gebieten, auch den abgetrennten, aus Luxemburg, Holland, der Schweiz konnten die Freunde mittun. Elsaß fehlte.

Wissenschaft und Praxis verband sich, umfassend die Königinnenzucht zu behandeln. Daß Gregor Mendel, der große Entdecker neuer Vererbungsgesetze, der wie ein Gutenberg in der Buchdruckerkunst umwälzend und neubelebend auf seinem Gebiet gewirkt hat, — daß dieser große Geist gerade vor 100 Jahren geboren ist, gab Anlaß, daß Dr. Nachtsheim, Privatdozent, Institut für Vererbungsforschung, Berlin, über Mendelismus und Bienenzucht sprach, und daß Dr. Armbruster, Privatdozent, Kaiser=Wilhelm=Institut für Biologie, Dahlem, die Imker auf die Gesetze Mendels festnageln und damit eine Umwälzung der Züchtungsziele aussprechen konnte. Man kann nur sagen: rein in bezug auf ein Merkmal. Die Merkmale gehen unabhängig voneinander. Die Farbe sinkt gegenüber der Leistungszucht zur Nebensächlichkeit herab. Sie erhält nur ihre Bedeutung als Kontrollmittel auf Begattung mit einer bestimmten Drohnenart. Dr. A. züchtet helle Bienen, weil bei ihnen die

dunklen Zusätze mit dem bloßen Auge erkennbar sind und an einer offen zugänglichen Stelle der Hinterleibsringe sitzen. Der überaus tüchtige Meister und Begründer der modernen Königinnenzucht Wankler aus Sulzburg feierte sein 40jähriges Züchterjubiläum durch Darstellung seiner Zuchtmethode. Mit bitterem Humor erzählte er, wie er sich vergeblich um Anerkennung bemüht hatte, bis ein Ausländer ihm einen Satz seiner Geräte abkaufte. — Bald kam s e i n e Sache aus Amerika nach Deutschland. Jetzt war sie gut. „Dem deutschen Michel ist noch immer die Zipfelmütze über die Ohren gezogen."

Hein-Elbing besprach die „Erneuerung der Königin", Klemm-Rammersweier die Verbesserungszucht der badischen Imker.

Dr. Armbruster gab Beobachtungen über Tüten und Quaken der jungen Mütter bekannt. Nicht ein Pfeifen mit dem Stigmen ist dieses, sondern ein Zirpen, das mit den Flügeln durch Uebereinanderreiben der Ränder erzeugt wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es mit seinem Zittern mehr einen Appell an Gefühls- als an Gehörorgane bedeutet. Der biologische Ursprung liegt noch im Dunkeln.

Nußbaum-Wurzen wendete die „Ostwaldsche Farbenlehre" auf die Bienenzucht an. Es wäre wohl der Mühe werte, die neuen feinen Farbmeßinstrumente zur Prüfung der Farben beim Züchten zu verwenden. Dem Imkergeschmack in der Tönung ihrer Wohnungen käme die Befassung mit Ostwald auch zugute. Seeger-Sulingen wird seinen angekündigten Vortrag über Urweiselwahlzucht im Mobilbetriebe in Bregenz halten.

Ein E i s e n b a h n e r i m k e r t a g schloß sich am Montag an. Er war gut besucht. An den Abenden waren die meisten fremden Imker so müde, auch oft so lange beansprucht, daß sie gar nicht mehr die gebotenen geselligen Freundlichkeiten der Magdeburger Freunde recht genießen konnten, und das war schade. Nicht allein große Unkosten, sondern noch viel mehr große persönliche Bemühungen waren aufgeboten. Der Wehrigsche Gesangverein mit seinen stimmungsreinen und stimmungsvollen Gesängen (Heideliedern), der Buckauer Männerturnverein 1862 mit seiner straffen Männer- und elastischen anmutigen Frauenriege, manches frohe und ernste Wort in Vortrag und Rede hätte viele wieder auffrischen können. Der Saal war aber trotzdem so voll, daß die „10-Prozent-Kellner" die Bedienung nicht schaffen konnten oder — wollten. — Ich werde das nächste Mal auch Kellner. — Dem Ortsverein und ganz Magdeburg gebührt viel Dank für alle Gastfreundschaft.

Als Preise sind z. T. Bibliotheken zu hohem Preise an ausgezeichnete Vereine und — für Magdeburg sehr gut: Zucker bis zu 50 Pfund verteilt worden.

Die Siegerlandbeute.

Schon wieder eine neue Beute, wird mancher Imkerkollege mit Verwunderung fragen. Mein lieber Freund, eine neue Beute ist es nicht, wohl aber bin ich erst seit einem Jahr damit an die Oeffentlichkeit getreten, nachdem sie vorher einige Jahre auf meinem Stande ausprobiert worden war.

Seit über 30 Jahren beschäftige ich mich mit der Bienenzucht und habe in den verschiedensten Ständerbeuten mit Normal- und Breitwaben sowie im Kuntzschzwilling geimkert. Die Betriebsweise sonstiger neuer Beuten ist mir ebenfalls nicht unbekannt, weil ich sie sowohl auf unserem Vereinsbienenstand, als auch bei anderen Imkerkollegen kennen gelernt habe.

Die Grundidee fast sämtlicher neuer Beuten besteht in der Hauptsache darin, daß man den abgestoßenen Vorschwarm in dieselbe Beute zurückgibt und durch Umschaltung der Flugbienen eine Verstärkung des Schwarmes und eine Schwächung des Mutterstockes herbeiführt. Hierdurch wird ein Nachschwärmen des Mutterstockes verhindert. Nach erfolgter Befruchtung der jungen Königin findet eine Vereinigung von Schwarm und Muttervolk statt, nachdem zuvor die alte Königin beseitigt, oder, falls noch rüstig, anderweitig verwendet worden ist. Durch diese Maßnahme wird die Volkskraft trotz Schwärmens nicht zersplittert, und es findet eine Erneuerung der Königin statt. Unter Umständen kann die alte Königin, falls die junge beim Begattungsausflug verloren gehen sollte, weitere Verwendung finden. Eine Störung in der Volksentwicklung tritt nicht ein, weil die alte Königin bis zur Wiedervereinigung in der Eierablage verbleibt. Vielmehr wird die dem Schwarm innewohnende besondere Triebkraft ausgenutzt und kommt somit dem Gesamtvolk zugute. Außerdem findet hierbei eine vollständige Erneuerung des Brutnestes statt.

Die Vorzüge dieser Betriebsweise leuchteten mir ein, besonders die einfache Art der Königinerneuerung, zumal sich diese Erneuerung auch sehr leicht durch Bildung eines Ablegers erreichen läßt, ohne daß das Volk dadurch in seiner Entwicklung gehemmt wird. Alle Betriebsweisen erschienen mir jedoch zu kompliziert, besonders was auch die Einrichtung der Beute anlangte. Mein Sinnen und Trachten ging

darauf hinaus, eine Beute zu konstruieren, die diese Betriebsweise mit den einfachsten Mitteln und der einfachsten Einrichtung der Beute ermöglichte. Ich glaube diese Beute in der Konstruktion der Siegerlandbeute gefunden zu haben.

Die Siegerlandbeute wird als Dreietager ausgeführt, und zwar einmal mit Warmbau und zum andern als Blätterstock. Beim Warmbau sind in der unteren und mittleren Etage Freudenstein-Breitwaben und darüber Dickwaben angeordnet. Der Blätterstock hat in den beiden unteren Etagen umgelegtes Normalmaß und in der oberen Etage ebenfalls Dickwaben. Zwischen der unteren und mittleren Etage ist ein bewegliches Schiedbrett angeordnet, welches mit zwei Holzabsperrgittern und einem schmalen Streifen Drahtgewebe versehen ist. Holzabsperrgitter und Drahtgewebe sind mit herausnehmbaren Deckbrettchen bienendicht abgedeckt.

Die Betriebsweise ist kurz folgende: Das Volk überwintert in der mittleren Etage. Das bewegliche Schiedbrett zwischen letzterer und der unteren Etage ist um $4^1/_2$ cm von der Stirnwand abgerückt. An dieser ist eine Kletterwabe und dahinter das Fenster eingestellt. Das Flugloch der mittleren Etage ist geschlossen, so daß die Bienen ihren Ausflug durch das untere Flugloch nehmen müssen. Nachdem sich das Volk genügend entwickelt hat und die Trachtverhältnisse es gestatten, wird der Honigraum geöffnet. Das Brutnest bleibt unberührt. Kommt das Volk zum Schwärmen, dann wird der bewegliche Mittelschied bis zur Stirnwand vorgerückt und, nachdem das Flugloch der mittleren Etage geöffnet worden ist, wird der Schwarm unten eingeschlagen. Auf diese Weise findet die einfachste Umschaltung der Flugbienen statt. Das bewegliche Schiedbrett ist derartig eingerichtet, daß später eine Vereinigung des Schwarmes mit dem Muttervolk vorgenommen werden kann. Zu diesem Zweck sind auf dem Schiedbrett drei nach hinten herausziehbare Deckbrettchen angebracht. Unter dem mittleren Deckbrettchen, welches zur leichteren Handhabung etwas keilförmig gearbeitet ist, befindet sich ein Drahtgewebe, welches zur Herstellung des gleichen Stockgeruches dient. Damit sich die beiden seitlichen Deckbrettchen beim Herausziehen des mittleren nicht verschieben können, ist eine sinnreiche Vorrichtung angebracht, die sie in ihrer Lage festhält. Nachdem der gleiche Stockgeruch hergestellt und die alte Königin beseitigt ist, werden die beiden seitlichen Deckbrettchen ebenfalls nach hinten herausgezogen, worauf die Vereinigung stattfindet. Nach einigen Tagen wird die junge Königin nach unten gebracht und die mittlere Etage als Honigraum eingerichtet. In gleicher Weise läßt sich zur Erziehung einer jungen Königin in der unteren Etage ein Ableger machen. Zum Zwecke der stichlosen Honigentnahme werden die Deckbrettchen, ohne daß das Fenster geöffnet zu werden braucht, von hinten eingeschoben. Die im Honigraum vorhandenen Bienen fühlen sich weisellos und entweichen durch das Flugloch bzw. durch die Bienenflucht. Der bewegliche Mittelschied hat den weiteren Vorzug, daß er bei der Frühjahrsrevision einfach nach hinten herausgezogen wird und dann leicht vom Gemüll usw. gereinigt werden kann. Das Einfügen einer Steinpappe erübrigt sich hierdurch. Eine einfachere Handhabung der Einrichtung einer Beute läßt sich kaum denken.

Die Beute hat sich in unserem Gebirgsklima, wo bekanntlich bei hohen Tagestemperaturen eine starke Abkühlung in der Nacht stattfindet, und wo im Frühling infolge winterlicher Rückfälle leicht eine Hemmung in der Entwicklung eintritt, sehr gut bewährt.

Auf den im vergangenen Jahre besuchten Ausstellungen ist die Beute überall mit ersten Preisen ausgezeichnet worden. Ueberall wurde die überaus große Einfachheit des Stockes und seine Betriebsweise sowie die saubere Ausführung besonders hervorgehoben. Infolge des Besuches der Ausstellungen im vergangenen Jahre liegen zur Zeit erhebliche Aufträge vor, unter anderem die Einrichtung eines Standes für 75 Völker für Herrn Robert Dick in Fürken bei Waldbröl.

Imkerkollegen, die sich für meine Beute interessieren, dürfte ein Versuch mit der Siegerlandbeute zu empfehlen sein. Hermann Belz.

Die Parthenogenesis bei der Honigbiene und andern geflügelten und ungeflügelten Insekten besteht noch lange nicht zu Recht.

Von O. Heck-Dudenrod.

(Schluß aus Nr. 8.)

Es ist um diese Zeit auch den Bienen ganz gleich, ob sie auf Arbeiter- oder Drohnenbau sitzen. Sie haben, da sie ja eine begattete junge Königin haben, keine Drohnen nötig, und speicheln deshalb ohne Unterschied Arbeiter- und Drohnenzellen zur Erziehung von Arbeiterbrut aus. Die Bienen laufen auch nicht mehrere Tage unruhig im Stocke umher (alles eitel Phantasie und Beweis, daß man den Versuch noch nie richtig gemacht hat), sondern beginnen, falls sie die nötige Nahrung und Wärme haben, alsbald mit der vorhin geschilderten Ausspeichelung der Zellen.

Die Königin legt ihre Eier und alles geht seinen geordneten Gang, wie in jedem normalen Volke. Es ist dies auch keine Qual für das Bienenvolk, wenigstens nicht bis zum Herbst und der Einwinterung. Dann muß man natürlich dafür sorgen, daß ihm eine Anzahl Arbeiterwaben in den Bau eingefügt wird, sonst würde das Volk im Frühjahr zuviel Drohnen und nur wenig Arbeiter erziehen.

Wer deshalb den Versuch auf Drohnenbau im Frühjahr und in der Schwarmzeit macht, wird nie ein tadelloses und ganz günstiges Resultat erzielen, weil der Schwarmtrieb um diese Zeit noch zu mächtig in den Bienen ist.

Was also der Verfasser in Absatz 10, Seite 5 und 6, sagt, entspricht, ich wiederhole es noch einmal hier, in keiner Beziehung der Wirklichkeit und den Tatsachen.

Nun kommt in Absatz 11 und 12, Seite 6, das non plus ultra. Da möchte der Herr Verfasser den Arbeitsbienen gern die Fähigkeit andichten, daß sie Drohneneier — hier sind die Eier gemeint, die die Bienen bereits durch ihr Zutun als werdende Männchen (Buben) bestimmt haben — wieder ins weibliche Dasein zurückbringen sollen. — — — Er sagt da wörtlich: „Jetzt muß es sich zeigen, ob die Arbeitsbienen Drohneneier in Bieneneier oder gar noch Larven umzuwandeln vermögen.“ — Bieneneier in Drohneneier und Drohnenlarven umzuwandeln, das können sie, aber, was der Herr Verfasser hier verlangt, das können sie nicht; denn aus einem Buben (das sind schon Drohneneier und Drohnenwaben) kann man kein Mädchen (das ist im Bienenstaat die Königin, nicht aber das Arbeiterei und die Arbeiterlarve) mehr machen. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit, und die Bienenzüchter zu einem derartigen Versuch aufzufordern, wie er in Absatz 12, Seite 6, beschrieben ist, heißt, sie zu einem Unsinn und Blödsinn verleiten, wie er größer nicht gedacht werden kann. — Die Geschlechtsbestimmung bei der Honigbiene und auch andern in Gesellschaft lebenden Insekten, wie Hornissen*), Wespen, Hummeln, Ameisen usw., findet nun einmal nicht im Mutterleibe, sondern außerhalb desselben durch die betreffenden Arbeitstiere statt. Das ist Tatsache, die auf Versuchen und Erfahrung und nicht auf Bücherweisheit beruht. Sie wird auch durch Phrasen und sophistische Redensarten nicht mehr aus der Welt geschafft werden können, und zuguterletzt muß sich auch die sogen. Wissenschaft damit befreunden. Es bleibt ihr gar nichts anderes übrig, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten will.

Der Absatz 13, Seite 6 und 7, enthält neben einigen Wahrheiten am Anfange soviel unrichtige und der Wirklichkeit nicht entsprechende Meinungen und Phantasiegebilde, daß ich die Beurteilung desselben ruhig dem Leserkreis überlassen kann. — Aber auf den klassischen Beweis, daß nur die Königin das Geschlecht bestimme und den die Hummelkönigin hier liefern soll, weil Arbeiter und Männchen im Herbste stürben und sie allein überwintere und im Frühjahre wieder ein Volk gründe, muß ich doch etwas näher eingehen und den Herrn Verfasser dahin belehren, daß die befruchtete Hummelkönigin, gerade wie die Bienenkönigin, nur einerlei Eier zu legen imstande ist, aus denen Arbeiter entstehen, die später, wenn das Völkchen die höchste Entwicklungsstufe erreicht hat, aus diesen Eiern, aus denen sie selbst hervorgegangen sind, eine Anzahl junger Weibchen und auf der andern Seite auch eine Anzahl Männchen zur Befruchtung der Weibchen entwickeln. Also dieselbe Geschichte wie in der Bienenkolonie. Auch hier sind die Arbeiter der das Geschlecht bestimmende Teil, nicht die Mutter. Auf Grund der Dickelschen Theorie, wie es ja auch Herr Prof. Leuckhardt schon voraussah, erklären sich nunmehr eine Masse Vorgänge im Insektenleben auf ganz einfache und natürliche Weise, und die Ammenmärchen von dem künstlichen Legeapparat der Bienenmutter und anderer geflügelten Insektenmütter, den Soldaten bei den Ameisen, und vieles andere können in das Reich der Fata Morgana verwiesen werden.

Was in Absatz 14, Seite 7, über Versuche im wissenschaftlichen Laboratorium zu Erlangen durch die Herren Meier und Löschel an eben dem Ei entschlüpften Bienenlarven gesagt wird, kann unmöglich begründet sein und auch nicht begründet werden; denn alle seitherigen in dieser Hinsicht geführten Versuche sprechen dafür, daß das Bienenei sowie auch die Bienenlarve, ob jung oder alt, ein Zwittergebilde ist, aus dem die Arbeitsbienen sowohl Weibchen wie Männchen erzeugen können. Wer trotzdem immer noch nicht an die Neutralität der offenen Arbeiterbrut glauben will, der braucht bloß in der Schwarmzeit die schon früher einmal erwähnte Umlarvung (Arbeitsbienenlarven in ausgespeichelte Drohnenzellen zu bringen usw.) zu vollziehen, und wenn er sie richtig ausführt, werden ihm die Bienen aus den übertragenen Arbeiterlarven die schönsten Drohnen erziehen. — Worte sind Zwerge.

*) Seinerzeit hatte eine Hornissenmutter in einer auf meinem Bienenstand leerstehenden Wohnung eine Hornissenkolonie gegründet und mir so die Gelegenheit zu genauer Beobachtung der Entwicklung der Hornissenkolonie gegeben. Die Hornissengesellschaft gelangte später zur Bienenausstellung in Hungen.

Taten sind Riesen. Probiert doch erst richtig und dann schwätzt! — Schwätzt aber nicht, ehe ihr etwas ausprobiert habt! Und habt ihr wirklich auf dem Bienenstande irgendeinen Versuch richtig und gründlich ausgeführt, so gebt das Resultat in den Bienenzeitungen bekannt. Dann haben wir ein Fundament, auf dem wir weiter bauen können. Mit spitzfindigen Redensarten und leeren, bloßen Wortgefechten kommen wir nie ans Ziel. Ueber die Fabel von dem Engländer Baratt verliere ich kein Wort. — Das ist der reinste Fastnachtscherz! — Wer einen solchen Unsinn glauben kann, der besitzt keine Spur von wirklicher Bienenkenntnis.

Am Anfange des Abs. 15, Seite 7, behauptet der Verfasser, daß alle Versuche, die anscheinend für die Richtigkeit der Dickelschen Lehre sprechen sollen, sich bei schärferem Zusehen und genauerer Prüfung als Irrtum herausstellten. — Bei den Versuchen, die die Verfechter der Dzierzonschen Theorie für diese ins Feld führen, mag dies zutreffen und trifft auch wirklich zu; die Versuche aber, die wir zur Begründung der Dickelschen Lehre machen und schon gemacht haben, machen wir nicht allein, sondern ziehen wohlweislich immer sachverständige Zeugen zu. Das Resultat wird festgestellt und der Beurteilung der Zeugen unterbreitet. Es darf sich jeder der Anwesenden das Ergebnis ansehen. So führen wir die Beweise durch Anschauung (ad oculos). Das sollen nur die Gegner der Dickelschen Theorie auch so machen. — Ich glaube aber und weiß sicher, daß sie dies nicht können. Sie führen nur Hypothesen und Scheingründe ins Feld. — Sie fechten nur mit Worten. Aber aus diesem Wortgefecht, daß sich im Absatz 15 auch auf den Versuch mit dem Völkchen auf reinem Drohnenbau erstreckt, sieht man so recht, daß der Kritiker denselben in Wirklichkeit noch gar nicht gemacht hat; denn alles, was er über den Versuch, den ich schon mehr als vierzigmal, nicht nur allein, sondern, wie bekannt, vor vielen Zeugen gemacht habe, zu sagen weiß, ist eitel Phantasie und absichtliche oder unabsichtliche Verdrehung der wirklichen Vorgänge. —

Uebrigens scheint gerade dieser Versuch den Verfechtern der Dzierzonschen Theorie schwer im Magen zu liegen*). Sie fühlen unwillkürlich heraus, daß das öftere und allseitige Vorführen des so populären Versuches (die andern 69 kann man einstweilen zur Reserve zurückstellen) das so künstlich errichtete Gebäude der alten Theorie bedenklich ins Wanken gebracht hat und daß es früher oder später einzustürzen droht, wenn die Ergebnisse der Versuche immer und immer wieder den Bienenzüchtern vor Augen geführt werden. — Deswegen auch der so wohlgemeinte hochherzige — — Wunsch am Ende des Absatzes 16, Seite 8: „Dem Andenken Hofmann-Dickel würde am besten gedient, wenn man ihre Lehre und Versuche ruhen ließe, denn beider Hypothesen seien irrig gewesen." —

Was die Absätze 17, 18 und 19, Seite 9, am Schlusse des besagten Aufsatzes betrifft, so sind dieselben bereits im vorhergehenden genügend erörtert worden. Es erübrigt sich nur, nochmals hier darauf hinzuweisen, daß Dzierzon annahm und voraussetzte, daß die Geschlechtsbestimmung der Bieneneier unbedingt im Mutterleibe und nicht außerhalb desselben stattfände, und als ich ihm in Salzburg ad oculos zu demonstrieren suchte, daß diese seine Ansicht irrig sei, indem ich ihm aus den hochgedeckelten Drohnenzellen des Versuchsvolkes mittels einer Nadel vollständig entwickelte Drohnen und aus den flachgedeckelten Arbeitsbienen hervorholte und auch gedeckelte Weiselwiegen — also die dreierlei Bienenwesen — vorzeigte, da glaubte er die heikle Sache kurz damit abgetan zu haben, daß er sagte: „Ja, da haben Sie zu Ihrem Versuche eine abnorme Königin verwandt." Er schob immer das, was er sich nicht erklären konnte, fehlerhaften Königinnen in die Schuhe. Merkwürdig! — Zu Dzierzons Zeiten muß es also viel mehr fehlerhafte Königinnen als heutzutage gegeben haben.

Hiermit schließen wir vorläufig die Auseinandersetzung über die Parthenogenesis und erwarten, daß in diesem Sommer von vielen Imkern Versuche in der Richtung gemacht werden.

Hiermit Schluß! — Die Schriftleitung.

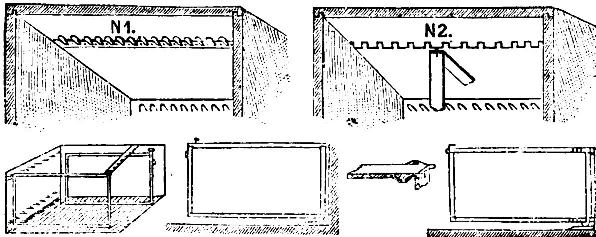
*) Jeder erfahrene Bienenzüchter kann ihn in jedem Jahre, am besten nach der Schwarmzeit, nachmachen, wenn er sich vorher für 8 bis 10 reine Drohnenwaben, die ihm seine Bienen mit Vergnügen in den abgesperrten Honigräumen erbauen, gesorgt hat. Ein kleines Nachschwärmchen oder ein Ableger, dessen junge Königin befruchtet ist, genügt hierzu.

Die Hessenbeute.

Wenn du, lieber Leser, diesen dir bekannten Namen liest, so denke nicht an eine patentierte Bienenwohnung mit engbegrenzter Bauweise und allen möglichen Einrichtungen, sondern an eine Beute mit nur einer Besonderheit, das sind die vorn an der Stirnwand auf Füßchen stehenden und hinten nach dem Fenster zu an einem Blechstreifen hängenden Rähmchen. Die Hessenbeute ist also ein Blätterstock, der

sowohl Ein- als Zweietager sein kann, der auch von dir selbst nach deinen besonderen Wünschen hergestellt werden kann.

Als die Hessenbeute auf der Ausstellung in Friedberg als veränderte Munitionskiste zuerst den Imkern gezeigt wurde, fand sie trotz aller ihrer Schlichtheit großen Beifall. Doch auch Kritiker stellten sich ein, die nicht ganz mit der Einrichtung einverstanden waren. So wünschten diese — ein seitwärts verschiebbares Rähmchen. — Ausgehängt konnte das Rähmchen auch bisher nach Belieben verschoben werden. Aber diese sollten ja hängend schon verschiebbar sein. — Dies Ziel ist nunmehr auch erreicht. Die Besucher der diesjährigen Ausstellung in Eschwege konnten sich von der überaus einfachen und praktischen Verwirklichung der Idee überzeugen. Was dieser Ausführung Nr. 2 viele Freunde erwerben wird, ist nicht zuletzt die einfache Anbringung der Deckenstreifen. Diese werden an die glatte Decke angenagelt, so daß auch jede alte Beute, selbst wenn diese als Hinterlader bisher ihre Dienste tat, leicht in einen Blätterstock umgeändert werden kann. Die Rähmchen erhalten bei Ausführung 2 an Stelle von Schrauben Häkchen, welche auch den Abstand nach dem Fenster zu bestimmen.



Neu an der ausgestellten Hessenbeute war auch die Abstandsregelung von Rähmchen zu Rähmchen. Bisher hatten die Blätterstöcke größtenteils an Stirnwand und Fenster Abstandskrampen oder Abstandsstreifen. Mir wollte diese Einrichtung nicht gefallen, und ich probierte es mit 5-mm-Abstandsbügeln, die den Rähmchen nach der Stirnwand zu auf Ober- und Unterleiste aufgenagelt werden. Da bei dieser Einrichtung die Stirnwand ganz glatt ist, lassen sich die Rähmchen auch seitwärts leicht verschieben, ja man kann, ohne ein Rähmchen entfernen zu müssen, überall eine dünne Scheidewand zwischen die Rähmchen schieben. Nach dem Fenster zu reguliere ich den Seitenabstand durch bewegliche Abstandsklüppchen.

Als ganz eigenartige Neuerung möchte ich auch den Arbeitstisch erwähnen, der in jeder Etagenhöhe eingeschoben werden kann. Jedes einzelne Rähmchen, ja sämtliche Rähmchen einer Etage kann man darauf ziehen, feststellen und somit in eine höhere oder tiefere Etage oder auch in einen ganz anderen Kasten bringen. Das Volk läßt sich also mit leichter Mühe umhängen oder umstellen.

Wer alle diese Einrichtungen der Hessenbeute gesehen hat, wird eingestehen müssen, daß die Arbeiten in einem solchen Blätterstock leicht und schnell zu erledigen sind. Allen denjenigen Imkern nun, die sich neue Bienenwohnungen nicht leisten können, rate ich, selbst zu Säge und Hobel zu greifen. Zu einem Einetager genügt eine innen glatte Kiste mit doppelter Stirnwand. Die lichte Breite findet man, indem man die Anzahl der Rähmchen mit 3,5 cm multipliziert und dazu 1 cm als Seitenabstand addiert (16 · 3,5 + 1 cm). Die lichte Höhe bei liegendem Normalmaß wäre 22,3 + 6 mm Rähmchenabstand zur Decke + 8 mm Füßchenhöhe (+ 4 mm Höhe der schiefen Ebene). Letztere ist nicht unbedingt nötig. Die Rähmchen bezieht man am besten fertig zugeschnitten von einer Imkertischlerei, die genaueste Arbeit liefert. Ich empfehle für unsere engere Heimat Herrn Otto Berghöfer, Grebendorf bei Eschwege, der auch die Hessenbeute anfertigt. Mittels Rähmchenform kann der Imker als Winterbeschäftigung seine Rähmchen selbst fertigstellen. Schon durch Uebernahme dieser Arbeit kann er den Bezug von neuen Beuten wesentlich billiger stellen. Deckenstreifen in Ausführung 1 und 2 mit Zubehör sind von der Firma G. Heidenreich, Sonnenburg (Neumark) zu beziehen. Zu Auskünften bin ich gern bereit, und wolle man bei Anfragen Rückporto beifügen.

Wilh. Hermann, Borken (Cassel).

Königinzusetzen.

Das ist ein Kapitel, über das man schon so viele Anwendungen so mancher Imkerkollegen gelesen hat. Und immer wieder kann man bei Anwendung solcher Verfahren manche Vorteile, aber auch sehr oft große Nachteile erfahren.

Sehr viele dieser Verfahren sind wohl manchem Imker durch die eine oder andere Bienenzeitung bekannt. Nachdem ich das Zusetzen der Königinnen auf die

eine oder andere Art ausprobiert, ist mir das eine oder das andere auch manchmal gelungen, wohl habe ich aber bei manchen Völkern solcher Methode Lehrgeld geben müssen. Heute ist es sehr wertvoll zu wissen, wie man am sichersten Königinnen zusetzen kann, nachdem die Preise für solche sehr hohe sind und meistens nur die kleinen Anfänger betrifft, weil solche noch nicht in der Lage sind, Königinnen zu züchten.

Daraufhin habe ich einen anderen Versuch gemacht, welcher die anderen mir bekannten weit übertroffen hat, und zwar bei weisellosen und besonders bei drohnenbrütigen Arbeiterbienen, welche schon längere Zeit in dem Zustand oder Drohnenbrut waren. Es wurden bei letzteren wie bekannt die Waben einige Meter vom Stock entfernt, die daran sitzenden Bienen abgekehrt und nachdem sich die Bienen wieder im Stock gesammelt, verfahre ich wie folgt:

Ich nehme $1/4$ Liter Wasser in einen Zerstäuber, welcher in jedem bienenwirtschaftlichem Geschäft zu haben ist und gebe etwas Thymiansaft hinein, dann nehme ich 4—5 Waben aus dem Stock, wo die Königin zugesetzt werden soll, bestäube die daransitzenden Bienen mit demselben, die Königin zugleich mit, die ich sofort zulaufen lasse. Den Bienen wird durch den Thymiansaft, welcher einen angenehmen Geruch hat, das Witterungsvermögen genommen und sie erkennen dadurch keine fremde Gesellschafterin in ihrem Stock.

Die Bienen und die Königin, die durch den Zerstäuber naß geworden sind, werden von dem ganzen Volke abgeleckt und die Aufnahme der Königin wird dadurch ohne jede Wahrnehmung erfolgen.

Thymian ist ein Pflanzensaft und wird mit aller Vorliebe von den Bienen aufgenommen. Ich kann einem Imker, der keine Verluste an Königinnen erleiden will, nur diese Art empfehlen. Offenbar ist es ja unrichtig, daß man eine Königin wie im Zusatzkäfig erst 24 Stunden und noch länger einkerkert, bis sie endlich von den Bienen befreit und am Schluß doch abgestochen werden kann, vielleicht auch nicht, wie es dem Zufall überlassen werden muß.

Thymian ist erhältlich in jeder Apotheke. Ich habe mich veranlaßt gefühlt, nachdem das Verfahren das sicherste ist, für die Imker, die Königinnen haben und besonders für die, die solche beziehen müssen, bekanntzugeben.

Fritz Sonderschefer, Werkmeister.

Eine Bitte.

Von O. Tuschhoff, Elberfeld.

Dr. Gerstung schätzt die Zahl der in den letzten Jahren angepriesenen neuen Beuten auf 60. Er spricht von einer Erfindungsseuche und glaubt, daß kaum eine der neuen Beuten sich im Feuer der Praxis so bewährt hat, daß von ihr eine wesentliche Umgestaltung der Bienenstände zu erwarten ist. Ausnehmen will er von diesem Werturteil nur den Kuntzsch-Zwilling, da er seiner Ansicht nach für besondere Verhältnisse Daseinsrecht hat. Das ist gewiß ein hartes Urteil. Ich gehe nicht soweit. Meines Erachtens hat manche der neueren Beuten für die Verhältnisse, unter denen sie entstanden ist, sicher ihre Berechtigung und ihre Vorzüge. Der schwere Fehler, der bisher gemacht wurde, liegt darin, daß das, was für Sonderzwecke gut und brauchbar war, auf einmal für alle Verhältnisse geeignet sein sollte. Ein jeder, der in deutschen Landen herumgekommen ist und mit hellen Augen und offenen Ohren sich über die Imkerei in den verschiedensten Gebieten unterrichtete, weiß, wie grundverschieden die Trachtmöglichkeiten sein können. Dabei braucht es sich noch gar nicht um Gebiete zu handeln, die weit voneinander entfernt oder sehr verschieden in der Bodengestaltung oder in der Witterung sind. Sehr leicht kann es sein, daß von Ort zu Ort die Trachtverhältnisse sehr stark wechseln und die Erfahrung zeigt, daß es so ist. Bei der Anpreisung neuer Beuten muß diesem Umstande m. E. unbedingt Rechnung getragen werden, wenn nicht vielen ein geldlicher Schaden zugefügt werden soll. Leider sind hierbei die Neulinge und die strebsamen Imker in erster Linie die Leidtragenden. Ich richte deshalb an die Schriftleitungen und die Geschäftsführung der Imkerzeitungen die Bitte, Reklameartikel für neue Beuten nur noch dann aufzunehmen, wenn sie

1. eine genaue Beschreibung der Trachtverhältnisse,
2. genaue Angaben über die Witterung und
3. Mitteilungen darüber enthalten, in welchen Beuten bisher unter den angegebenen Verhältnisse mit weniger Erfolg als mit der neuen Beute geimkert wurde.

Durch diese Forderung wird m. E. die Erfinderfreiheit keineswegs irgendwie eingeschränkt und ich bin sicher, daß ein jeder, dem es nicht allein darum geht, Geld zu verdienen, gern meinem Wunsche nachkommen wird.

Beliebt ist es auch, bei der Anpreisung neuer Beuten Ertragszahlen anzugeben. Ich habe hierauf einmal einem Imker geschrieben: „Die Angabe hat erst dann irgend einen Wert für den Käufer der Beute, wenn er zugleich auch die Trachtgegend und unter Umständen auch die Bienenrasse mitkaufen kann." Wird aber in Zukunft, wie ich es fordere, Tracht und Witterung näher bezeichnet, dann haben solche Zahlen Vergleichswert.

Diese Bitte habe ich einer Reihe führender Bienenzeitungen zum Abdruck zugehen lassen und hoffe im Interesse der Sache keine Fehlbitte zu tun.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Beim Blumenbesuch der Bienen ist beobachtet worden, daß die Bienen an 667 Pflanzen, die Erdhummeln an 370, die Ackerhummeln von 270, die Steinhummeln an 240 Pflanzen waren. Unter den 3000 Arten von Tieren Europas, welche Blumen besuchen, stehen die Bienen an erster Stelle.

Heruntergerutschte Waben oder künstliche Mittelwände dürfen nicht in den Kästen bleiben. Das gäbe ein schreckliches Durcheinander. Die Mittelwände oder Waben würden gegenseitig angebaut. Es kann kein Rähmchen mehr für sich einzeln herausgenommen werden. Wo sich bei der Frühjahrsrevision solche Unordnung zeigt, muß der Schaden sofort bei besserem, wärmerem Wetter behoben werden. Die beste Zeit richtig Ordnung in den Wabenbau zu bringen, schreibt Weigert im „Prakt. Wegw.", ist ohne Zweifel die Bauperiode Mai bis Ende Juli.

Bei dem großen Honigmangel muß man wieder zu den Futtertafeln aus Zucker greifen. Wir wissen, daß auch Zucker sehr teuer ist, aber Not kennt kein Gebot, auch bei den Bienen. In den meisten Bienengerätehandlungen sind auch solche Futtertafeln zu erhalten; sie wiegen genau 1250 Gramm, passen in Normalhalbrähmchen und können in diesen unmittelbar an den Sitz der Bienen gehängt werden. Mit dem Quantum reicht ein normales Bienenvolk gut 14 Tage, auch wenn die Brut schon weit fortgeschritten ist. „Prakt. Wegw."

Als Mittel gegen die Bienenlaus empfehlen wir Reinlichkeit und Einstreuen von pulverisiertem Anis.

Ankleben der Etiketten an Honiggläser. Am besten eignet sich zum Ankleben der Etiketten an Honiggläser das Eiweiß, da sich mit ihm aufgeklebte Etiketten in Feuchtigkeit, ja selbst längere Zeit in Wasser stehend, nicht ablösen. Man schlägt das Weiße des Eies zu Schnee, läßt es zulaufen, bestreicht mit der Flüssigkeit mittels eines flachen Pinsels die Etikette und drückt sie mit einem reinem Tuche an das Glas. Wh.

Welche Nahrung benötigen die Bienen? Der Anfänger wolle sich wohl überlegen: 1. Die erwachsene Biene benötigt Honig und Wasser. Sie kann auch mit Zuckerlösung auskommen. Wir können deswegen jedes Bienenvolk, das wir im Herbste beziehen, lediglich auf Zucker einwintern und so tadellos durch den Winter bringen. 2. Aber die werdende Biene, die Made, braucht noch Pollenblütenstaub. Aus Honig, Wasser und Pollen bereiten die Arbeiter den Futterbrei — das Wachstumsfutter — für die kommende Generation. Wer für die Bienen im Frühjahr keinen Honig übrig hat, der wird bald abhausen in seinem Betriebe. Kein vorsichtiger Imker wird das letzte Tröpflein Honig zu Geld machen. Er wird vorsorgen für die Zeiten der Not, der Entwicklung der großen Familien und für jede derselben eine gedeckelte Honigtafel zurückstellen.

Der fliegende Arzt. Einspritzungen unter die Haut werden heute mit den verschiedensten Stoffen und mit gutem Erfolg gemacht. Wenige aber wissen den kleinen fliegenden Arzt zu schätzen, der Spritze und Heilstoff immer bei sich führt und freigebig verabreicht, ohne gebeten zu sein.

Er hält seinen Heilstoff noch geheim; daß dieser aber eine verhältnismäßig mächtige Wirkung ausüben kann, habe ich an mir selbst erfahren, so schreibt Dr. Finkh in der „Kleintierzucht". Als ich neulich von einem schweren Bienenstich erzählte, den ich auf die Nase erhalten hatte, regnete es gute Ratschläge auf mich, wie zu helfen wäre. Ich sollte immer ein Stückchen Soda beim Schleudern bei mir führen, oder Umschläge mit übermangansaurem Kali machen. Aber ich habe dazu zu sagen: wenn eine Biene auf die Nase, ins Augenlid, in Schleimhäute sticht, so hilft weder Soda noch Kali: es schwillt ungeheuer. Aber ich habe mich verschnappt. Der kleine Arzt mit der Stachelspitze will gar nicht heilen, er will stechen und vergiften. Und doch heilt er. Unter Imkern ist nach Erfahrungen — und es sind recht gute Beobachter darunter — die feste Ueberzeugung verbreitet, daß Rheumatismus durch Bienengift geheilt werden könne. Ja, in neuester Zeit sind Fälle festgestellt worden, in denen schwere Tuberkulose bei der Beschäftigung mit Bienen unerwartet ausheilte, und man hat diese Wirkung der häufigen Einspritzung

des ameisensäurehaltigen Bienengiftes zugeschoben. — Es scheint mir der Mühe wert, in dieser Hinsicht planmäßige Versuche an Heilstätten anzustellen, um die Frage zu entscheiden, ob im Bienengift ein besonderes Schutzmittel gegen Tuberkelbazillen enthalten ist. Zugleich müßte eine Statistik feststellen, wieviele Imker jährlich an Tuberkulose erkranken oder sterben, und ob dieser Beruf etwa tuberkelfest macht. Durch einen Fragebogen bei den Imkerverbänden läßt sich das leicht durchführen. Dazu möchte ich anregen.

Zweigverein Hungen und Umgegend.

Die verehrlichen Mitglieder, welche noch nicht ihren Beitrag für 1922 bezahlt haben, werden hierdurch letztmals aufgefordert, diese Zahlung umgehend an unseren Rechner, Herrn Gustav Kohlheyer, Hungen, Postschecknummer 62889 Frankfurt a. M, zu leisten. Beiträge, die bis zum 15. Oktober nicht eingegangen sind, werden durch Postnachahme auf Kosten der Säumigen eingezogen. Roth.

Bezirk Ziegenhain.

Derjenige, der im Frühjahr die Vereinswabenpresse bei Herrn Knauff entliehen hat, wird gebeten, sie zurückzubringen. Es ist eine unverständliche Rücksichtslosigkeit den anderen Mitgliedern gegenüber. Gleichzeitig erinnere ich nochmals an die 10 Mk. Beitrag zur Haftversicherung, die an Herrn Witzel, Ziegenhain, zu zahlen sind. Sollte bis 1. Nov. die Zahlung nicht erfolgt sein, so bin ich gezwungen, sie durch Nachnahme erheben zu lassen. Müller, Vorsitzender.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein **Arheilgen.** Sonntag, 22. Okt., nachm. 2 Uhr, im Schulhaus zu Schneppenhausen. Lichtbildervortrag des Herrn Lortz, Schneppenhausen. Beschluß über die Erhöhung des Sektionsbeitrages. Ein Imkerkollege aus Darmstadt wird sprechen über die nächstjährige Bienenausstellung in Darmstadt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Sauerwein.

Bezirk **Bebra und Umgegend.** Nächste Versammlung Sonntag, 8. Okt., 1/2 3 Uhr, im „Hessischen Hof". Vortrag des Herrn Sprenger, Erhebung des außerordentlichen Beitrags (10 Mk.), Zuckerangelegenheit und anderes. Holl.

Sektion **Bensheim.** Sonntag, 8. Okt., nachm. 2 Uhr, Zusammenkunft Brauerei Schlink, Bensheim. Behandlung der Bienen und des Wachswerkes von der Jetztzeit bis zur Auswinterung. Der Vorstand.

Büdingen. Sonntag, 8. Okt., 3 Uhr (Metz beim Bahnhof), Büdingen. Erhöhung des Bezugspreises für die „Biene", Beitritt des Zweigvereins zur landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft, Vorträge.

Imkerverein **Cassel und Umgegend, e. V.** Nächste Versammlung am 8. Okt., nachm. 3 Uhr, im Güntherschen Saale, Frankfurter Straße 20. 1. Vortrag des Herrn Lehrers Hensel aus Hirzenhein, Schriftleiter der „Biene", über „Einwinterung, Auswinterung, Wahlzucht und sonstige praktische Imkerfragen" mit nachfolgender Fragestellung. 2. Zuckerbeschaffung. 3. Verschiedenes. Mit Rücksicht auf den Vortrag und die Person des Redners sowie die Wichtigkeit des Punktes 2 zahlreiche Beteiligung. Wenkebach.

Darmstadt. Samstag, 14. Okt., abds. 8 Uhr, im „Goldenen Anker". Tagesordnung: Verwendung des nicht abgeholten Zuckers. Verschiedenes. Brunner.

Zweigverein **Engelrod und Umgegend.** Versammlung am 15. Okt., nachm. 2 1/2 Uhr, Bahnhof Rixfeld. Tagesordnung: Einwinterung, Zuckerfrage, Verschiedenes. Die Zuckersäcke mitbringen! Rausch.

Bienenzüchterverein **Eschwege.** Versammlung am 22. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr, in Hoheneiche bei Wenzel; am 5. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, in Eschwege bei Hempfing. Herr Volke, Langenhain, erinnert dringend an die Zahlung der Beiträge (32 Mk. und 10 Mk. einmaliger Beitrag zur Haftpflichtversicherung). Beiträge, die bis Ende Oktober nicht gezahlt sind, müssen durch Postauftrag eingezogen werden, wodurch den Rückständigen Unkosten entstehen. Der Vorstand.

Gedern. Versammlung Sonntag, 22. Okt., auf dem Stande des Unterzeichneten. Einzahlung des Beitrags zu genossenschaftlichen Ankäufen (300 Mk.). Hensel.

Sektion **Groß-Gerau.** Sonntag, 8. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr, Versammlung im „Nordpol" (M. Ploch), Karlstraße. Einwinterung der Bienen. Weiß.

Bezirk **Gudensberg.** Versammlung 22. Okt, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Krug, Bahnhof Gudensberg. Gonnermann.

Bienenzüchterverein **Haina (Kloster).** Versammlung Sonntag, 22. Okt., nachm. 3 Uhr, bei Herrn Beil, Herbelhausen. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl einer Kommission zur Abschätzung des Vereinsstandes. 3. Erhebung einer einmaligen Beihilfe von 10 Mk. für die Haftpflichtversicherung. 4. Verschiedenes. Jacob.

Imkervereinigung **Hanau und Umgegend.** Sonntag, 22. Okt., 2 Uhr, Versammlung in Hanau („Sonne"). Genossenschaft oder eingetragener Verein. Norwig.

Bienenzüchterverein Heringen (Werra). Versammlung am 15. Okt. im Gasthof Koch. Wahl eines Rechnungsführers, Verkauf des Vereinsbienenstandes, Verschiedenes.
Brohmann.

Bezirk **Ingelheim.** Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Frei-Weinheim im Gasthaus von Nik. Schweikard. 1. Einwinterung. 2. Standschau bei Unterzeichnetem. 3. Verschiedenes. A. Heupt.

Sektion **König i. O.** Sonntag, 8. Oktober, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, Versammlung im Schönberger Hof. Wichtige Tagesfragen. Stellungnahme zur Zuckerfrage. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Wehrheim.

Bezirk **Kreis Marburg.** Versammlung Sonntag, 8. Okt., nachm. 2 Uhr, bei Gastwirt Fröhlich (Zeißsche Wirtschaft) in Marburg. Wichtige Tagesordnung. Rau.

Bezirk **Morschen u. Umg.** Sonntag, 22. Oktober, Versammlung bei Gastwirt Moog in Beiseförth. 1. Vortrag. 2. Nacherhebung von 10 Mk. zur Haftpflichtversicherung. Die Imker des Bezirks Malsfeld werden besonders eingeladen, da Zusammenlegung der Bezirke Malsfeld und Morschen wünschenswert. Seelig.

Bienenzüchterverein **Mühlheim a. M. und Umg.** Sonntag, 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet in Mühlheim a. M. im Café Lappig Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Einwinterung. 2. Beratung über evtl. Beschaffung einer Wabenpresse. 3. Verschiedenes. Winter.

Imkervereinigung **Neu-Isenburg.** Sonntag, 15. Okt., 4 Uhr, Westendhalle. Hat die Imkerei ohne Zuckerbeschaffung noch einen Wert? — Wer kann Samen des Honigklees „Hubans" aus Amerika liefern? — Der Bien im Winter. — Neues aus den Zeitschriften und dem Kalender von Fisher. Weidmann.

Ober-Ramstadt und Umgegend. Versammlung Sonntag, 29. Okt., nachm. $2^1/_2$ Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen" in Nieder-Ramstadt. Wichtige Tagesordnung. Rösch.

Offenbach. Versammlung Freitag, 20. Okt., $8^1/_2$ Uhr, im „Wildhof", Waldstraße 40.
Klippel.

Bezirksverein **Oppenheim.** Versammlung Sonntag, 8. Oktober, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, bei Angnardt, Oppenheim. 1. Bericht über die Vorstands- und Ausschußsitzung. 2. Vortrag: Herbstrevision, Einwinterung. 3. Verschiedenes. Spieß.

Bezirk **Reinheim-Groß-Bieberau.** Sonntag, 8. Oktober, nachmittags $^1/_2$3 Uhr, Herbstversammlung in Groß-Bieberau im bekannten Lokal. 1. Erhebung der rückständigen Beiträge. 2. Herbstfütterung und Einwinterung. 3. Verschiedenes. Arras.

Schlitzerländer Bienenzüchter-Verein. Versammlung 8. Okt., 3 Uhr, im „Felsenkeller". Vorbereitung zum Familienabend. Beschluß über Zuckerbezug. Vortrag. Erhebung der rückständigen Beiträge. Der Vorstand.

Schlüchtern. Versammlung am Sonntag, 22. Okt., 4 Uhr, im „Felsenkeller" zu Schlüchtern. Der Vorstand.

Schmalkalden. Versammlung Sonntag, 15. Okt., in Herges Vogtei bei Ittershagen. 1. Bericht über die Versammlung in Eschwege. 2. Verkauf der Vereinsstände. 3. Einwinterung. 4. Beitragserhebung. Osterloh.

Bienenzüchterverein **Soden-Stolzenberg.** Sonntag, 15. Okt., $3^1/_2$ Uhr nachmittags, Versammlung in Soden, Gastwirtschaft Mayer. Vortrag über Einwinterung. Scherz.

Imkerverein **Wallenstein.** Versammlung am 8. Oktober, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, bei Frau Witwe Fröhlich in Raboldshausen. Die Versicherungssatzungen werden bekanntgegeben u. a. m. Der Vorsitzende: Pfaff.

Wetterauer Bienenzüchterverein. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 6. September wurde eine Bezugs- und Absatz-Genossenschaft gegründet, der sofort 51 Mitglieder beitraten. Der Geschäftsanteil beträgt 500 Mk., die Haftsumme 1000 Mk. Der Geschäftsbereich erstreckt sich auf die Wetterau und angrenzende Gebiete. Nur Mitglieder eines Bienenzüchtervereins können aufgenommen werden. Eintrittsgeld 20 Mk., nach 31. Dezember 1922 50 Mk. Aufnahmegesuch zu richten an den Geschäftsführer Fr. Staubach, Friedberg. — Versammlung am Sonntag, 8. Okt., nachm. 3 Uhr, im „Ratskeller" zu Friedberg. Beitrittserklärungen, „Wintersorgen", Bücherumtausch, Verschiedenes. Runk.

Bienenzüchterverein **Witzenhausen.** Sonntag, 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Wöhler in Witzenhausen. 1. Vortrag des Herrn Windemuth über die Tagung in Eschwege und über die Einwinterung. 2. Entrichtung der Beiträge usw. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Windemuth.

Bezirksverein **Wolferode-Rauschenberg.** Die nächste Mitgliederversammlung findet am 15. Oktober 1922, nachmitags 2 Uhr, in Halsdorf bei Scheufler statt. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die Mitgliedsbeiträge einzuziehen. Außer dem Jahresbeitrag von 32 Mk. ist ein einmaliger Beitrag zur Haftpflichtversicherung von 10 Mk. zu zahlen. Lorenz.

Worms. Monatsversammlung Sonntag, 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, 12 Apostel. Gründung einer Einkaufsvereinigung. Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erwünscht. Die Bezirke Osthofen, Oppenheim, Pfeddersheim sind ebenfalls freundl. eingeladen. Blum.

Wachs, altes Wabenwerk, Preßrückstände

kaufe zu höchstem Tagespreise, zahlte **Mitte September Mk. 420.—, 60.—, 5.— per Kilo** ab Versandstation; auch **Umschmelzen** gegen Teilber. und **Umtausch gegen Mittelwände.**

Adalbert Schröder, Berlin O 17 Markgrafendamm 8, Stadtbahnstation Stralau-Rummelsburg und Treptow.

Vertragsabnahme des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes Brandenburg.

Fabrikation von Mittelwänden-Handguß höchster Leistungsfähigkeit. 272 || **Wachspresserei.**

Geräte für Bienenzucht: Futtergefäße, Buchentonnen für Honigaufbewahrung u. Transport, Honiglösapparate usw.

Kaufe

einige gut erhaltene leere **3-Etager-Beuten,** $^1/_2$ Maß.

R. Lenhardt, 266

Offenbach a. M.-Bürgel.

Zu kaufen gesucht drei leere, gut erhaltene (270

Dreietager

mit oder ohne Schied (System Hübner, Nidda). Angebot mit Preisang. an Lehrer **Müller, Glauberg,** Kreis Büdingen.

Kaufe

Wachs und Raas

zum höchsten Tagesp:eis.

Auch **Umarbeitung** und **Umtausch** gegen **Kunstwaben** in gar. reinem **Wachs.** 272

Jak. Knapp, Imkerei,

Gernsheim (Hessen).

Königin-Zuchtstation.

Spezialzucht: Schwarmfaulheit und hoher Honigertrag.

Königinnen

Orig.-Oesterr. Stamm 47 und Kreuzung Nigra 275

Preis 200 u. 150 Mk. pr. Stück.

Georg Kehres, Darmstadt

Alte Niederstraße 7, I. St.

Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Brühl'sche Univ.-Druckerei Gießen, Schulstraße 7.

Bienenhonig kauft

und bittet um Angebote mit Preisangabe (279

J. Knaupp, Frankfurt a. Main

Große Bockenheimer Straße 13

Spezialgeschäft in nur deutschen Bienenhonigen.

Auf Wunsch stelle meine Kannen zum Versand zur Verfügung.

Wilhelm Henrich

(vorm. C. Nees) Frankfurt a. M.

Zeil 62 Tel. Hansa 6433 **Baugraben 14**

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte, ferner 221

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitt., Wachsschmelz. Wabenpress. (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- und Lederhandschuhe sowie

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in großer Auswahl.

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Konstablerwache.

Kaufe Honig Kilo 200,

Wachs Kilo 330, Rohwachs Kilo 40 Mark

Erbitte Zusendung jedes Postens unter Nachnahme. Auf Wunsch sende Versandfässer ein. (269

Hans Heins, Wachsbleiche, Honiggroßhandlung,

Harburg/Elbe, Provinz Hannover.

Einige gesunde

Bienenvölker

in 3-Etagern, badisches Maß, abzugeben. (271

Gg. Froschauer,

Viernheim, Kühnerstraße 8.

---

5 Bienenkasten

Normalmaß, sehr gut erhalten, zu verkaufen. (267

K. Klank,

Weinheim a. d. B.

Nackte 248

Heidebienenschwärme

von Mitte Septemb. an liefert

Groß-Bienenzüchterei Georg Rüter

Welle, Kreis Harburg.

Jg. befr. Königinnen

Dtsch. × Kr. × Ital., franko bei Eins. von 40 Mk. postwendend.

Lehrer **Fischer,** 265

Oberneuland b. Bremen.

Kleine Wassermühle

zu kaufen gesucht. (230

Otto Schulze

Dessau, Heidestraße 119.

Jedes Quantum reines

Bienenwachs

kauft zu höchsten Preisen 226

Chemische Fabrik „Effar",

Bensheim (Hessen).

Jeder Auftrag

wird **sofort** ausgeführt!

Hochinteressantes reichillustriertes **Preisbuch umsonst** und postfrei.

Bienenwachs kaufe für 55 M. à kg u. bitte um Zusendung durch Nachnahme

Adolf Schulz, Eberswalde

Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft und Fabrik für Bienenwohnungen. 229

Weg. Platzmangel verkaufe ich
10 Bienenschwärme
Fritz Granau, Sontra,
Kreis Rotenburg a. d. Fulda.

Ich kaufe
Wachs und alten Wabenbau,
zahle höchste Preise!
Ebenfalls eine **Wabenpresse** Normal-Breitwaben, System Hallein, neu, ungebraucht; Preis 350 Mk. 276
Georg Kehres, Darmstadt
Alte Niederstraße 7, I. St.

Bienenwohnungen
aller Systeme in bester und sauberster Ausführung,
sowie Kunstwaben, Honigschleudern, Gefäße und alle Kleingeräte,
welche zur Imkerei gehören, zu äußerst billig. Preisen empfiehlt
Adolf Hollenberg
Tischlermeister (273
Osnabrück
Katharinenstraße 93 A.
Bei Anfrag. Rückporto erbeten.

Bienen-wachs (57
kauft jedes Quantum zu den höchst. Tagespreisen
Adam Gies, Fulda.

Erprobt, einfach u. praktisch
ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen m. meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren
Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M.
Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 30 Mk.
Odenwälder Volksblätterstock
D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtg. Gestattet Ein- und Zweivolkbetrieb, Teil- und Volltrachtausnütz., Königinnenzucht u. Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung.
Ferner empfehle fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile. Preis nach Größe und Holzstärke. 288
Johann Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Lüneburger Wachsbleich[e]
J. Börstling, Akt.-Ges., Lünebu[rg]
kauft bei sofortiger Zahlung jedes Quantum
Imkerwachs, Waben u. Preßrück[stände]
Preisforderungen erbeten,
liefert **Kunstwaben**, auch im Tausch gegen Wachs u. [...]

Honiggläser
mit Weißblechdeckel, weißes Glas

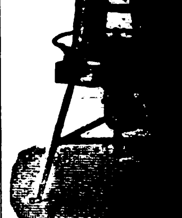
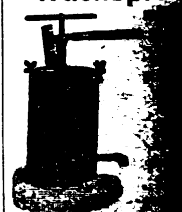
gewöhnliche Form	1/4	1/2	1	2	3	5 Pfd.
niedrige Form . .	—	—	1	2	—	— „
mit Glasdeckel . .	—	1/2	1	2	—	— „

Weißblechdosen m. Kartons
mit Stülp- und Einbruchdeckel, 5 und 9 Pfd.
Thüringer Luftballons
mit Teller, 1 und 2 Liter
liefern zu äußersten Tagespreisen 228
Greve & Behrens
Hamburg 6.
Fernsprecher Vulkan 2910 und 2912.
Telegramm-Adresse: Glasbehrens.

Feinsten Rauchtabak
versendet an jedermann von 6 Pfund an frei Haus unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages das Pfd. zu 120.—, 140.—, 160.—, 180.—, 200.—, 220.—, 240.— und 260.— Mark.
Bitte angeben, ob Fein- oder Grobschnitt erwünscht.
Tabakfabrik E. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 9. 225

Das neue System!
Der „Deutsche Drilling"
6-Volk-Betrieb. Ersparnis von 5 Beuten. Wanderkasten. Normalmaß. Warmbau. Broschüre gegen 5 Mk. auf Postscheckkonto 15051 Frankfurt a. M. Direktor **Karl Thal, Wolfsanger** bei Cassel.
254

Biene[n]-wohnun[gen]
aus gepreßtem Str[oh] (Spezialität), 43 J[ahre] züglich bewährt, [...]
Bienenzucht[...]
liefert in bekannt[er ...]
Louis Hü[...]
vorm. Heinr. [...]
Nidda (Hess.) [...]

Original[...]
Freischwungsch[leuder]
„System B[...]

Passen für alle [...] auch f. Breitwaben [...] ohne Kessel ras[ch] und gründlich de[n] Schleuderhonig! W[...] nen in der Masc[hine ent]deckelt werd[en].
Wachspres[se]

Carl Buss, Masc[...] Wet[...]

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gie[ßen].
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

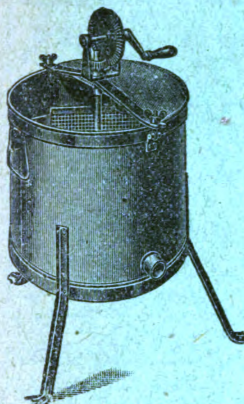
FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungs-Messer und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

Großes Illustriertes Preisbuch Nr. 30 gegen Einsendung von Mark 20,— auf Postscheckkonto Hannover Nr. 1522. Preisverzeichnis Nr. 4 gratis und franko. 246

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL



Josef Linker

Drahtwerk 232

Cassel 57.

Abt. Bienenzuchtgeräte.

Wachs, 249

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft

Nordd. Honig- u. Wachsw. G. m. b. H., Visselhövede.

Gemüsesamen

Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung. Preisliste umsonst. 222

Siedlung Habertshof, Elm, Bez. Cassel.

Die

Deutschland-Beute

(D. R. G. M.)

ist die **billigste** aller Bienenwohnungen. Dazu **einfach, praktisch, warm.** Für jeden Betrieb geeignet.

Es ist **die** Beute für Frühtrachtgegenden, weil sie, wie keine andere, gestattet, selbst bei schwachen Völkern die Frühtracht **ohne Wärmeverlust** auszunutzen.

Prospekt gratis.

K. Krug, Dampfsägewerk (Abt. Imkertischlerei)

Nieder-Modau im Odenwald

(Station Ober-Ramstadt). 121

Fünf nackte Völker

gibt ab (274

Stoll, Riedmühle

Post Hungen.

Siegerlandbeute

D. R. G. M. Nr. 774 839

Moderne Breitwaben-Bienenwohnung mit Dickwaben. Unübertroffen in Einfachheit der Behandlung u. Betriebsweise sowie saubersster Ausführung. Daher: **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen und höchsten Auszeichnungen.**

Ausführung I: Freudensteinwaben in Warmbau. (223

Ausführung II: Umgelegtes Normalmaß in Kaltbau (Blätterstock).

Broschüre 3 Mk., Postscheckkonto Köln Nr. 105 751, oder 3 Mk. in Briefmarken.

Hermann Belz, mech. Imkertischlerei, **Kreuztal,** Kr. Siegen.

Bienenwachs u. Raas

kauft jederzeit und nimmt : in Umtausch an die : 26

Rheinh. Kunstwabenfabrik Ph. Wenell & L. Breidecker in Schwabenheim b. Mainz

---

Bienenwohnungen

verschiedener Systeme in **bester, unübertroffener Ausführung** sowie alle zur modernen Imkerei nötigen 241

Gerätschaften, Kunstwaben usw.

empfiehlt

S. Husser in Hochstetten bei Karlsruhe

Fabrik für Imkereigeräte.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, die neueste **Preisliste Nr. 32** zu verlangen!

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 11 — Gießen, November 1922 — 60. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 400 Pf., auf der ersten Umschlagseite 700 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 500 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachdruck der Originalartikel nur unter Angabe der Quelle „Die Biene" gestattet.

Nummer 11 November 1922 60. Jahrgang

Zuckerversorgung.

Die Zuckerernte für 1922/23 ist beschlagnahmt und wird verwendet für Mundzucker, Bienenfütterung, zur Herstellung von Marmelade und Obstkonserven. Die Bienenzüchter erhalten also für ihre Völker Zucker, und zwar soll aus der neuen Ernte baldigst abgegeben werden; da die meisten Völker doch sicher so eingewintert sind, daß sie bis Ende Januar Nahrung haben, so werden wir sicher die noch vorhandenen durchbringen. Am sichersten füttert man im Januar oder Februar, wenn man das flüssige Zuckerwasser in Waben gießt und direkt an den Sitz des Volkes bringt.

Ratsam ist, sofort den Zuckerbedarf an die Vorsitzenden der Verbände zu melden: Für Cassel: Herr Schulrat Kimpel, Blücherstr. 3; für Oberhessen: Herr Lehrer Buß, Leihgestern; für Rheinhessen: Herr Bürgermeister Gräser, Albig; für Starkenburg: Herr Geom. Michel, Darmstadt, Mornewegstraße.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Tabeicin beziehen wollen, wenden sich wegen Portoersparnis direkt an die Firma Pennrich & Huy, Bingen a. Rh.; am besten Voreinsendung des Betrags. Bemerkt wird noch, daß eine Erhöhung sämtlicher Artikel eingetreten ist.

Die Schriftleitung.

Standschau für November und Dezember.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Im November stellen sich in den meisten Jahren noch einzelne sonnige und milde Tage ein, die den Bienen einen nochmaligen Reinigungsausflug vor dem Winter gestatten. Nach diesem muß jetzt die größte Ruhe herrschen. Die Bienen haben sich in den Beuten zu einem Klumpen zusammengezogen, was sich davon ablöst und gar bei kaltem Wetter vor das Flugloch wagt, ist eine Beute des Todes. Alle Arbeiten auf dem Bienenstande müssen jetzt beendet sein. Man darf aber nicht glauben, daß der Imker im Winter nichts auf dem Bienenstande zu tun fände. Mindestens einmal in der Woche müssen die Fluglöcher nachgesehen werden. Sind sie durch tote Bienen verstopft, so entfernt man letztere mit einem Drahthäkchen oder mit einer Feder. Das Flugloch muß immer frei sein; denn durch Verstopfung desselben wird die frische Luft abgehalten, und das gesamte Volk kann ersticken. Häufig tritt im Winter Durstnot ein, besonders wenn die Völker auf Raps- oder Fichtenhonig sitzen. Die Bienen werden unruhig, kommen zum Flugloch heraus und sind dann meistens verloren. Man legt ein in Wasser getauchtes Tafelschwämmchen vor das Flugloch, die Bienen saugen es aus und werden beruhigt.

Ist Schnee gefallen, so entfernt man ihn vor dem Bienenhaus, denn bei einem Ausfluge fallen eine Masse Bienen auf denselben, erstarren und gehen zugrunde. Ich lege bei Winterausflügen alte Säcke vor das Bienenhaus. Die auf die Säcke fallenden Bienen erheben sich sofort wieder, während Bienen, die auf Schnee oder kalte Erde fallen, in der Regel verloren gehen. Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, kann diese erstarrten Bienen in ein Kistchen auflesen, am Ofen erwärmen und dann vor dem Stande fliegen lassen. Im übrigen ist im November nichts zu tun auf dem Stande. Da hat der Imker die beste Zeit, ein gutes Bienenbuch, eine praktische Bienenzeitschrift zu studieren und für das nächste Jahr alles in Ordnung zu bringen.

Der Monat Dezember ist die Zeit der tiefsten Ruhe des Bienenvolkes. Brut gibt es nicht, man hört oft nicht das geringste Summen, so daß man leicht in die Versuchung kommen kann, einen Stock für tot zu halten. So still sitzen die Bienen. Man achte aber recht auf die Bienenfeinde: Mäuse, Vögel (Meisen und Spechte), sowie auf die Fluglöcher, daß sie sich nicht verstopfen.

Die Ostdeutsche Lagerbeute. D. R. G. M.

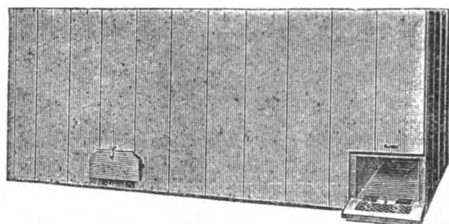
Von Paul Fischer, Lengniethen bei German.

Lagerbeuten hat es, im Grunde genommen, schon in uralten Zeiten gegeben; denn unsere modernen Lagerbeuten sind ja nichts weiter als Nachahmungen der alten natürlichen Bienenwohnungen, wie Felsenspalten, Erdlöcher, hohle Aeste und gestürzte, hohle Stämme. Auch heute noch lassen sich die Bienen gern in solchen Behausungen nieder. Legt man hier den durch keinerlei Kunst beeinflußten Bau bloß, so wird man stets finden, daß das Brutnest in der Nähe des Eingangs angelegt ist, während die Honigvorräte im hinteren Teil der Wohnung aufgespeichert sind. Der Wabenbau ist recht verschieden aufgeführt. In den meisten Fällen erblicken wir Wirrbau, daneben aber auch Schräg-, Kalt- und Warmbau.

Will man nun eine mobile Lagerbeute herstellen, so wird man sich zunächst fragen müssen, welche Wabenstellung für das Volk am günstigsten ist. Ständen die Waben in Warmbau, so würden die Bienen im Winter den über ihnen gelegenen dünnen Honigkranz bald aufgezehrt haben. Sie müßten dann auf die hinteren Waben wandern. Bei großer Kälte ist dies nicht immer möglich, so daß es vorkommen kann, daß das Volk trotz gefüllter Waben verhungert.

Viel günstiger dagegen ist die Kaltbaustellung. Da befindet sich der größte Teil des Honigs auch hinten im Stocke, doch können ihn die Bienen dann durch Weiterrücken in den Wabengassen bequem erreichen. Die Lagerbeute erfordert daher Kaltbau. Schrägbau und erst recht Wirrbau kommt für eine mobile Beute nicht in Betracht.

Eine andere Frage wäre die, wohin der Honigraum zu legen ist. Es besteht die Möglichkeit, ihn über dem Brutneste, zu den Seiten des Brutnestes und hinter ihm anzubringen.



Im ersten Falle ist die Lagerbeute zum Breitwabenständer geworden. Der Honig wird fast restlos nach oben gebracht; aber auch die Pollenkränze reichen vielfach in den Honigraum hinein. Viel mühselig eingetragener, für die Bruternährung wichtiger Pollen geht da verloren. Auch kann es beim unvorsichtigen Imkern bereits im Sommer vorkommen, daß die Völker nach dem Ausschleudern der Honigwaben Not leiden. Es ist wohl vorteilhaft, wenn die Bienen im Winter Zuckerlösung zu zehren haben. Es ist aber auch notwendig, daß sie zur Zeit der Brutentwicklung im Frühjahre an Honig gelangen; denn Zucker kann hier den Honig keineswegs ersetzen, da ihm verschiedene Stoffe, die dem Honig eigen sind, fehlen. Als günstiger muß daher die Anbringung der Honigräume zu den Seiten des Brutraums bezeichnet werden. Doch fehlen da die durchgehenden Wabengassen. Die Lüftung ist wesentlich erschwert, auch müssen die Bienen stets um die Waben kriechen. Diese Mängel lassen sich beseitigen, wenn man den Honigraum hinterhalb des Brutnestes anbringt, wie es z. B. bei der Reformwalze von Herbst der Fall ist.

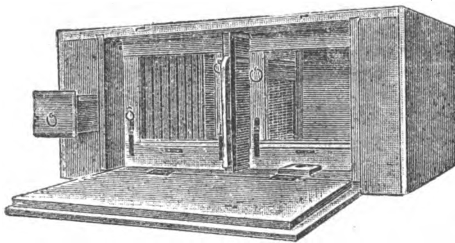
Bei der Herstellung einer modernen Mobilbeute sind aber noch eine ganze Menge anderer Forderungen zu berücksichtigen:

Die Wohnung muß durch Warmhaltigkeit, sicheren Abschluß vor Störungen aller Art und indirekte Lüftung Gewähr für eine günstige Ueberwinterung und Entwicklung des Volkes bieten. Sie muß ferner die Behandlung leicht und einfach gestalten. Dazu ist erforderlich, daß die Fütterung bequem ist, daß gleiches Rähmchenmaß verwendet werden kann, daß die Honigwaben ohne große Mühe entnommen werden können, und daß die Reinigung der Wohnung vorgenommen werden kann, ohne die Bienen zu stören. Es ist weiter erforderlich, daß Brutraum und Honigraum erweitert und verengt werden können. Um die Bienenzucht auch auf kleinem Raum in größerem Maßstabe betreiben zu können, und um die Kosten zu vermindern, ist schließlich noch zu berücksichtigen, daß die Beuten gestapelt werden können.

Auf Grund dieser Erwägungen habe ich eine Beute hergestellt, die unter dem Namen „Ostdeutsche Lagerbeute" bekannt geworden ist.

Die Bienen fliegen durch einen Flugkanal und das in der Seitenwand befindliche eigentliche Flugloch in den Brutraum. Der Flugkanal ist durchgehend und kann durch die Anflugklappe geschlossen werden. So sind die Bienen vor Störungen durch Meisen

und Mäuse, heftige Winde und verführerische Sonnenstrahlen, Kälte und Nässe trefflich geschützt. Infolge der durch den Kanal erhaltenen indirekten Lüftung kommen dieselben Vorteile zur Geltung wie bei der Obenüberwinterung, ohne daß ein Umhängen der Waben notwendig wird. Ueberwintert man die Völker im Bienenhaus, so kann leicht Innenlüftung angebracht werden. Das eigentliche Flugloch befindet sich unmittelbar über dem Bodenbrett und ist nach oben hin stark abgeschrägt. Ein Verstopfen des Fluglochs durch tote Bienen und ein Verschließen durch die sich werfende Wintereinlage ist kaum zu befürchten. Das Flugloch des Honigraums bleibt für gewöhnlich durch das dicht anliegende Anflugbrettchen geschlossen. Es wird nur zur Honigentnahme oder bei Einquartierung eines Reservevolks im Honigraum geöffnet. Ueber dem Flugkanal ist ein Futtertrog eingebaut, der $1^1/_2$ Liter Futterlösung faßt. Die Rähmchen des Brut- und Honigraums, je 10 Stück, haben gleiche Größe. Sie hängen auf Blechwinkeln. Ein bestimmtes Maß ist nicht vorgesehen; die Beuten werden für die gebräuchlichsten Maße angefertigt. Unter den Rähmchen ist ein 2,4 Zentimeter hoher leerer Raum zum Einschieben der Wintereinlage und zur besseren Reinigung und Lüftung. Die Rähmchen zeigen mit den Schenkeln nach dem Flugloch; sie haben also Kaltbaustellung und durchgehende Wabengassen. Der Honigraum befindet sich bei dieser Einrichtung hinter dem Brutraum. Brutraum und Honigraum sind durch einen Vollschieber getrennt, der zur Trachtzeit durch einen Absperrgitterschieber ersetzt wird. Als Absperrgitter wird Metall-Rundstababsperrgitter verwendet. Beide Räume lassen sich mit Hilfe der Fenster, unabhängig voneinander, erweitern und verengen. Die bei Hinterladern etwas unbequeme Entnahme der Honigwaben wird durch Abschalten der Flugbienen leicht und angenehm gemacht. Die Tür bildet einen schönen Arbeitstisch. Die Wände werden durchweg sehr warmhaltig angefertigt.



Aus dieser kurzen Beschreibung wird der Leser ersehen, daß die vorher erwähnten Gesichtspunkte bei der Herstellung der Beute auch tatsächlich berücksichtigt worden sind, und daß mit dieser Beute allen denjenigen Imkern eine brauchbare Lagerbeute gegeben ist, die sich mit der Blätterstockstellung und dem Schlittenbetrieb nicht befreunden können.

Trotz der Einfachheit der Wohnung lassen sich bei ihr doch fast alle bekannten Betriebsweisen durchführen. Um den knappen Raum nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, muß ich von einer ausführlichen Schilderung absehen. Alle diejenigen Imkerfreunde, die sich für diese Beute interessieren, möchte ich auf die Broschüre über die „Ostdeutsche Lagerbeute" hinweisen, in der alle Fragen und Betriebsweisen näher erläutert sind.

Raubritter am Bienenstande.

Von Wilhelm Seipel.

Es war noch einmal ein schöner Tag. Die Bienen flogen emsiger als gewöhnlich, und ich schaute noch einmal dem kleinen Volke zu, das sich nun zum Winterschlafe rüstete. Draußen in der Natur mochte wohl das Futter knapp geworden sein, denn einige Wespen schwärmten beutegierig um die Stöcke her. Da, dort packt eine solche den starren, leeren Rumpf einer toten Biene. Die Hornringe knacken unter den für ein Insekt fürchterlichen Freßzangen. Die Wespe fliegt auf, interessiert folgt mein Auge ihrem Treiben. Dort, in der von der Sonne noch unbeschienenen Ecke sitzt halb erstarrt ein Bienlein. Die Wespe hat es bemerkt. Wieder packen die Zangen den Rumpf. Die Ringe drücken sich zusammen; es gelingt dem Räuber nicht, den Futter versprechenden Leib aufzureißen. Da packt die Wespe ein Bein und reißt es aus. Und dann zwängt sie sich zwischen Kopf und Hinterleib. Einige rasche Bewegungen, und sie hat die beiden Körperteile voneinander getrennt. Empört hebe ich die Hand zum tötenden Schlag, da faßt der Räuber seine Beute und trägt sie zum leckeren Mahle davon.

Was können die Bienenzuchtvereine und der Einzelimker zur Verbesserung der Bienenweide tun?

Von Alois Alfonsus, Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien I, Liebigg. 5.

Immer und immer wieder fallen uns die Worte ein, welche schon Anton Janscha, der k. k. Bienenzuchtlehrer in Wien, welchen die edle Volkskaiserin Maria Theresia nach Wien berufen hatte, in seinem Lehrbuche schrieb: „Ohne Weyde helfen keine Künsteleyen."

In trachtarmen Gegenden wird der klügste Bienenwirt vor leeren Honigtöpfen stehen.

Der beständige Rückgang der Honigtracht ist leider eine uns allen bekannte Tatsache. Wir kennen auch ihre Ursachen. Bis jetzt aber ist von seiten der Imkervereine wenig oder gar nichts für die Verbesserung der Tracht geschehen. Die schönste Imkerbotanik nützt uns nichts, weil sie uns die honigenden Pflanzen beschreibt und uns in prächtigen Bildern vorführt, aber uns die Wege vermissen läßt, welche zur Praxis führen, um eine wirklich durchgreifende Verbesserung der Bienenweide zu erzielen. Der Wege zur Verbesserung der Bienenweide gibt es viele, doch kann es unmöglich unsere Aufgabe sein, dieselben hier im Rahmen des Aufsatzes vorzuführen, es soll dies in einem größeren Werke geschehen, das im Laufe der nächsten Wochen seiner Vollendung entgegengehen dürfte.

Was können also die Vereine und der Einzelimker für die Sache tun? Gelegentlich der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Nürnberg wurde von dem Landesökonomierat Karl Hoffmann, dem bayerischen Landesinspektor für Bienenzucht, „Die Baumtracht" zum Gegenstande eines Referates gemacht. Und in der Tat, die Baumtracht bildet in den meisten Gegenden die Haupthonigweide und deren Vermehrung die wichtigste, aber auch leicht durchzuführende Arbeit der Vereine.

Wenn jeder kleine Lokalverein einen nur wenige Quadratmeter großen Pflanzgarten anlegt, so kann er jährlich viele Tausende von Baumsämlingen heranziehen und sie zur Verteilung und Auspflanzung bringen. Ein paar Beete werden zurechtgemacht, der Samen in 15 cm voneinander befindlichen seichten Rillen gesät und die jungen Bäumchen im nächsten Frühjahre verschält oder, wo sich die Gelegenheit ergibt, gleich ins Freie gesetzt. Wo geschützte Stellen vorhanden und die Bäumchen vor der Zerstörungswut sicher sind, dort kann man selbe gleich an Ort und Stelle auspflanzen. Das Wichtigste ist zunächst die Samenbeschaffung bzw. die Wahl desselben. Die Baumschulen haben heute kein Material, um die Wünsche der Imker befriedigen zu können, außerdem ist dasselbe viel zu teuer, um in größeren Mengen angekauft zu werden. Selbsthilfe ist hier der beste Weg. Also Samenbeschaffung. Da kann wieder der einzelne mitwirken. Samen von den verschiedenen Obstsorten sind zunächst zu sammeln. Es herrscht auch großer Mangel an Obstwildlingen, daher wir keinen Obstkern achtlos wegwerfen sollen, sondern nach Obstgattung geordnet in Töpfen mit ganz schwach befeuchteten Sand einlegen und an einem kühlen, luftigen Ort bis zum Frühjahre aufbewahren sollen. Samen von den Ahornarten, der Robinie, den Lindenarten, des Götterbaumes, der Kölreuterie, Gleditschie, der japanischen Sophore und anderer guthonigender Bäume sind sorgfältig zu sammeln und in Säckchen trocken aufzubewahren. Diese Samen sind, sofern man nicht selbst aussäen kann, dem Landesverein zur Verfügung zu stellen, der dann die Verteilung an die Pflanzgärten vornimmt. Holz ist ein Artikel von stets steigendem Werte. Wenn wir im Laufe der nächsten Jahre Millionen von Bäumchen heranziehen und auspflanzen, so schaffen wir damit volkswirtschaftliche Werte von ungeheurer Bedeutung und leisten Bedeutendes auf dem Gebiete des Wiederaufbaues.

Insbesondere sollen wir, um eine rasche Trachtverbesserung zu erzielen, die Robinie, allgemein als Akazie bekannt, und den Götterbaum zu vermehren trachten. In wenigen Jahren haben wir davon blühende Bäume, die unseren Bienen reiche Tracht gewähren. Auch der Obstbaum wächst rasch heran, er ist für uns von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Alle Weidenarten sind gute Honig- und Pollenspender. Insbesonedre gilt dies von der Salweide, auch Wollweide oder Palmweide genannt. Die Weidenarten, ebenso wie die Robinie (Akazie) können durch Wurzelstecklinge vermehrt werden. Werden solche Stecklinge anfangs März geschnitten, so können sie an die Mitglieder der Vereine verteilt werden und eine Massenverbreitung finden. Die Stachel- und Johannisbeere werden ebenfalls durch Wurzelstecklinge vermehrt. Abgesehen von dem Umstande, daß bei der Nahrungsmittelnot die Beerensträucher wertvolles Material für Kompotte liefern, so geben sie den Bienen eine willkommene Frühweide. Zielbewußte Arbeit im kleinsten Bienenzuchtvereine muß Platz greifen, dann kann in absehbarer Zeit der heimischen Imkerei eine bessere Zukunft blühen. Auch unsere Urväter haben für uns gesorgt. Die alten Lindenalleen

und Baumpflanzungen im Dorfe und in den Städten geben davon ein beredtes Zeugnis. Darum in jedem kleinen Verein einen Pflanzgarten, überall rege Betätigung auf dem Gebiete der Trachtverbesserung, in jedem Ortsverein einen Trachtausschuß, welcher die gemeinsame Arbeit leitet und regelt. Ein Stück Oedland ist bald mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, die kahlen Straßen mit Aleen versehen, leere Plätze mit schattenspendenden Bäumen bedacht. Alles ist zu machen, wenn nur der Arbeitswille vorhanden ist. Und diese Arbeit wird den Imkern Freude machen, sie ist notwendig im Interesse der Volkswirtschaft im allgemeinen, sie ist notwendig im Interesse der Erhaltung und des Wiederaufblühens der heimischen Bienenzucht. Drum frisch ans Werk. Der Erfolg wird's lohnen!

Neue Forschungen über den Farbensinn der Biene.

Biene rotgrünblind, jedoch nicht total farbenblind, unterscheidet nicht nur nach Helligkeitswerten, sondern auch nach Farbeneindrücken („kalten" und „warmen" Farben).

Von Studiendirektor Pfarrer W. Schuster v. Forstner, Mainz-Gonsenheim.

Das Resultat der neuesten wissenschaftlichen Forschung — und zwar als ein gesichertes Ergebnis — ist, daß die Biene nach „kalten" und „warmen" Farben unterscheidet. Bisher wußten wir schon, daß die Bienen die Blumenfarben in folgender Reihenfolge bevorzugen: **Gesättigt blau, Violett, Blau, Rot, Weiß, Gelblich.** Am wenigsten folgen sie dem Reingrün und brennenden Rot. Dies heißt also: Das Bienenauge erkennt Farben mit vorherrschendem **Blau** am leichtesten, ist am besten auf solche gestimmt. Für Rot und Grün ist es mehr oder minder blind, „rotgrünblind"! Nun haben Kühn und Pohl neue Studien über den Farbensinn der Biene gemacht, aus denen folgendes hervorgeht.

Im Jahre 1913 sprach der Ophtalmologe C. v. Heß die Meinung aus, daß die Honigbiene keine Farben sehe, sondern nur verschiedene „Helligkeitswerte" unterscheiden könne. Dementgegen wurde nun der Farbensinn der Bienen durch die sinnreichen Versuche des Zoologen K. v. Frisch sicher erwiesen. v. Frisch hat Bienen auf eine Farbe, z. B. auf Blau dressiert; wenn er ihnen dann unter einer Anzahl verschieden abgestufter Graupapiere, welche verschiedene Helligkeiten darstellten, die Dressurfarbe darbot, fanden sie diese sofort heraus. Würde das Bienenauge das Blau nur als ein bestimmtes Grau sehen, so hätten die Bienen die Dressurfarbe zweifellos mit einem der Graupapiere verwechselt, das den gleichen Helligkeitswert wie das Blau besaß. Die Versuche wurden in solcher Mannigfaltigkeit dargestellt, daß alle Einwände ausgeschlossen waren:

1. Die Graupapiere waren in genügend starker Abstufung vorhanden und die Bienen konnten nicht einmal die verschiedenen Grau mittlerer Helligkeit voneinander unterscheiden.
2. Die Bienen erkannten das farbige Papier nicht etwa an einem für die Bienen vielleicht wahrnehmbaren spezifischen Geruch der Farbe. Die Versuche gelangen nämlich ebensogut, als sämtliche Versuchspapiere mit einer großen Glasplatte bedeckt wurden.
3. Das farbige Papier hob sich nicht durch besonderen Glanz von den Graupapieren ab. Als nämlich die Graupapiere mit Firnis überzogen wurden, war das Ergebnis ebenso positiv wie vorher.
4. Daß die Bienen einen ausgeprägten Ortssinn besitzen, ist unbestritten. Um nun zu verhindern, daß die Bienen etwa durch ihren Ortssinn das farbige Papier wieder auffinden könnten, wurde die Anordnung der Versuchspapiere häufig gewechselt.
5. Da zu den Versuchen immer neue, von den Dressurpapieren verschiedene, ganz reine Papiere verwendet wurden, ist es nicht möglich, daß die Bienen durch einen spezifischen Bienengeruch oder durch Verunreinigungen von Futtermitteln (Zuckerwasser oder Honig) zum Farbenpapier hingelenkt wurden.

Weiterhin untersuchte v. Frisch aufs eingehendste die Beschaffenheit des Farbensinns, wobei er zu folgenden Ergebnissen kam: Für das Bienenauge ist das Spektrum am langwelligen Ende verkürzt. Ein reines Rot wird also nicht von Schwarz unterschieden. Die Biene kann nur „kalte" und „warme" Farben unterscheiden. Sie verwechselt Orangerot mit Gelb und mit Grün, Blau mit Violett und Purpurrot. Das Spektrum besteht für die Biene also **aus zwei Hälften, einer gelben und einer blauen.** Dazwischen bleibt ein indifferenter Teil des Spektrums, denn die Bienen können ein Blaugrün weder zu der ersten noch zu der zweiten Hälfte zählen und verwechseln dieses Blaugrün mit Grau. Der Farbensinn der Biene zeigt somit weitgehende Uebereinstimmung mit dem Farbensinn eines rotgrünblinden Menschen.

Was die Blütenfarben betrifft, so werden den Bienen weiße, gelbe und blaue Blüten auffallend erscheinen. Blaue und purpurrote*) Blumenfarben, die so häufig vorkommen, müssen stärker hervortreten als gelbe, da das Blattgrün für die Biene auch ähnlich wie gelb aussieht. Die Farben, welche die Biene nicht wahrnimmt, kommen als Blumenfarben nur selten vor; es gibt nur sehr wenig scharlachrote Blumen bei uns, die von Bienen besuch werdetn. Auch das Bläugrün ist als Blütenfarbe sehr selten. Anders liegen die Verhältnisse natürlich bei Blumen, die von anderen Tieren besucht werden, z. B. von Schmetterlingen oder von Vögeln; für Vögel ist gerade die rote Farbe auffällig (denn sie sind blaublind).

Auch die Kontrastfarben im Innern der Blüten hat man als Anpassung an den Insektenbesuch gedeutet, vor allem da, wo sie als „Saftmale" auftreten. v. Frisch hat nachgewiesen, daß die Bienen tatsächlich auf Farbenkontraste reagieren, natürlich nur solche, die auch für das Bienenauge Kontraste darstellen. z. B. gelb-blau, schwarz-weiß. In der Natur kommen bei Immenblumen auch nur solche Farbendifferenzen vor, die auch für das Bienenauge als Gegensätze wahrgenommen werden.

Zu all seinen Versuchen hat v. Frisch Pigmentfarben verwandt (sog. Heringsche Papiere oder Anstrichfarben). Da diese aber stets Wellenlängen eines breiten Spektralbereiches reflektieren, und zwar die verschiedenen Wellenlängen in verschiedenem Maße, so werden die früheren Versuche durch neuere Experimente mit Spektralfarben in erfreulicher Weise ergänzt. A. Kühn und R. Pohl dressierten die Bienen auf physikalisch-monochromatisches Licht und entwarfen zu dem Zweck ein Quecksilberspektrum auf eine horizontale Tischplatte, wobei das Spektrum beliebig gedreht und verschoben werden konnte. Im wesentlichen kamen Kühn und Pohl zu den gleichen Ergebnissen wie v. Frisch.

Bei der Dressur wurden alle Farben bis auf zwei abgeblendet und die Bienen auf diese dressiert. Nun wurde auf einem frischen Papierblatt wieder das ganze Spektrum in anderer Lage entworfen. Die Bienen fanden immer unter den anderen Spektralfarben die Dressurfarbe heraus. Die Wellenlängen des Spektralbereiches ca. 400—440 μμ (violett bis blau) einerseits und ca. 540—580 μμ (grün bis gelb andererseits werden danach durch das Bienenauge voneinander unterschieden. Besonders wichtig ist auch das Verhalten gegen Ultraviolett. v. Frisch konnte mit seinen Pigmentfarben die Wirksamkeit des Ultravioletts nicht beobachten; die Dressurversuche mit dem Linienspektrum gehen deshalb über das mit den Pigmentfarben Erreichte hinaus. Kühn und Pohl fanden, daß das Bienenauge für ultraviolettes Licht empfindlich ist (wie dies bei Ameisen schon früher bekannt, war) und daß „Wellen in der Umgebung von 365 μμ (ultraviolett) sowohl von spektral unzerlegtem Licht als auch von dem Spektralbereich ca. 400—440 μμ (violett bis blau) und auch von dem Bereich ca. 540—580 μμ (grün bis gelb) qualitativ unterschieden werden".

Durch weitere Versuche wurde gezeigt, „daß auch die Linie 492 μμ (blaugrün) von den übrigen Linien des Quecksilberspektrums und von spektral unzerlegtem Licht unterschieden wird". v. Frisch fand, daß die Bienen Blaugrün mit Grau verwechselten. Das erklären Kühn und Pohl dadurch, daß sie eine starke Weißverhüllung für das Bienenauge beim blaugrünen Pigmentpapier annehmen. Sie fanden nämlich, daß das betreffende Papier „von 492 μμ bis 365 μμ abwärts in steigendem Maße reflektiert", also Strahlen von sehr verschiedener Wellenlänge enthält.

Aus allen den Versuchen mit den Pigmentpapieren und mit den Spektralfarben geht hervor, daß die Biene Farbensinn besitzt und daß der von ihr wahrnehmbare Teil des Spektrums **nach dem kurzwelligen Ende hin verschoben** ist gegenüber dem uns sichtbaren Teil. Der ihr unsichtbare Teil des Bundes ist fast gleich lang wie der uns sichtbare Teil. Ob die Bienen die Farben subjektiv so wie wir empfinden, bleibt allerdings fraglich und tut nichts zur Sache. Das Wesentliche ist, daß die Bienen die Lichtstrahlen verschiedener Wellenlänge zu unterscheiden vermögen. — Die Resultate dieser Untersuchungen stellt Oswin Mutschler (Zoologisches Institut der Technischen Hochschule, Stuttgart), in der letzten Nummer der Naturwissenschaftl. Wochenschrift (Nr. 25) 1922 fest und er bezieht sich dabei auf die einschlägige Literatur, vor allem: C. v. Heß, Experimentelle Untersuchungen über den angeblichen Farbensinn der Bienen, Zoologische Jahrbücher, Bd. 34, 1913, ferner auf Karl Frisch, Der Farbensinn und der Formensinn der Biene. Zoologische Jahrbücher Bd. 35, 1914, und auf A. Kühn und R. Pohl, Dressurfähigkeit der Bienen auf Spektrallinien, Die Naturwissenschaften Heft 37, 1921.

---

*) Da die Bienen das Rot nicht sehen, erscheinen ihnen solche Farben, die aus Blau und Rot bestehen, wie z. B. Purpurrot, als Blau.

Zu der Tatsache, daß Bienen rotgrünblind sind und darin mit den rotgrünblinden Menschen hinsichtlich der Farbenwahrnehmungen übereinstimmen, will ich noch bemerken, daß ich selbst einen solchen sehr gut kennen gelernt habe. Es ist der Direktor eines Mädchenlyzeums in Berlin-Wilmersdorf, Prof. Dr. Fritz Strohmeyer, der auch Zoologe ist, in erster Linie Neuphilologe (Verfasser französischer Lehrbücher). Dieser Mann sieht rot wie grün, und es ist ihm als Kind passiert, daß er beim Erdbeersuchen die grünen Erdbeeren ebenso flink verzehrte wie die roten, weil er beide für gleich ansah. Wenn im Frühling die japanischen Quitten so grell rot blühen in unseren Gärten, muß Strohmeyer die Blüten zwischen den Blättern mühsam suchen. Daß für einen Menschen eine solche Sache nicht gerade angenehm ist, läßt sich denken, und ich verstehe eigentlich nicht, wie ein rotgrünblinder Mensch ein vollwertiger Schulmann sein kann. Aber für die Biene hat die Sache offenbar viel Zweck, weil — durch Herausentwicklung gegenseitiger Verhältnisse — ihr nur diejenigen Blumen auffallen, die für sie einen Wert haben.

Einer unserer zeitgenössischen Naturforscher meint, daß vielleicht die kleinen Stirnaugen der Biene dazu dienen könnten, die Leit- und Saftmale der Blüten zu erkennen; ich bin anderer Ansicht und glaube, daß sich die Biene mit den kleinen Stirnaugen im inneren Stock, also in Halbdunkelheit, orientiert, während die Facettenaugen zum Sehen draußen im Freien und vor allem im Fliegen dienen.

Folgenden interessanten Versuch habe ich noch gemacht. Eine draußen halberstarrte Biene wurde im warmen Zimmer zum Leben erweckt, auf eine blaue Scheibe gesetzt, auf der sich etwas Honig befand. Sie leckte davon, flog davon und ließ sich auf einer zweiten, an anderer Stelle des Zimmers befindlichen blauen Scheibe ohne Honig nieder. Von hier wurde sie verscheucht und fand nach einiger Zeit die erste mit dem Honig wieder. Später wurden im Zimmer viele blaue Papierstückchen mannigfaltig verteilt, die das Tier trotz der Verschiedenheit ihrer Gestalt und der Umgebung stets fand, was einem völlig farbenblinden Menschen unmöglich ist.

Welche Wege stehen dem Imker offen, um die Bienenrasse zu verbessern und die Bienenzucht ergiebiger zu gestalten?

Von Paul Halbritter, Hanau-Wilhelmsbad.

Es ist zu befürchten, daß infolge der allgemeinen Preissteigerung — insbesondere infolge des hohen Preises für Zucker — die Bienenzucht in Deutschland zurückgehen wird. Während es früher möglich gewesen ist, jedes Volk ohne Rücksicht auf seine guten oder schlechten Eigenschaften für weniges Geld mit dem nötigen Wintervorrat zu versehen, wird dies künftig nicht mehr angängig sein.

In der Vorkriegszeit wurden seitens der Regierung den Imkern 15 Pfund vergällter Zucker zum Preise von 14 Pf. = 2 Mark 10 Pf. für ein Volk zugewiesen. Inzwischen ist der Zuckerpreis auf 40—50 Mk. gestiegen, während der Zuckergehalt sich wesentlich verringert hat, so daß zur Ueberwinterung eines Volkes 20 Pfund zum Preise von 800—1000 Mk. erforderlich sind. Infolge der hohen Kosten ist es selbstverständlich, daß nur solche Völker eingewintert werden, deren Eigenschaften derartig große Ausgaben rechtfertigen. Alle übrigen Völker müssen vom Bienenstand verschwinden, sei es, daß sie mit guten Völkern vereinigt werden, oder daß sie rechtzeitig erstklassige Königinnen erhalten. Die Königinnenzucht bildet demnach den Schlüssel zu der gesamten Bienenzucht.

Wie man zu vorzüglichen Königinnen gelangt, soll in diesem und in einigen noch folgenden Aufsätzen dargelegt werden.

Als Literatur empfehle ich:

1. Zander. Zeitgemäße Bienenzucht. Heft 2. Zucht und Pflege der Bienenkönigin. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 11.
2. Klem. Die Verbesserungszucht der badischen Imker. Verlag Konkordia Bühl (Baden).

Jede Arbeitsbiene und jede Königin geht aus einem befruchteten Ei hervor, während die Drohnen aus unbefruchteten Eiern entstehen. (? D. Schriftltg.) Es ist daher einleuchtend, daß die vererbbaren Eigenschaften einer Königin durch die Mutter und durch den Vater bestimmt werden.

Nach Armbruster spielt in der Bienenzucht der Vater bei der Vererbung eine größere Rolle als die Mutter, weil er sowohl die Erbanlagen des Großvaters als auch die der Mutter weitergibt.

Die Nutzanwendung aus dieser Erkenntnis ist in unserer engeren Heimat leider nur selten gezogen worden. Wer über einiges Wissen und Geschick verfügte, zog wohl von seinen besten Völkern Königinnen nach, überließ aber deren Begattung dem Zufall. Die Annahme ist gerechtfertigt, daß von 100 jungfräulichen Königinnen

90 von minderwertigen und nur 10 von hochwertigen Drohnen begattet werden, weil die besten Völker nur wenige Drohnen erzeugen, während die für unsere Gegend völlig ungeeigneten Heidebienen und die südländischen Rassen ungemein viel Drohnen hervorbringen. Hierzu kommt noch, daß die Drohnen vollständige Freizügigkeit genießen, und daß sie im Gegensatz zu den weiblichen Bienen bei allen Völkern willkommen sind, ohne daß Rücksicht darauf genommen wird, wo sie erbrütet wurden.

Der einzige Weg, der uns zur Verfügung steht, um eine einigermaßen sichere Auswahl der zur Begattung gelangenden Drohnen zu erzielen, ist durch die Benutzung der Belegstellen gegeben.

Eine einwandfreie Belegstelle soll mindestens 3 Kilometer von jedem Bienenstand entfernt und möglichst im Walde gelegen sein. Bei der dichten Besiedlung unseres Hessenlandes ist eine derartig abgelegene Stelle, die immerhin leicht erreichbar sein soll, schwer zu finden. Daher sind wir gezwungen, mit unseren Belegstellen näher an die Bienenstände heranzurücken. Es vergrößerte sich hierdurch die Gefahr, daß unerwünschte Begattungen vorkommen können, doch wäre es sehr zu bedauern, wenn aus diesem Grunde auf die Einrichtung der Belegstellen verzichtet würde.

In der Schweiz, in Bayern, in Württemberg und in Baden hat man überall Belegstellen eingerichtet und die glänzendsten Erfolge erzielt. Diese Beispiele sollten in unserem wohlverstandenen eigenen Interesse zur Nacheiferung anspornen.

Um unerwünschte Kreuzungen erkennen zu können, werden zur Nachzucht nur rassenreine dunkle deutsche Bienen verwendet. Treten unter der Nachkommenschaft der auf einer Belegstelle begatterten Königin bunte Bienen — das sind solche mit gelben Hinterleibsringen — auf, so ist dies ein Beweis dafür, daß die Königin von einer fremden Drohne begattet wurde. Natürlich muß darauf geachtet werden, daß der Dröhnerich zur Belegstelle geschafft wird, bevor Drohnen fliegen, da andernfalls zugeflogene Drohnen mit zur Belegstelle geschafft werden.

Ferner ist es notwendig, daß zu Zuchtzwecken ein Volk verwendet wird, dessen Vorfahren jahrelang auf ihre Brauchbarkeit geprüft worden sind, denn es vergehen viele Jahre, bis man die gewünschten Eigenschaften herausgezüchtet hat.

Wer in den Besitz einer reinrassigen edlen Königin gelangt ist, sollte diese nicht in ein Volk einsargen, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Ein tüchtiger Imker wird von ihr dutzendweise junge Königinnen nachzüchten und diese auf einer Belegstelle von einem reinrassigen Dröhnerich begatten lassen. Er wird ferner seine sämtlichen Völker mit den gewonnenen Königinnen umweiseln und überzählige Königinnen an seine Nachbarimker abgeben.

Der Leiter einer Belegstelle wird Königinnen und Zuchtmaterial (Wabenstückchen mit Eiern) nur an solche Imker abgeben, die bereit sind, an der Verbesserung unserer Bienenrasse tätig mitzuwirken. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die öftere Erneuerung des Wabenbaues.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Im nachstehenden vertrete ich den Standpunkt des Mobilimkers, welcher durch verschiedene Mittel imstande ist, den Bautrieb der Bienen zu erregen, zu fördern oder auch zu beschränken.

In den Bienenzuchtwerken steht geschrieben, daß man den Bau alle zwei Jahre erneuern soll. Wenn nun auch vielleicht die Mehrzahl der Imker dies für unmöglich hält, so ist es dennoch möglich, wenn man die Sache am rechten Ende anfaßt. Ich bin ganz für die Erneuerung des Wabenbaues innerhalb 2—3 Jahren eingenommen, halte es in meinem Betriebe schon längere Zeit so und finde, daß dies von Vorteil ist. Man muß sich nur mit seiner Zucht danach einrichten, und es wird ganz leicht gehen. Vor allem halte man sich gegenwärtig, daß ja nicht der ganze Bau erneuert werden muß, sondern nur jene Waben im Brutraum sind es — sofern man mit Halbrähmchen arbeitet —, in erster Linie jene Waben, welche die unterste Etage bilden. Die Waben dieser untersten Etage werden die ganze Saison zur Erbrütung von Bienen benützt, während die Waben der zweiten Etage bald zur Aufspeicherung der Wintervorräte dienen und infolgedessen nicht so oft bebrütet werden. Wenn man daher von Erneuerung des Baues spricht, so beziehe man dies der Hauptsache nach auf die meistbenutzten Waben der untersten Etage. Entfernt man hier jedes Jahr 4 bis 5 der ältesten Waben und ersetzt solche durch jungen Bau, so wird keine Wabe besonders alt werden. Wie man den hierzu erforderlichen jungen Bau, ohne Einbuße am Honigerträgnis, leicht erzielt, darauf komme ich später zurück.

Vorerst will ich die Notwendigkeit der öfteren Erneuerung des Baues zu begründen suchen. Wenn ich eine frisch gebaute Arbeiterwabe neben eine ganz alte,

vielleicht 8- bis 10jährige Wabe lege, so ist die Größe der Zellen eine ganz auffallend verschiedene. Die Zellen der alten Wabe sind um vieles kleiner, als jene der neuen Wabe. Es liegt auf der Hand, daß sich in solch kleinen Zellen die Bienen nicht zu ihrer normalen Größe entwickeln können. Einer großen Weiselzelle wird in der Regel eine schönere und kräftiger entwickelte Königin entschlüpfen, als einer kleinen Zelle. In Arbeitszellen erbrütete Drohnen (Buckelbrut) sind immer kleiner, als in Drohnenzellen erbrütete Drohnen. Der Unterschied der Größe kommt in beiden Fällen weder von einem kleineren Ei, noch von der Fütterung, sondern lediglich von den kleinen, einer normalen Entwicklung nicht günstigen Raumverhältnissen her. Dies ist eine Tatsache, die kein Züchter bestreiten kann. Wenn also Königinnen und Drohnen sich in kleineren Zellen nicht zu ihrer normalen Größe entwickeln können, so muß dasselbe doch ganz sicher auch bei den Arbeitsbienen der Fall sein. In einer geräumigen Zelle entwickelt sich unter allen Umständen die Arbeitsbiene besser als in einer zu alten und engen Zelle. Dies geht auch daraus hervor, daß aus einer Arbeitsmade eine Königin erzogen werden kann, wenn durch Erweiterung der Zelle entsprechend Raum dazu gegeben wird. Allerdings trägt hier zur Bildung der Königin die bessere Fütterung auch viel bei.

Bienen aus recht altem Bau sind meist dünnleibiger, als solche aus jungem Bau, was einem aufmerksamen Beobachter gar nicht entgehen kann. Bei nur vier- bis fünfjährigem Bau ist der Größenunterschied der Bienen allerdings nicht so leicht merkbar. Jedenfalls muß eine zur vollen Größe entwickelte Biene leistungsfähiger als eine in der Entwicklung, wenn auch kaum merkbar, zurückgebliebene Biene sein.

Nachstehend nun zur Verjüngung des Wabenbaues das Weitere. Den Schwärmen (April- und Maischwärme) gebe ich je nach ihrer Stärke 8—10 Wabenanfänge, welche bei guter Tracht bzw. Fütterung innerhalb acht Tagen ausgebaut sind. Alsdann unterdrücke ich den Bautrieb, indem ich nach Bedarf die Stöcke mit ausgebauten älteren Waben aushänge. Von diesen Schwärmen, welche ich aufstelle und im Herbst wieder teilweise mit den Mutterstöcken vereinige, erhalte ich schon ziemlich viel junge Waben, mit welchen ich den Bau der alten Stöcke verjünge. Die Auswechslung des Baues erfolgt aber nicht im Herbst, da zu dieser Zeit die unteren Waben viel Pollen enthalten. In der Regel nehme ich die Verjüngung vor im Frühjahr bei der Erweiterung des Brutraumes, in der Schwarmzeit oder auch im Laufe des Sommers bei gelegentlicher Revision der Stöcke. Es würden demnach bei solchem Betriebe nur ausnahmsweise einzelne Waben länger als drei Jahre im Gebrauche sein. Es ist Tatsache, daß Schwarmbienen in den ersten acht Tagen in dem Bestreben, möglichst rasch die neue Wohnung auszubauen und zu bevölkern, viel fleißiger arbeiten als alte Völker. Durch das Bauen der Schwärme wird die Rentabilität des Betriebes nicht vermindert, sondern um den Wert des Wachses vermehrt. Die Behauptung, daß Schwärme auf 1 Pfund Wachs 10 Pfund Honig verbauen oder weniger eintragen, ist gänzlich unhaltbar; es läßt sich das Gegenteil leicht beweisen, wenn der Imker sich die Mühe machen will, seine Völker zeitweise mit dem Wiegen zu kontrollieren. Deshalb schließlich den wichtigen Satz:

Junger Bau, junge ein- bis zweijährige Königinnen und kräftige Völker seien allezeit das Ziel des Züchters.

Der Kalendermann von Veitsberg und die Bienlein.

Von Studiendirektor Pastor Wilh. Schuster von Forstner.

Der brave „Kalendermann von Veitsberg", das Büchlein von O. Glaubrecht, war früher jedem Hessenkind bekannt. Mancher hatte bei ihm Trost und Freude gefunden. „Des Schulmeisters Morgensegen" ist etwas vom Besten und Schönsten, was es gibt. Hübsch ist aber auch sein Bienenliedlein:

„Das Bienlein auf der Weide."

O Bienlein, nimm mich mit ins Feld!
Wie schön ist meines Gottes Welt
Nun um mich her geworden!
Es grünt der Wald, der Anger lacht,
Der Baum steht weiß in seiner Pracht,
Und Blumen aller Orten.

O Bienlein, laß mich mit dir ziehn,
Ins Tal hinab, hinab ins Grün,
Und zeig mir deine Weise!
Von Blum zu Blume eilest du,
Und gönnst dir nimmer Rast noch Ruh,
Und singst ein Lied so leise.

Du fliegest lustig ein und aus;
Viel süße Kost trägst du nach Haus,
Und willst nicht müde werden;
Der Frühling geht, der Sommer auch,
Du läßt nicht von dem alten Brauch,
Bis Winter wird auf Erden.

Und dann erzählt unser alter hessischer Volksfreund, der Kalendermann von Veitsberg, folgende hübsche Bienengeschichte als Exempel:

Die fleißigen Bienen eines Imkers flogen den ganzen Sommer über alltäglich auf die Wiese hinaus, um aus den Blüten Honig einzusammeln und ihn in ihre Körbe und Kästen zu tragen.

Die wilden Wespen, die am Wiesenrain in der Erde ihr Nest hatten, riefen den arbeitsamen Bienen oft höhnische Worte zu und versuchten sie gegen die Menschen aufzuhetzen. „Ihr seid elende Sklaven!“ sagten sie. „Ihr tragt den lieben langen Tag ohne Rast und Ruh Honig ins Bienenhaus hinein, und wenn eure Waben gefüllt sind, dann nimmt sie euch der Mensch fort; und ihr plagt euch geduldig von neuem, anstatt den Räuber mit euren Stacheln zu strafen.“

Die Bienen ließen sich durch solche Reden nicht betören und antworteten: „Mag der Mensch sich immerhin unsere Arbeit zu nutze machen. Er bietet uns dafür auch ein sicheres Obdach, und für unsere junge Brut und unseren Winterbedarf läßt er uns doch stets genug Honig übrig!“

Die Wespen aber hetzten weiter: „Ihr bedürft des Schutzes der Menschen nicht! Wenn ihr nur wollt, dann könnt ihr frei sein, wie wir und dürft euren Honig für euch selbst behalten. Aber ihr seid zu feige, euch wider den Menschen aufzulehnen und in die Freiheit zu ziehen!“

Als die Wespen plötzlich den Imker daherkommen sahen, riefen sie: „Nun wollen wir euch einmal zeigen, wie man Honigräuber strafen muß!“ Und sie fielen über den Mann her, um ihn zu stechen. Der aber schützte sich schnell vor ihren Stichen, indem er seine Bienenkappe über den Kopf und starke Handschuhe über die Hände zog. Dann raffte er, erzürnt über den frechen Angriff, dürres Gras und Holz zusammen und steckte es auf dem Erdnest der bösen Wespen in Brand, sodaß diese allesamt nebst ihrer Brut vernichtet wurden. Dabei sagte der Imker: „So soll es allem unnützen Gesindel ergehen!“

Die Bienen aber hüteten sich wohl, dem Rate der Verführer zu folgen. Sie blieben, was sie waren: fleißige Bienen!

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

Geschäftsbericht für das 8. Vereinsjahr 1921.

Nach der Satzung des V. D. J. finden die ordentlichen Vertreterversammlungen alle zwei Jahre statt. Auf der letzten ordentlichen Vertreterversammlung am 19. und 20. Mai 1920 in Halle wurde beschlossen, im Jahre 1921 eine außerordentliche Vertreterversammlung in Schwerin abzuhalten. Dieselbe fand am 22. und 23. Juli 1921 statt. Ueber die Verhandlungen ist den Verbänden Mitteilung durch die bienenwirtschaftliche Presse gemacht worden. Auf der Vertreterversammlung in Schwerin wurde beschlossen, die diesjährige ordentliche Vertreterversammlung in Stuttgart abzuhalten. In Rücksicht darauf, daß in Magdeburg die Mitteldeutsche Ausstellung für Siedelung, Sozialfürsorge und Arbeit stattfand, erging nachträglich an die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände von dem Provinzialverband Sachsen eine Einladung nach Magdeburg. Da der Verband Württemberg wegen der schwierigen Reiseverhältnisse und der hohen Kosten sich mit der Verlegung nach Magdeburg einverstanden erklärte, wurde die Vertreterversammlung während der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Magdeburg festgelegt. Die Vorbereitung der Vertreterversammlung stieß auf große Schwierigkeiten, da der 1. Präsident der V. D. J. sich mit Rücktrittsgedanken trug und tatsächlich mit dem 1. Juli d. J. sein Amt niedergelegt hat. — Eine Vorstandssitzung hat am 4. August stattgefunden. Der Vorstand und der in Schwerin eingesetzte Hauptausschuß hielten am 6. Oktober 1921 eine gemeinsame Sitzung ab. Ueber die Verhandlungen und das Ergebnis ist den Verbänden durch Rundschreiben und die bienenwirtschaftliche Presse Mitteilung zugegangen. — Am 24. August 1921 verstarb der frühere 2. Präsident des Deutschen Imkerbundes, Herr Rektor i. R. Karl Wandel in Kirchheim u. T. Um das Zustandekommen der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände hat er sich große Verdienste erworben. Daher ist sein Name mit der Geschichte der V. D. J. für immer verknüpft. Im Namen des Vorstandes ist von dem Vorsitzenden des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht, Herrn Oberlehrer Lupp, am Grabe des Entschlafenen ein Kranz niedergelegt worden.

Die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände zählt z. Z. 34 Verbände mit 248 542 Mitgliedern und 2 440 406 Völkern.

Die Zahl der Verbände ist gegen das Vorjahr um zwei zurückgegangen, da der Bienenzüchterverband Köln und Umgegend sich dem Bienenzuchtverein der Rheinprovinz und der Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend sich dem Schlesischen Imkerbund angeschlossen haben. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr um 10 076 erhöht. Es ist anzunehmen, daß die Mitgliederzahl noch bedeutend höher ist, da in obiger Nachweisung von 19 Verbänden, welche die am

15. April fällige Statistik bis zum 21. Juli noch nicht eingereicht haben, die Mitgliederzahl des Vorjahres eingesetzt worden ist.

Aus den Berichten, die 15 Verbände eingesetzt — 19 sind im Rückstande geblieben —, ist folgendes zu bemerken: Die Honigernte im Jahre 1921 bezeichnet ein Verband als gut, einer als mittel bis gut, sieben als mittel, fünf als gering, ein Verband redet von vollständiger Mißernte. Honigmärkte hielt ein Verband ab. Zwei Verbände hatten Honigverkaufsstellen eingerichtet. Der Honig schwankte zwischen 30—50 Mk. pro Kilo. Imkerschulen sind in vier Verbänden. Imkerkurse wurden in 13 Verbänden abgehalten; Wanderlehrer waren in neun Verbänden tätig, Lehrbienenstände besitzen sechs, Beobachtungsstationen zehn, Verbandsbibliotheken sind in 14 Verbänden eingerichtet. Sämtliche Verbände hielten regelmäßige Vertreterversammlungen ab. Neun berichten, daß jetzt wieder regelmäßige Ausstellungen veranstaltet werden. In den Bezirken sämtlicher Verbände ist die Faulbrut aufgetreten. Ueberall wurden die durch die Faulbrut geschädigten Imker von den Verbänden unterstützt. Die Ruhr trat in stärkerem Maße in drei Verbänden auf. Eine Rechtsschutzkasse haben zwei Verbände eingerichtet, eine eigene Haftpflichtversicherung zwei Verbände. dem Versicherungsverein des V. D. J. gehören von den berichtenden Verbänden neun an. Zwei Verbände haben Genossenschaften gegründet, welche bis dahin gute Fortschritte machen.

In dem Berichtsjahre wurden auf der letzten Vertreterversammlung die beiden Verbandsthemen 1. die Bedeutung der Drohne für Imker und Züchter, 2. die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe verhandelt. Der Aufforderung des Vorstandes an die Verbände, bis zum 1. Oktober neue Vorschläge für Verbandsthemen einzureichen, sind nur zwei Verbände nachgekommen.

Der Vorstand hat zu einem Preisausschreiben über das Thema: Durch welche Maßnahmen kann der Imker die Oeffentlichkeit, insbesondere die Landwirtschaft für die Bedeutung der Bienenzucht und des Honigs interessieren? aufgefordert. Eingegangen sind 35 Arbeiten. Aus ganz besonderen Gründen konnte die Beurteilung bisher nicht erledigt werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben im verflossenen Geschäftsjahre ist die Bildung der Fachausschüsse der V. D. J. gewesen. Um diese Angelegenheit hat sich in hervorragender Weise Herr Pfarrer Dr. Gerstung, Oßmannstedt, verdient gemacht, welchem an dieser Stelle der Dank der Vereinigung ausgesprochen wird.

Am 17. August 1921 beantragte der Vorstand beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Freigabe von soviel Zucker, daß auf jedes rechtzeitig angemeldete Volk 15 Pfund kämen. Der Zucker soll umgehend freigegeben werden, damit rechtzeitige Auffütterung stattfinden könne. Unter dem 31. August wurde dieser Antrag abgelehnt unter dem Hinweis, daß bei nun bald erfolgender Freigabe des Zuckers die Imker Zucker nachkaufen und noch nach dem 1. Oktober die Bienen füttern könnten. Schon im November wurden Schritte unternommen, den Zucker für 1922 sicherzustellen. Ueber die diesbezüglichen Schritte sind die Verbände durch besondere Rundschreiben informiert.

Beim Reichsverkehrsministerium war beantragt worden, bei den neuen Tarifverhandlungen im Interesse der deutschen Bienenzucht von weiteren Frachterhöhungen für lebende Bienen sowie bienenwirtschaftliche Geräte usw. Abstand zu nehmen. Weiter war beantragt, daß Bienenvölker nach vorheriger Anmeldung zu jedem Zuge aufgegeben werden und besonders die nachts verkehrenden Züge benutzt werden können. Der Imker soll das Recht haben, seine Bienen auf dem Bahntransport im Gepäckwagen begleiten und beim Ein- und Ausladen zugegen sein zu dürfen. Von der Eisenbahndirektion Berlin wurde im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums die Antwort erteilt, daß Ermäßigungen für den Transport der Bienen nicht eintreten könnten. In bezug auf die Begleitung und die Beförderung der Bienensendungen wird seitens der Eisenbahn größtmöglichst Entgegenkommen gezeigt werden. Vom 1. Februar 1922 ab sind nun die Bienen wieder in die ermäßigte Eilgutklasse aufgenommen worden.

Die letzte Vertreterversammlung beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Bienenseuchengesetzes. Auf Grund ausführlicher Besprechungen wurden der Regierung verschiedene Aenderungen vorgeschlagen. Des weiteren wurde gebeten, zur Feststellung der Ausführungsbestimmungen den Vorstand der V. D. J. sowie Vertreter der Verbände zuziehen zu wollen. Als auf diese Eingabe keine Antwort erging, wurde der Geschäftsführer am 4. Mai d. J. aufs neue beim Reichslandwirtschaftsministerium, gleichzeitig beim Herrn Reichskanzler vorstellig. Unter dem 22. Juli 1922 erging nun die Antwort, daß die Vorbereitungen zu einem Erlaß einen Bienenseuchengesetzes noch nicht endgültig abgeschlossen sind; die Arbeiten werden jedoch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Gemäß Beschluß der letzten Vertreterversammlung wurde aufs neue eine Eingabe betr. Honigschutz, und zwar an das Reichsernährungsministerium, das Preußische Landwirtschaftsministerium und den Reichstag eingereicht. Darin wurde gefordert:

1. Die Streichung des Namens „Kunsthonig".
2. Die Deklarierung des ausländischen Honigs.

Die Abschrift der Eingabe wurde den einzelnen Fraktionen des Reichstages zugestellt. Am 18. Dezember 1921 hat der Reichstag beschlossen, unsere Petition der Reichsregierung als Material zu überweisen. Seitens des Reichsernährunsministeriums war aber bereits vorher ablehnende Antwort erteilt worden. (Nach privater Mitteilung wird im September die Beratung über ein Honigschutzgesetz stattfinden.)

Auf Anregung des Schlesischen Imkerbundes wurde der Vorstand bei der Reichsregierung vorstellig, bei dem deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen auch die Interessen der Imker wahren zu wollen. Antwort ist bisher nicht eingegangen. Aufs neue wurden Eingaben betr. Zolltarif, Wandern mit Bienen über die Grenze und Ausfuhr von lebenden Völkern gemacht.

Das in Aussicht gestellte Verzeichnis der Bücherei der V. D. J. ist bisher nicht veröffentlicht.

Ein wenig erfreuliches Bild zeigen die Kassenverhältnisse. Den veränderten Zeitverhältnissen sind die Mitgliederbeiträge usw. durchaus nicht angepaßt.

Die Rechnungsübersicht von 1921 sowie die Bilanz der V. D. J. und Lehzenstiftung sind bereits durch die bienenwirtschaftliche Presse veröffentlicht worden.

Bücherschau.

Der Tabakbau in der Heimat und die Verarbeitung der Ernte. Von H. Schulte, Altenrozel. Selbstverlag: Münster i. W., Schwelingstraße 18, oder Buchhandlung Wulle, Münster i. W.

Archiv für Bienenkunde. 2. Heft: Bienen und Milben. 3. Heft: Nordamerikanische Bienenzucht. Verlag: Th. Fisher, Freiburg i. Breisgau.

Zwei wertvolle Bücher.

Die Bienenkrankheiten. Von Friedr. Fischer in Gottwollshausen. Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig.

Matthäus Schmukers Wetterkalender für 1923. Beduka-Verlag, A.-G., Dillingen a. D., München.

Die europäischen Bienen. Von Prof. Dr. H. Friese. Vereinigung wissenschaftl. Verleger, Walter de Grunter & Co., Berlin.

Ein großartiges Werk, zum Studium sehr zu empfehlen.

Des Rätsels Lösung: Keine wahre Jungfernzeugung bei der Honigbiene. Gesetze der Vererbung im Bien. Dargestellt und verlegt von K. Gierke, Stettin.

Die beste Arbeit, die wir auf diesem Gebiet bis jetzt haben. Die logisch durchdachten Folgerungen decken sich mit meinen Ausführungen, die ich gelegentlich der von mir geleiteten Kurse und Vorträge so manchmal entwickelt habe. Zur Anschaffung sehr zu empfehlen.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Eine der besten Honigpflanzen des zeitigen Frühjahrs ist die Sand- oder Zottelwicke (Vicia villosa). Sie liefert im Frühjahr eine reiche Menge Nektar für unsere Bienen, so daß sich ihr Anbau im Dienste der Bienenzucht außerordentlich lohnen würde. An den Boden stellt sie keine besonderen Anforderungen. Gegen Trockenheit ist sie nicht so sehr empfindlich.

Mischungsverhältnis des Herbstfutters für die Bienen. Da die Arbeiter nur flüssiges Futter aufzunehmen vermögen und Durstnot gar häufig Gast während des Winters auf den Ständen ist, darf der flüssige Zucker nicht zu dick gereicht werden; es würde sonst auch die Gefahr des vorzeitigen Kandierens bestehen. Empfehlenswert ist es, auf ein Kilo Zucker genau ein Liter Wasser zu nehmen, so schreibt W. in dem „Prakt. Wegw.". Der Zucker wird mit kochendem Wasser gut verrührt, bis sich kein Bodensatz mehr bildet, und dann den Bienen gereicht.

Die ergiebigste Trachtquelle für eine kleine Parzelle ist immer ein Baum. Es kommen für die Bienenzucht in Betracht: Weide, Akazie, Linde, Ahorn, Götterbaum. Die Anpflanzung honigender Bäume empfiehlt sich überaus, besonders wenn als Unterfrucht die unvergleichliche Phazelia angebaut werden kann. Auch Bärenklau, Boretsch würden im Halbschatten noch sehr gut gedeihen.

Nutzen der Bienen. Europäische Auswanderer, die sich in Australien ansiedelten, hatten aus ihrem Vaterland Obstbäume bezogen. Dieselben gediehen vortrefflich, blühten überaus zahlreich, trugen aber nie Früchte. Diese sonderbare Erscheinung konnten sich die Kolonisten nicht erklären, sie wären bald zur Fällung der Bäume

geschritten. Da brachte ein Engländer ein Bienenvolk. Von dieser Zeit an trugen alle Obstbäume reichlich Früchte, und mit der Ausbreitung der Bienen wurde die Obsternte immer größer.

Wem verdankt Nord-Amerika seinen kolossalen Obstreichtum? Nebst dem guten Boden und dem passenden Klima den unzähligen Bienenstöcken, welche durch Finanzgesellschaften mit einem Kapitalsaufwand von Millionen Dollars in jenen Fruchtländern eingestellt wurden.

An die Zweigvereine des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Infolge der Lohnerhöhung und des immerfort steigenden Papierpreises sind die Herstellungskosten für unsere „Biene" seit Juli fortgesetzt gestiegen. Sie betrugen pro Heft im Juli 1,50 Mk., im August 1,70 Mk., im September 3,60 Mk. und betragen für Oktober 6 Mk. Für November und Dezember ist voraussichtlich mit einem weiteren Preisaufschlag zu rechnen. Auch die Geschäftsunkosten sind in gleicher Weise gestiegen, so daß mit dem Jahresbeitrag von 20 Mk. nicht auszukommen ist.

Die Rechner der Zweigvereine sind deshalb anzuweisen, sofort einen außerordentlichen Jahresbeitrag von 30 Mk. für 1922 zu erheben und bis zum 1. Dezember auf das Postscheckkonto unseres Rechners, Herrn Mergott, Nidda, Nr. 64 597 beim Postscheckamt Frankfurt a. M. einzuzahlen.

Leihgestern, 15. Oktober 1922. Buß.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

Die verehrlichen Mitglieder, die mit der Zahlung des Beitrags für 1922 im Rückstand sind, werden gebeten, denselben umgehend auf unser Postscheckkonto Nr. 26 529 zu Frankfurt a. M. einzuzahlen.

Trotz des kleinen Umfanges der „Biene" stellen sich, wie bei allen Zeitungen, ständige Preissteigerungen ein. Mit Rücksicht auf die unsicheren Geldverhältnisse wird der Jahresbeitrag für 1923 vorläufig auf 50 Mk. festgesetzt. Der Beitrag ist im Monat Januar zu entrichten.

Der Versand der Biene erfolgt 1923 wieder durch die Post. Bestimmungsgemäß müssen bis zum 15. Dezember alle An-, Ab- und Ummeldungen bei der Post erfolgt sein. Zu diesem Zwecke bitte ich die Herren Sektionsvorsteher, längstens bis zum 1. Dezember d. J. die Aenderungen an mich einzusenden.

Darmstadt, am 18. Oktober 1922. Michel.

Rheinhessischer Bienenzüchterverein. E. V.

Nach Beschluß der letzten Generalversammlung ist der Jahresbeitrag auf 50 Mk. erhöht worden und soll der Restbetrag für 1922 nachgehoben werden. Da viele Mitglieder mit der Zahlung ihres Beitrags noch im Rückstande sind, so bitte ich diese, Zahlung umgehend auf Postschecknummer 61 677 Frankfurt a. M. zu leisten. Beiträge, die nicht baldigst eingehen, werden durch Postnachnahme auf Kosten der Säumigen eingezogen. Rohe.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein **Allendorf (Werra)-Sooden.** Versammlung am Sonntag, 5. Nov., nachm. 3 Uhr, im Hotel zum Hess. Hof (Inh. Aug. Scharf). 1. Aeußerst wichtige Besprechung über Zuckerbelieferung. 2. Bericht des Vorsitzenden über die Eschweger Versammlung. 3. Einmalige Nacherhebung von 10 Mk. zur Haftpflichtversicherung. Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, wollen den Betrag an den Kassierer Herrn Lehrer Steinbach, Allendorf, umgehend einsenden. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser sehr wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Baunatal. Nächste Versammlung Sonntag, 12. November, nachmittags 3 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft zu Großenritte. Besprechung über Zuckerbeschaffung. Vortrag über Bienenkrankheiten. Der Beitrag für das laufende Vereinsjahr beträgt 32 Mk., dazu kommt ein außerordentlicher einmaliger Zuschlag von 10 Mk. zur Bildung eines Grundstockes für die Haftpflichtversicherung. Die Restanten werden gebeten, spätestens bis zur nächsten Versammlung die Beträge an unsern Kassierer, Herrn Kaufmann Schminke in Großenritte, zu entrichten. Die bis dahin nicht eingehenden Beiträge werden mit den Unkosten durch Nachnahme erhoben.

Oerding.

Bischofsheim b. Mainz. Sonntag, 5. November, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Wiesunker, Bischofsheim. Zuckerfrage, Besprechung über Einwinterung, Rechnungsablage, Neuwahl eines Sektionsvorstehers und Verschiedenes.

Rückeis.

Imkerverein **Cassel und Umgegend, e. V.** Nächste Versammlung nicht am 12., sondern am 19. Nov., nachm. 3/4 3 Uhr, in der Aula der Amalienschule an der Wimmelstraße. 1. Lichtbilder- und Filmvorführungen aus dem Bienenleben mit Vortrag. 2. Zuckerbelieferung durch die Reichszuckerwirtschaftsstelle. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen; Angehörige und Kinder mitbringen! Der Zucker aus der Oktoberlieferung muß spätestens am 4. Nov. abgeholt sein. Die noch fehlenden Säcke aus der Julilieferung müssen unverzüglich an mich abgeliefert werden, sonst treten Zwangsmaßnahmen ein. Wenkebach.

Darmstadt. Samstag, 11. Nov., abends 8 Uhr, im „Goldenen Anker“. 1. Verkauf von Zucker an die anwesenden Mitglieder. 2. Aufstellung der neuen Zuckerbestellliste. 3. Verschiedenes. Brunner.

Zweigverein **Grünberg.** Sonntag, 12. Nov., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Frau Repp, Grünberg. Keil.

Imkervereinigung **Hanau und Umgegend.** Sonntag, 19. November, Versammlung um 2 Uhr in Hanau („Sonne“). Norwig.

Bezirk **Heldenbergen.** Sonntag, 12. Nov., nachm. 3 Uhr, Versammlung in Heldenbergen bei Gastwirt Seifried. Absatzgenossenschaft. Aufstellen der Mitgliederliste. Rausch.

Bezirksbienenzuchtverein Kreis-**Kirchhain.** Sonntag, 12. Nov., nachm. 2 Uhr, im Café Mumenthaler außerordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um das Erscheinen aller Mitglieder gebeten. Götte.

Sektion **König i. O.** Nächste Versammlung Sonntag, 12. November, nachmittags 3 Uhr im Hotel Büchner (Treeser), König. Damit die auswärtigen Mitglieder vor Dunkelheit nach Hause gehen können, wird um rechtzeitiges Erscheinen ersucht. Wehrheim.

Bezirk **Mainz.** Mitgliederversammlung Sonntag, 12. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr, im „Badischen Hof“ (Restauration Happel) am Hauptbahnhof. Erhöhung der Lokalbeiträge sowie Erledigung des Verbandsbeitrages. Zastrow.

Imkervereinigung **Neu-Isenburg.** Sonntag, 19. Nov., 4 Uhr, „Westendhalle“. Die Imkerei in Nordamerika. Zuckerangelegenheit. Verschiedenes. Weidmann.

Offenbach. Freitag, 17. Nov., abends 8 Uhr, außerordentliche Hauptversammlung im „Waldhof“, Waldstr. 40. Beratung und evtl. Aenderung der Statuten des Vereins. Gewissenhafte Angabe der Standvölker (Körbe, Blätterstöcke, Hinterlader und Stöcke für Oberbehandlung). Klippel.

Bezirksverein **Oppenheim.** Versammlung Sonntag, 26. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr, zu Oppenheim (Angnard). 1. Bericht über die Vorstands- und Ausschußsitzung. 2. Vortrag (Pfarrer Wahl). 3. Wahl eines Schriftführers und Rechners. 4. Verschiedenes. Spieß.

Sektion **Reichelsheim i. O.** Versammlung Sonntag, 26. November, nachmittags 3 Uhr, zum goldenen Engel, Reichelsheim. Vortrag über verschiedene Bienenkasten. Kohl.

Rotenburg (Fulda). Sonntag, 5. Nov., 3 Uhr, Versammlung im „Engel“. 1. Zuckerbestellung. 2. Haftpflicht. 3. Beiträge. Der Vorstand.

Schmalkalden. Versammlung Sonntag, 12. Nov., nachm. 3 Uhr, zu Schmalkalden im „Kaiserhof“. 1. Notwendige sofortige Einzahlungen zwecks Zuckerbeschaffung. Wer Scheckkonto hat, Formulare mitbringen oder bereits vorher an Herrn Endter, Rathaus, Zimmer Nr. 24, einzahlen. Standvölkerzahl und Bedarf melden. 2. Nachzahlung des erhöhten Jahresbeitrags auf 60 Mk. 3. Bekanntgabe der Versicherungssatzungen. Osterloh.

Bienenzüchterverein **Soden-Stolzenberg.** Sonntag, 12. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, Versammlung in Soden bei Gastwirt Mayer. Um vollzählige Teilnahme zur Feststellung der Völkerzahl und Zuckerbestellung wird dringend gebeten. Nachbestellungen können nicht berücksichtigt werden. Scherz.

Sterbfritz und Umgegend. Versammlung 12. Nov., 1/4 4 Uhr, bei Gastwirt Böhm, Sterbfritz. Lichtbildervortrag: Die Honigbiene. Erhebung des Haftpflichtbeitrags von 10 Mk. Bitte um zahlreiches Erscheinen. Einkhan.

Worms. Sonntag, 12. November, nachmittags 3 Uhr, Zwölf Apostel, Bezirksversammlung. Blum.

Bienenzüchterverein **Zimmersrode** (Bez. Kassel). Sonntag, 5. November, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Gastwirtschaft Dörrbecker in Zimmersrode. Da nach neuer Zuschrift begründete Aussicht auf Zuckerlieferung vorhanden ist, werden Bestellungen und sofortige Vorauszahlung erbeten. Der Preis ist unbekannt, 50 Mk. wollen als Mindestbetrag angenommen werden. Um recht zahlreichen Besuch der Versammlung wird gebeten. Lichau.

Nachruf.

Am 22. Oktober d. J. entschlief nach längerem Leiden unser 1. Vorsitzender

Carl Dowe.

Der Verstorbene war uns ein lieber Freund und treuer Berater. Keine Mühe schien ihm zu groß, wenn es galt, die Interessen des Vereins zu fördern. Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Bezirksbienenzuchtverein Kreis Kirchhain.
J. A.: Götte.

282

Süddeutsche Bienengerätefabrik
Chr. Graze
Endersbach, Württ.

Kuntzschzwillinge
Zanderbeuten
und andere bewährte Kastensysteme in bekannter unübertroffener Ausführung. 281

Neu aufgenommen:
Khan's Dreivolk-Blätterstock.
Eine Betriebsweise nach neuen Gesichtspunkten. Von hervorragenden Imkern erprobt mit überraschendem Erfolg.
Beschreibung kostenlos.

Hauptliste Nr. 31
über sämtliche bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikel mit neuestem
Preisverzeichnis
bitte zu verlangen.

Bienenwachs u. Raas
kauft jederzeit und nimmt : in Umtausch an die : 242
Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Wenell & C. Breidecker
in Schwabenheim b. Mainz

Erprobt, einfach u. praktisch
ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen m. meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren
Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M.
Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 30 Mk.
Odenwälder Volksblätterstock
D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtg. Gestattet Ein- und Zweivolkbetrieb, Teil- und Volltrachtausnütz., Königinnenzucht u. Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung.
Ferner empfehle fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile. Preis nach Größe und Holzstärke. 288
Johann Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Lüneburger Wachsbleiche
J. Börstling, Akt.-Ges., Lüneburg
kauft bei sofortiger Zahlung jedes Quantum
Imkerwachs, Waben u. Preßrückstände
Preisforderungen erbeten, 278
liefert Kunstwaben, auch im Tausch gegen Wachs u. Waben

Gemüsesamen
Blumensamen, Rübensamen vorzüglicher Qualität, hochkeimfähig, peinliche Sortenbezeichnung.
Preisliste umsonst. 222
Siedlung Haberkshof, Elm, Bez. Cassel.

Honiggläser
mit Weißblechdeckel, weißes Glas

gewöhnliche Form	$^1/_4$	$^1/_2$	1	2	3	5	Pfd.
niedrige Form . .	—	—	1	2	—	—	„
mit Glasdeckel . .	—	$^1/_2$	1	2	—	—	„

Weißblechdosen m. Kartons
mit Stülp- und Einbruchdeckel, 5 und 9 Pfd.
Thüringer Luftballons
mit Teller, 1 und 2 Liter
liefern zu äußersten Tagespreisen 228
Greve & Behrens
Hamburg 6.
Fernsprecher Vulkan 2910 und 2912.
Telegramm-Adresse: Glasbehrens.

Feinsten Rauchtabak
versendet an jedermann von 6 Pfund an frei Haus unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages das Pfd. zu 280.–, 310.–, 340.–, 370.–, 400.–, 430.–, 470.–, 500.– und 600.– Mark.
Bitte angeben, ob Fein- oder Grobschnitt erwünscht.
Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Tabakfabrik E. Gottfried Isenmann
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 9. 225

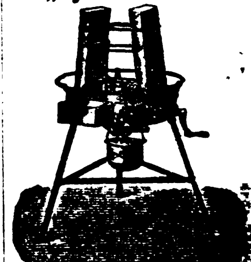
Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

---

5 Bienenkasten
Normalmaß, sehr gut erhalten, zu verkaufen. (297
K. Klank,
Weinheim a. d. B.

Wachs, 249
Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft
Nordd. Honig- u. Wachsw. G. m. b. H., Bisselhövede.

Original-
Freischwungschleudern
„System Buss“



Passen für alle Wabengrößen auch f. Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, rein... und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben ... nen in der Maschine ... deckelt werden.

Wachspressen



mit ... System ... Unver... starke B... Verblüff... schnelle... intensiv... Auspress... Prospekte & Zeugnisse gratis u. fr...

Carl Buss, Maschinen... **Wetzlar**

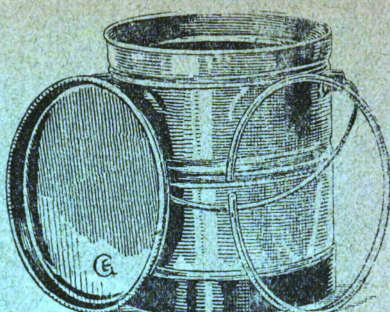
Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.



Komplette Büchse (ca. 9 Pfd. Inhalt)



Verschlußring mit Plombe oder Siegel



Büchse geöffnet







Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 12 — Gießen, Dezember 1922 — 60. Jahrgang

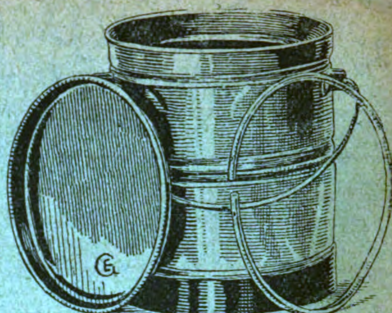


Komplette Büchse
(ca. 9 Pfd. Inhalt)

Friedensware aus goldlackiertem Weißblech



Verschlußring mit Plombe oder Siegel



Büchse geöffnet

8 Stück 9-Pfd.-Büchsen = 1 Postpaket — 10 Stück 5-Pfd.-Büchsen = 1 Postpaket

!! Zum niedrigsten Tagespreis !! 231

Postversandbüchsen mit Eindruckdeckel zum Versand in Wellpappkarton	**Postversandbüchsen** mit Ueberfalldeckel zum Versand in Wellpappkarton

 Man verlange **Warenverzeichnis Nr. 13** nebst Preisliste, ferner Spezialpreisliste über Honigversandgefäße. 

Wachsankauf! Reines, satzfreies deutsches Bienenwachs, sowie alte Waben werden zu höchsten Tagespreisen angenommen. **Wachsankauf!**

Honig-Etiketten in herrlicher Ausführung! Man verlange Musterblatt.

Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung, Oßmannstedt in Thüringen.

Der durch langjährige Versuche wirklich **praktisch erprobte** und **nur** von mir in bekannter erstklassiger Ausführung hergestellte

Original - Alberti - Breitwaben - Blätterstock

mit dem neuen Schied D. R. G. M.

verbürgt dem Imker die größten Vorteile und bewahrt ihn vor Enttäuschungen. Einfache Betriebsweise, Schwarmverhinderung, keine Stiche bei der Honigentnahme, höchstmöglichste Trachtausnützung. **Wenig Arbeit – nachweisbar höchste Erträge.** — Buch **„Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock"**, 2. vermehrte und verbesserte Auflage (200 Seiten), broschiert Mk. 256.—, elegant gebunden Mk. 316.—, franko gegen Einsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto 3325 Frankfurt a. M. Nachnahme Mk. 14.— mehr.

Preisliste gratis 236

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.



Alle Bienenzucht-Artikel

speziell meine weltbekannten [230

Imkerhandschuhe „Siegfried"

(erhältlich in allen Geschäften) liefert zu mäßigen Tagespreisen

Firma Th. Gödden - Millingen (Kreis Mörs)

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst.

…eßen Sie nicht, sich bei Bestellungen auf „Die Biene" zu beziehen!

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Post zu jährlich Mk. 12.— zu beziehen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigen-Annahme: Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen. Anzeigenpreis pro gespaltene Millimeter-Zeile 400 Pf., auf der ersten Umschlagseite 700 Pf., auf der 2.—4. Umschlagseite 500 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 12 | Dezember 1922 | 60. Jahrgang

Bekanntmachung.

Der Bezugspreis für die „Biene" durch die Post beträgt für das erste Vierteljahr 1923 freibleibend 50 Mark. Sollte eine weitere Steigerung stattfinden, so wird es rechtzeitig veröffentlicht werden. Außerdem ersuchen wir diejenigen Imker, welche seither die „Biene" durch die Schriftleitung bezogen, wegen Portoersparnis dieselbe durch die Post bestellen zu wollen. **Die Schriftleitung.**

Das Bienenjahr 1922.

Friedrich Braun-Holzhausen (Oberhessen).

Zwei dunkle Schatten liegen über diesem Bienenjahr. Einmal war es der strenge lange Winter mit ungeeignetem Wetter für die Bienen und dann die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Wir Imker können in der Imkerei leider nur noch die Poesie der Landwirtschaft durch die Brille des Wirtschaftlichen sehen, wie es ja auf so vielen anderen ideellen Gebieten der Fall ist. Aber trotz aller Hindernisse durch Wetter, Zuckermangel und wirtschaftlichen Niedergang: Ein rechter Imker ist auch über dieses Schicksalsjahr hinweggekommen. Es hat ihn wohl gerüttelt, zeitweise erschüttert, aber nicht umgeworfen. Trotz allen trüben Wolken strahlte nach wie vor der helle Stern, der Imkerfreude heißt, recht oft auf vielen Ständen, recht oft in vielen Imkerherzen und verdunkelte die trüben Wolken einer schweren Zeit. Wir Imker wollen der letzte Stand sein, der sich der Kopfhängerei hingibt. Dazu haben wir ein zu leuchtendes Vorbild in unseren Bienen, die die sonnigen Tage ihres Lebens zur emsigen, freudigen Arbeit aufs beste ausnutzen. — — —

Es hat sicherlich schon strengere Winter gegeben als der Winter 1921/22 war. Die niedrigste Temperatur notierte ich am 8. Februar mit —18° C. Der Winter 1916/17 brachte sicherlich Tage mit noch viel niedrigeren Temperaturen. Während aber nach dem Winter 1916/17 die Bienen fast überall in bestem Zustand trotz des grimmigen Winters ausgewintert wurden, kann man das von fast allen Ständen von der letzten Auswinterung nicht sagen. Durch alle Imkerblätter ging die Klage von den Schädigungen unserer Bienen durch das wechselnde Winterwetter, die sich meist in der Form von Ruhrerkrankungen äußerten. Der Schriftleiter des „Praktischen Wegweisers", Harney-Glöthe, wollte sogar eine Broschüre darüber abfassen, unterläßt es aber aus Mangel an Bestellungen und wegen der enormen Kosten, die selbst ein kleines Büchlein jetzt verursacht. Ich stimme in manchem mit Herrn Harney nicht überein, aber ich bedauere sehr, daß die Broschüre nicht geschrieben wurde, da ich alles, was Harney schreibt, mit ganz besonderer Vorliebe lese. Er schreibt volkstümlich und ungeschminkt, aus der Praxis heraus. Sein Büchlein hätte im Interesse der deutschen Bienenzucht gelegen.

Während ich in früheren Jahren selten im Frühjahr ruhrkranke Völker hatte, verlor ich auch durch die Ruhr etwa 10 Prozent meiner Völker. Merkwürdigerweise hatte auf meinem Hauptstand in Holzhausen nur ein einziges Volk die Ruhr, während ein Außenstand in Rodheim v. d. Höhe von 10 Völkern fünf ruhrkranke hatte. Auch in meinem Wanderwagen, den ich voriges Jahr in Bad Homburg stehen hatte, waren etliche Völker ruhrkrank. Ich hatte nur ein ruhrkrankes Volk, ein Versuchsvolk, auf reinem Zucker eingewintert in einem Kuntzsch-Zwilling. Das nebensitzende Volk saß auf reinem Honig, die anderen Völker erhielten nur je 6 Pfund Zuckerlösung.

Ueberwinterung ohne jede Ruhrerscheinung, trotzdem die Völker den dunkeln Honig hatten.

Fragt man nach den Gründen, so ist die Antwort sehr schwer. Daß meine Bienen in Bad Homburg und Rodheim mehr Blatthonig im Brutraum hatten, stimmt sicherlich. Aber eins bleibt merkwürdig, daß von acht Völkern, die ich von Rodheim aus im Nachsommer in den Wanderwagen setzen ließ, kein einziges Volk die Ruhr hatte. Die hatten doch verhältnismäßig ebensoviel Blatthonig im Brutraum als die andern Rodheimer Völker! Es würde zu weit führen, hier mehr Worte über die Ruhrerkrankungen zu verlieren.

Die Schwächung durch die Ruhr war so stark, daß viele bewährte Imker dieses Jahr wenig oder keinen Honig bekamen. Von meinen Völkern kann ich glücklicherweise sagen, daß fast alle auf die Höhe kamen und eine Ernte gaben. Besonders auffällig war ein Volk in meinem Wanderwagen. Es hatte Mitte April nur etwa zwei Hände voll Bienen. Mein Standgehilfe meinte, ich solle es einem andern zuhängen, da es niemals auf die Höhe käme. Ich folgte ihm nicht, da ich wußte, daß das Volk eine gute Königin hatte. Dieses Volk entwickelte sich sehr rasch und lieferte noch einen ganz schönen Honigertrag. Selten hatten wir aber auch so einen prächtigen Mai wie dieses Jahr, der viele Winterübel schnell heilte.

Die Zehrung im Winter fand ich höher als sonst. Die erhöhte Zehrung war eine Folge des überaus wechselnden Wetters im Winter und Vorfrühling. Abgesehen von zwei sehr warmen Tagen, am 14. und 15. April, war der April ein unfreundlicher, rauher Monat. Schritten die Völker während dieser schönen Tage zum Brutansatz, so verhinderte die zweite unfreundliche Aprilhälfte eine gedeihliche Entwicklung der Völker.

Endlich mit dem 6. Mai kam der Frühling. An diesem Tage erst standen Pflaumen und Kirschen in Blüte, ein überaus später Zeitpunkt. Am 10. Mai blühten die ersten Aepfel. Am 22. war die Obstblütenpracht bis auf die Quitten dahin. Die Tage vom 22.—26. Mai brachten tropische Hitze von über +30° C. Auch sonst waren die Tage meist schön, so daß ich in meinen Bienenkalender schrieb: Wetter im Mai für Bienenzucht ausgezeichnet.

Die überaus heißen Tage vom 22.—26. Mai erweckten in mir das Gefühl, daß mit diesen Tagen das Jahr seinen Wärmehöhepunkt erreicht hatte, wie es auch 1918 war. Das stimmte, aber glücklicherweise war der Juni und die erste Julihälfte doch im allgemeinen recht schön warm, wenn auch kein Tag von + 30° C mehr kommen sollte.

Trotz des schönen Maienwetters konnte ich nur etwa 40 Pfund Honig von drei Völkern aus der Obstblüte schleudern. Während ich mich in früheren Jahren darüber ärgerte, wenn ich trotz schönen Wetters so wenig Obstblütenhonig erhielt, ist mir das jetzt ganz einerlei, denn ich habe erfahren, daß diese frühreifen Völker während der Herbsttracht weniger leisten und sogar oft von anderen weit im Honigertrag überflügelt werden, die erst Mitte Juni auf voller Höhe stehen.

Da der Hederich gut geraten war und auch die Wiesen spät gemäht wurden, war trotz der schlechter ausgewinterten Völker noch eine leidliche Mittelernte zu erzielen. Viel versprochen hatte ich mir von den vielen Wicken, die an Stelle des ausgewinterten Klees als Grünfutter gesät worden waren. Nach meinen Beobachtungen hätten sie besser beflogen werden können. Leider war fast der ganze Winterweizen ausgewintert, wodurch die Kornblumentracht sehr eingeschränkt war. Auch hier möchte ich den Imkern raten, doch immer und immer wieder die Bauern zu bitten, unter den Rotkleesamen pro Morgen 1—2 Pfund Samen vom schwedischen Klee zu mengen. Das ist eine Trachtverbesserung, wie sie durch die rührende Sorgfalt der Imker um Honigdistel und andere Eckentrachtpflanzen niemals erreicht werden kann. Damit will ich durchaus nicht sagen, daß solche Kleintrachtpflanzen nicht gehegt werden sollten! Auf meiner Staudenrabatte machen mir diejenigen Blumen die meiste Freude, von denen auch meine Bienen etwas haben! Immer wieder weise der Imker auf den Nutzen hin, den seine Bienen durch die Befruchtung der Blüten erweisen. Als Merkwürdigkeit erwähne ich, daß in der Nähe meines Rodheimer Bienenstandes, wo ich dieses Jahr über 40 Völker hatte, einige Kirschbäume reiche Ernten brachten, die vorher noch niemals getragen hatten und schon recht stattliche Bäume von 20—30 Jahren waren. Selbstverständlich kann ich nicht annehmen, daß allein meine Bienen die Fruchtbarkeit hervorgerufen hätten, aber recht kräftig mitgewirkt haben sie ohne Zweifel. Dicht vor meinem Bienenstand steht ein Mirabellenbäumchen, erst etwa 12 Jahre alt. Es hing so voller Mirabellen, wie ich es noch niemals gesehen habe. Wenn ich berichte, daß dieses kleine Bäumchen zwei Zentner Mirabellen brachte, so scheint das fast unglaublich, aber Herr Hensel in Hirzenhain, der mich besuchte, wird gern bestätigen, daß auch er einen solchen

Fruchtbehang kaum jemals gesehen hat. Auch zu der Fruchtbarkeit dieses Baumes haben meine Bienen ihr Teil zugetragen.

Das Jahr 1922 war so reich an Obst wie selten ein anderes Jahr. Viele Obstzüchter hatten größeren Nutzen von unseren Bienen als wir Bienenzüchter. Manche Obstzüchter wissen gar nicht den Nutzen, den sie unseren Bienen verdanken. Darüber ärgere sich der Imker nicht, und er denke, daß der schönste Lohn das Bewußtsein tatkräftiger produktiver Arbeit ist.

Als ich im Mai die Völker des öfteren nachsah, fiel mir auf, daß unheimlich viele Weiselzellen angesetzt wurden. Hätte ich meine Völker gehen lassen, so wäre ich auf meinen beiden Ständen gar nicht Herr geworden über die vielen Schwärme. Aber es gelang mir durch Bauenlassen, Raumgeben und Brutentziehung zur Ablegerbildung den Schwarmbetrieb bis Anfang und Mitte Juli zu bannen. Immerhin bekam ich ein Drittel der Volkszahl an Schwärmen, was seit Jahren bei mir nicht der Fall war. Ueber meine Art der Ablegerbildung werde ich in einem Sonderartikel schreiben. Sie hat sich bei mir ausgezeichnet bewährt. Da gleichzeitig Hand in Hand damit eine zielbewußte Königinzucht geht, so bringt der Sommer für den Imker eines großen Standes Arbeit in Hülle und Fülle. Wie wäre es aber erst, wenn ich noch hätte 200 Schwärme fangen und besorgen sollen, die bei meiner Volkszahl möglich gewesen wären? Welche Schwierigkeiten aber bei der Heranzucht einer schwarmträgen, honigreichen Biene entstehen, beweist folgendes: Von meinem besten Volk hatte ich 1921 zehn Königinnen gezogen und jeder einen Ableger in zehn kleinen Be-Be-Kästen gegeben. Die Völker waren 1922 alle gut und lieferten guten Honigertrag. Aber keines glich dem andern. Schwarmfaul und honigreich wie das Muttervolk waren nur zwei, wovon eines ein Stechteufel war, alle andern waren im Schwarmtrieb kaum bis Juli zu bändigen.

Ueberhaupt neigten die Bienen dieses Jahr mehr als sonst zur Stecherei, woran wohl das schlechte Wetter Ende Juli und im August schuld gewesen sein mag. Es waren ständig zuviel Flugbienen in den Kästen. Mußte der Imker an den Völkern arbeiten, so hatte er die Stecher auf dem Hals und reizte sie das nächste Mal noch mehr. Für den Imker ist das schon unangenehm, aber er kann sich schützen. Unangenehmer ist es stets, wenn durch stechlustige Völker die Nachbarn belästigt werden!

Mit dem 17. Juni hörte die Trockenheit, die sich an das trockenste aller Jahre, 1921, angeschlossen hatte, auf. In der zweiten Jahreshälfte gab es mehr Regen, als gut war. Ich glaube, die Regenmengen dieses Sommers stehen seit langen Jahren unerreicht da.

Von Mitte Juli ab gab es für die Bienen kaum noch etwas zu holen. Die Vorräte in den Kästen nahmen immer mehr ab. Bei mir blieb fast kein Honig mehr in den Bruträumen, ein Zustand, den ich seither nicht kannte, da ich aus den Bruträumen nichts schleudere. Wer beim zweiten Schleudern im Juli den Völkern zuviel genommen hatte, der konnte es erleben, daß ihm Völker mitten im Sommer verhungerten. Auch ich hatte den Verlust eines meiner besten Völker zu beklagen. Herr Hensel, der mich Mitte August besuchte, ging die Flugseiten meiner Völker entlang und fragte mich: „Was ist denn mit Volk Nr. 22 los, es liegen so viele tote Bienen auf dem Flugbrett?“ Ich mußte leider feststellen, daß das Volk jämmerlich verhungert war. Da ich weiter keine Völker verlieren wollte und man bei 130 Völkern nie ganz sicher ist, ob nicht ein oder das andere Volk gering an Vorräten ist, so fing ich sofort mit dem Füttern an.

Noch in keinem Jahr war der Zucker so schwer zu beschaffen wie diesmal. Wer nicht einigermaßen sich im Winter und Frühjahr eingedeckt hatte, der mußte im Herbst teuren Auslandzucker zu 16 000 Mark*) den Doppelzentner und noch teurer kaufen. Daß die meisten Imker einfach nicht in der Lage waren, solche Preise zu bezahlen, bedarf kaum der Erwähnung.

Wir sind im Stich gelassen worden. Was im Kriege möglich war, wo die Ernährungslage viel kritischer war, hätte 1922 sich nicht ermöglichen lassen? Die Bienenzüchter wurden auf Auslandzucker verwiesen, aber das inländische Obst sollte doch zu erträglichem Preise auf den Markt kommen! Bisher war die Unterstützung der Bienenzucht von staatlicher Seite eine Selbstverständlichkeit, und in allen Ländern geschieht für die Erhaltung der Bienenzucht das Menschenmögliche. Soll die deutsche Bienenzucht zugrunde gehen? Sie ist auf dem besten Wege dazu. Denn Zehntausende von Bienenvölkern werden den Frühling nicht erleben, weil sie nicht richtig aufgefüttert werden konnten. Das darf nicht ein zweites Mal geschehen.

An uns Imkern ist es, den Zucker aus Inlandbeständen zu erträglichem Preis zu fordern, und von unserer Organisation ist diese Forderung durchzudrücken.

---

*) Mitte Oktober 22 000 Mark. D. Sch.

Wünschen wir der in Magdeburg gewählten Zuckerkommission den besten Erfolg. Daß ich in Magdeburg mitgewirkt habe an der Bildung dieser Kommission, rechne ich mir als ein Verdienst um unsere Bienenzucht an. Möge die Kommission die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen!

Weil es aber um Sein oder Nichtsein der Bienenzucht geht, muß von allen Imkern verlangt werden, daß sie auch den Magdeburger Beschluß bezüglich des Honigpreises nicht sabotieren. Vier Fünftel des Butterpreises beträgt der Honigpreis! Als ich gestern (am 8. November) bei dem Einkaufschef eines der ersten Frankfurter Feinkostgeschäfte am Fernsprecher wegen des Honigpreises mich erkundigte, mußte ich leider die traurige Erfahrung machen, daß sich der Honighandel den Teufel um Imkerbeschlüsse zu scheren braucht, weil die Imker nicht einig sind. Dieser Herr sagte mir, er habe vor acht Tagen Honig zu 150—165 Mark je Pfund gekauft und hielt diesen Preis ganz in der Ordnung. Da der Butterpreis eben 1000 Mark ist, müßte der Kleinhandelspreis des Honigs 800 Mark betragen. Erst bei diesem Preis hat der Imker die Möglichkeit, Auslandzucker für seine Bienen zu kaufen. Uebrigens ist es besser, den Honigpreis nach dem Zuckerpreis zu richten, weil der Butterpreis mit den Produktionskosten des Honigs durchaus nichts zu tun hat. Die Produktionskosten des Honigs setzen sich zusammen aus Kapital, Arbeit und Aufwendungen, unter denen der Zucker weitaus das meiste Geld benötigt. Ich vertrat diese Ansicht auch in Magdeburg, leider noch ohne Erfolg. Aber ich bin sicher, daß meine Ausführungen über den Honigpreis auf guten Boden gefallen sind: Honigpreis = das Vier- bis Fünffache des Zuckerpreises.

So vieles hätte ich noch auf dem Herzen, was gut in den Rahmen dieser Abhandlung paßte, will aber jetzt schließen mit dem Wunsche, daß die Bienenzucht im nächsten Jahr mit weniger Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und daß die Imker trotz der Not der Zeit ihre Bienen weiter mit Freude und Liebe pflegen mögen.

Starker Rückgang der Bienenzucht in Deutschland.

Von Studiendirektor Pfarrer Wilhelm Schuster von Forstner, Gonsenheim bei Mainz.

Es sind hier wie überall in Deutschland die gleichen Erscheinungen: Zeichen des Absterbens! Deutschland ist der Lebensodem abgeschnitten, und dies macht sich überall geltend, auch auf dem Gebiete der Bienenzucht. Wenn es auch unserer Regierung jetzt schwer fällt, den traurigen Zustand zu beheben, so haben wir doch noch immer die Hoffnung auf die Zukunft. Denn da in der Welt das einzig Beständige der — Wechsel ist, so wissen wir, daß auch die jetzigen Verhältnisse nicht ewig so bleiben, wie sie heute sind.

Auch in unserem lieben schönen Hessenlande hat die Bienenzucht stark abgenommen.

Sicher verbürgte Zusammenstellungen haben wir für die preußische Provinz Hannover, die ans nördliche Hessen stößt, und für Hannover gebe ich unten die genauen Zahlen wieder.

Zweifellos ist es, daß die Honiggewinnung sehr stark zurückgegangen ist. Die letzte große Zählung nach dem Kriege fand 1921 statt. Dabei stellte sich heraus, daß in ganz Preußen nach dem heutigen Umfange eine Verminderung der Bienenstöcke um 15,34 Prozent eingetreten ist. Nur in der Provinz Schleswig-Holstein ist eine kleine Vermehrung zu verzeichnen. In allen anderen Landesteilen ist die Verminderung sehr stark. Die Haupthonigprovinzen sind immer noch Ostpreußen, Brandenburg, Niederschlesien, Pommern und Hannover. In Brandenburg und Niederschlesien werden Bienenstöcke mit beweglichen Waben bevorzugt, in Ostpreußen und Hannover solche mit unbeweglichen Waben, während in Pommern beide Arten etwa gleichviel vorkommen. 1912 wurden in Hannover gezählt 28 516 Bienenstöcke mit beweglichen Waben und 147 679 mit unbeweglichen Waben, zusammen 176 195. 1921 aber wurden gezählt 23 855 Bienenstöcke mit beweglichen und 122 550 mit unbeweglichen Waben, zusammen 146 405. Die Stöcke mit beweglichen Waben haben sich also um 4661, die mit unbeweglichen um 25 129 vermindert, so daß jetzt zusammen 29 790 Bienenstöcke weniger vorhanden sind als 1912. Dieser Rückgang ist um so bedauerlicher, als Honig nicht allein als Süßstoff in Frage kommt, sondern auch vielfache anderweitige Verwendung, namentlich als Heilmittel findet. Erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wurde der aus Rüben gewonnene Zucker Allgemeingut des Volkes. Vorher war die Mehrzahl des Volkes auf Honig angewiesen, der in verhältnismäßig

viel größeren Mengen gewonnen wurde als heute. Deutschland war damals wirklich ein Land, in dem Milch und Honig flossen.

Wenn wir den Gründen nach Verminderung der Bienenstöcke nachgehen, so ist in erster Linie die mangelhafte Versorgung mit Zucker zur Einwinterung der Bienen daran schuld. Natürlich fehlten auch im Kriege und in der Nachkriegszeit die nötigen Arbeitskräfte, und dies spielt auch mit beim Untergang so manchen Bienenstandes. Die obige Aufstellung dürfte sich im Jahre 1922 noch ungünstiger gestaltet haben, nachdem seit Ende des Winters 1921/22 in den östlichen Gegenden des Reiches geradezu eine Katastrophe eingetreten ist infolge Ruhr bzw. einer ähnlichen (neuen?) Krankheit der Bienen.

Um einigermaßen dem Rückgang der Bienenzucht entgegenzuwirken, muß es sich jeder einzelne Imker um so mehr angelegen sein lassen, seine Pfleglinge mit Sorgfalt zu betreuen. Dadurch kann er andere Nachteile, die sich ihm aufdrängen, und die er nicht umgehen kann, wie z. B. die mangelnde Zuckerversorgung, einigermaßen parallelisieren. Die größte Sorgfalt ist vor allem auf die Einwinterung und Ueberwinterung der Bienen anzuwenden, und darum stelle und beantworte ich hier noch besonders:

Vier Fragen zur Einwinterung und Ueberwinterung.

1. Frage: Welche Völker nehmen wir in den Winter? Wir verkennen in keiner Weise, daß es besonders dem Anfänger ungeheuer schwer wird, ein Volk zu kassieren. Aber Not kennt kein Gebot! Die Honigernte des heurigen Sommers war sehr, sehr schmal. Inlandzucker kann für die Bienen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, Auslandzucker steht unendlich hoch im Preise. Es ist doch wahrlich viel besser, im Herbst alle schwächlichen Völker mit anderen, leistungsfähigen zu vereinigen, als sie durch die kalte Zeit schleppen zu wollen. Sie trügen ja doch immer unsere Hoffnungen. Was den langen Sommer über nicht die Kraft hatte, sich auf die Höhe zu schwingen, wird der Unbill des Winters nicht zu trotzen vermögen. Solch kleine, schwächliche Kameraden machen unendliche Anstrengungen, die Stockwärme auf normaler Höhe zu erhalten. Das erfordert unendlich viel Heizmaterial — Honig, Zucker — und viel unnütze Vergeudung von Kraft und Gesundheit. Und im Frühjahr sind die Schwächlinge armselige Invaliden geworden, die am ersten Flugtage schon die Raublust der stärkeren Nachbarn herausfordern, und sehr, sehr bald klagt eine leere Beute über früheres, frohbewegtes Leben. Hier darf der Imker kein Erbarmen kennen.

Bienenvölker, die im September nicht mindestens fünf Ganzrahmen voll besetzt halten, sind als Schwächlinge anzusprechen und unnachsichtlich zu kassieren bzw. mit anderen Völkern zu vereinigen. Wer diese Grundregel der Einwinterung nicht beachtet, haust ab.

2. Frage: Ist das einzuwinternde Volk auch weiselrichtig? Es wäre heller Unsinn, ein weiselloses oder drohnenbrütiges Volk in den Winter zu nehmen in der Absicht, sofort im zeitigen Frühjahr den Heilungsprozeß einzuleiten. Bis dorthin ist die Familie ganz sicher unrühmlichen Todes gestorben. Drohnenbrüter müssen überhaupt vom Stande verschwinden; man kehrt die Bienen vor der Fluglinie ab, entfernt den Kasten oder Korb und läßt sich die Bienen bei Nachbarvölkern einbetteln. Weisellose können auch im Spätherbst noch mit Aussicht auf Erfolg geheilt werden, — wenn sie noch stark genug sind. Wir lassen uns von einem Heidimker eine befruchtete Königin schicken — sie sind verhältnismäßig billig zu haben — und setzen sie unter den bekannten Vorsichtsmaßregeln zu.

3. Frage: Haben meine Völker die nötigen Vorräte? Der Bienenwinter ist lang und währt oft bis in den Mai hinein. Jedes normale Volk benötigt mindestens 20 Pfund Honig oder 25 Pfund Zuckerlösung als Winternahrung. Schätzen wir gewissenhaft ab und reichen wir dann die nötige Nahrung sobald als nur irgend möglich. Bei Strohkorbbetrieb überzeugen wir uns durch Heben der besetzten Körbe von dem Innengute. Ein winterständiges Strohkorbvolk muß alles in allem: Korb, Unterbrett, Bienen, Waben, Brut, Pollen und Honig 35 bis 40 Pfund wiegen. Nach dem Verstopfen der Flugöffnung würde uns hier die Dezimalwage die besten Dienste tun.

4. Frage: Ist der Wabenbau in Ordnung, sind Körbe und Kästen so ausgebaut, daß sich die Bienen Winters über darin wohl fühlen können? Allzugroße leere Räume gefährden die Ueberwinterung sehr. Schlecht ausgebaute, ganz alte, morsche oder von Ruhr befleckte Waben sind vor der Einwinterung auszustellen. Die Arbeit muß aber unbedingt noch vor der Herbstauffütterung geschehen. Das Wachswerk der Strohkörbe ist etwa zweifingerbreit am unteren Rande mittels scharfen Messers einzukürzen; andernfalls würde es im Winter nässen, anschimmeln und verderben.

Besteuerung der Erträgnisse aus der Bienenzucht.

Es ist wohl jedem Deutschen klar, daß alle vorhandenen Einnahmequellen, alle Erträgnisse zur Steuerveranlagung herangezogen werden müssen und die produktive Arbeit sehr hoch besteuert werden wird. Bekannt dürfte auch sein, daß überall die Steuerämter ausgebaut und vergrößert werden, damit alle Steuerquellen erforscht und erfaßt werden. Es ist daher unbedingt notwendig, daß jeder Imker über Einnahme und Ausgabe genau Buch führt, denn die heutigen Geldbeträge stellen hohe Summen dar. Wenn ein Imker eine Quantität Honig geerntet hat und hierfür einen hohen Betrag erhält, so muß diese Einnahme versteuert werden, abzüglich der Ausgabeposten. Selbstverständlich muß jeder seine Angaben nach bestem Wissen und Gewissen machen, aber andererseits sorgen schon gute Nachbarn und liebe Freunde dafür, daß die angeblich hohen Einnahmen aus dem Honigverkauf von Mund zu Mund gehen und das Imkerlatein sorgt noch für entsprechende Steigerung der Honigmenge und auch des Geldbetrages. Um sich vor Schaden zu bewahren, empfehle ich den lieben Imkerfreunden, sorgfältig über Einnahmen und Ausgaben Buch zu führen, entweder in einfachster Aufschreibung oder in Tabellenform, etwa nach nebenstehendem Muster.

Einnahme 1922

Datum	Gegenstand aus	Völker	Königin	Schwärmen	Honig	Wachs	Bemerkungen

Ausgabe 1922

Datum	Gegenstand für	Völker	Kästen	Futter	Geräte	Wachswaben	Löhne	Bemerkungen

Empfehlenswert ist es ferner, wenn der Imker über seinen Zuchtbetrieb Aufschreibungen macht, wie das zweite Muster zeigt.

Volk Nr.	Datum	Volksstärke	Waben im Brutraum	Waben im Honigraum	Honigvorrat	Gefüttert am	Alter der Königin	Geschleudert	Bemerkungen

Wenn diese Anregungen in den einzelnen Vereinen besprochen und ausgebaut werden, ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Mainz, im November 1922.

Mit Imkergruß! Abi.

Silvesterpunsch — aus Honig.

Diese drei Worte werden wohl allen Imkern eine frohe Botschaft sein, um so mehr, da in der jetzigen Zeit die Preise für alkoholische Getränke einem fast märchenhaft vorkommen. Es ist doch kein Wunder, daß solche Preise für Punsche verlangt werden, da doch die Reichsmonopolverwaltung bereits im November das Liter Sprit für 2000 Mark an die Händler abgegeben hat.

Daher ist es zu begrüßen, daß der bekannte Chemiker Heber, Stuttgart, jetzt München, Uhlandstr. 7, der Erfinder des bekannten Tabakfermentierungsmittels Tabeizin, mit dem sich die tabakbauenden Imker zu ihrer vollsten Zufriedenheit aus ihrem selbsterbauten Tabak eine milde, angenehme und billige Rauchware hergestellt haben, jetzt zur richtigen Zeit eine H.-Hefe herausgebracht hat, mit welcher man sich aus Honig einen wohlschmeckenden Punsch zubereiten kann. Dieses ist ein ziemlich stark alkoholisches Getränk, welches sicherlich jedem Imker als Punsch oder Grog in kalter Jahreszeit sehr angenehm zusagen wird. Der Vorgang ist sehr einfach und von jedermann leicht durchzuführen. Hauptsache ist nur, daß ganz reine Gefäße dabei benutzt werden. Vorschrift: Honig wird nach Vorschrift in heißem Wasser

aufgelöst, auf saubere Flaschen gefüllt und dann abkühlen lassen. Sobald die Honiglösung Zimmertemperatur erreicht hat, gibt man Chemiker Hebers H.-Hefe zu und stellt die Flaschen in die Nähe des warmen Ofens. Jetzt tritt lebhafte Gasentwicklung ein, ist diese beendet, so ist dies das Zeichen, daß der Zucker sich in Alkohol verwandelt hat (Gärung). Nun filtriert man durch ein weißes, sauberes Tuch. Heiß gemacht, ist der Punsch fertig. Zutaten, wie Zimt, Zitrone, Arrak usw. erhöhen noch den Wohlgeschmack. Um der guten Sache zu dienen, vermitteln wir so wie das Tabeizin die H.-Hefe. Der Preis der Hefe für drei Liter Punsch wird (inkl. Verpackung und Porto) gleich sein dem Verkaufspreise von 1/2 bis 3/4 Pfund Honig. Bestellungen werden von Chemiker Heber nach dem Eingang erledigt. Wer also billigen Silvesterpunsch haben will, der bestelle sofort. Allen Imkern: Prosit Neujahr!

Das Standbuch des Bienenzüchters.

Privatdozent Dr. L. Armbruster, Berlin-Dahlem.

Auf einem richtigen Bienenstand ist jedes Volk beweglich. Also erhält im richtigen Standbuch jedes Volk sein eigenes, und zwar jedes sein bewegliches Blatt (vgl. Stockzettel). Der richtige Bienenvater kennt zwar jeden seiner Pfleglinge, darum erhält jedes Volk seinen Namen, am einfachsten seine Nummer. Ein Volk ist mit seiner Königin näher verwandt als mit seiner Wohnung, darum erhält es nicht die Nummer seiner Beute, sondern die seiner Königin. Jedes bewegliche Blatt erhält rechts von oben leicht sichtbar die Nummer (Namen des betr. Volkes, Nummer der betreffenden Königin). In der Ordnung, in der man Volk für Volk auf dem Stand zu mustern pflegt, in derselben Reihenfolge sind die Völkerblätter zusammengestellt (und etwa mittels zweier Klammern zum Standbuch zusammengeheftet). Wird die Ordnung auf dem Stand geändert, so ändert man mit zwei Griffen dementsprechend auch die Ordnung der Blätter im Standbuch. Das Standbuch ist also eine Art Blätterstock. Jedes Jahr erhält jedes Volk ein neues Blatt, der Stand also mit jedem Jahrgang ein neues Standbuch. Das Standbuch begleitet den Bienenvater auf jeder Standschau, ja bei jeder Arbeit an jedem Volk. Hat man die Arbeit an einem Volke beendet, so schlägt man gleich das Blatt des betr. Volkes auf — ein Tintenstift, mittels einer Schnur an eine Klammer gebunden, dient als Buchzeichen — und schreibt in kürzester Zeit mit ein paar Zahlen den ganzen Bestand erschöpfend und genau in einer einzigen Zeile auf.

Es ist natürlich auch denkbar, daß man, etwa den Sommer über, das Blatt des betr. Volkes an dessen Beute heftet. Eine sehr schöne, aber nicht gerade nötige Sache ist es, wenn man irgend jemanden hat, und sei es auch nur ein ABC-Schütze, dem man mitten bei der Arbeit die paar Zahlen zur Niederschrift zurufen kann. Denn es empfiehlt sich, womöglich alles in Zahlen anzugeben. Das ist am einfachsten und genauesten. 1 bedeutet als Werturteil = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = schlecht. Das Zeichen „!" (etwa in der Spalte „Königin" oder „Eier") bedeutet „mit eigenen Augen gesehen" oder „vorhanden").

Vorweg schreibt man immer den Nachschau-Tag auf (Spalte „Datum"). Das, worüber man am ersten, gleich beim Oeffnen, sich ein Urteil gebildet hat, das ist die Stärke des Volkes (Spalte „St."). Wir gewahren diese ohne weiteres beim Oberlader und Blätterstock. Auch beim Hinterlader genügt in vielen Fällen ein einfacher Blick unter den Waben hindurch nach vorn zum Flugloch. Wichtig für das Gedeihen des Volkes, also auch für unsere Politik am Volk, ist die Frage, ob es mit Brutnest aufwärts oder abwärts geht. Das dürfte aus meinem Standbuch besonders leicht und deutlich sich entnehmen lassen. Nicht nur durch den Vergleich auf- und abwärts in den einzelnen Spalten, sondern schon durch das Lesen der einzelnen Zeilen von links nach rechts, also aus der Angabe einer einzigen Nachschau. Die einzelnen Brutstadien soll man gesondert abschätzen und bewerten. (Wäre man dies nicht gewöhnt, so wird man mit Vorteil dazu durch die Standblätter erzogen.) Am leichtesten ist die Abschätzung der bedeckelten Brut (Spalte B). Leicht auch die der großen Larven (Sp. L.).

Nun kennt man schon so weit das Volk, daß man auch rasch ein Urteil hat über den Stand der kleinen jungen Larven (Spalte l) sowie den der Eier (Spalte E). In Zeiten geringerer Eiablage genügt es, statt einer Zahl einfach das Zeichen „!" = „vorhanden" einzufügen. Wenn zur Brutzeit diese Spalte Lücken (0) zeigt, dann heißt es aufgepaßt! Vielleicht ist das Volk weisellos! Stärke, Lückenlosigkeit und Ordnung des Brutnestes (Spalte BN) kann man ohne weiteres angeben, auch die Menge der Vorräte an Honig oder Zucker (Spalte V — wichtig vor dem Schleudern und Einwintern, beim Auswintern) — und die Menge des Blütenstaubes (Spalte P). Man soll eigentlich jedesmal bestrebt sein, die Königin zu sehen, so daß womöglich keine Zeile der Spalte ♀ ohne „!" ist. Aber bei ungünstiger Zeit und bei Zeitmangel kann man auch beruhigt sein, wenn man in der Spalte E ein „!" stehen hat. Hat man

in der letzten Nachschau keine Eier gesehen und jetzt wieder nicht, dann hat man Grund, zäher nach der Königin zu fahnden oder nach Weiselzellen. Die Drohnenspalte „♂" mag uns im allgemeinen nur beschäftigen, um den Zeitpunkt ihres Auftretens und Erscheinens im Stock festzustellen. Bei den Zuchtvölkern spielt sie natürlich eine große Rolle, wenn es gilt, gute Drohnen zu erzeugen und schlechte zu unterdrücken. Die nächsten vier Spalten 1. „Waben (W) [oder Mittelwände (MW)] in das Brutnest (BN) bzw. in den Brutraum (BR), 2. Brutwaben (BW) in den Honigraum (HR), 3. „entfernt für Volk Nr. . . ." und 4. „gegeben von Volk Nr. . . ." haben für die Leistungsprüfung der Völker große Bedeutung. Im einzelnen möge dies hier nicht näher erläutert werden. Sie ermöglichen insbesondere eine genaue Rechenschaft über das „Umhängen" oder den „Wabenwechsel" (vgl. Preuß: Meine Bienenzuchtbetriebsweise und Preuß'sche Imkerschule. Bücherei f. Bienenk. Bd. 2 und 3, Freiburg, Theodor Fisher). In die Spalte „hat nötig" kann man mit kurzen Zeichen vieles aufschreiben, z. B. Brut = „B" (Verstärkung mit Brut), Z = Zuckerfütterung, Tr. = Tränke, WZ = Weiselzelle, ♀ = neue Königin, P = Pollen, b = junge Königin, R = Ruhe, MW = Mittelwände, w = junge neue Waben, DW = Drohnenwabe, l = junge Brut (z. B. als Weiselprobe). Die Spalte „Arbeitszeit" soll uns zwingen, stets auch aufzuschreiben, wieviel Minuten wir an dem Volk (schätzungsweise) gearbeitet haben. (Schluß folgt.)

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Die Bienen bei den Aegyptern. Wie bekannt, war Aegypten im grauen Heidentum dem größten Aberglauben preisgegeben. Als Wiege der Landwirtschaft wurde daselbst dem Ochsen große Verehrung dargebracht. Kein Wunder, wenn man dem in Verwesung übergegangenen Ochsen das kostbare Privilegium zuschrieb, Bienenschwärme zu gebären, die sanft und fleißig wurden, wie er es selbst war. Auch die Bienenwohnungen wurden mittels Ochsendüngers hergestellt. Es waren 1,40 m lange Röhren mit 0,25 m Durchmesser.

Heute noch findet man in Aegypten Bienenstände, die aus 60 bis 100 solcher Röhren hergestellt sind. Diese liegen einfach so aufeinander, daß sie eine Pyramide bilden. Die Basis besteht aus 20 Röhren; darüber liegen dann 18 Röhren, die dritte Reihe enthält 16 usw. bis auf eine Röhre. Das erwähnte Baumaterial dieser Röhre, nämlich Ochsendünger, ist ein schlechter Wärmeleiter, schützt also die Bienen und ihren Honig vor der tropischen Sommerhitze Aegyptens. Ebenso sind die darin gebauten kleinen, runden Honigwaben vor dem Zusammenbrechen gesichert.

Auch bei uns trifft man noch Strohkörbe an, die in- und auswendig mit Ochsen- bzw. Kuhdünger übertüncht sind, wahrscheinlich deshalb, um dem Honig ein gewürztes Aroma beizubringen.

Die Biene in der Bibel. Häufig wird die Biene in der Bibel erwähnt. Schon der Erzvater Jakob ließ durch seine Söhne dem ägyptischen Statthalter Joseph das Produkt der Biene, nämlich einige Honigwaben, als Geschenk überreichen.

Der Prophet Jesaja, vom Heiland weissagend, rief aus: „An jenem Tage wird der Ewige die Bienen, welche sich an den äußersten Enden der Kanäle Aegyptens befinden, durch Pfeifen herbeilocken, und der Honig wird aus den Felsen fließen." Der Gesetzgeber Moses, auf die Fruchtbarkeit des Landes Kanaan hindeutend, sprach: „Israel wird dort den aus Felsen fließenden Honig auflecken."

Bekanntlich bauen wilde Bienen Honigwaben in die Höhlungen der Felsen. Bei starker Sommerhitze zerschmelzen die Waben, und der Honig fließt dann aus den Höhlungen heraus.

Die Bienenzucht ward bei dem israelitischen Volk flott betrieben. Im Prediger Salomo K. 39, 1 lesen wir, daß Juda und Israel große Honigsendungen nach Tyrus, der phönizischen Handelsstadt, schickten.

Der Genuß des Honigs ward in Israel sehr anempfohlen. In den Sprüchen Salomos K. 24, V. 13 ist folgendes zu lesen: „Mein Sohn iß Honig, denn er ist dir gesund."

Wie leicht hätten die Israeliten auf die Idee kommen können, den Wabenbau der Bienen beweglich einzurichten.

Spricht doch das Buch der Richter schon von einem Bienenschwarm, der an die Rippen eines von Simson zerrissenen Löwen schöne Honigrosen gebaut hat.

Bücherschau.

Der praktische Bienenmeister. Von Hermann Melzer. Verlag J. Neumann, Neudamm.
Wanderbüchlein. Eine Handreichung für kleine Imker von Pfarrer Johs. Aisch. Verlag von Theodor Fisher, Freiburg im Breisgau.

Kurhessischer Bienenzüchterverein.

Die **Zuckerversorgung** ist nunmehr in Fluß gekommen. Wir haben für unseren Bezirk noch 400 dz zur Notfütterung erhalten, und es ist in Aussicht genommen, im Jahre 1923 mit 15 bis 20 Pfund pro Volk beliefert zu werden.

Es gingen zwei besondere Anschreiben mit allen Einzelheiten an die Vorsitzenden sämtlicher Bezirke. Von ihnen ist alles Nähere zu erfahren. An sie sind auch Bestellungen und Zahlungen zu leisten. Wir nehmen nur die Sammelbestellungen und Gesamtzahlungen in Empfang. Zahlreiche, an uns bereits angemeldete Einzelbestellungen haben **keine Gültigkeit.** Auch Anfragen bezüglich der Zuckerbestellungen sind an die Vorsitzenden der Bezirksvereine, nicht an uns, zu richten. Anfragen an uns, denen ein Porto für Rückantwort nicht beigelegt ist, müssen der Portoersparnis halber unbeantwortet bleiben. Die Herren Vorsitzenden machen wir besonders noch einmal auf die Sackfrage aufmerksam. Jeder nicht ordnungsgemäß zurückgelieferte Sack muß mit bis zu 1000 Mark bezahlt werden. Wir haben dieserhalb noch aus der alten Lieferung vom Frühjahr 1922 die größten Scherereien.

Wir empfehlen den Vereinen dringend, die Gelder für die Frühjahrslieferung 1923 schon jetzt zu sammeln, damit wir in der Lage sind, die geforderten Vorauszahlungen leisten und den Zucker so früh als möglich rollen lassen zu können. Cassel, den 14. November 1922. Kimpel.

An die Zweigvereine des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Bitte um sofortige Einsendung der Mitgliederlisten, da An-, Ab- und Ummeldungen bis zum 15. Dez. bei der Post erfolgt sein müssen. Die Zuckerverteilung erfolgt hinfort durch die Genossenschaft Wetterauer Bienenzüchter in Friedberg. Diese ist der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Darmstadt angegliedert. Sie wird wohl in eine Oberhessische Bienenwirtschaftliche Genossenschaft ausgebaut werden. Für 1922 kommen noch 1½ Pfund Zucker auf das Volk zur Verteilung. Die Versorgung für 1923 soll schon im Januar erfolgen. Gewissenhafte Angabe der Anzahl der Völker ist geboten, da Nachprüfung in Aussicht gestellt ist.

Die erste Rate des Jahresbeitrags für 1923 (50 Mk., s. „Biene" Nr. 9 S. 172) ist im Januar 1923 fällig. Leihgestern, 15. Nov. 1922. Buß.

Nachschrift. Den Vorsitzenden der Zweigvereine sind die Zuckerlisten zugegangen. Diese sind in die dem Verein angeschlossenen Orte zu geben und von da ausgefüllt (beglaubigt) und mit dem entsprechenden Geldbetrag nach Friedberg einzusenden. Auch Nichtmitglieder müssen berücksichtigt werden. Leihgestern, 22. Nov. 1922. Buß.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein **Allendorf (Werra)-Sooden.** Versammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. ½3 Uhr, im Hotel Hess. Hof (Inh. Aug. Scharf). 1. Nochmals wichtige Besprechung über Zuckerbelieferung. 2. Erhebung der noch rückständigen Beiträge zur Haftpflichtversicherung. 3. Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand. Schumacher.

Zweigverein **Altenburg.** Generalversammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. 1½ Uhr, bei Gastwirt Hahn in Altenburg. 1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Beitragserhöhung. 4. Einziehung des Beitrags für 1923 sowie eines außerordentlichen Jahresbeitrags von 30 Mk. für 1922, soweit derselbe an den Vereinsrechner, Herrn Schmidt, Altenburg, noch nicht bezahlt ist. (Siehe „Biene" Nr. 11 S. 209.) Ab- und Ummeldungen von Mitgliedern müssen spätestens bis 10. Dez. erfolgt sein, da sonst der Beitrag für 1923 zu entrichten ist. 5. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Scherwatzke.

Bezirk **Alzey.** Mitgliederversammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Raben" zu Alzey. Besprechung von Vereinsangelegenheiten, Einsammlung der nachträglich erhöhten Mitgliederbeiträge, Aussprache über die Behandlung der Bienen während des Winters. Lintz.

Bezirk **Bebra und Umgegend.** Sonntag, 10. Dez., 2 Uhr, im „Hess. Hof" Jahresversammlung. Wichtige Besprechungen. Erhebung der noch rückständigen Haftpflichtversicherungsbeiträge (10 Mk.). Vorstandsneuwahl. Holl.

Sektion **Bensheim** des Starkenb. Bienenzüchtervereins. Sonntag, 10. Dezember, nachm. 2½ Uhr, Imkerversammlung bei Gastwirt Frießinger, Bensheim. Entgegennahme von Anträgen zur Hauptversammlung in Darmstadt und Aussprache hierzu. Verschiedenes. — Um Unstimmigkeiten vorzubeugen, geben wir bekannt, daß Austrittserklärungen 4 Wochen vor Jahresschluß zu erfolgen haben, spätere Abmeldungen entbinden nicht von der Beitragsleistung. Der Vorstand.

Büdingen. Versammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, in Büdingen bei Treser, Bahnhofstr. Vorträge, Zucker- und Wachsbeschaffung u. a. Klietsch.

Imkerverein **Cassel und Umgegend, e. V.** Nächste Versammlung am 10. Dez., nachm. $^{3}/_{4}$3 Uhr, im „Nürnberger Hof", Orleansstr. 7. 1. Vortrag des Herrn Rektor Selig über: „Bienennährpflanzen". 2. Dampfwachsauslasser. 3. Verschiedenes.

Wenkebach.

Darmstadt. Samstag, 9. Dez., abends 8 Uhr, im „Goldenen Anker". 1. Besprechung über die Zuckerverteilung. 2. Verkauf gestifteter Gegenstände. 3. Verschiedenes.

Brunner.

Bienenzüchterverein **Eschwege.** Versammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr, bei Hempfing. Weitere Besprechung über Zuckerbezug. Vortrag des Herrn Volke über: „Die Bienenruhr". Einzahlung von Beiträgen kann künftig auch auf unser Konto Bienenzüchterverein Nr. 90 569 der Kreissparkasse erfolgen. Kramer.

Bienenzüchterverein **Gießen und Umgegend.** Hauptversammlung am 10. Dez., nachm. 3 Uhr, bei Kraft, Gießen, Frankfurter Str. 81. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Berichterstattung. 2. Rechnungsablage. 3. Erörterung bienenwirtschaftlicher Fragen und Vereinsangelegenheiten. 4. Die Notfütterung. 5. Erhebung des außerordentlichen Jahresbeitrags von 30 Mk. Wer nicht kommen kann, schicke seinen Beitrag mit einem Vereinsmitglied; vom 15. Dez. ab wird der Beitrag durch die Post eingezogen. Leihgestern, 15. Nov. 1922. Buß.

Imkerverein **Guxhagen.** Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, findet bei Metz in Körle unsere Versammlung statt. 1. Vorstandswahl. 2. Zuckerbezug für 1923. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Schmidt.

Imkervereinigung **Hanau und Umgegend.** Sonntag, 10. Dez., 2 Uhr, Versammlung in Hanau („Sonne"). Norwig.

Heringen (Werra). 10. Dez., nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr, Gasthof Rock in Heringen. Wahl des Rechnungsführers. Zuckerbestellung, auch durch Nichtmitglieder. Verkauf des Vereinsbienenstandes. Verschiedenes. Brohmann.

Bienenzüchterverein **Hessisch-Lichtenau und Umgegend.** Versammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. $^{1}/_{2}$4 Uhr, bei Gölitz-Walburg. 1. Der Zuckerbezug. 2. Besprechung der Kreisausstellung. 3. Vortrag des Herrn Deyß. 4. Erhebung der Beiträge. 5. Neuwahl eines Vorsitzenden. 6. Verschiedenes. Seibert.

Bienenzüchterverein **Hofbieber** (Rhön). Sonntag, 10. Dezember, nachm. 3 Uhr. Versammlung im Hotel Biebertal, Langenbieber. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Beck.

Bienenzüchterzweigverein **Hungen und Umgegend.** Sonntag, 10. Dez., nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Hungen. Zuckerbestellung, Angabe der eingewinterten Völker. Wer nicht erscheinen kann, melde dies durch Postkarte. Der vom Hauptverein angeforderte Nachtragsbeitrag von 30 Mk. ist ebenfalls bis dahin zu bezahlen, kann auch auf das Postscheckkonto Nr. 62 889 G. Kohlheyer, Hungen durch Zahlkarte eingezahlt werden. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. Roth.

Sektion **König i. O.** Die Jahresversammlung findet am 10. Dezember, nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr, im Fasnirbrunnen statt. 1. Rechnungsablage. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Festsetzung des Tages für die Weihnachtsverlosung. 4. Zuckerfrage. 5. Tabakbestellung. 6. Diverses. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Wehrheim.

Lumdatal. 10. Dez., 3 Uhr, bei dem Unterzeichneten. 1. Zuckerbezug. 2. Mitgliederliste. Adam.

Bezirk **Kreis Marburg.** Versammlung am 27. Dez., vorm. 11 Uhr, bei Gastwirt Fröhlich, Marburg-Weidenhausen. 1. Vortrag von Herrn Hensel, Hirzenhain. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Einzahlung des Genossenschaftsgeschäftsanteils.

Rau.

Sektion **Mörfelden-Walldorf.** Samstag, 9. Dez., abends 8 Uhr, bei Phil. Popp, Mörfelden, Versammlung. 1. Erhebung des Jahresbeitrags für 1923. 2. Verteilung des Zuckers. Säcke sind mitzubringen. 3. Verschiedenes. Sommerlad.

Imkervereinigung **Neu-Isenburg.** Hauptversammlung Sonntag, 17. Dez., 4 Uhr, Westendhalle. Jahres- und Kassenbericht. Neuwahl des Vorstandes. Bericht über die Versammlung der Frankfurter Vereinigung. — Sonntag, 10. Dez., im „Storch". Zuckerangelegenheit. Bericht über die Versammlung des Starkenburger Bienenzüchtervereins. Neues aus den Zeitschriften. Verschiedenes. Weidmann.

Nidda. Versammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, in Nidda („Gambrinus"). Zuckerbestellung. Nachtragserhebung. Henrich.

Bezirk **Schlüchtern.** Versammlung Sonntag, 17. Dez., nachm. 3 Uhr, im Schulhaus Niederzell. 1. Zuckerbezug. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Rückständige Beiträge (32 Mk.) und 10 Mk. einmalig zur Haftpflichtversicherung müssen bis spätestens an diesem Tage an den Kassierer eingezahlt werden.

Fischlein.

Schmalkalden. Versammlung am Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Kaiserhof". 1. Voraussichtliche Zuweisung des Notfutters. 2. Erhebung des auf 60 Mark

jährlich erhöhten Restbeitrags. Letzter Zahlungstermin, da der Rest sonst per Postnachnahme erhoben wird. 3. Verschiedenes. Osterloh.

Sontra und Umgegend. Versammlung Sonntag, 10. Dez., 3 Uhr, bei Georg Ewald in Sontra. 1. Ergänzungswahl einer Kommission. 2. Neue Mitteilung über Zuckerbezug. 3. Zahlung der rückständigen Beiträge für 1922. 4. Umtausch der Bibliotheksbücher. 5. Verschiedenes. Weber.

Bienenzüchterverein **Sterbfritz und Umgegend.** Sonntag, 10. Dez., 1/2 4 Uhr, bei Böhm, Sterbfritz. Zuckerbestellung nach neuer Mitgliederliste. Jahreszahlung 1923 für die „Biene". Abrechnung. Lichtbildervortrag: 2. Teil der Honigbiene. Bitte um gegenseitiges Verständigen und vollzähliges Erscheinen. Zinkhan.

Bienenzüchterverein **Ulrichstein.** Sonntag, 3. Dez., nachm. 2 Uhr, Versammlung bei Pfannstiel, Ulrichstein. Erhebung des außerordentl. Beitrags von 30 Mk. für 1922. Entgegennahme von Zuckerbestellungen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bonsel.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Versammlung am 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im Ratskeller, Friedberg. 1. Erhebung eines nachtr. Vereinsbeitrags (30 Mk.). 2. Einzahlung der Genossenschaftsanteile nebst Eintrittsgeld (500+20 Mk.). 3. Ablieferung sämtl. entliehenen Bücher. 4. Zuckerbeschaffung für 1923. 5. Verschiedenes. Runk.

Worms. Bezirksversammlung Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, in den „Zwölf Aposteln". Erhebung der Vereinsbeiträge. Heim.

Nachruf.

Am 2. November l. J. ging in gottbegnadetem Greisenalter nach einem an Müh' und Arbeit reichen Leben der

Lehrer i. R. Herr Johannes Hünergarth

dahier zur ewigen Ruhe ein. Er war ein tüchtiger, dem Bienlein mit Leib und Seele ergebener Imker, der hier und an allen Stätten seines langen dienstlichen Wirkens, vielfach in leitender Vereinsstellung, die Bienenzucht hat fördern helfen. R. i. p.

Verein für Bienenzucht für Büdingen und Umg.

Büdingen, 13. November 1922. Klietsch, Oberamtsrichter. 294

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Druck und Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.